№ 1. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 6. Januar.

BIBLIOTH: ACADEM: DORPAT:

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erdmann.

St. Petersburg, vom 21. December.

Den neuesten Briefen aus Tiflis zufolge, ist daselbst die Nachricht eingegangen, daß der bekannte Persische Thronerbe Abbas Mirza gestorben ist. — Abbas Mirza war der zweite Sohn Futih Alli Schahs, des gegenwärtigen Beherrschers von Persien und Gouverneur der Provinz Azerbidschan. Er mag ungefähr ein Alter von 42 Jahren erreicht haben.

Riga, vom 28. December.

Unsre Provinz hat am $\frac{11}{23}$. December den geistlichen Vorstand ihrer Kirche verloren durch das Ableben des Herrn General-Superintendenten von Livland und Vice-Präsidenten des Provinzial-Consistoriums, Doctor der Theologie und Ritter des St. Annenordens 2ter Classe, Karl Ernst Berg. Derselbe hat eine Reihe von Jahren hindurch als Landprediger segensreich in mehreren Gemeinden gewirkt, ward 1828 zum Oberaufseher der Geistlichkeit in Livland bestellt und nahm 1829 und 1830 Theil an den Berathungen wegen der neuen evangelisch-lutherischen Kirchenordnung für Rußland, kehrte aber von St. Petersburg mit geschwächter Gesundheit zurück und litt seit 2 Jahren in hohem Grade. Eine Reise in ausländische Bäder schien seinen Zustand nicht verändert zu haben; er wollte den Winter in Dresden zubringen, um im nächsten Sommer noch andere Bäder zu gebrauchen, allein ein Schlagfluß machte am oben genannten Tage seinem Leben schnell ein Ende. Seine irdischen Ueberreste werden in seiner Vaterstadt Zwickau neben seinen Aeltern bestattet werden. Alle, die ihn näher kannten, betrauern tief den Verlust eines Mannes von hellem Geiste, tiefer Religiosität, gründlicher Gelehrsamkeit, reichem Gemüth und redlichem Willen; seinen

1733

Freunden war er treuer und liebevoller Freund.

Windau, vom 12. December.

Drei Ehstländische Bauern vom Gute Wichterpahl, im Hapsaler Kreise, Namens Mezzo Perro Thomas, Mezzo Jurri und Rehimalama Johann, dem Herrn von Knorring gehörig, sind in nicht bekannter Absicht, am 26sten November, mit einem kleinen Boote vom heimathlichen Strande abgegangen, und nach ausgestandenem Sturm und bösem Wetter wurden sie dermaßen verschlagen, daß sie, nachdem sie jeden Augenblick einen 3fachen Tod — nämlich dem Ertrinken, dem Hunger und Froste ausgesetzt — vor Augen habend, endlich am 3ten December in höchst jammervollem Zustande, ungefähr 4 Meilen von Windau, mit ihrem leeren Boote an den Strand getrieben wurden. — Mit erfrornen Gliedern und vor Hunger ermattet, fanden sie bei unsern Strandbauern freundliche und hülfreiche Aufnahme, und wurden von denselben, nach etwas genossener Erfrischung, zur Stadt hierhergeführt, wo gleich das hiesige Hauptmannsgericht zu ihrer Verpflegung und Heilung Anordnungen traf. In amtlicher Abwesenheit des Kreisarztes, übernahm der frei practisirende Arzt Dr. Willert, unentgeldlich, mit gewohnter Herzensgüte, ihre Heilung. Sie litten sehr und die schon hinzugeschlagenen Brandflecken mußten ausgeschnitten werden. Eben so menschenfreundlich erbot sich der Preußische Consul Hertzwich, den Unglücklichen ein gutes Quartier, Beköstigung und Verpflegung auf seine Kosten darreichen zu lassen, und war einem ähnlichen Anerbieten zuvorgekommen.

Konstantinopel, vom 30. November.

Nach einer neuen Verordnung des Großherrn darf in Zukunft in den Fällen, wo Türkische Unterthanen sich gegen ihre Behörden beschweren, der Divan sich nicht damit begnügen, diese Beschwerden zu Konstantinopel zu untersuchen, sondern es sollen zur Untersuchung der Beschwerden Kommissarien mit geheimen Instructionen an Ort und Stelle geschickt, und auf deren Bericht die Schuldigen strenge bestraft werden. Der nämliche Ferman befiehlt, daß, wenn ein Muselmann oder Franke einer Uebertretung beschuldigt wird, die Lokal-Behörde zwar sich seiner Person versichern, und die Untersuchung einleiten, alsdann aber an die Regierung berichten muß, welche entscheidet, ob eine neue Untersuchung statthaben soll. In keinem Fall darf die Regierung wegen einer bloßen Beschuldigung oder wegen eines geringen Vergehens einen Unterthan hinrichten lassen, und jedes gefällte Todes-Urtheil muß vor der Vollziehung zur Revision und Sanction des Hofes nach Konstantinopel eingeschickt werden.

Paris, vom 25. December.

Seit einigen Tagen sind keine wichtigen Nachrichten aus Spanien angekommen; die Lage der Dinge hat sich wenig geändert. In Biscaya bilden und zerstreuen sich die Guerillas mit gleicher Leichtigkeit. In Navarra waren die Anstrengungen der Generale Valdez und Lorenzo zur Unterdrückung der Insurrection fortwährend fruchtlos. Der Kampf in Spanien wird lang und blutig seyn; Alles liefert uns dafür den Beweis. An ein Juste-Milieu, nach dem Muster des Französischen, das man jenseits der Pyrenäen bilden möchte, ist nicht zu denken. In jenem Lande ist Alles extrem. Das Resultat dieses Krieges ist nicht zweifelhaft. Die Legitimität muß siegen. Aber wer kann wissen, wie viel Blut vorher noch vergossen werden wird?

Aus Bilbao schreibt man vom 15ten December: „Die Post aus Castilien

kommt so eben an, General Quesada zeichnet sich fortwährend durch seine Festigkeit und Strenge gegen die Insurgenten aus; er hat mehrere Mönche und Pfarrer erschießen lassen. Das Fest der Proklamation der Königin soll heute statthaben. Glockengeläute und Kanonendonner vom Franziskaner-Kloster, welches in eine mit Schießscharten versehene Kaserne umgewandelt worden ist, laden die Einwohner ein, den Tag zu feiern. Das Bataillon Freiwilliger ist organisirt; es ist, wie man sagt, 600 Mann stark. Eine allgemeine Amnestie hat zu Gunsten der Insurgenten stattgehabt; viele von ihnen kehren in die Stadt zurück."

Vor dem hiesigen Handels-Gerichte wurde gestern ein Prozeß verhandelt, der für einen großen Theil der Pariser Ehemänner von nicht geringem Interesse gewesen seyn mag. Die Frau des Generals Juchereau de St. Denis hatte nämlich in wenigen Monaten von einem Modewaaren-Händler für 600 Fr. Hüte gekauft, und da dieser nicht zu seinem Gelde kommen konnte, so verklagte er den Gemahl jener Dame bei dem Handels-Gerichte. Der General erklärte durch seinen Advokaten, daß sein Vermögen gar nicht ausreichen würde, wenn er alle Verschwendungen seiner Frau für ihre Toilette bezahlen wollte. Ein Handschuhmacher allein habe die Bezahlung einer Rechnung von 2000 Fr. verlangt, und um sich vor einer Fluth ähnlicher Rechnungen zu schützen, müsse er die Gesetze walten lassen, welche ihn hoffentlich nicht von den bereitwilligen Lieferanten seiner Frau plündern lassen würden. Das Gericht trat dieser Meinung bei, und wies den Kaufmann mit seiner Klage gegen den Gatten ab. Ein hiesiges Blatt meint, daß ein solches Urtheil gerade kurz vor dem Jahresschlusse, wo die Rechnungen den armen Ehemännern förmlich in's Haus regneten, manchem von ihnen sehr zu statten kommen dürfte.

London, vom 27. December.

Am 17ten ging in Lissabon das Gerücht, daß eine Spanische Armee von 6000 Mann über die Portugiesische Grenze gegangen sey, um die nach Portugal geflüchteten Karlisten zu verfolgen, und vielleicht noch aus anderen Absichten, weil sie mehrere zu Portalegre als politische Gefangene befindliche Portugiesen befreit hätte. Auch ging das Gerücht in Lissabon, daß der Capitain Elliott in England eine Seemacht für den Dienst Don Miguels ausrüste, und man hielt dies Unternehmen für rein abenteuerlich.

Aus Boulogne-sur-Mer wird unterm 21sten v. M. geschrieben: „Die furchtbare Erinnerung an das unglückliche Schiff „Amphitrite" ist heute durch einen ähnlichen Vorfall wieder aufgefrischt worden. Die See ging eben so hoch, die Brandung war fürchterlich, der heftigste Orkan wüthete. Um halb 4 Uhr Nachmittags strandete ein Norwegisches Schiff, der „Haubitz-Anker", geführt vom Capitain Brun, mit Eisen und Stahl beladen (woher es kam, und wohin es bestimmt war, weiß man noch nicht), an der Einfahrt in unseren Hafen. Es wurden sogleich 4 Lootsen-Böte in Bereitschaft gesetzt und mit einigen der unerschrockendsten Seeleuten von Boulogne bemannt, um den Unglücklichen Hülfe zu leisten; aber leider waren ihre großen Anstrengungen vergebens. Die unglückliche Mannschaft, aus 12 Individuen bestehend, klimmte das Bugspriet hinan und gab alle mögliche Zeichen, daß man ihr Beistand leisten möchte, aber die Brandung war so stark, daß die Böte nicht an das Schiff gelangen konnten, und in einer Viertelstunde war das letztere zertrüm-

mert; nach Verlauf von 2 Stunden verschlang die Fluth auch den letzten Wrack, und die ganze Mannschaft fand den Tod in den Wellen. Aus Papieren, die an's Ufer gespült wurden, erfuhr man den Namen des Schiffs."

Wir haben Grund, zu glauben, daß die zwischen England und Rußland eingetretenen Mißverständnisse eine baldige Erledigung finden werden. Oesterreich ist eben so wenig zum Kriege geneigt, als wir, und der Fürst Esterhazy hat es, wie wir glauben, an seinen Bemühungen nicht fehlen lassen, um die friedlichen Beziehungen zwischen uns und den Nordischen Mächten aufrecht zu erhalten. Von den hiesigen fremden Gesandten werden fortwährend Couriere mit Depeschen abgefertigt, deren Inhalt von der friedlichsten Art zu seyn scheint.

Ostende, vom 24. December.

Das Dampfschiff „King of the Netherlands", das seit dem 6ten d. durch den herrschenden Sturm hier zurückgehalten ward, ist heute mit 160 Mann der Belgischen Legion im Dienste der Königin Donna Maria abgesegelt und hat das Belgische Paketboot „Neptune", das 100 Mann an Bord hat, ins Schlepptau genommen. Beide Schiffe gehen nach den Dünen, von wo man ein Bataillon von 1000 Mann nach Portugal senden wird. Man wird gleich zur Bildung eines zweiten Bataillons schreiten, dessen Depot jetzt aus 120 bis 130 Mann besteht.

Madrid, vom 12. December.

Vorgestern wurden 4 Leute, die einen Kirchen-Raub begangen hatten, hingerichtet; der Henker schleifte sie auf den Richtplatz, viertheilte sie und pflanzte ihre Köpfe auf Stangen auf. — So eben ist eine Volkszählung in Spanien beendigt und das Resultat bekannt gemacht worden; das Land hat 12,280,000 Einwohner. — In dem Königlichen Residenzort Aranjuez fanden am 6ten d. M. einige Unruhen statt; ein Theil der Einwohner zog mit wildem Lärm durch das Dorf, und brachte Lebehochs auf Karl den V. aus. Die Behörden schienen nicht einschreiten zu wollen, ja man sagt sogar, daß sich mehrere Polizei-Beamten, entweder aus Furcht oder aus Neigung, den Aufrührern anschlossen und in das Geschrei einstimmten.

Lissabon, vom 18. December.

Es bestätigt sich, daß die Pedroisten ungefähr zwei Meilen von Porto eine Art von Echec erlitten, als sie eine Rekognoscirung der Migueliſtischen Streitkräfte versuchten, welche jene Stadt noch immer umgaben und freilich nicht stark genug sind, um sie angreifen zu können, aber doch eine Blokade unterhalten, die der Stadt Abbruch genug thut. Die Regierung hat es nicht für angemessen erachtet, etwas Näheres hierüber bekannt zu machen; inzwischen weiß man doch, daß der Ausfall vom Obersten Pacheco geleitet wurde, daß er den Feind ganz vorbereitet zu seinem Empfange fand, und daß er bei seinem Bemühen, die Linien von Porto wieder zu erreichen, gefährlich verwundet und in diesem Zustande nach der Stadt hineingebracht wurde. Der General-Gouverneur Stubbs, von welchem geglaubt wurde, daß er bei den Einwohnern von Porto ganz außerordentlich beliebt sey, ist vor zwei Tagen hier angekommen und man hat jetzt Wetten angestellt, daß sich jene Stadt vor dem Ende des nächsten Monats in den Händen der Migueliſten befinden werde, was indessen unmöglich scheint.

Vermischte Nachrichten.

Aus Riga, vom 25sten December. Im

Handel zeigt sich gegenwärtig nicht das um diese Zeit gewöhnliche Leben. Von großen Käufen und Verkäufen hört man wenig, und Aufträge zu den Letzteren aus dem Innern, sollen fortwährend fehlen. Auch ist die Winterzufuhr bis jetzt sehr mäßig gewesen, woran der seitherige Mangel des Winterweges die Ursache seyn mag.

Reval. Durch den erfolgten Tod des Landraths v. Essen auf Pöddis, ist eine neue Vacanz im Landrathscollegio entstanden. — Der Herr Generalsuperintendent des Esthländischen Provinzialconsistorii, Knüpffer, wird seine Pfarre in St. Katharinen beibehalten, ohne mit der neuen Würde das Amt eines Revalischen Oberpastors zu vereinigen. — Der Zollbezirksbefehlshaber hiesiger Provinz, von der Hoven ist nach Archangel versetzt, und dessen Stelle durch v. Borch, bereits aus Riga hier angekommen, wieder besetzt worden.—

Pernau. Der Werth der im vorigen Jahre eingeführten Waaren betrug 291,566 Rbl. der ausgeführten 1,150. tausend, 93 Rbl. B. A.

— Die Geschwindigkeit des Luft-Ballons ist oft ungeheuer. Man hat Beispiele, daß sie 80 Englische Meilen in einer Stunde geflogen sind, und ein Engländer, Namens Green, legte im Jahre 1823, in einer Höhe von 12,000 Fuß, sogar 43 Meilen in 18 Minuten zurück.

— In Amerika verbrennt man, zum Behufe der Wolfsjagd, asa foetida an irgend einer Stelle im Walde. Da versammeln sich die Wölfe dann heulend und haufenweise, und lassen sich, wie bezaubert, todtschießen.

— In einem Aufsatze in „Welt und Zeit" behauptet Jemand, daß in 6000 Jahren die Erde zufrieren müsse, weil man alsdann nur einen Achttheil des jetzigen Umfanges der Sonne noch sehen werde. — Was sagen die Astronomen dazu?

— In England ist kürzlich ein Violin-Spieler angekommen, dessen Name, Masoni, in Europa noch unbekannt seyn dürfte, und dessen bisheriges Leben ein ungewöhnliches in der Künstlerwelt genannt werden kann. Masoni, Florentianer von Geburt, hat seine Künstlerlaufbahn, als Musik-Director des Kaisers Don Pedro, in Brasilien begonnen; dann hat er Peru und Mexiko bereiset und, nachdem er dort, durch seine Kunstleistungen, den Funken manches schlummernden Talents geweckt, sich nach Bengalen eingeschifft, und dort nicht mindere Bewunderung erregt. Aus Indien nun ist er jüngst nach London gekommen, um auch in Europa die Probe zu bestehen, und hat sich, in Brighton, bei Hofe hören lassen. Die Königin hat erklärt, daß einige seiner Töne diejenigen übertreffen, die der Bogen Paganini's aus dessen Geige hervorzaubere. Ein solches Wort, besonders wenn ein Körnchen Wahrheit darin ist, giebt, sei es auch nur deshalb, weil es aus solchem Munde kommt, selbst im freien England, der Meinung oft den ersten Anstoß, und der Enthusiasmus ist ansteckend; die Journale von London qualificiren seitdem Herrn Masani als zweiten Paganini. Erwarten wir, ob er diesen Namen auch auf dem Continent behaupten wird. — Er ist der erste Künstler, welcher seinen Ruf außerhalb Europa begründet hat.

Pernau.

Im abgelaufenen 1833sten Jahre sind
bei der deutschen Stadtgemeinde
getauft 28 Knaben und 24 Mädchen.
Confirmirt 18 Söhne und 18 Töchter.
Communici. 330.
Copulirte 11 Paare.
Gestorben über 60 Jahr 13 Männliche
und 9 Weibliche.

Zwischen 60 und 15, 9 Männliche und 7 Weibliche.
Kinder bis 13 Jahr Söhne 12 und Töchter 4.
Summa 34 Männl. und 20 Weibl.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der hiesige Kaufmann Conrad Martin Martinsohn insolventiam declariret hat: so werden hierdurch alle und jede welche an besagten C. M. Martinsohn oder an dessen seither allhier bestandene Handlung ex quocunque capite vel jure Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato also spätestens bis zum 28sten Juny des künftigen 1834sten Jahres als termino unico et peremtorio hierselbst sub poena präclusi zu melden und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls dieselben elapso hoc termino nicht weiter gehört noch admittiret sondern ipso facto präcludiret seyn sollen. Gleicher Gestalt werden auch alle diejenigen, welche von dem genannten Gemeinschuldner Vermögensstücke in Händen haben oder ihm oder seiner Handlung etwas schuldig seyn sollten, angewiesen, erstere, solche bei dieser Behörde einzuliefern, letztere ebenfalls nicht ihm sondern an dieses Gericht die Zahlung zu leisten, zur Vermeidung der gesetzlich festgesetzten Strafen und Nachtheile. Wonach ein jeder den solches angehet sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 28. Decbr. 1833.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secret.

In Veranlassung dessen, daß die Allerhöchst angeordnete neue Seelen Revision, wenn sie nicht schon in einigen Gemeinden begonnen hat, im nächsten Monat doch bestimmt ihren Anfang nehmen wird, — fordert diese Polizei-Verwaltung alle die in hiesiger Stadt domicilirenden zu fremden Gemeinden gehörenden Individuen hiermit auf, nach dem §. 18 der Revisions-Regeln sofort ihre Familien-Listen in gehöriger Art den bezüglichen Magistraten oder Gemeinde-Verwaltungen zuzusenden, und überhaupt sich ernstlich dafür zu verwenden, daß ihre Anschreibung mit sämmtlichen Familiengliedern vorschriftmäßig erfolge. Welche Strafen für Uebergehung irgend eines Gemeindegliedes die Schuldigen trifft, und welchen Nachtheilen der Uebergangene unterliegt, kann jeder durch eine Ansicht des Hohen Patents Einer Erlauchten Livländischen Kaiserlichen Gouvernements-Regierung vom 7ten September a. c. sub No. 4424 wie auch der Revisions Regeln selbst, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Tabellen-Festtage in dieser Behörde erfahren. Pernau Polizei-Verwaltung, den 20. Decbr. 1833.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secret.

Zur Erfüllung des auf Requisition Es. Kaiserlichen Pernauschen Landgerichts ergangenen Commissi Es. Hochedlen Raths sind von dem Vogteigerichte zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse weil. Ordnungsgerichts-Notaire Titulairerath Dittmer gehörigen, in hiesiger Vorstadt im 1sten Quart. sub No. 147 belegenen Gartens sammt darin befindlichem Wohnhause und sonstigen Appertinentien die Torge auf den 8ten, 9ten und 10ten, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte auf den 11ten Januar 1834 anberaumt worden. Kaufliebhaber haben sich demnach an den genannten Tagen Nachmittags 2 Uhr im Sitzungszimmer des Vogteigerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß dem

Meistbieter bei annehmbarem Bot der Zuschlag nach dem Glockenschlage vier ertheilt werden soll. Pernau, den 5. Oktober 1833.

Ad mandatum
Schmid, Secret.

Das Stadt-Patrimonial-Gut Willofer im Fennernschen Kirchspiel, soll von Ostern 1834 ao, auf 6 und mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Meistbots-Termine sind auf den 16ten, 19ten und 20sten Januar, falls aber auf ein Peretorg angetragen werden sollte, auf den 23sten Januar 1834 Vormittags um 11 Uhr anberaumt. Die Pachtbedingungen sind an den Sitzungs-Tagen des Cassa-Collegii aus dem Entwurf zum Pacht-Contract zu ersehen. Pernau Cassa-Collegium, den 20. December 1833. Ad mandatum
Friedr. Kymmel, Notr.

Nachdem von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio die Beleuchtung der hiesigen Stadt für das Jahr 1833, vom 1sten Januar bis ultim. Decbr. bestritten worden, so werden hiemit sämmtliche Hausbesitzer aufgefordert, ihre Beiträge nach dem taxirten Werthe ihrer Häuser mit 5 Rbl. pr. Mille binnen 14 Tagen a dato an den gewöhnlichen Sitzungstagen im Cassa-Collegio einzuzahlen. Pernau, den 20. December 1833.

Ad mandatum
Friedr. Kymmel, Notr.

Von dem Curatorio des Fellinschen Fräuleinstifts wird hiedurch bekannt gemacht, daß das Stiftsgut Kurresar, dessen gegenwärtige Arrende im nächsten Frühjahr abläuft, am 1sten Februar 1834 im Stiftshause zu Fellin aufs Neue öffentlich verarrendirt werden wird. Die Arrendebedingungen können bei unterzeichnetem Bevollmächtigten besagten Curatorii inspicirt werden. Fellin, am 20. Decbr. 1833.

C. J. Grewinck.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Der unter unserm Bürgergesellschafts-Hause befindliche Keller ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Mitvorsteher H. G. Schmidt.

Am 6ten Januar 1834, als am heiligen drei Königstage wird im Bürgergesellschafts-Hause Kinder-Ball seyn; solches zeigen die Vorsteher hiermit an. — Der Anfang ist um 6 Uhr.

Ein gutes Flügel-Instrument ist billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Durch die freundliche Sorgfalt unserer lieben Frauen hat der Verein der Armenfreunde einen Vorrath von Handarbeiten, der mit Inbegriff anderer zum Besten der Armen eingegangenen Geschenke jetzt schon 800 Rubel B. an Werth beträgt und durch schon versprochene Beiträge noch vermehrt werden wird. Die vielen trefflichen Arbeiten werden bei der öffentlichen Verloosung ausgestellt werden, und die Direction des Vereins ladet das mildthätige Publikum zum Ankauf von Loosen ein, welche zu 1 Rubl. B. in den Buden der Herren Friederich, Frey und Iroschnikow in der Weinhandlung des Herrn J. B. Specht, in der Conditorei des Herrn Bremer und bei Herrn J. Siewersen jederzeit zu haben sind. Die Verloosung soll zu Ende des Januars geschehen, wenn bis dahin die gewünschte Vertheilung aller Loose zu Stande gekommen ist. Der Tag der Verloosung wird bekannt gemacht werden. Pernau, den 30. November 1833.

Taxe für den Monat Januar 1834 nach der folgende Lebensmittel und Getränke in der Kaiserlichen Stadt Pernau verkauft werden sollen.

Brodt:	Loth	Kop.
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	4
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	6	4
Ein Süßsauerbrodt von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen und gelten	33	10
Ein ungesäuertes Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	33	10
Ein dito von gleicher Güte	10	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brodt, soll wägen und gelten	32	6
Ein dito von gleicher Güte	22	4

Fleisch:	Pfd.	Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	14
Minder gutes dito	1	10
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	16
Dito dito vom Vordertheil	1	14
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	12
Dito dito vom Vordertheil	1	10
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	12
Dito dito vom Vordertheil	1	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	16
Minder gutes dito	1	12

Bier und Branntwein:	Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	22	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 3 Viertel Stoof	—	18
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krug-Bier von 92 Stöfen	12	—
Brauhaus oder Krug-Bier 1 Stoof	—	16
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	80
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	92
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	1	20
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	1	50

Wenn sich indeß jemand unterfangen würde, von den Lebensmitteln irgend etwas theurer zu verkaufen; so soll derselbe seines Gutes an die Armen verlustig gehen und überdem noch 5 Rbl. Strafe bezahlen, von welchem der Angeber die Hälfte erhält. Sollte jedoch jemand die Getränke, höher oder niedriger verkaufen, so hat er für jedes verkaufte Stoof ebenfalls 5 Rbl. Strafe zu entrichten, wovon der Angeber die Hälfte bekömmt.

№ 2. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 13. Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath **G. S. Erde.**

Warschau, vom 10. Januar.

In Folge eines Allerhöchsten Befehls soll wegen besserer Sicherung der Grenzen des Königreichs gegen Zoll- und Polizei-Vergehen innerhalb einer Viertelmeile von der ganzen Grenzlinie kein einzeln stehendes, von Dörfern und Städten abgesondertes, Wirthshaus oder sonstiges Gebäude errichtet werden; auch dürfen die jetzt bestehenden Gebäude solcher Art nicht neu ausgebaut werden; nur mit Hinsicht auf landwirthschaftliche und Fabrik-Gebäude soll, wenn es für statthaft befunden wird, eine Erneuerung erlaubt werden.

Von der Preußischen Grenze, vom 28. December.

Obgleich die Münchengrätzer Beschlüsse hinlänglich besprochen, und die in Paris deshalb gemachten Eröffnungen zum Ueberdrusse wiederholt worden sind, so glaube ich doch einen Augenblick darauf zurückkommen zu müssen, um Ihnen zu sagen, daß nach den letzten in Paris stattgehabten Verhandlungen das Französische Cabinet von seiner ersten Erklärung an die Repräsentanten der drei Continentalmächte zurückgekommen ist, und sich dahin ausgesprochen hat: es wolle das neutrale Gebiet Belgiens und der Schweiz unter allen Umständen respectiren, wenn ein gleiches Betragen von der andern Seite eingehalten werde; man erachte es aber für überflüssig, über das Interventionsrecht in Bezug auf Piemont in weitläuftige Controversen einzutreten, da es nie die Absicht Frankreichs gewesen, noch seyn werde, willkührlich zu verfahren, sondern es, mit Berücksichtigung der Umstände und des Rechts, bei seiner Politik seit dem Regierungsantritte des Königs Ludwig Philipp beharren werde. Nach dieser Erklärung zu urtheilen, scheint man in Paris die auswärtige Politik nicht mehr unter einem bestimm-

ten Gesichtspunkte aufzufassen, sondern sich entweder mit den in Münchengrätz ausgesprochenen Prinzipien befreunden, oder nach Zufälligkeiten handeln zu wollen. Vorerst scheint demnach nichts vorhanden zu seyn, wodurch das Französische Ministerium in Verlegenheit gerathen könnte, um seine wahren Gesinnungen über das Interventions-Recht bethätigen zu müssen, indem es in Piemont in Folge der von der Regierung getroffenen Maaßregeln nicht leicht zu innern Zerwürfnissen, welche von Außen zu bekämpfen wären, kommen wird, und die etwanigen Versuche der Propaganda, Frankreich in einen auswärtigen Krieg zu verwickeln, bei dem bestimmten Willen seiner jetzigen Administration, die Propaganda nach Möglichkeit in Zaum zu halten, fruchtlos bleiben werden. Also ist kaum mehr eine Besorgniß vorhanden, die Mächte wegen der Münchengrätzer Beschlüsse uneinig zu sehen, sobald man sich in Petersburg und Wien mit den zu Paris erhaltenen Auskünften eben so zufrieden zeigt, als es in Berlin der Fall zu seyn scheint. Nach dem bisherigen Gange, den die nordischen Höfe gegen Frankreich einhielten, zu urtheilen, ist es wahrscheinlich, daß es zu keinen lebhaften Discussionen über die Interventionsfrage weiter kommen wird, so lange nicht außerordentliche Ereignisse, welche die bestehenden Verhältnisse überhaupt ändern können, eintreten.

Berlin, vom 4. Januar.

Je näher der Zeitpunkt des Minister-Congresses in Wien rückt, desto mehr wird dem Zwecke und den Folgen nachgedacht. Man verhehlt sich nicht, daß eine Aufhebung der Suspension erworbener ständischer Rechte große Schwierigkeiten mit sich führen würde; es dürfte auch dieß nicht die Aufgabe des Congresses seyn, sondern vielmehr, einer unbefugten Ausdehnung solcher Rechte die gebührenden Schranken zu setzen. Nicht der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Ancillon, sondern der Geheime-Justizrath, Graf von Alvensleben, trat als unser Bevollmächtigter bei den Wiener Verhandlungen auf; der erstere wurde durch eine ernste Krankheit verhindert, von welcher nur eine langsame Herstellung zu hoffen ist.

Die Bedeutsamkeit der Zusammenkunft der verschiedenen Diplomaten in Wien, so wie die Erwartung, die man von denselben zu erwarten hat, ist durch wichtige Verhältnisse, welche erst in der neuesten Zeit wieder sehr sichtbar am politischen Horizont hervortraten, ganz besonders gesteigert worden; und mehrere hohe Offiziere, welche vor einigen Tagen aus Wien zurückkehrten, sprachen von den daselbst laut gewordenen Aeußerungen eines hohen Monarchen, die sich auf die vollkommenste Uebereinstimmung Oesterreichs mit den Ansichten, und auch sogar mit den Verhandlungen, die eine große Macht in Bezug auf den Orient fortzusetzen im Begriff ist.

Konstantinopel, vom 19. December.

Das Französische und Englische Geschwader sind aus dem Archipel in ihre gewöhnlichen Winter-Stationen nach Toulon und Malta zurückberufen, und diese Maaßregel ist auch bereits der Pforte auf diplomatischem Wege eröffnet worden. Der Eindruck, den diese Mittheiluug auf die Bewohner der Türkischen Hauptstadt gemacht hat, war um so günstiger, als sehr beunruhigende Gerüchte von der Verstärkung der beiden Geschwader derselben unmittelbar vorausgingen. Da diese Gerüchte auf eine so entschiedene Weise widerlegt sind, so überläßt sich nun Jedermann

mit voller Zuversicht der Hoffnung des innern und äußern Friedens, und sieht darin für die Regierung das wichtigste Hinderniß weggeräumt, womit ihre heilsamen Bestrebungen für die Steigerung der Kraft und der Wohlfahrt des Reiches bedroht waren.

Paris, vom 1. Januar.

Die Sentinelle de Bayonne, ein liberales Blatt, enthält über die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: „Das Gefecht bei Guernica ist das mörderischste gewesen, das noch in diesem Kriege stattgefunden hat; die näheren Umstände desselben sind täglich zu erwarten. Guernica scheint der Haupt-Sammelpunkt der Insurgenten zu seyn; jedes Haus dieser Stadt ist reichlich mit Waffen versehen und gewissermaßen eine kleine Festung, und von einem so verwegenen Parteigänger, wie Zabala, ist das ärgste zu befürchten. Im Allgemeinen darf man behaupten, daß der Zustand der Baskischen Provinzen sich mit jedem Tage verschlechtert. Ueber Navarra lauten die Nachrichten minder bestimmt; doch soll auch hier der Geist des Aufruhrs um sich greifen. Man will wissen, daß 2000 Mann, die unlängst aus Pampelona aufgebrochen waren, um die Karlisten bei Estella anzugreifen, von diesen in die Flucht geschlagen worden seyen; dies würde das Gegenstück zu der Affaire bei Guernica seyn. Am 23sten December ist ein Reisender auf der großen Straße nach Navarra einem Korps von etwa 2400 Insurgenten unter den Befehlen Lardizabals begegnet. Die kleine Stadt Mogente, im Königreich Valencia, an der Grenze von Murcia, hat sich für Don Carlos erklärt."

London, vom 1. Januar.

Aus Lissabon sind Privatbriefe vom 21sten December hier eingegangen, denen zufolge die eingeleiteten Unterhandlungen in Bezug auf die Wegnahme der „Caroline", der „Bittoria" und anderer Kauffahrteischiffe, wegen angeblicher Verletzung der Blokade, mit einer in solchen Fällen ungewöhnlichen Schnelligkeit von Statten gingen, und zwar, wie man glaubte, in Folge sehr dringender Vorstellungen von Seiten Lord William Russel's. Indeß war es doch noch zu keiner Entscheidung gekommen. Der Sequester, womit man, wie früher gemeldet worden, das Eigenthum der Empfänger gewisser Steuern, die von ihnen in Folge eines mit der Miguelistischen Regierung abgeschlossenen Kontraktes erhoben wurden, belegt hatte, sollte, wie man erwartete, wieder zurückgenommen werden. Die meisten jener Privat-Briefe enthalten bittere Vorwürfe über das Benehmen der Minister Don Pedro's, die immer tiefer in der öffentlichen Meinung zu sinken scheinen. Von Goa war ein Schif unter Miguelistischer Flagge mit bedeutenden Ladungen angelangt, die der Regierung Don Pedro's sehr erwünscht kamen, indem der öffentliche Schatz dadurch eine ansehnliche Vermehrung erhält. Man schreibt es der Unvorsichtigkeit des Schiffs-Commandeurs zu, daß dieser Transport nicht in Don Miguels Besitz gelangt ist.

Der Stand der hiesigen Börse ist sich in den letzten Tagen so ziemlich gleich geblieben; die Consols wollen sich noch nicht wieder heben; einen günstigen Eindruck schien jedoch an der heutigen Börse die durch Privat-Briefe vom 19. December aus Wien hierher gemeldete Nachricht zu machen, der man ziemlich allgemeinen Glauben schenkte, daß das Oesterreichische Kabinet bemüht sey, die mit Bezug auf die Orientalischen Angelegenheiten eingetretenen Mißhelligkeiten zwischen den Regierungen von Eng-

land und Frankreich einerseits und Rußland andererseits zu beseitigen und zur ferneren Aufrechthaltung des Europäischen Friedens sein Möglichstes beizutragen. An der gestrigen Börse wurden viele Geschäfte in Portugiesischen Fonds gemacht, indem man die Ueberzeugung hegt, daß die gemeinschaftliche Vermittelung Spaniens und Englands dem Kampfe in Portugal bald ein Ende machen werde. Viele sind indessen noch immer des Glaubens, daß es mit den Schiffs-Rüstungen, die für das Mittelländische Meer bestimmt seyn sollen, ernstlich gemeint sey und daß vor Allem ein Geschwader nach dem Tajo abgehen würde.

Die Times enthält ein Privatschreiben aus Buenos-Ayres vom 21sten Oktober, wodurch die Nachricht von einer dort ausgebrochenen Revolution bestätigt wird. Es heißt darin unter Anderem: „Die Empörung gegen die Regierung hat ihren Grund in der aufreizenden Sprache, der sich die hiesigen Zeitungen seit langer Zeit bedienten; nun das Unglück geschehen ist, hat man ein Gesetz erlassen, welches ihnen von Politik zu reden verbietet. In Folge dessen sind 4 Tages-Blätter unterdrückt worden. Der Beginn der Insurrection war folgender: Es wurde gegen eines der Oppositions-Blätter, el Restaurador, ein Prozeß eingeleitet. Als die Jury zusammenkommen sollte, um zum Verhör zu schreiten, versammelte sich eine Menge Landvolk, besonders aus der Metzger-Zunft, auf dem großen Platz, und stieß aufrührerisches Geschrei aus. Dann zogen sie zur Stadt hinaus und fanden auf dem Lande sogleich starken Anhang. Diese Schlächter gehören sämmtlich zur berittenen Miliz, sind gut bewaffnet und bilden an Zahl und Disciplin ein furchtbares Korps. Mehrere hohe Offiziere gesellten sich zu den Mißvergnügten, und diese fordern nun eine gänzliche Regierungs-Veränderung. Die Regierung sucht durch das Repräsentanten-Haus mit den Empörern zu unterhandeln und hebt in der Stadt so viel Truppen aus, als nur irgend möglich; aber die Partei außerhalb der Stadt ist die stärkere und wird wahrscheinlich, obgleich sie gegen die gesetzliche Macht aufgestanden ist, zuletzt siegen. Bis jetzt wurde noch kein Blut vergossen, aber wir sind hier Alle in großer Angst und warten darauf, ob der General Rosas, der sich mit einer Heeres-Abtheilung in Patagonien befindet und dort gegen die Indianer operirt, das Verfahren der Rebellen gutheißen wird. Unterdeß liegen die Geschäfte gänzlich darnieder. — So eben höre ich, daß vor den Mauern der Stadt einige Scharmützel vorgefallen und mehrere Menschen dabei ums Leben gekommen sind."

Brüssel, vom 3. Januar.

Bei der vorgestrigen Gratulations-Cour hielt der Kriegsminister, nachdem er dem Könige den Generalstab der Armee vorgestellt hatte, folgende Rede: „Sire! Die Armee erneuert durch mein Organ die aufrichtigen Wünsche, die sie für das Glück Ew. Majestät und Ihrer erlauchten Familie hegt. Ich bitte Ew. Majestät, mit Wohlwollen den Ausdruck unserer Dankbarkeit für die stete Sorgfalt anzunehmen, die Sie den Interessen der Armee, dem Wohl der Truppen widmen, und ich bitte zu glauben, daß wir deren ganzen Umfang würdigen. Wenn die Armee noch nicht berufen ward, vor dem Feind Beweise ihrer Ergebenheit für König und Vaterland zu geben, so wußte sie doch durch ihre Manneszucht, durch ihre Fortschritte in ihrer Ausbildung, sich in die Reihe der am aufrichtigsten ergebenen und

den Vorschriften der Subordination gehorsamsten Armeen zu stellen. Sollten die Ereignisse des Jahres, das wir antreten, die ganze Armee unter die Fahnen berufen, so kann Ew. Majestät darauf rechnen, daß wir binnen wenigen Tagen bereit und sehr geneigt seyn werden, gewisse Bürgschaften unserer Ergebenheit für die Aufrechthaltung unserer Unabhängigkeit und des Throns, der ihre Stütze bildet, zu erlangen und zu geben."

Lissabon, vom 22. December.

Von den Operationen und Bewegungen des Don Carlos ist hier wenig bekannt. Er hält sich gegenwärtig in dem nördlichen Theil von Portugal in der Gegend von Valenga am Minho auf; ob er beabsichtigt, zur See zu entkommen, oder ob er versuchen wird, zu den Insurgenten von Burgos zu stoßen, scheint noch nicht ausgemacht. — Die Spanische Regierung ergreift alle Maßregeln, um, wo möglich, seiner habhaft zu werden. Zwei Kriegsschiffe kreuzen zu dem Zweck an der Küste; und eine Abtheilung Spanischer Truppen von 5000 Mann ist von Badajoz aus in Portugal eingedrungen. Sie sind jetzt bei Elvas gelagert. Große Freude erregte es hier, als man vernahm, daß der Spanische Befehlshaber dieser Truppen, General Morillo, in Elvas sogleich die 100 Englischen Kriegs-Gefangenen und 2 Lieutenants in Freiheit setzen ließ, von denen es früher hieß, sie seyen erschossen worden. Sie sollen jetzt nach Gibraltar abgegangen seyn. — Außer den erwähnten 5000 Spaniern in Elvas spricht man noch von einer gleichen Anzahl, die in der Richtung von Portalegre und Almeida die Grenze überschritten hätten, und zwar sey die Spanische Regierung zu diesem Schritte durch die Vermuthung veranlaßt worden, Don Miguel beabsichtige, die Pläne des Don Carlos mit bewaffneter Hand zu unterstützen.

München, vom 3. Januar.

Allerhöchsten Ortes sind auf die Entdeckung des Mörders von Kaspar Hauser 10,000 Gulden als Prämie ausgesetzt worden.

Hamburg, vom 6. Januar.

Die Sturmfluthen in den letzten Monaten des vorigen Jahrs haben auch den Hamburger Stadtdeich in große Gefahr gebracht. In der Nacht auf den 2ten November stieg die Elbe einmal bis auf 18 Fuß. — In dem Brande des Bankierhauses Joseph Steiner und Sohn, auf dem neuen Wall, bei welchem sämmtliche Handelsbücher und Wechsel verbrannten, ging auch mehr als eine halbe Million in Staatspapieren mit in Flammen auf. — Das neue Dampfboot, welches zwischen Hamburg und Cuxhaven fährt, gehört zu denen, welche am schnellsten fahren. Es macht $3\frac{1}{2}$ Meilen in der Stunde, und wird zum Bugsiren der Seefahrer gebraucht.

Hannover, vom 4. Januar.

Die Ueberschwemmungen dauern noch fort, so daß die Postverbindung dadurch sehr gestört und verzögert wird. Die letzte Kasseler Briefpost kam gestern 12 Stunden später als sonst an, weil sie in der Nacht nicht durch das Wasser kommen konnte, und eben so konnte die letzte Osnabrücker Post in der Nacht nicht über die Weser gehen. Bei Nienburg hat die Weser die Chausseestraße nach Bremen überschwemmt. Das Wasser war schon um anderthalb Fuß gefallen, als es plötzlich, in der Nacht zum 2ten, höher, als früher, stieg. Die Personenpost von Hannover nach Bremen mußte geradezu umkehren, und

konnte erst später durch das Wasser gebracht werden; eben so schwierig war das Hindurchkommen der Posten von Bremen. Der jetzige Wasserstand ist höchst verdrießlich; zum Fahren mit Wagen ist er zu hoch, und für Nachen nicht hoch genug. Hier ist die Stadt im Süden und Westen mit Wasser umgeben, und auch die niedrigen Straßen der Neustadt stehen unter Wasser, das bereits die meisten Keller dieses Stadttheiles angefüllt hat.

Vermischte Nachrichten.

— In Halle haben in der Neujahrs-Nacht einige unruhige Auftritte stattgefunden, doch können wir dem auswärtigen Publikum die Versicherung geben, daß die kurze Störung der öffentlichen Ruhe sich auf einen jener, in der Neujahrs-Nacht so gewöhnlichen, Auftritte beschränkte, der, durch die Rohheit einiger Wenigen herbeigeführt, durch Unbesonnenheit und unzeitige Neugier der Mehrzahl vergrößert, für einen Augenblick einen ernsthaften Charakter annahm. Daß das Militair, welches vom Anfang bis zu Ende eine nicht genug zu lobende Mäßigung bewies, zuletzt, als Zureden und gütliche Beschwichtigungen nichts mehr fruchten wollten, einige der Ruhestörer mit blutigen Köpfen heimschickte.

— Am 26sten v. M. fiel ein Fischer aus Fiddichew (Reg. Bez. Stettin) von seinem durch den Sturm bewegten Fisch-Behälter rücklings ins Wasser. Einem seiner Kinder, einem 13jährigen Knaben, der auf das Angstgeschrei der Mutter herbeikam, gelang es, mit ungewöhnlicher, durch kindliche Liebe gehobener Kraft-Anstrengung, den Vater aus dem Wasser zu ziehen, und nach vierstündiger ärztlicher Behandlung wurde der Erstarrte wieder ins Leben gerufen. Das Gelingen der That ist um so erfreulicher, als jener Fischer Vater und Ernährer von 7 Kindern ist.

— Zu Heidelberg blühten am 29sten December Veilchen, Pfirsiche, Mandeln, Maiblumen, ja selbst Rosen.

Mancherlei.

Ueber das Wort Pöbel.

Es wird so viel vom Pöbel gesprochen, daß es der Mühe werth ist, die Bestandtheile desselben zu untersuchen. Wen rechnet man gewöhnlich dazu? Jene unglückliche Klasse, welche kein festes, oder materielles Eigenthum, keine Kenntnisse und kein Vermögen besitzt. Ist diese Klasse aber so verabscheuungswürdig als man glaubt? Nein, sie ist vielmehr bedaurungswürdig! — In dem Naturzustande lebte der Mensch überhaupt ohne Eigenthum. Was den Menschen erst besonders gesittet macht, ist das Eigenthum, — dieses Band der menschlichen Gesellschaft, dieser starke Träger, diese sichere Stütze der Staaten, und um sein Eigenthum zu vervollkommnen, um das Gesammteigenthum der bürgerlichen Gesellschaft zu vervollkommnen, oder um sich überhaupt erst ein Eigenthum anzueignen, um den ruhigen Genuß, den sich der Mensch im Besitze eines Eigenthums hingeben kann, bedarf der Mensch der Kenntnisse. Diese erwirbt er sich aber wiederum nicht ohne Eigenthum, und da es im Staate immer eine Anzahl eigenthumsloser Menschen giebt, die guten Einrichtungen Gesetze, Anstalten meist nur den Begüterten, nicht aber den Armen zu Gute kommen, so wird es immer auch eine Anzahl kenntnißloser Menschen geben, und diese bilden den Pöbel. Daß derselbe moralisch verderbt ist, ist nur zu wahr. Aber an ihm liegt die Schuld davon nicht. So wie nämlich der Besitz eines Eigenthums den Menschen veredelt, wie ein bequemes, aber von

Weichlichkeit entferntes Leben seine Seele sanft und gut, seinen Verstand scharf macht, ebenso entwürdigt eine gänzliche, nackte Armuth. Gänzliche Besitzlosigkeit ist eine Klippe, an welcher die meisten Menschen scheitern werden. Moralische Verderbniß ist auch die natürliche Begleiterin einer totalen Armuth, wie sie die Begleiterin eines ungeheueren Reichthums ist. Der Reiche, der im Ueberfluß Geborne, der, dessen Wiege schon mit Titeln behängt ist, befindet sich, wenn er keine gute Erziehung empfängt, in derselben Lage, wie der hülflose, verlassene Arme. Es sind zwey Extreme, sie berühren sich, und ihre Wirkungen sind dieselben. Der reiche, begüterte, vornehme Adeliche ward ohne sein persönliches Verdienst reich geboren, wie der Arme unverschuldet arm. Arbeit ist eine Pflicht und ein Mittel jedes Menschen, in der Gesellschaft seinen Zweck zu erreichen. Dem Reichen hindert manchmal der Reichthum, die aus dem Genuß entspringende Stumpfheit und Faulheit, den Armen aber hindert seine Armuth und die daraus entspringende Ersterbung aller edleren Kräfte nicht zu arbeiten, oder Kenntnisse zu erwerben, wodurch er sich nützlich machen könnte. Ist es dem also, so ist die moralische Verderbtheit, in beiden Klassen gleich, und wenn man daher vom Pöbel spricht, dann rechne man künftig — den rohen Reichen, den Menschen, der nicht arbeitet, doch wohllebt mit hinzu. Ein mäßiges Vermögen, dessen Erhaltung und Vermehrung die Arbeit des Menschen erfordert, ist ein Glück und darum findet man auch öfterstен im Mittelstande die meiste Tugend. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn die von der weyl. Frau Catharina Hinnerichsen geb. Volck am 15ten Juny 1823 zu Gerichte beigebrachte testamentarische Disposition am 15ten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr allhier verlesen werden soll: so wird solches hiermit bekannt gemacht, damit diejenigen welche der Publikation beiwohnen wollen, sich zeitig dazu einfinden mögen. Pernau Rathhaus, den 9. Januar 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Fleischer, Secret.

Demnach auf Befehl Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneur die Packmaterialien in welchen die Rekrutenbekleidungsstücke hierher eingesandt worden sind, nämlich 58 Matten, 111 Faden Stricke und 64 Faden Bindfaden öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und zu solcher Versteigerung der Torg auf den 30sten Januar und der Peretorg auf den 3ten Februar d. J. anberaumt worden; so werden Kaufliebhaber hiermit aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer des Vogteigerichts einzufinden. Pernau Vogtey-Gericht, den 10. Januar 1834.

Ad mandatum

No. 14. Schmid, Secretair.

Auf Requisition des Herrn Commissionaire von der 8ten Classe Salesky werden von dem pernauschen Vogteigerichte alle diejenigen welche gesonnen seyn sollten, die zum Empfange des, von dem Livländischen Adel in die hiesigen Magazine zu liefernden Getreides erforderlichen Arbeiter zu stellen, hiermit aufgefordert, sich am 16ten u. 19ten dieses Monats, Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer dieses Vogteigerichts einzufinden, und die Bedingungen anzuhören und ihre Forderungen

zu verlautbaren. Pernau Vogtei-Gericht, den 10. Januar 1834.

Ad mandatum

No. 15. Schmid, Secretair.

Demnach der hiesige Kaufmann Conrad Martin Martinsohn insolventiam declariret hat: so werden hierdurch alle und jede welche an besagten C. M. Martinsohn oder an dessen seither allhier bestandene Handlung ex quocunque capite vel jure Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato also spätestens bis zum 28sten Juny des künftigen 1834sten Jahres als termino unico et peremtorio hierselbst sub poena präclusi zu melden und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls dieselben elapso hoc termino nicht weiter gehört noch admittiret sondern ipso facto präcludiret seyn sollen. Gleicher Gestalt werden auch alle diejenigen, welche von dem genannten Gemeinschuldner Vermögensstücke in Händen haben oder ihm oder seiner Handlung etwas schuldig seyn sollten, angewiesen, erstere, solche bei dieser Behörde einzuliefern, letztere ebenfalls nicht ihm sondern an dieses Gericht die Zahlung zu leisten, zur Vermeidung der gesetzlich festgesetzten Strafen und Nachtheile. Wonach ein jeder den solches angehet sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 28. Decbr. 1833.

(L.S.) In fidem

Fleischer, Secret.

Von dem Curatorio des Fellinschen Fräuleinstifts wird hiedurch bekannt gemacht, daß das Stiftsgut Kurresar, dessen gegenwärtige Arrende im nächsten Frühjahr abläuft, am 1sten Februar 1834 im Stiftshause zu Fellin aufs Neue öffentlich verarrendirt werden wird. Die Arrendebedingungen können bei unterzeichnetem Bevollmächtigten besagten Curatorii inspicirt werden. Fellin, am 20. Decbr. 1833

C. J. Grewinck.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Von der Mad. Ruppeneit werden die Debitores und Creditores ihres verstorbenen Gatten hiedurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen a dato in ihrem Hause gütigst sich zu melden. — Zugleich macht sie die Anzeige, daß bei ihr fertige Schlosser-Arbeit zu billigen Preisen zum Verkauf steht. Pernau, den 13. Januar 1834.

Der unter unserm Bürgergesellschafts-Hause befindliche Keller ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Mitvorsteher H. G. Schmidt.

Durch die freundliche Sorgfalt unserer lieben Frauen hat der Verein der Armenfreunde einen Vorrath von Handarbeiten, der mit Inbegriff anderer zum Besten der Armen eingegangenen Geschenke jetzt schon 800 Rubel B. an Werth beträgt und durch schon versprochene Beiträge noch vermehrt werden wird. Die vielen trefflichen Arbeiten werden bei der öffentlichen Verloosung ausgestellt werden, und die Direction des Vereins ladet das mildthätige Publikum zum Ankauf von Loosen ein, welche zu 1 Rubl. B. in den Buden der Herren Friederich, Frey und Iroschnikow in der Weinhandlung des Herrn J. B. Specht, in der Conditorei des Herrn Bremer und bei Herrn J. Siewerssen jederzeit zu haben sind. Die Verloosung soll zu Ende des Januars geschehen, wenn bis dahin die gewünschte Vertheilung aller Loose zu Stande gekommen ist. Der Tag der Verloosung wird bekannt gemacht werden. Pernau den 30. November 1833.

№ 3. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 20. Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath E. H. Erbe.

St. Petersburg, vom 9. Januar.

Seine Majestät der Kaiser hat auf den Beschluß des Ministercomité's am 14ten des letztverflossenen Novembermonats Allerhöchst zu befehlen geruhet: Um die Branntweinsdestillation mit möglichst geringer Verwendung von Brodkorn zu erleichtern, soll es, zum gemeinschaftlichen Nutzen der Getränkepacht und der Konsumenten, den Getränkepächtern erlaubt seyn, nach gegenseitiger Uebereinkunft mit den Branntweinsbrennern, den zum Verschenken erforderlichen Bedarf an Branntwein aus Runkelrüben und Kartoffeln zu brennen, mit denselben Mitteln, die zum Branntweinsbrand aus Getraide angewendet werden, so lange bis die folgende Getraideernte es möglich machen wird, diese Erlaubniß zur gehörigen Beförderung des Getraidebaues aufzuheben.

Türkei.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25sten November, wonach Mehemed Ali nicht, wie andere Berichte neuerlich versicherten, sich bereit erklärt hätte, alle finanziellen Forderungen der Pforte nach dem Wunsche derselben zu befriedigen, sondern er habe die an ihn ergangene Aufforderung mit ächt Orientalischer Doppelzüngigkeit abgelehnt, indem er den Sultan von seinem besten Willen versicherte, und nur bedauerte, durch die Erschöpfung seines Schatzes außer Stand gesetzt zu seyn, der aufrichtigsten Neigung nachzukommen. Auch werde in der Antwort des Pascha's der Sultan daran erinnert, daß derselbe sich widerspreche, wenn er ihm beföhle, für das Wohl seiner Unterthanen Sorge zu tragen, und doch zugleich Opfer von ihm verlange, die nicht gebracht werden könnten, ohne die armen Leute zu Grun-

de zu richten. Alles, was Mehemed Ali gethan habe, beschränke sich auf ein Geschenk von 5 Millionen Piaster (ungefähr 500,000 Fl. Rheinisch), das Mahmud als solches nicht angenommen, jedoch, als abschlägige Zahlung auf den Tribut, der Staatskassa überwiesen habe. Mehemed Ali halte einen Bruch der beiden Seemächte mit Rußland für unvermeidlich; und er selbst denke in diesem Falle nicht die unbedeutendste Rolle zu spielen. Schon solle er 18tausend Mann Truppen nach Kandia gesandt haben, um jeden Augenblick bereit zu seyn.

Griechenland.

Den letzten Nachrichten aus Nauplia zufolge, haben dort neuerdings einige Verhaftungen stattgefunden. Man nennt unter Anderen einen Bischof, der bei der entdeckten Verschwörung sehr arg kompromittirt seyn soll. Kolokotronis und seine Mitschuldigen werden immer noch streng bewacht. Aus der Instruction ihres Prozesses, die mit Thätigkeit betrieben wird, gehen täglich neue Beschuldigungen gegen sie hervor. Aber je mehr sie vorschreitet, um so complicirter wird auch die Sache, wiewohl jetzt der Plan und alle Details der Verschwörung der Behörde sehr genau bekannt seyn sollen. Die Regentschaft fährt fort, in dem Gange dieser Angelegenheit viele Kraft und Würde zu entwickeln, und weder Bitten, noch die Drohungen, einen Theil des Landes in Aufstand zu bringen, die von Verwandten und Freunden der Angeschuldigten öffentlich ausgesprochen wurden, vermögen sie von ihrer festen Stellung, die bereits große Resultate hervorgebracht hat, abzubringen.

Paris, vom 9. Januar.

Aus Nevers schreibt man unterm 5. d.: „Vor einigen Tagen hatte ein wahrscheinlich wüthender Wolf einen jungen Hirten gebissen, und seitdem hatte sich das Gerücht verbreitet, daß man Grausamkeit gehabt habe, den unglücklichen jungen Menschen zwischen zwei Matratzen zu ersticken. Diese Nachricht hat sich bestätigt; sie beweist, in welchen Zustand der Barbarei die Einwohner einiger unserer Gemeinden noch versunken sind."

An der gestrigen Börse trug man sich hier mit Nachrichten aus Spanien herum, die für die Partei der Königin sehr ungünstig lauteten. Es hieß, daß in Madrid Unruhen ausgebrochen wären, die ihren Grund in den neuesten Maßregeln der Minister und in der seit einiger Zeit zwischen der verwittweten Königin und der Regierungs-Junta bestehenden Uneinigkeit hätten.

Die ministeriellen Blätter bringen heute Folgendes über die Ereignisse in Spanien: „Aus Bayonne vom 4ten d. wird gemeldet, daß die Truppen der Königin einen bedeutenden Vortheil über die Insurgenten davongetragen haben. Der General Lorenzo hatte zu Estella in der Provinz Navarra ungefähr 3500 Mann gesammelt. Nachdem er in der Nacht 2000 Mann in die um die Stadt befindlichen Gehölze vertheilt hatte, rückte er am 29sten December mit Tages-Anbruch aus Estella aus und marschirte mit 1500 Mann gegen die Karlisten, die eine äußerst feste Stellung inne hatten. Da diese doppelt so stark waren, so verließen sie, als sie die schwache Königliche Kolonne erblickten, voller Zuversicht sogleich die unzugänglichen Höhen und griffen dieselbe in der Ebene an. Lorenzo zog sich in der besten Ordnung zurück und lockte die Insurgenten dahin, wo seine Reserve versteckt war. Da brach diese plötzlich hervor und brachte den Feind augenblicklich in die größte Verwirrung. Es sollen 800 Insurgen-

ten auf dem Platz geblieben und 700 in Gefangenschaft gerathen seyn. Die Uebrigen werden lebhaft verfolgt. Aus Vittoria sind Truppen ausmarschirt, um ihnen den Rückzug abzuschneiden. Die Nachrichten aus Valencia, Catalonien und Aragonien lauten fortwährend günstig für die Sache der Königin. Es sind nur noch wenige Insurgenten-Haufen in diesen Provinzen vorhanden, und diese wenigen so schwach, daß sie keine Besorgniß einflößen; überdies sind sie auf allen Seiten von den Königlichen Truppen und den Stadt-Milizen umzingelt."

In einem anderen Schreiben heißt es: „Die Lage der Baskischen Provinzen läßt mit Recht besorgen, daß an eine Wiederherstellung der Ruhe in Spanien vor der Hand noch nicht zu denken sey. Die Karlistischen Guerillas concentriren sich in der Gegend von Aspeitia und ihre Zahl scheint mit jedem Tage zuzunehmen. Die Regierung hat zwar auch ihrerseits neue Verstärkungen nach dem Kriegs-Schauplatze geschickt, indessen beläuft sich die Gesammtmacht derselben in den insurgirten Provinzen immer nur auf höchstens 11,000 Mann, wogegen die Karlisten weit beträchtlicher zu seyn scheinen; da sie indessen undisciplinirt sind und größtentheils nur einzelne Haufen bilden, so können sie sich nur durch den kleinen Krieg halten, wodurch sie aber gerade ihren Gegnern viel zu schaffen machen. Diese Lage der Dinge vermehrt natürlich die allgemeine Besorgniß, vorzüglich derer, welche die große Bedrängniß der Regierung in finanzieller Hinsicht kennen. Man sieht es schon jetzt als eine ausgemachte Sache an, daß mehr als ein Drittheil der Einwohner des Königreiches sich weigern wird, die Steuern zu entrichten, dergestalt, daß es der Regierung vielleicht bald unmöglich werden dürfte, zugleich die Staatsausgaben zu bestreiten und die öffentliche Schuld zu verzinsen."

London, vom 10. Januar.

Sir Stratford Canning, von dem es bisher geheißen, daß er mit einer Mission nach St. Petersburg beauftragt sey, wird nicht dahin abgehen, und zwar aus Gründen, die, wie der Courier hinzufügt, keineswegs in den Beziehungen Englands zu Rußland zu suchen sind.

Mit dem Königlichen Schooner „Pike", der am 7ten d. in Falmouth angelangt ist, hat man neuere Nachrichten aus Lissabon, und zwar bis zum 28sten December, empfangen. Die kriegführenden Parteien nahmen noch immer dieselben Stellungen ein, und es hatte den Anschein, daß sie den Winter über darin verbleiben würden; dessenungeachtet rüsteten sich aber beide Theile aufs angestrengteste zu einem hartnäckigen Kampfe, der dann mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit wahrscheinlich wieder beginnen dürfte. Don Miguel beharrte unbeugsam auf seiner Weigerung, die von der Spanischen Regierung angebotene Vermittelung anzunehmen, und schien entschlossen, seine Rechte auf den Thron von Portugal durch physische Gewalt zu behaupten. Außerdem wird noch gemeldet, daß der Ober-Befehlshaber der Miguelistischen Armee, General Macdonald, seine Entlassung genommen habe und wahrscheinlich den Grafen von Provoas zum Nachfolger erhalten werde. Admiral Napier soll über die Saumseligkeit des Pedroistischen Kabinets, mit Hinsicht auf die Angelegenheiten der Marine, sehr unzufrieden seyn. In Lissabon bildet sich, nach Privat-Nachrichten ein großer Klubb aus den Mitgliedern des höheren und niederen Adels, um über politische Angelegenheiten zu debattiren.

Die hier eingegangenen Nachrichten aus Porto bis zum 3ten d. M. widerlegen das in Paris verbreitet gewesene Gerücht von der Einnahme dieser Stadt durch die Miguelisten. Die in der Lissaboner Chronica enthaltene amtliche Erklärung wird hier als ein wichtiges Aktenstück angesehen. Die Portugiesischen Staatspapiere sind hier etwas gefallen, weil die Spekulanten über die Unthätigkeit der Pedroisten ungeduldig zu werden anfangen.

Die hiesigen Agenten Donna Maria's haben wieder zwei große Dampfböte angekauft, die sogleich ausgerüstet und mit Britischen Matrosen bemannt werden sollen. In Amsterdam werden, dem Globe zufolge, drei Schiffe für Don Miguel ausgerüstet und mit Holländischen Matrosen bemannt; der Capitain Elliott, heißt es, werde dieselben befehligen.

Pesth, vom 1. Januar.

Aus Siebenbürgen hat man hier neuerdings wieder beunruhigende Nachrichten. Das Volk — in seiner Hoffnung, in vergangenem Jahre noch einen Landtag zu erhalten, getäuscht — soll überall sehr schwierig werden, und täglich soll offene Widersetzlichkeit gegen das Gouvernement zu befürchten seyn.

Brüssel, vom 9. Januar.

Der Independant erblickt in dem Handelsvereine der meisten Deutschen Staaten, in dem Niederfallen aller Schranken, welche diese Ländertheile trennten, in diesem, der thätigen Intervention Preußens zu dankenden Resultate, einen Versuch des Systems allgemeiner Handelsfreiheit. Er spricht sich unverholen für dieses System aus, dessen Ziel kein anderes sei, als das, welches die Gesetzgeber aller Jahrhunderte zu erreichen bemüht seyn müßten, nämlich dem Menschengeschlechte die größte Summe möglichen Wohlstandes zu verschaffen.

Die aus der See zurückkehrenden Fischer melden, daß dieselbe überall mit Schiffstrümmern bedeckt sei. Ein solcher Fischer hat auf der See 4 Fässer mit Talg aufgefischt, ein anderer hatte eine große Brigg, welche von ihrer Mannschaft verlassen war, ins Schlepptau genommen, und hätte sie glücklich nach Ostende gebracht, wenn nicht ein neuer Sturm ihn gezwungen hätte, die Brigg treiben zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Wiener Theater-Zeitung enthält das Schreiben eines Dr. Hartmann aus Ansbach vom 18ten Decbr., worin der Briefsteller erzählt, daß er mit Hauser kurz vor dem Mordanfall auf denselben gesprochen, und daß dieser ihm gesagt: es erscheine ihm schon 2 Nächte im Schlafe eine Gestalt, die ihm mit Bestimmtheit eine zuverlässige Nachricht über sein Herkommen versprochen und geäußert habe, daß er sehr reich sei, daß er wissen solle, wer sein Vater und seine Mutter seyen ꝛc. Der Briefsteller sagt dann weiter, daß er noch am Sterbetage mit dem Ermordeten gesprochen, und dieser ihm gesagt: „Hätte ich ihnen doch keine Lüge gesagt. Sie hätten mich gerettet. Sie legten auf den Traum kein Gewicht, aber die Wirklichkeit hätten Sie gewiß mit noch mißtraurischen Augen betrachtet. Ich ging in eine gräßliche Falle. Gott aber wird richten, mit dieser Zuversicht sterbe ich.“

Frankfurt a. M., am 15. Januar. An der hiesigen Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß der Mörder Kaspar Hausers entdeckt und in Stuttgart festgenommen worden. Man wollte wissen, daß es eine Militair-Person sey.

— Interessant ist es, zu erfahren, daß der jetzige König der Franzosen und sei-

ne Schwester von der zur Entschädigung der Emigranten bestimmten Milliarde 11½ Mill. Franken erhielten. Rechnet man dazu die nach der Restauration erfolgte Zurückgabe fast aller Domainen der Mutter des Königs, welche auf 25 Millionen geschätzt werden, ferner die ungeheure Erbschaft vom Prinzen von Condé und die seit 3 Jahren bezogene Civilliste, so besitzt das Haus Orleans allein ein Vermögen von 125 Millionen Franken.

— Das größte Kriegsschiff auf der Erde soll das Amerikanische die „Pensylvania" seyn; es führt 150 Kanonen, kann aber 200 führen. Sein Hauptanker wiegt 14,000 Pfund.

— Es ist schon wieder ein Erfinder eines Perpetum mobile aufgetreten, nämlich der Uhrmacher Johann Martina in Prag. Er hat ein Patent darauf genommen, mittelst dieses Mechanismus Maschinen aller Art und auch Uhren aller Art in Bewegung zu setzen, ohne daß dieselben jemals des Aufziehens bedürfen. (Die Zeit wird lehren, wie weit sich auch diese Erfindung als Täuschung erweist.)

Anecdoten.

— „Haben sie was geladen?" fragte ein Steueraufseher am H.... Thore den Gutsbesitzer X., — der mit seiner wohlbeleibten Gattin und seiner leibesconditionirten Tochter auf dem Wagen, nach der Stadt fuhr. — Zwei Gänse, war des Gefragten Antwort, und dabei sah er auf seine Lieben. — „Und auch noch einen Spaßvogel!" erwiederte lächelnd der Aufseher. „Doch solches Vieh ist steuerfrey. Fahren Sie in Gottesnamen!" Und Herr X. fuhr; hatte aber wirklich zwei gemästete Gänse unter dem Hintersitze des Wagens.

— Ein Bauer überreichte auf freier Straße seinem Herrn ein Bittschreiben, und bat um schnelle Resolution. „Jetzt kann ich den Brief nicht lesen," entgegnete der Herr; „gebt ihn meinem Secretair." — „Was!" rief der Bauer erstaunt, „ Ew. Wohlgeboren können nicht einmal lesen? Was haben sie denn gelernt?!"

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Civil-Gouverneur werden auf Requisition der Kommission des Rigaschen Kommissariats-Depot — daß der Termin des im Kommissariats-Departement mit dem Kaufmann 1ster Gilde Feigin über die dem Rigaschen Militair-Hospital zu liefernden Bedürfnisse abgeschlossenen Kontrakts mit dem 1sten Juli 1834 sich endigt, demgemäß also wegen zu erneuernder Lieferung, Aufforderungen an diejenigen zu erlassen sind, welche, bei dem spätestens bis zum 15ten April d. J. anzuberaumenden Torge wünschen sollten, sothane Lieferung zu übernehmen — hiemit alle diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, die Lieferung der Vorräthe und Materialien für die Kranken des Rigaschen Militair-Hospitals vom 1sten Juli d. J. ab, auf ein Jahr zu übernehmen, — aufgefordert, — nach Grundlage des Circulaires des Kriegs-Ministerii Kommissariats-Departements vom 29sten September 1829 und am 17ten August 1830 Allerhöchst über die Torge und Verpflichtungen der mit der Krone contrahirenden Privatpersonen rücksichtlich der Saloggen und Beweise auf das Recht, Contracte einzugehen — bestätigten Verordnung, sich bei dem Livländischen Komeralhofe einfinden zu wollen, als von welchem besondere Bekanntmachungen betreffs der Torg-Termine zu erlassen sind, und bei welchem die sich zu diesem Torg meldenden Personen über die Bedingungen und den Betrag der zu liefernden Vorräthe und

Materialien sowohl, als auch über den Betrag der Summa welche zur Sicherung der Krone für diesen Podrâd als Salogg gefordert wird, die nähere Auskunft erhalten werden. Riga, den 6. Januar 1834.

Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ по отношенію къ нему Коммиссіи Рижскаго Коммиссаріатскаго Депо, что срокъ контракту заключенному въ Департаментѣ Коммиссаріатскомъ съ 1. Гильдіи купцемъ Фейгинымъ на продовольствіе Рижскаго военнаго Гошпиталя кончится 1. Іюля наступившаго 1834 года, а потому на таковое продовольствіе должно вновь вызвать Желающихъ и произвести съ оными торги съ тѣмъ, чтобы оныя кончить непозже 15. Апреля сегожъ года; приглашаетъ симъ Желающихъ взять на себя поставку для продовольствія больныхъ Рижскаго Военнаго Гошпиталя съ 1. Іюля сего года потребныхъ припасовъ и матеріяловъ въ теченіи одного года дабы оныя на основаніи циркулярнаго отношенія Военнаго Министерства Департамента Коммиссаріатскаго отъ 29. Сентября 1829. года и положенія о торгахъ, и обязательствахъ заключаемыхъ казною съ частными людьми Высочайше утвержденнаго въ 17. день Октября 1830 года съ подлѣжащими залогами и доказательствами на право вступить въ торги, явились въ Лифляндскую Казенную Палату, отъ которой о времени производства таковыхъ торговъ особо объявлено будетъ, въ каковой Палатѣ Желающимъ объявлены будутъ какъ кондиціи, и потребность сихъ припасовъ и матеріяловъ, равно и количество потребнои въ обезпеченіе казны по сему подряду въ залогъ суммы. Рига, Генваря 6. дня 1834 года.

Durch den Allerhöchsten namentlichen Ukas vom 16ten Juni d. J. ist eine neue Volkszählung angeordnet worden.

Wenn nun solche Volkszählung in der Stadt Dorpat vom dato dieser Publikation beginnen und bis zum 15ten Februar 1834 beendigt sein soll; so wird hiermit sämmtlichen hiesigen Einwohnern männlichen und weiblichen Geschlechts, von jeder Nation und Religion, mit Ausnahme derjenigen, welche den nicht steuerpflichtigen Ständen angehören, als derentwegen eine besondere Publikation noch erlassen werden wird, hiermit Folgendes zur genauesten Nachachtung und Erfüllung bekannt gemacht:

1) bis zum 15ten Februar müssen alle zur Gemeinde der Stadt Dorpat nicht gehörige, und namentlich bei andern Städten oder bei Gütern zur frühern Revision verzeichnete, hierselbst einen Aufenthalt habende Personen sich mit Beweisen darüber versehen haben, daß sie für die gegenwärtige Revision bei ihrem frühern Anschreibungsort verzeichnet sind, widrigenfalls jeder, der nicht mit solchen Beweisen bis zum 15ten

Februar versehen ist, aus der Stadt gewiesen oder nach seinem Anschreibungsort transportirt werden soll.

2) Gleichfalls bis zum 15ten Februar 1834 ist jeder zur Gemeinde der Stadt Dorpat gehörige und zu einer Kaufmannsgilde, oder im Zunft-, simplen Bürger- oder Arbeiter-Oklad bei der früheren Revision hierselbst verzeichnete Familienälteste, sei es Vater, Mutter, Bruder oder Schwester, verpflichtet, bei der hiesigen Steuerverwaltung im Rathhause eine Liste über alle zur Familie gehörigen Personen, mit Anzeige der Verstorbenen, Verschollenen oder sonst seit der letzten Revision aus der Familie Ausgetretenen, so wie der Neugebornen oder sonst Hinzugekommenen, in der durch den Allerhöchsten Ukas vom 16ten Juni d. J. vorgeschriebenen Form und auf dem dazu vorgeschriebenen Papier, welches zu 6 Cop. Kupfer-Münze der Bogen in der hiesigen Kreisrenterei zu haben ist, bei einer Strafe von 25 Rubel Banco-Assignationen unfehlbar einzureichen, dagegen aber eine Bescheinigung über die geschehene Verzeichnung der Familie in Empfang zu nehmen.

3) Darf in den Familienlisten Niemand, von welchem Alter er auch sei, selbst Greise und Säuglinge nicht ausgenommen, übergangen oder verheimlicht werden; der Einreicher der Liste, welcher sich der Uebergehung oder Verheimlichung eines Familiengliedes zu Schulden kommen läßt, unterliegt nach §. 69 des Revisions-Ukases für ein jedes solches Familienglied, außer der Zahlung der doppelten Kronsabgaben für die ganze Revision, einer Geldstrafe von 250 Rubeln Banco-Assignationen oder einer persönlichen Strafe, welche nach Beschaffenheit der Umstände, in einer dreimonatlichen Zuchthausstrafe oder der Abgabe zum Rekruten bestehen kann.

4) Nach dem 15ten Februar 1834 sollen Hauslisten eingefordert und außerdem Hausrevisionen veranstaltet werden, um die etwa nicht mit Bescheinigungen über ihre geschehene Verzeichnung versehenen Personen auszumitteln und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

5) Wenn auch selbst die Revisionsliste nach Punkt 2 bereits eingereicht worden, nachher aber bis zum 1. Mai die Familie durch Neugeborne, oder auf sonstige Weise sich vermehrt haben sollte, so sind solche hinzugekommene Familien-Mitglieder bis zum 1. Mai 1834 sogleich bei der Steuerverwaltung anzuzeigen, bei Vermeidung der für Uebergehung oder Verheimlichung festgesetzten Strafe.

Endlich hat

6) Jeder Hauseigenthümer diese Publikation allen seinen Einwohnern und Dienstleuten bekannt zu machen und jedem seine darin enthaltenen Obliegenheiten deutlich zu erklären; auch soll diese Publikation den auf dem Lande Wohnenden, welche zur Dörptschen Gemeinde bei der frühern Seelen-Revision angeschrieben sind, zur Richtschnur dienen, wobei nicht unbemerkt gelassen werden kann, daß von Familien, die nicht bereits früher zu Dorpat verzeichnet gewesen, vor dem 1. Mai 1834 Niemand hierselbst verzeichnet werden darf, sondern wie bereits im Punkt 1 bemerkt worden, ein jedes solches nicht hierher gehöriges Gemeindeglied sich bei dem frühern Anschreibungsort seiner Familie verzeichnen lassen muß, nach dem 1sten Mai 1834 aber eine Umschreibung nur mit Genehmigung der hiesigen Gemeinde und des Livländischen Kameralhofs Statt finden kann.

Als wornach sich ein Jeder zu achten

und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat Rathhaus, am 18. December 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Seer. Zimmerberg.

Demnach auf Befehl Sr. Excellence des Liviändischen Herrn Civil-Gouverneur die Packmaterialien in welchen die Rekrutenbekleidungsstücke hierher eingesandt worden sind, nämlich 58 Matten, 111 Faden Stricke und 64 Faden Bindfaden öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und zu solcher Versteigerung der Torg auf den 30sten Januar und der Peretorg auf den 3ten Februar d. J. anberaumt worden; so werden Kaufliebhaber hiermit aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer des Vogteigerichts einzufinden. Pernau Vogtey-Gericht, den 10. Januar 1834. Ad mandatum No. 14. Schmid, Secretair.

Von dem Curatorio des Fellinschen Fräuleinstifts wird hiedurch bekannt gemacht, daß das Stiftsgut Kurresar, dessen gegenwärtige Arrende im nächsten Frühjahr abläuft, am 1sten Februar 1834 im Stiftshause zu Fellin aufs Neue öffentlich verarrendirt werden wird. Die Arrendebedingungen können bei unterzeichnetem Bevollmächtigten besagten Curatorii inspicirt werden. Fellin, am 20. Decbr. 1833 C. J. Grewinck.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Der hier angekommene Scheerenschleifer F. Lehmann, aus Memel, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum Bestens. Er wird jede, zum Schleifen gehörende Arbeit, die ihm übergeben werden sollte, schnell, billig und gut liefern. Sein Logis ist in der Vorstadt im Hause der Verwittw. Mad. Lang, an der großen Straße. Pernau, den 18. Januar 1834.

Von der Mad. Ruppeneit werden die Debitores und Creditores ihres verstorbenen Gatten hiedurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen a dato in ihrem Hause gütigst sich zu melden. — Zugleich macht sie die Anzeige, daß bei ihr fertige Schlosser-Arbeit zu billigen Preisen zum Verkauf steht. Pernau, den 13. Januar 1834.

Der unter unserm Bürgergesellschafts-Hause befindliche Keller ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Mitvorsteher H. G. Schmidt.

Durch die freundliche Sorgfalt unserer lieben Frauen hat der Verein der Armenfreunde einen Vorrath von Handarbeiten, der mit Inbegriff anderer zum Besten der Armen eingegangenen Geschenke jetzt schon 800 Rubel B. an Werth beträgt und durch schon versprochene Beiträge noch vermehrt werden wird. Die vielen trefflichen Arbeiten werden bei der öffentlichen Verloosung ausgestellt werden, und die Direction des Vereins ladet das mildthätige Publikum zum Ankauf von Loosen ein, welche zu 1 Rubl. B. in den Buden der Herren Friederich, Frey und Iroschnikow in der Weinhandlung des Herrn J. B. Specht, in der Conditorei des Herrn Bremer und bei Herrn J. Siewersen jederzeit zu haben sind. Die Verloosung soll zu Ende des Januars geschehen, wenn bis dahin die gewünschte Vertheilung aller Loose zu Stande gekommen ist. Der Tag der Verloosung wird bekannt gemacht werden. Pernau den 30. November 1833.

Beilage.

№ 4. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath E. S. Erde.

Warschau, vom 19. Januar.

In Gemäßheit eines Allerhöchsten Befehls soll im Hypothekenbuch bei den unbeweglichen Gütern und Capitalien, welche Personen angehören, die seit dem Beginn des Jahres 1833 mit bewaffneter Hand in das Königreich Polen eindrangen, um neue Unruhen daselbst anzustiften, so wie bei denen ihrer Helfershelfer, vermerkt werden, daß dieselben confiscirt werden könnten.

Krakau, vom 16. Januar.

Durch eine Anzeige des hiesigen Residenten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland ist der dirigirende Senat der freien Stadt Krakau benachrichtigt worden, daß, in Folge einer Allerhöchsten Entscheidung dieses Monarchen, diejenigen der jetzt im Russischen Reiche befindlichen Kriegs-Gefangenen, welche beweisen können, daß sie aus dem Gebiet der freien Stadt Krakau gebürtig sind, die Erlaubniß erhalten sollen, in ihr Vaterland zurückzukehren. Der Senat beeilt sich daher, diese erfreuliche Nachricht den Einwohnern von Krakau mitzutheilen, und fordert die hierbei interessirten Personen auf, von dieser Huld des Kaisers Gebrauch zu machen, und dem Senat die Geburts-Atteste ihrer etwa zu jener Kategorie gehörigen Kinder oder Verwandten vorzulegen.

Türkei.

Viele Gewerbsleute der Nachbar-Länder, die sonst große Abneigung gegen eine Ansiedelung in der Türkei fühlten, zeigen sich jetzt dazu bereit, nachdem sie erfahren haben, daß man hier mit großem Gewinn arbeitet, und daß die Türken an den den West-Europäern zum Bedürfniß gewordenen Lebens-Bequemlichkeiten nach und nach auch Geschmack finden. So haben sich aus Galizien Schlosser, Tischler und Maurer theils nach den Fürstenthümern, theils nach Konstantinopel über-

geſiedelt und ihre Rechnung dabei gefunden. Jetzt wollen auch von Wien andere Profeſſioniſten dahin gehen. Iſt einmal die Dampfſchiffahrt auf der ganzen Donau eingeführt, ſo wird der Zug von Waaren und Reiſenden nach der Ottomaniſchen Hauptſtadt außerordentlich zunehmen.

Konſtantinopel, vom 17. Decbr.

Am 12ten langte hier eine Deputation von der Inſel Kandien an, die der Pforte eine von den angeſehenſten Einwohnern dieſer Inſel, Türken und Rajahs, unterzeichnete Bittſchrift überreichte. Die Unterzeichner zählen darin die vielfältigen Plackereien auf, denen ſie durch Mehmed Ali's Verwaltung im Widerſpruch mit den ihnen von demſelben während ſeines Aufenthalts in Kandien ertheilten Verſprechungen unterworfen worden, und ſchildern dann namentlich das grauſame Verfahren der von Muſtapha Paſcha befehligten Truppen gegen die Eingeborenen der Inſel. Ihren Angaben zufolge, wurden auf Befehl dieſes Paſchas 35 Individuen, worunter 5 Türken, die übrigen aber Griechen waren, ohne weiteres Verhör aufgeknüpft. Sie ſuchten nun um die Verwendung der Pforte zu ihren Gunſten nach. Der Türkiſche Miniſter ließ den Botſchaftern von England, Frankreich und Rußland eine Copie von dieſer Denkſchrift zukommen, indem er ſie bat, eine Unterſuchung über dieſe Sache einzuleiten, da ihre Regierungen den Einwohnern von Kreta dafür gebürgt hätten, daß ſie unter der milden Verwaltung des Paſchas von Egypten ein freies und beſchwerdeloſes Leben führen ſollten; würden nur die Klagen der Bittſteller begründet gefunden, ſo möchten die genannten Botſchafter Mehmed Ali darüber Vorſtellungen machen und ihn auffordern, von einem Syſtem abzuſtehen, das unfehlbar die Inſel in's Verderben ſtürzen müßte. — Herr Konſtantine Mano, Secretair des für Konſtantinopel ernannten Griechiſchen Geſandten Herrn Zographos, iſt am 13ten d. hier eingetroffen. — Die Nachrichten aus Bagdad haben der Pforte große Beſorgniß erregt. Ali Paſcha hat ſich nach einer ihm von den Inſurgenten beigebrachten gänzlichen Niederlage genöthigt geſehen, ſeine Zuflucht in die Citadelle zu nehmen und ſich dort einzuſchließen. Es möchte ihm wohl ſchwerlich gelingen, ſeine Autorität in dem Paſchalik wiederherzuſtellen, da der Sultan ihm keine Truppen zu Hülfe ſchicken kann und er nur über 2000 Mann gebietet. Der Engliſche Botſchafter hat die Abſetzung dieſes Paſchas verlangt, weil derſelbe ſich gegen die zu Bagdad wohnenden Engländer ſehr ungebührliche Handlungen erlaubt. Er ließ nicht nur ſeinem Dolmetſcher und ſeinen Bedienten die Baſtonade geben und ſie einkerkern, ſondern zwang auch den Oberſt Taylor, ihm für die Befreiung derſelben 100,000 Piaſter als Löſegeld zu bezahlen.

Aleppo, vom 25. November.

Ibrahim Paſcha hielt am 25ſten Oktober ſeinen Einzug in unſere Stadt. Dieſer General giebt fortwährend die beſten Intentionen in Bezug auf Syrien kund; leider aber haben ſeine Handlungen bis jetzt nicht zu ſeinen Worten geſtimmt. Gleich nach ſeiner Ankunft erhob er die unter dem Namen Muhanemie bekannte Contribution, die Scheriff Bey, beim Anblick des Elends der Einwohner von Mitleid bewogen, nicht eingefordert hatte. Dann verlangte Se. Hoheit 1000 Mann zur Bildung eines Regiments, das er als Oberſt kommandiren will. Nachdem er die Söhne der angeſehenſten Familien gefordert hatte, nicht ſowohl um Offiziere, ſondern um Geiſeln an ihnen zu haben, fand er ſich

sehr überrascht, da er sehen mußte, daß alle Männer über 15 Jahre sich aus der Stadt davongemacht oder irgendwo verborgen hatten. Die Soldaten der Garnison drangen nun auf seinen Befehl des Nachts, von Kundschaftern geführt, in die Häuser ein und bemächtigten sich der Einwohner während des Schlafes. Es herrschte die größte Bestürzung in der Stadt. Frauen rannten wahnsinnig durch die Straßen und suchten nach ihren Gatten und Kindern, und Kinder schrieen laut nach ihren Vätern. Den Greisen gab man so lange die Bastonade, bis sie entdeckten, wo sich ihre Söhne verborgen hatten. Mehrere Tage waren wir Zuschauer der herzzerreißendsten Auftritte. Da diese harten Maßregeln nicht hinreichten, um die verlangte Truppenzahl zu erhalten, so wurden die Aeltesten der Stadt gezwungen, ein Jeder ein Kontingent zu liefern. Da nun aber hierzu auch Geld nöthig war, so wurde der Stadt eine Schatzung von 4 bis 5000 Beuteln auferlegt. Am 22sten d. M. verließ Ibrahim die Stadt. Er will Jerusalem, Damaskus und die Hauptplätze von Syrien besuchen und dann nach Antiochien zurückkehren, welchen Ort er als Residenz jedem andern vorzieht. Sein Vater hat diese Wahl gebilligt. Se. Hoheit spricht davon, daß er in unserem Lande mehrere neue Pläne ausführen wolle. Sein Lieblings-Gedanke ist eine Kanal-Verbindung zwischen dem Euphrat und Orontes. Dieses Unternehmen hängt jedoch von dem Besitz des Paschaliks Bagdad und Mesopotamien ab, wonach er daher jetzt zu streben scheint. Die neue Regierung hat sich bereits in unsere Privilegien gemischt, die wir als Europäer besitzen. Die Hauptfrage für den Augenblick bezieht sich auf die von den Konsuln und Kaufleuten zu Geschäften und Diensten gebrauchten Eingeborenen. Es ist nun schon zum zweitenmal in dieser Sache eine Adresse an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Alexandrien, Boghoz Bey, gerichtet worden. Diese Schilderung von dem Zustand der Dinge in Syrien, wenn sie auch nicht viel Günstiges für die Zukunft verspricht, ist dessenungeachtet richtig. Die Klagen werden von Tag zu Tage lauter, und Jedermann begreift, daß unsere schlimme Lage nur noch schlimmer, aber schwerlich besser werden kann.

Paris, vom 14. Januar.

Auf dem hiesigen Lloydschen Kaffeehause wurden gestern neue Nachrichten aus Madrid vom 6. Januar angeschlagen. Danach sollte Don Miguel sich über den verlängerten Aufenthalt des Don Carlos auf Portugiesischem Gebiete beschwert und Letzteren aufgefordert haben, ihn so viel als möglich abzukürzen. Andererseits heißt es, daß Merino, der zu Villareal mit Don Carlos zusammengetroffen sey, diesen in Gemeinschaft mit dem Bischofe von Leon eingeladen habe, mit ihm in Spanien einzudringen, indem er sich anheischig gemacht, ihn im Triumph nach Madrid zu geleiten. Man verhehlte sich in Madrid nicht, daß in allen Provinzen in Folge der vielen Verhaftungen und Executionen eine große Aufregung herrsche, die von der Geistlichkeit sehr begünstigt werde.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten d. M. sind in Lyon eine zahlreiche Menge von Anschlag-Zetteln republikanischen Inhalts, obenan der Freiheitsbaum mit der Phrygischen Mütze, an den Straßenecken angeheftet worden; sie wurden größtentheils schon am Morgen des 9ten in aller Frühe von der Polizei fortgeschafft.

Ein aus Pampelona angekommener Reisender, der seinen Weg durch das

Thal von Baſtan nahm, fand dort das größte Elend vor; 300 Mann von dem zu Los-Arcos geſchlagenen erſten Inſurgenten-Bataillon trieben ſich daſelbſt ohne Kleidung und Schuhwerk umher und hatten nichts zu leben. — Am 7. d. ſahen ſich 106 Mann von den Truppen der Königin, befehligt von dem Oberſt-Lieutenant Zugarramurdi, an der äußerſten Grenze von Navarra genöthigt, ihre Zuflucht auf das Franzöſiſche Gebiet zu nehmen. — Die Inſurgenten-Trupps haben ſich gegen San Sebaſtian gewandt und einen Angriff gegen dieſe Stadt verſucht, der ihnen aber mißglückte. — Zu Irun erwartet man ebenfalls einen Angriff; die Karliſten dehnen ſich über alle Dörfer zwiſchen San Sebaſtian und Toloſa aus. Ein Theil der zu Irun garniſonirenden Truppen hat ſich auf eine Recognoſcirung begeben und iſt geſtern früh unverrichteter Sache wieder zurückgekehrt.

Die Stadt Eſtella muß auf Befehl des Vice-Königs von Navarra eine Strafe von 45,000 Realen bezahlen, weil ſie von der Anweſenheit eines Karliſten-Haufens nicht ſogleich Anzeige gemacht hatte.

Reiſende, die am 10ten d. M. aus Navarra in Bayonne angekommen ſind, erzählen, daß am 8ten d. M. abermals ein Gefecht zwiſchen den Inſurgenten dieſer Provinz und den Truppen des Generals Lorenzo ſtattgefunden habe; indeſſen wird weder der Ort, noch der Erfolg deſſelben näher angegeben.

London, vom 15. Januar.

Marſchall Bourmont, der täglich erwartet wird, iſt bis geſtern noch nicht hier eingetroffen. Dieſer tapfere Offizier will in einer ziemlich wichtigen Angelegenheit nach Großbritanien kommen.

Der Stand der Fonds hat ſich an der hieſigen Börſe in den letzten drei Tagen wenig verändert, und es wurden nicht viel Geſchäfte gemacht. Nur die Portugieſiſchen Fonds gingen heute ein wenig in die Höhe, und zwar in Folge eines Gerüchts, welches die Times für gegründet hält, daß nämlich der Portugieſiſche Botſchafter die Engliſche Regierung förmlich um ihren Beiſtand zur Ausgleichung der Streitigkeiten in Portugal erſucht und daß das Kabinet dieſes Geſuch in Erwägung gezogen habe.

Aus dem Haag, vom 16. Januar.

Aus dem Hauptquartiere unſeres Heeres wird berichtet: „Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Verfügung erlaſſen, daß den Militairs ohne Unterſchied kein Urlaub mehr auf unbeſtimmte Zeit ertheilt werden ſoll.

Madrid, vom 1. Januar.

Die Provinz Toledo wird neuerdings von Unruhen bedroht; bereits haben ſich mehrere Inſurgenten-Trupps dort blicken laſſen, und es ſind Truppen aus La Mancha gegen dieſe Provinz im Anmarſch.

Vermiſchte Nachrichten.

Hrn. Hellermann's Erfindung, Stammelnde zu heilen, oder richtiger, ſie von ihrem Fehler zu entwöhnen, iſt wohl eine der wichtigſten, die ſeit langer Zeit gemacht wurden. Alles an ihr iſt merkwürdig: ihre Unfehlbarkeit, ihre Einfachheit, ihre Geſchichte; auch wohl der Umſtand, daß ſie ſchon fünf Jahre alt, und noch nicht in ganz Europa bekannt, geprieſen und benutzt iſt! Das Letztere mag wohl dem zuzuſchreiben ſeyn, daß der Erfinder, ein genialiſcher aber junger Mann, zu wenig mit den Wegen bekannt war, ſchnell zu weitverbreitetem Ruhme zu gelangen, oder zu gleichgültig dagegen.

Sie beruht ganz auf der Anſicht, daß das Stammeln ein mechaniſcher Miß-

griff in der Anwendung der Sprachorgane ist, und alle dasselbe begleitende Erscheinungen nur Folgen des ängstlichen Kampfes gegen die Gewöhnung daran sind. Durchaus Dasselbe ist auch in der berühmten, geheim gehaltenen Leigh'schen Heilmethode angenommen: aber wenn diese nur Lehren giebt, wie man sich allmählig von jenem Mißgriff entwöhnen könne, was durch sie nur nach jahrelanger, mühsamer Anstrengung in hohem Grade gelingt, ohne daß man vor einem Rückfalle sicher ist, setzt Herr Hellermann dem mechanischen Fehlgriff ein mechanisches Mittel entgegen, das jenen unmöglich macht, so dem Stammelnden auf der Stelle freie Sprache giebt, und bei jedem Rückfalle sogleich wieder mit demselben Erfolg angewandt werden kann. Die zuverlässigste und genaueste Nachricht von seinem Instrument und seinem Verfahren, giebt folgende Stelle aus dem Allerhöchsten Privilegio, das ihm am 30sten August 1829 ausgefertigt und dessen Druck befohlen wurde:

„Die Maschine, aus Gold oder Silber verfertigt, besteht: 1) aus einem Cylinder, an dessen Enden ein flacher Bogen mit Klammern angelöthet ist; und 2) in Gelenken hängend, an dem Cylinder befestigt, aus: a) einem ebenfalls flachen Bogen, der halb so groß als der erste ist, und b) einem zirkelförmigen, über jenem Bogen liegenden Täfelchen, welche beide in diagonaler Richtung sich befinden, und vermittelst an dem Bogen angebrachten Federn nach Willkühr bis dicht auf den untern Bogen gedruckt werden können. Diese Maschine wird dem Stammelnden in den Mund unter die Zunge gelegt und mit den Klammern an die Zähne befestigt. Ihre Größe wird nach dem Verhältniß des Mundes bestimmt. Die schwache Federkraft des Täfelchens erlaubt der Zunge eine freie Bewegung zum Sprechen; im Gegensatze widersteht der mittlere Bogen, welcher eine starke Federkraft besitzt, dem Drucke der Zunge nach unten, indem er zugleich ihrem Aufschwingen beförderlich ist. Der Stammelnde muß diese Maschine im Laufe der drei ersten Tage, bei Tage und bei Nacht anwenden; dann täglich des Morgens eine Stunde, und während der ganzen Nacht, bis zu seiner vollkommenen Herstellung, ꝛc. — — — — — — Nach unternommener Prüfung dieser Erfindung durch den Medicinalrath, hat auf dessen Anordnung Hellermann mit dieser Erfindung an fünf, von dem Rathe vorläufig besichtigten Stammelnden männlichen Geschlechts, Versuche angestellt, und zwar mit dem günstigsten Erfolg."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach von den resp. Repräsentanten des hiesigen Armen-Vereins hierselbst angezeigt worden ist, daß aus der von diesem Verein veranstalteten Verloosung funfzig Looſe von No. 800 bis 850 verloren gegangen, diese aber durch Duplicate ergänzt worden sind, welche sich von jenen dadurch unterscheiden, daß sie von dreien, die verloren gegangenen aber nur von zweien Gliedern unterschrieben sind, — so wird hiermit bekannt gemacht, daß die Looſe letzterer Art von No. 800 bis 850 nunmehr keine Gültigkeit haben, und jeder sich des Ankaufs derselben zu enthalten habe. Pernau Polizei-Verwaltung, den 25. Jan. 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secrs.

Von Einem Edlen Vogteigerichte werden auf Requisition des Herrn Proviantcommissionaire von der 8ten Classe Salesky, alle diejenigen, welche den Transport von 15,000 Kullen Roggen, bei der Winterbahn von hier nach Nar-

wa, entweder theilweise oder in ganzer Quantität zu übernehmen willens seyn sollten, hierdurch aufgefordert, sich bei dem genannten Herrn Proviantcommissionaire einfinden um sich mit demselben wegen der Bedingungen vorläufig zu besprechen. Pernau Vogteigericht, den 24. Januar 1834.

No. 41. Ober-Vogt R. v. Harder.

Schmid, Secrs.

Auf Verfügen Es. Hochedlen Raths mache ich hiermit bekannt, daß die auf den 27sten d. M. und den folgenden Tagen angesetzte Versteigerung, des zur Martinsonschen Concursmasse gehörigen Mobiliars und Waarenlagers, bis auf Weiteres ausgesetzt ist. Pernau, den 25. Januar 1834.

Secretaire Schmid.

Von dem Livländischen Civil-Gouverneur werden auf Requisition der Kommission des Rigaschen Kommissariats-Depot — daß der Termin des im Kommissariats-Departement mit dem Kaufmann 1ster Gilde Feigin über die dem Rigaschen Militair-Hospital zu liefernden Bedürfnisse abgeschlossenen Kontrakts mit dem 1sten Juli 1834 sich endigt, demgemäß also wegen zu erneuernder Lieferung, Aufforderungen an diejenigen zu erlassen sind, welche, bei dem spätestens bis zum 15ten April d. J. anzuberaumenden Torge wünschen sollten, sothane Lieferung zu übernehmen — hiemit alle diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, die Lieferung der Vorräthe und Materialien für die Kranken des Rigaschen Militair-Hospitals vom 1sten Juli d. J. ab, auf ein Jahr zu übernehmen, — aufgefordert, — nach Grundlage des Circulaires des Kriegs-Ministerii Kommissariats-Departements vom 29sten September 1829 und am 17ten August 1830 Allerhöchst über die Torge und Verpflichtungen der mit der Krone contrahirenden Privatpersonen rücksichtlich der Saloggen und Beweise auf das Recht, Contracte einzugehen — bestätigten Verordnung, sich bei dem Livländischen Komeralhofe einfinden zu wollen, als von welchem besondere Bekanntmachungen betreffs der Torg-Termine zu erlassen sind, und bei welchem die sich zu diesem Torg meldenden Personen über die Bedingungen und den Betrag der zu liefernden Vorräthe und Materialien sowohl, als auch über den Betrag der Summa welche zur Sicherung der Krone für diesen Podrád als Salogg gefordert wird, die nähere Auskunft erhalten werden. Riga, den 6. Januar 1834.

Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ по опношенію къ нему Коммиссіи Рижскаго Коммиссаріятскаго Депо, что срокъ контракту закаюченному въ Департаментѣ Коммиссаріятскомъ съ 1. Гильдіи купцемъ Фейгинымъ на продовольствіе Рижскаго военнаго Гошпиталя кончится 1. Іюля наступившаго 1834 года, а потому на таковое продовольствіе должно вновь вызвать Желающихъ и произвести съ оными торги съ тѣмъ, чтобы оныя кончить непозже 15. Апреля сегожъ года; приглашаетъ симъ Желающихъ взять на себя поставку для продовольствія больныхъ Рижскаго Военнаго Гошпиталя съ 1. Іюля сего года потребныхъ припасовъ и матеріяловъ въ теченіи одиаго года дабы оныя на основаніи циркулярна-

го отношенія Военнаго Министерства Департамента Комиссаріятскаго отъ 29. Сентября 1829. года и положенія о торгахъ, и обязательствахъ заключаемыхъ казною съ частными людьми Высочайше утвержденнаго въ 17. день Октября 1830 года съ подлѣжащими залогами и доказательствами на право вступить въ торги, явились въ Лифляндскую Казенную Палату, отъ которой о времени производства таковыхъ торговъ особо объявлено будетъ, въ каковой Палатѣ Желающимъ объявлены будутъ какъ кондиціи, и потребность сихъ припасовъ и матеріяловъ, равно и количество потребнои въ обезпеченіе казны по сему подряду въ залогъ суммы. Рига, Генваря 6. дня 1834 года.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Der diesjährige Samen-Preis-Courant des Herrn J. H. Zigra in Riga, ist gratis in der Apotheke des Herrn Radzibor zu empfangen.

Bei mir sind zu haben:

1) Eine kleine Tabelle, wo die Berechnung des jetzigen neuen Boston-Spiels, unter dem Namen: Carbonari gründlich zu finden ist, für 20 Kop. K. M.

2) Whist-Tabellen zu 20 Kop. K. M.

G. Marquardt,
privl. Stadt-Buchdrucker.

Der hier angekommene Scheerenschleifer F. Lehmann, aus Memel, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum Bestens. Er wird jede, zum Schleifen gehörende Arbeit, die ihm übergeben werden sollte, schnell, billig und gut liefern. Sein Logis ist in der Vorstadt im Hause der Verwittw. Mad. Lang, an der großen Straße. Pernau, den 18. Januar 1834.

Bekanntmachung.

Zufolge des am 8ten März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herren Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiemit bekannt, daß in der, am 22sten Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquete folgende Regeln festgesetzt worden sind.

Im §. 6. Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquete ist dar-

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочайшей утвержденному въ 8 день Марта 1832 года положенію Комитета Гг. Министровъ Главное Почтовое Начальство объявляетъ, что въ Высочайше утвержденномъ въ 22. день Октября 1830 года положеніи Оустройствѣ Почтовой части на счетъ пересылки съ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила:

Въ § 6. При пріемѣ и выдачѣ

auf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Abfertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden.

Im §. 7. Die Paquete sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wann man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden.

Im §. 8. Wann bei der Durchsicht eines Paquets, sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren, und nach Grundlage des §. 4. dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden) wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik oder zu 3 Rubel für jedes Loth beizutreiben und wann der Empfänger sich von der Zahlung lossagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern.

Im §. 9. Wann in einem Paquete Flüssigkeiten, Pulver, oder andere brennbare Materialien, deren Versendung mit der Post untersagt ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquets zum Besten der Krone beizutreiben, überdies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen.

посылокъ наблюдать, чтобы въ оныя не было влагаемо денегъ, писемъ, жидкостей, пороха, или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено.

Въ §. 7. Посылокъ при пріемѣ не вскрывать иначе, какъ тогмо въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній.

Въ §. 8. Если при осмотрѣ посылки окажутся деньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4 § сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется, то взысканіе обращать на посылателя.

Въ §. 9. Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ или другія горючія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено: то оныя также конфисковать, со взысканіемъ при томъ по 3 р. съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны и сверхъ того посылатель обязанъ заплатить по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лицъ, если оный послѣдуетъ.

Beilage.

(Beilage zum Pernauſchen Wochen-Blatt.)

Aufkündigung
ſämmtlicher Pernauiſchen Spar-Caſſen-Scheine.

Obgleich die Pernauiſche Spar-Caſſe bei weitem über Erwarten Vertrauen gefunden und ſie in ihrer Einrichtung eben ſowohl als in ihrem Credite in einer Art daſteht, daß ſie noch lange fortbeſtehen, und beſonders der ärmern Claſſe der Einwohner dieſes Orts ſich nützlich machen könnte; ſo ſieht ſich dennoch die Adminiſtration derſelben veranlaßt, hierdurch und zwar zugleich im Namen und in Auftrag der Stifter, ſämmtliche Pernauiſche Spar-Caſſen-Scheine zu kündigen, und die Inhaber derſelben, wie hiemit geſchiehet, aufzufordern, ſich in dem bevorſtehenden April-Termine, wird ſein, mit Ausſchluß des Sonntags, vom 2ten bis zum 11ten April incl., von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinſen, in der Wohnung des Paſtors Roſenpländer allhier, einzufinden. Wer in dieſem Termine Capitale und Zinſen nicht empfängt, wird ſich gefallen laſſen, daß beide, für ſeine Rechnung und Gefahr, unverzinſt liegen bleiben. — Das hieſige Publicum kennt die Urſachen ſehr wohl, welche die Auflöſung der Spar-Caſſe herbeigeführt haben; da dieß aber anderwärts nicht der Fall ſein möchte, ſo wird es nicht überflüſſig ſein, hier noch zu ſagen, daß nur der Mangel an Sicherheit für die Zukunft zu dieſem Schritte bewegen konnte, indem die Orts-Obrigkeit dieſe Anſtalt nicht unter ihre Aufſicht nehmen wollte, und die Mehrzahl der Stifter, durch die Stiftung derſelben, alles gethan zu haben glaubten, und ſich nun wenig oder gar nicht weiter weder um die Verwaltung, noch was ſonſt hier in Obacht zu nehmen geweſen wäre, kümmerten. Das Zutrauen, das man ſolcher Geſtalt den Adminiſtratoren ſchenkte, war weit entfernt, ſie über dieſe Gleichgültigkeit zu beruhigen, ſondern machte ſie vielmehr und gewiß nicht ohne Urſache ängſtlich, ſo daß ſie ſich endlich genöthigt ſahen, ſelbſt und zuerſt auf die Auflöſung einer Anſtalt anzutragen, der ſie, unter andern Umſtänden, ihrer großen und vielfachen Nützlichkeit wegen, in öconomiſcher wie in moraliſcher Hinſicht, bis ans Ende ihres Lebens, freudig Zeit und Mühe zum Opfer gebracht haben würden.

Wer Commerzbank-Billette über größere ſo wie über kleinere Summen, anzukaufen wünſchen möchte; kann ſolche in dem erwähnten April-Termine bei der Adminiſtratiton der Spar-Caſſe haben. Pernau, den 22. Januar 1834.

J. H. Roſenpländer. J. Sieverſſen. H. Klüver.
d. z. Adminiſtratoren.

№ 5. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. Februar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath E. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 18. Januar.

Man fühlt sich hier sehr befremdet durch die abenteuerlichen Nachrichten, welche seit einiger Zeit in Englischen Blättern über die angeblichen Kriegs-Rüstungen Rußlands enthalten sind. — Die willfährigen Korrespondenten der Times und anderer Londoner Zeitungen behaupten, daß sich eine Expedition nach dem Oriente vorbereite, alle älteren Schiffe, sagen sie, würden ausgebessert, in Sebastopol, Nikolajew und anderen Häfen des Schwarzen Meeres sowohl, als auch auf den Türkischen Werften, wäre man unaufhörlich beschäftigt; in den Gouvernements von Odessa (!) und Otschakow (!!!) würden bedeutende Armee-Korps zusammengezogen u. s. w. An allen diesen Angaben ist aber nur das Eine wahr, daß sie in Englischen Blättern Aufnahme gefunden, um belacht und vergessen zu werden. — Es verhält sich damit, wie mit der angeblichen Einverleibung sechs Wallachischer Regimenter in die Russische Armee, und wie mit dem nahe bevorstehenden Feldzuge der Russen nach Indien, über den bekanntermaßen die Moskauer Zeitung in einem sehr gereizten Tone gesprochen haben soll, ohne daß man hier und in ganz Rußland auch nur das mindeste davon vernommen hätte.

Konstantinopel, vom 31. Decbr.

Hier ist Alles ruhig und zur alten Ordnung zurückgekehrt. Die Uebungen der Truppen ziehen die ganze Aufmerksamkeit des Sultans auf sich. Er erwartet mehrere Instruktoren aus Frankreich und Italien, und will alsdann in den Provinzen Aushebungen vornehmen. Ueberhaupt scheint man eine neue Organisation der Armee zu beabsichtigen. Man will an mehreren Punkten, namentlich in Asien eine Art Kolonisirung einführen, die gewissermaßen wohl schon

stattfindet, aber nicht in dem Sinne, wie wir Europäer es verstehen. Es soll dadurch bedeutend erspart werden; die Pforte muß das besonders beherzigen, ihre Finanzen sind wohl die schlechtesten in der Welt. Man muß sich wundern, wie der Haushalt noch bestritten wird, wenn man die geringen Mittel kennt die dem öffentlichen Schatze zu Gebote stehen, und die ungeheuern Ausgaben, die er zu bestreiten hat. Im hiesigen Hafen lief eine Fregatte ein, auf welcher sich der Kommandant der Egyptischen Expeditions-Flotte von Kandien, Osman Pascha, befindet, der sich nun dem Sultan unterworfen hat. Dieses Ereigniß versetzte die Hauptstadt in frohes Staunen und eine nicht zu beschreibende Bewegung. Die Nachricht durchflog in wenig Stunden die Stadt, und die ganze Bevölkerung drängte sich nach dem Hafen, um sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der Sache zu überzeugen. Zugleich verbreitete sich das Gerücht, daß auf den Egyptischen Schiffen bei Kandia eine ernstliche Meuterei ausgebrochen sey, in deren Folge vielleicht die ganze Flotte dem Beispiele Osmans folgen würde. Viele sind nicht dieser Meinung, sondern wollen in diesem Ereignisse einen Kunstgriff des schlauen Vice-Königs erblicken, der in der Ueberzeugung, der Verräther werde vom Sultan sehr gnädig aufgenommen werden, selbst seinem Pascha den Befehl zum verstellten Abfalle ertheilt haben sollte, um so eine Veranlassung zum Bruche mit der Pforte zu erdichten, und im nächsten Frühjahre von neuem mit dem Sultan Krieg anzufangen; ja sie suchen weit im Westen den Impuls zu diesem Benehmen des alten Mehmed. Dies dünkt uns doch zu weit hergeholt und höchst unwahrscheinlich.

Aus Alexandrien laufen keine guten Nachrichten ein. Der Vice-König bedrückt das Land auf eine Art, daß eine ernste Reaction zu befürchten ist, die schon längst eingetreten wäre, wenn nicht eine bedeutende Armee zu seiner Verfügung stände, die auf Kosten des Landes genährt wird. In Kandien ist der Verfolgungsgeist an der Tagesordnung; die Egyptier gehen schonungslos mit den armen Kandioten um; täglich hört man von Hinrichtungen. Die Verfolgten suchen sich in die Gebirge zu verstecken, wo sie aber theils aus Mangel an Nahrungsmitteln umkommen, theils von den Egyptischen Jägern wie Wild gejagt werden.

Paris, vom 21. Januar.

Aus Bayonne vom 16. Jan. schreibt man: Ein gestern Abend hier angelangter Courier, der Depeschen für die Engl. Regierung überbringt, sagte aus, daß in Spanien eine Verschwörung entdeckt und unterdrückt worden sey, in Folge deren sehr viele Verhaftungen stattgefunden hätten, und die zum Zweck gehabt, die Königin zu ermorden.

Aus Burgos schreibt man: „Heute erwarten wir den General Quesada, der die General-Capitanerie von Alt-Castilien verlassen hat, und in unsern Mauern ein kleines Armee-Korps von 4—5000 Mann zusammenziehen wird, um ebenfalls gegen die Insurgenten zu agiren. Man kann sicher seyn, daß er seine Expeditionen mit aller möglichen Thätigkeit und Strenge ausführen wird. Er scheint es sich angelegen seyn zu lassen, auf eine eklatante Weise mit seiner ehemaligen Partei zu brechen, und jeden Tag der liberalen Meinung neue Bürgschaften zu geben. Ehe er Valladolid verließ, ließ er auf dem öffentlichen Platze den Pfarrer des Dorfes Espejo, Namens Don Lorenzo Martinez, der Mitglied der Karlistischen Junta war, erschießen. Weder die

Bitten noch die Drohungen des Klerus konnten diesem Manne das Leben retten.“

In Marseille hat die Landung einiger Polnischer Flüchtlinge zu Unordnungen Anlaß gegeben. Der in jener Stadt erscheinende Garde National vom 17. d. berichtet darüber in folgender Weise: „Das Oesterreichische Schiff „Regina“, welches vorgestern in unsern Hafen einlief, hatte 29 Polnische Flüchtlinge am Bord, die, in Folge einer zwischen den Regierungen Oesterreichs und Frankreichs abgeschlossenen Convention, der sie beigetreten zu seyn scheinen, bei ihrer Ankunft an Bord eines Französischen Schiffes gebracht, und nach Algier transportirt werden sollten. Die Brigg „Malouine“ war zu diesem Zweck von Toulon hier angekommen, und lag seit mehreren Tagen in unserem Hafen vor Anker. — Der General-Major Garavaque, interimistischer Commandeur der Division, wurde benachrichtigt, daß die Polen sich nicht einschiffen wollten; er ließ sie daher zu sich kommen und zeigte ihnen in Gegenwart seines Generalstabs Chefs die gemessenen Befehle seiner Regierung, sie an Bord eines Französischen Schiffes bringen zu lassen. Die Polen zeigten einen unbezwinglichen Widerwillen gegen diese Maßregel, weil sie, wie sie sagten, fürchteten, nach Algier gebracht zu werden, wohin keiner von ihnen zu gehen Lust habe. Der General Garavaque redete mit ihnen auf die beruhigendste und sanfteste Weise, und um ihre Lage nicht zu verschlimmern, gab er ihnen sein Ehrenwort, daß sie nicht nach Algier transportirt werden sollten, da diese Bestimmung ihnen so sehr zu mißfallen scheine; er bestand aber darauf, daß sie sich an Bord der „Malouine“ begeben und dort die weiteren Befehle der Regierung abwarten sollten. Diese Versicherung des Generals schien die Polen vollkommen zufrieden zu stellen, und sie kehrten an Bord der „Regina“ zurück, nachdem sie von dem Adjutanten des Generals auf das Freundlichste aufgenommen worden waren. — Gestern Morgen zeigte der Capitain der „Regina“ dem Capitain der „Malouine“ an, daß die Polen sich entschlossen hätten, die Befehle aus Paris auf seinem Schiffe abzuwarten, und daß sie nicht daran dächten, sich an's Land zu begeben. Die von jenem Offizier aufgestellte Wache wurde demnach zurückgezogen. Die 29 Polen benutzten diesen Augenblick, um zu landen; eine Deputation derselben begab sich zu dem Präfekten, und erklärte demselben in Gegenwart des Generals Garavaque, daß sie nicht nach Algier gehen, und sich auch nicht an Bord der „Malouine“ begeben wollten. Der Präfekt und der General, durch diesen Mangel an Vertrauen in das von ihnen gegebene Ehrenwort beleidigt, verlangten nun den Gehorsam, den sie zu fordern berechtigt waren. Der General gab ihnen bis 3 Uhr Zeit, sich dem Befehle zu fügen, und erklärte, daß er nach Ablauf dieser Frist Gewalt anwenden würde. — Als die vorgeschriebene Stunde gekommen war, fanden sich, wie zu erwarten stand, die Liebhaber des Straßen-Aufruhrs auf ihrem Posten. Das Geschrei, die Schmähungen und Steinwürfe verhinderten indeß die Vollziehung der von den Behörden ertheilten Befehle nicht. Acht Gendarmen und eine Compagnie Voltigeurs eskortirten die Polen, die man, ungeachtet ihres Widerstandes in Miethwagen setzte, und hiernächst an Bord der „Malouine“ brachte. Zwei Bataillone der Linie und eine Eskadron der Gendarmerie bivouaquirten während der Nacht in der Nähe des Hafens, um jeder Demonstration vorzubeugen.

Die Truppen verdienen wegen ihrer Mäßigung die größten Lobsprüche. Mehrere Soldaten wurden durch die auf sie geschleuderten Steine verwundet. Es wäre zu wünschen, daß die Aufrührer es endlich einsähen, daß ihre Zeit vorüber ist, daß man dem Gesetze Achtung zu verschaffen weiß, und daß es der feste Wille der Regierung ist, dasselbe auf keine Weise verletzen zu lassen."

London, vom 21. Januar.

In der Stadt Exeter wurden vorigen Mittwoch von der dortigen Polizei 40 Personen verhaftet, die eine geheime Versammlung im Gasthof zur Sonne hielten. Es befanden sich darunter 2 Abgeordnete aus London. Das Material der Gesellschaft, das man ebenfalls in Beschlag nahm, bestand aus folgenden seltsamen Gegenständen: zwei hölzernen Aexten von furchtbarer Gestalt, zwei großen Säbeln, zwei Masken, zwei weißen Mänteln, einer großen Figur den Tod vorstellend, mit Stundenglas und Hippe, einer Bibel und dem Buch, worin die Verhandlungen der Gesellschaft und die den Eingeweihten abgenommenen Eide eingetragen waren, nebst vielen andern Dokumenten und Briefschaften. Die Gefangenen sollen am nächsten Dienstag verhört werden.

Die letzten Nachrichten aus Hayti lassen einen Bruch zwischen dieser Republik und Frankreich als nahe bevorstehend erwarten. Man stritt noch immer über die Einrichtung der ausbedungenen Entschädigung. Der Präsident Boyer hatte sich geweigert, das Fort Jeremie als Sicherheit für die ferneren Zahlungen an Frankreich zu übergeben, und die Folge davon war, daß der Französische General-Konsul die Republik verließ.

Brüssel, vom 22. Januar.

Durch eine Königl. Verordnung vom 20sten d. M. ist das erste Aufgebot der mobilisirten Bügergarde auf unbestimmte Zeit entlassen worden. — Man beschäftigt sich im Kriegs-Ministerium seit einigen Tagen sehr thätig mit Anfertigung der Verzeichnisse derjenigen Bürger-Gardisten, welche den Leopold-Orden erhalten sollen.

Antwerpen, vom 21. Januar.

Von Seiten Belgiens sind Versuche gemacht worden, um die gewöhnlichen Post-Verbindungen mit Holland wiederherzustellen, und Belgische Briefe wurden, um nach Holland zu gehen, nach West-Wezel gesandt, mit dem Anerbieten, die Holländische Korrespondenz ohne irgend eine polizeiliche Formalität anzunehmen und zu befördern; dieses Anerbieten ist indeß Holländischer Seits abgelehnt worden.

Madrid, vom 10. Januar.

Man fängt hier nach gerade an, gewahr zu werden, daß eine große Leere im Schatze herrscht, und daß die Steuern säumig eingehen. Die Beamten bekommen daher ihr Gehalt nicht mehr ordentlich ausgezahlt. Nur die Truppen werden pünktlich besoldet. — Man wird jetzt wohl gewahr, daß der begonnene Bürgerkrieg lange dauern und sehr mörderisch werden dürfte; dies wäre der letzte Schlag zum Ruin des Landes. — Unter den Constitutionnellen in Catalonien herrscht eine große Gährung.

Bern, vom 16. Januar.

Laut einer Bekanntmachung des diplomatischen Departements haben in den letzten sechs Wochen 192 Polen den Kanton Bern und die Eidgenossenschaft verlassen, und sich theils nach Frankreich, theils nach England, Algier oder Egypten gewendet. Schon früher hatten 19 Polen Wiederaufnahme gefunden, 47 andere haben sich ohne Vor-

wissen der Regierung entfernt, so daß nunmehr die Zahl der im Kanton befindlichen Polen-Flüchtlinge 201 Mann beträgt, wovon noch Manche dem Beispiele ihrer Gefährten folgen dürften.

Frankfurt a. M., vom 23. Januar.

Gestern Abend war unsre Stadt wieder in großer Bewegung, und von Seiten der Behörden hatte man ganz außerordentliche Sicherheits-Maßregeln getroffen. Wie man nun hört, waren die Drohbriefe angelangt, worin man den Ausbruch von Unruhen ankündigte, und insbesondere bemerkte, daß das Theater, in welchem gestern die Russischen Hornmusiker zum Erstenmal auftraten, der Schauplatz dieser Unruhen werden und jene Künstler groben Beleidigungen ausgesetzt seyn sollen. Es waren daher die städtischen Militair-Posten verstärkt, in der Nähe des Theaters selbst ein starker Posten aufgestellt, und sehr viele Polizei-Mannschaft, so wie auch ein Militair-Kommando, in das Theater beordert worden. Die angekündigte Vorstellung hatte indessen ungehindert ihren Fortgang, und die Musiker fanden den größten Beifall; die Ruhe wurde nicht im Mindesten gestört. Es ist wirklich betrübend, daß in Frankfurt einige Nichtswürdige nicht müde werden, theils durch Verbreitung von Gerüchten, theils durch anonyme Schreiben Besorgnisse zu erregen. Die traurigen Ereignisse des 3ten Aprils haben natürlich eine größere Beachtung aller solcher Anzeigen veranlaßt; indessen werden die Unruhestifter sich gerade damals überzeugt haben, daß hier nichts für sie zu hoffen ist, und für so verächtlich kann man wohl hiesige Einwohner nicht halten, daß sie sich dazu hergeben würden, fremde Künstler aus politischer Meinungs-Verschiedenheit zu insultiren.

Vermischte Nachrichten.

— Nachrichten aus Lima zufolge, ist die Stadt Arica am 18ten Sept. durch ein furchtbares Erdbeben zerstört worden. Nur 13 oder 14 Häuser sind stehen geblieben, und 6 — 700 Personen sind ums Leben gekommen. Das Meer hat sich in dem Augenblicke der Erschütterung zu einer Höhe von mehr als 30 Fuß über sein gewöhliches Niveau erhoben.

Gemeinnütziges.

Die Fäule, das faule Wasser, oder das Faulfressen der Schaafe.

Diese Krankheit ist den Schaafen eben so gefährlich, als gewöhnlich. Sie entsteht, wenn sie an niedrigen feuchten, mit Thau bedeckten, vorzüglich an solchen Orten geweidet werden, wo Ueberschwemmungen waren.

Ein Schaaf, das die Fäule hat, hat nasse bleiche Augen, ist überaus matt, kann nicht fest stehen, hat einen trockenen Husten, verliert die Wolle, und dergl. Es hat, wenn man es öffnet, eine verdorbene, inwendig mit Knoten und Wasserblasen besetzte Lunge, und eine angegriffene von Wasserblasen besetzte Leber. Die Gedärme sind weißlich, bläulich, und fast durchsichtig, — alle Eingeweide blaß und weich.

Ein gutes Verwahrungsmittel gegen diese Krankheit ist, daß man die Schaafe in nassen Jahren auf hohe, trockene Weiden bringt, sie in der Jugend an wilde Kastanien gewöhnt, welche man in einem Troge ganz fein stößt, mit Haferschrot oder Kleye vermischt, und mit welchen man sie einige Tage füttert, wenn nasse Witterung und böse Nebel eintreten. Auch soll man, wenn man an den nassen Augen der Schaafe wahrnimmt, daß sie anbrüchig sind, sie in eine Horde sperren, und einige Tage mit Hafer füttern, nach diesem aber den Hafer mit Salz vermischen, und die Menge des Salzes nach und nach so

vermehren, daß sie es nicht mehr fressen mögen. Hierauf soll man wieder einige Tage reinen Hafer geben, alsdann wieder stufenweise Salz dazuthun, und mit diesem Futter abwechselnd so lange fortfahren, bis ihre Augen die natürliche Farbe wieder haben.

Das untrüglichste, durch vieljährige Erfahrung bewährte, Verwahrungsmittel ist aber folgendes. Man nimmt ein halbes Pfund Krapp oder Färberröthe, ein halbes Pfund Glaubersalz, 4 Loth Tabacksasche, ein halbes Pfund Lohballen von den Gerbern, auch wohl etwas feine Asche. Dieses Alles wird zu Pulver gestoßen. Von diesem Pulver wird den Schaafen die Woche wenigstens Zweymal, mit etwas Küchensalz und Kleye oder Schrot vermischt, und zwar auf ein Stück einen Löffel voll gerechnet gegeben. Selbst Schaafe, die schon einen Ansatz zur Fäule haben, können mit diesem Pulver, einen Tag um den andern, oder auch alle Tage gegeben, geheilt werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 22. Januar d. J. sub Nris. 585 und 586, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastoraten, so wie von sämmtlichen privaten und Stadts-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten so wie zu den im Junv-Landtage 1833 von den Kreis-Versammlungen für die resp. Land- und Ordnungsgerichte gemachten Bewilligungen, und zwar vom Lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter und Ritter von Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga, Ritterhaus den 29. Januar 1834.

Ad mandatum
G. v. Hartwiß, Ritt.-Secrs.

Von dem Livländischen Civil-Gouverneur werden auf Requisition der Kommission des Rigaschen Kommissariats-Depot — daß der Termin des im Kommissariats-Departement mit dem Kaufmann 1ster Gilde Feigin über die dem Rigaschen Militair-Hospital zu liefernden Bedürfnisse abgeschlossenen Kontrakts mit dem 1sten Juli 1834 sich endigt, demgemäß also wegen zu erneuernder Lieferung, Aufforderungen an diejenigen zu erlassen sind, welche, bei dem spätestens bis zum 15ten April d. J. anzuberaumenden Torge wünschen sollten, sothane Lieferung zu übernehmen — hiemit alle diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, die Lieferung der Vorräthe und Materialien für die Kranken des Rigaschen Militair-Hospitals vom 1sten Juli d. J. ab, auf ein Jahr zu übernehmen, — aufgefordert, — nach Grundlage des Circulaires des Kriegs-Ministerii Kommissariats-Departements vom 29sten September 1829 und am 17ten August 1830 Allerhöchst über die Torge und Verpflichtungen der mit der Krone contrahirenden Privatpersonen rücksichtlich der Saloggen und Beweise auf das Recht, Contracte einzugehen — bestätigten Verordnung, sich bei dem Livländischen Komeralhofe einfinden zu wollen, als von welchem besondere Bekanntmachungen betreffs der Torg-Termine zu erlassen sind, und bei welchem

die sich zu diesem Torg meldenden Personen über die Bedingungen und den Betrag der zu liefernden Vorräthe und Materialien sowohl, als auch über den Betrag der Summa welche zur Sicherung der Krone für diesen Podrâd als Salogg gefordert wird, die nähere Auskunft erhalten werden. Riga, den 6. Januar 1834.

Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ по отношенію къ нему Коммиссіи Рижскаго Коммиссаріятскаго Депо, что срокъ контракту заключенному въ Департаментѣ Коммиссаріятскомъ съ 1. Гильдіи купцемъ Фейгинымъ на продовольствіе Рижскаго военнаго Гошпиталя кончится 1. Іюля наступившаго 1834 года, а потому на таковое продовольствіе должно вновь вызвать Желающихъ и произвести съ оными торги съ тѣмъ, чтобы оныя кончить непозже 15. Апреля сегожъ года; приглашаетъ симъ Желающихъ взять на себя поставку для продовольствія больныхъ Рижскаго Военнаго Гошпиталя съ 1. Іюля сего года потребныхъ припасовъ и матеріяловъ въ теченіи однаго года дабы оныя на основаніи циркулярнаго отношенія Военнаго Министерства Департамента Коммиссаріятскаго отъ 29. Сентября 1829. года и положенія о торгахъ, и обязательствахъ заключаемыхъ казною съ частными людьми Высочайше утвержденнаго въ 17. день Октября 1830 года съ подлѣжащими залогами и доказательствами на право вступить въ торги, явились въ Лифляндскую Казенную Палату, отъ которой о времени производства таковыхъ торговъ особо объявлено будетъ, въ каковой Палатѣ Желающимъ объявлены будутъ какъ кондиціи, и потребность сихъ припасовъ и матеріяловъ, равно и количество потребнои въ обезпеченіе казны по сему подряду въ залогъ суммы. Рига, Генваря 6. дня 1834 года.

Von Einem Edlen Vogteigerichte werden auf Requisition des Herrn Proviantcommissionaire von der 8ten Classe Salesky, alle diejenigen, welche den Transport von 15,000 Kullen Roggen, bei der Winterbahn von hier nach Narwa, entweder theilweise oder in ganzer Quantität zu übernehmen willens seyn sollten, hierdurch aufgefordert, sich bei dem genannten Herrn Proviantcommissionaire einfinden um sich mit demselben wegen der Bedingungen vorläufig zu besprechen. Pernau Vogteigericht, den 24. Januar 1834.

No. 41. Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secrs.

Bekanntmachung.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Der diesjährige Samen-Preis-Courant des Herrn J. H. Zigra in Riga, ist gratis in der Apotheke des Herrn Radzibor zu empfangen.

Taxe für den Monat Februar 1834 nach der folgende Lebensmittel und Getränke in der Kaiserlichen Stadt Pernau verkauft werden sollen.

Brodt:	Loth	Kop.
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	4
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	6	4
Ein Süßsauerbrodt von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen und gelten	33	10
Ein ungesäuertes Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	33	10
Ein dito von gleicher Güte	16	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brodt, soll wägen und gelten	32	6
Ein dito von gleicher Güte	22	4

Fleisch:	Pfd.	Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	16
Minder gutes dito	1	12
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	16
Dito dito vom Vordertheil	1	14
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	12
Dito dito vom Vordertheil	1	10
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	12
Dito dito vom Vordertheil	1	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	20
Minder gutes dito	1	14

Bier und Branntwein:	Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	22	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 3 Viertel Stoof	—	18
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krug-Bier von 92 Stöfen	12	—
Brauhaus oder Krug-Bier 1 Stoof	—	16
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	80
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	92
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	1	20
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	1	50

Wenn sich indeß jemand unterfangen würde, von den Lebensmitteln irgend etwas theurer zu verkaufen; so soll derselbe seines Gutes an die Armen verlustig gehen und überdem noch 5 Rbl. Strafe bezahlen, von welchem der Angeber die Hälfte erhält. Sollte jedoch jemand die Getränke, höher oder niedriger verkaufen, so hat er für jedes verkaufte Stoof ebenfalls 5 Rbl. Strafe zu entrichten, wovon der Angeber die Hälfte bekömmt.

Beilage.

№ 6. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 10. Februar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 23. Januar.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

2c. 2c. 2c.

Bei Unserer ununterbrochenen Sorgfalt für die Gouvernements, welche gegenwärtig durch die Mißernte leiden, unterlassen Wir nicht, alle möglichen Mittel zur Erleichterung ihres gegenwärtigen Zustandes und zur Sicherstellung ihrer Verpflegung anzuwenden. Aber die mancherlei Erleichterungen in den Abgaben und die ansehnlichen Geldunterstützungen erfordern unausbleiblich eine Verstärkung der Hülfsquellen des Reichsschatzes, um so mehr, da die Preise verschiedener von der Krone anzuschaffender Bedürfnisse natürlich steigen. In diesem Betracht haben Wir, gemäß der Vorstellung des Finanzministers und dem Beschluß des Reichsraths für gut erachtet, zur Erleichterung der Umsätze des Reichsschatzes für eine bestimmte Zeit eine neue Emanation von Reichsschatzbilletten in 4 Serien, jede von 10 Millionen Rubel Banko-Assignationen, zu gestatten, wovon die Zahlung der Zinsen und des Kapitals auf der Grundlage einer darüber erlassenen Verordnung zu leisten ist. Zugleich stellen Wir dem Finanzminister anheim, jetzt nur zur Emanation der IV. und V. Serie, zusammen 20 Mill. Rubel betragend, zu schreiten; zur Emittirung der übrigen beiden Serien aber jedesmal Unsern besondern Befehl einzuholen. Was die Tilgung der im Umlauf befindlichen Billette auf 20 Mill. Rubel aus den frühern 3 Serien betrifft, so soll sie zu ihrer Zeit auf Grundlage der

am 13ten July 1834 erlassenen Verordnung bewerkstelligt werden.

St. Petersburg, am 9. Januar 1834.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Berlin, vom 25. Januar.

Die Türkischen Angelegenheiten werden auch die Politik Preußens ernstlich beschäftigen. Obgleich die am nächsten liegenden Interessen unseres Staats dabei keineswegs gefährdet sind, so erfordert es dennoch die Stellung desselben im Europäischen Verbande, sich einer jeden willkührlichen Einschreitung von Seite einer oder der andern Macht mit Nachdruck zu widersetzen. Die jetzigen Umstände sind aber von der Art, daß die 3 Mächte Oesterreich, Rußland und Preußen nur einen und denselben Hauptzweck in der Richtung ihrer Politik befolgen können, nämlich in jeder Hinsicht den Ansprüchen Frankreichs Schranken zu setzen.

Konstantinopel, vom 7. Januar.

Es haben neuerlich viele Conferenzen zwischen den fremden Botschaftern und der Pforte stattgehabt, die Griechenland betreffen sollen. Es scheint nämlich, daß wegen Annahme eines Griechischen Bevollmächtigten Anstände obwalten. Die Pforte will das Einlaufen eines Griechischen Kriegsschiffes in den Dardanellenkanal nicht gestatten, und der Handelsflagge allein diese Begünstigung zu Theil werden lassen. Ein Griechischer Bevollmächtigter könnte demnach nur auf einem Kauffahrteischiffe zugelassen werden, wozu man sich in Nauplia vermuthlich nicht verstehen dürfte. Außerdem soll die Pforte auf die Vollziehung der Bestimmungen von 1832 dringen, und die ihr zugesicherten Indemnitäten jetzt schon ansprechen. Ob dies billig ist, da die neue Griechische Regierung in jeder Hinsicht ihre Verpflichtungen einzuhalten sucht, allein auch einiger Frist bedarf, um sie ohne zu große Opfer insgesamt erfüllen zu können, mag dahin gestellt seyn. Wenn die Pforte jetzt schon ihre Ansprüche geltend machen will, wo Griechenland sich kaum aus den heftigsten politischen Stürmen gerettet hat, so müßte sie sich eher an die Mächte wenden, welche im Namen der Griechischen Nation, pacisirt, und gewissermaßen Garantie für sie geleistet haben. Die Unterhandlungen, die mit den Repräsentanten der drei intervenirenden Mächte gepflogen werden, deuten wohl darauf hin, daß man diese Ansicht billigermaßen im Divan theilt, und man darf insofern einem günstigen und schnellen Resultate bei Regulirung der diplomatischen Berührungen der Pforte und der Griechischen Regentschaft entgegen sehen.

Wien, vom 29. Januar.

Die Deutschen Ministerial-Conferenzen werden thätig betrieben; die verschiedenen Ausschüsse versammeln sich fast täglich. Man erwartet noch immer den Herrn Minister Ancillon. So sehr der Gang der Verhandlungen geheim gehalten wird, so dürften hingegen die zu fassenden Beschlüsse die größte Oeffentlichkeit erhalten. — Durch den Tod des Herzogs von Würtemberg in Mainz wird die Stelle eines Oesterreichischen Feldmarschalls erledigt; man glaubt, daß der Graf Radetzky dazu ernannt werden dürfte. — Aus Italien hat man beruhigende Nachrichten, weniger aus Spanien.

Canea, vom 6. December.

Der Zustand von Candia ist gräuelhaft. Am 2ten fingen in Canea die Hinrichtungen an. Man schätzt die Zahl der Schlachtopfer in den verschiedenen Theilen der Insel auf fast 100;

namentlich weiß man bestimmt, daß sie in Canea's Umgegend allein über 40 betragen. Mehrere Personen wurden in ihren Häusern gespießt. Jedermann zittert für sein Leben. Die Volksversammlungen wurden dezimirt. Am 3. hatte sich der Französische Konsul, Namens seiner Collegen, zu den Pascha's, die seit drei Wochen das Dorf Offrey in der Apokorona bewohnen, verfügt, um zu Gunsten einer von Strang und Bei bedrohten Bevölkerung die Forderungen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit geltend zu machen. Man erwiederte seinen nachdrücklichen Vorstellungen, Gerechtigkeit habe bereits stattgefunden, und die Einwohner könnten von nun an ruhig bleiben. Uebrigens wurde zwei Tage darauf wieder ein Mann, nach eintägiger Verhaftung, gespießt. — Die verschiedenen Konsuln werden überlaufen, belagert, zu Boden gedrückt mit Bitten und herzzerreißendem Jammergeschrei. Die unglücklichen Kreter, die alle irgend einen Freund oder Verwandten zu beweinen haben, flehen nur um die ihnen schon früher verheißene Gnade an, die Insel verlassen zu dürfen. Gegen 6000 hegen diesen Wunsch. Der Waffenfähigen sind es nicht mehr als 2000. Bis jetzt konnten sie es nicht über sich gewinnen, mit offener Gewalt zu widerstehen, aus Furcht, ihre Gattinnen, Greise und Kinder bloszustellen. Aber mit jedem Augenblick erwartet man irgend ein blutiges Zusammentreffen, wenn die Europäischen Admirale nicht Maßregeln ergreifen, um diesen Unglücklichen die Auswanderung zu erleichtern, und so sie dem Tode zu entziehen.

Paris, vom 30. Januar.

Aus Bayonne schreibt man unterm 25sten d. M.: „Die Verbindung über Behobia wird mit jedem Tage schwieriger: gewöhnliche Reisende kommen fast gar nicht mehr an, und wie schwer es den Courieren hält, den Insurgenten zu entgehen, ergiebt sich aus allen Berichten, die darüber hier eingehen. Die Karlisten haben eine Abgabe von 15 pCt. auf alle aus Frankreich kommende Waaren gelegt; diesem zufolge haben die hiesigen Handlungs-Häuser die Weisung von ihren Kommittenten erhalten, ihre Absendungen bis auf weitere Ordre einzustellen. Zum Glück hat man Grund zu glauben, daß diese Stockung bald ihr Ende erreicht haben werde. General Butron, einer der thätigsten und ergebensten Anhänger der Königin, hat den besondern Auftrag erhalten, alle nöthigen Maßregeln zu treffen, um die Verbindungen auf der Straße von Madrid wieder herzustellen. Er wird zu diesem Ende die ganze Linie durchziehen; morgen wird er zu Irun erwartet; eine Verfügung von 6000 Mann ist zu seiner Verstärkung gestellt. — Der Oberst Eraso ist am 19ten d. M. an der Spitze von 800 Mann in Otchagavia eingerückt; nachdem er sich sämmtliche im Orte befindliche Waffen hatte ausliefern lassen, begab er sich nach Ostarots, $\frac{1}{2}$ Meile von der Französischen Grenze, wo er dieselbe Maßregel ergriff. Ein anderer Insurgenten-Haufen von 1000 Mann soll in diesem Augenblicke das Thal Bastan besetzt halten.

Gestern Abend verbreitete sich hier das Gerücht, daß Don Carlos an der Spitze von 8000 Mann in Spanien eingerückt wäre. Das Journal des Debats hält diese Nachricht aber für ungegründet und glaubt, sie sey daher entstanden, weil man in Madrid und Barcelona, nach Privatbriefen von dort, gegen Ende Februar's, wo die Fastenzeit eintritt und die Geistlichkeit großen Einfluß auf die Spanische Bevölkerung ausübt, einige neue Bewegungen von

Seiten der Karlisten zu befürchten schien.

London, vom 29. Januar.

Nach Zeitungen aus Malta, die bis zum 8. Januar reichen, wurde dort das ganze Geschwader des Sir P. Malcolm, mit Ausnahme des „Alfred", der in Smyrna bleibt, und des „Madagascar", welchen der König von Griechenland zu seinen Reisen in seiner Nähe behalten will, in Malta erwartet. Nach Privat-Briefen vom 10ten war der Admiral mit 3 Schiffen schon in der Nähe der Insel.

Nach Berichten aus Buenos-Ayres (über Rio-Janeiro) vom 27sten Oktober war dort der Bürgerkrieg aufs Neue ausgebrochen. In der Nähe der Stadt waren schon einige Gefechte vorgefallen. Die Insurgenten waren stärker, als die Regierungs-Partei; letztere hatte Rosas zu Hülfe herbeigerufen.

Der Schwedische Hauptmann Ericson hat von der Englischen Regierung auf die von ihm erfundene „kalorische Maschine", vermittelst derer er durch erhitzte Luft eine stärkere Kraft, als die der Dampfmaschinen, hervorbringen will, ein Patent erhalten.

Ostende, vom 29. Januar.

Seit gestern herrscht hier ein Sturm, der alle in der letzten Zeit erlebten an Heftigkeit übertrifft. Unsere Dämme sind an zwei Stellen durchbrochen worden. Besonders gefährlich ist ein Durchbruch in dem steinernen Damm, den man nicht stopfen zu können fürchtet, da die Fluth mächtig steigt, und die See über alle Beschreibung stürmisch ist."

Madrid, vom 16. Januar.

Se. Majestät der König von Dänemark haben auf das Schreiben, in welchem Ihre Majestät die Königin Regentin das Ableben Ihres in Gott ruhenden Königl. Gemahls und die Thron-Besteigung Ihrer erhabenen Tochter Donna Isabella II. anzeigten, geantwortet und die herzlichsten Gesinnungen der Freundschaft und des Beileids wegen des Todes unseres Monarchen, so wie die Beglückwünschung zu der Thron-Besteigung seiner erhabenen Erbin, zu erkennen gegeben.

Zwei große Fragen sollen den Cortes vorgelegt werden: die Anerkennung der Süd-Amerikanischen Freistaaten und eine umfassende Entscheidung der Finanz-Angelegenheiten, worin die Anerkennung der Cortes-Obligationen begriffen seyn soll, eine Maßregel, die Spanien die Londoner Stock-Börse öffnen würde. Die Erledigung der ersten Frage wird von allen Seestädten sehnlichst gewünscht, während der übrige Theil des Landes es niemals über sich vermochte, die Hoffnung auf eine Wiedereroberung jener großen und lästigen Besitzungen ganz aufzugeben. Man wünscht die Vermittelung Frankreichs bei diesem wichtigen Schritte zur Versöhnung, und ich glaube, das neue Ministerium wird binnen Kurzem der Französischen Regierung desfallsige Eröffnungen machen. Ihre Regierung, die bei dem Wohl beider Theile so sehr interessirt ist, hat ohne Zweifel diesen Gegenstand schon in Erwägung gezogen und wird sich England nicht zuvorkommen lassen, das von dergleichen Gelegenheiten stets Vortheil zu ziehen sucht.

Lissabon, vom 12. Januar.

Die geheimen Ursachen des so raschen Erfolges der Expedition nach Algarbien, die der Sache Donna Maria's einen vollständigen Umschwung gab, und mit der Wegnahme der Flotte Don Miguels und der Besetzung Lissabons endete, treten nun allmählig vor die Augen des größeren Publikums, nachdem sie schon längst kein Geheimniß mehr für die in hiesigen Verhältnissen Eingeweihtern waren. Früher bereits

waren die Verzeihung und die Belohnungen bekannt geworden, welche die hiesige Regierung mehreren auf der beim Kap Saint Vincent gewonnenen Flotte angestellten Offizieren, so wie dem Brigadier Taborda angedeihen zu lassen für gut befunden hatte, welcher Letztere die Truppen befehligte, die von der Einschließungs-Armee von Porto gegen die Expedition von Algarbien abgesandt worden waren. Jetzt aber verkündet die Chronica laut und unverholen die Dienste, welche der Hauptmann Brito Taborda, als geheimer Agent Don Pedros, zu Lissabon, während der Herrschaft Don Miguels, vor allen andern aber der Artillerie-Hauptmann Sousa de Andrade geleistet, welcher Letzterer als Befehlshaber der Artillerie Don Miguels in dem über das Schicksal Lissabons entscheidenden Treffen von Cassilias nicht allein das Feuer seiner Kanonen im wichtigsten Augenblicke einstellte und überging, sondern auch sofort sich als Parlamentair in das Fort von Almada begab, und die Besatzung zur Uebergabe an den Herzog von Terceira beredete. Aehnliche Ursachen lieferten die so wichtige Festung Penicke in die Hände Don Pedros, und scheinen nicht weniger wirksam bei der neuerlichen Wegnahme der kleinen, aber sehr starken und durch ihre Lage wichtigen Festung Marvao mitgewirkt zu haben. — Erscheinungen und Verräthereien dieser Art sind von jeher in Bürgerkriegen nicht ungewöhnlich gewesen, und Portugal befindet sich durch einen solchen zerrissen, der tiefe Wurzeln haben dürfte. Der unbefangene Beobachter wird es nämlich, auf Thatsachen gestützt, allerdings nicht in Abrede stellen wollen, daß ein Theil des höheren Portugiesischen Adels, der Mehrzahl der Bevölkerung der großen Städte, namentlich Lissabon's, Porto's, Setubal's, Faro's u. s. w., überhaupt die Masse der Handel, Schiffahrt und Gewerbe treibenden Bevölkerung Portugals sich zu der Sache hinneigt, welche Donna Maria's Namen auf ihre Fahne trägt. Aber gewiß eben so wenig wird der neutrale Augenzeuge der Vorgänge in diesem Lande es leugnen, daß ein bedeutender Theil des hohen Adels, und darunter die Herzoge von Cadaval und Lafoens, der Marquis von Pombal u. s. w., ferner die große Mehrzahl des Provinzial-Adels, vorzüglich in den nördlichen und kriegerischesten Provinzen die Masse der Landbewohner und die große Mehrzahl der Geistlichkeit, für die Sache sich ausgesprochen haben, der Don Miguel seinen Namen giebt.

Aus der Schweiz, vom 28. Januar.

Die neue Züricher Zeitung berichtet aus dem Canton Waadt: „Aus dem hiesigen und den benachbarten Cantonen gehen eine Menge übereinstimmender Nachrichten ein, welche auf irgend eine kriegerische Unternehmung, sey es gegen Wallis oder gegen Savoyen, schließen lassen. Ein Schneider in Lousanne soll von der Propaganda 100,000 Fr. erhalten haben, um Uniform-Röcke für diese Summe zu machen.

Vermischte Nachrichten.

— In ganz Rußland gab es im Jahr 1832 zusammen 160,105 Soldaten- und Rekrutenkinder, die auf Kosten der Krone erzogen und zu dem im Armeedienste gebildet wurden, wozu sie Talente zeigten. In acht Jahren waren 4343 zu Schreibern, 2308 zu Unter-Wundärzten, 452 zu Landmessern, 586 zu Schiffs-Zimmerleuten und 120 zu Musikanten ausgebildet. (Prov.-Bl.)

— Vor Kurzem ward ein verstorbener Mönch des Klosters Frauenfeld, im Canton Thurgau, in dem unterirrdischen Gewölbe, in das schon früher bereitete

Grab, welches einem Backofen gleicht, beigesetzt. Zehn Tage darauf sollte eine andere Mönchsleiche auf dieselbe Weise beerdigt werden, wobei auf den ersten Stufen der Treppe, welche in das unterirrdische Gewölbe führt, der Körper des früher eingesargten Mönchs stand. Gewiß war er scheintodt begraben worden; wieder erwacht, hatte er sich aus der Zelle gemacht und war die Treppe hinangestiegen, um den schweren Stein aufzuheben. Da ihm hiezu die Kräfte mangelten und er sich, wegen der Entfernung des Todtengewölbes von den besuchten Theilen des Klosters, nicht bemerkbar machen konnte, so starb er vor Hunger. Er hatte seinen linken Arm grausam mit den Zähnen zerfleischt.

— Der Schwäbische Merkur sagt: Schon oft ist es zur Sprache gekommen, daß die Mittheilungen der Wiener Theaterzeitung oft in ungegründeten Erdichtungen bestehen. So erweist es sich auch mit dem angeblichen Schreiben eines Dr. Hartmann in Ansbach über Kaspar Hauser. Alles, was der Brief enthält, ist erfunden, und ein Dr. Hartmann existirt gar nicht in Ansbach.

An den Hunger.

(Parodie auf Schillers Lied „An die Freude!")

Hunger, schöner Götterfunken
Auf dem Heerd der Industrie,
Die in Trägheit tief versunken
Weckest du zur Lebensmüh';
Giebst dem Acker Hände wieder,
Wenn des Krieg's Trompete schweigt;
Munterst auf die faulen Brüder,
Die dem Müssiggang geneigt.

Chor.

Seyd gefüttert, Millionen,
Die ihr hungert in der Welt!
Brüder — über'm Sternenzelt
Wird der Hunger euch verschonen.

Wem der große Wurf gelungen,
Vielen Orts ein Gast zu seyn,
Wer ein reiches Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Wem bei einer guten Sele
Steht der Freitisch immer dar,
O! der jauchze, sei fidele,
Singe ein Victoria!

Chor.

Wer in diesem Ringe wohnet
Und sich brav zu krümmen weiß,
Der erringt des Strebens Preis, —
Wird durch reichen Schmaus belohnet!

Hunger zeigen alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Bücher binden wir und Besen,
Um die Hungerstillung nur.
Jener keltert uns die Reben, —
Dieser predigt Höll' und Tod,
Daß die Herzen schier erbeben —
Alles um das liebe Brod.

Chor.

Hunger hält die Millionen
Noch zurück aus blut'gem Feld'.
Wuchrer, filzet mit dem Geld!
Und uns muß der Krieg verschonen.

Hunger schnellt so manche Feder,
Schafft so manchen Troubadour,
Hunger, Hunger treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt er aus den Keimen,
Aus des Dichters Firmament
Wenn in seiner Küche Räumen
Nichts mehr unterm Dreifuß brennt.

Chor.

Lasset eure Sonnen fliegen
Durch der Dichtung reichen Plan,
Stimme hohe Lieder an,
Euren Hunger zu besiegen.

Küchenheerd, du Feuerspiegel,
Bratenwender Sonnebahn,
Schon gerupft ist das Geflügel,
Praßle mit der Flamme d'ran.
Aus dem Thale, von den Bergen
Lasset die Servietten wehn;

Und zu Riesen wachsen Zwerge,
Wenn sie solche Fahnen seh'n.

Chor.

Rothschild, spende Millionen!
Schenke Hungrigen dein Geld!
Bruder, dein ist dann die Welt,
Und dich wird ein Gott belohnen!

Köchin, dir wird man vergelten;
Wenn die Speisen dir gedeih'n,
Kannst du dich zum Trinkgeld melden,
Reichlich soll es dich erfreu'n.
Groll und Rache sei vergessen,
Wenn wir zu der Tafel zieh'n;
Auch dem Schurken gebt zu essen,
Nagt der nackte Hunger ihn.

Chor.

Feindschaft wohnet nur im Schufte,
Sorge fühlet nur der Thor,
Schwelgt die Nase im Humor,
Der entsteigt dem Speisendufte.
Freude sprudelt im Pokale
In der Traube goldnem Blut;
Aber nach der vollen Schaale
Greifen wir mit Heldenmuth.
Brüder, seyd ihr auf den Stühlen
Noch so enge eingekreist,
Geistig werd't ihr Wonne fühlen
Denn im Magen wohnt der Geist.

Chor.

Sei umarmet, volle Schüssel!
Was in deinem Schooße ruht,
Giebt uns hohen Lebensmuth
Und der Weisheit goldnen Schlüssel.
Hunger führt zu schweren Leiden,
Wirket, daß das Auge weint,
Hunger führt zu falschen Eiden,
Ist des Menschen ärgster Feind,
Wir sind stolz vor Königsthronen,
Edel wallet unser Blut,
Wird der Hunger uns verschonen
Gnädigst mit Hyänenwuth.

Chor.

Weisheit predigen die Satten,
Doch der Hunger macht uns stumm,
Macht die hellsten Köpfe dumm,
Läßt die Riesen selbst ermatten.
Hunger schlägt in Zentnerketten
Macht den Edelmann zum Wicht,
Führt auf's Stroh aus seid'nen Betten,
Schleppt uns vor das Stadtgericht;
Hunger dämpft die Glut der Liebe,
Reißt so manches Band entzwei,
Hunger macht aus Faulen Diebe,
Störet selbst die Polizei.

Chor.

Aber Hunger heißt die Feder!
In der ewigen Natur;
In der großen Weltenuhr
Treibt der Hunger nur die Räder!

(Dr. W. M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an die durch das hiesige Handlungshaus H. D. Schmidt sub hasta publica erstandenen allhier in der Stadt im 2ten Quartier sub No. 158 und 159 belegenen, seither der verwittweten Frau Oberkämmererin A. R. Fleegen geb. Essen gehörig gewesenen steinernen Wohnhäuser oder deren Appertinentien rechtsbegründete Ansprüche ex quocunque capite vel jure diese auch herrühren mögen, zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß dieselben nach Ablauf dieser proclamatischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Wonach ein Jeder den solches angehet sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 23. Januar 1834.

(L. S.) In fidem
Fleischer, Secr.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an das durch den hiesigen Herrn Rathsherrn Johann Andreas Klein als Käufer von der Frau Rittmeisterinn von Türsky geb. Johanna Maria Elisabeth Barendt, als Verkäuferin mittelst gehörig corroborirten Kauf-Contracts erkaufte allhier an der Ecke der Lang- und Hospitalgasse sub No. 26 belegene hölzerne Wohnhaus oder an dessen Appertinentien Ansprüche zu haben oder wider diesen Kauf zu sprechen vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser proclamatischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Wonach ein jeder den solches angehet, sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 5. Februar 1834.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secr.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 22. Januar d. J. sub Nris. 585 und 586, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastoraten, so wie von sämmtlichen privaten und Stadts-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten so wie zu den im Juny-Landtage 1833 von den Kreis-Versammlungen für die resp. Land- und Ordnungsgerichte gemachten Bewilligungen, und zwar vom Lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter und Ritter von Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga, Ritterhaus den 29. Januar 1834.

Ad mandatum
G. v. Hartwiß, Ritt.-Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

In meinem steinernen Hause No. 159 in der Königs-Straße ist die obere Gelegenheit von fünf Zimmern mit warmer Küche und sonstigen Wirthschafts-bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Hans Diedr. Schmidt.

In dem am alten Markte belegenen Rundalzowschen Hause ist vom 1sten März an eine Wohnung, von 2 Zimmern und einer Küche zu vermiethen; die Bedingungen sind bey Herrn Conditor Bremer jeden Augenblick zu erfahren.

Mehrere Sorten weisser und rother Weine von vorzüglicher Qualité, sind zu billigen Preisen, Bouteillen und Glasweise zu haben bei

Gebrüder Stein.

Wenn für die Stadt oder für die Güter, Revisions-Listen abzuschreiben benöthigt seyn sollten, so bin ich willens mich damit zu befassen. Pernau, den 9. Februar. 1834. C. Elster.

Beilage.

№ 7. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. Februar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erde.

St. Petersburg, vom 5. Februar.

Das Journal de St. Pétersbourg enthält folgendes Schreiben aus Teheran, vom December: „Der Prinz Mohamed Mirza, Abbas-Mirza's ältester Sohn, ist, nach Beendigung seiner Angelegenheiten mit dem Fürsten von Herat, seit dem 12ten November mit seiner Armee nach Mesched zurückgekehrt. — Es heißt, daß er seinen Bruder, Kahriman Mirza (beide sind von derselben Mutter), mit der Tochter des Fürsten von Herat verheirathen und in Chorasan zurücklassen, selbst aber zum Neujahr nach Tauris kommen wolle. — Der Schah ist noch immer sehr leidend, fährt aber nichts desto weniger fort, sich öffentlich zu zeigen. Se. Majestät haben kürzlich ein für sein Alter sehr merkwürdiges Beispiel von Charakterfestigkeit gegeben. Die Teheraner Polizei hatte von den Dienern des Nasrullah-Chan, Sohn des Finanzministers, mehrere beim Weintrinken angetroffen. Vor dem Polizeimeister geführt, mußten sie eine Geldstrafe zahlen. Als ihr Herr, ein junger Mann von etwa 20 Jahren, davon benachrichtigt ward, ließ er seine ganze Dienerschaft zusammenkommen und schickte sie auf die Polizei mit dem Befehl, das von ihren Kameraden verlangte Geld mit Gewalt zurückzunehmen. Die Folge hiervon war eine Schlägerei zwischen diesen Leuten und den Polizeidienern, wobei der Polizeimeister verwundet und sein Gehülfe erschlagen wurde. Als diese Sache durch Zelli-Sultan, Gouverneur der Hauptstadt, vor den Schah gekommen war, ließ Se. Majestät am folgenden Tage den jungen Nasrullah-Chan vor sich führen und ihm, in Gegenwart seines Vaters und aller Würdenträger, die Bastonnade geben. Außerdem verurtheilte er ihn noch zu einer Geldstrafe

von 2000 Toman. Hierauf befahl Se. Majestät, die Diener, welche an der Schlägerei Theil genommen hatten, zu arretiren; man konnte aber nur acht ergreifen, da die übrigen sich durch die Flucht gerettet hatten. Unter jenen war auch ein Kind von 12 Jahren, das auf Befehl Sr. Majestät entlassen wurde; die übrigen sieben aber wurden strengen Züchtigungen unterworfen. In Betracht der hohen Achtung, deren der Finanzminister genießt, dessen Sohn mit solcher Strenge behandelt wurde, muß man die Festigkeit bewundern, welche der Schah bei dieser Gelegenheit gezeigt hat.

Odessa, vom 16. Januar.

Ihre Majestät die Kaiserin haben zur Feier des hohen Namensfestes Seiner Kaiserlichen Majestät, dem Generalgouverneur von Neureussen und Bessarabien, eine Summe von 25,000 Rubel für die hiesigen Armen, welche durch den vorigjährigen Mißwachs am meisten leiden, zu übersenden geruht. Dieses Geld ist unter die in den verschiedenen Städten bestehenden Hülfscomitäten vertheilt worden.

Warschau, vom 9. Februar.

Der Dziennik Powszechny giebt eine Darstellung von dem Benehmen der Polnischen Flüchtlinge im Auslande, namentlich von den letzten Vorfällen im Havre und Marseille, und leitet dieselbe mit folgenden Worten ein: „Die Art und Weise, wie sich die Polnischen Flüchtlinge in fremden Ländern, wo sie Zuflucht fanden, fortwährend aufgeführt, mußte die Begeisterung, mit der sie Anfangs aufgenommen wurden, nach und nach immer mehr erkälten. Die neuesten Ereignisse in Frankreich haben sie vollends aller Achtung beraubt, indem sie zeigten, daß man ihren Eiden, wo sie auch dergleichen leisten, nicht glauben darf." Am Schluß der Auseinandersetzung heißt es: „Wir wollen weiter keine Bemerkungen zu dieser Schilderung hinzufügen. Mancher von den in Warschau lebenden Polen äußerte sich, wenn von den Flüchtlingen die Rede war, dahin, daß dies unvernünftige Leute seyen; jetzt kann er noch hinzusetzen: es sind Leute ohne Ehre, ohne Treue und Glauben."

Paris, vom 6. Februar.

Der Präfekt von Lyon hat eine Verordnung erlassen, wodurch die öffentlichen Ausrufer, welche sich mit rothen Mützen blicken lassen würden, mit 15tägiger bis 2jähriger Gefängniß und 100 bis 4000 Fr. Geldstrafe bedroht werden.

In den 3 Französischen Kolonieen Martinique, Guadeloupe und Französisch Guiana haben seit dem Ende des Jahres 1830 überhaupt 16,792 Freilassungen von Sklaven stattgefunden.

Straßburg, vom 3. Februar.

Die neun noch hier in Haft gewesenen Artillerie-Offiziere sind in Freiheit gesetzt worden, und dies hat ungemein viele Freude erregt, sowohl bei der Besatzung, als der Bürgerschaft; von allen Seiten bezeugte man ihnen die lebhafteste Theilnahme, und nur ihre Bescheidenheit (!) hat sie öffentlichen Festlichkeiten entzogen. Der Befreiungs-Befehl wurde durch eine telegraphische Botschaft hierher befördert. Die Nachricht war um so auffallender, als in den letzten Verhandlungen der Deputirten-Kammer der Kriegsminister von gar keiner Nachgiebigkeit hören wollte, ja sogar behauptete, Recht zu haben, und in einem ziemlich barschen Ton blinden Gehorsam verlangte. Die Sache ist übrigens keineswegs beendigt; der Abgeordnete Larabit, ein gewesener Stabs-

Offizier der Artillerie, hat hieher geschrieben, um sich einige Dokumente zu erbitten; er sieht in dem Betragen des Ministers eine Beleidigung für die sämmtlichen Artillerie-Regimenter. Dazu kommt nun noch der traurige Tod des geistreichen Abgeordneten Dulong, der in ganz Frankreich viele Freunde zählte; bei dem feurigen Character der Franzosen könnte das Duell, in welchem er gefallen, leicht noch mehrere andere nach sich ziehen. — Eine Neuerung, an die man Mühe hat zu glauben, besteht darin, daß nun auch die Militairs mit dem Kopfgelde besteuert werden sollen; man versichert, mehrere Capitains beklagen sich, daß sie zu 12 Franken des Jahrs angesetzt sind, ja dem gemeinen Soldaten soll sogar täglich 1 Centine als Abgabe entzogen werden.

London, vom 5. Februar.

Der General-Postmeister hat anzeigen lassen, daß vom 5ten April d. J. die Privilegien und Nutznießungen aufhören würden, welche bisher einige Post-Secretaire vom Debit der Englischen Zeitungen gehabt. Diese werden demnach jetzt außerhalb Londons zu mäßigeren Preisen als bisher zu haben seyn.

Aus Kalkutta sind Nachrichten bis zum 17ten September hier eingegangen, welche melden, daß am 26sten August zu Katmenduh und in der Umgegend ein furchtbares Erdbeben stattgefunden hat, wodurch 10,000 Häuser in mehreren Städten des Thals zerstört wurden und 6—800 Menschen das Leben verloren. Besonders wurde die Residenz Nepaul sehr beschädigt. Das Erdbeben nahm seine Richtung von Nord-Ost nach Süd-West, und man fürchtete, daß es sich noch weiter erstreckt haben möchte. Die Dürre dauerte in mehreren Theilen von Indien noch immer fort; besonders in dem Lande Alwas war die Hitze unerträglich; es fiel eine Menge Vieh, und das ganze Land war mit Kadavern und Gerippen bedeckt.

Brüssel, vom 8. Februar.

Ein Betrüger, der hier in der großen Welt unter dem Namen eines Marquis von Montigny lebte, und großen Aufwand machte, ist vor einigen Tagen mit Hinterlassung einer Schulden-Summe von 100,000 Fr. verschwunden. Es ergiebt sich jetzt, daß er viele falsche Wechsel in Umlauf gesetzt hat.

Genf, vom 2. Februar.

Morgens 10 Uhr. Gestern 1 Uhr Morgens erhielt man hier die Nachricht, daß Polen von Nyon aus (Kanton Waadt) in unseren Kanton eindringen wollten. Der Staats-Rath versammelte sich, und schon um 3 Uhr marschirte ein Theil unserer Garnison nach Hermance. Die Polen, gegen 200 Mann stark, bemächtigten sich in Nyon einer Barke und landeten um 9 Uhr bei la Belotte (Kanton Genf). Unsere hier stationirte Miliz trennte die Gelandeten von ihrem Schiffe, worin sie ihre Waffen hatten, und die Polen ergaben sich derselben gutwillig als Gefangene. Diese wurden nach Vezenas gebracht und die Barke mit den Waffen an den Kai geführt. Hier versammelte sich die niedere Volksklasse in großer Menge und versuchte, sich der Barke zu bemeistern, jedoch ohne Erfolg. Später gelang es drei mit Leuten jener Klasse bemannten Nachen, etwa 50 Gewehre wegzunehmen. Es wurde nun Generalmarsch geschlagen, und die dadurch versammelte Militair-Gewalt dämpfte endlich den durch den patriotischen Klubb angestifteten Aufruhr. Die Regierung erließ hierauf den Befehl, die Polen einzuschiffen, im Nothfall mit Waffen-Gewalt. Dies geschah

Abends 4 Uhr. Um sie die Nacht über zu bewachen, stellte sich zwischen dem Polenschiff und dem Landungplatz eine mit einer Compagnie Soldaten bemannte Regierungs-Barke auf, und heute Morgen 5 Uhr bugsirte das Dampfschiff die Polen jenseits der Genfer-Gewässer. — Nachschrift. Heute früh um 2 Uhr sind Italiäner und einige Polen, alle mit den nöthigen Päßen versehen, von Frankreich herkommend, auf der Straße von Chable in Savoyen eingedrungen. Dieses gegen 800 Mann starke Korps ist von Romarino befehliget, und dieser General hat bereits in Anemasse, einem kleinen Savoyardischen Grenzort, eine provisorische Regierung proklamirt.

Basel, vom 4. Februar.

Aus dem Waadtlande erfährt man, daß die Truppen unter die Waffen gerufen sind. Wie es scheint, sind die Befehle der Regierung in Betreff der Polen nur an wenigen Orten befolgt worden; in Nyon z. B. wurden 250 Polen von der Bevölkerung, gegen den Willen der Behörden, geschützt und gepflegt, und die in Morges verhafteten Individuen derselben Nation, die an die Französische Grenze gebracht werden sollten, sind in Echallens vom Volke mit Gewalt in Freiheit gesetzt worden. Es wird erzählt, die Polen hätten in Morges einen Handstreich auf das dortige Zeughaus ausführen wollen, welcher ihnen aber mißglückt sey.

Zuverlässigen Nachrichten aus Nyon zufolge, wurden in Roll etwa 20 Polen durch die Behörden nach Lausanne gewiesen. In Morsee trafen sie auf einen Boten vom kleinen Rath, der den Befehl brachte, daß dieselben rückwärts nach Cossonay zu instradiren seyen, indem die öffentliche Stimmung in Lausanne jede polizeiliche Aufsicht über die Polen vereiteln dürfte. Diese langten nun in Cossonay an, fanden aber, der Schildwachen ungeachtet, Mittel in der Nacht zu entweichen. Es ist zu vermuthen, daß sie den Weg nach Nyon einschlugen. Den 1sten Februar früh Morgens bemächtigten sich bei 200 aus allen Ecken hervorkommende Ausgewichene, wie man behauptet unter Anführung des Generals Romarino, mehrere im Hafen von Nyon liegender Barken, und warfen die darauf liegenden Waaren ins Masser. Die Polizei-Behörde machte Lärm, der Generalmarsch wurde geschlagen, und brachte von der Mannschaft von zwei aufgebotenen und einquartirten Miliz-Compagnieen 4 Mann auf die Beine. Der erste Polizei-Beamte, Saugy, ein unerschrockener, tüchtiger Mann, begab sich auf eines der Schiffe und suchte die Schiffe am Abstoßen zu verhindern; allein er mußte selbst mit auf den See, und wurde, nachdem er bedeutende Mißhandlungen erlitten, etwas weiter an einer einsamen Stelle wieder an das Land gesetzt.

Bern, vom 6. Februar.

Bei seiner Rückkunft nach Genf fand der Kutscher, welcher Sonntag (2ten d.) Abends Romarino und seine zwei Begleiter nach dem Savoyischen abgeführt hat, in seinem Wagen einige Päcke gedruckter wahrhaft toller Proclamationen, welche er auch dem Publikum nicht vorenthielt. Es sind uns zwei dieser Aktenstücke mitgetheilt worden. Zuverlässige, aus Genf hier angekommene Briefe melden bereits das Ende des Unternehmens. Statt des gehofften Anhanges unter dem Volke, fanden unsere Abenteurer in Dörfern und Städten nichts als Abneigung; die Häuser schlossen sich vor ihnen, die Einwohner flohen. Eine Abtheilung derselben hatte sich von St. Julien gegen Flanen zugezogen, und stieß auf dem Wege auf ein kleines Detaschement Piemontes-

scher Truppen. Das Gefecht war kurz. Die zusammengelaufene Bande leistete wenig Widerstand, verlor einige Gefangene und ergriff in panischem Schrecken die Flucht. Romarino soll hierauf, was noch in St. Julien bei einander war, versammelt, die Hoffnungslosigkeit des Unternehmens vorgestellt und den Rückmarsch empfohlen haben. Bereits sind 300 Versprengte von dem kurzen Heldenzuge im traurigsten Zustande in Genf unter Geschrei, Toben und Wegwerfen der Waffen angekommen und haben diese Stadt, welche, wie wir gesehen, bereits beim Abmarsch in ihrem politischen Grundpfeiler erschüttert worden, in neuen Schrecken versetzt.

Lausanne, vom 3. Februar.

Die Unternehmung der Polnischen und Italiänischen Flüchtlinge ist völlig gescheitert. Sonnabend Abends 10 Uhr, von Genf abmarschirend, theilten sich die Flüchtlinge in zwei Kolonnen, die eine rückte auf dem Wege von Chable vor, die andere zur rechten von St. Julien. Die erste fand auf dem ganzen Wege wenig Theilnahme. Die Bevölkerung der Dörfer, durch welche sie kam, erblickte in dieser Unternehmung bloß ein Mittel, mit mehr Erfolg Contrebande zu machen; auch eilte sie Schaarenweise nach den Genfer Dörfern, um ansehnliche Vorräthe von allerlei Eßwaaren zu kaufen, deren Einfuhr in Savoyen schweren Zöllen unterliegt. Dieser Umstand, nebst der geringen Festigkeit, welche die Piemonteser und Italiäner in der Polnischen Kolonne bewiesen, wäre hinreichend gewesen, die Unbesonnenen auf ihr Vorhaben verzichten zu machen; aber General Romarino nahm es auf sich, der Sache den Ausschlag zu geben. Die Truppe stand in Schlacht-Ordnung, als General Romarino erschien, zum großen Erstaunen der Zuschauer vom Grafen Gustav von Damas begleitet, in prächtiger Uniform; diese beide Herren verschwanden nach Kurzem, und bald darauf brachte ein untergeordneter Offizier der Schaar den Befehl, sich zurückzuziehen, indem die erwarteten Verstärkungen nicht einträfen. Das Wort „Verrätherei" auf der Zunge, zerstreute sie sich, die Erfolglosigkeit ihrer Anstrengungen vor Augen, zogen sie sich auf Genfer-Gebiet zurück, und lieferten ihre Waffen den Behörden aus. Etwa 100 befinden sich in Genf, wo sie Aufnahme gefunden haben. Von der andern Kolonne hat man keine zuverlässigen Nachrichten.

Frankfurt am Mayn, vom 8. Februar.

Das Journal de Francfort sagt in Bezug auf die Expedition der Polen gegen Savoyen: „Wer ist es, der den unsinnigen Versuch wagt, die Fackel des Bürgerkrieges über den Süden von Europa zu schwingen? Eine Hand voll unruhiger Köpfe die sich kein Gewissen daraus machen, wo sie sich auch befinden mögen, Verschwörungen anzuzetteln. Man bewilligte diesen Leuten Unterstützungen wie in Deutschland, Pensionen wie in Frankreich, eine Freistätte wie in der Schweiz, — Ruhe werden sie nirgends halten. Und doch trifft sie keine Strafe. Wenn Franzosen sich in der Vendée gegen die Regierung verschwören, so straft man sie mit dem Tode, wenn Deutsche strafbare Komplotte schmieden, so macht man ihnen den Prozeß. Mit dem Namen eines Polen allein ist eine moralische Unverletzlichkeit verknüpft. Was die Polen auch thun mögen, Niemand wagt es, ihnen das Recht streitig zu machen, die Welt zu revolutionniren und die bestehenden Regierungen mit bewaffneter Hand anzugreifen. Wir wollen daher auch kein Wort weiter hierüber verlieren. Mag immerhin die gastfreie Aufnahme mit

dem Bürgerkriege gelohnt werden, wir wollen bedenken, daß wir uns in einer Zeit befinden, wo man alle Welt beſchuldigen darf, nur nicht die Polniſchen Flüchtlinge; ja, wir wollen ſogar denen nicht einmal mehr antworten, die uns noch jetzt behaupten möchten, daß die Sache dieſer Männer eine gerechte iſt.

Madrid, vom 29. Januar.

Die unvermeidliche und baldige Zuſammenberufung der Cortes beſchäftigt jetzt hier alle Gemüther. Jeder ſieht ein, daß die Revolution da iſt. Noch iſt ſie zwar nicht drohend, aber ſie kann es werden, wenn das Miniſterium ſich nicht beeilt, einen Theil der Hoffnungen, die man aus ſeiner Ernennung geſchöpft hat, zu verwirklichen. Mit einem Wort, Spanien iſt da angelangt, wo wir uns im Jahre 1789 befanden, denn es handelt ſich darum, das Gebäude von Grund aus bis zum Giebel umzubauen. Die Verſuche von 1812 und 1820 mißglückten; die Spanier geſtehen dies ein; aber ſie ſagen mit Recht, daß damals die Revolution deshalb nicht zu ihrem Ziel kommen konnte, weil ſich ihr zu dieſen beiden Zeitpunkten contrerevolutionaire Beſtrebungen entgegenſetzten, die jetzt nicht mehr vorhanden ſind.

Gothenburg, vom 1. Februar.

In dem hieſigen Vorrathshauſe der Krone herrſcht eine ungewöhnliche Thätigkeit und man iſt täglich mit Abſchiffungen von Materialien und Effecten nach Marſtrand beſchäftigt, die hier zum Theile aptirt werden. Bei dem Beſuch des (nach Marſtrand abgegangenen) Oberſten d'Orchimont ſoll er ſich genau über alle Munition, Vorräthe u. ſ. w. unterrichtet haben, die hier vorfindlich, und deren er vielleicht für die Feſtung Karlſten bedürfen könnte; und, nach dem Späteren zu ſchließen, und den zufriedenſtellenden Auskünften, die gegeben worden, müſſen hier wahrſcheinlich größere Vorräthe ſeyn, als mancher ſich hat vorſtellen können. Die Frage von Abſendung von dieſem allen ſoll doch, wie man behauptet, auf ſich beruhen bleiben, bis nähere Befehle höheren Ortes eingegangen ſeyn werden, was einigermaßen tröſtend iſt, denn nach den Forderungen der Bootſchiffer für Frachtfahrten nach Marſtrand zu urtheilen, ſollte man glauben, es läge ſchon eine feindliche Flotte vor dem Platze.

Wien, vom 6. Februar.

Bis heute war noch keine zweite Plenarſitzung des Miniſtercongreſſes, wonach meine vorletzte Mittheilung zu berichtigen iſt. Die, von welcher dort die Rede iſt, war nur eine außerordentliche Ausſchußverſammlung bei Sr. Durchlaucht dem Fürſten Metternich; dieſe werden ſonſt regelmäßig bei dem Bundespräſidial-Geſandten Grafen von Münch-Bellinghauſen gehalten. Uebrigens wird in allen Bureaux der fremden Miniſter viel gearbeitet.

Von der Italieniſchen Grenze, vom 3. Februar.

Der gräßliche Bund unter dem Namen: Giovine Italia, giebt neuerdings wieder häufige Kunde von ſeiner furchtbaren Exiſtenz. Neben der neulichen Erdolchung des Polizeidirectors in Parma, hat ſich derſelbe in wenigen Tagen eines zweiten Meuchelmordes, an einem als Obriſten in k. k. Oeſterreichiſchen Militairdienſten ſtehenden gebornen Italiener, Namens Caſtiglione, ſchuldig gemacht.

Vermiſchte Nachrichten.

— In Krakau hat man am 4ten d. zwiſchen 8 und 9 Uhr Abends eine prächtige Feuerkugel bemerkt, die Alles rings umher wie ein Blitz erleuchtete. Nachdem ſie geplatzt war, zeigten ſich noch

zwei feurige Strahlen in der Luft, die aber bald verschwanden.

— Der Schweizer Volksbote sagt: „General Romarino ist aus Savoyen gebürtig, Sohn eines Apothekers in Thonon, soll mehrere Male Bankerott gemacht haben, auch als Falschmünzer zu den Galeeren verurtheilt worden seyn.“

— Das höchste Gericht in Christiania sah sich genöthigt, am 15ten Januar eine Frau, welche über 100 Jahre alt ist, wegen Diebstahls zu einer zweimonatlichen Zuchthausstrafe zu verurtheilen. Eine Entschuldigung, daß die Frau wegen Altersschwäche an Besinnung leide, konnte, nach ärztlicher Untersuchung nicht gestattet werden. Merkwürdig ist, daß die Frau bis zu diesem Verbrechen, den besten Ruf besaß.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Vogteigerichte dieser Stadt werden alle diejenigen welche gesonnen seyn sollten, zur Beheitzung und Beleuchtung der hiesigen Militaire-Gebäude nachstehende Materialien

1) 300 Faden trockenes nicht angefaultes Brennholz, bestehend aus drei Theilen Birken und einem Theile Ellernholze, den Faden zu 7 Fuß russischen Maaßes dicht und ohne Querhölzer gestapelt die Hallien zu ¾ Arschien lang und an den Enden glatt abgehauen.

2) 12 Pud frische, gegossene Talglichte die nicht fließen mit baumwollenen Dochten, und

3) 5 Pud frisches Hanföl ohne Bodensatz mit den dazu erforderlichen baumwollenen Dochten zu liefern, hiermit aufgefordert sich an dem dazu festgesetzten Torge am 20sten und dem Peretorge am 23sten dieses Monats im Sitzungszimmer dieser Behörde einzufinden, wobei noch bemerkt wird, daß die Uebernehmer solcher Lieferung gehalten seyn sollen, die benannten Materialien monatlich oder wenn es sonst nöthig werden würde, wohin erforderlich stellen zu lassen. Pernau Vogteigericht, den 9. Februar 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secretair.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an das durch den hiesigen Herrn Rathsherrn Johann Andreas Klein als Käufer von der Frau Rittmeisterinn von Türsky geb. Johanna Maria Elisabeth Barendt, als Verkäuferin mittelst gehörig corroborirten Kauf-Contracts erkaufte allhier an der Ecke der Lang- und Hospitalgasse sub No. 26 belegene hölzerne Wohnhaus oder an dessen Appertinentien Ansprüche zu haben oder wider diesen Kauf zu sprechen vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser proclamatischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Wonach ein jeder den solches angehet, sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 5. Februar 1834. In fidem

(L.S.) Fleischer, Secr.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 22. Januar d. J. sub Nris. 585 und 586, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastoraten, so wie von sämmtlichen privaten und Stadts-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst

festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten so wie zu den im Juny-Landtage 1833 von den Kreis-Versammlungen für die resp. Land- und Ordnungsgerichte gemachten Bewilligungen, und zwar vom Lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter und Ritter von Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga, Ritterhaus den 29. Januar 1834.

Ad mandatum
G. v. Hartwiß, Ritt.-Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Da ich mein in der Karristraße unter No. 242 belegenes, in der Feuer-Assekuranz befindliches hölzernes Wohnhaus, nebst Obst- und wildem Garten, so wie den dazu gehörigen Nebengebäuden zu verkaufen willens bin, so zeige ich solches hierdurch an. Das Nähere erfährt man bey dem Herrn Vogteigerichts-Secretair Schmid, und auf dem Gute Testama.

Chr. von Welling.

Die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge für die Sterbefälle der Herren Johann David Leistner und Semen Philippoff, so wie der verwittweten Frau Commissairin Catharine Krellenberg geb. Taube, des allerbaldigsten zu entrichten. Pernau, den 13. Februar 1834.

Die derzeitigen Vorsteher.

Das Heimbergersche Wohnhaus in der Vorstadt, welches bequem von 2 Familien bewohnt werden kann, ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Rath Erbe.

Bester vorigjähriger Klesmascher Hopfen ist in großen und kleinern Parthien zu haben bey

G. F. Rothschild.

Meine Mahlmühle mit zwei Gängen über dem Bache belegen, nebst dem dabei befindlichen Hause, bestehend aus 6 Zimmern, einer Schafferei Kammer, auch einer Herberge und Stall, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man bey

Wilh. Marsching.

In meinem steinernen Hause No. 159 in der Königs-Straße ist die obere Gelegenheit von fünf Zimmern mit warmer Küche und sonstigen Wirthschafts-bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Hans Diedr. Schmidt.

In dem am alten Markte belegenen Rundalzowschen Hause ist vom 1sten März an eine Wohnung, von 2 Zimmern und einer Küche zu vermiethen; die Bedingungen sind bey Herrn Conditor Bremer jeden Augenblick zu erfahren.

Mehrere Sorten weisser und rother Weine von vorzüglicher Qualité, sind zu billigen Preisen, Bouteillen und Glasweise zu haben bei

Gebrüder Stein.

Wenn für die Stadt oder für die Güter, Revisions-Listen abzuschreiben benöthigt seyn sollten, so bin ich willens mich damit zu befassen. Pernau, den 9. Februar. 1834. C. Elster.

№ 8. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. Februar.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath E. S. Erdmann.

St. Petersburg, vom 13. Februar.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden
Wir Nikolai der Erſte,
Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Zu mehrerer Befeſtigung der zwiſchen Uns und Seiner Majeſtät dem Kaiſer von Oeſterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Seiner Majeſtät dem Könige von Preußen, und zwiſchen Unſern Staaten beſtehenden innigen freundſchaftlichen und nachbarlichen Verhältniſſe, wie auch in Betracht deſſen, daß alle drei verbundene Mächte in gleichem Maaße für die Aufrechthaltung der Ruhe und geſetzlichen Ordnung in den Ihrer Herrſchaft unterworfenen Polniſchen Provinzen wachen müſſen, ſind Wir mit gedacht Ihren Majeſtäten über nachſtehende Beſtimmungen übereingekommen: „Wer in einem der drei Staaten: Rußland, Oeſterreich und Preußen, ſich der Verbrechen des Hochverraths, der beleidigten Majeſtät oder der bewaffneten Empörung ſchuldig gemacht, oder ſich in eine gegen die Sicherheit des Thrones und der Regierung gerichtete Verbindung eingelaſſen hat, ſoll in den beiden andern Staaten weder Schutz noch Zuflucht finden. Die drei Staaten verbinden ſich vielmehr zur unmittelbaren Auslieferung jedes, der erwähnten Verbrechen bezüchtigten Individiums, ſobald daſſelbe von der Regierung, welcher es angehört, reclamirt wird. Dabei iſt verſtanden, daß dieſe Beſtimmungen keine rückwirkende Kraft haben ſollen. Nachdem Wir mit Seiner Majeſtät dem Kaiſer von Oeſterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Seiner Majeſtät dem Könige von Preußen übereingekommen ſind, daß vorſtehende Verabredungen gleichzeitig in den drei Staaten bekannt gemacht

werden sollen, so bringen Wir selbige hiermit zur Kenntniß aller Unserer Unterthanen, damit sie sich dem gemäß zu verhalten haben, und befehlen zu gleich Unsern Civil- und Militair-Obrigkeiten darüber zu wachen, daß diese Verabredungen vom 17ten Februar an, ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach pünktlich vollzogen werden. Gegeben zu St. Petersburg am sechsten Februar im Jahre nach Christi Geburt Ein tausend acht hundert vier und dreißig, Unserer Regierung im neunten."

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Kasan, von 4. Januar.

Gestern ist hier eine von den hiesigen Damen veranstaltete Lotterie zum Besten der Armen verspielt worden, die eine Summe von 3000 Rbl. eingebracht hat. Hiermit nicht zufrieden, haben unsere edelmüthigen Mitbürgerinnen, zu dem nämlichen menschenfreundlichen Zweck, es sich zur Pflicht gemacht, die benachbarten Gutsbesitzer zu bewegen, den Armen ihr Korn zu erniedrigten Preisen zu verkaufen. Bei der bekannten Neigung des Russischen Adels, wie der ganzen Nation, zur Wohlthätigkeit, konnten die Damen mit Gewißheit auf das vollkommene Gelingen ihres Unternehmens rechnen; und so sind denn auch schon in wenigen Tagen 50 Kul Getraide zu 15 Rbl., bei einem allgemeinen Marktpreise von 21 Rbl., angeschafft worden.

Smyrna, vom 10. December.

Eine Armee von 18,000 Mann, welche Mehmed Ali zu Unterdrückung eines Aufstandes in den Hedscha's an der Küste des Rothen-Meeres abgeschickt hatte, soll geschlagen worden, und 2000 Türkische Kandioten zu den Aufrührern übergegangen seyn. Mehmed Ali soll sich jetzt mit Organisation einer andern Armee zu Erneuerung des Angriffs beschäftigen.

Paris, vom 12. Februar.

In einem Schreiben aus Madrid vom 29sten Januar heißt es: „Laut Briefen aus Ciudad-Rodrigo hätte der General-Capitain von Estremadura schon 8000 Mann zusammengezogen, um eine Demonstration an der Grenze Portugals zu machen. Gestern sprach man von einem lebhaften Musketenfeuer, das man in der Richtung der Stadt Lumbier in Aragonien gehört haben will. Es heißt, daß die Truppen der Königin geschlagen worden seyen. Diesen Morgen hat sich ein bedeutender Theil der Garnison von Madrid in Marsch gesetzt, um die Truppen in Aragonien zu verstärken."

In Brest ist seit einigen Tagen von nichts als von einer Geschichte die Rede, deren Heldin eine Hebamme gewesen ist. Es fanden sich bei ihr, so erzählt man, zwei verlarvte Männer ein die sie mit dem Dolche in der Hand zwangen, ihnen zu folgen, um die Pflichten ihres Berufes zu erfüllen. Da jede Weigerung vergebens war, so mußte sie einwilligen; es wurden ihr die Augen verbunden, und sie folgte ihren geheimnißvollen Führern durch mehrere Straßen in ein Haus, wo man sie zu erwarten schien, und wo sie ganz leise drei Treppen hoch hinaufsteigen mußte. Sie tritt in ein Zimmer, dessen Thür man sorgfältig hinter ihr verschließt, worauf man ihr die Binde von den Augen nimmt. Sie sieht nichts als vier kahle Wände und in der Mitte der Stube ein sehr einfaches Bett, auf dem eine Frau, mit einer Maske vor dem Gesicht, in Kindesnöthen liegt. Die Entbindung geht glücklich von Statten; aber kaum hat die Hebamme das Kind in ihren Händen, so befehlen ihr die beiden verlarvten Männer, es in die brennende Glut

des Kamins zu werfen. Sie bebt vor Schrecken zurück. Die gezückten Dolche aber zwingen sie neuerdings zum Gehorsam, und sie begeht das fürchterliche Verbrechen. Darauf wird sie nach Hause zurückgeführt, und erhält eine reiche Belohnung. Aber kaum in Freiheit, eilt sie nach dem Bureau des Königl. Prokurators, wo sie den Preis des Verbrechens niederlegt, und alle Umstände des fürchterlichen Abenteuers zu Protokoll giebt. Die Polizei soll den Verbrechern auf der Spur seyn.

In Bordeaux sind durch das Schiff „la Reine Rose" Nachrichten aus Vera-Cruz vom 24. Decbr. eingegangen. Zu jener Zeit waren neue Unruhen im Süden von Mexiko ausgebrochen. General Bravo hatte sich gegen die Regierung erklärt, und stand schon an der Spitze von 2 bis 3000 Mann. Die Mexikanischen Zeitungen melden, er habe sich in Korrespondenz mit Santana gesetzt, und diesen General aufgefordert, sich ihm anzuschließen. Santana, der sich auf sein Landgut zurückgezogen, und sich geweigert hat, die Zügel der Regierung zu übernehmen, wird sich ohne Zweifel ebenfalls weigern, seinen Namen zur Unterstützung neuer Unordnungen herzugeben. Bravo hat ihm unter anderm vorgeschlagen, daß jede Provinz vier Deputirte ernennen solle, um über das Schicksal des Landes in einem General-Kongresse zu entscheiden.

Dem Gerücht von der Niederlage der Königlich Spanischen Truppen im Thal von Roncal fügte man an der Börse noch hinzu, daß diese Truppen die Waffen weggeworfen und erklärt hätten, sie wollten sich nicht länger gegen ihre Landsleute schlagen.

Toulon, vom 7. Febr.

Gestern Abend wurden hier sämmtliche Posten verdoppelt, ohne daß man den eigentlichen Grund zu dieser Maßregel anzugeben weiß. Es herrscht hier viel Gährung in den Gemüthern; die an der Savoyischen Grenze stattgehabten insurrectionnellen Bewegungen haben hier Anklang gefunden; die Polizei und Gendarmerie sind seit gestern auf den Beinen. Einige Italiänische Flüchtlinge hatten bereits Befehl erhalten, unsere Stadt zu verlassen; da sie aber Beweise ihres bisherigen ruhigen und friedlichen Verhaltens beigebracht haben, so hat man einstweilen ihre Aufenthalts-Karten wieder auf unbestimmte Zeit verlängert. Die in Hyères befindlichen Polen werden, wie es heißt, nächstens nach Afrika eingeschifft werden.

London, vom 12. Februar.

Die Times und nach derselben alle andere Englische Zeitungen enthalten folgendes Schreiben, welches der Herzog von Wellington, als Premier-Minister, an Don Miguel unterm 28sten September 1830 gerichtet hat, um denselben, wie bekannt, zu einer allgemeinen Amnestie zu bewegen:

„Sennor! Ich habe die Ehre gehabt, das Schreiben Ew. Königl. Hoh. vom 11ten d. zu empfangen. Ew. Königl. Hoh. sind gerecht gegen mich, wenn sie glauben, daß ich für die Wohlfahrt der Nationen der Halbinsel aufrichtige Theilnahme hege, und daß ich ihr Unglück beklage, nicht nur als Diener des Königs meines Herrn, des getreuen und hülfreichen Verbündeten beider Nationen, sondern auch als Mensch. — Ew. Königl. Hoh. werden sich der dringenden Vorstellungen erinnern, die in dem Augenblicke, wo Ew. Königl. Hoheit das Verfahren einschlugen, welches die Unterbrechung der diplomatischen Verhältnisse zwischen Sr. Maj. und Portugal herbeiführte, auf Befehl des verstorbenen Königs von Seiten dieser Regierung gemacht wurden. Diese Vorstellungen waren und werden, wie ich fürchte, auch ferner

prophetisch seyn. Der jetzige Zustand Portugals, der Zustand der Stadt Lissabon von da bis jetzt, der Zustand, in dem Ew. Königl. Hoheit in Ihrem eigenen Palaste gelebt haben, muß Ew. Königl. Hoheit überzeugen, daß der Rath, den des Königs Diener Ew. Königl. Hoheit auf Befehl des Königs ihres Herrn ertheilten, auf eine richtige Ansicht von der Lage der Dinge in Portugal und in der Welt und von den unausbleiblichen Folgen des von Ew. Königlichen Hoheit angenommenen Verfahrens gegründet war. — Ew. Königl. Hoheit scheinen jetzt zu glauben, daß die Leiden, die Ihr Land betroffen haben, und die Uebel, deren Folgen Ew. Königliche Hoheit fühlen, der Abbrechung der diplomatischen Verhältnisse zwischen Sr. Majestät und Portugal zuzuschreiben seyen. Ew. Königl. Hoheit sind im Irrthum. Die Leiden, unter denen Portugal seufzt, sind der Art und Weise der Regierung zuzuschreiben. — Ew. Königl. Hoheit sind das Haupt einer Partei und nicht der Vater Ihres Volkes. Die Regierung handelt unter den Anspielen Ew. Königl. Hoheit nach den Grundsätzen einer Partei. Natürlich muß sie so handeln, weil ein sehr großer Theil des Adels, der Grundbesitzer, der Beamten, der Gelehrten, der Offiziere der Land- und Seemacht, so wie viele Andere, aus dem Lande verbannt worden sind oder in Gefängnissen sitzen, und das wegen Handlungen, die in der That Handlungen der Treue gegen einen Souverain waren, dem ganz Portugal, die ganze Königliche Familie, Ew. Königl. Hoheit mit eingeschlossen, den Unterthanen-Eid schwur, und der von jeder Europäischen Macht, mit Ausnahme Sr. Katholischen Majestät, als rechtmäßiger Besitzer der Krone anerkannt wurde. — Die Ansicht, welche von allen diesen Mächten beim Tode des Königs, Ihres Vaters, von dem Recht der Portugiesischen Thronfolge gehegt ward, mag irrig gewesen seyn; die große Mehrheit des Portugiesischen Volkes hat entschieden, daß sie es war; es mag wünschenswerth seyn, daß wir die gehegte Ansicht ändern; aber so viel ist gewiß, daß die, welche einem anderen Kron-Prätendenten den Unterthanen-Eid geleistet, für das Benehmen, welches sie zu beobachten geschworen, nicht leiden dürfen. — Der Zustand der Dinge hat sich geändert. Das Königreich Portugal wünscht Ew. Königl. Hoheit zu seinem Souverain. Aber die Gerechtigkeit erheischt, daß denjenigen verziehen werde, die einem anderen Souverain Unterthanen-Treue geschworen und darnach gehandelt haben. — Ich habe bereits gesagt, daß eine vernünftige Politik die Annahme eines solchen Verfahrens fordert. Portugal kann nie als in einem ruhigen oder sichern Zustande befindlich gelten, so lange ein großer Theil seiner begüterten, talentvollen und thätigen Männer übel behandelt wird, sich höchlichst gekränkt fühlt und also eine feindselige Stellung gegen die Regierung und ihr Oberhaupt einnimmt und sie beide, so wie sich selbst, täglich der Gefahr eines Kampfes aussetzt. — Ich brauche Ew. Königliche Hoheit nicht erst zu versichern, daß ich an Ihren guten Absichten nicht zweifle, aber ich muß wenigstens den Anfang einer Ordnung der Dinge sehen, wodurch öffentliche Ruhe und Sicherheit, die einzige Grundlage des Staats-Wohls und Glückes befestigt werden kann, ehe ich es wagen darf, dem Könige meinem Herrn zur Wiederanknüpfung seiner diplomatischen Verhältnisse mit Portugal zu rathen. — Ich habe die Ehre, mich mit der größten Hochachtung und Ehrerbietung zu zeichnen, Ew. Königl. Hoheit gehor-

samster und unterthänigster Diener
Wellington, Herzog von Vittoria."

Die Morning-Post bemerkt über die Mittheilung dieses Schreibens Folgendes: „Der Lissaboner Korrespondent der Times versichert, der obige Brief des Herzogs von Wellington sey ungeöffnet unter den Privat-Papieren des Visconde von Santarem in dessen Kabinet gefunden worden. Dies ist aber ein Irrthum. Wo sich auch der Brief gefunden haben oder wie er auch in die Hände des Korrespondenten der Times gefallen seyn mag, so war er doch gewiß nicht unerbrochen. An der Echtheit dieses Aktenstückes läßt sich nicht zweifeln. Es trägt in jeder Zeile den unzweideutigen Charakter der männlichen Aufrichtigkeit und Geradheit des ausgezeichneten Verfassers. Es verschmilzt und behauptet die Würde und Interessen der Britischen Nation, die Rechte des Portugiesischen Throns und Volkes, die Ansprüche der Gerechtigkeit und Humanität auf die energischste und einsichtsvollste Weise, ganz dem gemäß, wie sich der Herzog von Wellington bei jeder vorkommenden Gelegenheit gezeigt hat, und wodurch er sich so auszeichnet, daß er in dieser Hinsicht unter den Staats-Männern Europa's fast einzig dasteht. Der Brief des edlen Herzogs ward, wie aus dem Anfange desselben hervorgeht, als Antwort auf ein eigenhändiges Schreiben Don Miguel's abgefaßt, in welchem wahrscheinlich der Rath und die Dienstleistung Sr. Gnaden mit Hinsicht auf die Lage von Portugal und seine derzeitigen Beziehungen zu den andern Europäischen Mächten in Anspruch genommen wurde. Man wird sich erinnern, daß die Thron-Rede bei Eröffnung der Parlaments-Session, die auf die Uebersendung dieses Schreibens folgte, in sehr bestimmten Ausdrücken andeutete, daß Se. Majestät es vielleicht bald für Ihre Pflicht halten dürften, Ihre diplomatischen Verhältnisse mit Portugal wieder anzuknüpfen, daß aber kurz darauf eine gänzliche Veränderung in der Verwaltung Großbritaniens vor sich ging. Wir können den nachmaligen Verlauf der Dinge nur bedauern. Daß Don Miguel den Herzog von Wellington um Rath fragte, verrieth seinerseits doch wenigstens eine größere Mäßigung und Weisheit, als er vordem befolgt hatte. Wahrscheinlich folgten noch andere Anzeichen von einer besseren Stimmung der Portugiesischen Regierung und führten zu der erwähnten Andeutung in der Thron-Rede. Die Portugiesischen Angelegenheiten nahmen unter dem Einfluß des Meister-Genies des Herzogs von Wellington sichtlich allmählig eine Gestalt an, daß man hoffen konnte, jenes Land, mit dessen Schicksal die Ehre und die Interessen Englands so eng verknüpft sind, würde vor dem Unheil eines Bürger-Krieges bewahrt und der Charakter der Britischen Regierung von dem Makel, der ihr in Folge ihrer heimlichen Theilnahme an diesem Bürger-Kriege unauslöschlich aufgedrückt ist, frei erhalten worden seyn. Die Regierung von Großbritanien kam, zum Unglück für Portugal, in die Hände von Männern, die ihre persönlichen Verbindungen und Vorurtheile höher hielten, als die Unabhängigkeit der Portugiesischen und das Interesse ihrer eigenen Nation.

Stockholm, vom 7. Februar.

In gewissen Kreisen der Hauptstadt ist vertraulich gesagt worden, das Schwedische Cabinet habe eine Erklärung an andere Cabinete des Inhalts erlassen, daß, wie sich auch der Zwist zwischen zwei großen Europäischen Seemächten lösen möchte, Schweden den Grundsatz einer strengen Neutralität nicht aufzugeben denke. Seitdem diese Sage in

Umlauf gekommen, haben wir selbiger weder widersprechen, noch sie näher bekräftigen hören, und erwähnen ihrer demnach nur, ohne die Richtigkeit zu verbürgen, obschon sie die Wahrscheinlichkeit für sich hat, und die Sicherheitsmaaßregeln zu erklären scheint, die zugleich auf den östlichen oder westlichen Küsten getroffen worden. Was in dieser wichtigen Sache vorgegangen, wird vermuthlich zur Kenntniß des geheimen Ausschusses kommen, den Se. Majestät sich gesonnen erklärt haben, von den Reichsständen zu verlangen.

Aus dem Haag, vom 12. Februar.

Bekanntlich wurde der Dieb der Diamanten der Prinzessin von Oranien, im Jahre 1831 unter dem Namen: Carrara, in New-York verhaftet. Er heißt Polàri, und hat bei der jetzigen Untersuchung der Regierung schriftlich angezeigt, daß er, in Bezug auf den Diamanten-Diebstahl Alles gestehen wolle, und darauf dem königl. Procurator und einem dazu ernannten Rath erzählt, daß er allein der Dieb der Diamanten sey. Er sey nämlich, in der Nacht vom 25sten Sept. 1829, vermittelst einer Leiter über die Mauer in das Palais des Prinzen von Oranien gekommen, habe eine Glasscheibe in einem Fensterflügel mit nassem Thon bestrichen und dann zerbrochen, damit das Glas nicht klirren könne. Versehen mit einer Blendlaterne und einem Schnellfeuerzeug sey er durch mehrere Gemächer gelangt, bis er die drei Diamantenkisten gefunden. Diese Kisten habe er in einem Shawl gepackt, und sey damit wieder über die Mauer geklettert. Als er die Kisten in einen Busch vergraben, habe er den Shawl weggeworfen. Die Diamantenkisten seyen 17 Monate in der Erde vergraben gewesen, bis er sie herausgeholt und sich damit nach Lyon zu seiner Geliebten Susanne Blanche begeben habe, dieselbe die später in New-York zur Entdeckung des Diebstahls behülflich war.

Wien, vom 8. Febr.

Die Errichtung der Dampf-Schifffahrt auf der Donau bis ins schwarze Meer und nach Konstantinopel rückt vor, ohne daß man davon viele Worte macht. Wahrscheinlich ist sie, von jetzt an gerechnet, in 2 Jahren im Gange. Diese Unternehmung ist gewiß von hoher Wichtigkeit, zunächst zwar für die Oesterreichischen Staaten; allein der Einfluß auf die Nachbar-Staaten kann nicht ausbleiben, und namentlich wird sie Kultur in Gegenden fördern, die zu denen gehören, wo Gewerbe, Kunst und Wissenschaft tiefer stehen, als irgendwo in Europa.

In Folge der Nachrichten von den muthwilligen und strafwürdigen Einfällen der Polen aus der Schweiz nach Savoyen, hat man in den letzten Tagen unter der hiesigen Diplomatie eine außerordentliche Geschäftigkeit bemerkt. Obgleich diese Versuche glücklich vereitelt wurden, so scheint diese Angelegenheit doch noch alle Aufmerksamkeit der betheiligten Regierungen in Anspruch zu nehmen, was in mancher Hinsicht nicht überflüssig erscheinen kann. Daß die betreffenden Schweizer Regierungen nicht mit gehöriger Vorsicht, Festigkeit und Energie dabei zu Werke gegangen sind, ist Jedermanns Ansicht.

Vermischte Nachrichten.

— In mehreren Gegenden Deutschlands, auch des nördlichen, trieb man zu Ende des Januars das Vieh auf die Weide, mähete sogar schon ½ Fuß hohes Gras. Am 1sten Februar fand man dagegen schon Vogelnester, in denen die Jungen erfroren waren.

Demoiselle Garnerin ist nun völlig entschlossen, wenn es irgend von der Witterung gestattet wird, Ende März

(jedenfalls in Gesellschaft einer Demoiselle) in Danzig eine Luftreise zu unternehmen. Der Ball ist ganz von Taffet und kostet über 2000 Thaler. Der Prof. Garnerin hat für die Luftreise seiner Tochter eine Subscription veranstaltet.

— Vor einiger Zeit kam ein junger reicher Irländer zu Paris an, und stieg im Hotel de Suede, in der Richelieu-Straße, ab. Er ließ am folgenden Morgen eine Wäscherin kommen, der er schmutzige Wäsche zum Reinigen übergab. Bald aber kehrte dieselbe, ein sehr junges hübsches Mädchen, zurück und gab ihm ein Päckchen Englischer Banknoten, zu einem beträchtlichen Werthe, welches zufällig unter die Wäsche gerathen war, zurück. Vor einigen Tagen nun, wurde in der Kirche St. Thomas d'Aquin eine Trauung vollzogen, und es fand sich, daß das Brautpaar aus niemand anders, als der jungen Wäscherin und dem reichen Irländer bestand, welcher, durch ihre Ehrlichkeit gerührt, sie zu seiner Gattin auserkohren hatte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Veranlassung dessen, daß in diesen Tagen in der Stadt Libau durch eine entstandene Feuersbrunst die angrenzenden Speicher, in welchen das Krons-Korn gelagert steht, der größten Gefahr ausgesetzt gewesen, — wird sämmtlichen hiesigen Einwohnern, insbesondere aber denen, deren Häuser in der Nähe der in hiesiger Stadt zur Aufbewahrung des Kronsgetraides angemietheten Speicherräumen belegen sind, aufs Strengste eingeschärft, daß sie mit dem Feuer möglichst vorsichtig umgehen, und sich der Feuerung in den mit solchen Speicherräumen in Verbindung stehenden unbewohnten Gebäuden ganz enthalten mögen, damit jede Veranlassung zu einer Feuersbrunst sorgfältig vermieden und das in den Speichern gelagerte Kronsgetraide keiner Gefahr ausgesetzt werde. Pernau Polizei-Verwaltung, den 21. Februar 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secret.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an die durch das hiesige Handlungshaus H. D. Schmidt sub hasta publica erstandenen allhier in der Stadt im 2ten Quartier sub No. 158 und 159 belegenen, seither der verwittweten Frau Oberkämmererin A. R. Fleegen geb. Essen gehörig gewesenen steinernen Wohnhäuser oder deren Appertinentien rechtsbegründete Ansprüche ex quocunque capite vel jure diese auch herrühren mögen, zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß dieselben nach Ablauf dieser proclamatischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Wonach ein Jeder den solches angehet sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 23. Januar 1834.

(L. S.) In fidem
Fleischer, Secr.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an das durch den hiesigen Herrn Rathsherrn Johann Andreas Klein als Käufer von der Frau Rittmeisterinn von Türsky geb. Jo-

hanna Maria Elisabeth Barendt, als Verkäuferin mittelst gehörig corroborirten Kauf-Contracts erkaufte allhier an der Ecke der Lang- und Hospitalgasse sub No. 26 belegene hölzerne Wohnhaus oder an dessen Appertinentien Ansprüche zu haben oder wider diesen Kauf zu sprechen vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser proclamatischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Wonach ein jeder den solches angehet, sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 5. Februar 1834. In fidem
L.S.) Fleischer, Secr.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Am 4ten März d. J. wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn; solches zeigen die Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 22. Febr. 1834.

Da ich mein in der Karristraße unter No. 242 belegenes, in der Feuer-Assekuranz befindliches hölzernes Wohnhaus, nebst Obst- und wildem Garten, so wie den dazu gehörigen Nebengebäuden zu verkaufen willens bin, so zeige ich solches hierdurch an. Das Nähere erfährt man bey dem Herrn Vogteigerichts-Secretair Schmid, und auf dem Gute Testama. Chr. von Welling.

Die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge für die Sterbefälle der Herren Johann David Leistner und Semen Philippoff, so wie der verwittweten Frau Commissairin Catharine Krellenberg geb. Taube, des allerbaldigsten zu entrichten. Pernau, den 13. Februar 1834.

Die derzeitigen Vorsteher.

Das Heimbergersche Wohnhaus in der Vorstadt, welches bequem von 2 Familien bewohnt werden kann, ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Rath Erbe.

Bester vorigjähriger Klesmascher Hopfen ist in großen und kleinern Parthien zu haben bey

G. F. Rothschild.

Meine Mahlmühle mit zwei Gängen über dem Bache belegen, nebst dem dabei befindlichen Hause, bestehend aus 6 Zimmern, einer Schafferei-Kammer, auch einer Herberge und Stall, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man bey

Wilh. Marsching.

In dem am alten Markte belegenen Rundalzowschen Hause ist vom 1sten März an eine Wohnung, von 2 Zimmern und einer Küche zu vermiethen; die Bedingungen sind bey Herrn Conditor Bremer jeden Augenblick zu erfahren.

Mehrere Sorten weisser und rother Weine von vorzüglicher Qualité, sind zu billigen Preisen, Bouteillen und Glasweise zu haben bei

Gebrüder Stein.

№ 9. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 16. Februar.

Während der letzten Rekrutirung hat man im Nishegorodschen Gouvernement ein seltenes Beispiel von Bruderliebe und Ergebenheit gesehen. Als daselbst im Monat November 1833 die Rekrutenbehörde versammelt war, trat ein Bauerbursche von den Gütern des Fürsten Repnin, Iwan Nikolajew Pomjelow, vor dieselbe und bat flehendlich und unter heißen Thränen, man möge ihn, statt seines ältesten, verheiratheten Bruders, zum Soldaten annehmen. Unerachtet aller Theilnahme, die er den Mitgliedern der Behörde einflößte, welche sich gern bereit gezeigt hätten, ihm seinen Wunsch zu gewähren, war dieses letztere dennoch unmöglich, weil der Zeigefinger an der linken Hand des edelmüthigen Pomjelow krumm gebogen war. Man sah sich also genöthigt, ihm seine Bitte abzuschlagen und hatte Mühe ihm begreiflich zu machen, daß es nach dem Rekrutirungsreglement zwar erlaubt sey, Rekruten anzunehmen, denen jener Finger fehle, daß aber diese Gnade auf ihn nicht angewendet werden könne, weil sein krummer Finger ihm beim Exerciren hinderlich seyn würde. — Tief betrübt ging er fort, erschien jedoch nach drei Tagen aufs Neue vor der Behörde und erklärte freudig, daß er nun zur Annahme tauglich sey. — Aus Liebe zu seinem Bruder, hatte er sich den krummen Finger abgehauen.

Auf den Bericht hierüber, haben Seine Majestät der Kaiser befohlen, dem Iwan Pomjelow eine Gratification von 500 Rbl. auszuzahlen und ihn sogleich zur Garde überzuführen.

Egypten.

Nach den neuesten Berichten aus Alexandrien vom 20sten Januar scheint der Vice-König den Diensteifer des Generals Dembinsky nicht gebilligt zu haben; denn Letzterer hat seine Demis-

sion eingegeben, die von dem Vice-Könige angenommen wurde. Ueberhaupt scheint Mehmed Ali entschlossen, die Polen sich fern zu halten; denn ein bloßer Wink aus Marseille, daß 450 dieser Leute die Absicht hätten, sich nach Egypten einzuschiffen, bestimmte ihn zur Weisung an die Hafen-Behörden, sie nicht zu empfangen, aber ihnen die Mittel zu geben, sogleich wieder abzusegeln.

Der Moniteur Egyptien meldet vom 30sten November, daß die Egyptische Flottille im Rothen Meere an allen Punkten über die Feinde gesiegt habe. Turktche Bilmei ist in voller Flucht, man weiß nicht, wohin er sich zurückgezogen.

Paris, vom 17. Februar.

In einem hiesigen Blatte liest man: „In Lyon herrscht fortwährend große Gährung. Dieser Zustand der Dinge flößt dem Ministerium einige Besorgniß ein. Alle die Truppen-Bewegungen, welche man nach der Savoyischen Grenze bestimmt glaubte, haben nur stattgefunden, um neuen Unruhen in Lyon vorzubeugen. Man berechnet, daß im Bereiche der 7ten Militair-Division mehr als 50,000 Mann versammelt sind. Das Ministerium fürchtet jedoch, daß diese Streitkräfte noch nicht hinreichen möchten, um einen Aufstand, wie den des Monats November 1831 zu unterdrücken, und hat deshalb im Anfang dieses Monats dem Chef der 8ten Militair-Division, dessen Sitz in Marseille ist, den Befehl gegeben, alle disponiblen Truppen zur Verfügung der Lyoner Behörden zu stellen."

Aus Bourg meldet man vom 14ten d.: „Die Polen-Trümmer der letzten Expedition, die sich in unser Departement geflüchtet und von unserem Unter-Präfekten provisorische Päße nach Mende (Departement der Lozère) erhalten haben, werden weder durch Bourg, noch durch Lyon kommen; sie werden ihre Richtung längs der Grenze unseres Departements bis zu der des Isère-Departements nehmen. Einige einzelne Italienische Flüchtlinge sind zu Bourg angekommen; sie müssen sich ebenfalls nach Mende begeben."

Am vergangenen Sonnabend wäre die Ruhe unserer Stadt beinahe durch eine republikanische Ceremonie gestört worden. Die Patrioten hatten den Entschluß gefaßt, die Ankunft des Herrn Chancel von Romans zu feiern, der in unsern Mauern erscheinen sollte, um vor dem Appellations-Hofe des Zucht-Polizei-Gerichts des Isère-Departements einen Prozeß zu schlichten. Demzufolge traten 200 von unseren überspanntesten Demokraten zusammen, und boten dem Angekommenen ein patriotisches Bankett zu 1 Fr. die Person an. Nun kann aber, wie männiglich bekannt, die Republik kein vollkommenes Fest feiern, wenn nicht einigermaßen die öffentliche Ruhe auf den Plätzen und an den Straßenecken gestört wird, und unsere Hitzköpfe hüteten sich wohl, die alten Sitten und Gebräuche ihrer Partei hierin Lüge zu strafen. Demnach durchzogen sie nach und vor dem Gastmahle Arm in Arm in zahlreichen Gruppen die Stadt, unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig Philipp! Sie blieben mit Fleiß vor den Hotels der Mairie und Präfektur stehen, und ließen ein Dutzend dreifarbiger Fahnen vor sich hertragen, auf denen mehr oder minder energische Wahlsprüche zu lesen waren. Unter diesen verschiedenen Inschriften bemerkten wir insonderheit nachstehende: „Man nehme, wo etwas zu nehmen ist; man trinke und esse, ohne zu bezahlen; ein jeder sey an seiner Reihe Meister." Leicht begreiflich ist es, daß Jedermann bei Annäherung dieser

gefährlichen Panière seinen Laden schloß, und sein Schild herab nahm. Die Militair-Behörde, die Anfangs in dieser Ceremonie weiter nichts als ein erbärmliches Possenspiel erblickt hatte, und jedem Vorwande zu einer Kollision zwischen den Einwohnern und der bewaffneten Macht auszuweichen wünschte, hatte dem ersten Spaziergang ruhig zugesehen; beim zweiten aber trat der Befehlshaber der Unter-Division des Isère-Departements dem Zuge ganz allein entgegen, und befahl den Meuterern mit fester Stimme, auseinander zu gehen. Die Republik glaubte diesem bestimmten Befehl keinen Widerstand entgegensetzen zu müssen und ließ sich demnach ohne längere Bitten bewegen, den Rückzug anzutreten. Die Ruhe ist in Grenoble wieder hergestellt."

Am 18ten d. M. erschien ein fremdes, mit Polen beladenes Schiff auf der Rhede von Havre, allein die Behörde gab ihm durch Signale den Befehl, sich zu entfernen. Da jedoch das Schiff nichtsdestoweniger seine Richtung nach dem Hafen nahm, so traf bei Abgang des Couriers die Behörde Maßregeln, um sein Einlaufen zu hindern. Nach gewissen Gerüchten soll dem Capitain das Verbot, zu Havre einzulaufen, notificirt gewesen seyn, und er jetzt, um sein Schiff auszubessern, nach Tatihou, bei Cherbourg, gesendet werden, von wo er nach Algier absegeln kann. Dies ist der einzige Punkt, wo das Ministerium den Polen die Landung gestattet, und zwar noch unter der Bedingung ihres unverzüglichen Eintritts in die Fremden Legion.

Die Briefe aus Bayonne vom 16ten Februar sprechen von einem neuen, durch die Karlisten unter Zamalacarreguy den Truppen der Königin gelieferten Treffen, worin diese Letzteren die Oberhand behalten haben sollen. Im Thale Bastan sind keine Karlisten mehr; sie scheinen sich von neuem gegen la Borunda zu concentriren. Valdes ist von Vittoria aufgebrochen.

Der Bischof von Leon, der sich bis jetzt geweigert hat, der jungen Königin den Eid zu leisten, ist aus seiner Diöcese entfernt worden; alle seine Güter sind zum Vortheil des Staats confiscirt, auch verliert er seine Rechte als Spanier. Dem Erzbischofe von Toledo wird, wie man glaubt, das nämliche Loos zu Theil werden.

Zahlreiche Gruppen bildeten sich gestern Abend gleichzeitig auf dem Börsenplatze, auf dem Siegesplatze und auf den Boulevards St. Martin und Bonne-Nouvelle, und durchstreiften mehrere Straßen der Hauptstadt unter dem Rufe: „Es leben die Lyoner! Nieder mit der Censur!" Die Zahl der Tumultuanten wuchs mit jeder Minute, und es mochten wohl zuletzt ihrer einige Tausend seyn. Eine Einmischung der militairischen Gewalt war indessen überflüssig, da die Ruhestörer als sie sahen, daß sie kein besonderes Glück machten, sich zuletzt von selbst trennten. Es sind jedoch Seitens der Polizei Vorkehrungen getroffen worden, daß sich diese Zusammenrottungen heute nicht erneuern.

London, vom 19. Februar.

Aus Chili melden Englische Blätter, daß der Senat in Folge einer ihm vom Minister des Innern gewordenen Mittheilung von einer so eben entdeckten Verschwörung gegen den Staat, ein Dekret zur Verbannung aller Mißvergnügten und Rebellischen erlassen und diejenigen außerordentlichen Maßregeln angeordnet habe, welche die Constitution für Fälle von dringender Gefahr vorschreibt.

Aus Barbadoes sind Nachrichten bis zum 17ten v. M. hier eingegangen; sie

melden, daß die Mulatten auf Martinique die Sklaven zu einer Empörung aufgereizt hätten, und daß es in Folge dessen zu einem ernstlichen Aufstande gekommen sey; viele Besitzungen wurden durch die verführten Neger zerstört. Der Gouverneur versammelte sogleich die Militair-Macht, die von den weissen Pflanzern unterstützt wurde, und am 24sten Dezember fand ein Treffen zwischen ihnen und den Aufrührern statt, worin 60 der Letztern getödtet und 180 mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden. Die Regierung soll bereits die Namen und Absichten der Empörer genau kennnen.

Das Packetboot „Reynard", das vorgestern in Falmouth ankam, brachte Zeitungen aus Rio-Janeiro mit, deren Nachrichten bis auf den 19ten Dezember reichen, an welchem Tage der „Reynard" aus Brasilien abging. Der Correio Official vom 17ten und 18ten Dezember kündigt mit vielem Pomp das Mißlingen einer Verschwörung an, welche die Regentschaft zu stürzen und den Herzog von Braganza auf den Thron zurückzuführen bezweckte. Die einzige Person, welche als bei der Verschwörung betheiligt erwähnt wird, ist der Senhor de Andrada e Silva, der Gouverneur Sr. Kaiserl. Majestät. Er ist, wie es scheint, der Einzige, der zum Umsturze der Regentschaft, die dem Wunsche des Landes gemäß ist, konspicirt hat. Diese warnt nun die Uebelwollenden, zu glauben, daß die Verschwörung eine Erfindung des Gouvernements gewesen sey, weil der Triumph ohne Blutvergießen möglich war; gleichwohl blickt dieselbe eben nicht mit Mißfallen auf diesen mißlungenen Staatsstreich, der zum alten Regime führen sollte. Der große Triumph der Regentschaft endete damit, daß Senhor de Andrada seiner Stelle entlassen und der Marquis de Itanhahem zum Gouverneur ernannt wurde. Di Verschwörung war augenscheinlich mehr gegen den abgesetzten Gouverneur, der seinen Posten Don Pedro verdankte, als gegen die Regierung gerichtet. Nur in diesem Sinne war die Sache von Erfolg. Die Stadt war ruhig bei der Abfahrt des Packetbootes.

In Nord-Amerika werden jetzt, wie ein hiesiges Blatt meldet, Versuche gemacht, Fabriken und andere Gebäude dadurch zu erwärmen, daß man zwei Scheiben von gegossenem Eisen wie Mühlsteine sich über einander bewegen und stark reiben läßt. Die Scheiben werden durch Wasser oder irgend eine andere Kraft getrieben und sind in einer Art von gemauertem Ofen eingeschlossen, aus welchem die Hitze durch Röhren in dem ganzen Gebäude verbreitet wird.

Aus Caraccas sind Zeitungen bis zum 14ten Dezember hier eingegangen; sie enthalten mehrere Verordnungen in Bezug auf den öffentlichen Unterricht und Berichte über Vorschläge zur Anlegung neuer Handelsstraßen und zu anderen nützlichen Verbesserungen. In einer der letzten Zeitungen befindet sich ein Umlaufschreiben des Staats-Secretairs für das Innere und die Justiz in Bezug auf eine von außer Dienst befindlichen Offizieren gegen die Regierung angezettelte Verschwörung; es heißt darin, daß die Regierung Anfangs nur versöhnende Maßregeln angewandt und damit auszureichen gehofft habe, daß es aber am Ende doch nöthig geworden sey, die Sache vor die Gerichte zu bringen; sodann wird die Verhaftung dreier Offiziere, des Obersten Jose Maria Meia, des Kommandanten Martin Franco und des Jose Alexandro Plaza, angezeigt, denen der Prozeß gemacht werden soll. Die beiden Erste-

ren sind aus Neu-Granada, der Letztere aus Venezuela gebürtig.

Lissabon, vom 1. Februar.

Die hier herrschende Partei ist gegenwärtig im Sieges-Taumel, und man kann vorhersehen, daß das morgen abgehende Packetboot nach England die laut ausgedrückten Hoffnungen des sich nahenden Endes des Portugiesischen Bürgerkrieges überbringen wird. Einige glückliche Ausfälle aus Faro und Lagos in Algarbien, die dem General Saldanha geglückten Ueberfälle von Leiria und Torres Novas, endlich das vorgestrige Gefecht von Torre do Bispo bei Santarem haben vorzüglich diese sanguinischen Hoffnungen zu nähren beigetragen. Untersucht man inzwischen unbefangen alle jene, den Waffen Don Pedro's gewordene Erfolge, so findet man, daß in Algarbien und zu Leiria nur Guerillas und Milizen zerstreut wurden; die gerühmte Vernichtung des allerdings den Kern der Kavallerie Don Miguel's bildenden Regiments von Chaves beschränkt sich aber auf die Niederlage zweier Schwadronen; und das Gefecht bei Torre de Bispo, über welches uns noch die näheren Angaben bisher mangeln, wird sich wahrscheinlich am Ende auch noch weniger entscheidend herausstellen, als die ersten Berichte es darzustellen versuchten. Bedenklicher für Don Miguels Sache, als jene theilweisen Echecs, erscheinen dem kalten Beobachter die seit Kurzem zahlreich werdenden Desertionen unter den Offizieren seiner Armee; der nicht zu leugnende Umstand, daß die Truppen Don Pedro's immer mehr und mehr eine Art moralischen Uebergewichts über ihre Gegner zu nehmen anfangen; und endlich die Theilnahmslosigkeit am Kampfe, welche die Einwohner des Kriegsschauplatzes in Estremadura und Alemtejo zu bethätigen scheinen.

Madrid, vom 11. Februar.

Dem Vernehmen nach, wird der General Quesada den Befehl über das Operations-Heer im Norden übernehmen, während General Valdes nach Navarra sich begeben wird. Auch heißt es, daß der General Sarsfield in der Hauptstadt angekommen ist.

Brüssel, vom 22. Februar.

Man versichert, daß das 5te und 10te Linien-Regiment unter den Befehlen des Generals Narp nach dem Luxemburgischen aufbrechen werden. Auch sollen 12 bis 15,000 Mann, welche mit unbestimmtem Urlaub entlassen waren, unter die Fahnen berufen werden.

Die Verbindung zwischen Gent und Antwerpen über die Tête de Flandres, welche seit der Revolution durch die Ueberschwemmung der Polder unterbrochen war, ist seit einigen Tagen wiederhergestellt.

Aus dem Haag, vom 23. Febr.

Man spricht von der Ausrüstung eines Schiffsgeschwaders, das sich im April oder Mai in das Mittelländische Meer begeben soll, um daselbst, wie es heißt, unsern Handel zu schützen, sofern für denselben aus den Verwickelungen der Orientalischen Angelegenheiten einige Gefahr entstehen könnte.

Berlin, vom 25. Februar.

Aus dem Amtsblatte der Königl. Regierung zu Erfurt ergiebt sich, daß bereits in 18 Ortschaften dieses Regierungs-Bezirks Sonntags- und Abend-Schulen durch Prediger und Schullehrer eingerichtet sind. Selbst verheirathete Männer besuchen dieselben. Die belehrende Unterhaltung besteht in Vorlesungen und Erklärungen guter Bücher für alle diejenigen, die dem öffentlichen Unterrichte in der Schule bereits entwachsen sind. „Ein so gemeinnütziges Unternehmen", so schreibt man von dort, „verdient öffentlich anerkannt zu

werden. Es ist ein sehr reichhaltiges Mittel, um der Verbreitung schlechter Bücher, d. h. nicht bloß unsittlicher, sondern auch solcher, welche eine neue Glückseligkeits-Lehre und Staats-Weisheit lehren, kräftig entgegen zu arbeiten."

Hamburg, vom 18. Februar.

Dem Vernehmen nach sind unserm Magistrate Anträge gemacht worden, dem großen Deutschen Zollverbande beizutreten, es heißt sogar, der Gegenstand sey bereits zur Berathung an die sogenannte Bürgerschaft verwiesen, von dieser aber theilweise nicht beifällig aufgenommen worden. Wo bereits 20 Millionen der Bevölkerung ihren Willen ausgesprochen haben, können und dürfen 100,000 nicht apponiren! Und was würde ihnen auch am Ende ein Protest helfen? Das Uebergewicht ist zu groß, und was Deutschland will, muß ja wohl auch Hamburg thun!

Vom Oberrhein, vom 15. Februar.

Die Karlsruher Zeitung äußert sich über den politischen Zustand der Schweiz folgendermaßen: „Das Volk gehorcht, so lange man seinen Leidenschaften schmeichelt; die Achtung vor dem Gesetze ist dahin. Die Schweiz gleicht einem Schiffe mit trunkenen Matrosen bemannt, aber ohne Steuermann. Unstät treibt es auf dem wogenden Meere hierhin und dahin, Klippen, Sandbänke, Untiefen überall, aber in toller Dreistigkeit überläßt die Mannschaft das Schiff dem Spiel der Winde. Lange hat ein schwüler Südwest den Horizont mit Wolken umzogen; wann wird ein kühler und trockener Nordost die Nebel verscheuchen, und die mit elektrischen Dünsten angefüllte Luft reinigen?

Dresden, vom 22. Februar.

Von Buddissin ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß sich gestern in der dortigen Pulverfabrik der unglückliche Fall ereignete, daß früh in der achten Stunde, während der Arbeit in dem Fabrikgebäude, eine Masse Pulver — wie man angiebt, gegen 3 Centner — sich entzündete, wodurch nicht nur dieses Gebäude völlig auseinandergesprengt ward, sondern auch dabei 5 Arbeiter zum Theil sehr gefährlich beschädigt wurden.

Leipzig, vom 24. Februar.

In der hiesigen Zeitung liest man: „Das Bajonetfechten, das bekanntlich Herr von Selmnitz, Hauptmann bei der Königl. Sächsischen leichten Infanterie, erfunden hat, wird jetzt ebenfalls in Paris mit großem Erfolg gelehrt. Nach Französischen Blättern soll Herr Pinette, Professor der Fechtkunst beim Normal-Gymnasium zu Paris, ganz vorzüglich Unterricht hierin ertheilen. Einer seiner Schüler, Herr Meri, Regiments-Adjutant von der 12ten Legion, hatte ein Bajonet-Gefecht in Folge einer Wette mit Herrn Lefevre, ehemaligem Lancier, veranstaltet, was am 17ten Januar auf dem Marsfelde stattfand. Der Lancier-Offizier behauptete nämlich, daß ein Infanterist nicht im Stande sei, ihn mit dem Bajonet treffen zu können. Eine große Zahl von Kavallerie- und Infanterie-Offizieren, so wie die Königliche Militair-Schule waren Zeugen dieses Wettkampfs. Das Resultat war für die Infanterie-Offiziere im höchsten Grad günstig, indem der Reiter einen Bajonet-Stich auf die Brust erhielt, trotz dem, daß der Infanterie-Offizier sich noch die Bedingung hatte gefallen lassen, das Pferd nicht zu stoßen. Herr Pinette soll die Gewandheit besitzen, sich gegen drei mit Lanzen bewaffnete Reiter mit Vortheil zu vertheidigen, er führt seine Stöße 7 Fuß 2 Zoll weit und giebt deren in der Minute 200 (?). Pinette nennt diese neue

Fechtkunst seine Methode, wir zweifeln jedoch sehr daran, daß sie im Wesentlichen von der unsers Landsmanns abweicht. So viel ist indeß gewiß, — was auch oft in den militairischen Zeitschriften anerkannt wird, — daß es jetzt wohl nicht leicht eine Infanterie geben dürfte, die im Bajonetfechten der Königl. Sächs. Infanterie gleichgestellt werden könnte. Hierzu gehört aber, daß man so wie in Sachsen, von Seiten der Generalität und der Regiments-Chefs dergleichen Fecht-Uebungen auf das thätigste unterstützt; dies trägt allerdings viel zur Aufmunterung bei, daher auch von der Zweckmäßigkeit dieses Fecht-Systems überzeugt und aus Liebe zur Waffe die Linien- und leichten Infanterie-Regimenter sich hierin zu übertreffen suchen, so daß keins dem andern den Vorzug einräumt."

Neuchatel, vom 22 Februar.

Die Genfer Zeitungen melden uns, daß sich in den Emeuten, welche durch die wandernde Revolution und durch die bewaffnete Propaganda, nämlich durch die Polnischen Flüchtlinge, erregt wurden, auch Neuchateler Flüchtlinge kompromittirt haben; dies überrascht uns keinesweges, denn Revolutionnaire sind und bleiben immer und überall Revolutionnaire. Sie sind die Schmiede der Unruhen; der Aufruhr ist gleichsam ihr Element geworden; sie haben es nicht auf diese oder jene Regierung, sondern auf die Regierenden abgesehen; zu diesen sagen sie: Hebe dich weg, daß ich mich an deine Stelle setzen kann. Sie ruhen nicht eher, als bis sie sich auf den Richter- und Raths-Stühlen niederlassen können. Wird dieses Benehmen unserer Flüchtlinge nicht endlich unsere Miteidgenossen darüber belehren, warum wir jetzt diesen Unruhestiftern unsere Grenzen nicht wieder öffnen konnten? Ist nicht der Ausspruch des Eidgenossen: „Man muß ein Ende mit ihnen machen." eine genügende Rechtfertigung unseres Benehmens? Die Genfer sagen, was man thun müsse; wir haben es bereits gethan. Wir können uns nur mit dem lautesten Unwillen über alle diejenigen äußern, welche die Republik und die Regierung von Genf in Gefahr gebracht, besonders aber über die Fremdlinge, welche den Aufstand angestiftet, oder welche irgend einen Antheil daran genommen haben. Fremdlinge, die eine Revolution anzetteln, sind doppelt gefährlich und doppelt schuldig.

Vermischte Nachrichten.

— Auf dem Gute Sompäh im Kirchspiel Jewe (Rev. Gouv.) wurde am 9ten Februar eine gräßliche Mordthat verübt. Ein Krüger Russischer Nation, der für sehr wohlhabend galt, war eine Nacht nicht zu Hause. Als er am andern Morgen wiederkehrte, fand er sein Weib, seine Tochter und seine Magd mit durchschnittener Kehle todt, alle seine Kasten erbrochen, seine ganze Habe, 10,000 Rubel, geraubt. Russische Ziegelstreicher, die in derselben Nacht mit Hinterlassung ihrer Pässe vom benachbarten Hofe entwichen, werden als die wahrscheinlichen Mörder verfolgt. (Prov.-Bl.)

— Ein Amerikanisches Blatt erzählt, daß sich in Portland ein Verein von Jungfrauen gegen das Heirathen gebildet habe!!

— Am 23sten d. M. starb zu Jena im 90sten Lebensjahre der Major von Knebel, Ritter des Ordens vom weißen Falken. Er war das letzte berühmte Mitglied aus dem Kreise der Herzogin Anna Amalia, Wielands, Herders, Göthes u. Schillers; sein Charakter und seine Schriften werden ihn im immerwährenden Andenken seiner Freunde, wie in der Litteratur, die ihm manches Meisterwerk verdankt, erhalten. Er war es

auch, der in Frankfurt a. M. die Bekanntschaft des Großherzogs Carl August von Weimar mit Göthe vermittelte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Veranlassung einer Requisition der Livländischen Gouvernements-Regierung wird vom Livländischen Kameralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß zur Bewerkstelligung der Reparaturen an der Stadt-Kirche in Walk ein Torg auf den 5ten und ein Peretorg auf den 9ten März d. J. anberaumt worden, und werden diejenigen, welche Willens sind, besagte Reparaturen zu übernehmen, hiedurch aufgefordert, sich zu den genannten Terminen bei diesem Kameralhofe zeitig zur Verlautbarung ihrer Forderungen zu melden und bei den einzureichenden schriftlichen Gesuchen die gehörigen Saloggen in dem Betrage von 2200 Rubel B. A. beizubringen. Riga, den 26. Februar 1834.

Gouv.-Rentmeister Fr. Schmieden.
Secretaire Joh. Bergen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an die durch das hiesige Handlungshaus H. D. Schmidt sub hasta publica erstandenen allhier in der Stadt im 2ten Quartier sub No. 158 und 159 belegenen, seither der verwittweten Frau Oberkämmererin A. N. Fleegen geb. Essen gehörig gewesenen steinernen Wohnhäuser oder deren Appertinentien rechtsbegründete Ansprüche ex quocunque capite vel jure diese auch herrühren mögen, zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß dieselben nach Ablauf dieser proclamatischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Wonach ein Jeder den solches angehet sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 23. Januar 1834.

(L. S.) In fidem
Fleischer, Secr.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Im ehemaligen Knochenhauer Ehrenstreitschen Hause in der Slabodde, sind gute wohlschmeckende Kartoffeln gegen baare Zahlung von 150 Kop. das Loof zu haben; auch werden dieselben Külmitweise verkauft.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern zu vermiethen, und wenn gefällig gleich zu beziehen.

J. C. Fraas.

Am 4ten März d. J. wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn; solches zeigen die Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 22. Febr. 1834.

Die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge für die Sterbefälle der Herren Johann David Leistner und Semen Philippoff, so wie der verwittweten Frau Commissairin Catharine Krellenberg geb. Taube, des allerbaldigsten zu entrichten. Pernau, den 13. Februar 1834.

Die derzeitigen Vorsteher.

Das Heimbergersche Wohnhaus in der Vorstadt, welches bequem von 2 Familien bewohnt werden kann, ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Rath Erbe.

Bester vorigjähriger Klesmascher Hopfen ist in großen und kleinern Parthien zu haben bey

Gf F. Rothschild.

№ 10. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 10. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg.

— Um zur Aufnahme der Handelsschiffahrt gute Matrosen bilden zu lassen, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruhet: Zu Aleschky im Tauriſchen, und zu Nikopol im Ekatherinoslawschen Gouvernement, sollen aus Leuten bürgerlichen und andern freien Standes, Matrosen-Corporationen gebildet werden. Die sich dazu einschreiben lassen, müssen sich verpflichten, 5 Jahre auf der Flotte zu dienen, während welcher Zeit sie auf kleinen und Transportschiffen gebraucht werden sollen. Nach Verlauf dieser Zeit erhalten sie Patente als ausgelernte Matrosen, und wenn sie es verlangen, Päſſe für's Ausland. — Entstehen in irgend einem Hafen des Reichs Streitigkeiten zwischen den Matrosen und Capitänen, oder zwischen den Matrosen allein, so sollen die Hafencommandeurs sogleich ein Schiedsgericht bilden, das aus einem Beamten der Quarantaine, einem Deputirten der Capitäne und einem von seinen Kameraden gewählten Matrosen besteht. Die Aussprüche dieses Gerichts müssen auf der Stelle vollstreckt werden; doch kann nachher an den Generalgouverneur appellirt werden.

Türkei.

Die Türkische Zeitung giebt einen Großherrlichen Befehl hinsichtlich der neuen Organisation des Korps der Chawassen (Leib-Garden) bei der Pforte des Seraskiers Chosrew Mehmed Pascha, welche die Abstellung verschiedener Mißbräuche, die sich bei diesem Korps eingeschlichen hatten, zum Gegenstande hat.

Auch wird in dieser Zeitung die Gefangennehmung des Rebellen-Anführers Kadikiran berichtet. Da bei dieser Gelegenheit sowohl der Statthalter von Erzerum, als die Kaiserl. Russischen Offiziere, durch deren Mitwirkung dieser Rebell gefangen genommen wurde, sich

die Allerhöchste Zufriedenheit und das Wohlwollen Sr. Hoheit erwarben, geruhte der Großherr, dem obgenannten Statthalter das der Würde eines Beziers angemessene Ehrenzeichen zu verleihen, so wie dem kommandirenden General von Tiflis, Freiherrn von Rosen, einen mit Diamanten gezierten Säbel und den Kaiserl. Russischen Commissairen reich ausgestattete Pferde zum Geschenk zu bieten.

Konstantinopel, vom 4. Februar.

Am 31sten v. M. ist die Sardinische Fregatte „Regina", an deren Bord sich Se. Durchlaucht der Prinz von Carignan und der Königl. Sardinische Geschäftsträger und General-Konsul Graf Filippi befinden, vor den sieben Thürmen angekommen, hat aber wegen des eben eingetretenen Nordwindes nicht in den Hafen einlaufen können.

Den neuesten Nachrichten aus Bagdad zufolge, hatte die Lage der Dinge daselbst eine bessere Wendung genommen. Bei einem Ausfalle, den der Statthalter der Pforte gegen die Rebellen unternahm, war es ihm gelungen, diese zurückzuschlagen, so daß die Belagerung der Stadt als aufgehoben betrachtet werden kann.

Griechenland.

Das Journal d'Odessa enthält folgendes Schreiben aus Nauplia vom 24sten Dezember: „Unsere Lage ist eine der glücklichsten; wir erfreuen uns großer Ruhe, und machen riesenhafte Fortschritte; unsere Gesetze schützen den Schwachen wie den Mächtigen; unter ihrer Aegide bebaut der Landmann ruhig seine Felder, und alle Griechen danken dem Himmel für das ihnen zu Theil gewordene Glück. Wir sind fest verbunden mit der Regierung, der wir es schuldig sind, und von einem Ende des Königreichs bis zum anderen bilden wir alle nur eine Familie. Die verhafteten Personen befinden sich noch immer im Gefängniß; hoffentlich werden sie nur insofern bestraft werden, als sie es verdient haben. Ihre Partei hat noch einen Versuch gewagt, aber es ist ihr nicht gelungen. Die Regierung erhielt bei Zeiten davon Nachricht und bemächtigte sich der Mitglieder der Verschwörung in dem Augenblick, wo sie ihre Pläne ausführen wollten. Im Auslande hat man sehr häufig die Schuld Anderer uns zur Last gelegt. Wenn unsere Regierung streng ist gegen die schlechten Bürger, so ist sie auch väterlich gegen die guten gesinnt, und ihr Benehmen hat das Vertrauen wieder hergestellt. Die Landleute hatten sie um die Erlaubniß ersucht, ihre Kräfte gegen die Klephten gebrauchen zu dürfen, die sich an schwer zugänglichen Orten aufhalten, und deren mehrere schon der Regierung sich unterworfen hatten, die aber in der Folge wieder den Parteien zum Werkzeuge dienten. Diese für die Ruhe des Landes so gefährlichen Leute konnten nicht aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben werden, so lange es ihnen noch möglich war, die friedlichen Einwohner zu zwingen, ihnen ihre Bedürfnisse zu liefern. Die Regierung willigte daher in das Gesuch der Landleute, und diese erreichten in Verbindung mit Soldaten und mit Palikaren der verhafteten Häuptlinge ihren Zweck. Dadurch wurde die Ruhe so weit wieder hergestellt, daß man jetzt auch die unbekanntesten Theile von Griechenland ganz sicher durchreisen kann. Unsere geistlichen Angelegenheiten sind in dem befriedigendsten Zustande, und Alles, was man in dieser Beziehung verbreitet hat, war das Werk der bösgesinnten Partei, die dem Volke Mißtrauen einzuflößen suchte; doch es gelang ihr zum Glück nicht, dasselbe zu berücken. Das Jahr 1834 wird sich durch neue mit den Bedürfnissen, Ge-

wohnheiten und Sitten der Nation vollkommen im Einklang stehende Gesetze auszeichnen. Diejenigen, welche die Regierung bei ihrer Ankunft provisorisch erlassen hatte, sollen nicht länger in Kraft bleiben. Auch werden mehrere andere für das Land vortheilhafte Veränderungen vorgenommen werden. Die Regierung wird ihren Sitz zu Athen nehmen."

Aegypten.

Die Aegyptische Regierung vernimmt mit Bedauern, daß viele Polen, von den Artikeln in einigen Französischen Zeitungen irre geleitet, in Alexandrien angekommen sind, um Dienste zu verlangen, und daß noch mehrere derselben im Begriff sind, sich in Toulon und Marseille nach derselben Bestimmung und mit denselben Hoffnungen einzuschiffen. Se. Hoheit bemitleidet allerdings große Unglücksfälle; Er möchte sie Alle lindern können; aber das ist ihm unmöglich; und er sieht sich deshalb zu seinem Bedauern zu der Erklärung genöthigt, daß er die vielen Polen, die eben so auf die Hülfsquellen seiner Regierung, als auf seine persönliche Theilnahme gerechnet haben, nicht in seine Dienste aufnehmen kann. Uebrigens kann gegenwärtig, wo der Friede im Orient glücklich wiederhergestellt ist, dieser Zusammenfluß fremder Soldaten, die unter seinen Fahnen dienen wollen, keinen Zweck haben, der vernünftigerweise eingestanden werden könnte. Se. Hoheit muß daher, wie leicht begreiflich, einem Eifer ein Ziel setzen, der ihn zwar rührt, und ihm sehr schmeichelhaft ist, dem er aber nicht entsprechen kann. Es ist sehr zu bedauern, daß schlecht unterrichtete Zeitungen den Polen Hoffnungen eingeflößt haben, die sich nicht verwirklichen lassen. Der Vice-König hat aus schonender Rücksicht beschlossen, daß diejenigen Polen, welche bereits in Alexandrien angekommen sind, oder binnen Kurzem daselbst eintreffen, auf seine Kosten nach Frankreich zurückgeschafft werden sollen. Er will nicht, daß Aegypten ein ungastliches Land sei, welches diejenigen, die kommen, um ihm ihre Dienste anzubieten, mit Rohheit zurückstößt, selbst wenn es von den Diensten keinen Gebrauch machen kann.

Paris, vom 27. Februar.

Nachstehendes ist die Proclamation, die der Polizei-Präfekt unterm 25sten d. M. erlassen hat:

„Einwohner von Paris! Seit einigen Tagen haben die unverbesserlichen Feinde der öffentlichen Ruhe und der Gesetze es abermals versucht, Störungen in der Hauptstadt zu erregen; tumultuarische Zusammenläufe, bestehend aus dem Verächtlichsten, was Paris in sich faßt, haben in mehreren Stadt-Vierteln durch aufrührerisches Geschrei und gewaltthätige Handlungen die Ruhe gestört. Wollte man diese gegen unsere Institutionen gerichteten niedrigen Umtriebe nicht mit der ganzen Strenge der Gesetze bestrafen, so würden sie zuletzt die friedliche Entwickelung der Wohlfahrt, des Handels und Gewerbfleißes hemmen, und eine zahlreiche Klasse von Arbeitern, die in jeder Hinsicht den Schutz der Behörde verdienen, ins Elend stürzen. Schon hat die Verwaltung, die über die Ruhe der Bürger zu wachen hat, einige der Anstifter dieses Unfugs verhaften, und den Gerichten überliefern lassen, und kein einziger der Ruhestörer würde entkommen seyn, wenn nicht eine Menge unschuldiger, aber unvorsichtiger Personen, bloß von der Neugier getrieben, jene Volkshaufen vergrößerten. Dies hat oft zur Folge, daß die Schuldigen sich unter die Menge, die sie solchergestalt ohne ihr Wissen beschützt, mischen, hier ungestraft neue Vergehen verüben, und sich sodann durch die Flucht retten. Um der Ruhe

Eurer Familien, um des allgemeinen Beſten Willen, beſchwöre ich Euch daher, Einwohner von Paris, Euch von allen Punkten, wo ſich Volksaufläufe bilden, entfernt zu halten; ſich ſelbſt überlaſſen, werden die Feinde der Ordnung ſich der ihrer harrenden Züchtigung nicht entziehen können. Wir wollen es nicht dulden, daß eine Handvoll Herumtreiber die beklagenswerthen Auftritte erneuere, wodurch die Hauptſtadt ſchon während der erſten 2 Jahre nach unſerer letzten Revolution nur allzu oft betrübt worden iſt. Laſt uns vielmehr dafür ſorgen, daß die Ruhe jeder einzelnen Familie geſichert werde, und daß jeder gute Bürger, jeder ehrliche Arbeiter im Stande ſey, unbekümmert um den nächſten Tag ſeinen nützlichen Geſchäften nachzugehen. Sollten jedoch dieſe meine Ermahnungen kein Gehör finden, ſollten friedfertige Bürger ſich auch ferner noch unter die Ruheſtörer miſchen, ſo würden ſie ſich ſelbſt die Folgen beizumeſſen haben, die aus ihrer Gegenwart am Orte des Unfugs für ſie entſtehen könnten. Die Unruheſtifter haben in dieſen letzten Tagen geſehen, wie alle ihre Anſtrengungen an der Feſtigkeit der bewaffneten Macht geſcheitert ſind. Sollten ſie es wagen, ihre Verſuche zu erneuern, ſo mögen ſie wiſſen, daß die Behörde entſchloſſen iſt, ihre Energie zu verdoppeln, um die ihr auferlegte Pflicht, die Ruhe der Hauptſtadt zu ſichern, gebührend zu erfüllen. (gez.) Gisquet."

Die in Toulon beſtehende Geſellſchaft der Menſchenrechte erließ beim Beginn der Lyoner Unruhen nachſtehende Proclamation, die von den miniſteriellen Blättern als ein neuer Beleg für die Nothwendigkeit des Geſetzes gegen die politiſchen Vereine mitgetheilt wird: „Die arbeitende Klaſſe von Lyon hat die verſchiedenen Werkſtätten dieſer wichtigen Stadt verlaſſen. Dies iſt ſtets der alte Wahlſpruch: „„Leben bei der Arbeit oder ſterben im Kampfe.““ Aber jetzt ſchickt das feige Milieu aus dem Norden und dem Süden bedeutende Truppen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie nach Lyon; ſchon umringen mehr als 50,000 Mann die zweite Hauptſtadt des Reichs. Die zwiſchen den Arbeitern und den induſtriellen Fabrikanten erhobene Frage, Anfangs moraliſch und friedlich, kann von einem Tage zum andern materiell und politiſch, das heißt: ein Partei-Krieg werden. Zu dieſer Stunde vielleicht ſind wir einem jener wichtigen Ereigniſſe gegenüber geſtellt, deren Folgen durch den gemeinſten Verſtand vorhergeſehen werden können. Alſo werden bis auf neuen Befehl die Sections-Chefs der Rechte des Menſchen und des Bürgers des Bezirks von Toulon ſich in ihren reſpektiven Vierteln permanent halten, wie von dieſem Tage an das wirkende Comité ebenfalls permanent iſt. Sollte die Staatsgewalt, die nur von der Unordnung lebt, nachdem ſie die Arbeiter des Rhone-Departements zur Inſurrection getrieben und aufgereizt hat, dieſelben durch Flintenſchüſſe, durch Bayonnetſtiche tödten laſſen; ſollte ſie, trunken von ihrem Siege, durch eine offenbare Verletzung der Geſetze eine blutige Reibung zwiſchen den Bürgern und Soldaten herbeiführen, ſo werden die Sectionaire, an der Spitze des Volkes marſchirend, ſich erinnern, daß ſie mit eigener Aufopferung ihren gemordeten Brüdern Beiſtand ſchuldig ſind. Bürger, Sections-Chefs, Sectionaire: Eintracht, Stärke, Klugheit!"

Ein Schreiben aus Aleppo vom 17. December theilt folgende Nachricht von einer mißlungenen Verſchwörung mit: „Eine Verſchwörung war auf dem Punk-

te, hier auszubrechen, wodurch nichts Geringeres als die Ermordung Scheriff Bey's, des Gouverneurs, eine allgemeine Niedermetzelung der Truppen, der Regierungs-Beamten und aller Anhänger Mehmed Ali's und dann die Uebergabe der Stadt an die Araber, die von diesem Komplott benachrichtigt waren, bezweckt ward. Sobald dies in Aleppo zu Stande gebracht worden, sollte eine ähnliche Insurrection in Killis, Auteb, Damaskus und im Gebirge ausbrechen. Die Araber sollten Damaskus in Besitz nehmen, wo alle ihre Streitkräfte sich concentriren sollten, um Ibrahim Pascha aus Syrien zu vertreiben. Die Verschwörung ward aber von einem ihrer Mitglieder verrathen, die Verschwornen wurden verhaftet, einer ihrer Chefs, Kadji Achem, enthauptet und die übrigen auf die Galeeren nach St. Jean-d'Acre gesandt. Die Stadt ist nun ziemlich ruhig. Scheriff Bey ist nach Damaskus abgereist und hat hier einen Agenten zurückgelassen, der ermächtigt ist, den Landleuten so viel Korn, als sie zur Aussaat bedürfen, ohne Interessen zu leihen.

London, vom 26. Februar.

Aus Canton hat man Nachrichten bis zum 17ten Oktober. Im südlichen Theil von Cochinchina war ein Aufstand ausgebrochen, weil man einen beim Volke beliebten Beamten abgesetzt und zu Saigun eingekerkert hatte. Man schrieb dies den Intriguen einiger Hofleute zu, und das Volk erhob sich in solcher Masse, daß das Militair überwältigt und der Gefangene befreit wurde; dieser mußte sich nun an ihre Spitze stellen, und sie schickten zu den Siamesen, die eine große Armee an der Grenze von Cochinchina hatten, um Beistand, so daß man fürchtete, es möchte noch eine Zeit dauern, ehe die Ruhe wieder hergestellt seyn würde. Die Bewohner der Stadt Canton hatten durch einen zwölf Tage lang ununterbrochen anhaltenden Sturm und Regen sehr gelitten. Man berechnete, daß nicht weniger als 1000 Menschen ums Leben gekommen, und 10,000 Häuser durch die Fluthen fortgeschwemmt worden seyen. Der Handel lag ganz darnieder, und die Noth war sehr groß.

Die Morning Post versichert, daß man in Lissabon große Besorgniß vor einem Angriff der Miguelisten auf Setubal habe; der Miguelistische General Provoas hätte sich bereits des Forts St. Philipp bemächtigt, welches einen großen Theil der Stadt beherrsche, und es gehe außerdem das Gerücht, daß sich das Kastell und die Stadt Palmella an die Miguelisten ergeben habe.

Mit Hinsicht auf die neue Spanische Amnestie bemerkt der Courier, die meisten Flüchtlinge wären bereits nach Spanien zurückgekehrt, selbst die Generale Quiroga und Valdez, die, den Französischen Blättern zufolge, von der Amnestie ausgeschlossen seyn sollten. Dagegen bedauert der Courier die Ausschließung des Generals Mina, den er als einen sehr gemäßigten und ausgezeichneten Mann bezeichnet; er schreibt dieselbe der Einwirkung des Französischen Botschafters, Grafen von Rayneval, zu, und meint, dieser habe hierinnach Instructionen des Marschalls Soult gehandelt, der dem General persönlich abgeneigt sey.

Madrid, vom 18. Februar.

Die Angelegenheiten dieses Landes, sind gar nicht so zufriedenstellend, als man es auf der andern Seite der Pyrenäen zu glauben scheint. Eine Wolke bedeckt von Neuem unsern politischen Horizont, und auf den Gesichtern der Männer, welche das Wohl ihres Landes wünschen und erwägen, liest man Besorgniß und Mißtrauen. Es scheint,

daß es nicht möglich gewesen ist, die abweichenden Meinungen der verschiedenen Parteien über die Art und Weise der Zusammenberufung der Cortes zu vereinigen. Einige schreiben die Opposition gegen die Ansichten des Kabinetes dem Marquis de las Amarillas oder dem Regentschafts-Rathe zu; andere einem verborgenen Einflusse, einer Camarilla, die die Königin-Regentin veranlaßt haben sollte, dem ihr von Herrn Martinez de la Rosa vorgelegten Entwurfe die Genehmigung zu versagen. Welches auch die Ursache der bestehenden Zwistigkeiten seyn mag, so sind sie jedenfalls bedeutend genug, da sie die Herren Martinez de la Rosa und Gareli veranlaßt haben, ihre Entlassung einzureichen. Dieselbe ist zwar noch nicht angenommen worden, allein schon der Umstand, daß sie angeboten ward, muß, selbst in dem Falle einer Versöhnung, der künftigen Stärke der Regierung sehr schädlich seyn. Man spricht in den höheren Zirkeln davon, daß Herr Zea einen Theil des Einflusses beibehalten habe, den er früher auf die Königin-Regentin ausübte, und diesem Umstande schreibt man das gegenwärtige Schwanken zu. — Es scheint nicht, daß die anderen Mitglieder des Kabinetes geneigt sind, mit Uebereilung zu handeln. Sie wollen abwarten und sehen, ob eine Versöhnung möglich ist, oder wie, im entgegengesetzten Falle, die Stellen der Herren Martinez und Gareli besetzt werden. — Nachschrift. Ich öffne meinen Brief wieder, um Ihnen zu sagen, daß in diesem Augenblicke einige Bewegung in der Nähe des Palastes stattfindet, und daß man in den Straßen, welche auf die Puerta del Sol auslaufen, ein nicht sehr schmeichelhaftes Geschrei vernimmt. Das Volk scheint auf die schleunige Bewaffnung der städtischen Miliz zu bestehen. Es ist indeß augenscheinlich, daß weder die Agitatoren, noch der Pöbel, den sie in Bewegung zu setzen suchen, von dem wahren Grund der hier herrschenden Unruhe etwas wissen; aber gerade weil es nicht an entzündbaren Stoffen und an Personen fehlt, die bereit sind, das Feuer anzuschüren, darf man mit Recht erwarten, daß zwei so gute Patrioten und so vernünftige Männer, wie die Herren Martinez de la Rosa und de las Amarillas, die Nothwendigkeit einsehen werden, sich zu verständigen, und sollte es selbst um den Preis gegenseitiger Zugeständnisse geschehen.

Lissabon, vom 16. Februar.

Admiral Napier begab sich am 11ten Februar nach dem Hauptquartier, angeblich um die Ueberschiffung von 2500 Mann auf die Südseite des Tajo zu bewerkstelligen. Er soll seitdem Salvatierra besetzt haben. — Die Miguelisten unter General Lemos haben Aldea Gallega, Alkohete und mehrere andere Orte, welche sie bisher besetzt hielten, wieder geräumt und sich in der Nacht vom 13ten auf den 14ten Februar nach Santarem zurückgezogen, nachdem sie zuvor jenen Ort geplündert und unterweges viele Grausamkeit begangen hatten. Das nördliche Korps der Miguelisten, 4000 Mann stark, unter dem Grafen Almer, hatte sich vom Duero nach Coimbra hingezogen, wurde aber durch den General Saldanha an der Vereinigung mit dem Hauptkorps gehindert. — Der Britische Gesandte, Lord Howard de Walden, und der Französische Gesandte, Baron Mortier, sind, der Erstere vorgestern, der Letztere gestern, hier eingetroffen. — Die Streitkräfte Don Miguels in Santarem belaufen sich jetzt, sicheren Nachrichten zufolge, auf 7000 Mann Infanterie, 700 Mann Kavallerie und auf 42 leichte und 36 schwere Geschütze. Außerdem hat er

auf dem südlichen Ufer des Tajo 300 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie, so daß sich seine ganze Macht, mit Inbegriff der Besatzungen von Abrantes und Coimbra, auf 20,400 Mann Infanterie und 2250 Mann Kavallerie beläuft. Don Pedros Armee zählt dagegen im Ganzen 36,850 Mann Infanterie und 1425 Mann Kavallerie, worunter jedoch viele noch uneingeübte Freiwillige und 800 Belgier. Von diesen Truppen stehen 15,600 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie vor Santarem und 8500 Mann Infanterie nebst 200 Mann Kavallerie in Porto.

Brüssel, vom 28. Februar.

Mehrere Offiziere des 10ten Linien-Regiments, die in Brüssel auf Urlaub waren, haben gestern Befehl erhalten, auf der Stelle zu ihren Corps zurückzukehren.

Heute sind von Lüttich zwei Batterieen Artillerie nach Namur aufgebrochen.

Karlsruhe, vom 27. Februar.

Vor einigen Tagen hatten wir hier einen kleinen Arbeiteraufstand nach Pariser und Lyoner Art. Einige, von ihrem Meister verklagte, Schneidergesellen waren aus der Stadt gewiesen worden; 2 derselben kehrten zurück und sollten abermals die Stadt räumen. Jetzt versammelten sich ihre sämmtlichen Genossen, 83 an der Zahl, in der Herberge, sangen Freiheitslieder und erklärten, das Schicksal ihrer beiden Gefährten theilen zu wollen. Da sie von der Polizei mehrmals, jedoch vergebens, aufgefordert worden waren, zu ihrer Arbeit zurückzukehren, so wurden endlich 60 Mann von der Garde nach der Herberge beordert. Diese nahmen einige 40 Schneider, welche sich noch vorfanden, in die Mitte und brachten sie auf den Rathhausthurm. Die Ausländer wurden hierauf aus der Stadt gewiesen; von den Inländern befinden sich noch mehrere im Gefängnisse.

Riga, vom 1. März.

Die Directrice des hiesigen Theaters hat in einer Anzeige bekannt gemacht, daß sie, wegen Verlust, nicht im Stande sey, das Theater für die Zukunft fortzuführen, und daß sie am 1sten April d. J. die Direction niederlegen wolle, wenn ihr nicht Hülfsquellen dargeboten würden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Dem Seehandlungs-Buchhalter Metzke hierselbst ist unter dem 2ten März 1834 ein, vom Tage der Ausfertigung Acht hinter einander folgende Jahre und für den ganzen Umfang des Preußischen Staates gültiges Patent

auf eine mechanische Vorrichtung für einen Flötenbläser oder Violinspieler zum Anschlagen von Akkorden auf einem Tasten-Instrumente als Begleitung, in der durch eine Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung,

ertheilt worden.

— In Paris baut man jetzt ein Seetheater, auf welchem Stücke zur See gegeben werden sollen. Das ganze Theater wird mit Blei ausgefüllt und das Parterre sehr hoch angelegt werden.

— Kreosot. Diese Substanz gehört zu den wichtigsten Bereicherungen der Chemie. Der Chemiker Reichenbach zu Blanko in Mähren hat nämlich einen von ihm entdeckten eigenthümlichen Bestandtheil des Theeres, der ölig, und äußerst fäulnißwidriger Natur ist. Es bewährt sich als ausgezeichnetes Mittel in Knochenwunden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Vogteigerichte dieser Stadt werden alle diejenigen welche gesonnen seyn sollten, Behufs des Transports des, aus Pernau nach St. Petersburg zu verschiffenden Krons-Proviants — nach dem Hafen um ihn dort in die Schiffe zu verladen, die erforderlichen Fuhr- und Arbeitsleute zu stellen, so wie auch zum Verladen auf der Rhede, Bordinge zu vermiethen, hiermit aufgefordert, sich an denen anberaumten Torgen am 13ten und 16ten März d. J. Vormittags 11 Uhr zur Anhörung der Bedingungen und Verlautbarung ihrer Forderungen bei dieser Behörde einzufinden. Pernau Vogteigericht, den 23. Februar 1834.

Ad mandatum
Schmid, Secr.

Demnach die Direction der Dörptschen alten Musse bey der Anzeige, daß der von Einer Hochverordneten Kaiserlichen Liefl. Gouvernements-Regierung unterm 30sten Sept. 1827 sub No. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarquen, in diesem Jahr abläuft, und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marquen nothwendig sey, E. Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat ersucht hat, ein desfalsiges Proclama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen alten Musse besitzen, selbige innerhalb 6 Monaten a dato spätestens aber bis zum 27sten August dieses Jahres sub poena präclusi gegen B. Ass. bey dem Herrn Rathsherrn Rohland, als dem Cassaführenden Vorsteher erwähnter Musse, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage umzuwechseln. Dorpat Rathhaus, am 27. Februar 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Der Verein der Armenfreunde macht bekannt, daß die Verloosung sämmtlicher zum Besten der Armen eingegangenen Damenarbeiten am 22sten März im Saale der Musse vorgenommen werden wird. Das theilnehmende Publikum wird demzufolge zu zahlreichem Besuche der Ausstellung aller der geschmackvollen Gaben eingeladen. Diese Ausstellung wird auch im Saale der Musse am 20sten und 21sten März, von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr stattfinden, wobei der Verein die noch vorräthigen Loose abzusetzen hofft, da die bis jetzt vertheilte Anzahl der Loose dem Werthe der Geschenke bei weitem nicht gleich kömmt.

In der Wohnung der verwittweten Madame Drawe stehen ein Klavier, eine Kibitke, ein grauer Schranken und mehrere andere Sachen zum Verkauf.

Im ehemaligen Knochenhauer Ehrenstreitschen Hause in der Slabodde, sind gute wohlschmeckende Kartoffeln gegen baare Zahlung von 150 Kop. das Loof zu haben; auch werden dieselben Külmitweise verkauft.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern zu vermiethen, und wenn gefällig gleich zu beziehen.

J. C. Fraas.

№ 11. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 2. März.

Auszug aus dem allgemeinen Berichte über die Stadt St. Petersburg für das Jahr 1833.

Zahl der Einwohner: männl. Geschlechts 291,290; weibl. Geschlechts 153,845, in Allem 445,135. Darunter gehören: zum geistlichen Stande 1968, zum Adel 38,994 (von diesen sind 31 Kaufleute). Soldaten: im Militairdienst 47,458 und in den verschiedenen Behörden 12,091. Kaufleute: hiesige 6104, nicht hiesige 2527, ausländische Gäste 54, permanent-Zünftige 5054, temporär-Zünftige: Russische 20,915, Ausländische 1186. Bürger: hiesige 23,531, Auswärtige 9514. Verschiedenen Standes 64,066. Ausländer von allen Ständen, ausgenommen Kaufleute und Handwerker, 8409. Hausbedienung, Bauern und allerlei Tagelöhner 199,869. Ochtasche Einwohner 5395. — Im Jahr 1832 war die Zahl der Einwohner folgende: Russen 441,003, Ausländer 8365. — Im Jahr 1833 waren Russen aus allen Ständen angekommen 33,369, abgegangen 35,838; Rest 435 tausend 486. Von Ausländern waren angekommen 4268, abgegangen 2984; Rest 9646. — Geboren wurden: 4775 Knaben und 4536 Mädchen; 7 Kinder kamen todt zur Welt. — Es starben: 1) natürlichen Todes 10,836 Personen männl. und 6249 weibl. Geschlechts; 2) durch verschiedene Unglücksfälle kamen 148 Personen um; darunter sind nicht mitgerechnet 36 Selbstmörder und ein im Duell Gebliebener. — Feuersbrünste waren überhaupt 44, darunter 15 bedeutende. — Der Betrag sämmtlicher Diebstähle belief sich auf 161,046 Rubel, davon wurde für die Summe von 42,457 Rubel gestohlenes Gut wieder gefunden.

Aus Preußen, vom 2. März.

Der Angriff auf Savoyen hat hier große Sensation erregt. Eine erhabene Person soll sich laut darüber ausgesprochen und es für das frechste Unternehmen erklärt haben, das die neuere Zeit aufzuweisen habe. Ein ruhiges Land von Außen zu überfallen, es allen Gräueln des Bürgerkriegs muthwillig aussetzen wollen, ohne auf die geringste Unterstützung beim Volke rechnen zu können, ist nicht mehr Verbrechen, sondern Tollheit, und würde bei uns, so soll geäußert worden seyn, mit der Charité endigen. Leider scheinen die Polen es darauf abgesehen zu haben, sich alle Herzen zu entfremden, und die Reste von Sympathie, die hier und da noch für sie vorhanden waren, gänzlich zu verscherzen. Die wärmsten Vertheidiger der Polnischen Patrioten ziehen ihre Hand von ihnen ab, und man hört bei uns die freisinnigsten, wie die absolutistischen Männer das Betragen der Polen gleich bitter verdammen. Weil man sich unglücklich fühlt, andere unglücklich machen zu wollen, was doch jene unzeitige Schilderhebung ohne den geringsten Zweifel zur Folge haben mußte, ist weder edel noch klug, und führt weit von dem Ziele, nach dem man zu streben vorgiebt. Es liegt darin etwas arg Egoistisches, womit der wahre Liberalismus nichts gemein hat, obgleich die Polen für die Verfechter der Freiheit und des Liberalismus gelten möchten. Von mehrern Mächten sollen nun ernste Vorstellungen im Werke seyn, um die flüchtigen Polen ganz aus dem Continente zu entfernen.

Konstantinopel, vom 18. Februar.

Die Feuersbrünste hatten sich in letzter Zeit fast täglich wiederholt. Am 12ten brannte es in der Gegend von Unkapan, am 13ten in derjenigen vom Sultan Bajezid, am 15ten wurden gegen funfzig Häuser in Tophana in Asche gelegt, wobei drei Türkische Frauen das Opfer der Flammen wurden; bis zum 18ten brannte es in verschiedenen Vierteln von Konstantinopel selbst. Die von der Regierung in der wohlthätigen Absicht, dem Soldaten ein kleines Kapital für die Zeit seines Austrittes sicher zu stellen, beschlossene Verminderung des Soldes bedroht die Hauptstadt mit der Fortsetzung der Brandlegungen. Es ist daher das Verbot erlassen worden, daß sich nach 10 Uhr Abends Niemand mehr auf den Straßen finden lasse.

Am 17ten wurden zwischen dem Kaiserlich Oesterreichischen Gesandten und dem Reis-Efendi die Ratification des zwischen der Pforte und dem Toskanischen Hofe abgeschossenen Handels-Traktates ausgewechselt.

Die Leipziger Zeitung meldet: „Reisende aus der Türkei versichern, daß zwar in dem Europäischen Theile derselben und besonders in Konstantinopel manche Zeichen erscheinen, welche die Schwäche der Regierung des Sultans und einen überhand nehmenden Indifferentismus der Türken gegen ihre Religion verrathen. Anders verhält es sich jedoch in der Asiatischen Türkei. Nicht nur, daß die große Mehrzahl der Einwohner in den von Ibrahim Pascha eroberten Provinzen dem Sultan sehr zugethan bleibt, sondern dies gilt auch von den ihm unbedingt gebliebenen Provinzen noch mehr. In Asien sind übrigens auch die Muhamedaner sehr eifrig für ihre Religion. Ein Beweis dafür dürfte seyn, daß man noch jetzt jedes Jahr 70 bis 80,000 Pilgrimme zählt, die das Grab Muhameds besuchen. Desto auffallender haben sich die Wallfahrten der Christen nach dem heiligen Grabe Jesu vermindert, und man zählt in Jerusalem jetzt jährlich

kaum noch 5000 christliche Pilgrimme. Doch muß man hierbei wohl erwägen, mit welchen Schwierigkeiten diese zu kämpfen und aus welchen bedeutenden Entfernungen sie zum Theil ihr Ziel zu erreichen haben."

Griechenland.

Hier sind die ersten Blätter einer neuen politischen Zeitung erschienen. In der Einleitung setzt sie auseinander, daß wir in einer Epoche der Schaffung leben, an welche Mirabeau und Bolivar, Napoleon und Canning ihre Namen geknüpft haben. Für Griechenland sey durch das Glück dem Grafen Joh. Kapodistrias ein Platz unter den Regeneratoren der Völker bestimmt gewesen, aber er habe seine göttliche Bestimmung nicht begriffen und Griechenland habe durch neues Ungemach die Irrthümer seines Oberhauptes gebüßt. Doch werfen wir einen Schleier über die Vergangenheit. Sie kann nur noch als Beispiel und Lehre für die Zukunft dienen. Er muß begraben seyn für den Haß und die Sympathieen. Jetzt seyen die Wünsche von Griechenland gekrönt, es habe einen König aus dem Hause Ludwigs von Bayern, eine Regentschaft, bestehend aus den erfahrensten Männern von Bayern. Allerdings haben diese eine unermeßliche und schwere Aufgabe, aber wir hoffen, daß die beständige Theilnahme der drei wohlthätigen Mächte den Lauf der Regentschaft ebnen, und daß sie bis an das Ziel ein Volk nicht verlassen werden, welches sein Daseyn ihren edlen und menschenfreundlichen Anstrengungen verdankt. Was uns anbelangt, fährt der Herausgeber fort, so überlassen wir der Zeit, zu entscheiden, ob die bis jetzt genommenen Maßregeln die geeigneteren waren für die gegenwärtige Lage von Griechenland; aber dann allein werden wir das Werk der hohen Regentschaft für gelungen und des Lobes würdig halten, wenn sie ihre Handlungen mit der Aufrichtung der nationalen Freiheiten besiegeln wird. Weder werden die Herausgeber im Voraus Alles billigen, was von der Regierung ausgeht, noch einen systematischen Widerstreit gegen sie führen. „König und nationale Freiheit" sey ihr Wahlspruch, dem sie treu bleiben würden.

Paris, vom 5. März.

Der Temps enthält Folgendes: Der Marschall Soult scheint endlich von der Unmöglichkeit, gegen die Budgets-Kommission anzukämpfen und die zur Aufrechthaltung des von ihm beabsichtigten Effektiv-Bestandes der Armee nothwendigen Kredite zu erlangen, überzeugt zu seyn. Einige Witzlinge hatten behauptet, daß dies eine Kabinetsfrage sey; aber der Marschall Soult ist zu erfindungsreich, als daß er nicht auf Mittel fallen sollte, um sein Spiel dennoch zu gewinnen. Der Plan, den man definitiv festgestellt hat, besteht darin, die Zahl der Compagnieen jedes Infanterie-Bataillons auf 6, und die der Schwadronen jedes Kavallerie-Regimentes auf 4 zu reduciren. Die Soldaten und Unter-Offiziere sollen mit unbestimmtem Urlaub entlassen, und die Offiziere a la suite gestellt werden. Um die Zahl der Offiziere in jedem Regimente so viel als möglich zu vermindern, und um zu gleicher Zeit eine bessere Aussicht zum Avancement zu eröffnen, hat man sich entschlossen, zu pensioniren: 1) die Obersten, welche 58 Jahr alt sind; 2) die Oberst-Lieutenants und Majors, welche 55 Jahr alt sind, und 3) die übrigen Offiziere welche 30 Jahre gedient haben, ihr Alter möge seyn welches es wolle. Man arbeitet in diesem Augenblicke an einer Königl. Verordnung über diesen wichtigen Gegenstand. Diese Maßregel ist von gro-

ßer Bedeutung. Es iſt ohne Zweifel nützlich, den jüngeren Offizieren eine Ausſicht auf Avancement zu eröffnen, ihren Eifer rege zu erhalten, und dem Verdienſte Belohnung zuzuſichern; aber auf der anderen Seite iſt es auch von Wichtigkeit, der Armee nicht die bewährte Erfahrung einer Menge vortrefflicher Offiziere zu rauben, die ſich noch in voller Kraft befinden, und doch durch den Grundſatz, den man aufſtellen will, berührt werden können. In der That ſind viele Militairs, die mit 16 Jahren Dienſte genommen haben, noch Capitaine, obgleich ſie ſchon 46 Jahre alt ſind. Dieſe Offiziere ſind in der Kraft der Jahre, und es ſcheint uns nicht allein ungerecht, ſondern auch unpolitiſch, ihnen jetzt ſchon jede Ausſicht auf Avancement entziehen zu wollen.

Aus Toulon meldet man vom 27ſten Februar: Die Franzöſiſche Regierung, benachrichtigt, daß ein Oeſterreichiſches, aus einem Hafen Dalmatiens abgegangenes Schiff mehrere Polen, worunter die Generale Kinski, Kaminski und Czerwinski, an Bord hätte, und befürchtend, daß dieſes Schiff an den Küſten des 5ten Arrondiſſements landen dürfte, hat den See-Behörden Befehl gegeben, durch alle ihnen zu Gebote ſtehenden Mittel die Einfahrt des Schifes „Conſtant", Capitain Martinerlach, an deſſen Bord ſich jene Flüchtlinge befinden, zu verhindern.

Wir erhalten Nachrichten direkt aus Liſſabon von einem Ober-Offizier im Dienſte Don Pedro's, Details, welche bittere Betrachtungen veranlaſſen werden. Man wird ſich fragen, ob wir keinen Botſchafter mehr bei der Regierung Donna Maria's haben und ob die Juli-Regierung im entgegengeſetzten Falle dulden dürfe, daß man unſern Soldaten eine Behandlung zu Theil werden läßt, über deren Anwendung man ſelbſt in despotiſchen Staaten erröthen würde. Hier der Auszug dieſes Schreibens vom 11ten Februar: „Die Franzöſiſchen Soldaten ſind ſehr unglücklich; ſie ſterben unter den Stockprügeln, und die Franzöſiſche Regierung bleibt unthätig und legt nicht die geringſte Reclamation ein. Der Oberſt Miranda iſt der Chef, der bei dieſem ſchrecklichen Schauſpiel den Vorſitz führt, und doch hat dieſer Menſch, als Ausgewanderter, Unterſtützung von der Franzöſiſchen Nation erhalten. Ich habe Franzöſiſche Soldaten, nackt mit einer Kette, die ihren Leib umgürtete, an einen ſchweren Wagen geſpannt geſehen, und dies zwar vier Tage und Nächte. Nie könnte meine Feder all' die Grauſamkeiten ſchildern, die man meine Landsleute erleiden läßt; die geringſte Züchtigung beſteht in fünf oder ſechs Stockhieben; und fallen die Unglücklichen nieder, ſo fährt man fort, ſie zu ſchlagen. Ohne Zweifel giebt es unter der Zahl der Abenteurer, die ſich entſchloſſen haben, das Schickſal Don Pedros zu theilen, viele ſchlechte Menſchen, aber kann man ſie nicht anders ſtrafen, als ſie ermorden? Eine Warnung für die Franzoſen, die nach Portugal gehen."

Es ſcheint, daß in den letzten acht Tagen große Geſchäfte in öffentlichen Fonds für Rechnung des Hauſes Rothſchild zu Paris in Verbindung mit Häuſern von Brüſſel und Rotterdam gemacht worden ſind. Alle Tage wurden von Paris Couriere nach dieſen Städten abgeſandt. Man glaubt, daß dieſe Operationen mit der nächſtens abzuſchließenden Anleihe in Verbindung ſtehen.

Der ehemalige Polniſche General, Graf Soltyk, iſt geſtern früh um 6 Uhr in ſeiner Wohnung verhaftet, und ſeine Papiere ſind in Beſchlag genommen worden;

er soll binnen 24 Stunden abreisen, um das Französische Gebiet ganz und gar zu verlassen.

London, vom 11. März.

Leider müssen wir vernehmen, daß für die Britischen Kaufleute, deren Schiffe wegen Verletzung der angeblich von Seiten der Regierung Donna Maria's an der Portugiesischen Küste angeordneten Blokade kondemnirt worden, wenig Aussicht auf Entschädigung vorhanden ist; wir können uns kein kompetentes Urtheil darüber anmaßen, ob Lord Palmerston in dieser Sache vorbereitet ist, die gerechten Ansprüche Britischer Unterthanen geltend zu machen; aber wir können nicht umhin, zu bemerken, daß es ehrenvoller und nützlicher gewesen wäre, wenn die Portugiesische Regierung ihre Kreuzer dazu gebraucht hätte, die reiche Zufuhr abzuschneiden, welche neuerdings an der Küste von Portugal für Don Miguel gelandet worden, als daß sie einen Seeräuber-Krieg gegen harmlose Britische Kauffahrer führen ließ. Es verlautet in der That, daß es Don Miguel, vermöge der Nachlässigkeit der Marine Donna Maria's, in den letzten Tagen gelungen ist, eine sehr bedeutende Ladung Schießpulver gelandet zu erhalten.

Unter den 11 Fallissements, die kürzlich zu New-York stattgefunden haben, befinden sich zwei sehr bedeutende, das eine zu 5 Millionen Dollars, welches das Handelshaus S. und M. Allen, das andere zu 3,500,000 Dollars, welches das Handelshaus Cephas, Miles und Compagnie betroffen hat. In Philadelphia haben 3 Häuser, in Boston 4, in Salem 1 und in Glouceſter 1 fallirt. Die Gesammt-Summe aller dieser Bankerotte wird auf 20 Millionen berechnet.

Brüssel, vom 7. März.

In Folge der Befehle des Kriegsministers sind die zu den Jahren 1830, 31 und 32 gehörenden Miliz-Männer auf unbestimmten Urlaub, mit Inbegriff der Ersatz-Männer der nämlichen Jahre, zu ihren resp. Korps einberufen.

Aus Venloo meldet man vom 1sten d. M.: Nach der Uebereinkunft vom 21sten Mai ist die Maas-Schiffahrt frei, und nur den durch den Mainzer Tarif festgestellten Abgaben unterworfen. Kommt die Belgische Regierung dieser Bestimmung des Vertrages strenge nach? Wenn ein Schiff bei dem Belgischen Ein- oder Ausgangs-Bureau erscheint, fordert man eine Caution, daß es sich verpflichte, auf die Forderung der Verwaltung des Fiskus die Abgaben des Mainzer Tarifs, oder jede andere, welche die Belgische Regierung vorschreiben dürfte, zu bezahlen. Hieraus folgt ein Zustand der Stockung, den der Handel lebhaft empfindet, und der die Aufmerksamkeit der Belgischen Regierung verdient.

Seit zwölf Tagen lassen die Holländer, welche das Fort Lieskenshoek besetzt haben, bei jeder Fluth 7 ihrer Schleusen spielen; die Gewässer in den überschwemmten Polders haben sich dadurch bedeutend vermehrt, und im Doel, so wie in den bloßgestellten Umgebungen, befürchtet man einen neuen Durchbruch an dem kleinen Deiche des Doel. Die Militair-Behörden sind hiervon in Kenntniß gesetzt worden.

Aus Antwerpen meldet man vom gestrigen Tage: Der Kriegs-Minister, Baron Evain, kam gestern hier an, und begab sich unverzüglich in Begleitung mehrerer Offiziere nach der Citadelle. Diesen Morgen ist der Minister zur Besichtigung des Doel abgegangen, von wo er heute Abend zurückerwartet, und dann noch die Offiziere der Garnison

empfangen wird. — Seit diesen Morgen hat man bemerkt, daß statt 3 oder 4 Kanonier-Schaluppen jetzt deren 11 auf der Rhede von Lillo liegen. — Ein Bataillon des 2ten Jäger-Regimentes zu Fuß ist heute hier eingerückt; 3 Compagnien dieses Bataillons werden gleich nach dem linken Schelde-Ufer abgehen.

In der Nachschrift eines Briefes vom Doel vom 8ten März 10 Uhr Abends heißt es: Man meldet uns, daß einer, die Deiche der überschwemmten Polders bewachenden Posten Feuer auf drei feindliche Fahrzeuge gegeben hat, die nach dem Zapfenstreich in sehr dunkler Nacht auf unser Gebiet kamen. Unsere Posten werden diese Nacht verstärkt werden.

Vermischte Nachrichten.

Amerika. Aus dem Schreiben eines Ausgewanderten an seinen Vater im Hannöverschen: Huntsville, im Staate Alabama, den 25sten Decbr. 1833. Ein sehr merkwürdiges wunderbares Naturereigniß haben wir hier erlebt, in der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. M., worüber ich Belehrung und Aufklärung dankend entgegen nehme. Durch ein allgemeines Jammern, Schreien und Wehklagen der Schwarzen wurde jeder Bewohner aus dem Schlafe erweckt. Unsere Blicke fielen gen Himmel, der unsern Augen das prächtigste Schauspiel darbot. Es war eine sternhelle ziemlich kalte Nacht, nicht ein Wölkchen war zu sehen und das ganze Sternenfirmament schien zur Erde zu fallen; alle Sterne tröpfelten und oftmals fielen ganze Feuerklumpen zur Erde nieder. Das Sternschnuppen habe ich wohl bei uns einzeln gesehen, aber hier war auch nicht ein Stern, der nicht wie ein Schnuppen zur Erde fiel. Solches war hier nie zuvor gesehen und Niemand weiß sich bis jetzt noch diese höchst merkwürdige Erscheinung zu erklären. Man hat Nachrichten, daß dieses Phänomen zu derselben Zeit durch alle Vereinigten Staaten gesehen ist, und ich bin begierig zu erfahren, ob man auch bei Euch solches zur selbigen Zeit bemerkt hat, es würde hier Jedermann interessiren, dieses zu vernehmen. Noch muß ich bemerken, daß es den Tag zuvor ziemlich kalt war, und den Tag darauf warmes Sommerwetter wurde. Das hiesige Pferderennen, welches auf nächsten Tag gehalten werden sollte, wurde aufgegeben, und die Spieltische von den Eigenthümern noch selbige Nacht zertrümmert. Diebe, nach denen man zuvor vergebens geforscht hatte, bekannten laut auf freiem Platze ihre Vergehungen, und baten Gott laut um Vergebung ihrer Sünden, und eine große Anzahl hiesiger Einwohner ging in sich, weil diese Begebenheit, als eine Warnung Gottes angesehen wurde.

— Wie weit erstreckt sich der diesjährige milde Winter? Derselbe hat einen sehr großen Umfang und begreift Frankreich, einen Theil von Spanien, Schottland, England, Irland, fast ganz Deutschland, Dännemark, Schweden und Norwegen. Fast immer herrschen Südwestwinde, die sehr häufig in Stürme ausarten und große Verheerungen anrichten. Darauf folgen sehr starke Regen, welche die Flüsse angefüllt und viele Ueberschwemmungen veranlaßt haben. Der Wind nimmt nun seine Bahn über diese überschwemmten Gegenden und bleibt deshalb immer mild. Aus allen Theilen Großbrittaniens und Irlands geben die neuesten Nachrichten Berichte über den milden Winter; nicht nur blühen die Blumen, sondern auch die Bäume schlagen aus. Zu Glossap Dale in der Grafschaft Derby hat man schon frische Kartoffeln im Freien geerntet. Auch in Schottland ist der Winter äußerst ge-

linde; es hat wenig gefroren und Schnee ist noch gar nicht gefallen. Dagegen herrschen fortwährend West-Südwest-stürme mit einer Heftigkeit, die man nur in südlichen Breiten gewohnt ist, und von furchtbaren Regengüssen begleitet. Zu Marseille war es am 18ten Januar d. J. so warm, daß man nicht in der Sonne bleiben konnte, ohne in Schweiß zu gerathen. Die Mandelbäume waren mit Blüten bedeckt; andere Obstbäume hatten schon Knospen. Uebrigens klagte man über Dürre und besorgte vom ersten starken Nachtfroste ein Fehlschlagen der zu früh vorgerückten Ernte. Ganz anders sah es auf der Insel Sicilien aus; um die Mitte Decembers v. J. war bei Palermo Schnee und Schlittenbahn.

— Die Gewalt des Tisches. Der treffliche Menschenkenner Herr v. Hippel, sagt: alles, was groß ist, geschieht bei Tische. Das Paradies ging bei Tische verloren. Monarchien und Regenten entstanden und gingen unter bei der Tafel. Alle Ehen werden im Himmel und bei Tische geschlossen. Jemanden zu Tische zu bitten, ist die feinste Art, ihn zu bestechen. Hat man dem Untersuchungs-Commissair nur einmal zu essen gegeben, so ist das Spiel gewonnen.

— Zwischen St. Petersburg und Moskwa wird jetzt für Unbegüterte eine Reisepost angelegt. Jeden Morgen werden von jeder der beiden Hauptstädte zwei mit einem Pferd bespannte Fahrzeuge abgehen, in welchen fünf Personen mit Gepäck von 20 Pfund Platz haben. Alle 27 Werste wird die Bespannung erneuet. Die Fahrt geht durch Tag und Nacht fort, und die Reise wird 6½ Tag dauern. Der Preis des Platzes im Innern des Fahrzeugs ist 17, auf dem Vordersitze 12 Rubel B. A. Herr Capitain Papkow hat ein zehnjähriges Privilegium auf diese Fahrt erhalten.

— In der Nacht zum 31sten Januar wurde, 8 Werst von Mitau, unter Paulsgnade, ein an der Landstraße belegener Bauernhof von 7 zum Theil vermummten und bewaffneten Räubern in grauen Röcken und kurzen, weißen Schaafpelzen, überfallen und, mit äußerster Mißhandlung des Wirthes und der Wirthin, rein ausgeplündert.

— In England werden sogenannte Bombenschiffe gebaut, die mit ihren darauf angebrachten Dampfmaschinen die Eigenschaft haben, daß man von denselben aus mit einem einzigen Schusse jedes Linienschiff versenken kann.

— Am 4ten März starb in London ein Schuhmacher, der ein Vermögen von einer Million Pfd. Sterl. (gegen 7 Mill. Thlr. Preuß.) hinterlassen hat. Diesen Reichthum verdankte er nicht etwa reinen Glückszufällen, sondern hauptsächlich und ursprünglich seiner unermüdlichen Betriebsamkeit in seinem Gewerbe.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs desmittels zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das im Wendenschen Kreise belegene publ. Gut Strickenhoff mit seinen Revenüen von ult. März 1834 ab zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden soll und der desfallsige Torg auf den 28sten März c. der Peretorg aber auf den 31sten März c. anberaumt worden. — Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind genanntes Gut in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage entweder in Person oder durch gehörig

legitimirte Bevollmächtigte hieselbst einzufinden, und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. — Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs in Kenntniß setzen. Riga Schloß, am 5. März 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.

Tischvorsteher B. Poorten.

Demnach die Direction der Dörptschen alten Musse bey der Anzeige, daß der von Einer Hochverordneten Kaiserlichen Liefl. Gouvernements-Regierung unterm 30sten Sept. 1827 sub No. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarquen, in diesem Jahr abläuft, und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marquen nothwendig sey, E. Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat ersucht hat, ein desfalsiges Proclama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen alten Musse besitzen, selbige innerhalb 6 Monaten a dato spätestens aber bis zum 27sten August dieses Jahres sub poena präclusi gegen B. Ass. bey dem Herrn Rathsherrn Rohland, als dem Cassaführenden Vorsteher erwähnter Musse, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage umzuwechseln. Dorpat Rathhaus, am 27. Februar 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Im ehemaligen Rathsherr Schmidschen Hause ist gutes weißes Bouteillen-Bier in beliebigen Quantitäten zu den taxenmäßigen Preisen zu haben.

Mein Haus in der Stadt, neben dem Hause des Herrn Rathsherrn de Bruyn belegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen kann man in demselben Hause bei mir erfahren.

Verwittwete Philippoff.

Mein Haus in der Vorstadt belegen, gegenüber dem Garten des Herrn Rodde, ist zu verkaufen und das Nähere abzumachen in demselben Hause bei

Johann Weibelzahl,
Maurer-Meister.

Eine deutsche Person wünscht bei Herrschaften auf dem Lande eine Condition als Aufseherin über Kinder zu erhalten. Näheres ertheilt diese Wochenblatts-Expedition.

Bei mir sind zwanzig Gattungen marmorirte, schönfarbige Papiere, der Bogen zu 12 Kopeken Kupfer zu haben.

G. Marquardt.

Der Verein der Armenfreunde macht bekannt, daß die Verloosung sämmtlicher zum Besten der Armen eingegangenen Damenarbeiten am 22sten März im Saale der Musse vorgenommen werden wird. Das theilnehmende Publikum wird demzufolge zu zahlreichem Besuche der Ausstellung aller der geschmackvollen Gaben eingeladen. Diese Ausstellung wird auch im Saale der Musse am 20sten und 21sten März, von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr stattfinden, wobei der Verein die noch vorräthigen Loose abzusetzen hofft, da die bis jetzt vertheilte Anzahl der Loose dem Werthe der Geschenke bei weitem nicht gleich kömmt.

Beilage.

№ 12. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Dorpat, vom 9. März.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf einen Beschluß des Comité der Herren Minister am 20. Februar d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: „Diejenigen Zöglinge der Gymnasien des Dörptschen Lehrbezirks, welche, nach Beendigung des ganzen Cursus, sich nicht nur in allen Wissenschaften und in der Aufführung auszeichnen, sondern auch im Examen eine vollkommene Kenntniß der Russischen Sprache und ausgezeichnete Fortschritte in der Russischen Literatur darthun, das Recht auf den Empfang der 14ten Rangklasse bei dem Eintritt in den Civildienst zu verleihen." — Die Bestätigung solcher Zöglinge in dem Range der 14ten Classe bei ihrer Anstellung im Dienste hängt von Einem dirigirenden Senate ab, welcher in dergleichen Fällen seine Verfügungen dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts zur Unterschrift sendet. Denjenigen Zöglingen, welche zu einem steuerpflichtigen Stande gehören, werden, bei ihrer Entlassung aus den Gymnasien, mit dem Rechte auf den Empfang eines Classenranges, die Attestate über die Verleihung dieses Rechts nicht eher ertheilt, als bis sie von Einem dirigirenden Senate aus dem steuerpflichtigen Stande ausgeschlossen worden sind, weshalb denn jedes Mal bei der Entlassung solcher Zöglinge wegen derjenigen von ihnen, welche obiges Recht zu genießen wünschen, dem Ministerium der Volksaufklärung eine Vorstellung mit Beifügung der Entlassungs-Zeugnisse der Gemeinde, zu welcher sie gehören, zur Bewirkung ihrer Ausschließung aus dem steuerpflichtigen Stande gemacht werden soll; denen aber, welche bei ihrem ursprünglichen Stande zu verbleiben und in die Classe der steuerpflichtigen Leute zu treten wünschen, können bei ihrer Entlas-

sung aus den Gymnasien die verordneten Attestate mit dem Zusatze gegeben werden, daß, wenn sie in der Folgezeit in den Civildienst zu treten wünschen, sie in dem Classenrange nicht eher bestätigt werden können, als bis sie durch Einen dirigirenden Senat aus dem steuerpflichtigen Stande entlassen worden.

Konstantinopel, vom 18. Februar.

Es werden wieder große Aushebungen für die Armee betrieben. Man weiß wirklich nicht, was die Pforte mit der imposanten Macht beabsichtigt, die sie in diesem Augenblick unter den Waffen hat, und noch täglich verstärkt. Der Pascha von Egypten mag ihr freilich Besorgnisse erregen, allein er kann unmöglich zu so großen Anstrengungen treiben, da er in diesem Augenblicke dem eigenen Lande große Aufmerksamkeit widmen, und seine Augen auf Arabien gerichtet halten muß. Auch soll in Egypten und Syrien viel Unzufriedenheit herrschen, die durch Bedrückungen aller Art, und vielleicht auch durch fremden Einfluß erzeugt ist. Daher befremden die ungewöhnlichen Kriegsrüstungen der Pforte, und man weiß sie nicht recht zu deuten. Es ist wahr, daß von Frankreich und England Alles aufgeboten wird, um Rußland hier den Rang abzulaufen, daß erst neuerdings die Repräsentanten dieser Mächte Schritte gethan haben, um das alte Thema, den Julius Traktat, wieder in Anregung zu bringen, allein damit kann man doch keine militairischen Dispositionen in Verbindung bringen, weil es jedenfalls nicht wahrscheinlich ist, daß der Weg der Unterhandlungen in dieser Sache verlassen und Gewalt gegen die Pforte gebraucht werden sollte. Auch fürchtet sich die Pforte darüber keinen Augenblick, und soll sehr gelassen die etwas heftigen Vorstellungen entgegen genommen haben, welche ihr aus London und Paris zukamen, wohl wissend, daß sie zu nichts Weiterm führen werden. Es muß also um so mehr befremden, die geringen finanziellen Hülfsmittel für einen übermäßigen Militair-Etat erschöpfen zu sehn.

Man spricht von Rüstungen, die bei der Englischen Seestation auf Malta bemerkt würden, und glaubt sie gegen die Pforte gerichtet. Das ist wohl leeres Gerücht, denn käme es zu Feindseligkeiten, so wäre der Krieg in Europa allgemein, den doch Niemand so sehr als England zu scheuen hat. Wir haben schon einmal von solchen Vorkehrungen sprechen hören, aber nachher nichts weiter davon gesehen. Die Pforte, von ihrem Rechte überzeugt, wird sich durch keine entfernten Demonstrationen einschüchtern lassen, sie hält fest bei ihrem Worte, und läßt es aufs Aeußerste ankommen. Nun möchte wohl Niemand leicht die Verantwortlichkeit auf sein Haupt nehmen wollen, Europa in einem Augenblicke in den Krieg zu stürzen, wo die Gemüther ohnehin so aufgeregt sind, und der Kampf um Interessen bald in einen Kampf um Prinzipien ausarten würde.

Belgrad, vom 6. März.

Nach Briefen aus Bucharest vom 1. d. sieht man daselbst täglich der Bekanntmachung der Beschlüsse entgegen, welche im Einvernehmen des Divans der Fürstenthümer zur definitiven Regulirung deren künftiger Verhältnisse gefaßt wurden. Als Competenten für die Hospodarenwürde in der Wallachei nennt man den Groß-Bojaren und Generalen der Wallachischen Miliz, Alexander Ghika, und für dieselbe Würde in der Moldau die Groß-Bojaren Mihalaky Stourza und Alexander Ghika, einen Verwandten des vorerwähnten Alex. Ghika. — Hier hat am 2ten

d. ein nicht gewöhnliches Hochzeitfest stattgefunden. Die beiden Töchter des hiesigen Gouverneurs Jefrim, Bruder des Fürsten Milosch, die als Zwillinge zugleich die Welt erblickt hatten, feierten an diesem Tage zu gleicher Zeit ihre Vermählung. Der Gatte der einen ward ein Bierbrauer in Semlin, der der zweiten ein in Belgrad ansäßiger Kaufmann, beide bürgerlicher Abkunft. Der Erbprinz von Serbien, Prinz Milan, wohnte im Namen des Fürsten Milosch den Hochzeitsfeierlichkeiten bei.

Berlin, vom 9. März.

Der Deutsche sogenannte patriotische Volksverein zu Paris fährt fort, seine gedruckten Aufruhrschriften in die benachbarten Deutschen Staaten, in unfrankirten Briefen, an Männern, die er beliebig auswählt, zu übersenden. Mehrere solcher Proclamationen sind auch in die Preußische Rheinprovinz gelangt, aber dort von den Empfängern den Polizeibehörden unaufgefordert übergeben worden. Die Polizei bleibt hierdurch in steter Kenntniß von den Umtrieben jenes Vereins, der mithin in der Wahl seiner Mittel eben so unglücklich ist, als in der Verfolgung seiner gemeinschädlichen Zwecke. — Dasselbe Schicksal haben die zahllosen unfrankirten Briefe gehabt, welche ein von Cöln gebürtiger, angeblicher Privatgelehrter zu Paris seit einiger Zeit in die Preußische Rheinprovinz absendet. Man muß gestehen, daß der Pariser Verein und sein treuer Gefährte in ihren Maßregeln eben nicht große Klugheit beweisen, wenn sie der Polizei so wesentliche Dienste leisten. So lange die Preußische Polizei, wie bisher, auf den ehrenwerthen Sinn des achtbarsten Theils der Rheinprovinz rechnen kann, hat sie von solchen Umtrieben nichts zu fürchten. Weit Folgerechter handeln in diesem Falle die in Belgien vereinten Mitglieder der politischen Propaganda, welche, wie wir so eben vernehmen, beschlossen haben, die Preußische Rheinprovinz ihrem Schicksale zu überlassen, und dagegen ihren ganzen Einfluß auf Frankreich zu beschränken.

Paris, vom 10. März.

Die vorgestern Abend hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid sind höchst wichtig. Die Hauptstadt Spaniens war seit mehreren Tagen der Schauplatz nächtlicher Unruhen, welche in der Nacht vom 2ten auf den 3ten einen sehr ernstlichen Charakter angenommen hatten. Nach der bekannten Denkungsweise der Spanischen Nation ist zu besorgen, daß diese Emeuten auf eine noch gefährlichere Weise fortdauern. Auf der einen Seite befinden sich die alten königl. Freiwilligen, deren Entwaffnung nicht vollständig bewerkstelligt werden konnte, und die keinen Anlaß zu Ruhestörungen versäumen. Auf der andern Seite währt die Unthätigkeit des Ministeriums fort, welches bisher noch keine entscheidende Maßregel getroffen hat oder hat treffen können, um in Spanien das repräsentative System zu befestigen; dadurch hat es die Liberalen verletzt, die ungeduldig über die Zögerungen werden, denen die Erfüllung ihrer Wünsche begegnet. Diesen Morgen angelangte Nachrichten aus Bayonne berichten, daß sich die Anzahl der Carlisten seit einigen Wochen in den insurgirten Provinzen beträchtlich vermehrt hat, und daß mehrere Treffen zwischen den Truppen der Königin und Carlistischen Guerillas zu Gunsten dieser Letzteren geendet haben.

Das Memorial Bordelais berichtet aus St. Sebastian vom 8ten d.: „Das Decret über die Organisation der städtischen Miliz ist in dieser Stadt öffentlich verbrannt worden, ohne daß die Behörden es zu verhindern im Stande waren. Es wurde sogleich ein Courier

abgefertigt, um die Kunde von diesem Ereigniß nach Madrid zu bringen. Nach den letzten aus der Hauptstadt eingegangenen Mittheilungen herrscht dort eine außerordentliche Gährung. Das Volk verlangt laut die Entlassung der Minister, besonders der Herren Burgos und Zarco de Valle. Das Mißvergnügen ist allgemein geworden, und wenn die Regierung der Königin nicht eine andere Bahn einschlägt, so wird eine Empörung auf allen Punkten ausbrechen, und Blut im Ueberfluß vergossen werden."

Vom 13ten. Die Polizeibeamten und Gendarmen haben vorgestern Abend in Bylleville eine Bande von nicht weniger als 200 gefährlichen Dieben auf einmal aufgehoben, und dadurch den lautesten Dank unzähliger Bewohner der dortigen Gegend eingeerntet.

Der Vapor, ein zu Barcelona erscheinendes Blatt, meldet unterm 4ten d., daß sich in der Umgegend von Gerona noch immer bewaffnete Karlistische Banden blicken lassen, die von Mönchen und fanatischen Häuptlingen befehligt werden und, wenn man sie verfolgt, ihre Zuflucht in den Gebirgen suchen. Am 28sten v. M. wurden 23 Gefangene, worunter mehrere Mönche, in Barcelona eingebracht. Einem zu Saragossa erscheinenden Blatte vom 5ten d. zufolge, waren am 4ten d. noch immer 50 Individuen von denen, die nach der am 27sten Februar dort stattgehabten Karlistischen Revolution von da geflohen waren, zu Penaflor und Perdiguera unter den Waffen; sie wurden von den Truppen der Königin vorfolgt, die sie von der Provinz Navarra abzuschneiden suchten.

Aus den Aldudes (Spanien) schreibt man vom 3ten März: Gestern mußten die zu Pampelona versammelten Truppen der Königin, mehr als 10,000 an der Zahl, der Königin den Eid der Treue leisten. Heute ist die Reihe an den Justizbeamten und morgen an der Civilverwaltung. — Man versichert, Quesada habe allen Insurgenten eine Amnestie unter folgenden Bedingungen bewilliget: 1) Die Unteroffiziere und Soldaten sollen sich zurückziehen, oder auch 6 Jahre lang in der Armee dienen; 2) Die Offiziere ohne Unterschied des Grades, sollen sich eine Zufluchtsstädte in fremdem Lande wählen, wo sie einen Sold erhalten werden. — Mehrere politische Gefangene, sind auf Befehl des Vice-Königs Quesada in Freiheit gesetzt worden.

Don Carlos hat den General Isidoro, den er zu seiner Parthei zu ziehen wünscht, folgendes Schreiben gerichtet: Nicolas Isidoro! Ich erinnere mich an die Betheurungen, die Du mir bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht; jetzt ist die Zeit gekommen, wo Du mir beweisen mußt, daß sie aufrichtig waren. Ich bin der rechtmäßige König und der Nachfolger meines vielgeliebten Bruders Ferdinand VII.; ich befehle Dir, sobald Du dieses Schreiben erhalten hast, mich als solchen anzuerkennen und mich in diesem Fürstenthum anerkennen zu lassen, und ich werde Dich nach Deinen Diensten belohnen.

Ich, der König.

London, vom 14. März.

Der Bombay-Courier meldet: Der Radschah von Eedur (einem kleinen Staat jenseits der Britischen Grenze in Guzerat) starb am 12ten August, und als sein Tod, einige Zeit geheim gehalten, dem Haus-Personal bekannt wurde, stürzten sieben der Ranies (seine Weiber) in das Gemach, in welchem der Leichnam lag. Die Mutter des gegenwärtigen jungen Radschah blieb allein mit der Thatsache des Todes unbekannt, indem sie von den Kabariers

(eingeborenen Prieſtern) in ihrem Zimmer zurückgehalten wurde. Am Morgen des 5ten wurden dieſe 7 Ranies, nebſt 2 Konkubinen, 4 Sklavinnen und einem männlichen Diener, mit dem Leichnam in Gegenwart der ganzen Bevölkerung von Eedur den Flammen geopfert. Jedermann von Einfluß ſoll, wie man ſagt, zur Beförderung dieſer ſchrecklichen Tragödie beigetragen und ſich Niemand von den Verwandten des Radſchah entweder durch Worte oder durch That bemüht haben, dieſe 14 Unglücklichen von dem Schritte abzuhalten, ſie zeigten im Gegentheil große Bereitwilligkeit und Thätigkeit, um die Greuelthat zur Vollendung zu bringen. Eine der Ranies war ſeit mehreren Monaten ſchwanger, eine andere, welche wenig Neigung zur Aufopferung gezeigt hatte, war nur 19 Monate mit dem Radſchah verheirathet geweſen und noch nicht 20 Jahr alt. Kurz zuvor, ehe der Scheiterhaufen in Brand geſteckt wurde, hielt die älteſte Ranie (60 Jahre alt) eine Rede an die Kabaries. Sie ſagte, daß ſie ſtets entſchloſſen geweſen ſey, ſich mit dem Radſchah den Flammen zu übergeben, und daß keine Vorſtellungen ſie davon abgehalten haben würden, daß es ihr aber ſeltſam erſcheine, daß ſie nicht ein Wort des Abrathens und des Mitleids gehört habe. Schließlich rief ſie ihnen zu, von dannen zu gehen und von dem Raube zu leben, den ſie ſich durch das Vernichten der Familie des Häuptlings zugeſichert hätten. Die Kabaries ließen die überlebende Ranie nur darum am Leben, weil ſie die Mutter des einzigen Sohnes des verſtorbenen Radſchahs iſt und ihr Tod für ſie nachtheilig geweſen ſeyn würde. Das Eigenthum des Radſchahs ſoll ſchließlich zum Beſten der Kabaries geplündert und dabei höchſt reiche Juwelen und Kleinodien gefunden worden ſeyn.

Madrid, vom 4. März.

Die Straßen von Madrid ſind nach Sonnenuntergang nichts weniger als ruhig. Man läuft nicht nur Gefahr, von gewöhnlichen Räubern geplündert und gemißhandelt zu werden, ſondern es fällt oft vor, daß Gruppen, die ſich zuſammenrotten und Carliſtiſche Lieder ſingen, bei der Erſcheinung der Patrouillen nicht auseinander gehen, wobei ſich die ernſthafteſten Vorfälle ereignen können.

Brüſſel, vom 14. März.

Unterm 11ten d. ſchreibt man vom Doel: „Der Lärm in der Nacht vom 9ten d. hatte keine Folgen. Seit jenem Tage findet bei der Holländiſchen Flotte Tag und Nacht eine ſtete Bewegung ſtatt; 12 Kanonierböte ſind dem Fort Lillo gegenüber ſtationirt, und 17 liegen bei Batz. Während der Nacht wurden Truppen aus Lillo nach dem Fort Liefkenshoek gebracht. Man erwartet hier mit jedem Tage eine Verſtärkung an Truppen.“

In voriger Woche hat ſich wieder ein beklagenswerther Unfall in einer Kohlengrube bei Mons zugetragen. In dem Augenblick, wo man in derſelben mit Minen-Arbeiten beſchäftigt war, entzündete ſich das Kohlen-Waſſerſtoff-Gas, und es erfolgte eine ſtarke Exploſion, welche alle Arbeiter im Innern tödtete oder verwundete. Sieben dieſer Unglücklichen wurden ohne Leben hervorgezogen, und mehrere andere ſind ſeitdem geſtorben.

Gent, vom 12. März.

Das Journal des Flandres enthält Folgendes: Die Vorſtellung des „Tartuffe“ hat geſtern im hieſigen Theater zu lärmenden Unterbrechungen Veranlaſſung gegeben. Die erſten und zweiten Rang-Logen waren faſt leer; das

Parterre war mit jungen Leuten angefüllt; die Gallerie war, wie gewöhnlich, durch Menschen aus dem Pöbel besetzt. Gleich bei Eröffnung des Schauspiels ertönte eine starke Stimme von der Gallerie, um die Freunde des nächtlichen Lärmens zu warnen, daß sie nicht wagen sollten, die Scenen der früheren Nächte zu wiederholen, wenn sie jedes Unglück verhüten wollten. Das Stück ward hierauf unter beständigen Unterbrechungen gegeben; im Parterre klatschte und rief man: Bravo! auf der Gallerie schrie man: Stille, Canaille! vor die Thüre mit der Canaille! es leben die drei Farben! Gegen das Ende des dritten Akts dauerten die Unterbrechungen länger als eine halbe Stunde, und Beschimpfungen und Drohungen folgten von beiden Seiten aufeinander. Das Parterre schien vorzüglich einen der Zuschauer in der Höhe zu fürchten, den nämlichen, wie man versichert, der die frühere Warnung hatte ertönen lassen. Da sich diese Person freiwillig zurückgezogen hatte, so war die Ruhe einige Zeit wiederhergestellt worden, um bald neuen Ausrufungen Platz zu machen. Endlich ward das Stück unter dem Rufe: „Weg mit der katholischen Universität!" „Nieder mit der Calotte! nieder mit den Calotins!" ꝛc. beendigt. Die Nacht ging sehr ruhig vorüber. Die Behörde hatte keine sichtbare Vorsichts-Maßregel getroffen; allein das Volk wachte über der Aufrechthaltung der Ordnung. Die Nachbarn des Herrn Bischofs hatten sich mit Stöcken bewaffnet und bezogen die Wache vor dem Palast; ähnliche Wachen sah man auch an andern Orten — das Gerücht hat sich verbreitet, daß gestern eine sehr große Anzahl Studenten von Löwen und Lüttich zu Gent angekommen sey.

Antwerpen, vom 11. März.

Heute Morgen war hier von nichts Anderem, als von einem Angriff die Rede, den die Holländer aus dem Fort Lillo in der vergangenen Nacht gegen die Belgier, welche im Doel kantonniren, unternommen haben sollten. Man sprach von Todten und Verwundeten. Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Während der vorletzten Nacht überschritten die Holländer aus dem Fort Lillo die Holländisch-Belgische Demarcationslinie um 7 bis 800 Schritte, und erschienen dem alten Doel gegenüber. Gleich ward Lärm gemacht; die Posten gaben Feuer auf die verschiedenen Holländischen Fahrzeuge, die sich zurückzogen, nachdem sie dasselbe erwiedert hatten. Eine Stunde später erschienen sie von Neuem. Der Commandant des linken Scheldeufers, Major Struykens, kam an Ort und Stelle, ließ alle Posten verdoppeln, und noch einmal auf die Fahrzeuge feuern, die jetzt auf das Holländische Gebiet zurückkehrten und sich nicht wieder zeigten. Der Kriegsminister nahm gestern beide Scheldeufer in Augenschein und ist heute nach Brüssel zurückgekehrt.

Hannover, vom 17. März.

Die hiesige Zeitung meldet aus dem noch immer überschwemmten Stiftlande vom 10ten März: „Der Prediger in Steinau hatte neulich ein Kind im Hause eines Eingefarrten zu taufen; er mußte mit dem Schiffe in die Stube der Wöchnerin fahren und im Fahrzeuge selbst, ohne aussteigen zu können, das Kind taufen. Die Todten können wir nicht begraben; wir bringen sie auf den Kirchhof und binden die Särge an eingeschlagene Pfähle, bis sich das Wasser verlaufen haben wird.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Die beiden Häfen in unseren Provinzen, welche am meisten nach

Hülfe emporblicken, wenn sie nicht völlig unbrauchbar werden sollen, sind der von Pernau und der von Windau. In beide können fast nur noch leere Schiffe einlaufen; auf der Rhede müssen sie gelöscht und beladen werden, was natürlich große Kosten verursacht, die ausgeführten Produkte dem Ausländer vertheuert, und den Handel allmählig ganz davon entfernen muß. Gleichwohl sind beide für einen beträchtlichen Landstrich sehr wichtig, und müssen es immer mehr werden, je mehr es gelingt, Cultur des Bodens und fabricirende Industrie in Aufnahme zu bringen. — Was waren diese Häfen einst? — Als Herzog Jacob sich eine Marine zulegte, die einst bis auf 17 Kriegsschiffe stieg, war Windau sein Kriegshafen. — Als Karl der Zwölfte im Jahr 1700 seine Armee auf einer Kriegsflotte nach Livland führte, landete sein Heer in Pernau. (Prov.-Bl.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die auf der Insel Oesel belegenen publ. Güter Mönnust und Sackla mit ihren Revenüen von ult. März 1834 oder 1835 ab zur mehrjährigen Arrendepacht aufs Neue ausgeboten werden sollen, und die desfallsigen Torge auf den 30. April c., die Peretorge aber auf den 4. Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livländischen Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge, in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga Schloß, am 19. März 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher B. Poorten.

Auf die Vorstellung der hiesigen Seelen-Revisions-Commission, daß der größte Theil der zur hiesigen Gemeinde gehörigen der Revision unterliegenden Individuen seine Revisions-Listen bis jetzt noch nicht eingereicht hat, — wird von dem Rathe dieser Stadt allen denjenigen, welche die am 9ten Februar von hieraus ergangene Vorschrift noch nicht erfüllt haben, angedeutet, daß sie ihre Revisions-Listen in duplo, versehen mit den Taufscheinen über das Alter ihrer nach der Revision gebornen Söhne, unverzüglich und spätestens bis zum 29. März dieses Jahres zur Vermeidung der gesetzlich verordneten Strafe bei der Revisions-Commission einzureichen haben. Pernau Rathhaus, den 21. März 1834. Ober-Vogt R. v. Harder.
Fleischer, Secrs.

In Auftrag des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs desmittels zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das im Wendenschen Kreise belegene publ. Gut Strickenhoff mit seinen Revenüen von ult. März 1834 ab zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden soll und der desfallsige Torg auf den 28sten März c. der Peretorg aber auf den 31sten März c. anberaumt worden. — Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind genanntes Gut in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte hieselbst einzufinden, und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ue-

verbot zu verlautbaren haben. — Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs in Kenntniß setzen. Riga Schloß, am 5. März 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher B. Poorten.

Demnach die Direction der Dörptschen alten Musse bey der Anzeige, daß der von Einer Hochverordneten Kaiserlichen Liefl. Gouvernements-Regierung unterm 30sten Sept. 1827 sub No. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarquen, in diesem Jahr abläuft, und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marquen nothwendig sey, E. Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat ersucht hat, ein desfalsiges Proclama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen alten Musse besitzen, selbige innerhalb 6 Monaten a dato spätestens aber bis zum 27sten August dieses Jahres sub poena präclusi gegen B. Ass. bey dem Herrn Rathsherrn Rohland, als dem Cassaführenden Vorsteher erwähnter Musse, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage umzuwechseln. Dorpat Rathhaus, am 27. Februar 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auktions-Anzeige.

In Folge Auftrages Es. Hochedlen Raths werde ich am 6ten April d. J. und den folgenden Tagen Nachmittags 3 Uhr, den Nachlaß weil. Herrn Colldirektors Collegienraths und Ritters G. v. Peucker, bestehend in Büchern, Charten, Kupferstichen und Zeichnungen, in Meublen, Wäsche, Kleidungsstücken, Fayence- und Parcellaine-Sachen, Gewehren u. s. w., in dem ehemaligen Frantzenschen jetzigen Stresowschen Hause, gegen sofortige Bezahlung versteigern. Pernau, den 12. März 1834.

Secretaire Schmid,
Stadtauctionator.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Es wird eine gute Köchin auf dem Lande, ohnweit der Stadt Pernau verlangt; sollte eine solche Lust haben diese Stelle anzunehmen, so erfährt sie das Nähere in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. Pernau, den 23. März 1834.

Verschiedene gut gearbeitete Meublen als Tische, Komoden, Schränke ꝛc. sind für billige Preise zu haben bei

G. F. Finck.

Im ehemaligen Rathsherr Schmidschen Hause ist gutes weißes Bouteillen-Bier in beliebigen Quantitäten zu den taxenmäßigen Preisen zu haben.

Mein Haus in der Stadt, neben dem Hause des Herrn Rathsherrn de Bruyn belegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen kann man in demselben Hause bei mir erfahren.

Verwittwete Philippoff.

Mein Haus in der Vorstadt belegen, gegenüber dem Garten des Herrn Rodde, ist zu verkaufen und das Nähere abzumachen in demselben Hause bei

Johann Weibelzahl,
Maurer-Meister.

Beilage.

№ 13. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 31. März.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath E. S. Erbe.

Odessa, vom 4. März.

Im hiesigen Hafen ist kein Eis mehr zu sehen; fortwährende Süd- und West-Winde haben eine sehr milde Temperatur herbeigeführt. Auf den Feldern zeigten sich schon einige Blumen und die Knospen der Bäume fangen an, aufzubrechen. Mehrere Schiffe sind von hier nach Konstantinopel abgegangen; andere langten von dort hier an. Diese brachten die Nachricht von der Ankunft des Griechischen Gesandten in der Türkischen Hauptstadt mit; auch ist davon die Rede, daß sich mit dem Beginn des Frühlings eine große Menge Kriegs-Schiffe im Archipel sammeln würde.

Aus Kischineff vom 10ten v. M. schreibt man Folgendes: „In dem Dorfe Perabikoutsk im Distrikt Chotin starben plötzlich in einem und demselben Hause und fast zu gleicher Zeit drei Töchter des Andreas Onofri; kurz nach ihrem Tode starben auch Onofri selbst, seine Frau und seine vierte Tochter, und es blieben von dieser zahlreichen Familie nur zwei kleine Kinder übrig. Dieser Vorfall erregte Besorgniß unter den Einwohnern und zog die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich, welche die nöthigen Maßregeln ergriff, um alle Verbindung mit dem Hause des Onofri abzuschneiden. Nach angestellten Nachforschungen aber entdeckte man, daß der Tod jener 6 Personen nicht von einer ansteckenden Krankheit herrührte, sondern daß am 11ten December, am Abend vor dem St. Andreas-Tage, die 4 Töchter des Onofri, einem alten Gebrauche zufolge, der in Klein-Rußland noch unter der niedrigen Volksklasse herrscht, ganz nackt, obgleich es sehr

kalt war, durch das ziemlich lange Dorf gelaufen und an den Plätzen, wo das Vieh sich sammelt, stehen geblieben waren, um ihr künftiges Schicksal durch gewisse abergläubige Mittel zu erfahren. Den Zeitpunkt, den sie dazu wählten, machte, daß die Temperatur gefährlich auf sie einwirkte, und da sie zu Hause noch unverdauliche Nahrungs-Mittel und kaltes Wasser zu sich nahmen, so zogen sie sich eine Krankheit zu, die ihrem Leben ein Ende machte. Den Tod ihres Vaters und ihrer Mutter schreibt man dem Schmerz über den Verlust ihrer Kinder zu.

Aus Preußen, vom 19. März.

Dem Vernehmen nach gedenkt unser Staatsminister Hr. Ancillon in vier Wochen von Wien wieder zurück zu seyn. Man weiß nichts Bestimmtes über die Wiener Conferenzen, sie scheinen aber durchaus nicht jene Tendenz, die man ihnen in Paris und in einigen Zeitungen Deutschlands beilegen möchte, zu haben, sondern versöhnender Natur zu seyn, das heißt, dahin zu zielen, daß dem Ungestüme der unbedingten Neuerungssüchtigen ein Ziel gesetzt werde, ohne deshalb das Veraltete hervorrufen, oder an den Grundpfeilern der bestehenden Verfassungen etwas Wesentliches ändern zu wollen. Daß jedoch Modificationen da angenommen werden, wo eine mehrjährige Erfahrung die Mängel an den Tag brachte, welche manche oktroyirte und nicht aus dem wohlthätigen Gange der Zeit hervorgegangene Charte enthält, scheint die gesunde Vernunft zu verlangen.

Die jüngsten Debatten im Englischen Unterhause über die Aufhebung der Kornbill haben hier den lebhaftesten Antheil erregt, da Preußen mehr als jedes andere Land dabei betheiligt ist. Die Häfen von Danzig und Königsberg, einst so reich und lebhaft, sind seit jener Bill verödet, der Werth der Güter im Lande ist auf ein Viertheil und mehr noch gesunken, und da auch der Binnenhandel nach Polen durch die strenge Sperrung vernichtet ist, so kann die zunehmende Verarmung einer Provinz, die sonst durch den ihr nun entrissenen Handel so reich und blühend war, nicht befremden. Wie sehr auch die Regierung sich bestreben mag, die verlornen Quellen des Wohlstandes durch andere zu ersetzen; zu leicht ist es einzusehn, daß, da Lage und Producte sich nicht ändern lassen, die alte Blüthe nur wiederkommen wird, wenn die Ausfuhr nach England und der freie Verkehr mit Polen hergestellt sind. Hume's und Thompsons bedeutsame Worte, daß eigentlich nur noch die Frage sey, wie lange man mit der Aufhebung der Kornbill zögern wolle, bestätigen, was man schon weiß, daß bald vielleicht es nicht mehr in der Macht der Minister stehen werde, die Aufhebung zu verzögern, weil es eine Lebensfrage zu werden droht, an welche die Concurrenz der Manufacturen um so gewisser geknüpft ist, als der Deutsche Zollverband ihnen mehr als je bedrohlich und störend entgegentritt. Man kann daher hoffen (und vor allen die Aeußerungen der Minister selbst bestätigen diese Hoffnung), daß die Kornbill in nicht ferner Zeit entweder ganz oder doch zum Theil aufgehoben und hierdurch dem Preußischen Handel wenigstens eine bedeutende Zunahme kommen werde.

Wien, vom 18. März.

Se. Excellenz der königl. Preußische Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Ancillon, ist aus Berlin hier eingetroffen. In der Begleitung des Ministers befinden sich der Geheime Legationsrath von Bülow und der Wirkliche Legationsrath Le Coq.

Paris, vom 19. März.

Herr von Rigny hat, wie man sich in den Bureaus des See-Ministeriums erzählt, vor zwei Tagen nach Toulon und Brest den Befehl ergehen lassen, die Ausrüstung mehrerer Schiffe zu beschleunigen. Man fügt hinzu, daß das Englisch-Französische Geschwader mit Nächstem seine Stellung im Mittelländischen Meere wieder einnehmen werde; Andere behaupten im Gegentheil, daß der Zustand der Unterhandlungen mit St. Domingo die Französische Regierung zwinge, ihre dortigen Streitkräfte zu vermehren.

Aus Bayonne schreibt man vom 15. d.: „Ein so eben aus Bergara hier eingetroffener Reisender erzählt, daß ein blutiges Treffen zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten von Biscaya stattgefunden habe. Die näheren Details kennt man noch nicht; man weiß nur, daß die Truppen der Königin in Besitz des Schlachtfeldes geblieben sind.

In einem Schreiben aus Oran heißt es: „Eine Neuigkeit, welche hier die Gemüther sehr lebhaft beschäftigt, ist der von Abdel-Kader durch einen der Haupt-Chefs von Mascara übersandte Unterwerfungsvorschlag. Abdel-Kader will von Frankreich als Bey der Provinz Oran anerkannt werden; er will in dieser Eigenschaft einen jährlichen Tribut an die Französische Regierung zahlen; wir sollen die Städte Oran und Mostaganem behalten, und die Verbindung zwischen den Arabern des Innern und den Europäern will Abdel-Kader beschützen. Der General Desmichels hat dem Abgesandten des Letztern ein Ultimatum zugestellt, wonach jene Vorschläge angenommen wurden; aber bis heute (19. Febr.) ist noch keine Antwort eingegangen. Wir, die wir den Charakter der Araber kennen, sehen in dieser ganzen Angelegenheit nur einen uns gelegten Fallstrick. Es ist seit langer Zeit von einer Expedition gegen Mascara die Rede, und wenn Abdel-Kader uns getäuscht hat, so werden wir wahrscheinlich bald in das Innere der Provinz Oran eindringen."

Nachrichten aus dem Innern und den Häfen Spaniens melden, daß die Insurgenten sich auf allen Seiten zu einer allgemeinen Bewegung vorbereiten. Gewiß ist, daß ihnen Waffen und Kriegs-Munition in großer Menge gesandt werden. Die Aufsicht der Spanischen Polizei kann das ganze Geheimniß dieser Vorbereitungen weder entschleiern, noch sie vereiteln, weil die Geistlichen das Unternehmen leiten, und die Achtung, die sie einflößen, die moralische Autorität, die sie genießen, so wie ihr Einfluß auf den Geist der Bevölkerung ihnen ihre Pläne sehr erleichtern. Die Verlegenheit des Ministeriums wird immer größer. Durch den Hof zurückgehalten, durch die eifrigsten Männer angeregt, möchte es schneller vorwärts schreiten, und es befürchtet zugleich, entweder seinen Zweck nicht zu erreichen, oder denselben zu überschreiten. In diesem Zustand des Schreckens, in dieser Ungewißheit zwischen zwei feindlichen Meinungen, will es die allgemeinen Wahlen zu den Cortes leiten. Das Wahlsystem in Spanien ist in einem anscheinend sehr liberalen Geiste aufgefaßt; allein in der Wirklichkeit hat ein großes Mißtrauen dabei vorgeherrscht. Die Cortes haben übrigens gegenwärtig nur Attributionen und eine Autorität, die höchst beschränkt sind; man glaubt jedoch, daß ihre Zusammenberufung kein isolirtes Ereigniß seyn und ihre Folgen haben werde, wie sie ihr Prinzip hat. Der Zustand der Gemüther muß dies vermuthen lassen. Alle Meinungen bereiten sich vor; alle wollen jenes Ereigniß

zu ihrem Vortheile benutzen. Man muß also erwarten, sämmtliche Partheien den Kampfplatz betreten zu sehen; aber man weiß, daß in jenem Königreiche die Triumphe der Vernunft und der Kenntnisse die am wenigsten gesuchten sind; durch Kämpfe beweist man sein gutes Recht; man muß also noch blutige Fehden erwarten.

Man meldet aus St. Jean-Pied-de-Port vom 12ten: „Zweitausend Karlisten kamen vorgestern in Burguette an, bemächtigten sich aller Packesel, die sie auftreiben konnten und schlugen dann den Weg nach der Eisengießerei von Orbaicette ein, um sich hier mit Kriegsmunition zu versehen. Die Taktik der Insurgenten besteht jetzt darin, so viel als möglich jedes Gefecht zu meiden, insofern sie nicht dazu gezwungen werden. So durchstreifen sie ganz Navarra und die Baskischen Provinzen, denn bis jetzt hat die Regierung noch nicht Truppen genug in Bewegung setzen können, um sie zu überwältigen.

London, vom 21. März.

Die aus Lissabon eingegangenen Privatbriefe lauten nicht ganz so günstig wie die öffentlichen Berichte. Sie scheinen zwar nichts zu enthalten, was im Publikum nicht bereits bekannt wäre, aber sie äußern größere Besorgnisse über die gegenwärtige Lage der Dinge, weil die Mißhelligkeiten zwischen dem Ministerium und den Militair-Chefs immer mehr zunehmen und der Kaiser hartnäckig darauf besteht, die jetzigen Minister beizubehalten. In diesen Briefen wird durchgehends die Meinung ausgesprochen, daß der Kampf ohne eine bewaffnete Einmischung von Seiten Großbritaniens kein Ende nehmen wird.

Nachrichten aus Canton vom 16ten November zufolge, haben die Ueberschwemmungen in ganz China furchtbaren Schaden angerichtet. Die Stadt Tschien-Tschau war fast gänzlich zerstört worden, indem die Fluthen an 18,000 Häuser fortgeschwemmt hatten, wobei viele Menschen ums Leben kamen.

Brüssel, vom 22. März.

Unsere Regierung weiß jetzt, daß ein Korps von 35,000 Holländern, die in zweimal 24 Stunden in eine Operations-Armee zusammengezogen werden können, auf der Grenzlinie zwischen Herzogenbusch und Helmont kantonnirt. Wir wissen nicht, ob der Kriegsminister diejenigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen hat, welche die Vorsicht unter solchen Umständen erheischt. — Wenn man gewissen Gerüchten glauben darf, so wären die Holländischen Truppen in Nord-Brabant seit einigen Tagen bedeutend vermehrt worden. Wir wissen nicht, welchen Grad von Vertrauen diese Nachricht verdient.

Antwerpen, vom 26. März.

Die Brigantine „Kongreß", an deren Bord die Flagge des Kommandanten weht, ist heute die Schelde hinab bis Calloo gefahren, wo die ganze Flotille, mit Ausnahme einer Kanonier-Schaluppe, die sich bei Reck als Vorposten befindet, stationirt ist. Bis jetzt besteht das Holländische Geschwader auf der Schelde aus 25 Kanonier-Schaluppen, wovon 5 zu Lillo, 10 zu Bath und 10 zu Terneuzen liegen, wo sich auch seit einigen Tagen die Korvetten „Meduſa" und „Proserpina", jede von 22 Kanonen, befinden.

Lissabon, vom 10. März.

Es scheint, daß Algarbien alsbald vom Feinde befreit seyn wird. Der Baron de Sa rückte den 22sten v. M. aus Faro vor, schlug den Feind bei Pexas, nahm den 24sten Tavira, wandte sich von da sofort nach Villa-Real und nahm von diesem Platze Besitz; auch Castro Marine fiel bald darauf in seine

Hände. In Tavira fand man einen großen Vorrath von Munition, den man nach Faro schaffte. Bei dem Zusammentreffen mit dem Feinde bei Pexas ereignete sich folgender Vorfall: Ein Miguelistischer Soldat sollte eben ein Opfer des Todes werden, da er in die Hände seiner erhitzten Gegner gefallen war, als ein junger Kavallerie-Offizier sein Leben beschützte indem er ihn als Gefangenen fortzuführen befahl. Kaum wandte der edle Retter jedoch den Rücken, als der Schurke ein Pistol hervorzog und ihn erschoß. Es ist nicht nöthig, hinzuzufügen, daß der Hinterlistige augenblicklich in Stücke gehauen wurde. — Moraes Sarmento, welcher am 19ten v. M. mit einem Briefe Don Pedro's an die Königin von Spanien von Lissabon abfuhr, kam am 23sten in Cadix an, wo ihn der Gouverneur und das Volk mit Enthusiasmus bewillkommneten. Bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Gastmahl trank man auf das Wohl der beiden jungen Königinnen. Am 28sten verließ der Gesandte Madrid wieder. — Die Miguelisten sind entschlossen, bis auf das Aeußerste Widerstand zu leisten, und der Kampf scheint nicht anders, als mit der Unterdrückung der einen oder der andern Parthei ein Ende nehmen zu können. Coimbra soll befestigt werden. Einige Straßen sind bereits niedergerissen, man wirft Gräben auf und überhaupt herrscht die größte Thätigkeit dort, um den Ort in Vertheidigungsstand zu setzen.

Zürich, vom 19. März.

Der Vorort hat nun neun Noten von mehreren Höfen über den Demagogenzug nach Savoyen zugleich zu beantworten, und erklärt in einer Gegennote an alle Mächte: „Die Schweiz habe völkerrechtlich ihre Pflichten erfüllt und werde sich weder von Fremden im Innern, noch von Fremden von außen her das Gesetz geben lassen."

Luxemburg, vom 22. März.

Man schreibt von Arlon aus an den Eclaireur von Namur daß eine Französische Potrouille einer Preußischen in Frisange begegnet sey, und daß sie Schüsse mit einander gewechselt hätten. Wenn diese augenscheinlich falsche Behauptung — da niemals eine Französische Patrouille bis Frisange vorgerückt ist — in dem Journal d'Arlon gestanden hätte, so würde es unnütz seyn, auf die Abgeschmacktheit derselben aufmerksam zu machen, weil sie dort Jedermann von selbst in's Auge springen muß.

Vermischte Nachrichten.

Reval. Ein Paar Schiffe mit Südfrüchten sind schon angekommen; aber man klagt, daß diese allzu unreif abgenommen worden. Man bezahlt die Kiste Apfelsinen nur mit 26 Rubel. — Dem Violoncellist Groß hatten die hochtönenden Lobpreisungen im Wochenblatte, nur wenig Zuhörer versammelt; aber er scheint Meister auf seinem Instrument und zugleich ein gebildeter Künstler zu seyn. — Kürzlich vergiftete sich hier ein Weißgerber, ein Kupferschmidt schnitt sich die Kehle durch, und ein Souffleur erhenkte sich. (Prov.-Bl.)

— In dem Gouvernement Moskwa, Distrikt Schuiskoy, lebte im vorigen Jahrhundert ein Bauer, Namens Feodor Wassiliew, der mit zwei Frauen eine ungewöhnliche Anzahl Kinder erzeugte. Seine erste Frau gebar ihm 69 Kinder in 27 Niederkunften. Sie kam dreimal mit 4, siebenmal mit 3, und sechsmal mit 2 Kindern nieder. Die zweite Frau gebar ihm zweimal 3 Kinder, und sechsmal 2 Kinder. Diese Frauen hatten zusammen in 36 Niederkunften

87 Kinder geboren, wovon nur 4 starben, so, daß dieser Wassiliew im Jahre 1782 Vater von 83 lebenden Kinder war.

— Die Englischen Blätter vom neuesten Datum reden von dem Einrücken eines Französischen Heeres in Spanien als wahrscheinlich.

Früh, oder nie!

Früh oder nie! — Ein strenges Wort,
Doch paßt es wohl an manchem Ort,
Und seh'n wir uns den Menschen an
Und seine kurze Lebensbahn,
Und wie er von der Wiege auf
Betreibt des Lebens ganzen Lauf,
So werden wir's gar oftmals seh'n:
Früh oder nie wird Viel geschch'n.

Noch spielt das Kind im Mutterschooß,
Ist kaum drei kleine Spannen groß;
Da heißt's, durch eig'ne Kraft allein
Nur kann der Mensch selbstständig seyn;
Wer ewig fremde Hülfe braucht,
Der nimmermehr was Rechtes taugt;
Man muß auf eig'nen Füßen steh'n,
Früh oder niemals lernt man geh'n.

Man stolpert, fällt, und geht zuletzt
So g'rade, wie wir Alle jetzt.
Nun heißt's beim Knaben: Frisch studirt!
In allen Waffen exercirt!"
Das Mägdlein wird zur Sitt' gewöhnt,
Und wie man seinen Leib verschönt.
Er wird gelehrt, und zierlich sie,
Das glaubt mir nur — früh oder nie!

Die Gerte, die du jung gebeugt,
Hat sich nach deinen Sinn verzweigt.
So wächst das Mägdlein schön heran,
Mit Sitt' und Liebreiz angethan,
Und denkt: „Der Wahlspruch war wol gut
Für altes und für junges Blut.
D'rum geb' ich Acht, und merk es mir:
Früh oder nie gefallen wir."

Und mancher Freier lauscht umher,
Ob er der rechte Mann wohl wär'.
Ein Reicher klingelte mit Geld,
Ein Schöner dachte, er gefällt,
Ein Kriegsmann strich den Knebelbart, —
So Jeglicher in seiner Art.
Doch All' zusammen dachten sie:
„Die mußt du frei'n — früh oder nie."

Hat sich ein Mägdlein so belehrt,
Daß Jedermann den Spruch verehrt,
So denkt sie wohl in ihrem Sinn:
„Ist wahrlich doch viel Gut's darin.
Was hilft's, daß man sich lang bedenkt,
An welchen Mann man sich verschenkt;
Sie taugen All' nichts, groß und klein,
Doch heißt's:—früh oder niemals frei'n."

„So rasch entschlossen muß man seyn,
Geht man das Joch der Ehe ein;
Doch auch die Männer sind geschwind,
Geschwinder leider als der Wind.
Eh' man's zur Herrschaft hat gebracht,
Hat sich der Mann davon gemacht,
Und denkt: „Vor dem Pantoffel flieh'
In größter Eil — früh oder nie."

„Viel besser geht es eben nicht
Auch mit der Treue strengen Pflicht;
Die Flitterwochen kaum entfloh'n,
Gefällt ihm jede And're schon.
Er ist im Schauspiel, auf dem Ball,
Nur nicht zu Haus, sonst überall.
Hier im Concert — wie seh' ich sie,
Die dachten All' — früh oder nie."

So herrscht das Sprichwort in der Welt,
Fast überall, so wie das Geld.
Wenn man zum Tanz sich engagirt,
Die Schönste gern zur Tafel führt,
Im Schauspiel gerne vornen sitzt,
Stark auf Vielliebchens Lohn sich spitzt.
Das Sprichwort gilt bei Ernst und Spiel:
Früh oder nie kommt man zum Ziel.

Ein- und Ausfälle.

— Der Satyriker lacht schriftlich eben deshalb, weshalb eine Dame mündlich lacht, — um seine Zähne zeigen zu kön-

nen. Der Elephant hat auch schöne Zähne, — ja, eben so schöne, als manche Dame, welche die ihrigen von ihm nimmt, und er soll ein kluges Thier seyn; aber lachen kann er doch nicht; — das ist ein Privilegium des Menschen, weil er die einzige Thiergattung ist, in der es Narren giebt.

— Geschminkte Wangen gleichen den rothen Lappen, die man in den spanischen Kampfspielen den Ochsen vorhält, um sie zu reizen.

Typographen.

Die Typographen werden mit Recht für die Patricier der Künstler gehalten. Sie bilden den Uebergang vom Künstler zum Gelehrten und sind die Feldherren, die über die Truppen der Schriftsteller, d. h. über die 25 Buchstaben commandiren, durch die sie dessen Pläne, d. h. dessen Schriften in's Leben setzen. Der Setzer ist das Sprachrohr, durch das wir Schriftsteller zum Publikum sprechen, er ist der Schwarzkünstler, der unser'm geschriebenem Worte Myriaden-Flügel leiht, die es in der Welt hinaustragen, — und ist auf diese Weise ein Vermittler der Intelligenz. Was fingen die Schriftsteller an, wenn es keine Setzer und Drucker gäbe? Sie bekämen keine Publicität, keinen Ruf, und was das Schlimmste wäre, — kein Honorar. Ohne Setzer gebe es keine Bücher, keine Zeitungen, keine Leihbibliotheken, keine Unterhaltung, keine Aufklärung. — — Apostel des Johann Guttenberg, sind sie die Fackelträger des Lichts, die Vorreiter der Cultur, die rechte Hand des Schriftstellers, sein zweites Ich, denn was jener schreibt, das setzen sie. Aus diesem Grunde habe ich den Typographen von jeher Achtung gezollt. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff mit ihren Revenüen aufs Neue zur mehrjährigen Arrendepacht von ult. März 1834 oder vom gleichen Termine 1835 ab, ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff auf den 1sten Mai c. und die Peretorge auf den 5ten Mai c., die Torge für die Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff aber auf den 4ten Mai c. und die Torgtermine auf den 8ten Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, und einen höhern Bot als den auf den jüngst beim Kameralhofe abgehaltenen Verpachtungstorgen verlautbarten, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister aber nicht bestätigten Meistbot von 2201 Rubel S. Mze. für Marzenhoff, 1001 Rbl. S. M. für Stürzenhoff, 630 Rbl. S. M. für Eschenhoff, 1525 Rbl. S. M. für Odenpäh, 1145 Rbl. S. M. für Alt-Casseritz und 520 Rbl. S. M. für Hahnhoff zu verlautbaren, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs in Kenntniß setzen. Riga Schloß, am 22. März 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher B. Poorten.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die auf der Insel Oesel belegenen publ. Güter Mönnust und Sackla mit ihren Revenüen von ult. März 1834 oder 1835 ab zur mehrjährigen Arrendepacht aufs Neue ausgeboten werden sollen, und die desfallsigen Torge auf den 30. April c., die Peretorge aber auf den 4. Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livländischen Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge, in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga Schloß, am 19. März 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher B. Poorten.

Auktions-Anzeige.

In Folge Auftrages Es. Hochedlen Raths werde ich am 6ten April d. J. und den folgenden Tagen Nachmittags 3 Uhr, den Nachlaß weil. Herrn Zolldirektors Collegienraths und Ritters G. v. Peucker, bestehend in Büchern, Charten, Kupferstichen und Zeichnungen, in Meublen-, Wäsche, Kleidungsstücken, Fayence- und Parcellaine-Sachen, Gewehren u. s. w., in dem ehemaligen Frantzenschen jetzigen Stresowschen Hause, gegen sofortige Bezahlung versteigern. Pernau, den 12. März 1834.

Secretaire Schmid,
Stadtauctionator.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Da ich in der nächsten Woche Pernau zu verlassen gedenke, so ersuche ich alle diejenigen, welche eine Anforderung an mich haben sollten, mit mir gefälligst abzurechnen. Zugleich bitte ich alle diejenigen, denen ich Bücher geliehen habe, um Zurückgabe derselben.

Pernau, den 28. März 1834.

Pastor Hesse.

Es wird eine gute Köchin auf dem Lande, ohnweit der Stadt Pernau verlangt; sollte eine solche Lust haben diese Stelle anzunehmen, so erfährt sie das Nähere in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. Pernau, den 23. März 1834.

Verschiedene gut gearbeitete Meublen als Tische, Komoden, Schränke ꝛc. sind für billige Preise zu haben bei

G. F. Finck.

Mein Haus in der Stadt, neben dem Hause des Herrn Rathsherrn de Bruyn belegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen kann man in demselben Hause bei mir erfahren.

Verwittwete Philippoff.

Mein Haus in der Vorstadt belegen, gegenüber dem Garten des Herrn Rodde, ist zu verkaufen und das Nähere abzumachen in demselben Hause bei

Johann Weibelzahl,
Maurer-Meister.

№ 14. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 7. April.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Riga, vom 31. März.

Heute, Nachmittag um 4½ Uhr, langten Seine Durchlaucht der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau Graf Paskéwitsch-Eriwanski, von St. Petersburg hier an, und setzten Ihre Reise, nach kurzem Aufenthalt, weiter fort.

Aus Preußen, vom 20. März.

Man will hier wissen, daß zwischen den Cabinetten von London und Paris lebhafte Discussionen über das neue Douanengesetz, welches Hr. Thiers in die Deputirtenkammer gebracht hat, entstanden sind. Man hatte sich in London geschmeichelt, daß die jetzige Französische Administration es sich besonders würde angelegen seyn lassen, Die Einfuhr der Englischen Productionen in Frankreich zu befördern, sieht sich aber nun getäuscht, und ist hauptsächlich gegen Hrn. Thiers aufgebracht, der bei seiner Anwesenheit in England beigetragen haben soll, solche sanguinische Hoffnungen zu erwecken. Lord Grey soll sich in Paris beschwert und gedroht haben, auf gleiche Weise gegen Frankreich zu verfahren, wie dieses gegen England vorgeht. Er will die Einfuhr aller Französischen Seidenwaaren, so wie in der rohen Seide und der Weine, hoch impostiren, wenn man nicht Modificationen in den Französischen Douanengesetzen eintreten läßt. Hr. v. Broglie soll hierüber sehr betreten, zugleich aber Willens seyn, Alles aufzubieten, um diese Differenz freundschaftlich beizulegen, welche allerdings wichtig genug ist, da sie materielle, mithin dringende Interessen betrifft.

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Die Flotte wird mit großer Thätigkeit

ausgerüstet. Der Ober-Befehlshaber der Artillerie, Halil Pascha, ist unerwartet nach Adrianopel abgesandt worden, um die dort stehenden Truppen unter sein Commando zu nehmen. Ein Theil derselben wird an der Küste der Meerbusen von Saros und Enos entlang stationirt werden; die übrigen werden die Garnison der Dardanellen verstärken. Nach den Eisenwerken zu Samakoff sind die dringendsten Befehle abgefertigt worden. Nach Sivas sind neue Verstärkungen abgegangen. Redschid Mehemed Pascha bildet daselbst ein Lager, welches 30- bis 40,000 Mann umfassen soll. Achmed Pascha wird vom Sultan mit Ungeduld zurückerwartet. Mahmud wird ihn wahrscheinlich nach seiner Rückkehr an die Spitze der Verwaltung stellen. Man glaubt, daß er am 10ten März hier eintreffen wird. — Ibrahim Pascha, der von seinem Vater nach Kairo eingeladen war, hat Contreordre erhalten. Er ist jetzt sehr angelegentlich mit der Verstärkung seiner Armee beschäftigt. Die Mißhelligkeiten zwischen dem Sultan und Mehemed Ali, die eine Zeit lang in den Schlaf gewiegt waren, sind auf dem Punkt, wieder auszubrechen. Der freundliche Empfang, der dem Egyptischen Admiral, Osman Nureddin, dem Selim Pascha, dem Izzed-Bey und anderen Ober-Offizieren, die den Dienst Mehemed Ali's verlassen haben, von Seiten des Sultans zu Theil wurde, hat jenen bitter gekränkt.

Paris, vom 27. März.

Es heißt, daß die Regierung damit umgehe, zur Kosten-Ersparniß den Oberstlieutenantsgrad bei der Armee eingehen zu lassen.

Die heutigen Nachrichten aus Spanien beschränken sich auf die Meldung, daß der Infant Don Carlos am 19ten die Spanische Grenze noch nicht überschritten gehabt habe.

Wir sind über das Schicksal des Gesetzes gegen die politischen Vereine nicht besorgt. Wir haben die feste Hoffnung, daß die Behörde ihre Schuldigkeit thun wird. Es handelt sich um die wichtigsten Interessen des Landes, um die Zukunft unserer Verfassung; für sie und für uns alle ist es eine Frage um Leben oder Tod. Nach einer so feierlichen Debatte, nach einer so glänzenden Zustimmung, nach einem solchen Votum, wehe den Factionen, die es noch versuchen sollten, dem Gesetze Widerstand zu leisten! Aber Wehe, ja hundertmal Wehe der Regierung, die sich vor dem Widerstande der Factionen zurückzöge! Das am Dienstag von der Deputirten-Kammer angenommene Gesetz muß das Land retten oder verderben; mit Beharrlichkeit, mit Energie, ohne feige Zugeständnisse und ohne falsche Schaam angewendet, rettet es uns; unsere Institutionen befestigen sich, der Thron schlägt in dem Boden Frankreichs Wurzel; unsere gesellschaftliche Einheit, die große und unsterbliche Eroberung des Jahres 1789, zieht sich enger zusammen und stärkt sich. Aber, durch die Schlauheit der Factionen umgangen, durch ihre Kühnheit beschimpft, durch die Regierung aufgegeben, richtet uns das Gesetz zu Grunde. Binnen wenigen Tagen beginnt ein Kampf, ein ernstlicher Kampf, zwischen dem Lande und einigen hundert Aufrührern, zwischen seinen Interessen und ihren zügellosen, unersättlichen Leidenschaften, zwischen dem Handel, dem Gewerbfleiß und dem Eigenthum, und ihrem Maximum und agrarischem Gesetze.

Die Gazette de France findet sich dagegen durch die Annahme des Gesetz-Entwurfes gegen die Vereine zu folgenden Betrachtungen veranlaßt: „Wir

haben hier aufs Neue ein Beispiel von Dem vor Augen, was sich während unserer inneren politischen Unruhen schon so oft bei uns zugetragen hat: die siegende Parthei thut gerade dasselbe, dessen sie die von ihr gestürzte Macht beschuldigte. Man verjagte Karl X., weil man ihm die Absicht beimaß, daß er die Volks-Freiheiten vernichten und durch den Despotismus regieren wolle; und gerade der Despotismus ist es, den uns Diejenigen bieten, die uns von jener Besorgniß befreit zu haben vorgeben. Man hat 15 Jahre lang gegen die Religions-Heuchler geeifert, und jetzt haben sich die Freiheits-Heuchler der Regierung bemächtigt. Noch gestern perocirte Herr Dupin gegen den Jesuitismus, um uns der Inquisition zu übergeben. Im Uebrigen hat das Ministerium seinen Sieg doch theuer genug erkauft; eine Minorität von 154 Stimmen ist nicht zu verachten, und prophezeit uns einen ernsten Kampf bei den bevorstehenden Wahlen. Wir wollen daher nicht verzagen; das Gesetz gegen die Vereine hat sein Gutes: bei der jetzigen Lage der Regierung, der Partheien und der National-Meinung, war der status quo allein zu befürchten; die Regierung hat ihn verlassen um nicht wieder zu ihm zurückzukehren; sie schreitet vor, und die Nation wird nicht zurückbleiben. Die Sache der Freiheit kann bei dem Despotismus nur gewinnen."

Aus Bayonne schreibt man vom 22. d: „Ein in der Nacht vom 19ten aus Madrid abgegangener Handels-Courier ist in verwichener Nacht hier angekommen; er soll ausgesagt haben, daß die Parthei des Pfarrers Merino sich in Alt-Castilien von Neuem zeige; daß die von Vittoria nach Madrid unter Escorte abgegangene Post bei Lerma angefallen, gänzlich ausgeplündert, und die Begleitung niedergemacht worden sey. Man sagt, daß die Truppen in Valladolid Befehl erhalten hätten, sich in Eilmärschen nach Zamora zu begeben. — Der Brigadier Oraa verließ Pampelona am 10ten, und rückte am 11ten in Orbayceta ein, wo er 2000 Hand-Granaten und mehrere andere Kriegs-Gegenstände fortnehmen ließ. Am 12ten unternahm er von Ochagavia aus eine Rekognoscirung bis an die Französische Grenze; er stieß auf die Insurgenten und nahm ihnen mehrere Wagen mit Waffen und Munition ab. Am 13ten rückte der Brigadier Oraa in Huesa ein, wo er unter dem Hochaltar der Kirche 200 Gewehre und eben so viele Bajonette versteckt fand. Der Geistliche, der darum wußte, soll zur Verantwortung gezogen werden."

London, vom 28. März.

Aus Mexiko hat man Nachrichten bis zum 6ten Februar; der General Vittoria hatte unterm 14ten eine Depesche an die Regierung eingesandt, worin er über die vollständige Niederlage des General Bravo und seiner Truppen Bericht erstattete. Die Ruhe der Republik wurde daher als wiederhergestellt betrachtet. Die Regierung war auf den Vice-Präsidenten Gomez Farias übergegangen, weil der Präsident General Santana auf seinem Landsitze krank daniederlag. Bravo's Truppen hatten fast nur aus Schwarzen bestanden, und sich nach Chilpanzingo zurückgezogen, wo Bravo viele Güter besaß. Man hoffte die Annahme des dem Kongreß von Herrn Zavala vorgelegten neuen Zoll-Tarifs, durch den nur eine geringfügige Abgabe auf die eingeführten Waaren gelegt und alle Verbote aufgehoben werden sollten. Das Gesetz, wonach das Kirchen-Eigenthum, welches 40 Millionen Dollars beträgt, zum Besten des Staats eingezogen wer-

den sollte, war schon in 10 oder 12 Staaten angenommen worden, und der Entwurf zur Bildung einer National-Miliz hatte Gesetzeskraft erhalten. Hr. Zavala, der zum Mexikanischen Gesandten in Frankreich ernannt ist, hatte sich schon in New-York nach Havre eingeschifft. Er soll bevollmächtigt seyn, politische und kommerzielle Verhältnisse mit Frankreich anzuknüpfen und die Anerkennung der Mexikanischen Staaten von Seiten Spaniens zu erwirken. Statt seiner war Herr Gorez zum Finanz-Minister ernannt worden.

Caraccas-Zeitungen vom 2. Februar melden, daß am 3ten Januar die Ratificationen eines Handels-Traktats zwischen Venezuela und Frankreich ausgetauscht worden waren. Der General Montilla war mit einer diplomatischen Mission nach Europa beauftragt und der General O'Leary zu seinem Secretair bestimmt; man glaubte, daß diese Sendung sich auf Unterhandlungen mit England und Frankreich in Betreff der Anerkennung der Columbischen Freistaaten, Seiten der Spanischen Regierung, beziehe.

München, vom 26. März.

In der hiesigen Zeitung liest man: „Neuerdings hat sich wieder das Gerücht verbreitet, daß die in der Schweiz befindlichen Polen, im Verein mit einigen anderen politischen Abenteurern, in die Deutschen Nachbarstaaten einzufallen und insbesondere beabsichtigten, sich in den Besitz der Stadt Lindau zu setzen. Obwohl nun ein solches Unternehmen an und für sich rein wahnsinnig und lächerlich erscheinen muß, auch Lindau sich ohnedies vollkommen im Stande befindet, einem solchen Angriffe nach Gebühr zu begegnen, vernehmen wir doch aus ganz zuverlässiger Quelle, daß für jeden möglichen Fall die dortige Garnison noch eine hinlängliche Verstärkung erhalten hat, und Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden sind, welche einem Unternehmen der angedeuteten Art noch ein ganz anderes Ende bereiten dürften, als das, welches der saubere Zug gegen Savoyen genommen. Wie lange aber wird man ein Paar Schweizer-Cantonen noch verstatten, die Ruhe aller angrenzenden Staaten auf solche Weise täglich zu bedrohen, sie im tiefsten Frieden den Einfällen einer räuberischen Horde von Meuterern bloßzustellen, und alle Grundsätze des Völkerrechts, auf welchen das sociale Gebäude von ganz Europa beruht, höhnisch mit Füßen zu treten?"

Der Rhein-Bayer berichtet aus Neustadt vom 21sten März: „Gestern Abends, um halb 8 Uhr ertönten bei der sogenannten Stadtgasse wieder die bekannten Lieblingslieder unserer Libertins. Der Friedensrichter, hiervon in Kenntniß gesetzt, beauftragte die königl. Gendarmerie, diesen ruhestörenden Lärm zu untersagen, was auch geschah. Der Erfolg ihrer Aufforderung war indeß der gewöhnliche: anstatt derselben Genüge zu leisten, empfingen die Sänger die Gendarmen mit Schimpfworten. Als nun diese sich anschickten, mehrere der Ruhestörer zu verhaften, machten etwa 30 der Letzteren, mit Stöcken, Holzäxten ꝛc. bewaffnet, einen Angriff auf die königl. Gendarmen, die überdies noch einen dichten Steinregen aushalten und sich zuletzt unverrichteter Sache zurückziehen mußten. Ein Gendarm wurde durch einen Steinwurf im Gesichte verletzt und der Brigadier wäre, wie es heißt, mit einer Axt geschlagen worden, wenn nicht ein Gendarm den Hieb mit seinem Säbel abzuwehren so glücklich gewesen wäre. — Noch muß man bemerken, daß auch aus Häusern mit Steinen geworfen wurde. — Es ist heilige Pflicht aller wohlgesinnten

Neustädter Bürger, dazu beizutragen, daß die Thäter ausgemittelt und aus der Stadt, der sie doch nur Schande und Unfriede bereiten, entfernt werden. Man kann sich auswärts keine Vorstellung machen, auf welche schändliche Weise diese Elenden, die sich nur durch Rohheit und Unverschämtheit auszeichneten, diejenigen ruhigen Bürger, die ihre Schlechtigkeit nicht theilten, beleidigen und verfolgen.

Aus dem Haag, vom 27. März.

Mit der Anlegung der Festungswerke zu Neuzen in der Provinz Seeland wird fortgeschritten; auch vernimmt man, daß auf der Höhe von Elewoutsdyk ein Fort mit einer bombenfreien Kaserne angelegt werden soll.

Brüssel, vom 28. März.

Die bewaffnete Macht hat sich gestern in den Bezirk der Kohlengruben begeben, um die Excesse zu verhüten, welche die Erbitterung des Volkes gegen die Eisenbahnen veranlassen könnten. Man sprach von den unseligsten Plänen unserer Kohlen-Arbeiter und von Erneuerung der Auftritte des Monats Oktober 1830.

Das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 9ten Linienregimentes, welches in Brüssel in Garnison liegt, sind heute nach Mecheln abgegangen, von wo sie sich nach der äußersten Grenze begeben werden.

Bei dem Bau eines Hauses in Gent haben mehrere Maurer-Gesellen unter einem alten Gemäuer einen Schatz von alten Gold- und Silber-Münzen gefunden, deren Werth wenigstens 15,000 Fr. beträgt.

Vom 30sten. Die Guiden haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. Das 1ste und 3te Bataillon des 9ten Linien-Regiments aus der hiesigen Garnison sind nach der Holländischen Grenze abmarschirt, 3 andere Bataillone und eine Batterie Artillerie sind auf dem Marsch eben dahin hier eingetroffen. Auch die Garnison von Turnay ist nach der Grenze abgegangen, eben so zwei Batterien Artillerie von Ypern und Lüttich.

Lissabon, vom 10. März.

Vor Kurzem kamen die Miguelisten noch nach Aldea Gallega und selbst nach Moita, nur 10 Englische Meilen von hier, jenseits des Tajo, nahmen einige Pferde, plünderten mehrere der vermögendsten, für Anhänger der Königin geltende Personen und zogen sich nach dem Innern zurück. — Der Kommandant von Leiria, Oberst Vasconcellos, berichtet vom 26sten v. M., daß er eine Guerilla der Miguelisten bei Vidueira, unfern der Straße nach Figueira, angegriffen und in die Flucht geschlagen habe, wobei sich deren Verlust nach Privatbriefen auf 50 Todte belaufen haben soll. Es scheint jedoch, daß die Miguelistischen Truppen aus dem Norden wieder auf Santarem vorrücken wollen. — Alle Britische und fremde Soldaten, die hier auf dem Kastell in Haft gesessen, in Allem 360 Mann nebst 100 Invaliden, sind auf dem Dampfschiff „Royal William" von hier nach London abgegangen, und man versichert, daß sie hier einen Theil ihres Soldes und für den Rest Anweisung auf den Agenten in London erhalten haben. — Die Miguelisten haben wieder eine Abtheilung nach Alemtejo unter einem der Söhne Bourmonts detaschirt. — Ein Capitain Robinson, Miguelistischer Agent aus London, ist glücklich nach Figueira gekommen; wie es heißt, mit 40,000 Pfd. Sterl. in Gelde und vieler Munition. Hingegen sollen die Constitutionnellen dieser Tage 40 Maulthier-Ladungen auf dem Wege nach Santarem weggenommen haben. — Der Sohn Bourmonts und ein anderer Brigadier-

General sind die einzigen Franzosen von Rang, welche Don Miguel jetzt noch dienen. Es soll übrigens ganz außer Zweifel seyn, daß dieser sein Heer stark vergrößert und zusammenzieht und eine beträchtliche Anzahl Englischer Offiziere, 100,000 Pfd. Sterl. und Bekleidung für 12,000 Mann durch Capitain Robinson erhalten hat, der sie in Vizaures gelandet. — Es ist bekannt, daß acht Portugiesische Kriegsschiffe in Brest liegen, welche die Französische Regierung geneigt ist, gegen Zahlung von circa 230,000 Fr. zurück zu geben, und soll der hiesige Marine-Intendant im Begriff seyn, zu deren Empfangnahme dahin abzugehen.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Rappin (im Dörptschen Kreise) hat der Arrendator der Papierfabrik, Herr Donat, einen schon früher bekannt gemachten Gedanken zu einer trefflichen Einrichtung ausgebildet. Er hat Ziegelöfen zwischen Darr-Riegen so erbaut, daß, indeß die Ziegel gebrannt werden, die sonst dabei verloren gehende Hitze das Getraide in den Riegen dörrt. Nach einem Aufsatze des Herrn Hofraths Schmalz, in der Dörptschen Zeitung, wurden mit zwei Faden Holz in 137 Stunden in einem Ofen 2800 Ziegel gut gebrannt, und zugleich vier Riegen Sommerwaizen, jede von 12 Fuder, gedörrt. Es hätte mit der noch vorhandenen Hitze eine fünfte Riege gedörrt werden können, wenn nicht gerade ein Sonntag eingefallen wäre. 40° Wärme reichten zum Dörren des Getraides hin. — Herr Hofrath Schmalz macht zugleich aufmerksam, daß diese Einrichtung zu vielen anderen Zwecken benutzt werden könne, z. B. roh ausgedroschene Körner fast ohne Kosten zu dörren. Es ist gewiß, Herr Donat hat ein Muster aufgestellt, das jeder Gutsbesitzer nachahmen wird, der ein bequem gelegenes Thonlager besitzt, aus dem man hoffen kann, einige Millionen Ziegel zu gewinnen; in einer volkreichen Gegend lebt, wo sich 40 bis 60 Männer zum Thonbereiten und Ziegelstreichen leicht herbeischaffen und ernähren lassen, und die zugleich, durch die Nähe einer bedeutenden Stadt etwa und Leichtigkeit des Transports, einen so großen und bleibenden Absatz sichert, daß die Einbuße einer Strecke Landes, die zum Waizenbau benutzt werden könnte, die Kosten des Aufbaues des Gebäudes, der Tagelohn des Bereitens und Streichens der Ziegel u. s. w. mit einem nennenswerthen Ueberschuß gedeckt werden.

(Prov.-Bl.)

— Briefe aus dem Innern Livlands melden, das Landvolk prognosticire einen Sommer, wie den vorigen, viel Regen und viel Obst.

Lehre.

Willst Du, mein Freund, so ganz hier glücklich werden,
So übersehe auch das Kleinste nicht;
Nichts ist so unbedeutend hier auf Erden,
Daß es Dir nicht von Deiner Zukunft spricht. —
Der Weise pflegt auf Alles ja zu sehen,
Und sucht aus Allem den versteckten Sinn.
Soll es Dir glücklich denn auf Erden gehen,
So nimm auch freundlich diese Lehre hin.
Wenn sich ein Jucken Dir verkündet
Nicht weit vom rechten Augenstern,
So wisse, daß Dein Glück entschwindet.
Und Thränen Dir nicht mehr zu fern.
Wenn Du dasselbe nun empfindest
An Deinem linken Augenstern,
Du bald die schönsten Kränze windest,
Denn Freude ist Dir nicht mehr fern.
Wenn Du, — Du kannst Dich drauf verlassen,

Ein Brennen fühlst am rechten Ohr,
Dann wisse hinter Kaffetassen
Bekritelt Dich ein Muhmenchor.
Doch wirst Du an dem linken spüren
Ein solches Brennen nun wohlan,
So kannst Du Dir wohl gratuliren,
Dich loben edle Menschen dann.
Und wenn die Wangen Dir erglühen,
Dann wird Dir Wonne sicherlich
Im Garten Deines Lebens blühen, —
Dein Liebchen denket dann an Dich!
Du hast es Alles jetzt vernommen,
Was die Erfahrung hat bewährt;
Verwendest Du's zu Deinem Frommen,
Dann freut's mich, daß ich Dich belehrt,

Sentenzen.

— Man hat die Frauen mit Blumen verglichen — und fürwahr, — so manches Röschen blüht und verwelkt neben einem Stock.

— Luther warf einst sein Dintenfaß dem Teufel nach; und dennoch hat seit der Zeit so mancher arme Teufel sein Glück durch das Dintenfaß gemacht.

— Schiller sagt in seinem Lied an die Freude: „Unser Schuldbuch sei vernichtet." Man sieht, daß er kein Kaufmann war!

— Kant wagte es, eine Critik der Vernunft zu schreiben, während man in unsern Zeiten gar nichts wagt, eine Critik ohne Vernunft hinzukritzeln. Wie sich doch Alles ändert!!

— Viele, die in den Ehestand treten, halten ihn für eine lustige Galloppade, und werden durch Erfahrung gewöhnlich belehrt, daß derselbe ein steifes Menuett ist, in welchem der Mann oft nach der Pfeife der Frau tanzen muß.

— Ein Mensch, der fröhlich, oder witzig seyn will, ohne ein's von beiden zu seyn, verursacht mir in der Regel Kopfweh, — wie der Rausch vom Champagner der meisten Weinhändler. Das macht die verdammte Verfälschung.

Grabschrift an *****.

Auf der Vorderseite:
Er trank oft den bittern
Auf der Hinterseite:
Kelch des Lebens!

Anekdote.

Ein junger Mann hatte eine Schneidermamsell zur Geliebten. Er bat sie, mit ihm spatziren zu gehn, allein sie schlug es ihm ab, indem sie meinte: „Meine Anbeter haben mich stets fahren lassen, und so hoffe ich, daß auch Sie mich nicht gehen lassen." — Keineswegs, antwortete der beherzte Jüngling, auch ich will, wie die früheren Anbeter handeln, und jetzt gehen, um sie fahren zu lassen. Mit diesen Worten empfahl er sich, und kam nicht wieder. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff mit ihren Revenüen aufs Neue zur mehrjährigen Arrendepacht von ult. März 1834 oder vom gleichen Termine 1835 ab, ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff auf den 1sten Mai c. und die Peretorge auf den 5ten Mai c., die Torge für die Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff aber auf den 4ten Mai

c. und die Torgtermine auf den 8ten Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen und einen höhern Bot als den auf den jüngst beim Kameralhofe abgehaltenen Verpachtungstorgen verlautbarten, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister aber nicht bestätigten Meistbot von 2201 Rubel S. Mze. für Marzenhoff, 1001 Rbl. S. M. für Stürzenhoff, 630 Rbl. S. M. für Eschenhoff, 1525 Rbl. S. M. für Odenpäh, 1145 Rbl. S. M. für Alt-Casseritz und 520 Rbl. S. M. für Hahnhoff zu verlautbaren, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs in Kenntniß setzen. Riga Schloß, am 22. März 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher B. Poorten.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die auf der Insel Oesel belegenen publ. Güter Mönnust und Sackla mit ihren Revenüen von ult. März 1834 oder 1835 ab zur mehrjährigen Arrendepacht aufs Neue ausgeboten werden sollen, und die desfallsigen Torge auf den 30. April c., die Peretorge aber auf den 4. Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livländischen Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge, in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga Schloß, am 19. März 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher B. Poorten.

Da der Posten des Aufsehers, über die bei der Accise-Verwaltung hierselbst angestellten Wächter, vacant ist; so werden alle diejenigen, welche zu dem Posten eines solchen Aufsehers sich qualificiren und geneigt seyn möchten ihn anzunehmen, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen a dato bei der Getränke-Accise-Verwaltung zu melden.

Pernau Rathhaus, den 4. April 1834.

H. D. Essen,
Vorsitzer der Accise-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Das sechste Bücher-Verzeichniß wird in der Lesebibliothek des Vereins der Armenfreunde für 30 Kopeken K. M. ausgegeben.

Alle Gattungen Rauch- & Schnupf-Tobacke so wie auch Cigarren, aus der Fabrique der Herren Hollander & Sohn in Riga, sind zu billigen Preisen zu haben, bei

Gebrüder Stein.

Schiffe sind angekommen . . . . . 2.

№ 15. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 14. April.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erde.

St. Petersburg.

Seine Majeſtät der Kaiſer haben unterm 6ten März Allerhöchſt beſtätigt, daß allen unbemittelten Bewohnern der Reſidenzſtadt, mit Ausnahme der Korn- und Mehlhändler, Bäcker u. ſ. w., und allen Beamten, die weniger als 1500 Rbl. Gehalt haben, gegen Vorzeigung beſonderer Billete und baare Bezahlung, aus den Kronsmagazinen Roggenmehl verkauft werden darf, von 1 Pud bis zu 3 Kul. Zur Ertheilung der Billete ſind für jedes der dreizehn Stadttheile Comité's ernannt worden.

Dorpat, vom 1. April.

Se. Kaiſerliche Majeſtät haben auf Vorſtellung des Dirigirenden des Miniſterii der Volksaufklärung am 21. Februar d. J. neue Vorſchriften für die Studirenden der Kaiſerl. Univerſität zu Dorpat auf drei Jahre zu beſtätigen geruht.

Inhalt derjenigen Punkte dieſer neu beſtätigten Vorſchriften, welche von den bisher beſtandenen Studenten-Geſetzen in weſentlichen Stücken abweichen.

Cap. 1. §. 2. Wer die Univ. zu beziehen wünſcht, muß neben Beobachtung des bisher dabei Vorgeſchriebenen, dem Rector auch eine ſchriftliche Erlaubniß dazu von den Eltern und Vormündern übergeben, oder die Unabhängigkeit ſeiner Verhältniſſe dokumentiren, — (daſſelbe gilt nach §. 10 auch für diejenigen, welche die Univ. wieder zu verlaſſen wünſchen,) — ferner durch einen Taufſchein beweiſen, daß er das ſiebenzehnte Jahr zurückgelegt hat.

§. 3. Diejenigen, welche zur Univ. aufgenommen werden wollen, sind verpflichtet eine Prüfung in allen Gegenständen des Gymnasialkursus zu bestehen; nur solche, die sich dem Studium der mathematischen, diplomatischen, pharmazeutischen und öconomischen Wissenschaften widmen wollen, sind von dem Examen in der griechischen Sprache befreit.

§. 4. Alle im Dienst stehende Beamte können mit Erlaubniß ihrer Obern und mit Genehmigung des Curators die Vorlesungen auf der Univ. besuchen, wenn sie die §. 3 vorgeschriebene vorläufige Prüfung bestanden, und erhalten, nachdem sie zuerst Studenten geworden, auch gelehrte Grade von der Univ. nach den allgemeinen Regeln; gleichermaßen auch die Beamten außer Dienst, die nur kein obrigkeitliches Zeugniß zu produciren brauchen.

§. 9. Die Immatriculation bleibt nur für fünf Jahre in Kraft, nach Ablauf dieser Zeit kann im Falle zu berücksichtigender Ursachen die Matrikel jedesmal auf Ein Jahr erneuert werden.

§. 11. Wenn ein Studirender nach seinem Abgange von der Univ. abermals die Wiederaufnahme wünscht, so kann seine Matrikel erneuert werden, falls er ein Attestat von der Obrigkeit über sein Betragen während seiner Abwesenheit beibringt. Hat aber Letztere länger als sechs Monate gedauert, so muß ein Solcher außerdem einem Examen sich unterwerfen, von dessen Erfolg sowohl die Wiederaufnahme, als auch die Entscheidung der Frage abhängt, ob die frühere Zeit seines Aufenthalts auf der Universität mit in die Zahl der zum academischen Cursus erforderlichen Jahre eingerechnet werden soll oder nicht. Dieses leidet auch auf diejenigen Anwendung, welche Vergehungen halber aus der Liste der Studirenden gestrichen, nach Verlauf von 6 Monaten mit Producirung glaubwürdiger Attestate ihrer Besserung um Wiederaufnahme bitten. — Das Semester, in welchem die Ausschließung erfolgte, wird aber in keinem Falle bei Berechnung des Cursus in Anschlag gebracht. Cap. VII. §. 93.

Cap. II. §. 25. Der Fechtmeister ist verpflichtet, in seiner Wohnung einen Fechtboden zu errichten, auf welchem allein Fechtübungen gehalten werden dürfen. Jeder, der an dem Unterrichte in dieser Kunst Theil nimmt, zahlt dem Lehrer 5 Rbl. halbjährlich.

Cap. V. §. 65—73. Es bleibt, wie bisher, den Studirenden verboten, geheime Verbindungen irgend einer Art zu bilden; der Stifter einer solchen Gesellschaft wird relegirt und den Criminalgesetzen unterworfen. Dagegen wird ihnen gestattet, wissenschaftliche und gesellschaftliche Vereine mit Genehmigung des Rektors zu bilden nach den in diesen §§. ausführlich angegebenen Regeln.

Auf der akademischen Musse können sich die Studenten in kleinen dramatischen Vorstellungen üben, jedoch unter folgender Beschränkung: 1) daß die Auswahl der Stücke hinsichtlich ihrer sittlichen Tendenz so wie die Aufsicht in Betreff der Beobachtung der Wohlanständigkeit bei den Vorstellungen überhaupt, der unmittelbaren Verantwortlichkeit des Rektors und der Direktion der Musse übergeben wird; 2) daß diese Vorstellungen nicht öfter als 6 oder 8 Mal in jedem Winter Statt haben und das weibliche Geschlecht von der Theilnahme daran ausgeschlossen sei. — Wenn aber die daraus hervorgehenden Folgen dem davon gehofften Nutzen nicht entsprechen sollten, so ist das Ministerium der Volksaufklä-

rung, so bald dasselbe davon Kenntniß erhält, verpflichtet, solche Vorstellungen unverzüglich zu untersagen.

Cap. VII. §. 94. Wer das consilium abeundi erhalten, kann nur unter Verantwortlichkeit des Conseils und mit Genehmigung des Ministers der Volksaufklärung wieder aufgenommen werden, auch nicht vor Ablauf eines Jahres.

§. 104. Obgleich wichtige Vergehen der Studirenden im Allgemeinen der Untersuchung des Univ.-Gerichts unterliegen, so kann doch der Rektor, wenn er aus Gründen, die Sittlichkeit und Wohlanständigkeit anlangend, den Aufenthalt irgend eines Studenten auf der Univ. für gefährlich und schädlich hält, einen solchen auch ohne gerichtliches Urtheil aus der Liste der Studierenden streichen, worüber er dem Curator unverzüglich berichtet.

Cap. IX. §. 138 und 139. Das gerichtliche Verfahren bei der Univ. in Sachen der Studierenden wird überhaupt in folgende 3 Instanzen getheilt: 1) das Syndicatsgericht, 2) das Rectoratsgericht und 3) das Universitätsgericht. — Alle Schuldensachen der Stud. welche die Summe von 100 Rbl. B. A. nicht übersteigen, werden von dem Syndicus mündlich und summarisch verhandelt, und von ihm allendlich, inappellabel entschieden.

Cap. X. §. 155. Das Gradualexamen kann auch in zwei oder mehr Theile getheilt werden, und wird die nähere Bestimmung über die Art der Theilung, über die Zwischenräume zwischen den einzelnen Prüfungen den Facultäten überlassen.

§. 159. Das Candidaten-Examen kann mit der Prüfung zur Erlangung des Studenten-Grades vereinigt werden, oder unmittelbar auf dieselbe folgen.

§. 160. Der Magister-Grad kann nicht vor Ablauf eines Jahres nach Erlangung der Candidatenwürde, und der Doktor-Grad nicht vor Ablauf eines Jahres nach Erlangung der Magisterwürde erworben werden.

§. 163. Wer wegen mangelhafter Kenntnisse im Examen nicht bestanden, kann von Neuem zur Gradual-Prüfung zugelassen werden, jedoch für den Candidaten- und Magister-Grad nicht früher als nach einem halben Jahre, für den Doktor-Grad aber nicht früher als nach einem Jahre, vom Termine der Verweigerung des Grades an gerechnet. Wer zwei Mal abgewiesen wurde, hat ferner kein Recht mehr, um eine neue Prüfung zu bitten. (Dörptsch. Zeit.)

Berlin, vom 6. April.

Von Wien schreibt man, daß ein Courier an das Cabinet der Tuillerien expedirt sey, um dem Französischen Gouvernement die Erklärung zu überbringen, daß, wenn der Canton Bern, ungeachtet des vom Schweizer Vororte erhaltenen Befehls, die Polnischen und die andern Revolutionärs nicht sofort vertreibe, der Deutsche Bund eine namhafte Armee Bundestruppen in die Schweiz einrücken lassen würde; zugleich soll dabei bemerkt seyn, daß die Schweiz, durch die Aufnahme fremder Rebellen und durch die einheimischen Demagogen, sich mit den übrigen Staaten Europa's in ein feindseliges Verhältniß gesetzt habe. Ferner soll noch die Eröffnung bei dieser Gelegenheit gemacht worden seyn, daß der Deutsche Bund keinen Bürgerkrieg in der Schweiz wünsche, und deshalb das Anerbieten des Schweizer Vororts, 30,000 Mann gegen Bern agiren zu lassen, nicht annehme, sondern jetzt selbst handeln wolle; und endlich soll dem Französischen Gouvernement insinuirt seyn, daß eine

fremde Einmiſchung in dieſe Angelegenheit vom Deutſchen Bunde als Kriegserklärung angeſehen werden würde.

Belgrad, vom 23. März.

Aus Konſtantinopel meldet man vom 11ten d., daß daſelbſt die Rüſtungen zu Lande und zur See fortwährend eifrig betrieben werden; insbeſondere wird an der Flotte raſtlos gearbeitet. Als Veranlaſſung davon nannte man theils die Dardanellen, theils auch Samos. — Ferner wird geſchrieben, daß der Sultan den Haratſch (Kopfſteuer), welchen die Rajas zu bezahlen haben, und welcher bis dahin 48 Piaſter betrug, auf 60 Piaſter zu erhöhen beabſichtige, daß aber, um den vielen Colliſionen, welche durch die harte Behandlung von den Türkiſchen Einſammlern bis jetzt veranlaßt wurden, vorzubeugen, künftig den kirchlichen Oberhäuptern der verſchiedenen chriſtlichen Secten, ſo wie auch denen der Juden, die Einſammlung übertragen werden ſoll. — Leider hat wieder eine Feuersbrunſt im Fanal ſtattgefunden, die, allen Umſtänden nach, angelegt war.

Paris, vom 1. April.

Briefe aus Nauplia vom 11ten Februar melden den Tod Kolokotroni's.

Bei 7 Legionen der hieſigen National-Garde ſind nunmehr die Wahlen der Offiziere (vom Compagnie-Chef abwärts) und Unteroffiziere beendigt, und man beſchäftigt ſich gegenwärtig mit der Wahl der Bataillons-Chefs, ſo wie der 10 Kandidaten für den Oberſten und Oberſt-Lieutenantsgrad. Die 5 anderen Legionen haben mit der Wahl der Subaltern-Offiziere erſt geſtern den Anfang gemacht.

Der Graf Jaubert widerſpricht in einem an den Redacteur des Temps erlaſſenen Schreiben der von dieſem Blatt gemachten Anzeige, daß er wider die Annahme des Traktats mit den Vereinigten Staaten geſtimmt habe, und erklärt, daß er unter dieſen Umſtänden auf die Popularität verzichten müſſe, die ſich vielleicht für den Augenblick an die Verwerfung jenes Traktates knüpfen möchte. Der Temps macht hierzu die Bemerkung, daß die Doctrinairs überhaupt darin ihren Ruhm ſuchten, unpopulair zu erſcheinen.

Der Corſaire ſagt, Frankreich habe ein ſehr gutes Geſchäft gemacht; es habe 25 Millionen Fr. gewonnen und zwei Miniſter verloren!

Durch das Paketboot „la nouvelle France" ſind in Bordeaux Nachrichten aus Veracruz vom 17. Januar eingetroffen, welche kein glänzendes Bild von dem Zuſtande dieſes Landes darbieten. Die gegen den General Bravo abgeſchickten Regierungstruppen waren vollſtändig geſchlagen worden, und in Folge dieſer Niederlage hatte ſich General Mejia, der ſie befehligte, nach Mexiko zurückgezogen. Kein eingeborner General wollte ſich jetzt an die Spitze der Trümmer des Heeres ſtellen; allein General Arago, unſer Landsmann, übernahm das Commando. Man hoffte jedenfalls, daß die Inſurrection keine Fortſchritte machen würde. Das Land zwiſchen Mexiko und Veracruz war mit Räuberbanden bedeckt. — Die Geſchäfte ſind gelähmt und das Geld ſelten.

London, vom 1. April.

Aus Alexandrien wird vom 3ten Februar gemeldet: „Senſation erregte hier die Ankunft des Oberſten Duhamel als Ruſſiſcher Conſul, begleitet von dem Schweizer Hrn. Laviſon, der früher als Kanzler für den Ruſſiſchen Conſul Pezzoni hier fungirte, aber abberufen ward, als Ibrahim Paſcha ſich gegen Konſtantinopel in Bewegung ſetzte. Der Oberſt iſt am 24ſten v. M. nach Kairo abgegangen, wo der Paſcha

ſich nebſt den General-Conſuln Groß-brittaniens und Frankreichs jetzt auf-hält. Man hat erzählt, vielleicht ohne Grund, der Ruſſiſche Conſul habe ein Pferd und einen Pelz ausgeſchlagen, welche Mehemed Ali ihm, wie gebräuch-lich, bei ſeiner Ankunft zum Geſchenk angeboten. Man erwartet den Paſcha kurz nach dem, nächſte Woche anfan-genden Beiram wieder hier. Den Eng-liſchen Conſul, Herrn Thurburn, der mit Lady Fronklin und einer Geſell-ſchaft von Landsleuten eine Reiſe nach Ober-Egypten machen wollte, ließ er erſuchen, es bis zum nächſten Jahre auszuſetzen, wo er ſelbſt hinzugehen denke. Man erwartet Ibrahim Paſcha hier. Die Empörer in Hedſchas ſollen geſchlagen ſeyn. Nachdem Mehemed Ali dem Sultan 5000 Beutel als Ge-ſchenk geſandt, fordert dieſer noch 30-tauſend als Steuerrückſtände. 7000 liegen bereit, um abgeſandt zu werden, falls die Ruhe erhalten wird. Der Paſcha erklärt ſich zufrieden mit ſeiner jetzigen Stellung als „Tributpflichtiger", nicht als „Unterthan" der Pforte; doch ſeine ungeheuern Rüſtungen laſſen an dem Projekt nicht zweifeln, ſich gele-gentlich ganz unabhängig zu machen und eine Dynaſtie zu gründen."

Briefen aus Madrid, vom 27ſten v. M. zufolge, hieß es dort, daß 10,000 Mann Spaniſcher Truppen in vier Kolonnen nach Portugal marſchiren würden um die Grenze am 1ſten April zu überſchreiten und ſich mit den Trup-pen Don Pedro's zur gemeinſchaftlichen Operirung gegen die von Don Miguel zu vereinigen.

Aus dem Haag, vom 5. April.

Nachrichten aus Padang zufolge, iſt daſelbſt am 24ſten November v. J. ein heftiges Erdbeben verſpürt worden, welches an 10 Minuten dauerte. Das Waſſer wurde dabei ſo ſtark bewegt, daß es ſich weit über das Ufer ergoß. Die meiſten Häuſer zu Padang haben gelitten; mehrere ſtürzten ein, die Heer-ſtraßen und Küſten-Dämme ſind gebor-ſten, doch iſt glücklicher Weiſe kein Menſch dabei ums Leben gekommen.

Lüttich, vom 4. April.

Es ſcheint gewiß, daß das erſte Auf-gebot der Bürger-Garde und die Re-ſerve unſerer Armee unter die Fahnen werden berufen werden.

Wien, vom 29. März.

Vorgeſtern, am Grün-Donnerſtage, verrichtete J. Maj. die jüngere Königin von Ungarn im Namen J. Maj. der Kaiſerin wie gewöhnlich die Fußwa-ſchungen an zwölf alten armen Män-nern und eben ſo vielen Frauen. Von den dabei zugelaſſenen Männern zählte der älteſte 101, der jüngſte 81, und alle zwölf zuſammen 1019 Jahre. Von den Frauen zählte die älteſte 97, die jüngſte 85, und alle zwölf zuſammen 1075 Jahre.

Vermiſchte Nachrichten.

— Ein in der Nordiſchen Biene mit-getheiltes Privatſchreiben aus Odeſſa meldet, daß daſelbſt in dieſem Winter zum Beſten der Armen auf einem Lieb-habertheater 13 Vorſtellungen gegeben worden ſind, welche 30,000 Rbl. einge-tragen haben.

— Hadersleben heißt eine kleine Stadt in Schleswig, von viertehalbtau-ſend Einwohnern, die einen Hafen hat, in den man aber erſt durch einen 2 Meilen langen Seearm, die Fährde ge-nannt, gelangen kann. Dieſer ſowohl, als der Hafen, waren allmählig ſo ver-ſandet, daß Seehandel und Schiffahrt der kleinen Stadt bald ſchienen aufhö-ren zu müſſen: da bildeten 1828 die Einwohner, vielleicht in Verbindung mit den Gutsbeſitzern, deren Producte

ſie ausführten, eine Geſellſchaft zur Vertiefung der Fährde und des Hafens, die eine königliche Beſtätigung erhielt. Jetzt ſind die zwei Meilen lange Fährde und der Hafen bis auf 6 Fuß vertieft, und die Ausfuhr hat ſich um ein Drittel vermehrt. Man wird mit der Vertiefung fortfahren, bis ſie 7 Fuß erreicht: dann iſt das Bedürfniß für die Küſtenſchiffe, die vorzüglich Hadersleben beſuchen, befriedigt. Ein herrlicher Beleg zu dem Spruche: „Hilf Dir ſelbſt, und Gott wird Dir helfen!“ und ein Beweis, wie viel Gemeingeiſt vermag.

— Zu Odeſſa beſchäftigt man ſich mit dem ſehr wichtigen Plane, eine Geſellſchaft zur Beſchiffung des Schwarzen Meeres im Großen, zu bilden, und dazu Fiſcher aus denen Ländern Europa's zu verſchreiben, welche die erfahrenſten beſitzen. Das Schwarze Meer bietet bekanntlich einen großen Reichthum an Meerfiſchen, ſelbſt an Häringen, und lieferte den ſchwelgeriſchen Römern faſt alle die Salzfiſche, die ein ſo geliebter Luxus bei ihnen waren.

— Die Schauſpieler zu Riga haben einen Verein geſchloſſen, um die Bühne zu erhalten, „bis am 1ſten September die bisherige Direction“ wieder in Thätigkeit tritt. Sie haben dazu vorläufig ein Abonnement vom 1ſten April bis zum 1ſten Junius vorgeſchlagen, von 10 Rbl. S. für den Platz in den Ranglogen, und 7 Rbl. S. im Parquet, Parterreſitz u. ſ. w. Da die Geſellſchaft mehrere beliebte Mitglieder zählt, iſt es zu wünſchen, daß ihr Plan Unterſtützung fände. (Prov.-Bl.)

Das große Loos.

Schiller ſagt: Der Menſch habe dann das große Loos gewonnen, wenn ſich das Herz zum Herzen findet! Der gute Mann hatte darüber kein Urtheil, denn er war nur ſechs Jahre verheirathet. Ich kenne Eheleute, die fünf und zwanzig Jahre verheirathet ſind und doch nur eine Miete gezogen haben; alſo ich ſpreche nicht von der Ehe, dieſer Glückslotterie, ich ſpreche von dem wahrhaften, wirklichen großem Looſe, wie es z. B. in der Berliner Lotterie gezogen wird.

Alſo ich hatte das große Loos gewonnen! Als der Collekteur in mein Zimmer ſtürzte, fiel ich erſt in Ohnmacht und dann ihm um den Hals. „Würdiger, gefühlvoller Mann, rief ich aus, „nehmen Sie hier meine Thränen um das große Loos! Ich beſah mich im Spiegel und hatte ein ſehr honettes Ausſehen. Meine Frau küßte mich und rief: „Eduard, ſo habe ich Dich noch nie geliebt!“

Ich war gerührt über die Wahrheit dieſer Worte.

Meine Frau meinte, da wir nun reich geworden, müßten wir uns anders einrichten.

Ja, mein Kind, ſagte ich, „Wir müſſen uns doch Equipagen halten?“ Ja, mein Kind!

„Du mußt mir nun einen echten Schawl ſchenken! Ja, mein Kind!

„Und da wir keine Kinder haben, kaufſt Du mir wohl einen Affen?“ Ja mein Kind!

„Aber eine größere Wohnung müſſen wir auch haben.“ — Ja mein Kind!

„Und neue Meubles?“ Ja, mein Kind!

„Und eine Kammerjungfer darf ich mir jetzt halten?“ Ja, mein Kind!

„Wir machen dieſen Sommer eine Reiſe?“ Ja, mein Kind!

„Und kaufen ein Landgut.“ Ja, mein Kind!

„Einen Livreebedienten mußt Du Dir auch anſchaffen!“ Ja, mein Kind!

Ich gab in allen Punkten nach, denn der Himmel hatte meinem ſehnſüchtigen

Flehen auch nachgegeben, und wo gäbe es einen Mann, der seiner Frau nicht nachgiebt? — — — —

Am folgenden Morgen schon erhielt ich eine Menge von Zuschriften; sie fingen Alle mit den Worten an:

„Wohlthätiger Mann!"

„Erhabener Menschenfreund!"

„Da Sie der Himmel mit so seltenem Glücke gesegnet, so bittet die schmachtende Armuth ꝛc."

Ich wollte den Leuten bemerken, daß die Adresse: „An den bekannten Wohlthäter nicht die meinige sei; denn ich war bisher aus Reichthum an Mangel und aus Mangel an Ueberfluß gar nicht wohlthätig gewesen; aber meine Frau meinte, wenn man vornehm geworden, müsse man auch wohlthätig seyn! — Und so übte ich dann in Gottesnamen die mir bisher unbekannte Tugend der Wohlthätigkeit aus. Entfernte Verwandte schrieben mir:

„Edler Vetter!

„Würdiges Familienglied!

„Da wir Ihre nächsten Freunde sind, und der Himmel Ihre Verdienste durch seinen Segen belohnt hat, so — u. s. w."

Das große Loos wurde mir nach und nach zu einem schweren Loose, und das Geld wurde ich nach und nach auch los; denn meiner Frau zu Liebe mußte ich mich auch zum Titulär-Rath machen lassen und jährlich 50 Thlr. Kopfsteuer, eigentlich große Loossteuer, zahlen.

„Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!"

Die Leute glaubten, daß große Loos müsse gar kein Ende nehmen, aber das Loos war nicht endlos; er zeugte keine Kinder, und blieb ein Hagestolz, der in sich selbst verkümmert.

Sie sehen also, verehrte Leser, welches schreckliche Loos Einem durch das große Loos zu Theil wird. Ich bitte Sie darum, um Ihres eigenen Friedens willen, gewinnen Sie das große Loos nicht, ich will mich für Sie opfern und mir selbst diese große Last aufbürden. Es ist ein erhabenes Loos, für Andere zu dulden, und schön ist es, glücklich zu machen, besonders wenn man mit seiner eigenen Person anfangen kann! (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede welche an

1) die Concursmasse des hiesigen Bäckermeisters Gustav Jacob Hinrichson,
2) an den Nachlaß des weyl. hiesigen Einwohners Johann Rudolph Ignatius,
3) an den Nachlaß des weyl. hiesigen Polizey-Commissaire Joh. Diedr. Krellenberg und dessen gleichfalls verstorbene Ehegattin Catharina geb. Taube

Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb 6 Monaten a dato, mithin spätestens den 4ten Oktober dieses Jahres, indem weiter keine Acclamationen ergehen, zu melden, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieses proclamatischen Termins nicht weiter gehört noch admittirt werden, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Signatum Pernau Rathhaus, den 4. April 1834.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secr.

Demnach auf Befehl Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs das Stellen von Arbeits- und Fuhrleuten zum Transport des Kronsproviants nach dem Hafen, Behufs der Verschiffung nach St. Petersburg, abermals ausgeboten werden soll und die Torge dazu auf den 27sten und 30sten

April d. J. anberaumt worden ſind, ſo werden alle diejenigen welche ſolchen Podräd übernehmen wollen desmittelſt aufgefordert, ſich an den bezeichneten Tagen, Vormittags 11 Uhr, bei dieſem Vogteigerichte einzufinden. Pernau Vogteigericht, den 10. April 1834.

Obervogt R. v. Harder.

Schmid, Secr.

Ad Commissum Es. Hochedlen Raths ſoll das zur Concursmaſſe des inſolventen hieſigen Bürgers und Bäckermeiſters G. J. Hinrichſon gehörige, in der Vorſtadt in der Carouſſelſtraße sub No. 383 belegene Wohnhaus nebſt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden und ſind dazu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 5ten Juli d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert ſich an den angeſetzten Torgen, Nachmittags 2 Uhr, im Vogteigerichte einzufinden, woſelbſt ihnen auch die Bedingungen vorgelegt werden ſollen. Pernau Vogteigericht, den 10 April 1834.

Ad mandatum

Schmid, Secretair.

Da der Poſten des Aufſehers, über die bei der Acciſe-Verwaltung hierſelbſt angeſtellten Wächter, vacant iſt; ſo werden alle diejenigen, welche zu dem Poſten eines ſolchen Aufſehers ſich qualificiren und geneigt ſeyn möchten ihn anzunehmen, hierdurch aufgefordert, ſich innerhalb 14 Tagen a dato bei der Getränke-Acciſe-Verwaltung zu melden. Pernau Rathhaus, den 4. April 1834.

H. D. Eſſen,
Vorſitzer der Acciſe-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Am 23ſten d. M., als am zweiten Oſterfeiertage, wird in unſerm Bürgergeſellſchafts-Hauſe Ball ſeyn; ſolches zeigen die Vorſteher hiermit ergebenſt an. Pernau, den 12. April 1834.

Die Sloop „Не Бойся" Capitain M. B. Peters, geht mit erſtem günſtigen Wind nach St. Petersburg ab um dort auf Pernau zu laden, und ſobald als möglich hierher zurückzukehren; daher ich bitte alle Verladungs-Aufträge unverzüglich zu ertheilen. H. D. Schmidt.

Bei mir ſind einige gute Meubeln, ein guter Korbwagen und noch viele fertige Schloſſer-Arbeiten zu verkaufen.

Verwittwete Ruppeneit.

Indem wir anzeigen, daß unſer Schlupſchiff „der Phönix", geführt von Schiffer Hr. Jürgenſen, mit Getreide beladen, heute bereits expedirt iſt, um mit dem erſten guten Wind nach St. Petersburg abzugehen, und daß dahin und mit gleicher Ladung in den erſten Tagen nächſter Woche auch eine andere Schlup „die Flora", geführt von Schiffer Wm. Bone ihm folgen wird, von wo beide unverzüglich hieher zurückkehren werden, ſo erſuchen wir alle diejenigen, welche von dieſen prompten Schiffsgelegenheiten Gebrauch machen wollen ergebenſt, zur Verladung ihrer Güter mit denſelben, baldige gefällige Verfügungen zu treffen. Pernau, den 14. April 1834.

Hr. Harder & Comp.

Alle Gattungen Rauch- & Schnupf-Tobacke ſo wie auch Cigarren, aus der Fabrique der Herren Hollander & Sohn in Riga, ſind zu billigen Preiſen zu haben, bei

Gebrüder Stein.

Schiffe ſind angekommen . . . . . 4.

№ 16. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 21. April.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 6. April.

Allerhöchster Ukas.
An den Pupillenrath des Erziehungshauses.

In Betracht, daß nicht selten arme Oberoffizierstöchter, nach dem Verlust des Vaters oder der Mutter, oder beider Eltern, in einer Lage zurückbleiben, in welcher sie nicht nur keine anständige Erziehung erhalten können, sondern auch nicht einmal ein Unterkommen finden; daß sie ihre Eltern öfters in einem Alter und zu einer Zeit verlieren, wo sie in keins der bestehenden Erziehungs-Institute aufgenommen werden können, und endlich daß kein gutes und gemeinnütziges Werk dem wohlthätigen Zwecke des Erziehungshauses fremd ist, befehlen Wir: für solche unglückliche verwaisete Oberoffizierstöchter, sowohl im Moskauschen als auch im St. Petersburgischen Erziehungshause, einen immer offenen Zufluchtsort, nach Grundlage der beifolgenden, von Uns bestätigten Regeln, einzurichten:

Regeln für die Aufnahme verwaiseter Oberoffizierstöchter in den Erziehungshäusern.

§. 1. In jedem der Erziehungshäuser, sowohl in Moskau als in St. Petersburg, wird eine besondere Abtheilung eingerichtet, für verwaisete Töchter von Militair- und Civilbeamten, deren Väter im Oberoffiziersrang oder in einem demselben entsprechenden Classenrang gestanden haben oder noch stehen, und die nach dem Tode ihrer beiderseitigen Eltern in Armuth zurückbleiben, oder deren verwittweten Vätern oder Müttern es an Mitteln fehlt sie erziehen zu lassen, oder endlich die ihres Alters oder des Ranges ihrer Väter

wegen, oder auch weil dann gerade keine Aufnahme oder offene Vakanz in andern für das weibliche Geschlecht bestimmten Erziehungsanstalten ist, in diese nicht aufgenommen werden können. §. 2. Die Zahl solcher Zöglinge wird fürs Erste in jeder Abtheilung auf 50 festgesetzt, kann aber mit der Zeit erhöht werden, wenn der Raum es gestattet. Sobald die jetzt bestimmte Anzahl von 50 Zöglingen voll ist, können die noch hinzukommenden Oberoffizierstöchter nicht anders, als nach Maaßgabe der sich eröffnenden Vakanzen aufgenommen werden. §. 3. Diese Waisen können von jedem Alter unter dem 13ten Lebensjahre, aber nicht später, angenommen werden. §. 4. In die Abtheilung der Oberoffizierstöchter treten sie ein: a) auf Allerhöchste, dem Pupillenrath kundgethane Befehle, in Folgen von Berichten des Kriegsministers, des Chefs des Marine-Generalstabes und anderer Oberbehörden, oder in Folge eingereichter mit den erforderlichen Dokumenten versehener allerunterthänigster Bittschriften, nachdem die nöthigen Erkundigungen eingezogen worden, und b) auf Verfügung des Pupillenrathes, welcher sich, bei Gewährung der bei ihm eingehenden Bitten, nach den zu gleicher Zeit vorzulegenden Dokumenten und den eingezogenen Erkundigungen zu richten hat. §. 5. Nach geschehener Aufnahme werden die Waisen, welche älter als 7 Jahr sind, sogleich ihrem Alter und ihren Kenntnissen gemäß in die sogenannten Französischen Classen vertheilt; diejenigen welche das siebente Lebensjahr noch nicht erreicht haben, sind mit den in diesem Hause befindlichen und ihnen im Alter gleichstehenden, sogenannten Pensionärinnen zu erziehen. §. 6. Zur Zeit der Aufnahme in solche Institute, in welche die Waisen, dem Stande ihrer Väter nach, das Recht haben einzutreten, hat der Pupillenrath sich an die Vorgesetzten dieser Anstalten zu wenden, damit die Waisen, welche das gesetzliche Alter erreicht haben, an dem Ballottement Theil nehmen dürfen; diejenigen, denen das Loos günstig ist, werden hierauf in das Institut, welchem sie zufallen, übergeführt und an ihrer Stelle andere Waisen in das Erziehungshaus aufgenommen. §. 7. Die Zöglinge der Abtheilung für die Oberoffizierstöchter können, sobald sie den Cursus in den Französischen Classen beendigt haben, auf die beim Pupillenrath eingereichten Bittschriften der Eltern oder Anverwandten, diesen zurückgegeben werden. Diejenigen, welche weder Eltern noch Anverwandte haben, die sie zu sich nehmen mögen, werden dem Erziehungsfache gewidmet und treten in die sogenannte Candidatenclasse. Nach Beendigung des ihnen in derselben vorgezeichneten pädagogischen Cursus, werden sie als Erzieherinnen oder Classendamen, in den in den Hauptstädten oder Gouvernements existirenden Erziehungsanstalten für das weibliche Geschlecht, angestellt, oder man sucht sie in Privathäusern unterzubringen. Können sie in den Hauptstädten in Privathäusern eine Anstellung finden, so müssen ihrerwegen schriftliche Abmachungen getroffen werden, wie dies in Rücksicht anderer im Erziehungshause gebildeten und von da aus angestellten Erzieherinnen geschieht. In den Gouvernements können sie in Privathäusern nach ihrer eigenen Wahl nur dann erst Dienste nehmen, wenn alle Candidatinnen des Erziehungshauses, welchen in dieser Rücksicht das Vorrecht einzuräumen ist, angestellt worden sind und sich dann noch unbesetzte Plätze vorfinden. §. 8. Sollten sich in der Folge unter den in den Französischen Classen unterrichteten

Oberoffizierstöchtern einige finden, denen es an Fähigkeiten zur Erlernung der Sprachen und Wissenschaften fehlt, die aber dagegen etwa Neigung und Talent für die Musik haben, so können solche in die musikalische Classe übergeführt werden, wenn die Lokalverhältnisse solches gestatten. Was die Entlassung und Anstellung dieser Letztern nach beendigtem Unterrichte betrifft, so gelten auch für sie die in §. 7. enthaltenen Vorschriften. §. 9. Alle Oberoffizierstöchter, die sich dem Fache der Erzieherinnen oder Classendamen widmen, sind verbunden, als solche wenigstens sechs Jahre dem Staate zu dienen, und können dieser Pflicht vor Ablauf der bestimmten Zeit nicht anders als wegen sehr wichtiger Ursachen und nur mit Allerhöchster Genehmigung enthoben werden. §. 10. Jede aus dem Erziehungshause, nach beendigtem Cursus entlassene Oberoffizierstochter, erhält eine einmalige Unterstützung von 300 Rubeln.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, am 3. März 1834. Nicolai.

Paris, vom 10. April.

Die heutigen Zeitungen enthalten Berichte aus Lyon über die Folgen der am 5ten April dort stattgehabten Unruhen; das Journal de Paris äußert sich darüber in folgender Weise: „Gestern, Mittwochs, sollte der Urtheilsspruch über die Mutuellisten in Lyon gefällt werden. Durch telegraphische Depesche sind Nachrichten von dort zu Paris eingegangen. Die Unruhestifter haben an diesem Tage eine Erneuerung der Auftritte vom 5ten versucht; sie errichteten einige Barrikaden, die aber von den Truppen auf der Stelle vernichtet wurden. Bald werden wir weitläuftigere Details erhalten; übrigens sind die nöthigen Maßregeln getroffen, und jedes ernsthafte Unternehmen würde mit Kraft unterdrückt werden. Eine Depesche meldet, daß alle Positionen, auf denen die Ruhestörer Posto zu fassen suchten, von den Truppen genommen worden sind; diese haben dabei die größte Thätigkeit gezeigt. Dem Gesetz ist sein Recht geschehen."

Einige der Ruhestörer hatten am 9ten versucht, die telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt durch Zerstörung der Station bei Lyon zu unterbrechen. Indessen ist die Communication bald wieder hergestellt worden, so daß die gestern gegebene telegraphische Depesche vom 9ten Abends hierher gelangen konnte. Heute (10ten) ist die Witterung nur von Zeit zu Zeit günstig gewesen, so daß nur eine Depesche hierher gelangen konnte. Nach dem Inhalte derselben hatte der kommandirende General sich an der Spitze seiner Truppen der Stadt und aller Positionen bemeistert, und die Insurgenten hatten sich in die kleinen Straßen im Mittelpunkte der Stadt geflüchtet.

London, vom 8. April.

Die Times versichert, daß die zu Gwalior in Ostindien ausgebrochenen Unruhen sehr ernsthafter Art seyen; die Zahl der Insurgenten, die sich gegen die Brittische Regierung erhoben haben, soll 30,000 Mann mit 40 Geschützen betragen. Der Brittische Oberst Baptist war mit 9 Regimentern Linientruppen gegen sie zu Felde gezogen und hatte zum Theil die Ruhe wieder hergestellt, doch war man, der großen Anzahl der Empörer wegen, noch immer in Besorgniß.

In Plymouth hatte sich am Dienstage das Gerücht verbreitet, daß zu Exeter ernstliche Unruhen stattgefunden hätten, daß das Gefängniß von den Arbeiter-Vereinen demolirt und die Kathedrale in Brand gesteckt worden sey.

Brüssel, vom 9. April.

Ueber die Unruhen die hier vorgefallen sind, berichtet ein hiesiges Blatt Folgendes: „Das Haus der Gräfin de Lalaing in der rue ducale war bedroht. Ihr Sohn, der seit 2 Tagen von Wien eingetroffen und im Hotel de Belle Vue abgestiegen war, eilte zu seiner Mutter, die er, wie man sagt, wegen ihrer verschiedenen politischen Ansichten, noch nicht besucht hatte. Schon waren mehrere Menschen aus dem Pöbel im Hause. Er nannte sich und sagte zu ihnen: „„Ich bin Patriot; ich habe Euren König zu Wien repräsentirt.““ Die Plünderer zogen sich zurück. — Der Kampf vor dem Hotel de Bethune war lebhaft; auf dem dortigen Platze (des Sablons) liefen zwei Generale, Nypels und Vandermeer Gefahr; sie hatten Anfangs bloß mit einigen Gendarmen den ganzen Platz gereinigt. Als die Ruhestörer sahen, daß die Generale nur durch eine kleine Anzahl Soldaten unterstützt waren, umzingelten sie dieselben und schickten sich an, sie von den Pferden herabzureißen. General Nypels stieg ab und redete zu den Wüthenden, bis eine größere Anzahl Gendarmen eintraf und ihn und die Seinigen befreite. — General Gerard stürzte im Galopp an der Spitze eines Pikets Guiden über die Rotte her, welche das Hotel des Marquis von Trazegnies zerstörte. Bei diesem Angriff schrieen einige Gruppen: Nieder mit den Orangisten! nieder mit den Holländischen Offizieren! Der General nahm seinen Hut ab, zeigte ihnen eine Kokarde und rief ihnen zu: „Ich trage die Belgischen Farben und ich werde ihnen Achtung zu verschaffen wissen.“

Man schätzt die Zahl der am 6ten theils durch den Fall der Möbel unter den verwüsteten Häusern, theils durch die Truppen Verwundeten auf 30; auch blieben einige Menschen todt, aber Alle durch Zufall. — Gestern Abend kehrten die Truppen in die Kasernen und Quartiere bei den Bürgern zurück; die Artillerie zog von der Place-Royale und den Boulevards ab. — Unter den Schrecknissen der Plünderung am 6ten hat man einige sonderbare Züge gesammelt: Eine Gruppe in Blousen trat in ein sehr schönes Hotel um es zu verwüsten. Einer sagte ihnen, die Frau Gräfin von . . — kleide sich an. — Sagen sie ihr, erwiederte einer der Plünderer, daß sie sich eile; wir werden in 20 Minuten wiederkommen, — und wirklich kamen sie zurück. — Während man die Fenster des Hotels d'Urfel durch Steinwürfe zertrümmerte, blieb eine Dame, die das mittlere Stockwerk bewohnte, in ihrem Fenster, das kaum eine Elle von jenem entfernt war, wo man die Scheiben zerschmetterte. Da diese Dame das Opfer eines ungeschickten Wurfs werden konnte, so rief einer der Plünderer ihr zu: „Madame, begeben Sie sich doch weg; Sie stellen sich der größten Gefahr aus.“ — Menschen traten in das Haus der Madame Allard und stiegen nach dem ersten Stock. — „Ist dies das Quartier des Herrn von Overchie? fragte einer. — „Nein, mein Herr, er bewohnt den zweiten Stock.“ — Ach! Verzeihung, Madame!“ — Und sie stiegen in den zweiten Stock, wo bald Alles geplündert war. — Bei der Plünderung des Hotels de Bethune achtete man die Gemälde, weil ein Mensch, der sie in Schutz nahm, sagte: diese Dinge da sind nicht wie Möbel, man kann keine

neue machen. (Die Union führt diese Züge ohne Zweifel an, um zu beweisen, daß Menschen von gutem Ton unter den Plünderern waren.)

Am 5ten wurden mehrere Tausend Aufruhrzettel in den Straßen von Brüssel vertheilt; sie hatten die Ueberschrift: „Belgisches Volk!" Am Schlusse der Einleitung hieß es: Es lebe Leopold! Es lebe Belgien! Vertilgungskrieg den Feinden des Vaterlandes! Namen der Niederträchtigen." Dann folgten die Namen der Unterzeichner der Subscription für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien, an deren Schlusse man die Worte las: „Alle diese Niederträchtigen werden der Rache der wahren Vaterlands-Freunde preisgegeben. Es lebe Leopold! Krieg den Feinden des Vaterlands!"

Gestern Morgens fand man an den Mauern von Brüssel, namentlich in der Rue Ducale folgenden Zettel angeschlagen: „Die Rache des Volks ist nicht befriedigt. Weil man die Niederträchtigen zu schützen scheint, muß man sie vertilgen." Die Urheber dieses aufreizenden Zettels sind unbekannt.

Wien, vom 9. April.

Aus Gibraltar ist in voriger Woche die Nachricht hier eingegangen, daß die exilirten Polen, welche ihrem eigenen Wunsche gemäß, auf K. K. Schiffen von Triest nach Nord-Amerika gebracht werden sollen, einen schändlichen Versuch gemacht haben, durch einen Handstreich die Schiffs-Mannschaft zu überrumpeln und sich der Leitung der Schiffe zu bemeistern. Es war der Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers, (12. Febr.), als die Schiffe auf der Rhede von Gibraltar vor Anker lagen. Ein Theil der Offiziere der Schiffs-Bemannung hatte sich, um diesen Tag nach gewohnter Weise festlich zu begehen, ans Land begeben, und diesen Umstand glaubten die Verschworenen zu Ausführung ihres Vorhabens benutzen zu müssen. Allein die Mannschaft, entrüstet über dieses Attentat, setzte sich muthvoll zur Wehre, so daß das abentheuerliche Unternehmen — wie natürlich — scheitern mußte und nachdem man sich sofort der Haupträdelsführer, die unverweilt vor einem Kriegsgericht den Lohn ihres Frevels empfangen sollen, versichert hatte, war auch die Ordnung wiederhergestellt.

Pernau, den 16. April 1834.

Obgleich hier am 13ten d. Mts. ein stürmischer NNO-Wind herrschte, stieg das Wasser dennoch am Vormittage bei starkem einlaufendem Strome innerhalb 2 Stunden gegen 3½ Fuß über sein gewöhnliches Niveau; um 11 Uhr trat eine heftige Rückströmung ein, die die Hälfte unserer erst seit einigen Tagen liegenden Floßbrücke mit sich fortriß und diese 50 Faden lange Plattform in zwei Theile brach. Der reißende Strom führte sie nun mit einer unglaublichen Schnelle dem Auslaufe des Hafens zu. Es gelang indeß der thätigen und angestrengten Bemühung des hiesigen Lootsen-Commandeurs Herrn P. F. Prahm mit Beihülfe zweier Lootsen, den einen Theil der Brücke gegen 300 Faden innerhalb der Mündung des Hafens, trotz der heftigen Strömung zu verankern, und dadurch einem empfindlichen Verlust für diesen Ort vorzubeugen. Der andere Theil der Brücke hingegen konnte, obgleich Lootsen, Bordingsführer und Zollruderer unaufgefordert die thätigste Hülfe leisteten und nachdem mehrere Ankertaue zerrissen waren, erst 1½ Werst außerhalb des Hafens verankert und vor dem gänzlichen Wegtreiben in offene See in Sicherheit gebracht werden. Am 15ten als ein Seewind und günstiges Wetter

eintraten, wurde auch dieser Theil der Brücke wieder in den Hafen hinein bugsirt und so dürfen wir hoffen die Communication mit dem gegenüberliegenden Ufer bald wieder hergestellt zu sehen.

Auch in unserer Stadt ist von Dilettanten eine musikalisch-dramatische Vorstellung gegeben worden, deren Einnahme zur Gründung der für den hiesigen Ort projectirten Waisenanstalt bestimmt war. Der gemeinnützige Zweck, so wie auch die Neuheit der Vorstellung als erster Versuch dieser Art, hatte ein zahlreiches Publikum versammelt, so daß der reine Ertrag der Einnahme nach Abzug aller Unkosten 363 Rbl. 14 Kop. B. Ass. ausmachte. — Möchte dieses entsprechende Resultat zur Wiederholung aufmuntern.

Der Schlaf.

Schläfst Du gern? mein lieber Leser? Antworte, wenn ich bitten darf, denn ich frage nicht umsonst. Wann gehst Du schlafen? Wann stehst Du auf?

Ich meine es gut mit Dir, himmlischer Leser, d'rum laß Dir rathen: Schlafe, so lange es Dir möglich ist!

Der Mensch ist nur glücklich, so lange er schläft.

Der Schlaf ist das große Loos in der Lotterie des menschlichen Glückes, der Schlaf ist das Conversationslexicon aller Seligkeiten, mit einem Worte: Der Schlaf ist die göttlichste Erfindung.

Der Schlaf ist ein Bruder der Tugend. Ohne Tugend kann kein Schlaf, kein Schlaf ohne Tugend existiren.

Im Schlaf begeht man keine Sünden, d. h. man denkt nicht, man spricht nicht, man schreibt nicht, man seufzt nicht, man klagt nicht, man revoltirt nicht. Man sündigt weder gegen Religion, noch gegen Staat, noch gegen Sittlichkeit.

Wer sich bereichern will, muß die Zeit verschlafen. Im langen Schlafen liegt das Geheimniß der Kunst: sein Glück zu machen.

In Liliput lebte vor 200 Jahren ein Mann der volle 34 Jahre schlief, ohne einmal aufzuwachen. Und als er erwachte, war er ein vornehmer Mann. Hätte er nur noch zwei Jahre länger geschlafen, so wäre er im Schlaf Präsident geworden. Das Sprichwort sagt: „Das Glück kommt über Nacht." Wahrhaftig, es lügt nicht!

Der Schlaf ist der Protector der Freiheit. Im Schlaf kann man machen, was man will, man kann träumen, was man will, man kann sogar, ohne sich irgend einer Verantwortung auszusetzen, aus dem Bette fallen. Im Reich der Träume herrscht unbeschränkt Preßfreiheit, man braucht dafür keine Steuern zu bezahlen.

Der Schlaf ist das Eldarado des Lebens. Gäbe es keinen Schlaf, so gäbe es keine Schlafmützen, gäbe es keine Schlafmützen, so gäbe es keine Ruhe in der Welt; Ruhe muß aber seyn, denn „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht," folglich ist auch der Schlaf eine Bürgerpflicht.

Der Schlaf hat nicht nur die größten Staatsmänner, sondern auch die größten Dichter erzeugt. Die besten Gedanken kommen bei Nacht. Byron schlief sehr lange; als er erwachte, (er selbst erzählt es) war er berühmt. Unsere jetzigen Dichter, Schriftsteller und Journalisten schlafen zu wenig, sie sind nicht faul genug, und das eben ist ihr und unser Unglück.

Die Türken essen Opium. Warum? Um glücklich zu seyn. Wir, die wir nicht Türken sind, wir verschlingen statt Opium politische Blätter. Warum? Um zu schlafen, oder mit andern Worten, um glücklich zu seyn?

„Was braucht man denn weiter, um glücklich zu seyn?“

Nichts, als Schlaf, und wenn man nicht schlafen kann, Opium, und wenn man nicht Opium hat, politische Blätter.

Sei mir gepriesen, du glücklichmachender Schlaf, du schlaferzeugendes Opium, du Opium ersetzendes politisches Blatt!

Ein neuer Gastwirth an seine Gäste und Freunde.

Borg' ich nicht so macht es Zorn,
Leih' ich viel, so ist's verloren;
Doch besser ist der erste Zorn,
Als Geld und Freund zugleich verloren.
(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von Einem Kaiserlichen Landgerichte Pernauschen Kreises verfügt worden ist, den sämmtlichen Mobiliar-Nachlaß weiland ausländischen Hofraths Doctor Medicinae August Bernhard Robst und zwar bestehend in bedeutendem Silbergeräth, Preciosen, Leinzeug, Wäsche, Equipagen, Spiegeln, Meubeln und andern Haus- und Küchengeräth auf der von defuncto hinterlassenen Gelegenheit Carlshoff unter Schloß-Oberpahlen am 22sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr und an den folgenden Tagen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigern zu lassen, so wird solches Kaufliebhabern unter der Aufforderung bekannt gemacht, sich zur Verlautbarung ihres Bots zahlreichst an benannten Tagen daselbst einzufinden. Fellin Landgericht, den 10. April 1834.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:

G. v. Samson, Assessor.
A. v. Samson, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede welche an

1) die Concursmasse des hiesigen Bäckermeisters Gustav Jacob Hinrichson,
2) an den Nachlaß des weyl. hiesigen Einwohners Johann Rudolph Ignatius,
3) an den Nachlaß des weyl. hiesigen Polizey-Commissaire Joh. Diedr. Krellenberg und dessen gleichfalls verstorbene Ehegattin Catharina geb. Taube

Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb 6 Monaten a dato, mithin spätestens den 4ten Oktober dieses Jahres, indem weiter keine Acclamationen ergehen, zu melden, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieses proclamatischen Termins nicht weiter gehört noch admittirt werden, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Signatum Pernau Rathhaus, den 4. April 1834.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secr.

Demnach auf Befehl Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs das Stellen von Arbeits- und Fuhrleuten zum Transport des Kronsproviants nach dem Hafen, Behufs der Verschiffung nach St. Petersburg, abermals ausgeboten werden soll und die Torge dazu auf den 27sten und 30sten April d. J. anberaumt worden sind, so werden alle diejenigen welche solchen Podräd übernehmen wollen desmittelst aufgefordert, sich an den bezeichneten Tagen, Vormittags 11 Uhr, bei diesem Vogteigerichte einzufinden. Pernau Vogteigericht, den 10. April 1834.

Obervogt R. v. Harder.
Schmid, Secr.

In Auftrag des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff mit ihren Revenüen aufs Neue zur mehrjährigen Arrendepacht von ult. März 1834 oder vom gleichen Termine 1835 ab, ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff auf den 1sten Mai c. und die Peretorge auf den 5ten Mai c., die Torge für die Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff aber auf den 4ten Mai c. und die Peretorge auf den 8ten Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen und einen höhern Bot als den auf den jüngst beim Kameralhofe abgehaltenen Verpachtungstorgen verlautbarten, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister aber nicht bestätigten Meistbot von 2201 Rubel S. Mze. für Marzenhoff, 1001 Rbl. S. M. für Stürzenhoff, 630 Rbl. S. M. für Eschenhoff, 1525 Rbl. S. M. für Odenpäh, 1145 Rbl. S. M. für Alt-Casseritz und 520 Rbl. S. M. für Hahnhoff zu verlautbaren, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs in Kenntniß setzen. Riga Schloß, am 22. März 1834.

Kameralhofsrath N. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher B. Poorten.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für diesen Sommer große und kleine Maurer-Arbeiten zu übernehmen und Architektonische und Bauzeichnungen anzufertigen willens bin. Ich ersuche daher Bauliebhaber, die meiner benöthigt seyn sollten, mir Ihr gütiges Zutrauen zu schenken. Wenn sich Aufträge finden sollten, so bitte ich dieselben gefälligst in der hiesigen Buchdruckerei anzuzeigen, von wo aus ich das Nähere erfahre. J. G. Rickmann.

☞ In wiederholter Anzeige, daß die besten Weine von Rheinländ., Franz., Portug. & Spanischer Gewächse, guter Rumm, und aller Sorten Hollandersche Rauch-, Schnupf- Roll- & Beutel-Tabacke, ohne Ausnahme, zu den billigsten Preisen jederzeit bey uns zu haben sind, — empfehlen wir uns zugleich in so eben erhaltenen frischen Austern, Zitronen, Apfelsinen, Pomeranzen, Pottrosinen, Kiewschen eingekochten Früchten, als Marmelade, Pomeranzen, Kirschen, Stachelbeeren ꝛc. und sehr schönes Moskow. Mehl. Pernau, den 21. April 1834. Gebrüder Stein.

Ganz frische Stavanger Austern Sechs Rubel B. pr 100 Stück sind zu haben bey Hans Diedr. Schmidt im Weinkeller.

Am 23sten d. M., als am zweiten Osterfeiertage, wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeigen die Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 12. April 1834.

Schiffe sind angekommen..... 12.
— — abgegangen..... 1.

№ 17. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 28. April.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Nauplia, vom 15. März.

Das Griechische Regierungsblatt vom 10ten Februar verordnet die Errichtung von Denkmalen zu Navarin und Petalidion, welche die vierte Hellenische National-Versammlung 1829 decretirt hat, zur Erinnerung an die Rettungsschlacht vom 20sten October 1827, und an den Tag, an welchem das Französische Heer den Griechischen Boden betrat, Hellas von den Gräueln der feindlichen Invasion und von den Schrecknissen der Pest befreite, und den Uebergang zu einer bessern Zukunft öffnete. Das Ministerium wird beauftragt, die Plätze auszumitteln, und von bewährten Künstlern Zeichnungen zu diesen in einfacher Größe aufzurichtenden Monumenten einzuholen. Außer mehreren Verwaltungs-Verordnungen ist hier auch die Errichtung von vierzehn königlichen Freiplätzen im weiblichen Erziehungs-Institute der Madame Volmerange zu Nauplia befohlen. Der Romarch Jakob Risos, der General Church und P. Mauromichalis, der berühmte Mainotenhäuptling, werden zu Staatsräthen im außerordentlichen Dienste ernannt.

Wien, vom 13. April.

Die hiesigen Conferenzen scheinen sich jetzt hauptsächlich mit Aufsuchung der Mängel zu beschäftigen, die sich in die Deutschen Verfassungen entweder eingeschlichen, oder denselben von Haus aus angeklebt haben, um ihnen, so viel möglich, abzuhelfen. Daß dies Zeit und Anstrengungen erfordert, daß es die genaueste Prüfung aller Verhältnisse des gemeinsamen Vaterlandes braucht, bevor Bestimmungen getroffen werden

können, ist einleuchtend, und es darf daher nicht befremden, wenn die Berathungen der Conferenz sich verlängern. — Ein Russischer Courier ist von hier nach Petersburg abgegangen. Der Russische Staatsrath Leon Potozki ist von Petersburg hierdurch nach Paris gereist. Der ehemalige Großherzoglich Badische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Berstett, ist von Carlsruhe hier eingetroffen. Der Marschall Marmont wird in künftiger Woche seine Reise nach dem Orient antreten. Es ist noch ungewiß, ob die Herzogin von Berry über Wien oder auf einem andern Wege nach Prag geht.

Paris, vom 14. April.

Die hiesigen Blätter berichten ziemlich ausführlich über die gestern Abend und die Nacht hindurch bis heute früh gegen 9 Uhr hierselbst stattgehabten Unruhen. „Schon vorgestern hatte man in den Straßen St. Denis und St. Martin von einzelnen Individuen, die sich jedoch bei Annäherung der Patrouillen sofort entfernten, den Ruf: Es leben die Lyoner! Es lebe die Republik! vernommen. Gestern früh erfuhr die Behörde, daß die verschiedenen Sectionen der Gesellschaft der Menschenrechte sich für permanent erklärt und den Beschluß gefaßt hätten, im Laufe dieses Tages einen verzweifelten Streich zu wagen. Es waren demgemäß sofort die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen und sämmtliche Truppen aufgefordert worden, sich bereit zu halten, um auf den ersten Wink marschiren zu können. Gestern Abend gegen 5 Uhr begann der Unfug damit, daß einzelne mit Flinten bewaffnete Leute die Lohnkutschen anhielten und Barrikaden aus denselben machten. Die Ruhestörer hatten sich ziemlich dasselbe Schlachtfeld gewählt, das sie sich am 5ten und 6ten Juni 1832 ausersehen. Saint-Mery war der Mittelpunkt ihrer Operationen. Die Barrikaden wurden nach einander in den Straßen Aubry-le-Boucher, Beaubourg, Transnonain, St. Mery, des Etuves, Maubnée und des-Vieilles-Audriettes errichtet; auch bemerkte man einige in den Straßen St. Denis, St. Martin und St. Avoye; zwei derselben wurden erstürmt, wobei diejenigen, die sich dahinter verschanzt hatten, einigen Verlust erlitten. Im siebenten Bezirke wurden ein Tambour und ein Grenadier niedergemacht. Ein Bataillons-Chef, der der 12ten Legion einen Befehl überbringen sollte, erhielt eine Kugel in die Seite. Gleich beim ersten Allarmblasen war die Nationalgarde zusammengetreten und marschirte in guter Ordnung gegen die Aufrührer. Die zweite Legion besetzte den Boulevard Montmartre; eine andere, so wie ein Linienbataillon, den Carousselplatz; der General Rumigny den Bastilleplatz, der General Bugeaud das Rathhaus; der General Lascours mit zwei Legionen der Nationalgarde und einigen Linienbataillonen, die Boulevards St. Martin und St. Denis. Mittlerweile machten die Aufrührer verschiedene Angriffe auf die Vorstädte St. Antoine und St. Jacques, wurden jedoch überall zurückgeworfen; mehrere Barrikaden, die sie in dieser Gegend errichtet hatten, wurden zerstört. Mit eintretender Dunkelheit waren die Aufrührer von allen Seiten eingeschlossen. Der Minister des Innern blieb fast den ganzen Abend über zu Pferde und war stets dem General Bugeaud zur Seite. Zwischen der Nationalgarde und den Linientruppen bemerkte man die größte Einheit. Mittlerweile wurde beschlossen, die Verfolgung der Anarchisten bis zum folgenden Morgen zu verschieben, um in den engen Gassen das

Blut der Bürger und Soldaten nicht unnütz zu verspritzen. Mit Anbruch des Tages erfolgte ein kurzer und entscheidender Angriff, der dem ganzen Aufstande ein Ende machte. Viele der Aufrührer kamen dabei ums Leben; eine noch größere Anzahl aber wurde in demselben Augenblicke verhaftet, wo sie sich zum Kampfe rüstete. Um halb 7 Uhr durchritten die Herzoge von Orleans und von Nemours diejenigen Straßen, die hauptsächlich der Schauplatz jener beklagenswerthen Auftritte gewesen waren. In dem Augenblicke, wo sie in die Straße St. Martin einbogen, fielen mehrere Flintenschüsse auf sie; glücklicherweise traf keiner, indessen steigerte dieser unerwartete Angriff den Muth der Truppen aufs höchste; die Thüren des Hauses, von wo aus die Schüsse ausgegangen waren, wurden erbrochen und Alles, was man mit bewaffneter Hand darin fand, wurde niedergemacht. Um 9 Uhr war Alles beendigt, die Nationalgarden kehrten in ihre Wohnungen zurück und die Einwohner der Hauptstadt gingen wieder wie gewöhnlich ihren Geschäften nach."

Ein anderes Blatt meldet über die Ereignisse der verflossenen Nacht und des heutigen Morgens Folgendes: Die letzte Barricade in der Straße St. Mery wurde um Mitternacht von den Linientruppen erstürmt; da man indessen aus den umliegenden Häusern noch feuerte, so wurden die Thüren erbrochen und einige 30 Individuen gefangen genommen. In dem Stadtviertel Bourg-l'Abbé leisteten die Republikaner bis heute gegen 9 Uhr Widerstand, wo sie sich ergeben mußten. Im Uebrigen hat man nirgends zum schweren Geschütze seine Zuflucht zu nehmen brauchen. Da die Aufrührer völlig sich selbst überlassen waren, so haben sie weder jene Energie, noch jene Entschlossenheit bewiesen, die sie an den Tagen des 5ten und 6ten Juny in denselben Stadtvierteln charakterisirten. Der König, der bereits heute früh um 7 Uhr in Begleitung des Herzogs von Orleans ausgeritten war, um sich von dem Zustande der Dinge mit eigenen Augen zu überzeugen, hat vor einigen Stunden einen zweiten Ritt die Boulevards entlang gemacht.

Es sind im Laufe des Tages und der vergangenen Nacht über 100 Personen in ihren Wohnungen verhaftet worden.

Am Freitag Morgen um 9 Uhr ist eine Bewegung in Chalons ausgebrochen; das Volk versuchte mit den zu Markte kommenden Wagen Barricaden auf der Brücke zu errichten, um den Dragonern, welche Befehl erhalten hatten, nach Lyon aufzubrechen, den Weg zu versperren. Das 7te Infanterie-Regiment stürmte aber die Barricade, bemächtigte sich derselben, noch ehe sie vollendet war, und warf die Wagen in die Saône, worauf die Dragoner nach Lyon abgingen. Um 10 Uhr kamen 3 Schwadronen Jäger aus Basançon an. Um Mittag, wo die Post von Lyon durchkam, hatte sich kein anderes Ereigniß zugetragen. Mehrere Mitglieder des Stadtrathes hatten sich nach der Mairie begeben, um die Zusammenberufung des Rathes und die Bildung der Nationalgarde zu verlangen. Der Unterpräfekt verweigerte beides.

Vom 16ten. In einem Hause in der Straße Transnonain, worin sich einige Insurgenten hartnäckig vertheidigt hatten, wurden, nachdem die Truppen eingedrungen waren, die Einwohner sämmtlich niedergemetzelt, sogar Weiber und Kinder wurden nicht verschont. Die Zeitungen führen Namen, Alter und Stand der Getödteten an; man

findet darunter ein Kind von fünf Jahren.

London, vom 12. April.

Die Handwerkervereine nehmen mit jedem Tage einen gefährlicheren Character an. Montag war große Schuhster- und Schneiderversammlung zu Brighton. Sie verlangten keine Erhöhung des Tagelohns, sondern Verminderung der Arbeitsstunden. Zu Newcastle upon Tyne versammelten sich die Handwerker, um die Entlassung der Minister zu verlangen, weil diese das Vertrauen des Volkes verloren hätten! 8- bis 12,000 Menschen waren beisammen. Die traurigen Folgen dieser Vereine haben sich bereits bei einem blutigen Aufruhr zu Oldham geäußert. Die Behörde hatte nämlich erfahren, daß in einer der dortigen Logen gesetzwidrige Eide abgenommen werden sollten. Die Gerichtsdiener wurden hingesandt und fanden etwa 100 Personen beisammen. Man blies die Lichter aus, und trat die Polizey mit Füßen; die meisten der Anwesenden entkamen, zwei ausgenommen, deren man sich bemächtigte. Am 15ten d. M. sollten die Gefangenen zum Behuf der Untersuchung abgeführt werden, als sich ein großer Menschenhaufe versammelte, die Polizey mißhandelte und die Gefangenen befreite. Von da zog der Haufe vor mehrere Häuser, die von den Arbeitern eines Hrn. Thompson bewohnt waren, welcher sich geweigert hatte, die Forderungen des Handwerkervereins zu bewilligen. Hr. Thompson bewaffnete nunmehr seine Arbeiter, und als das Volk die Baumwollen-Spinnerei bedrohte, wurde auf dasselbe gefeuert und einer erschossen. Nun überfiel der wüthende Haufe das Gebäude, zerschmetterte die Fenster, spolirte das Wohnhaus, in welchem sich nur Hr. Thompson befand, schlug alle Möbel entzwei, verzehrte alles Eß- und Trinkbare und stahl etwa 50 Pfd. Sterling an baarem Gelde. Hiemit nicht zufrieden, zündeten sie die gedruckten Cattune an. Das Gebäude gerieth in Brand und die Frau vom Hause entkam nur mit genauer Noth. Hr. Thompson war nach Manchester geeilt und holte Truppen. Handwerker aus allen Umgegenden strömten in der Stadt zusammen und alle Arbeiten wurden eingestellt. Zwei von Herrn Thompson's Leuten fehlen und man fürchtet, daß sie umgebracht sind. Die Sache wird die strengste Untersuchung nach sich ziehen.

Lissabon, vom 6. April.

Die hiesige Chronica enthält ein Dekret wegen Organisirung der National-Garde und die Nachricht von der Einnahme von Castello Branca, der Hauptstadt von Nieder-Beira. Die Nachricht von der Einnahme von Valença do Minho scheint voreilig gewesen zu seyn, da der Kriegsminister, welcher der Königin am 4ten April, als sie ihr funfzehntes Lebensjahr erreichte, einen officiellen Rapport über die Kriegs-Operationen abstattete, die Einnahme aller Städte am Minho, mit Ausnahme von Valença meldete.

Die Stadt Monte-Alegro in Tras-os Montes hat sich am 8ten d. für Donna Maria erklärt.

Porto, vom 10. April.

Hier ist folgendes Bulletin erschienen: Zwei Tausend Mann Spanischer Truppen sind jetzt in den Norden von Portugal, in der Nähe von Chaves, bei'm Verfolgen einiger Karlistischer Banden eingerückt und haben ein Miguelistisches Korps, unter dem General Raymundo, auf welches sie stießen, gänzlich zerstreut, nachdem sie demselben seine gesammte Artillerie außer 2 Geschützen

abgenommen hatten. Man erwartet daß noch eine Division mehr gegen Süden hin einrücken wird, doch sind darüber noch keine officielle Berichte eingetroffen.

Verona, vom 9. April.

In den Römischen Provinzen haben kürzlich mehrere Verhaftungen junger Leute stattgefunden. In Rimini wurden 15 Personen festgenommen, deren Namen sich, wie es heißt, unter den Papieren der Revolutionaire von Piemont befunden haben. Mehrere Bologneser sind aus Rom in ihre Heimath verwiesen worden.

Aus dem Haag, vom 22. April.

In der Richtung von Gent sind am 19ten d. M. starke Kanonenschüsse gehört worden und man glaubt, daß in dieser Stadt wiederum Unruhen ausgebrochen seyen. Unsere Truppen an der Grenze von Ost- und Westflandern sind mehr concentrirt worden und haben ihre Wachsamkeit verdoppelt.

Brüssel, vom 19. April.

Die Gendarmerie schritt gestern, im Beiseyn eines Friedens-Richters und eines Polizei-Kommissarius, zu einer Haussuchung bei allen den Personen, welche aus Belgien verwiesen worden sind, um diejenigen zu verhaften, welche dem gegen sie erlassenen Beschlusse nicht Folge geleistet hätten. Sie fanden, mit Ausnahme des Herrn Barril, dem der Minister noch eine kurze Frist gestattet hat, keinen einzigen. Der gegen Herrn Lelewel erlassene Verweisungsbefehl ist zurückgenommen worden.

Die Zahl der bis heute verhafteten Personen, die der Theilnahme an den Plünderungen beschuldigt sind, beträgt schon 130.

Bern, vom 16. April.

Auch die hiesige Regierung soll den ernsten Wunsch hegen, der Polen los zu seyn, und sucht durch strenge polizeiliche Aufsicht derselben jedem Vorwurfe, vom Auslande sowohl als von den übrigen Cantonen, vorzubeugen. Die Anzahl sämmtlicher, im Canton Bern sich aufhaltender, Polen beträgt nur noch 165, von denen 25, welche von eigenen Mitteln leben und am Savoyer Zuge keinen Antheil genommen haben, ruhig im Canton bleiben werden. Die übrigen bei jenem Zuge betheiligten 140 wird wohl binnen kurzer Zeit die Noth zwingen, die Anerbietungen Frankreichs anzunehmen, da sie weder von der Regierung, noch von dem Polen-Comité das sich aufgelöst hat, noch von anderweitiger Privat-Wohlthätigkeit fernere Subsistenzmittel erhalten.

Zürich, vom 17. April.

An mehreren Orten der Schweiz, und besonders in dem Canton Bern, verbreiten sich beunruhigende Gerüchte. Seit einigen Tagen sprach man von einer neuen Verschwörung, welche zum Zweck hätte, alle constitutionellen Regierungen und alle Einrichtungen, die seit der Juliusrevolution in den Cantonen eingeführt worden, zu stürzen. Luzern soll der Hauptsitz der Reaction seyn.

Kassel, vom 22. April.

Ueber eine bevorstehende, neue Organisation des Deutschen Bundesheeres sind hier Gerüchte im Umlauf, wonach es sogar geschehen könnte, daß ein Theil des Kurhessischen Militairs eine Station außer Lande bekäme, und durch andere Bundestruppen ersetzt würde.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Man glaubt, daß die Pairskammer in dem kleinen Palast Luxembourg, wo der Prozeß der Minister Karls X. ver-

handelt wurde, auch die gerichtlichen Untersuchungen über die kürzlich stattgehabten Unruhen leiten werde.

Der Constitutionnel hat den Anfang damit gemacht, eine Subscription zu Gunsten der in den Tagen des Aprils Verwundeten und der Familien der Gebliebenen zu eröffnen. Auch die Wittwen und Kinder der Aufrührer sollen dieser Unterstützung theilhaftig werden.

Aus Riga, vom 15. April. Vorgestern erhob sich Morgens um 4 Uhr ein Sturm aus Nordwest, der bis 8 Uhr mit der Wuth eines Orkans und mit geringerer fast den ganzen Tag anhielt, und das Wasser des Stromes so gewaltig zurückdrängte, daß dieser über das Bollwerk anschwoll und die Floßbrücke zerriß. Eine mit Hanf beladene Struse soll versenkt seyn; mehrere Kurländische Boote mit Getraide wurden umgestürzt; von drei aus der See ansegelnden Schiffen mußte eines seinen Hauptmast kappen, und lief mit nachschleppenden Ankern (?) in den Hafen zu Bolderaa ein. In unserer Vorstadt wurden viele Dächer beschädigt u. s. w. Die Brücke war erst gestern Abend wieder soweit hergestellt, daß das Befahren derselben erlaubt werden konnte. Nachdem während des Tages öfter ein Schneegestöber entstanden war, fiel am Abend ein fast $\frac{1}{2}$ Fuß hoher Schnee, der die Nacht über liegen blieb, jetzt aber bei warmem Sonnenschein schnell schmilzt, und so einen Segen über die ausgedörrten Felder verbreitet. — Die Zahl der angekommenen Schiffe ist groß, die der absegelnden sehr klein, und Strusen finden sich fast nur einzeln ein.

Aus Reval, vom 6. April. Für die Kasse des Hülfsvereins gaben in diesem Winter einmal einige Dilettanten eine theatralische Darstellung. Der Zweck einer guten Einnahme wurde erreicht. Wie, wenn sich hier wieder, wie vor vielen Jahren, ein Liebhabertheater permanent organisirte, und nach Abzug der Kosten der Ertrag den Armen zuflösse. (Prov.-Bl.)

Guter Rath.

O! strebe nicht nach Glanz und Größe,
Nach Schätzen nicht und nicht nach Geld;
Nicht nach dem Marmor auf dem Grabe,
Nicht nach Genuß der eitlen Welt!
Such' einen Freund Dir zu gewinnen,
Darauf vor Allem sei bedacht;
Gott Amor hat schon oft gelogen,
Doch treue Freundschaft immer wacht!

Die Welt.

Die Welt ist das Theater. Die Leute sind die Schauspieler. Der Zufall ist der Bühnen Dichter. Fortuna vertheilt die Rollen. Die Narren verändern die Coulissen. Die Klugen sind die Zuschauer. Für die Reichen sind die Logen, für den Mittelstand das Parterre und für den Pöbel das Paradies. Das schöne Geschlecht trägt die Erfrischungen herum; die Rabbulisten sitzen bei der Cassa und nehmen das Geld ein, und diejenigen, die vom Glücke stiefmütterlich behandelt worden sind, putzen die Lichter. Die Dummheiten machen das Orchester aus und die Zeit hebt den Vorhang. Das Drama heißt: „Das ewige Einerlei."

In diesem Stücke kommen Riesen und Zwerge, Helden und Bediente, Wollüstlinge Glückspilze und Teufel vor. Alle spielen in der Ordnung einer nach dem andern. Am Ende ist ein Jeder wieder auf seinem Platze. Der Weise, der sein Eintrittsgeld nicht umsonst verlieren will, zwängt sich in eine Ecke. Von hieraus kann er Alles bequem überschauen, einen Jeden nach Verdienst auspfeifen.

(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da ungeachtet schon früher ergangenen Verbots hiesige Einwohner auf den Wall und das Glacis gehen oder ihre Kinder dahin schicken, dadurch aber mehrfacher Schade theils an den Barrieren, theils an den Erdabhängen, theils durch Niedertreten des Grases veranlasset wird, was besonders in der Gegend von der Heeringswrake sich bemerkbar gemacht hat: so wird das oben erwähnte Verbot hiermit nochmals wiederholt unter Androhung unausbleiblicher Beahndung. Pernau Rathhaus, den 25. April 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
No. 461. Fleischer, Secrs.

Den respectiven Einwohnern dieser Stadt wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß das Lustwandeln auf irgend einem Theil der Festungswerke durchaus nicht gestattet ist, und jede Verletzung dieses Verbots beahndet werden wird.

Hierbei wird aber noch ganz besonders eingeschärft, daß Einwohner, welche Vieh, Pferde, Fasel und Hunde in der Stadt halten, solches sorgfältig vom Verlaufen auf die Festungswerke, die hiesigen neuen Anlagen oder auch auf die Straße abzuhalten haben; indem großes Vieh und Pferde welche auf den Festungswerken, im hiesigen Park oder auch nur auf der Straße herumlaufend angetroffen werden sollten, nur gegen eine Geld-Einbuße ausgeliefert, Schaafe, Ziegen, Schweine, Fasel und Hunde aber, wenn sie nicht eingefangen werden können, sofort getödtet werden.

Endlich noch wird den Hausbesitzern anempfohlen zur Vermeidung daraus entstehender Ausdünstung ihre Hofräume häufig reinigen und den Schutt nach den zur Zeit von der Polizei angezeigten und marquirten Stellen ausfahren zu lassen, ihren Knechten aber auch zugleich streng anzusagen, daß sie den Schutt nicht in Haufen liegen lassen sondern gehörig aussprühen. Pernau Polizeiverwaltung den 26. April 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 19ten Mai d. J. in dem bei dem botanischen Garten am Embach belegenen Hause des Kaufmanns Justus Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab mehrere Tuch-Webestühle, 2 Spinn-Maschinen, 1 Vorspinn-Maschine, und 1 Kratzmaschine, die sämmtlich neu und gut gearbeitet sind und sich in einem sehr guten brauchbaren Zustande befinden, desgleichen auch noch andere Werkzeuge und Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 18. April 1834.

(L.S.) Ad mandatum
R. Linde, Secrs.

Wenn von Einem Kaiserlichen Landgerichte Pernauschen Kreises verfügt worden ist, den sämmtlichen Mobiliar-Nachlaß weiland ausländischen Hofraths Doctor Medicinae August Bernhard Robst und zwar bestehend in bedeutendem Silbergeräth, Precioſen, Leinzeug, Wäsche, Equipagen, Spiegeln, Meubeln und andern Haus- und Küchengeräth auf der von defuncto hinterlassenen Gelegenheit Carlshoff unter Schloß-Oberpahlen am 22sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr und an den folgenden Tagen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigern zu lassen, so wird solches Kaufliebhabern unter der Aufforderung bekannt gemacht,

sich zur Verlautbarung ihres Bots zahlreichst an benannten Tagen daselbst einzufinden. Fellin Landgericht, den 10. April 1834.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:

G. v. Samson, Assessor.
A. v. Samson, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede welche an

1) die Concursmasse des hiesigen Bäckermeisters Gustav Jacob Hinrichson,
2) an den Nachlaß des weyl. hiesigen Einwohners Johann Rudolph Ignatius,
3) an den Nachlaß des weyl. hiesigen Polizey-Commissaire Joh. Diedr. Krellenberg und dessen gleichfalls verstorbene Ehegattin Catharina geb. Taube

Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb 6 Monaten a dato, mithin spätestens den 4ten Oktober dieses Jahres, indem weiter keine Acclamationen ergehen, zu melden, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieses proclamatischen Termins nicht weiter gehört noch admittirt werden, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. — Signatum Pernau Rathhaus, den 4. April 1834.

(L.S.) In fidem Fleischer, Secr.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, werden hierdurch aufgefordert, für die erfolgten Sterbefälle der Herren: Carl Nic. Kroll in Fellin, Johann Rud. Ignatius, Maxim Frolow, Carl David Hallier; der Frauen: Anna M. Hallier, Anna B. Biercke in Walck und Johanna Maria Arzt in Wolmar, die Beiträge des allerdaldigsten einzuzahlen. Zugleich sieht die Administration dieser Anstalt, unerachtet öfterer erlassener Anmahnungen sich gemüßigt, anzuzeigen: daß wenn die Restanten für frühere Sterbefälle, ihre Zahlungen nicht spätestens bis zum 15ten May d. J. berichtigt haben werden, solche unfehlbar dem Gesetze nach, aus der Zahl der Mitglieder ausgeschlossen werden sollen. Pernau, den 25. April 1834.

F. Klüver, A. Zieburtz, J. D. Lemmerhirt, d. z. Vorsteher.

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für diesen Sommer große und kleine Maurer-Arbeiten zu übernehmen und Architektonische- und Bauzeichnungen anzufertigen willens bin. Ich ersuche daher Bauliebhaber, die meiner benöthigt seyn sollten, mir Ihr gütiges Zutrauen zu schenken. Wenn sich Aufträge finden sollten, so bitte ich dieselben gefälligst in der hiesigen Buchdruckerei anzuzeigen, von wo aus ich das Nähere erfahre. J. G. Rickmann.

☞ In wiederholter Anzeige, daß die besten Weine von Rheinländ., Franz., Portug. & Spanischer Gewächse, guter Rumm, und aller Sorten Holländersche Rauch-, Schnupf- Roll- & Beutel-Tabacke, ohne Ausnahme, zu den billigsten Preisen jederzeit bey uns zu haben sind, — empfehlen wir uns zugleich in so eben erhaltenen frischen Austern, Zitronen, Apfelsinen, Pomeranzen, Pottrosinen, Kiewschen eingekochten Früchten, als Marmelade, Pomeranzen, Kirschen, Stachelbeeren ꝛc., aller Sorten feiner Liquere und sehr schönes Moskow. Mehl. Pernau, den 21. April 1834.

Gebrüder Stein.

Schiffe sind angekommen..... 12.
—— — abgegangen..... 2.

№ 18. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 5. May.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Aus Riga.

Ein in der St. Petersburgischen Zeitung vom 20sten April publicirtes Programm bestimmt das Ceremoniell, mit welchem Seine Kaiserl. Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch, am 22sten April in der großen Hofkirche dem regierenden Monarchen und dem Vaterlande Treue, und die Aufrechthaltung des Thronfolgerechts und der Familienordnung, beschwören, sodann aber im St. Georgensaale Sr. Majestät dem Kaiser und dem Vaterlande den Dienseid leisten werde.

Ein 17ter April war der gesegnete Tag, an dem unserm erhabenen Monarchen die erste Vaterfreude erblühte, und Seinen Völkern die Zuversicht, daß ihre Enkel dereinst noch, wenn nicht mehr von Ihm, doch von Seinem weisen und gerechten Geiste würden regiert werden. In diesem Jahre hatte der Tag die höhere Bedeutung noch, daß Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger das 16te Lebensjahr vollendete, also nach einem Reichsgesetz die Majorennität erreichte. Der ehrwürdig-religiöse Sinn Sr. Majestät wollte indeß die feierliche Trauer der Charwoche nicht durch ein Fest von weltlich-freudiger Bedeutung stören: das Begehen des Tages wurde auf den 23sten April verlegt. Kein Befehl des unumschränkten Selbstherrschers hatte vorgeschrieben, daß und wie er im Reiche begangen werden solle, die ehrfurchtsvolle Liebe Aller, die werth sind, unter Seiner glorreichen und gerechten Regierung zu leben, bedurfte dessen nicht. Sicher brachte sie im ganzen

Reiche dem Tage die herrlichſte Feier dar, auch von wo keine Kunde darüber zur hohen Reſidenz gelangen kann. Denn die Schaar von Nationen in Rußlands unermeßlichem Umfange weiß, daß ihr Monarch das Glück Aller will.

Riga, als erſter Stadt der Oſtſeeprovinzen, gebührte hier der Vorrang in Erfüllung der heiligen und geliebten Pflicht, der Bedeutung dieſes Tages durch jede Feier zu huldigen, die es darbringen konnte. Die höchſten Behörden der Provinz und die der Stadt vereinigten ſich mit den freudigen Gefühlen der Bewohner aller Claſſen in Veranſtaltungen, bei deren Aufzählen freilich Das fehlt, was ihr herrlichſter Schmuck war: der Ausdruck inniger lauter Theilnahme an dem Familienfeſt des menſchenfreundlichen Monarchen, Den Seine Unterthanen ſich mit gerechter Zuverſicht als den Vater Aller zu denken gewohnt ſind. — Das Detail ſeiner Begehung war:

Große Glückwunſch-Cour bei Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur.

Große Wachparade.

Kirchenparade.

Alle Militair- und Civilautoritäten wohnten dem feierlichen Gottesdienſt in der Griechiſchen Kathedralkirche bei.

Alle in Riga befindlichen Truppen erhielten für Rechnung der Stadt eine Bewirthung mit Branntwein, Waizenbrodt und Fleiſch.

Großes Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur, wozu alle Militair- und Civilautoritäten, die Repräſentanten der Stadt und der Kaufmannſchaft, und die Geiſtlichkeit der verſchiedenen Confeſſionen, eingeladen wurden.

Tafelmuſik dabei, unter deren Begleitung die Geſundheit Ihrer Majeſtäten des Kaiſers und der Kaiſerin, und Sr. Kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Thronfolgers, ausgebracht wurden.

Im Namen der Stadt, hatte das Caſſacollegium Folgendes veranſtaltet:

In den unter dem Armendirectorium der Stadt ſtehenden Armenanſtalten: dem St. Georgen-Hoſpital, dem Nikolai-Armenhauſe, dem Ruſſiſchen Armenhauſe, und dem Kranken- und Entbindungshauſe, erhielten die Pfleglinge feſttägliche Bewirthung. Da ihnen in allen dieſen Anſtalten ohnehin an Feſttagen, der beſtehenden Einrichtung gemäß, eine vorzüglichere Beköſtigung gereicht wird, wurde ihnen heute in hinlänglichem Maaße Weißbrodt, Wein, Bier, Kaffee, und dem der es wünſchte, auch Rauch- und Schnupftaback ausgetheilt, um den Genuß des heiligen Tages zu verlängern.

Das Ruſſiſche Armenhaus erhielt, — außer Brodt, Wein und Bier, — an baarem Gelde 10 Rbl. S. M. zur Vertheilung. — Für die hundert Perſonen im Krankenhauſe, welche von der ärztlichen Diät nicht abweichen durften, wurden 30 Rbl. S. M. niedergelegt, wovon Jeder, der als Geneſender entlaſſen wird, 30 Kop. S. M. erhalten wird.

Auch die Schuld wurde in ihrem verwirkten Leiden nicht überſehen. Die Stadtarreſtanten im Polizeigefängniſſe erhielten gute Koſt, und Jeder eine Bouteille Bier.

Den Tag über hatte das Volk auf dem Marsfelde freie Beluſtigungen.

Abends war die ganze Stadt und die Dünabrücke, beim Flaggen aller Schiffe, glänzend und geſchmackvoll erleuchtet. Vor dem Rathhauſe erſchien, von einer leuchtenden Decoration umgeben, der transparente Namenszug

Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers.

Die Bühne fing ihre Darstellungen sinnvoll an mit dem Drama: „Familienleben Heinrich's des Vierten;" und schloß sie mit einem Tableau, das dem hohen Charakter des Tages angemessen war, beleuchtet von Bengalischem Feuer. Die Billets wurden im Local des Stadtkassa-Collegiums unentgeltlich verabreicht. — (Provinzialblatt.)

Paris, vom 23. April.

Laut Briefen aus Bayonne vom 18. April ist in Gemäßheit des von der verwittweten Königin erlassenen Dekretes das Kloster des Ordens der Barmherzigkeit zu Pampelona wegen des Verschwindens zweier Mönche, die sich zu den Insurgenten begeben haben, geschlossen worden. Der General Espeleta zeigt in einem aus Saragossa vom 13. April datirten Tagesbefehle die Vernichtung der Bande an, welche von Carnicer befehligt wurde; andere in Aragonien gemachte Versuche sind ebenfalls gescheitert. — Die Bidartinen (Wagen, die nach San Sebastian fahren) wurden am 15ten d. zwischen Irun und Leso von 12 Karlisten angehalten. Man legte den Reisenden eine Abgabe von 5 Prozent auf ihre Effekten und Waaren auf und ließ sie nach Entrichtung derselben ruhig ihres Weges ziehen.

Die Anzahl der in den letzten Tagen hier verhafteten Unteroffiziere vom 36sten Linienregiment wird auf 36 berechnet; die Zahl der zu Luneville und in verschiedenen anderen Städten der östlichen Departements in Haft gebrachten Unteroffiziere soll sich auf 51 belaufen.

Gestern ging ein Transport Gefangener, die zu fünf- bis zehnjähriger Zwangs-Arbeit auf den Lastschiffen verurtheilt sind, von Bicêtre nach Toulon ab; er bestand aus 131 Individuen, sämmtlich jungen Leuten, die in 6 Abtheilungen geschieden waren. Die zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurtheilten werden erst im Juli nach ihrer Bestimmung transportirt werden.

Der Moniteur enthält ein Schreiben aus Tanger vom 9ten d., worin berichtet wird, der Kaiser von Marokko habe nun wirklich schon an alle Gouverneure den Befehl ertheilt, die Neapolitanische Flagge in den Marokkanischen Häfen nicht mehr zuzulassen und alle Neapolitaner aus denselben zu entfernen, weil er den Frieden mit dem Könige von Neapel nicht mehr aufrecht erhalten könne; zugleich habe der Kaiser die Ausrüstung seiner ganzen Marine anbefohlen.

Den Bordeauxer Blättern vom 21sten d. zufolge, haben die Chefs der Königlichen Truppen in den Baskischen Provinzen, Espatero und Iriarte, wieder einige kleine Gefechte mit den Insurgenten gehabt, wobei Letztere mehrere Todte und Verwundete hatten, auch einige Gefangene verloren und gänzlich zersprengt wurden.

Am 12ten April erschienen zu Meyzieux, einem 2 Meilen von Lyon gelegenen Dorfe, ungefähr 40 mit Sensen, Sicheln und ähnlichen Werkzeugen bewaffnete Lyoner Arbeiter, und suchten Waffen und Munition zu erlangen, auch Mannschaft zu werben, allein sie fanden den Anhang nicht, auf den sie gerechnet hatten. Die Einwohner sahen in ihnen nur die Urheber des Bürgerkrieges, der Brandstiftungen und Verwüstungen, welche in dem Augenblicke die unglückliche Stadt Lyon heimsuchten.

London, vom 25. April.

Vor einigen Tagen schon verbreitete sich hier das Gerücht von einem Bündniß zwischen den Höfen von England, Frankreich, Spanien und Portugal zur Herstellung des Friedens in dem letzte-

ren Lande. Mehrere hiesige Zeitungen legen der Angabe Glauben bei und zweifeln nicht an die Richtigkeit derselben. Eine der Zeitungen behauptet dabei, der Zweck dieses Bündnisses gehe dahin, Don Miguel mit Waffengewalt aus Portugal zu vertreiben; weiter beabsichtige man nichts; das Prinzip der Nicht-Intervention sey von dem Ministerium Grey bei seinem Regierungsantritt als leitender Grundsatz für die auswärtige Politik Englands anerkannt worden, und so werde die Regierung sich nicht anmaßen wollen, den Kabineten von Lissabon und Madrid vorzuschreiben, welche Minister von ihnen an die Spitze ihrer resp. Regierungen zu stellen seyen.

Wien, vom 25. April.

Der Königl. Griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Fürst Konstantin Karadja, hat am 1sten d. die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Otto zu notificiren und ein darauf bezügliches Schreiben Höchstdesselben zu übergeben. Er ist sodann Ihrer Majestät der Kaiserin und der gesammten Kaiserlichen Familie vorgestellt worden und hat, da sein Auftrag erfüllt ist, am 22sten d. seine Abschiedsaudienzen bei beiden Majestäten erhalten.

Brüssel, vom 25. April.

Aus Andenarde meldet man vom 22. April: „Während der Nacht vom 20. zum 21sten April begaben sich die Soldaten nach der Station de peuple, um den dortigen Posten abzulösen; sie waren sehr erstaunt, die dort aufgestellte Schildwache nicht zu finden. Bei weiterer Nachsuchung fanden sie die Waffen und die ganze Militair-Equipirung derselben an den Ufern der Schelde, und der Boden war stark mit Blut getränkt; verschiedene Gerüchte sind über das sonderbare Verschwinden dieses Soldaten im Umlauf.

Bern, vom 22. April.

Ueber die Polen sagt jetzt der Schweizerische Beobachter: „Eine neue, ernste Aufforderung zur Abreise soll von der Regierung an diese Flüchtlinge erlassen werden, und es ist zu hoffen, daß ein Gefühl von Erkenntlichkeit und Ehre sie veranlassen werde, dieser Aufforderung Genüge zu leisten. Sie sollen einsehen, daß es Pflicht der Ehre und der Dankbarkeit für sie ist, ein Land zu verlassen, welches so viel für sie gethan hat, welches ihre Entfernung verlangt, welches nichts mehr für sie thun kann, und für welches ihre Gegenwart die größten Verlegenheiten bereits erzeugt hat und noch erzeugen muß. Sie müssen einsehen, daß ihre Entfernung auf eine oder die andere Weise unvermeidlich ist — daß es ihnen jetzt noch gestattet ist, ihre Abreise frei anzutreten, daß aber die oben erwähnte Aufforderung die letzte seyn wird, und daß sie sich die Folgen einer allfälligen Nichtbeachtung derselben selbst zuzuschreiben haben würden."

Dem Vernehmen nach, haben bereits zwei der am Savoyerzug betheiligten Polen Pässe verlangt. Hingegen wimmelt es in den Arkaden von Italienern und andern Flüchtlingen. Auch Siebenpfeiffer ist wieder in Bern. Während der kritischen Tage, wo die Propagandisten von den Ereignissen in Lyon und in Paris die Verwirklichung ihrer Hoffnungen erwarteten, sah man zur Poststunde jene Flüchtlinge schaarenweis vor dem Postbureau auf die Nachrichten harren, welche so entscheidend auf ihr Schicksal einwirken mußten.

Speyer, vom 24. April.

Wir vernehmen aus glaubhafter Quelle folgende Nachricht, die wir mittheilen, ohne indessen deren Einzelnhei-

ten verbürgen zu wollen: Als der in letzter Instanz zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Dr. Wirth von Zweibrücken nach dem Central-Gefängniß in Kaiserslautern gebracht werden sollte, ward plötzlich, in der Gegend von Bruchmühlbach, der Wagen von ungefähr 16 Personen (zur Nachtzeit) überfallen; das eine Pferd an demselben stürzte, von einer Kugel getroffen, nieder, der Gendarmerie-Lieutenant Neumann, der sich zur Wehre setzen wollte, ward durch einen Schuß am Arme verwundet, und ein gegen ihn gezückter Dolch glitt bloß an seinem Tschako ab. Doktor Wirth, der auf solche Weise befreit werden sollte, lehnte nicht nur dieses mit aller Bestimmtheit ab, sondern sprach sich mit der ihm eigenen Energie gegen das Unternehmen aus, mit dem Beifügen, er werde sich nicht früher aus dem Gefängniß entfernen, als zufolge Urtheils. — Er befindet sich nun wirklich im Central-Gefängnisse zu Kaiserslautern.

Frauen und Bücher.

Die lieben Frauen haben eine frappante Aehnlichkeit mit den Büchern.

Frauen und Bücher, beide werden anständig honorirt.

Frauen und Bücher, beide machen uns weise.

Frauen und Bücher, beide bestehen aus einzelnen Blättchen; sie werden gebunden, damit sie nicht zerstreut werden und verloren gehen. Hymen ist der Buchbinder und die Ehe gewöhnlich — ein steifer Pappendeckel.

Frauen und Bücher, beide haben Vorreden, oft recht lange.

Frauen und Bücher, beide haben gute und — schlechte Seiten.

Frauen und Bücher, beide sind nur selten ganz frei von Fehlern. Die Bücher haben Druck- und die Frauen andere Fehler.

Frauen und Bücher, beide gehen, wenn sie anziehend sind, reißend ab.

Frauen und Bücher, bei beiden ist oft das Titelblatt das Interessanteste. Was bei den Büchern das Titelblatt, das ist bei den Frauen das Gesicht.

Frauen und Bücher, in beiden trifft man oft Stellen, die man überschlagen muß.

Frauen und Bücher, bei beiden sieht man nach der Jahreszahl. Sie pflegen dieselbe aber oft zu verheimlichen und noch öfter zu verfälschen.

Frauen und Bücher, beide werden, wenn sie altern, billiger und wohlfeiler.

Frauen und Bücher, beide kosten viel Geld.

Frauen und Bücher, beide sind eine Liebhaberei, die sehr oft in Wahnsinn ausarten kann.

Frauen und Bücher, beide werden staubig, wenn man sie nicht pflegt.

Frauen und Bücher, von beiden giebt es große und kleine, Folianten und Taschenbücher. Die kleinen Taschenbücher mit Goldschnitt sind viel beliebter, als Folianten.

Frauen und Bücher, beide erscheinen oft unter ano- und pseudonymen Namen.

Frauen und Bücher, die erstern führt, die letztern trägt man unterm Arm.

Frauen und Bücher, manche sind so interessant, daß man sie verschlingen möchte.

Frauen und Bücher, von beiden sind schon manche verbrannt worden.

(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Se. Erlaucht der Herr Finanzminister auf desfalsige Vorstellung des Livländischen Kameralhofes genehmiget haben, daß die in den Gemeinden bisher sich aufgehalten habenden Leute unbekannter Herkunft, in die Listen der 8ten Revision bei derjenigen Gemeinde, in welcher sie bisher sich auf-

gehalten, aufgenommen und dem Kopfsteuerokladde zugezählt werden können; so werden in Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes sämmtliche Stadt- und Land-Gemeinde-Verwaltungen desmittelst angewiesen: die in ihren resp. Gemeinden befindlichen derartigen Individuen in die Listen der 8ten Revision — falls solche noch nicht an die Empfangs-Commission abgesendet seyn sollten, — mit der Bemerkung „unbekannter Herkunft" einzutragen und dem Okladde, zu dem sie ihrer Beschäftigung nach gehören, zuzuzählen; falls aber die Revisionslisten an die Empfangs-Commission bereits abgesendet sind, dem Kameralhofe die namentlichen Verzeichnisse der in den Gemeinden befindlichen derartigen Individuen bis zum 1sten Juny d. J. vorstellig zu machen. — Riga Schloß, den 21. April 1834.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Tischvorsteher Zielbauer.

Da die Anzahl der ungeimpften Kinder in hiesiger Stadt noch immer sehr bedeutend ist, so ist von dieser Polizeiverwaltung beschlossen worden, medio Juny d. J. dieserhalb Haus-Untersuchungen anzustellen, und wenn in einem Hause ungeimpfte Kinder angetroffen werden sollten, die ihrem Alter nach schon mit Schutzblattern eingeimpft sein müßten, so verfallen die Eltern, oder, wenn weder diese noch Vormünder vorhanden sind, die Haus-Wirthe in eine nachdrückliche Strafe. Indem solches nun hiermit bekannt gemacht wird, fordert diese Polizeiverwaltung die zur Erfüllung dieser Vorschrift Verpflichteten desmittelst auf, die noch nicht mit Schutzblattern eingeimpften Kinder, von welchem Alter sie auch seyn mögen, sofort dem Herrn Stadt-Physicus Doctor Knorre und dem Herrn Kreis-Arzt Doctor Landesen vorstellig zu machen, damit die Impfung schon in diesem Monat beendigt, und bei der im Juny d. J. vorzunehmenden Haus-Untersuchung diese hier eingeschärfte Vorschrift als erfüllt befunden werden kann. Pernau Polizeiverwaltung, den 3. May 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secr.

Es ist seit einiger Zeit mißfällig bemerkt worden, daß Einige sich erlaubt haben nicht nur in den Vorstädten, und auf der Floßbrücke, sondern auch in der Stadt mit brennenden Tabackspfeifen und Zigarros herumzugehen. Solches zum öffentlichen Aergerniß gereichende Rauchen auf den Straßen, es mag dabei gegangen oder gefahren werden, wird daher hiermit ernstlich untersagt, und unterzieht sich der darauf Ertappte unvermeidlicher Strafe. Pernau Polizeiverwaltung, den 3. May 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secr.

Demnach der Ausländer Küper Johann Friedrich Müller ins Ausland zu reisen beabsichtigt, werden alle diejenigen, welche an denselben rechtliche Anforderungen haben sollten, desmittelst aufgefordert, diese innerhalb 14 Tagen a dato bei dieser Polizeiverwaltung wie gehörig zu verlautbaren. Pernau Polizeiverwaltung, den 3. May 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 19ten Mai d. J. in dem bei dem botanischen Garten am Embach belegenen Hause des Kaufmanns Justus Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab mehrere Tuch-Webestühle, 2 Spinn-Maschinen, 1 Vorspinn-Maschine, und 1

Kratzmaschine, die sämmtlich neu und gut gearbeitet sind und sich in einem sehr guten brauchbaren Zustande befinden, desgleichen auch noch andere Werkzeuge und Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 18. April 1834.

(L.S.) Ad mandatum
R. Linde, Secrs.

Wenn von Einem Kaiserlichen Landgerichte Pernauschen Kreises verfügt worden ist, den sämmtlichen Mobiliar-Nachlaß weiland ausländischen Hofraths Doctor Medicinae August Bernhard Robst und zwar bestehend in bedeutendem Silbergeräth, Preciosen, Leinzeug, Wäsche, Equipagen, Spiegeln, Meubeln und andern Haus- und Küchengeräth auf der von defuncto hinterlassenen Gelegenheit Carlshoff unter Schloß-Oberpahlen am 22sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr und an den folgenden Tagen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigern zu lassen, so wird solches Kaufliebhabern unter der Aufforderung bekannt gemacht, sich zur Verlautbarung ihres Bots zahlreichst an benannten Tagen daselbst einzufinden. Fellin Landgericht, den 10. April 1834.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:
G. v. Samson, Assessor.
A. v. Samson, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Vorzüglich schönes Strandheu ist das Pud zu 50 Kopeken K. M. zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, werden hierdurch aufgefordert, für die erfolgten Sterbefälle der Herren: Carl Nic. Kroll in Fellin, Johann Rud. Ignatius, Maxim Frolow, Carl David Hallier; der Frauen: Anna M. Hallier, Anna B. Biercke in Walck und Johanna Maria Arzt in Wolmar, die Beiträge des allerdaldigsten einzuzahlen. Zugleich sieht die Administration dieser Anstalt, unerachtet öfterer erlassener Anmahnungen sich gemüßigt, anzuzeigen: daß wenn die Restanten für frühere Sterbefälle, ihre Zahlungen nicht spätestens bis zum 15ten May d. J. berichtigt haben werden, solche unfehlbar dem Gesetze nach, aus der Zahl der Mitglieder ausgeschlossen werden sollen. Pernau, den 25. April 1834.

F. Klüver, A. Zieburtz, J. D. Lemmerhirt,
d. z. Vorsteher.

☞ In wiederholter Anzeige, daß die besten Weine von Rheinländ., Franz., Portug. & Spanischer Gewächse, guter Rumm, und aller Sorten Holländersche Rauch-, Schnupf Roll- & Beutel-Tabacke, ohne Ausnahme, zu den billigsten Preisen jederzeit bey uns zu haben sind, — empfehlen wir uns zugleich in so eben erhaltenen frischen Austern, Zitronen, Apfelsinen, Pomeranzen, Pottrosinen, Kiewschen eingekochten Früchten, als Marmelade, Pomeranzen, Kirschen, Stachelbeeren ꝛc., aller Sorten feiner Liquere und sehr schönes Moskow. Mehl. Pernau, den 21. April 1834.

Gebrüder Stein.

Schiffe sind angekommen..... 16.
—— — abgegangen..... 8.

Taxe für den Monat May 1834 nach der folgende Lebensmittel und Getränke in der Kaiserlichen Stadt Pernau verkauft werden sollen.

Brodt:	Loth	Kop.
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	4
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	6	4
Ein Süßsauerbrodt von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen und gelten	33	10
Ein ungesäuertes Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	33	10
Ein dito von gleicher Güte	16	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brodt, soll wägen und gelten	32	6
Ein dito von gleicher Güte	22	4

Fleisch:	Pfd.	Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	16
Minder gutes dito	1	12
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	16
Dito dito vom Vorderviertel	1	14
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	10
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	20
Minder gutes dito	1	14

Bier und Branntwein:	Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	22	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 3 Viertel Stoof	—	18
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krug-Bier von 92 Stöfen	12	—
Brauhaus oder Krug-Bier 1 Stoof	—	16
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	80
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	92
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	1	20
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	1	50

Wenn sich indeß jemand unterfangen würde, von den Lebensmitteln irgend etwas theurer zu verkaufen; so soll derselbe seines Gutes an die Armen verlustig gehen und überdem noch 5 Rbl. Strafe bezahlen, von welchem der Angeber die Hälfte erhält. Sollte jedoch jemand die Getränke, höher oder niedriger verkaufen, so hat er für jedes verkaufte Stoof ebenfalls 5 Rbl. Strafe zu entrichten, wovon der Angeber die Hälfte bekömmt.

№ 19. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 12. May.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erdt.

St. Petersburg, vom 26. April.

Die Nordiſche Biene enthält folgende, nähere Details über die Feierlichkeit der Eidesleiſtung Seiner Kaiſerlichen Hoheit des Thronfolgers Ceſarewitſch und Großfürſten Alexander Nikolajewitſch. — Der Tag des 22ſten April 1834 wird in den Annalen des Ruſſ. Kaiſerreichs für immer unvergeßlich und heilig bleiben. An dieſem Tage hat Seine Majeſtät der Kaiſer, nach der von den Geſetzen beſtimmten Volljährigkeit des Thronerben, Ihn als Kaiſer und Vater zum Eide geführt; — zuerſt als Erben des Ruſſiſchen Thrones und ſodann als Kriegsdienenden. Beide Eide wurden im Winterpalais Seiner Kaiſerlichen Majeſtät geleiſtet. Um halb zwei Uhr wurden die Kaiſerlichen Reichs-Inſignien, der Reichsapfel, das Scepter und die Krone in die große Hofkirche gebracht, und auf einem beſondern Tiſche, zur Seite des Pultes, worauf ſich das heilige Kreuz und das Evangelium befanden, niedergelegt. Hierauf wurden alle Perſonen, die bei dem Kaiſerlichen Hofe Zutritt haben, ſo wie auch das diplomatiſche Korps eingeführt. — Nach zwei Uhr traten Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin mit dem Thronfolger und der übrigen Kaiſerlichen Familie, unter Begleitung der erſten Hof-Chargen, in die Kirche, und wurden von dem Metropoliten Seraphim und der Geiſtlichkeit mit dem heiligen Kreuze und dem Weihwaſſer empfangen. — Nachdem Ihre Majeſtäten Ihre Plätze eingenommen hatten, begann das für dieſen Tag be-

sonders aufgesetzte Dankgebet welches sich mit folgenden Worten schloß:

„Herr unser Gott! König der „Könige und Vater, Quell alles Le„benden im Himmel also auch auf „Erden, der Du dem Abraham den „Isaac zur Hoffnung seines Stam„mes, und dem David den Salo„mon zum Erben seines Reichs ge„geben hast, wir danken Dir, daß „Du auch Deinen Knecht, unse„ren rechtgläubigen Selbstherrscher „Herrn und Kaiser Nikolai „Pawlowitsch und seine Ge„mahlin, die rechtgläubige Kaiserin „Alexandra Feodorowna „mit Kindern gesegnet, und als ein „Unterpfand Deiner Wohlthaten „dem Kaiser und Seinem Rei„che Seinen erstgebornen Sohn „und Erben, den Herrn Cesare„witsch und Großfürsten Ale„xander Nikolajewitsch, „bis zu Seinem jetzigen Alter erhal„ten hast. Und nun bitten wir „Dich, Allgütiger Herrscher, segne „diesen Deinen Knecht, der das „Knabenalter zurückgelegt hat und „in die Reihe der Mündigen tritt. „Empfange aus Seinem Munde „den heiligen Eid des Kaisersoh„nes, in seinem Herzen aber präge „nicht nur diesen Eid, sondern auch „die ganze Kraft Deines heiligen „Geistes ein. Laß Ihn einen voll„kommenen Mann werden, stärke „Ihn durch Deinen göttlichen Geist, „möge in Ihm, die Vernunft, durch „Dich erleuchtet, über jede Leiden„schaft herrschen, und möge Er ein „von allen Lüsten der Sinne reines „Herz bewahren, und dadurch vor„bereitet seyn, über Menschen zu „herrschen. Gieb Ihm ein langes, „gesundes und glückliches Leben zur „Freude Seiner frommen Eltern, „zu Befestigung des Russischen „Reichs und zum Ruhm Deines „allerheiligsten Namens.“ —

Nach Beendigung dieses Gebetes nahm der Kaiser den Thronfolger bei der Hand und führte Ihn zu dem Pulte mit dem Evangelium, wo Seine Kaiserliche Hoheit folgenden Eid ablas und nachher unterschrieb:

„Im Namen des allmächtigen Got„tes, vor Seinem heiligen Evan„gelium schwöre und verspreche ich „Seiner Kaiserlichen Maje„stät, meinem Allergnädigsten Herrn „Vater, treu und redlich zu dienen „und in Allem zu gehorchen, ohne „mein Leben bis zum letzten Bluts„tropfen zu schonen, und alle zu „Seiner Majestät erhabenen „Selbstherrschaft, Kraft und Macht „gehörigen, von den Gesetzen be„stimmten oder noch zu bestimmen„den Rechte und Privilegien, nach „meiner besten Erkenntniß und nach „Kräften und Möglichkeit zu bewah„ren und zu beschützen; alles das „befördernd, was zum treuen Dienst „Seiner Kaiserlichen Maje„stät und zum Nutzen des Reiches „ersprieslich seyn kann. — Als „Thronfolger des Thrones aller Reu„ßen und der mit ihm vereinten „Throne des Zaarthums Polen und „des Großherzogthums Finnland, „verpflichte ich mich und schwöre, „alle Verordnungen über die Thron„folge und die Familieninstitutio„nen, welche in den Grundgesetzen „des Reiches aufgezeichnet sind, in „ihrer ganzen Kraft und Integri„tät zu bewahren; was ich vor „Gott und seinem jüngsten Gerichte „zu verantworten habe. Herr, Gott „der Väter und König der Könige! „lehre, erleuchte und leite mich in „dem großen Dienste, der mir bevor-

„steht; es begleite mich die neben
„Deinem Throne sitzende Weisheit.
„Sende sie von Deinem heiligen
„Himmel, auf daß ich begreife,
„was vor Deinen Augen Gefallen
„findet und nach Deinen Geboten
„Recht ist. In Deine Hand befehle
„ich mein Herz. Amen."

Der Thronfolger las Anfangs mit lauter und fester Stimme, als er aber den König der Könige anrief, zitterte seine Stimme und wurde von Thränen unterbrochen. Mehreremale begann Er auf's neue und mußte wieder aufhören. Der Schluß folgte unter Schluchzen. Die Rührung des Kaiserlichen Jünglings drang in alle Herzen. — Nachdem er die Eidesformel unterschrieben hatte, umarmte Ihn der Kaiser mit einem unaussprechlichen Gefühl, küßte Ihn dreimal und führte Ihn zu der Kaiserin. Der Prinz wollte Sie umarmen, der Kaiser aber kam Ihm zuvor, umarmte zuerst die Kaiserin und schloß sodann Mutter und Sohn in Seine Arme. — Bei diesem herzerhebenden Augenblick des Triumphes aller königlichen und menschlichen Tugenden wurden die Herzen aller Anwesenden von einem heiligen Schauer ergriffen. Alle vergossen Thränen der innigsten Rührung, Alle erhoben ihre Gedanken zu Gott und erflehten seinen Segen über Diese erhabene Familie, der Rußland sein Glück, seine Wohlfahrt und seinen Ruhm verdankt. — Du hast geweint in diesem feierlichen Augenblick, erhabener Kaisersohn, Du hast die ganze Wichtigkeit, die ganze Größe dieser heiligen Handlung gefühlt. Deine Eltern und ganz Rußland haben Deine Thränen gesehen und verstanden. Solche Thränen vergoß Dein unsterblicher Vorfahr Michael Romanow, als er, auf den Ruf des Vaterlandes, in einem eben so zarten Alter seine schwachen Schultern mit dem schweren Zaarenmantel belastete; — und Gott segnete Seine Regierung, Er beglückte Rußland mit Friede und Ruhe, Er gab ihm eine Nachkommenschaft, die Rußland groß und glücklich gemacht hat! — Mögen auch Deine Thränen, Erbe großer Herrscher, Gott gefällig, mögen sie ein Unterpfand der Güte Deiner Seele und des Glückes Deines Vaterlandes seyn.

Die Rührung aller Anwesenden ergoß sich in ein allgemeines feierliches Dankgebet zu Gott, in den heiligen Tönen des Te Deum laudamus, und der Kanonendonner verkündigte der Residenz den glücklichen Ausgang der erhabenen Feierlichkeit. — Nach der geistlichen Zeremonie wurde der Prinz in die Reihe der tapferen Russischen Armee zum wirklichen Dienste eingeführt. Im Saale des heiligen Georg war vor dem Throne ein Altar errichtet, auf dem sich das heilige Kreuz und das Evangelium befanden. Die Fahnen der Garde, die Fahnen von Borodino, Leipzig, Paris und Varna und die Fahne des Atamanischen Kosakenregiments des Thronfolgers beschatteten den Kaiserlichen Thron, umher standen die Auserwählten aus den Tapfern, die Kaiserlichen Hofgrenadiere, die Repräsentanten des alten Russischen Ruhmes, zu beiden Seiten des Saales die Zöglinge aller Militairinstitute, die Blüthe des Russischen Adels, die Hoffnung des Vaterlandes, die Altersgefährten des Thronfolgers. Das Commando führte der Oheim des Großfürsten, der Großfürst Michael Pawlowitsch. Als der feierliche Zug den Saal betrat, erschallte ein kriegerischer Marsch, beim Eintritt Ihrer Majestäten aber die Volkshymne: „Gott erhalte den Kaiser."

Die Kaiserin betrat den Thron,

der Kaiser die Stufen desselben, der Thronfolger nahm seinen Platz an den Stufen des Thrones ein. Das in dem Saale gegenwärtige Militair neigte die Waffen zum Gebet, und entblößte das Haupt. Der Kaiser führte den Thronfolger zum Altare, wo Er dem Oberprediger der Garde folgenden Eid nachsprach:

„Ich Endesbenannter verspreche „vor dem allmächtigen Gott, Sei„ner Majestät meinem Allergnä„digsten Herrn Vater, nach allen „Kriegsverordnungen, treu, gehor„sam und eifrig zu dienen; ich ver„spreche, den Feinden Seiner „Majestät und Seines Reiches „mit meinem Leib und meinem „Blut, im Felde und in Festungen, „zu Wasser und zu Lande, in Bela„gerungen und Stürmen, in allen „Kriegsvorfällen und ohne alle Aus„nahme, tapferen und kräftigen „Widerstand zu leisten. Ich verspre„che, über Alles, was ich gegen „Seine Majestät, gegen Seine „Truppen, Seine Unterthanen und „die Interessen Seines Reiches „hören oder sehen werde, zu berich„ten und dieselben unter allen Um„ständen nach meiner besten Er„kenntniß und meinem Gewissen, zu „bewahren und zu beschützen. So „wahr wie mir meine Ehre und „mein Leben theuer sind. Ich ver„spreche, in Allem so zu handeln, „wie es einem redlichen, gehorsamen, „tapferen und muthigen Krieger „geziemt, wozu mir der Allmächtige „Gott beistehen möge."

Hierauf präsentirte das Militair das Gewehr, unter der Begleitung rauschender Musik, welche aber den Ruf des Dankes nicht zu ersticken vermochte, mit welchem die Truppen den gnädigen Begrüßungen des Monarchen erwiederten. Die Fahnen senkten sich vor dem Throne. Der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger und die Kaiserliche Familie, begleitet von einer zahlreichen Suite, geruhten sich in Ihre innern Gemächer zurückzuziehn.

So endigte das Fest dieses glücklichen und unvergeßlichen Tages, welcher noch durch viele Gnaden an würdige Unterthanen verherrlicht wurde.

Rescript Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, an den Militair-General-Gouverneur von St. Petersburg.

Graf Peter Kirilowitsch! Nachdem ich meine Volljährigkeit erreicht, ward mir das Glück der Erfüllung meiner ersten Pflicht zu Theil; vor dem Throne Gottes habe ich meinem Kaiser und Vater in Seiner Person meinem theuern Vaterlande, den Eid der Treue geschworen. Möge der Allerhöchste mir helfen, das durch die That zu erfüllen, was ich mit Herz und Mund in Seinem heiligen Tempel gelobet habe. — Indem ich von nun an es mir zur heiligsten Pflicht mache, mich ohne Unterlaß für jene Zeit vorzubereiten, da es nach dem Willen des Kaisers mir vergönnt seyn wird, Ihm und Rußland zu dienen, ist es mein Wunsch, diesen ernsten wichtigen Tag meines Lebens durch irgend etwas, wenn auch nur für Wenige Nützliches, zu bezeichnen und damit einigermaßen meine Dankbarkeit dem Orte zu bezeugen, an welchem ich meine Kinderjahre verlebte, wo ich Rußland lieben lernte und wo ich endlich meinen heiligen Eid leistete. Ich bitte Sie, die hier beigefügten 50,000 Rubel unter diejenigen unbemittelten Bewohner Peterburgs zu vertheilen, die der Hülfe am meisten bedürftig sind und dieselbe vorzüglich

verdienen. Mögen sie mit mir und allen unsern Mitunterthanen den Allerhöchsten bitten, daß Er uns Unsern Kaiser noch lange erhalte und dem Russischen Reiche eine unwandelbare Wohlfahrt schenke.

Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Hoheit höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, den 22. April 1834. Alexander.

Odessa, vom 17. April.

Mehrere aus Konstantinopel angekommene Schiffer haben hier das Gerücht verbreitet, als sey Mehemed Ali, Pascha von Egypten, in Kairo durch Meuchelmord umgekommen. Wir verbürgen diese Nachricht nicht, welche, wenn sie gegründet ist, im Orient die wichtigsten Folgen haben muß.

Wien, vom 27. April.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9ten April. Die Englischen Parlaments-Debatten über die auf den Orient bezüglichen Fragen, hatten in Konstantinopel viel Aufsehen erregt. Man wunderte sich, wie man in England so wenig mit den Verhältnissen des Türkischen Reichs vertraut sey, und sie so unrichtig beurtheile. Die Lage des Sultans war seit Jahren nicht besser, als in diesem Augenblicke, und wäre er durch den unglücklichen Feldzug gegen Mehemed Ali nicht zu großen Opfern gezwungen gewesen, so würde die Pforte in diesem Augenblicke manchem Europäischen Staate an inneren und Geldkräften nicht nachstehen. Dem Schutze, den ihr Rußland verlieh, und worüber so viel im Englischen Parlament gestritten ward, hat sie es größtentheils zu verdanken, daß sie die Selbstständigkeit bewahrte, welche für das Europäische Gleichgewicht für unumgänglich nöthig erachtet wird. Darüber herrscht in Konstantinopel nur Eine Stimme, und man wundert sich über die entgegengesetzten Ansichten. — Der königl. Preußische Minister, Hr. Ancillon, dürfte Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren; Graf Alvensleben wird bis zur Beendigung der Conferenzen als Preußischer Bevollmächtigter hier bleiben. Der Griechische Gesandte, Fürst Caradja, reist morgen nach München ab. Hr. von Prokesch soll als Oestreichischer Geschäftsträger nach Griechenland bestimmt seyn, und bald auf seinen Posten abgehn.

Paris, vom 1. May.

In Folge des Aufstandes zu Lyon erhält der König fortwährend Adressen aus allen Gegenden Frankreichs, worin die Unterzeichner ihre Anhänglichkeit an den Thron und die Charte aussprechen.

In Ferté-Bernard sollen, an mehreren Häusern unter dem Rufe: „Es lebe Ludwig Philipp! Nieder mit den Republikanern!" die Fenster eingeschlagen worden seyn.

London, vom 3. May.

Neuerdings sind in der Hauptstadt sämmtliche Schuhmachergesellen dem Beispiele ihrer Collegen von der Schneiderzunft gefolgt und haben ihre Arbeit aufgesagt, um höheren Lohn zu erzwingen, obgleich ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter sich täglich nicht weniger als 7 Shill. (2 Rub. 10 Kop. S.) erwerben kann. In Kensington ist die Revolte sogar bis zu den Waschweibern herabgestiegen, und zwar ist diesen das Glück günstiger gewesen, als den Schneidern und Schuhmachern. Sie haben nach kurzen Verhandlungen die Höhe ihres Tagelohns von 2 Shill. 6 Pence auf 3 Shill. (90 Kop. S.) durchgesetzt.

Als erstes Resultat des Vertrages zwischen England, Frankreich, Portugal und Spanien zur Pacificirung der

Halbinsel, erscheint eine Waffensendung der Brittischen Regierung nach Spanien. Es soll nämlich der „Canopus", ein Schiff von 74 Kanonen, unverzüglich nach Coruna abgehen und 12,000 Gewehre aus den Magazinen von Devonsport dort abliefern.

Aus dem Haag, vom 3. May.

In Amsterdam eingegangenen Nachrichten aus Tanger zufolge, hat der Kaiser von Marokko Raubschiffe ausrüsten lassen, die auf Neapolitanische und Hamburgische Schiffe Jagd machen sollen.

Zürich, vom 28. April.

Nach der Versicherung der allgemeinen Schweizer-Zeitung vom 24sten d., haben alle Gesandten, mit Ausnahme des Englischen und Französischen, von ihren Höfen den Befehl erhalten, Bern zu verlassen.

München, vom 1. May.

Oeffentlichen Blättern zufolge haben die in Bayern befindlichen Schweizer, mit Ausnahme der Ansässigen, Befehl erhalten, das Land zu verlassen.

Das Meer,
ein Bild des Menschenlebens.

Das wogende Meer gewährt seinem denkenden Anschauer nicht allein einen majestätisch-erhabenen Anblick, sondern auch ein Prachtschauspiel, welches dem forschenden Geiste Geheimnisse der Natur entwirret und passend mit dem Menschenleben zu vergleichen ist. Auf dem Meere Sturm, und Sturm auf dem Lande! Dort, wie hier, ein stolzes Emporsteigen, ein Drängen, ein Kämpfen, ein Zerschellen und Untersinken! Dort und hier: Die Früchte des Segens und der Fluch des Schicksals!

Aus der Tiefe des Grundes steigt jugendlich die Welle herauf, peitscht gebieterisch ihre Genossin vor sich her, und zerschellet dann bald an dem Rande des sandigen Ufers. So auch der Mensch! Er taucht empor aus der Tiefe des Lebens, aus der geheimnißvollen Urne verwitterter Menschengeschlechter. Auf den Seraphsschwingen seiner Phantasie durchflattert er die Räume des Himmels, bauet Riesenplanen mit seinem verwegenen Geiste, und taumelt dann kraft- und bewußtlos zu Boden, wenn er das schwarze Gestade des Grabes erreichet. Aber wie die Tropfen der zerschellten Welle sich wieder sammeln und zur neuen Thatkraft erhellen, also auch die Staubkörner auf der Erdscholle dieses Sternes. Es ist keine vernichtende Auflösung, kein gänzliches Verdörren, — das lese ich klar in dem Spiegel des Meeres! Unten diese Unruhe, dieses Wogen, dieses Drängen und Zerschellen; oben der blaue Aetherspiegel mit dem goldenen Kranze der ruhig wandelnden Sterne! O! hätte ich Schwingen, hätte ich Flügel, ich erhöbe mich zu euch, ihr friedlichen Pilger am Azurgewölbe! Lebet wohl meine Lieben, würde ich meinen Genossen auf dem schwarzen Kreuzwege der Erdenbahn zurufen, — ich kann nicht länger den Kampf mit Euch theilen; meine Welle ist zertrümmert, meine Fluthkraft ist gebrochen! Doch vergebens rauschen die Accorde der Sehnsucht! Auch ich ein Sclave an der heiligen Galeerenkette, auch ich ein Verdammter von den Urgesetzen der in und mit mir wirkenden Gottkraft! Nun wohl denn, ihr Tropfen, ihr Staubkörner meines Daseyns, zerschellet, zerstäubet! Die Urkraft vereinigt uns wieder zur neuen Welle, zum neuen Körper!

Oben das gebährende und vernichtende Meer, bedeckt mit den Opfern seiner Mordwuth; unten tief auf seinem schauerlichen Grunde die blinkende crystall'ne Perle. — Ha! welch' ein wonni-

ger Gedanke durchzuckt plötzlich meine trauernde Seele bei'm Anblick dieses glänzenden Kleinodes! Ja, das Problem ist gelöst! — Der mißgestaltete Schaum auf dem Meere ist das Daseyn der blinden und niedrigdenkenden Menschengeschöpfe; die glänzende Perle auf tiefem Meeresboden aber ist die Seele tief empfindender und rechtdenkender Menschen! Einst zwar vereinigten sich Schaum und Perle; doch währt das lange, und Massen von Schaum werden erforderlich seyn, um einst in der großen Werkstätte der Natur eine Perle zu bilden. Meer! du bist ein Bild des Menschenlebens, bist das aufgeschlagene Riesenbuch der Philosophie eines Gottes.

Altdeutsche Studenten-Regel.

Ein Student muß vor allen Gaben
Folgende Dinge als Eigenthum haben:
Einen gold'nen Beutel — für Brod,
Einen eisernen Kopf — in Noth,
Einen bleiernen Sitzer — für Wissenschaft,
Und gegen Versucher — geprüfte Kraft.
(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Arensburgschen Zoll-Amte wird hiedurch zur Kenntniß gebracht, daß am 17ten May c. um 10 Uhr Vormittags, bei demselben die aus dem gestrandeten schwedischen Schiffe „Maria von Stockholm" geborgene Ladung öffentlich versteigert werden wird, als: 2469 Stück Föhren und Grähen Bretter, 12 Stück Föhren Rundhölzer, 8 Stück Föhren Sparren, 125 Stück Föhren Klötze, 56 Bouteillen Porter und in einer Kiste ungebrauchte eiserne Schiffsgeräthschaften. — Arensburg, den 2. May 1834.

Zollverwalter Broße.
Sekretair Liccop.

Demnach Se. Erlaucht der Herr Finanzminister auf desfalsige Vorstellung des Livländischen Kameralhofes genehmiget haben, daß die in den Gemeinden bisher sich aufgehalten habenden Leute unbekannter Herkunft, in die Listen der 8ten Revision bei derjenigen Gemeinde, in welcher sie bisher sich aufgehalten, aufgenommen und dem Kopfsteuerokladde zugezählt werden können; so werden in Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes sämmtliche Stadt- und Land-Gemeinde-Verwaltungen desmittelst angewiesen: die in ihren resp. Gemeinden befindlichen derartigen Individuen in die Listen der 8ten Revision — falls solche noch nicht an die Empfangs-Commission abgesendet seyn sollten, — mit der Bemerkung „unbekannter Herkunft" einzutragen und dem Okladde, zu dem sie ihrer Beschäftigung nach gehören, zuzuzählen; falls aber die Revisionslisten an die Empfangs-Commission bereits abgesendet sind, dem Kameralhofe die namentlichen Verzeichnisse der in den Gemeinden befindlichen derartigen Individuen bis zum 1sten Juny d. J. vorstellig zu machen. — Riga Schloß, den 21. April 1834.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Tischvorsteher Zielbauer.

Da die Anzahl der ungeimpften Kinder in hiesiger Stadt noch immer sehr bedeutend ist, so ist von dieser Polizeiverwaltung beschlossen worden, medio Juny d. J. dieserhalb Haus-Untersuchungen anzustellen, und wenn in einem Hause ungeimpfte Kinder angetroffen werden sollten, die ihrem Alter nach schon mit Schutzblattern eingeimpft sein müßten, so verfallen die Eltern, oder, wenn weder diese noch Vormünder vorhanden sind, die Haus-

Wirthe in eine nachdrückliche Strafe. Indem solches nun hiermit bekannt gemacht wird, fordert diese Polizeiverwaltung die zur Erfüllung dieser Vorschrift Verpflichteten desmittelst auf, die noch nicht mit Schutzblattern eingeimpften Kinder, von welchem Alter sie auch seyn mögen, sofort dem Herrn Stadt-Physicus Doctor Knorre und dem Herrn Kreis-Arzt Doctor Landesen vorstellig zu machen, damit die Impfung schon in diesem Monat beendigt, und bei der im Juny d. J. vorzunehmenden Haus-Untersuchung diese hier eingeschärfte Vorschrift als erfüllt befunden werden kann. Pernau Polizeiverwaltung, den 3. May 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 19ten Mai d. J. in dem bei dem botanischen Garten am Embach belegenen Hause des Kaufmanns Justus Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab mehrere Tuch-Webestühle, 2 Spinn-Maschinen, 1 Vorspinn-Maschine, und 1 Kratzmaschine, die sämmtlich neu und gut gearbeitet sind und sich in einem sehr guten brauchbaren Zustande befinden, desgleichen auch noch andere Werkzeuge und Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 18. April 1834.

(L.S.) Ad mandatum
R. Linde, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Leinöl zu 80 Cop. pr. Stoof, Hanföl zu 80 Cop., gekochtes Leinöl zu 90 Cop., Patent Lampenöl 1ste Gattung zu 150 Cop. und 2te Gattung zu 110 Cop. pr. Stoof verkauft Hans Diedr. Schmidt.

Ein brauner Vorstehhund mit doppelter Nase und weißer Brust ist mir von abhanden gekommen; wer mir hiervon gefällige Anzeige machen kann, wo sich der Hund befindet, erhält, wenn verlangt wird, 10 Rubel B. A. Belohnung.

J. Fabrizius, Post-Commissair.

Zur Besorgung von Eincassirungen erforderlichen Falls durch gerichtliche Hülfe, erbietet sich

J. A. Frantzen,
Pernau, wohnhaft in der Vor-
den 12. May stadt im Fleischermeister
1834. Falckschen Hause.

Vorzüglich schönes Strandheu ist das Pud zu 50 Kopeken K. M. zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, werden hierdurch aufgefordert, für die erfolgten Sterbefälle der Herren: Carl Nic. Kroll in Fellin, Johann Rud. Ignatius, Maxim Frolow, Carl David Hallier, Peter Simson und J. G. Müntz; der Frauen: Anna M. Hallier, Anna B. Biercke in Walck, Johanna Maria Arzt in Wolmar, die Beiträge des allerbaldigsten einzuzahlen. Zugleich sieht die Administration dieser Anstalt, unerachtet öfterer erlassener Anmahnungen sich gemüßigt, anzuzeigen: daß wenn die Restanten für frühere Sterbefälle, ihre Zahlungen nicht spätestens bis zum 15ten May d. J. berichtigt haben werden, solche unfehlbar dem Gesetze nach, aus der Zahl der Mitglieder ausgeschlossen werden sollen. Pernau, den 25. April 1834.

F. Klüver, A. Zieburtz, J. D. Lemmerhirt,
d. z. Vorsteher.

Schiffe sind angekommen..... 26.
—— — abgegangen..... 10.

№ 20. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 19. May.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Moskau, vom 26. April.

Der hiesige Militair-General-Gouverneur hat das Glück gehabt, von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger Cesarewitsch folgendes Rescript zu erhalten:

Fürst Dmitrij Wladimirowitsch!

Nachdem Ich Meine Volljährigkeit erreicht, habe Ich das Glück gehabt, Meinem Kaiser und Vater und, in Seiner Person, Meinem theuern Vaterlande den Eid der Treue zu leisten. Da es Mein Wunsch ist, diesen Tag, mit welchem erst recht Mein Leben beginnt, durch irgend etwas, wenn auch nur für Wenige Nützliches, zu bezeichnen, so übersende Ich Ihnen hiermit funfzigtausend Rubel, mit der Bitte, selbige unter diejenigen Bewohner Moskaus zu vertheilen, die der Unterstützung am meisten bedürfen; zugleich wünsche Ich, daß dieses als ein Beweis der Gefühle, die Ich für unsere erste Hauptstadt hege, dienen möge. Moskau ist Mein theurer Geburtsort; im Kreml schenkte Mir Gott das Leben; möge dies eine glückliche Vorbedeutung seyn, daß es Mir gelingen werde, in den Mir noch bevorstehenden Jahren Meiner ersten Jugend, Mich mit Erfolg zu Meinen künftigen Pflichten vorzubereiten, und mit der Zeit durch die Erfüllung derselben die Zufriedenheit Meines Kaisers und Vaters, als treuer Unterthan und Sohn, und die Achtung Rußlands, als Russe, dem das Wohl des theuern Vaterlandes innig am Herzen liegt, zu verdienen. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgeneigt.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Hoheit höchsteigenhändig unterzeichnet: Alexander.

St. Petersburg, den 22. April 1834.

Odessa, vom 22. April.

Der Orkan, der vier Tage lang mit kurzen Zwischenräumen hier wüthete, legte sich in der Nacht vom 16ten auf den 17ten, und da am 18ten ein mäßiger Nordwest-Wind wehte, so gingen an diesem Tage 4 Fahrzeuge von hier nach Taganrog, eines nach Konstantinopel und eines nach London unter Segel. In der Nacht vom 18ten auf den 19ten lichtete auch die Jacht „Utiäka" die Anker; am Bord derselben befindet sich Se. Excellenz der General Graf von Witt, der sich von hier nach der Krimm begiebt. Durch die Stürme haben die auf der hiesigen Rhede liegenden Fahrzeuge sehr gelitten; mehrere büßten ihre Anker ein; bei dieser Gelegenheit haben sich die Rettungs-Böte sehr thätig gezeigt; am 16ten eilten sie den in Gefahr schwebenden Schiffen neunmal zu Hülfe und brachten ihnen neue Anker und Taue.

Von der Serbischen Grenze, vom 25. April.

Es ist noch zweifelhaft, ob die Anleihe, welche die Pforte zu negoziiren wünscht, zu Stande kommt; Handelsbriefe aus Konstantinopel versichern wenigstens, daß die Pforte die gemachten Vorschläge bis jetzt nicht angenommen habe, und die Bevollmächtigten des Hauses Rothschild leicht unverrichteter Sache, wie vor einigen Jahren, zurückkehren möchten. Daraus würde für die Pforte eine große Verlegenheit erwachsen, denn der Staatsschatz soll völlig geleert seyn und die Steuern mit vieler Schwierigkeit eingetrieben werden. — Die Raubzüge aus Bosnien greifen wieder um sich. Die Türkischen Truppen-Abtheilungen müssen verstärkt werden, um die Ordnung überall handhaben zu können, und es ist deshalb Befehl an mehrere Regimenter in Rumelien ergangen, die bereits auf dem Marsche nach Bosnien begriffen sind.

Paris, vom 8. May.

Die Correspondenz-Nachrichten aus Bayonne vom 3. d. sind günstiger für die Sache der Königin, als seit einigen Tagen. Man sprach dort von Mittheilungen aus Galizien und Santander, welche die völlige Vernichtung der Insurgenten berichteten. Espartero war in Bilbao mit 3000 Mann trefflicher Truppen. In Vittoria standen 1500 Mann, außer 800 Stadt-Milizen und einer fliegenden Kolonne. Endlich, heißt es, hätten sich die Ueberreste der Carlistischen Factionen nur deshalb nach Navarra und Biscaya geworfen, um den Verfolgungen, welchen sie ausgesetzt waren, zu entgehen. — Die Ausgaben für den öffentlichen Unterricht sind in dem neuesten Budget (für 1835) um 3,882,000 Fr. erhöht worden. — Man versicherte gestern Abend, daß eine telegraphische Depesche die Nachricht von der Einschiffung des Infanten Don Carlos nach England gebracht habe.

Nachrichten aus Madrid bis zum 1. Mai enthalten Folgendes: „Don Carlos war zu Chamusca, nahe bei Santarem, angekommen. Nachdem er mit Don Miguel eine Unterredung gehabt, schlug er den Weg nach Evora ein. Man versichert, daß der Herzog von Terceira in den nördlichen Provinzen Portugals fortwährend Fortschritte mache. Die Spanischen Blätter enthalten detaillirte Nachrichten über unzählige Vortheile, welche die Königlichen Truppen in den Provinzen über die Insurgenten errungen haben. In Alt-Castilien ist Merino vollkommen geschlagen worden; sein Neffe ist unter der Zahl der Todten. Ein anderer Guerillas-Anführer, Locho, ist nach und nach aus der Mancha und Estremadura vertrieben und hat sich nach Portugal geflüchtet. Die Hofzeitung

hat nach und nach mehrere Dekrete ziemlich wichtigen Inhalts publicirt. Eins dieser Dekrete gründet, unter der Direction des berühmten Bertrand de Lis, ein Etablissement zur Anschaffung der nöthigen Kapitalien für die Arbeiten und Unternehmungen der öffentlichen Wohlfahrt. Ein anderes beauftragt eine aus Prälaten und Magistratspersonen zusammengesetzte Junta, einen Plan zur Reform der Kirchen-Organisation in allen ihren Theilen zu entwerfen, vorbehaltlich der Verständigung mit dem heiligen Stuhle über die Punkte, in Betracht deren seine Intervention nöthig ist, und gebietet in Erwartung dieser Reform, keine Novizen in den Klöstern aufzunehmen, es müßte denn eine specielle Autorisation dazu erlassen seyn.. Ein drittes Dekret modificirt das Gesetz, welches die Todesstrafe über die Aufnahme in geheime Gesellschaften verhängt, bestimmt dafür Gefängniß, Exil, Entziehung der Anstellung und der Besoldung, und läßt denjenigen Individuen, welche bis auf diesen Augenblick an den verbotenen Gesellschaften Theil genommen haben, vollkommene Amnestie angedeihen."

London, vom 9. May.

Officielle Berichte aus Portugal sind, seit den letzten mit dem Schiffe „Savage" angelangten, nicht angekommen. Man hat indeß durch das Schiff „Lord Nelson", Capitain Trist, welches in Dartmouth angekommen ist, die Nachricht erhalten, daß Coimbra und Figueira durch die constitutionnellen Truppen eingenommen und die freie Communication zwischen Lissabon und Porto hergestellt worden sey.

Briefe aus Paris melden, daß die Portugiesische Festung Elvas sich am 27sten April, sobald die Spanischen Truppen den Fluß passirt hatten, für Donna Maria erklärt habe. Die Garnison der Festung war kurz vorher nach der Grenze von Algarbien beordert worden, um dort dem Oberst Sa Widerstand zu leisten.

Aus Bogata vom 1. März wird gemeldet, daß ein heftiges Erdbeben, welches am 20. Januar anfing und in einzelnen Stößen bis zum 22. fortdauerte, die Stadt Pasto in einen Haufen von Trümmer verwandelt hat. Auch mehrere andere Orte der Nachbarschaft haben bedeutend gelitten. Man schreibt den Ursprung des Erdbebens dem Ausbruch des Vulcans Patascoy in der Cordillera von Mocoa zu.

Brüssel, vom 9. May.

Am 7ten d. ward die Ruhe der Stadt Namur wieder gestört. Einige Voltigeurs vom 11ten Linienregiment traten mit dem Säbel in der Faust in eine Schenke, wo 4 unbewaffnete Soldaten des 1sten berittenen Jäger-Regiments saßen. Die Voltigeurs stürzten über sie her, ein Jäger ward auf der Stelle getödtet und die 3 übrigen wurden gefährlich verwundet; auch ein Bürger, der sich dort befand, erhielt eine Verletzung.

Oesterreich.

Der Schwäbische Merkur berichtet aus Ungarn vom 24. April: „Eben komme ich aus meinen Weinbergen zurück, in denen ich mich 4 Wochen aufhielt, ohne, mit Ausnahme eines einzigen Tages, arbeiten zu können. Der Wind weht fortwährend rauh aus Nord und Nordwest, und wenn er nach Ost umsetzt, bringt er uns jedesmal harte Nachtfröste. Während die Blüthen ganz entwickelt und dann auch erfroren sind, fängt das vor vier Wochen schon angebaute Sommer-Getraide kaum an, hervorzusprossen. So ist denn in meinem üppigen Vaterlande noch wenig Spur von Vegetation in den Wiesen und Viehweiden, und die Noth

fängt an, überhand zu nehmen, welche wegen der herrschenden Trockenheit, auch wenn die Wärme eintreten wird, nicht gehoben werden dürfte, wenn uns nicht der Himmel mit dieser zugleich einen ausgiebigen Regen sendet. Die bisherige Unfruchtbarkeit geht so weit, daß selbst in den Hausgärten kaum die Früh-Erbsen und der Winter-Spinat, d. i. der im Herbste gesäet, grünen. — Aus den Karpathen bekamen wir dieser Tage Nachrichten, daß dort der Schnee noch mehr als mannshoch liege, daß man mit Schlitten fahren könne, und überhaupt vollen Winter habe.

New-York, vom 15. April.

Die beiden Oesterreichischen Fregatten, die seit langer Zeit erwartet wurden, sind hier angelangt und haben die 240 Polen, welche sie von Triest abführten, auf Amerikanischem Grund und Boden gelandet. Man kann sich beim Anblick dieser Flüchtlinge eines schmerzlichen Mitleids nicht enthalten. Ohne Mittel, ohne Hülfsquellen, ohne Zukunft, werden diese Unglücklichen sich bald in das äußerste Elend versetzt sehen, wenn ihnen nicht einsichtsvoll vertheilte Unterstützungen erlauben, den Augenblick abzuwarten, wo sie nützliche Beschäftigung finden und sich in das Innere des Landes verbreiten können. Schon hat sich der Stadt Rath von New-York mit ihnen beschäftigt, und zweifelsohne werden nächstens Subscriptionen zu ihrem Besten eröffnet werden. Die sich hier aufhaltenden Franzosen werden gewiß nicht die Letzten seyn, die diesen unglücklichen Flüchtlingen hülfreiche Hand leisten werden, und wir wollen uns beeilen, dies hinsichtlich ihrer getroffenen Beschlüsse zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ueber die letzten Unruhen in New-York liest man Folgendes: „Wie groß die Theilnahme des Publikums an den Wahlen war, ergab sich aus dem Umstande, daß mehr als 20,000 Bürger ihre Stimmen abgaben. Abends hielt die Bankparthei eine Versammlung in der Freimaurerloge. Einige Personen, die bei dem Handgemenge im sechsten Stadtviertel verletzt worden, stellten sich ein und schilderten die Sache so, als wären sie nur mit Mühe der Ermordung entgangen. Nun gerieth die Versammlung in Wuth, und es wurde beschlossen, daß alle guten Bürger am nächsten Morgen sich zur Abstimmung in jenem Stadtviertel einfinden sollten. In Folge einer von den Organen dieser Parthei bekannt gemachten Aufforderung zogen einige 100 Bürger am nächsten-Tage von der Freimaurer-Loge nach dem Abstimmungsplatze, und einige Tausende ihrer Anhänger versammelten sich ebendaselbst, einige mit Stöcken und Keulen, andere mit Dirks (Dolchen) bewaffnet. Dieser Aufzug konnte nicht verfehlen, die allgemeine Aufregung zu vermehren; doch wurde die Ruhe nicht gestört, bis ein Schiff mit einer Anzahl von demokratischen Wählern anlangte. Einer der Matrosen schlug einen Irländer mit seinem Stock, und nun kam es zu einem Handgemenge, in welchem viele Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei war in großer Anzahl zugegen und bemächtigte sich mehrerer Ruhestörer. So verging dieser Tag ohne weitere Volksbewegung. Als jenes Schiff abermals der Freimaurer-Loge vorbei fuhr, erhoben einige Knaben ein Geschrei zu Gunsten des Jacksonschen Kandidaten, Herrn Kornelius Lawrence. Dieses hatte die Folge, daß die Gegenparthei einen unschuldigen Irländer überfiel und übel zurichtete. Er entkam und rief seine Freunde in der Duane-Straße zu Hülfe. Mehrere Hunderte waren augenblicklich an Ort und Stelle, und es kam zum Kampfe.

Alles, was sich in der Freimaurerloge befand oder die Treppen dieses Gebäudes besetzt hielt, war mit Keulen bewaffnet, eben so aber auch viele Einwohner des sechsten Stadtviertels. Aus den Fenstern des Gebäudes wurden Ziegelsteine und andere Gegenstände auf die Untenstehenden geworfen. Die Nachricht von diesen Auftritten gelangte bald zur Kunde des Mayors, welcher die Stadt Miliz verschiedener Bezirke zur Unterdrückung der Unruhen aufbot. Unglücklicher Weise vergaß diese in der Eile, ihre Uniformen anzuziehen, und als sie mit der ungeheuren Menschenmasse vermischt war, wurde sie von den streitenden Partheien nicht respectirt, Einzelne sogar schwer verwundet. Während dies sich vor der Freimaurerloge ereignete, strömte ein großer Haufe von der Bank-Parthei nach dem Zeughause, schlug das Thor ein, sprengte die Thüren der Rüst-Kammer, bewaffnete sich mit Gewehren und lud dieselben mit scharfen Patronen. Hinterher folgte eine große Anzahl von Bürgern, ebenfalls bewaffnet, die sich zu einer Wache zum Schatze des Zeughauses bildete. Bald traf der Mayor ein und hielt eine Anrede an die Bewaffneten, so wie an die Tausende von Bürgern, die sich außerhalb des Zeughauses versammelt hatten. Es gelang ihm, die aufgeregte Menge, jedoch nur nach großen Anstrengungen, zu beschwichtigen, und am Ende wurden die Waffen wieder an Ort und Stelle gebracht. Ein Truppenkorps besetzte das Zeughaus, und die Menge zerstreute sich. Mittlerweile war in allen Theilen der Stadt Allarm geschlagen worden. Die Erbitterung erreichte eine furchtbare Höhe. Die Behörde traf indessen energische Maßregeln, um weitere Unruhen zu verhindern. Fünf Compagnieen Infanterie hielten die Börse die ganze Nacht hindurch besetzt. In Folge dessen wurden die Wahlen ohne weitere Störungen beendigt, und der demokratische Kandidat, Herr Lawrence, zum Mayor erwählt. Die Anzahl der Opfer jener Auftritte ist noch nicht genau bekannt. Getödtet ist, so viel man weiß, Niemand, hingegen sind Viele sehr schwer verwundet, namentlich mehrere angesehene Offiziere der Wachtmannschaft."

Lissabon, vom 1. May.

Die Chronica enthält einen Bericht des Kommandanten von Leiria, Obersten Vasconcellos, vom 26sten v. M., worin dieser meldet, daß er in Pombal eingerückt sey, nachdem der Feind von da entflohen und 10 Todte, 4 Gefangene, 4 Ueberläufer und 7 Pferde zurückgelassen.

Leipzig, vom 12. May.

Die Thatsache, daß plötzlich in der Nacht vom 4ten auf den 5ten May die Wachen in dem Schlosse zu Dresden verdoppelt worden, gab gestern zu den mannichfachsten Gerüchten Anlaß. Natürlich mußte man die Veranlassung zu dieser Maßregel, da dort in politischer Hinsicht Alles in der tiefsten Ruhe sich befindet, vom Auslande her ableiten, und sie mit der Ankunft einer Estafette, angeblich aus Stuttgart, in Verbindung setzen. Es soll über neu entdeckte Umtriebe eine Mittheilung von einem der größern Höfe erfolgt seyn. Doch beruht dies auf einem Gerüchte, und das nur dadurch einige Glaubwürdigkeit erhielt, daß in mehreren Deutschen Residenzstädten gleichzeitige Maßregeln dieser Art stattgefunden zu haben scheinen.

Frankfurt a. M., vom 4. May.

Gestern Nachmittag luden mehrere hiesige Bürger, von Haus zu Haus gehend, die übrigen Bürger ein, sich in der Römerhalle zu versammeln und da in Masse Beschwerde zu führen gegen

das Benehmen der Soldaten, welche von der Constabler-Wache aus auf die am 2ten d. vor gedachter Wache versammelte Menge geschossen hatten. Gestern fanden sich nur sehr wenige Bürger auf diese Einladung auf den Römerberg ein, und soll denn auf Morgen diese Versammlung bestimmt seyn. Wie man vernimmt, wollen sie darauf ihre Beschwerde stützen, daß sie behaupten, es sey nicht zuerst auf das Militair geschossen worden, sondern dieses habe gegen das bestehende Gesetz gehandelt. Nach diesem Gesetz muß ein Haufen dreimal aufgefordert werden, aus einander zu gehen, und selbst dann soll das erstemal nicht scharf geladen geschossen werden, sondern nur, wenn alle diese Bemühungen fruchtlos gewesen wären.

Königsberg, vom 9. May.

Ueber die Sternwarte, welche in St. Petersburg auf Befehl des Kaisers errichtet werden soll, enthält die hiesige Zeitung Folgendes: „Sie ist bestimmt, Alles Aehnliche in Großartigkeit der Anlage weit hinter sich zu lassen. Die Sternwarte soll drei Thürme mit beweglichen Kuppeln für Instrumente, die sich nach der scheinbaren Bewegung des Himmels drehen, haben. Zwei von diesen Thürmen werden Instrumente wie der Königsberger Heliometer und der Dorpater Refractor erhalten, in den mittleren Thurm soll aber ein Instrument kommen, das die anderen bei weitem an Größe übertrifft. Unter den Thürmen werden die Meridian-Instrumente und die transportabeln Instrumente aufgestellt. Mit der eigentlichen Sternwarte werden durch zwei Corridore ansehnliche Wohnungen für fünf Astronomen verbunden, so daß dadurch ein zusammenhängendes Gebäude entsteht, welches 84 Sashen oder 588 Russische Fuß Länge hat. Kleinere Nebengebäude zu verschiedenen Zwecken werden die ganze Anlage noch vergrößern, für welche eine Anhöhe, anderthalb Meilen von St. Petersburg, bestimmt ist."

Zuruf an Viele.

Weine nicht! Weine nicht!
Wenn auch Wetter schwül und dicht
Deinen Wandelpfad umgeben,
Lerne deinen Blick erheben,
Bis die Sonn', aus Wolken bricht,
Weine nicht! Weine nicht!

Weine nicht! Weine nicht!
Wenn der Bosheit Natter sticht,
Unschuld tilgt den Schlangengeifer,
Drum mit deinem Tugendeifer
Weiche nicht von Recht und Pflicht, —
Weine nicht! Weine nicht!

Weine nicht! Weine nicht!
Wenn Verläumdung Hohn dir spricht.
Halte fest an deinem Glauben,
Kein eitler Wahn mag dir ihn rauben,
Denk' ein Gott hält einst Gericht,
Weine nicht! Weine nicht!

Weine nicht! Weine nicht!
Wenn dein Herz im Tode bricht!
Dann verbluten alle Wunden,
Wenn dein Geist, dem Staub entwunden,
Eilt zum reinen Aetherlicht, —
Weine nicht, o! weine nicht! —

(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der verabschiedete Lieutenant Gegor Fedorow Sawonka seinen hiesigen Aufenthalt zu verlassen gedenkt, und um die gesetzliche Concession nachgesucht hat, — als werden zuvörderst alle diejenigen, welche gegen die Abreise desselben etwa Einwendungen zu ma-

chen hätten, desmittelst aufgefordert, dieselben innerhalb 14 Tagen a dato sub poena präclusi hierselbst gehörig zu äußern. Pernau Polizeiverwaltung, den 16. May 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secrs.

Demnach Se. Erlaucht der Herr Finanzminister auf desfalsige Vorstellung des Livländischen Kameralhofes genehmiget haben, daß die in den Gemeinden bisher sich aufgehalten habenden Leute unbekannter Herkunft, in die Listen der 8ten Revision bei derjenigen Gemeinde, in welcher sie bisher sich aufgehalten, aufgenommen und dem Kopfsteuerokladde zugezählt werden können; so werden in Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes sämmtliche Stadt- und Land-Gemeinde-Verwaltungen desmittelst angewiesen: die in ihren resp. Gemeinden befindlichen derartigen Individuen in die Listen der 8ten Revision — falls solche noch nicht an die Emgfangs-Commission abgesendet seyn sollten, — mit der Bemerkung „unbekannter Herkunft" einzutragen und dem Okladde, zu dem sie ihrer Beschäftigung nach gehören, zuzuzählen; falls aber die Revisionslisten an die Empfangs-Commission bereits abgesendet sind, dem Kameralhofe die namentlichen Verzeichnisse der in den Gemeinden befindlichen derartigen Individuen bis zum 1sten Juny d. J. vorstellig zu machen. — Riga Schloß, den 21. April 1834.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Tischvorsteher Zielbauer.

Bekanntmachung.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Leinöl zu 80 Cop. pr. Stoof, Hanföl zu 80 Cop., gekochtes Leinöl zu 90 Cop., Patent Lampenöl 1ste Gattung zu 150 Cop. und 2te Gattung zu 110 Cop. pr. Stoof verkauft Hans Diedr. Schmidt.

Schiffe sind angekommen..... 31.
—— — abgegangen..... 15.

Bekanntmachung.

Zufolge des am 8ten März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herren Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiemit bekannt, daß in der, am 22sten Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquete folgende Regeln festgesetzt worden sind.

Im §. 6. Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquete ist dar-

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочашей утвержденному въ 8 день Марта 1832 года положенію Комитета Гг. Министровъ Главное Почтовое Начальство объявляетъ, что въ Высочайше утвержденномъ въ 22. день Окшября 1830 года положеніи Оустройствѣ Почтовой части на счетъ пересылки съ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила.

Въ § 6. При пріемѣ и выдачѣ

auf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Abfertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden.

Im §. 7. Die Paquete sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wann man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden.

Im §. 8. Wann bei der Durchsicht eines Paquets, sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren, und nach Grundlage des §. 4. dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden) wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik oder zu 3 Rubel für jedes Loth beizutreiben und wann der Empfänger sich von der Zahlung lossagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern.

Im §. 9. Wann in einem Paquete Flüssigkeiten, Pulver, oder andere brennbare Materialien, deren Versendung mit der Post untersagt ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquets zum Besten der Krone beizutreiben, überdies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen.

посылокъ наблюдать, чтобы въ оныя не было влагаемо денегъ, писемъ, жидкостей, пороха, или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено.

Въ §. 7. Посылокъ при пріемѣ не вскрывать иначе, какъ тогда въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній.

Въ §. 8. Если при осмотрѣ посылки окажутся деньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4 §. сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется, то взысканіе обращать на посылателя.

Въ §. 9. Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ или другія горючія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено; то оныя также конфисковать, со взысканіемъ при томъ по 3 р. съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны и сверхъ того посылатель обязанъ заплатить по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лицъ, если оный послѣдуетъ.

№ 21. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 26. May.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg.

Ein Allerhöchster Ukas vom 17ten April befiehlt: Da es Personen giebt, welche ihre Reisen im Auslande willkührlich zu einer Niederlassung daselbst ausdehnen, und dadurch ihr Vermögen zerrütten, ihre Einkünfte in der Fremde versplittern, ihre Erben mit Schulden überhäufen und sich dem Vaterlande entfremden, so sollen künftig:

Adliche, die länger als fünf, Personen andern Standes, die länger als drei Jahre mit gesetzlichen Pässen sich im Ausland aufhalten, als verschollen betrachtet werden. Ihr Vermögen soll unter Curatel gesetzt, und nach Bezahlung der Schulden und Aussetzung eines anständigen Unterhaltes für ihre Familie, den Creditanstalten übergeben werden, jedoch erst nach einer Aufforderung, für Solche, die in Europa sind, in 6, und für Reisende außerhalb Europa in 18 Monaten zurück zu kehren. Wer dieser Aufforderung gemäß zurückkehrt, erhält sein Vermögen nebst den Einkünften zurück; im entgegengesetzten Falle bleibt es bis zu seinem Tode unter Curatel, und wird dann seinen rechtmäßigen Erben überliefert. — Wer eine Verlängerung des Termins wünscht, hat sie bei dem Minister des Innern nachzusuchen. — Eine Frauensperson, die künftig einen Ausländer heirathet und in's Ausland geht, ist gehalten, ihre unbewegliche Besitzungen binnen einem halben Jahre zu verkaufen. Vom Kaufpreise wird der zehnte Theil zu den Einkünften des Reichs geschlagen. — Diese Verordnungen treten in Kraft in Europa ein Jahr, außerhalb Europa zwei Jahr nach ihrer Publicirung.

— Ueber den Tod des General-Ad-

jutanten Merder enthält die Nordiſche Biene folgenden Bericht des Herrn A. W. Uſtinow, der mit ihm von Baden-Baden nach Italien reiſte, ihn während ſeiner letzten Krankheit pflegte, und den ſchmerzlichen Troſt hatte, ſeinem Freunde und Wohlthäter die Augen zuzudrücken: „Am heiligen Oſterfeſte, den 18ten März, gingen wir auf den St. Peters-Platz, um der Ceremonie, unter welcher der Pabſt dem Volke den Segen ertheilt, beizuwohnen, und Abends beſahen wir die prachtvolle Erleuchtung der Baſilika. Der General fühlte ſich wohl, und war ſehr heiter geſtimmt; allein, ermüdet von der außerordentlichen Hitze des Tages, hatte er ſich wahrſcheinlich an jenem kühlern Abende eine Erkältung zugezogen; denn als er nach Hauſe kam, empfand er eine große Schwäche in allen Gliedern, und mußte ſich zu Bette legen — es war ſein Sterbelager. — Am folgenden Tage äußerten ſich alle Symtome eines tödtlichen hitzigen Fiebers. Man ließ die beſten Aerzte Roms kommen, aber alle Anwendung der Kunſt war vergebens. Den 23ſten März, um 12 Uhr Morgens, wurde nach dem Prediger geſchickt, um ihm das heilige Abendmahl zu reichen. Noch hatte der General den vollen Gebrauch ſeiner Sinne, allein ſprechen konnte er nicht mehr, nur die Thränen der Rührung, welche ſeinen Augen entquollen, zeugten von den frommen Gefühlen des wahren Chriſten. Um 5 Uhr beſchloſſen die Aerzte, dem Patienten die Ader zu öffnen, um ihm das Athmen zu erleichtern. Aber auch dieſes Mittel verſchaffte ihm nur wenig Linderung; das Klopfen des Herzens nahm von Minute zu Minute zu, und war gegen Mitternacht ſo ſtark, daß man es in einer Entfernung von zwei Schritten deutlich hören konnte. Der Dulder lag regungslos und, wie es ſchien, ohne Gefühl; Arme und Beine erkalteten nach und nach; endlich, um halb ein Uhr nach Mitternacht, ſtockten auch die ſtürmiſchen Bewegungen des Herzens — der theure Freund war verſchieden. Noch einige Minuten lang ſah man in den Geſichtszügen des Entſchlafenen die Spuren der erlittenen Schmerzen; aber bald verſchwanden ſie, und machten dem eigenthümlichen Ausdrucke der Herzensgüte und dem freundlichen Lächeln des Dahingeſchiedenen Platz. Dieſe Züge behielt die Leiche bis zum 26ſten März, an welchem Tage ſie auf dem Engliſchen Gottesacker zur Erde beſtattet wurde. Dem Leichenzuge folgten, außer der Gattin und der Tochter des Verſchiedenen, auch alle in Rom anweſenden Ruſſen. Längs der Mauer des Kirchhofes paradirten die päpſtlichen Grenadiere und Dragoner, die dem General Merder mit einer Salve von 200 Schüſſen die letzte Ehre erwieſen.“

Krakau, vom 20. May.

„Unſere Regierung, die in jeder Hinſicht ſo ſehr für das Wohl des Landes ſorgt, iſt auch auf die Verbeſſerung des Zuſtandes der Gefängniſſe möglichſt bedacht geweſen und hat zu dieſem Zweck ein Comité niedergeſetzt, das am 10ten d. im Senats-Saale unter dem perſönlichen Vorſitz des Senats-Präſidenten ſeine erſte Sitzung hielt. Mit Dankbarkeit erkennen wir hier Alle die väterlichen Bemühungen der Regierung um die Verſchönerung der Stadt an, und wir finden ſchon ſeit 12 Jahren eine bewunderungswürdige Veränderung in der ganzen Geſtalt dieſer alten Hauptſtadt. Viele ſchöne Gebäude ſind von Grund auf neu gebaut worden, der ganze Umkreis, der die Stadt von den Vorſtädten ſcheidet, und in dem es ſonſt ſehr ſchmutzig ausſah, iſt jetzt in reizende und belebte Spaziergänge ver-

wandelt; die Regierungs-Gemächer, die einen Theil der ehrwürdigen Ueberreste aus dem Alterthum bilden, sind jetzt ein Gegenstand angelegentlicher Sorgfalt für die oberste Landes-Behörde, und es ist nicht zu zweifeln, daß sie bei dem glücklichen Friedens-Zustande, der unter dem sorgsamen Schutz der drei erlauchten Höfe diesem Lande zugesichert ist, binnen einigen Jahren in voller Pracht wieder aus ihren Trümmern erstehen werden. Die alte Schützen-Gilde unserer Hauptstadt ist durch ein am 31sten May 1833 vom Senat bestätigtes Statut wiederhergestellt worden und hat beim Beginn ihrer diesjährigen Uebungen am 1sten May den allgemein geachteten hiesigen Bürger Matthias Knotz einstimmig zum Schützenkönige ernannt."

Berlin, vom 24. May.

Hier eingegangenen Privatnachrichten aus Paris zufolge, ist der General Lafayette am 17ten d. M. daselbst mit Tode abgegangen.

Konstantinopel, vom 15. April.

Die in der Türkei zu errichtende Miliz wird aus 300,000 Mann bestehen, und daher mit den 100,000 Mann regulairer Truppen eine ansehnliche Macht bilden. Lange Zeit dürfte aber vergehen, ehe sie völlig enrollirt, bewaffnet und einexercirt ist, man glaubte, daß die Türkische Flotte am 5ten May — dem Anfange des Türkischen Sommers — in See gehen werde; auch hieß es, daß die Flotte in diesem Jahre Tunis und Tripolis nicht besuchen dürfte.

Belgrad, vom 6. May.

Zu Ende v. M. sind von Seiten Oesterreichs mit der Serbischen Regierung, wie es heißt, sehr wichtige Unterhandlungen eingeleitet worden, die den besten Fortgang haben sollen. Man vermuthet mit allem Grund, daß sie im Allgemeinen Handels-Angelegenheiten, insbesondere aber auch die Donau-Dampfschiffahrt betreffen. Fürst Miloſch, der eine geraume Zeit krank war, weshalb ärztliche Hülfe von Carlowitz und Neusatz herbeigerufen wurde, ist nun wieder so ziemlich hergestellt. Sein Bruder Jefrim, Gouverneur von Belgrad, der ebenfalls längere Zeit kränklich war, ist seines Postens, angeblich wegen Kränklichkeit und auf eigenes Ansuchen, enthoben worden. Im Publikum schenkt man aber diesen Angaben keinen Glauben, sondern sucht den Grund hiervon in den schon längst vermutheten gespannten Verhältnissen beider Brüder zu einander, und dies jetzt um so mehr, als Fürst Miloſch in der Liebe seines Volkes darum zu verlieren scheint, indem von all seinen Versprechungen, die Organisation der Ministerien, bürgerlichen Verwaltung, Gerichtspflege und des Senats betreffend, bisher noch keine in Erfüllung ging, während es bekannt ist, daß sein Bruder Jefrim unabläſſig dahin strebte, die Verheißungen zu verwirklichen; auch weil Jefrim durch seinen Umgang mit Männern, die bei dem jähzornigen Fürsten Miloſch in Ungnade gefallen waren, sich leicht dessen Mißtrauen zugezogen haben könnte. — Die Vorbereitungen zu der auf Georgi einzuberufenden Volks-Versammlung in Kragujewatz werden eifrigst betrieben, die Abgeordneten werden sich wahrscheinlich noch in diesem Monate versammeln.

Paris, vom 15. May.

Der regierende Pascha von Tripolis unterhandelt jetzt unter dem Einfluß der Pforte und Rußlands mit einem der größten Pariser Kapitalisten über eine Anleihe. Der Sheriff Hassuna d'Ghies, Minister und Schwager des Pascha's, ist mit Vollmachten in dieser Hinsicht versehen, und sucht bei der Regierung um die Erlaubniß nach, diese Anleihe an der Börse zu

6 pCt. zeichnen zu lassen. Der Graf Friedrich von Bruc, der als Stabs-Offizier unter Napoleon diente, hat ein Oberkommando in der Armee des Pascha's von Tripolis übernommen, welcher Letztere nun schon über ein Jahr in einen Krieg mit seinem Neffen, der sich gegen ihn empört hat, verwikkelt ist.

Aus Madrid schreibt man unterm 7ten d. M.: „Die Aushebung der 25,000 Mann ist zwar geschehen, indessen bedarf die Nordarmee noch bedeutender Verstärkungen, und der General Quesada behauptet, daß es ihm unmöglich sey, sich in Navarra und den Baskischen Provinzen zu halten, wenn er nicht mindestens 40,000 Mann unter seine Befehle bekomme. Wir haben durchaus keine Kunde von unserer Expedition nach Portugal; es scheint, daß der General Rodil in der letzten Zeit keine weitere Fortschritte gemacht hat."

London, vom 16. May.

Briefen aus Porto vom 3ten d. zufolge, wäre der Herzog von Terceira von Lamego und Viseu marschirt und hätte diese Stadt, so wie später auch Pombal, eingenommen. Ganz Minho und Tras-os-Montes waren frei von Miguelistischen Truppen, aber voll Guerillas, welche die Zufuhren nach Porto, besonders die Wein-Transporte hinderten.

Englische Blätter theilen folgendes Schreiben aus Falmouth mit, aus welchem erhellt, wie allgemein verbreitet das unbestätigt gebliebene Gerücht von einer beabsichtigten Reise Don Miguels nach England gewesen ist: „Das Englische Dampfboot „Flamer" ist in diesem Augenblick aus dem Mittelmeere hier angekommen. Am 8ten d. traf dasselbe unterweges mit dem Dampfboote „City of Edinburgh" zusammen, welches mit Depeschen nach Lissabon beordert war und die Nachricht mittheilt, daß Figueira durch den Admiral Napier erobert sey, und Don Miguel Santarem verlassen habe, um sich nach England einzuschiffen."

Madrid, vom 7. May.

Der General Rodil hat sein Haupt-Quartier noch immer zu Goubea in Portugal. In Folge seiner letzten gegen Viseu gerichteten Bewegung haben sich die Miguelisten in der Richtung von Coimbra zurückgezogen. Das Corps des Pfarrers Merino ist fast ganz zersprengt; er kann kaum noch ein Dutzend Mann bei sich haben. Der Oberst Obregin deckt die Straße von Aranda bis Somo-Sierra. Der Minister des Innern, Herr Moscosa, ist hier angekommen und installirt worden. Es heißt, unsere Regierung habe den Traktat der Quadrupel-Allianz schon ratificirt; dies hat das Steigen in unseren Fonds zu Wege gebracht.

Lissabon, vom 27. April.

Während im südlichen Portugal die Parthei Donna Maria's bisher nicht bleibend sich über die Serra-Monchique auszudehnen vermochte, welche die Anhänger Don Miguels nicht allein behaupteten, sondern von wo aus sie sogar ihren Gegner auf der Seeküste Algarbiens durch einen ununterbrochenen Guerilla-Krieg beunruhigen, fährt das Glück fort, im Norden den Anhängern Donna Maria's sich günstig zu beweisen. Das Hauptquartier Villaflors war, nach den letzten Nachrichten, bereits über Lamego hinaus auf dem Wege nach Visca vorgerückt, und dieser General Donna Maria's schien bei der Bevölkerung Beira's wenigstens einen passiven Anhang zu finden. Die Operationen Villaflors zwischen dem Duero und Mondego hatten einen wichtigen Stützpunkt in dem Besitze der Festung Almeida gefunden, deren die darin ein-

geschlossenen politischen Gefangene, durch die Nähe der Spanischen Truppen ermuntert, sich bemeisterten. Es ist dies der dritte Platz nach Peniche und Marvao, den die Parthei Don Miguel's auf diese Weise verliert, nachdem früher schon die politischen Gefangenen, die im Kastell St. George festgehalten wurden, bei der Räumung Lissabon's durch den Herzog von Cadaval und Visconde von Santarem ihre Gefängnisse gesprengt und den ersten Anstoß zur Reaction in dieser Hauptstadt gegeben hatten. Man kann daher dreist behaupten, daß, nächst der Feindschaft der Whigs, nichts der Sache Don Miguels mehr als jenes Detentions-System der sogenannten politischen Verdächtigen geschreckt hat, welches die jezzigen hiesigen Machthaber gleichfalls zu befolgen geneigt scheinen, und dann ihrerseits zuverlässig auch einmal die Erfahrung machen dürften, daß bei Parthei-Reibungen der Druck früher oder später stets Gegendruck hervorbringt. — Die Desertion von Unteroffizieren und Gemeinen, die, in der letzteren Zeit, unter den Truppen Don Miguels ziemlich unbedeutend geworden war, hat, seitdem die Ereignisse im Norden Portugals unter jenen Truppen bekannt geworden, plötzlich wieder auf eine Weise zugenommen, die sich nur mit dem Zeitpunkte vergleichen läßt, der dem Bekanntwerden des zu Lissabon stattgefundenen Herrschafts-Wechsel folgte. Bemerkenswerth bleibt dabei indeß doch, daß die Miliz und namentlich das Miliz-Regiment von Viana und eine Compagnie vom Miliz-Regimente von Loasuo abgerechnet, diese Desertionen stets nur individuell blieben und niemals ganze Militair-Körper begreifen. Die hiesige Chronica scheint diese Thatsache mit den Hoffnungen erklären zu wollen, welche die Führer der Parthei Don Miguels bei ihren Untergebenen noch aufrecht zu erhalten wüßte, und macht in dieser Hinsicht aufgefangene neuerliche Schreiben des General-Quartiermeisters der Armee Don Miguels, und des früheren Gouverneurs von Tras os Montes bekannt, worin diese die Versicherung ertheilen, daß eine Don Miguel zugehörige Flotte so eben aus den Häfen Englands nach Portugal in die See gefahren sey, und daß bei einer Berathung in beiden Englischen Parlaments-Häusern, sich eine bedeutende Stimmenmehrheit zu Gunsten Don Miguels ergeben habe. Die Verbreitung ähnlicher Nachrichten ist aber wohl überall und zu allen Zeiten als ein erlaubtes Kriegsmittel betrachtet worden; und wenn man die Beschaffenheit jener Nachrichten analysiren wollte, dürfte nicht zu übersehen seyn, daß selbige für ein Volk berechnet waren, unter dem heute noch die sogenannten Sebastianisten nichts weniger als selten sind. Auch zu Porto, wenn unsere Erinnerung treu ist, wurden während der letzten Belagerung zur Aufrichtung der Hoffnungen Nachrichten verbreitet, die der Portugiesischen Erfindungsgabe alle Ehre machten. Dem aufmerksamen Beobachter wird es dabei übrigens als sehr charakteristisch gewiß nicht entgehen, wie tief selbst bei den Anhängern Don Miguels das Gefühl von dem großen Einflusse, den Großbritanien auf die Bestimmung des Schicksals von Portugal ausübt, gewurzelt zu seyn scheint. Sogar Silva-Carvalho, der nicht für besonders Englisch gesinnt gilt, scheint sich jenes Gefühles nicht erwehren zu können, und schon zwei Tage nach Bekanntmachung des Dekrets, welches faktisch die durch den Traktat von 1810 England von Portugal eingeräumten Zoll-Begünstigungen aufhebt, sah sich die Chronica, wahrscheinlich nach ange-

stellter reiflicherer Ueberlegung, veranlaßt, den weitläuftigen Beweis zu versuchen, wie jenes Dekret, statt dem Englischen Handel nachtheilig zu seyn, demselben vielmehr förderliche Bestimmungen enthalte.

Gestern ging hier das Gerücht, die Spanier seyen in Estremos eingezogen und hätten die Infantin Donna Isabella Maria, die sich in dem dortigen Ursuliner-Kloster eingeschlossen befunden und den Schutz der Spanischen Regierung angesprochen habe, nach Badajoz gebracht; dann sey die Regierung der Königin Donna Maria in Estremos ausgerufen und 400 Individuen, die wegen ihrer politischen Gesinnungen dort gefangen saßen, seyen in Freiheit gesetzt worden.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon in Betreff der Lage der Dinge im Süden lauten dahin, daß Bernardo de Sa frische Truppen erhalten hatte, aber gleichwohl genöthigt wurde, sich nach Faro zurückzuziehen. Sir John M. Doyle ist aus dem Generalstabe Don Pedro's entlassen, wegen seines ungebührlichen Benehmens gegen den General Bacon, auf dessen Herausforderung er sich nicht gestellt hatte. In Santarem ist nichts Neues vorgefallen. Jedoch gestehen gerade diejenigen, welche Don Miguels Angelegenheiten stets im günstigsten Lichte zu sehen gewohnt waren, daß seine Lage jetzt völlig hoffnungslos sey. In Lissabon cirkulirte das Gerücht, daß Don Miguels älteste Schwester, die er unter Bedeckung nach Elvas geschickt hatte, durch Bestechung der Wachen oder durch Hülfe einiger Spanischen Truppen ihre Flucht nach Spanien möglich gemacht hat.

Antwerpen, vom 14. May.

Ein Schreiben aus Holland meldet, daß die Eingebornen von Sumatra sich gegen die Herrschaft von Batavia aufgelehnt, einen eingebornen König gewählt und die Holländer aus den Besitzungen dieser großen Insel verjagt haben. Man fügt hinzu, daß man in Holland Vorbereitungen treffe, um Truppen dorthin zu bringen. Ein von Batavia, nach einer Fahrt von 160 Tagen, zu Amsterdam angekommenes Schiff hat diese Nachricht überbracht. Der ganze Generalstab und die Holländischen Kaufleute von Sumatra waren zu Batavia angekommen, wo man in großen Besorgnissen war.

Aus Preußen.

Am 9ten May d. J. entlud sich über die Kreisstadt Rastenburg, ohnweit Königsberg, ein schweres Gewitter, verbunden mit einem Hagelschlag, wie sich dessen die ältesten Leute nicht entsinnen konnten. Unter den Schlossen befanden sich einige von der Größe wie Haselnüsse, die mehrsten von der Größe eines Tauben-Eies. An manchen Stellen lag der Hagel 1 Fuß hoch. Der Schade den er in den Gärten und an den Fensterscheiben angerichtet hat, ist beträchtlich. Auch aus Schippenbeil meldet man, daß Tags darauf mehrere Stundenlang drohende Gewitter am Himmel gestanden, und ein sich erhebender Wirbelwind, doch ohne Gewitter begleitet, verursachte eine große Verwüstung. Das nach Nordwest liegende Stadtthor ist sammt den Thürmen eingestürzt, das Wohngebäude daneben und die anstoßende Wohnung eines Schneiders bedeutend beschädigt, auch die Frau desselben wurde von der Spitze des Thurmes, die auf diese Wohnung fiel, tödtlich verwundet. Fast alle Häuser in der Stadt sind bedeutend an Fenstern und Dächern beschädigt, und ein massives Brauhaus ist ganz umgestürzt worden. In der Umgegend bei Glamslack hat der Wirbelwind fast alle Bäume nahe bei der Wurzel abgebrochen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Kola — in Lappland — berichtet der dortige Kaufmann Schabunin in einem Briefe vom 23sten März über drei Seethiere, welche im kolaschen Kreise zwischen dem tschernoretzkischen und dem ikovskischen Wolost in Kandaluch, das Weibermeer genannt, gefunden worden. Sie waren in die Enge Bucht gekommen und beim Zurücktreten des Meerwassers daselbst zurückgeblieben. Um Athem zu holen, hatten sie das über ihnen liegende, eine halbe Arschin dicke Eis durchbrochen. Diese Thiere wurden im December 1833 getödtet, wozu gegen 150 Menschen erforderlich waren. Das große männliche Thier hatte 7 Faden Länge, ein weibliches 5 und das andere vier Faden. Blos aus dem obern Theil wurden 350 Pud Speck gewonnen; der untere Theil und das Innere waren am 23sten März noch nicht ausgeweidet. Die Oberfläche der Haut ist glatt wie Glas, der Bauch weiß, der Kopf länglich rund, die Zähne stehen undicht, sind aber groß und scharf, die Augen klein, das Maul hält anderthalb Arschin, die Floßfedern sind breit und haben eine Länge von zwei Arschin, der Schwanz ist wie von einer Butte.

— Zu Indiana (Nord-Amerika) ist kürzlich ein Zeitungs-Institut von ganz eigenthümlicher Art errichtet worden. Ein Buchdrucker hat sich nämlich hölzerne Typen angeschafft, vermittelst deren er die Form seines Blattes zusamsetzt. Sobald dies geschehen ist, versieht ihn jeder seiner Abonnenten mit einem Stück Leinwand oder Kattun, auf welchem er seine Form mit Kattundruckerschwärze abdruckt. Die Abonnenten erhalten diesergestalt an jedem Sonnabend ihre Zeitung, die, sobald sie gelesen ist, ausgewaschen, und dann dem Buchdrucker zum Gebrauch für das nächste Blatt wieder zugesandt wird.

— Eine in Indien erscheinende Zeitung soll mit hölzernen Typen und schwarzem Schlamm aus den Morästen der Umgegend gedruckt werden. (Dörpt. Zeit.)

An die Freude.

Thema.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten feuertrunken
Himmlische dein Heiligthum!
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt;
Alle Menschen werden Brüder
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Variationen.

Freude schöner Götterfunken
Kehre ein in unser Herz,
Aller Gram sei schnell versunken,
Uns erheitert Lust und Scherz.

Tochter aus Elisium,
Steig' vom Himmel uns herab,
Wandle Schmerz in Wonne um,
Heiter lach'le selbst das Grab.

Wir betreten feuertrunken
Deines heil'gen Tempels Schwell',
Betend sind wir hingesunken,
Laben uns am Freudenquell.

Himmlische Dein Heiligthum
Strahlt in ewig frischem Glanz,
Eitel bleibet Gold und Ruhm,
Schmückt uns nicht der Freude Kranz.

Deine Zauber binden wieder,
Wenn entflohen alles Glück,
Dir ertönen unsre Lieder,
Kehret Frohsinn uns zurück.

Was die Mode streng getheilt,
Einet sich in neuer Lust,

Aller Kummer wird geheilt,
Dir sich öffnet jede Brust.

Alle Menschen werden Brüder,
Knüpfest du das Himmelsband,
Du verscheuch'st des Neides Hyder,
Reich'st dem Feind die Bruderhand.

Wo dein sanfter Flügel weilt,
Kennet man den Kummer nicht,
Jede Wunde wird geheilt,
Und die Liebe süße Pflicht.

Anekdote.

„Eben komme ich von ****, einem tüchtigen Fortepianospieler," sagte Jemand, als er in eine Gesellschaft eintrat, „ich habe etwas Erstaunenswerthes, Außerordentliches gehört, er hat wohl über eine Stunde in einem fort phantasirt." — „Mein Gott!" rief eine Dame, "heute früh sah ich ihn erst, da war er ja noch ganz vernünftig."

(Dr. W. = M.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach der verabschiedete Lieutenant Gegor Fedorow Sawonka seinen hiesigen Aufenthalt zu verlassen gedenkt, und um die gesetzliche Concession nachgesucht hat, — als werden zuvörderst alle diejenigen, welche gegen die Abreise desselben etwa Einwendungen zu machen hätten, desmittelst aufgefordert, dieselben innerhalb 14 Tagen a dato sub poena präclusi hierselbst gehörig zu äußern. Pernau Polizeiverwaltung, den 16. May 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Sonnabend als den 26sten d. M. wird im vorstädtschen Klubben-Lokale

B a l l seyn.

Die Musik bilden die hier durchreisenden Musici, nämlich 2 Herren auf Violinen, einer auf der Flöte, und zwei Demoiselles auf Harfen. Nach Beendigung eines jeden Tanzes werden Dieselben neue Tyroler Arien singen. Wir bitten daher um gütigen Besuch und geben das Versprechen: daß Niemand, der sich nicht zur Gesellschaft qualificirt, zugelassen werden wird. Pernau, den 24. Mai 1834. Die Vorsteher.

Am 30sten d. M. werde ich mein Logis verändern und in das Haus des Herrn Rathsherrn Frantzen, am Wall neben den Jahrmarkts-Buden belegen, ziehen; dieses zeige ich pflichtschuldigst meinen resp. Kunden sowohl als einem Jeden an. Pernau, den 24. Mai 1834. J. A. Hupel,
Schuhmacher-Meister.

Ein brauner Vorstehhund mit doppelter Nase und weißer Brust ist mir von abhanden gekommen; wer mir hiervon gefällige Anzeige machen kann, wo sich der Hund befindet, erhält, wenn verlangt wird, 10 Rubel B. A. Belohnung.
J. Fabrizius, Post-Commissair.

Leinöl zu 80 Cop. pr. Stoof, Hanföl zu 80 Cop., gekochtes Leinöl zu 90 Cop., Patent Lampenöl 1ste Gattung zu 150 Cop. und 2te Gattung zu 110 Cop. pr. Stoof verkauft Hans Diedr. Schmidt.

Schiffe sind angekommen ..... 32.
—— — abgegangen ..... 25.

№ 22. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 2. Juny.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg.

Der General der Artillerie, Graf Araktschejew, hatte in einer 1816 dem Senat zur Aufbewahrung versiegelt übergebenen testamentarischen Disposition festgesetzt, wenn er nicht einen Erben zu dem Gute Grusino ernenne, solle nach seinem Tode Se. Maj. der Kaiser es thun. Se. Maj. haben, um das Gut ungetheilt zu lassen und den Wohlstand der Bauern zu sichern, es, nebst allem beweglichen Vermögen, das es enthält, dem Nowgorodschen Cadettencorps zugesprochen, das künftig den Namen und das Wappen des Verstorbenen führen wird. Schon bei seinem Leben hatte der Graf 300,000 Rubel ausgesetzt, um von deren Zinsen im besagten Cadettencorps unbemittelte adliche Knaben des Nowgorodschen und Twerschen Gouvernements zu erziehen.

Krakau, vom 23. May.

Da in Gemäßheit einer Verordnung der außerordentlichen Kommission der drei hohen Schutzmächte von dem dirigirenden Senat eingesetzte Comité zur Rectificirung der bäuerlichen Zinsen, mit der Absicht, dieselben zu vermindern, wird, wie man glaubt, spätestens in vier Wochen seine Arbeit beendigt haben und sich dann mit dem Nachweis der in den verflossenen Jahren zum Vortheil der emancipirten Gemeinden auf den Nationalgütern vorgestreckten Gelder, die von den neu eingeführten Zinsen abgezogen werden sollen, beschäftigen. Aus diesen Zinsen soll ein perpetueller Fonds gebildet und derselbe allein zur Verbesserung der Lage dieser Bauern verwendet werden, entweder indem ihnen bei Hagelschlag, Feuersbrünsten und Viehsterben daraus Un-

terstützungen zufließen, oder indem, wenn die Fonds ansehnlicher wären, ihre Wohnungen bequemer und zweckmäßiger eingerichtet, oder endlich indem sie zur Industrie und zur Aufsuchung anderer Erwerbsquellen neben dem Ackerbau aufgemuntert werden sollen. „Auf diese Weise", sagt die hiesige Zeitung, können die emancipirten Landgemeinden des Krakauer Gebiets, wenn sie es selbst an Thätigkeit nicht fehlen lassen, unter der Obhut ihrer väterlichen Regierung mit der Zeit zu einem Grade des Wohlstandes gelangen, von dem sie bis jetzt keine Vorstellung hatten."

Corfu, vom 1. May.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß bei der Armee Ibrahim Pascha's große Veränderungen im Personal, besonders in dem höheren, vorgenommen, und eine neue Dislocation anbefohlen worden sey. Man will dieser Maßregel wichtige Gründe unterlegen, und glaubt, daß mehrere Militair-Chefs in geheimen Verbindungen mit Osman Pascha stehen, da dieser seit seiner Entweichung Alles aufbiete, um die Egyptische Armee Mehmed Ali abwendig zu machen. Es scheint gewiß, daß Letzterer nicht ohne Besorgniß über die Treue seiner Truppen ist, daß er geheime Agenten im Lager hält, um von dem Geiste der Offiziere und Soldaten genau unterrichtet zu seyn, und daß er für nöthig erachtet hat, die meisten Regiments-Commandanten zu versetzen, und die Truppen so viel als möglich zu beschäftigen. Zu diesem Ende sind Märsche angeordnet worden, welche im Frieden die Zeit ausfüllen und den Soldaten zerstreuen; indessen könnte es seyn, daß dies Mittel nicht anschlüge, und man sich gezwungen sähe, ihm ernstlichere Beschäftigung anzuweisen. In diesem Falle würde der Sultan neuerdings in einen Kampf gezogen werden, und gezwungen seyn, sich gegen seinen rebellischen Vasallen zu vertheidigen. Man scheint aber darauf in Konstantinopel gefaßt zu seyn, und während man sich in der Stille Mühe giebt, die Arabische Armee unter die Fahnen ihres eigentlichen Herrschers zurückzuführen, werden die Ottomanischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande möglichst verstärkt. Kommt es wieder zu einem Bruche zwischen dem Sultan und Mehmed Ali, so ist für den Einen oder den Andern eine ernstliche Catastrophe unvermeidlich, und Jeder spielt um seine Existenz. Der Sultan, wie Mehmed Ali, machen sich darüber keine Illusionen; Beide suchen daher, sich in der Fremde Freunde zu erwerben oder zu erhalten. Die Armee Mehmed Ali's, sonst der Ottomanischen überlegen, ist nicht mehr ganz zuverlässig; das Mißtrauen, welches sie ihren eignen Führern einflößt, kann daher allein den schlecht disciplinirten und kriegsunerfahrnen Türkischen Truppen einige Glücks-Chancen versprechen. Sieht sich Mehmed veranlaßt, das Schild zu erheben, so droht ihm mehr Gefahr durch Meuterei als durch Krieg, und es kommt Alles darauf an, ob die Treue seiner Truppen sich im Felde besser als im Frieden erprobt. Jedenfalls steht dann dem Orient eine gänzliche Umwälzung bevor, die, nach der gemachten Erfahrung während der letzten Feindseligkeiten zwischen Mehmed Ali und dem Großherrn, von den allerwichtigsten Folgen auch für Europa seyn muß; denn keine der Mächte, welche für einen oder den andern Kämpfenden Parthei nimmt, kann, wie es bisher geschah, blos Zuschauer bleiben, und ihre Theilnahme auf gute Rathschläge beschränken. Daß es also dann zu einer thätigen Theilnahme Europa's kommen müßte, wird Jeder zugeben, der nur etwas von

den Europäiſchen und Orientaliſchen Verhältniſſen unterrichtet iſt, und die Engagements kennt, die in der letzten Zeit zwiſchen verſchiedenen Höfen eingegangen worden ſind.

Trieſt, vom 12. May.

So eben traf die Nachricht ein, daß die gerichtlichen Verhandlungen über die Anklage Kolokotronis und Koliopulos, welche als die Häuptlinge der bekannten Faktion angeſchuldigt waren, bereits geſchloſſen ſind, in Folge deren den beiden Vorerwähnten die Todesſtrafe zuerkannt worden ſey. Seit der Zeit ſoll Kolokotroni Gelegenheit gefunden haben, einen Befreiungsverſuch zu unternehmen, wobei zwei Wächter durch denſelben ihr Leben verloren. Man ſoll indeß ſeiner bereits wieder habhaft ſeyn, und das Volk wünſcht ſehr, daß die Angelegenheiten dieſer Ruheſtörer nach Fug und Recht endlich für immer abgethan ſeyn möchten. Die loyale, friedliebende Geſinnung der Bewohner Griechenlands läßt im Uebrigen nichts zu wünſchen übrig.

Paris, vom 20. May.

In Touloner Blättern lieſt man folgende Nachricht aus Algier: „Es iſt hier das beunruhigende Gerücht im Umlauf, daß unſere Truppen zu Bugia von 8000 Cabailen umringt ſeyen, indeß iſt dieſe Nachricht kaum glaublich, weil doch wohl, wenn ſie gegründet wäre, ein Paar Bataillone von den hier garniſonirenden Regimentern den Bedrängten zu Hülfe geeilt ſeyn würden.“

Vom 21ſten. Das Leichenbegängniß des Generals Lafayette findet morgen früh um 9 Uhr ſtatt; der Zug wird von der Straße Anjou nach der Kirche zu Mariä Himmelfahrt und von da nach dem Picpuſſchen Privat-Kirchhof begeben, wo die irrdiſchen Ueberreſte der Generalin Lafayette ruhen, neben welcher der Verſtorbene beerdigt zu werden wünſchte. Dieſer Beſtattungsort enthält die Erbbegräbniſſe mehrerer Familien denen er gehört; er iſt, als Privat-Eigenthum, beſonderen Vorſchriften unterworfen; ſo darf zum Beiſpiel keine Standrede auf demſelben gehalten werden, und er iſt auch ſo eng und ſo ſehr mit Gräbern angefüllt, daß das Leichengefolge am Eingange wird zurückbleiben müſſen. Die Schwiegermutter des Verſtorbenen, Frau von Noailles, die als Opfer der erſten Revolution fiel, iſt ebenfalls auf dieſem Friedhofe beerdigt. Herr Laffitte wollte der Kammer den Vorſchlag machen, daß die Hülle des Generals Lafayette in Pantheon beigeſetzt werden möchte; er mußte ſich aber den Wünſchen der Familie fügen, die ſich ſtreng an den letzten Willen des Verſtorbenen hält. — Man kann den Tod des Generals Lafayette gewiß als ein großes Ereigniß anſehen; die Amerikaniſchen Ideen, die in ihm perſonificirt waren, haben nun keinen Repräſentanten mehr auf dem politiſchen Schauplatz; die Republik wird in den Kammern nur noch durch die Unterzeichner des Manifeſtes der Menſchenrechte vertreten. Man weiß, daß Herr von Lafayette ſich Amerikaniſche Erde hatte kommen laſſen, um auf dem Picpuſſchen Friedhofe darin zu ruhen; ſo wenig rechnete er darauf, aus Frankreich noch einmal eine Republik werden zu ſehen! Die Zeit, welche mächtiger iſt, als der Wille und die Leidenſchaften der Menſchen, hat an demſelben Tage, wo das Inſurrections-Prinzip in den aus der Revolution hervorgegangenen Kammern durch ein Geſetz gegen die Barrikaden gebrandmarkt wurde, den Mann ereilt, der vor der Einnahme der Baſtille äußerte, daß die Inſurrection die heiligſte aller Pflichten ſey. Der General Lafayette leiſtet durch ſeinen Tod ſeiner Parthei noch einen letzten Dienſt; er nöthigt

die Regierung des 7ten Augusts, die July-Ideen und Erinnerungen wieder aufzufrischen, und dem Helden der Insurrection das Trauer-Geleit zu geben. Dieser Tag wird durch seinen moralischen Einfluß der Monarchie von 1830 verderblich seyn; die July-Männer, die unter der Last der April-Ereignisse seufzen, werden auf einen Tag im Angesichte der Gewalthaber, die mit ihnen hinter demselben Sarge einhergehen müssen, ihr Haupt erheben. Bisher haben die Leichenbegängnisse stets der Revolution zum Verderben gereicht. Man möchte sagen, daß die Revolution, ihren Tod vor Augen sehend, sich bei jedem Grabe, das sich vor ihren Jüngern aufthut, fest an das Leben zu klammern sucht. Lamarque, Benjamin Constant und Dulong bezeichneten ein Jeder durch ihren Tod eine neue Phase der dahin sterbenden Revolution; Herr von Lafayette schließt den Reihen. Sein Leichenzug wird die letzte dieser Feierlichkeiten seyn. Die Revolution ist todt, weil sie den letzten ihrer Repräsentanten verloren hat.

Obgleich heute durchaus keine Anzeichen vorhanden sind, woraus man auf eine Störung der öffentlichen Ruhe bei der morgenden Bestattung des Generals Lafayette schließen könnte, so hat die Regierung doch Vorsichts-Maßregeln zu diesem Ende angeordnet, und namentlich alle Truppen der ersten Militair-Division aus der umliegenden Gegend nach Paris berufen, so daß morgen wenigstens 50,000 Mann Linientruppen in der Hauptstadt seyn werden.

London, vom 21. May.

Die große Noth, in die sich die hiesigen Schneider-Gesellen durch die Einstellung ihrer Arbeit gestürzt haben, scheint sie endlich zu bewegen, die Klugheit zu hören, und man glaubt, daß sie binnen wenigen Tagen alle zu ihren Meistern zurückgekehrt seyn werden. Am vorigen Sonnabend konnte der Verein kaum noch 3 bis 4 Shilling für jeden Mann aufbringen, und die Gesellen erklärten daher meistentheils, daß sie sich den Befehlen ihrer Führer nicht länger unterwerfen würden. Viele jedoch wollen so lange aushalten, als sie irgend können, weil sie besorgen, daß, wenn sie ihren Meistern nachgeben müßten, alle andere Handwerker der Hauptstadt dadurch entmuthigt werden würden, da diese nur darauf warten, wie den Schneider-Gesellen ihr Versuch gelingen werde, um es eben so zu machen. Am meisten leiden die Tuchmacher durch das Benehmen der Schneider-Gesellen; ihr Geschäft liegt ganz danieder, während es sonst um diese Zeit gerade sehr gut zu gehen pflegte. Es sollen jedoch schon an 2000 Gesellen in den verschiedenen Theilen der Hauptstadt an ihre Arbeit zurückgekehrt seyn.

Spanien.

Der Morning-Herald enthält Berichte aus Laceta (in den Baskischen Provinzen) vom 12ten d. Er schildert die Folgen der Niederlage Quesada's als höchst bedeutend. Die Karlistischen Regimenter zogen aus den nördlichen, ja sogar den entfernteren Provinzen Verstärkungen an sich, und selbst Städte und Dörfer, die sich bisher gleichgültig erhalten, erkannten die Provinzial-Junta an. In Navarra hat Zumalacarreguy die Regierungs-Truppen aus ihren stärksten Positionen verdrängt, die Generale Quesada und Lorenzo müssen sich defensiv verhalten; Eraso hält die Französische Grenze besetzt und sichert die Zufuhr von Munition: Zavala und Castor halten den General Espartero in Bilbao blokirt, und diese Stadt schwebt in der größten Gefahr. Ein Versuch des Brigadiers Jaureguy (el Pastor), ihn zu entsetzen, ist fehlgeschlagen und

die magiſche Kraft dieſes Namens gebrochen. Kaum hatte er den Baskiſchen Boden betreten, als Zavala ſeine Vorpoſten überfiel und ihm mehrere Gefangene abnahm, von denen 15 ſogleich erſchoſſen wurden. In Guernica ſollen die Einwohner aus den Fenſtern auf ihn geſchoſſen haben; es heißt, dieſe Stadt ſei ſeitdem eingenommen und in Brand geſteckt worden. Nach zweitägigen beſchwerlichen Märſchen kam es zum Treffen, und el Paſtor mußte ſich mit anſehnlichem Verluſte nach Vergara zurückziehen. Einſtweilen hat General Osma 1800 Mann aus Vittoria dem bedrängten Bilbao zu Hülfe geſchickt. Die Alavesen unter Zavala haben ſich mit denen von Vizcaya vereinigt, und Guipuzcoa iſt von Irun bis Toloſa in ungehindertem Beſitze der Karliſten. Am 12ten d. ſtand el Paſtor zu Toloſa, und beſorgte bei dieſer Gelegenheit die Madrider Poſt nach S. Sebaſtian, wo man ſeit 14 Tagen keine Briefe aus dem Innern erhalten hatte. Nach Dokumenten, die der Provinzial-Junta vorgelegt worden, beträgt die Geſammtzahl der Karliſten 25,000 Mann, von denen wenigſtens 5000 ſeit der Faſtenzeit und Queſada's Niederlage hinzuzekommen, und man behauptet, dieſe Anzahl verdoppeln zu können. Die Karliſten, deren Ober-Befehlshaber Zumalacarreguy iſt, ſind wohlorganiſirt und werden beſſer geleitet, als die Truppen der Königin. Letztere betragen in den drei Baskiſchen Provinzen und Navarra 15,000 Mann, ohne 3000 National-Gardiſten zu rechnen; auch haben ſie den Vortheil der Artillerie; doch iſt die Maſſe der Bevölkerung durchaus gegen ſie eingenommen. Das Gerücht von Don Carlos Abreiſe nach England hat nicht die mindeſte Beſtürzung unter ſeinen Anhängern verbreitet, vielmehr behaupten ſie, ſeine Trennung von Don Miguel werde ihm freieren Spielraum laſſen, und er begebe ſich nach England, um Schiffe und Kriegs-Vorräthe von dort aus zu ſenden. Seitdem hat die Provinzial-Junta von Vizcaya alle Individuen von 18 bis 45 Jahren aufgefordert, ſich zu melden, und es haben bereits 10,000 Folge geleiſtet.

Vermiſchte Nachrichten.

Riga. Man iſt ſo ziemlich gewohnt, ſich Dampfwagen nur in der Verbindung mit Eiſenbahnen zu denken, auf denen ſie denn freilich am ſchnellſten hinfliegen; aber ein Paar Aufſätze im Literaturblatte der Börſenhalle vom 14ten May, erinnern, daß die Nützlichkeit der Dampfwagen eine viel weitere Ausdehnung haben könne. Der Verfaſſer, Hr. Schmitz, führt zuerſt an, daß in England dergleichen ſchon zwiſchen London und Birmingham, zwiſchen Greenwich und Brighton ꝛc., ſelbſt in London auf gewöhnlichen Chauſſeewegen und Gaſſenpflaſtern, mit außerordentlicher Schnelligkeit fahren. In London legen ſie in der Stunde 7 Engliſche Meilen (faſt 1½ der unſrigen), auf anderen Chauſſéewegen mit 12 bis 36 Paſſagieren 20 bis 30 Engl. Meilen zurück, wobei das Brennmaterial auf einer Meile nur 15 Groſchen koſtet, und wenn Crioſon's neuerfundene Caloric-Maſchine angewandt wird, ſich noch ¾ bis ⅞ des Brennmaterials erſparen läßt. In Paris, in Brüſſel, in Gröningen, in Berlin, Kaſſel und Darmſtadt iſt man ſchon mit dem Bau ſolcher Chauſſée-Dampfwagen beſchäftigt. — Herr Schmitz berechnet ferner, daß eine Eiſenbahn von 20 Meilen Länge 1 Million Thaler koſtet, alſo jährlich 50,000 Thaler Intereſſen allein, und eben ſo viel Tilgungskapital, von vier Dampfwagen alſo jeder 25,000 Thaler, einbringen müßte; dagegen vier Chauſſée-Dampfwagen nur

15,000 Thaler kosten würden, und jeder derselben, um alle Forderungen zu decken, nur 400 Thaler jährlich einzubringen brauchte. Man schlägt die Kraft eines jeden auf 20-fache Pferdekraft an. — Nirgend werden dereinst Dampfwagen der Art zum Waarentransport, mehr Nutzen bringen, als in Rußland. Hätten wir nur erst überall Chausséen! Wohl uns, daß der weise Geist unserer Regierung damit beschäftigt ist, auch in unseren Provinzen dergleichen entstehen zu lassen. (P. B)

Zurück, oder nicht?

Wenn Du Deine Jugend begrubst,
warum noch leben?

Byron.

Heute wurde meine Cousine zwanzig Jahr alt. Armes Mädchen! Nun sind die Jahre nicht mehr fern von Dir, von denen jedes Mädchen, wenn auch nicht sagt, (denn keines spricht gern von seinen Jahren), doch denkt: „Sie gefallen mir nicht.“

Arme Tina! Ich muß lächeln, obwohl ein wenig trübe, als sie diesem Morgen vor dem Spiegel stand und hineinsah; erst freundlich, dann ein wenig nachdenklich und zuletzt mit einem langen, langen Abschiedsblick (für die nächste Viertelstunde) sich abwendend.

Ich hätte ihre Gedanken wissen mögen! — Es wäre leicht, darüber zu phantasiren. Vielleicht dachte sie aber auch gar nichts? Wer weiß! — Sie wendete sich vom Spiegel ab und kehrte sich zu mir.

Heute ist dein Geburtstag, liebe Tina, begann ich feierlich.

Ganz recht, fiel sie mir freundlich ein und trat einen, chritt näher. Was hast Du denn, lieber Vetter?

Ich muß hier anmerken, daß ich wirklich ein ganz lieber, charmanter Vetter bin, indem ich noch nie unterließ, meiner Cousine bei festlichen Gelegenheiten etwas zu schenken. — So denn auch heute.

Ich zog ein goldenes brennendes Herzchen, an einem zierlichen Kettchen hervor. Cousinchen griff darnach und ein Kuß dankte dem galanten Herrn Vetter.

Wie alt bist Du denn heute, Tina? fragte ich.

Sie stand schon wieder vor dem Spiegel und paßte sich das Halskettchen um, — und die Antwort lautete: Achtzehn Jahre.

Nicht doch! berichtigte ich, etwas boshaft. Du bist ja nur um 5 Jahre jünger, wie ich, und ich wurde den 4ten October 25. Folglich bist Du 20.

O! Jesus! seufzte Tina und wurde feuerroth.

Arme Tina! Nicht wahr, Du möchtest einmal wieder vierzehn Jahre alt seyn?

Vierzehn? Nein.

Oder funfzehn?

(Nach kurzem Besinnen.) Nein.

Oder sechszehn?

(Mit einem herzlichen Seufzer.) Ach! Gott, ja!

In der That, es ist dieses ein interessantes Alter, und ich werde es keinem Mädchen verdenken, wenn sie sich's zurückwünscht. Früher werden sie in der Regel von ihrem eigenen Geschlechte nicht für vollwichtig angenommen.

Später — o! weh' ihnen, wenn sie dann noch nicht Bräute sind.

Aber 16, das ist ihre goldene Zahl! In diesen Jahren haben sie die liebenswürdigsten Launen, die unschuldigste Koketterie, das meiste Gefühl für wahre Liebe und NB! NB! NB! (ganz natürlich) die meisten Anbeter.

Armes Geschlecht, daß du dir diese Blüthenzeit nur zurückwünschen kannst!

Wahrlich, alle Sünden und Untugenden der Weiber, werden durch diesen

einzigen, nicht zu erfüllenden Wunsch, bitter — bitter abgebüßt.

Aber ihr Männer, wenn Ihr Euch Eure Jünglingsjahre zurückwünscht, über Euch lächle ich nicht, Euch beklage ich nicht, — Euch lache ich aus.

Goldene Jugendträume! Herrliche Floskel! Mann, kannst Du wünschen, noch einmal zu träumen, nachdem Du erwacht bist? Weib, wenn Du es kannst! — Ich hab' es nie gewünscht und werde es nie wünschen, obwohl meine Träume schön waren und mein Erwachen schrecklich.

Aber wenn ich meine gemachten Erfahrungen in jene Zeit mit hinüber nehmen könnte?

Bist Du ein entnervter Schwächling, — dann kein Wort mehr zu Dir! Sonst aber laß Dirs gesagt seyn: Die Erfahrungen des Mannes taugen nicht für den Kopf und das Herz des Jünglings. — Ueberhaupt kein Rückschritt in der Schöpfung und im Leben.

Frühling des Lebens! —? Va! Männer sind keine Greise! Sommer heißt das Gebiet des Mannes. Herbst und Winter sind noch nach. Ob wir sie erreichen werden ist unbestimmt.

Was mich betrifft, — ich will meine Jugend nicht zu Grabe geleiten. Sommer! der Epikuräer geht mit Dir!

(Dr. W.-M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch alle und jede, welche an den geringfügigen Nachlaß des allhier verstorbenen Reinhold Ehrenberg, Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb drei Monaten a dato sub poena präclusi allhier zu melden. Signatum Pernau Rathhaus, den 25. Mai 1834.

Justizbürgermeister C. Goldmann.
Fleischer, Secrs.

Bekanntmachung der zum Ressort des St. Petersburgschen Kaiserlichen Findel-Hauses, gehörigen Expedition des Spiel-Karten-Verkaufs.

Um bei den Käufern von Spiel-Karten in Betreff des Preises derselben, jedes Mißverständniß zu beseitigen, wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Gouvernements- und Kreis-Commissionaire da sie einen bedeutenden Rabatt vom St. Petersburger Findel-Hause erhalten, verpflichtet sind, laut dem festgesetzten und auf den Umschlägen angemerkten Preisen zu verkaufen und namentlich: Goldschnitt Karten das Dutzend für 15 Rubel, das Spiel aber für 1 Rubel 25 Kop.; Spielkarten der Extra-Sorte a 12 Rbl. das Dutzend und a 1 Rbl. pr. Spiel, Spielkarten der 1sten Sorte a 10 Rbl. das Dutzend und 83⅓ Kop. pr. Spiel; der 2ten Sorte a 8 Rbl. pr. Dutzend und 66⅔ Kop. pr. Spiel und der 3ten Sorte a 5 Rbl. pr. Dutzend und 41⅔ Kop. pr. Spiel in Banko-Assignationen oder Kupfer-Münze. Wenn demnach irgend ein Gouvernements- oder Kreis-Commissionaire oder Bevollmächtigter derselben die Karten theurer, als laut den oben angegebenen Preisen verkaufen, oder mit eingetretenem Mangel an Karten entschuldigen würde, so hat ein jeder Käufer das Recht einen solchen bei der Orts-Polizey zu überführen und darüber die Expedition des Spiel-Karten-Verkaufs eines Kaiserlichen St. Petersburgschen Findel-Hauses in Kenntniß zu setzen, welche alsdann nach erfolgter Ueberzeugung nicht unterlassen wird, zur Unterdrückung solchen Mißbrauches die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Schiffe sind angekommen ..... 33.
—— — abgegangen ..... 28.

Taxe für den Monat Juny 1834 nach der folgende Lebensmittel und Getränke in der Kaiserlichen Stadt Pernau verkauft werden sollen.

Brodt:	Loth	Kop.
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	4
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	6	4
Ein Süßsauerbrodt von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen und gelten	33	10
Ein ungesäuertes Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	33	10
Ein dito von gleicher Güte	10	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brodt, soll wägen und gelten	32	6
Ein dito von gleicher Güte	22	4

Fleisch:	Pfd.	Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	16
Minder gutes dito	1	12
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	16
Dito dito vom Vorderviertel	1	14
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	10
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	20
Minder gutes dito	1	14

Bier und Branntwein:	Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	22	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 3 Viertel Stoof	—	18
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	12
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krug-Bier von 92 Stöfen	10	—
Brauhaus oder Krug-Bier 1 Stoof	—	14
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	80
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	92
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	1	20
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	1	50

Wenn sich indeß jemand unterfangen würde, von den Lebensmitteln irgend etwas theurer zu verkaufen; so soll derselbe seines Gutes an die Armen verlustig gehen und überdem noch 5 Rbl. Strafe bezahlen, von welchem der Angeber die Hälfte erhält. Sollte jedoch jemand die Getränke, höher oder niedriger verkaufen, so hat er für jedes verkaufte Stoof ebenfalls 5 Rbl. Strafe zu entrichten, wovon der Angeber die Hälfte bekömmt.

№ 23. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 9. Juny.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 29. May.

Rescript Seiner Majestät des Kaisers an den Finanzminister, Generalen von der Infanterie, Grafen von Cancrin.

„Graf Jegor Franzowitsch! Ihre rastlose Thätigkeit und Ihre verständigen Verfügungen in dem 11 Jahre lang verwalteten Finanzministerium haben Ihnen jederzeit die besondere Werthschätzung Unsers in Gott ruhenden geliebten Bruders, des Kaisers Alexander des Ersten, welcher Ihnen dies Ministerium anvertraut hatte, so wie die Unsrige, erworben. Im Verlauf dieser ganzen Zeit — bisweilen unter schwierigen, ungünstigen Umständen — haben Sie es verstanden, ohne Rücksicht auf Schonung Ihrer Kräfte und Gesundheit, die Ihnen entgegengestandenen Hindernisse zu besiegen; und indem Sie allen Bedarf der Reichsausgaben bestritten und stufenweise die Hauptquellen der Reichseinnahmen vermehrten, ohne die Verpflichteten mit Abgaben zu belästigen — haben Sie den verschiedenen Zweigen der umfassenden und vielfältigen, Ihnen übertragenen, Verwaltung eine bessere Einrichtung gegeben. Zum Beweise Unserer Anerkennung Ihrer nützlichen Dienste und Unsers fortwährenden Wohlwollens für Sie, verleihen Wir Ihnen die diamantenen Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, und verbleiben mit Unserer Kaiserlichen Gnade Ihnen wohlgeneigt.

St. Petersburg, am 22. April 1834. Nikolai.

Kopenhagen, vom 27. May.

Se. Maj. haben den Großfürsten Thronfolger von Rußland, Prinzen von

Holstein, Alexander Nikolajewitsch, zum Ritter des Elephanten-Ordens ernannt.

Warschau, vom 30. May.

Zur Belohnung des Eifers, den das Mitglied des königlich Polnischen Staatsraths, Felix Czarnezki, in dem Staatsdienst gezeigt, und seiner Hingebung für die Sache des Thrones, haben Se. Kaiserl. Majestät verordnet, daß demselben, statt der Besoldung, die er jetzt aus dem Etat des Staatsraths bezieht, eine lebenslängliche Pension von jährlich 25,000 Fl. aus dem Fonds des öffentlichen Schatzes ausgezahlt werden, und daß diese Pension nach seinem Tode ungeschmälert auf die Wittwe übergehen soll.

Berlin, vom 25. May.

Die Abreise des Kronprinzen ist jetzt bestimmt auf Ende des Monats festgesetzt, und eifrig betreibt man die Anstalten dazu. Man glaubt die Reise des Prinzen und der verehrten Kronprinzessin werde eben so glanzvoll seyn, als es diejenige war, welche Se. Majestät der König, als Kronprinz, nach Petersburg gemacht hat. Wenn auch bis jetzt noch von keinem Hinderniß, welches der Reise Sr. Maj. des Königs nach Ostpreußen sich entgegensetzen könnte, zu hören ist, so kann man anderntheils auch noch nicht mit Bestimmtheit über den Zeitpunkt derselben etwas sagen. Der Gesundheit des Hrn. Ministers Ancillon scheint der Aufenthalt in Wien sehr zuträglich gewesen zu seyn. Was das hier allgemein verbreitete Gerücht betrifft, als werde derselbe den Kronprinzen nach Petersburg begleiten, so möchte man Ursache haben, an der Bestätigung desselben zu zweifeln. — In Bezug auf die Uniformirung unserer Truppen stehen Veränderungen bevor. Man ist in dieser Beziehung damit beschäftigt, das Einfache und Bequeme mit dem Zweckmäßigen zu verbinden, wie denn auch die Behandlung des Soldaten ganz den Forderungen der Humanität entspricht. Unser Offizierkorps möchte eins der gebildetsten in Europa seyn, worauf die vortrefflichen Militair-Institute, deren Leitung, ohne Rücksicht auf äußere Verhältnisse, den Einsichtsvollsten anvertraut ist, nothwendig einwirken müssen.

Konstantinopel, vom 6. May.

Vor 14 Tagen hat man hier die Nachricht erhalten, daß Tahir Aga von Irize sich gegen die Pforte empört habe, weshalb der Pascha von Trapezunt Befehl erhielt, die geeigneten Mittel dagegen zu ergreifen. Von diesem ist nun der Pforte die Anzeige zugekommen, daß es dem von ihm beorderten Mirimiran Achmed Pascha gelungen ist, die Stadt Irize ohne Schwerdtstreich einzunehmen, wodurch dieser Aufstand als unterdrückt angesehen werden kann; der Rebell Tahir Aga hat sich jedoch durch die Flucht nach dem Districte Ophi, wo seine Familie wohnhaft ist und er einen starken Anhang haben soll, gerettet.

Der hiesige Gesundheits-Zustand ist befriedigend, obgleich namentlich in den letzten 14 Tagen mehrere Pestfälle vorkamen.

Wien, vom 24. May.

Man erfährt aus Konstantinopel, daß die Pforte die Creditive des Griechischen Gesandten zu übernehmen sich geweigert hatte, bis nicht die Handelsverhältnisse zwischen ihr und Griechenland geregelt seyen. Man hat sich bemüht, dieses Hinderniß zu beseitigen, um die Verhältnisse zwischen der Pforte und Griechenland baldmöglichst förmlich festgesetzt zu sehen, da alle Europäischen Regierungen einen großen Werth darauf legen, die Griechische Regierung mit der Pforte in gutem Einvernehmen zu wissen.

Paris, vom 26. May.

Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben an die sämmtlichen Präfekten erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß die kommandirenden Generale in den Provinzen von ihm angewiesen worden wären, in allen Fällen, wo der öffentlichen Ruhe Gefahr drohen sollte, sofort die mit unbestimmtem Urlaub entlassenen Militairs ganz oder theilweise zum aktiven Dienste einzuziehen.

Ein Schreiben aus Ancona vom 1sten d. berichtet, es fielen täglich blutige Händel zwischen den Französischen und päbstlichen Soldaten vor. Nach demselben Schreiben belaufen sich die Einnahmen der Toscanischen Regierung auf 20 Mill. Fr. jährlich, von denen der Hof ein Drittheil, das Militair fünf Mill. erfordert, welches Letztere aber nicht sonderlich gelobt wird. Uebrigens läßt dasselbe den Bemühungen jener Regierung für mehrere Zweige der innern Verwaltung Anerkennung widerfahren. Durch die Austrocknung der Sümpfe sind 24 Quadrat-Miglien zum Anbau tauglich gemacht worden, insbesondere durch zwei künstliche Canäle, welche die Alluvionen des Ombrone befördert haben. Die Toscanische Marine ist ganz nichtig. Neapel hat 3 Linienschiffe, 4 Fregatten, 3 Corvetten, 4 Briggs und einige kleinere Fahrzeuge. Eine Fregatte von 60 Kanonen wird auf den Werften von Castellamare gebaut, vermuthlich für die Expedition nach Marokko.

Auf die Anzeige der Sentinelle des Pyrenées, daß die Karlisten in Navarra und den Baskischen Provinzen sich in dem traurigsten Zustande befänden, und von den Truppen der Königin überall zu Paaren getrieben würden, bemerkt das Journal du Commerce: Wir wünschten dieser Nachricht Glauben beimessen zu können, leider aber stimmt sie wenig mit Dem überein, was wir von anderen Seiten aus dem nördlichen Spanien erfahren. Die Karlisten scheinen in diesen Provinzen sehr wohl organisirt zu seyn; sie meiden so viel wie möglich jedes ernste Gefecht, und zerstreuen sich, sobald die Truppen der Königin erscheinen; man kann mit Recht behaupten, daß die Letzteren nur da Herren im Lande sind, wo sie gerade kampiren.

Straßburg, vom 27. May.

Heute fand hierselbst die von der Gesellschaft der Menschenrechte veranstaltete Todtenfeier zu Ehren des Generals Lafayette statt. Mehr als 4000 Personen hatten sich zu derselben auf dem Thomas Quai und in den angrenzenden Straßen versammelt, und begaben sich von hier aus, in fünf Abtheilungen, nach der Fruchthalle, die zu der eigentlichen Feier bestimmt war. An der Spitze einer jeden dieser Abtheilungen marschirte eins der fünf Musikcorps der Nationalgarde, dann kam ein bewaffnetes Piquet der Nationalgarde, und ihm folgte eine zahlreiche Menge von Einwohnern, theils in Uniform, theils in bürgerlicher Tracht, worunter auch mehrere Militairs, so wie Civil-, richterliche und städtische Beamte. In der Mitte der zweiten Abtheilung gingen die Studenten der verschiedenen Facultäten der Akademie. Sappeurs öffneten den Zug, und eine Schwadron der berittenen Nationalgarde schloß ihn; zu beiden Seiten aber ging eine Reihe Nationalgardisten mit gesenkten Gewehren. Die Häuser in den Straßen, durch welche der Zug sich fortbewegte, waren mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. Die Fruchthalle selbst war in einen geschmackvoll verzierten Tempel verwandelt, in dessen schwarz behangenem Hintergrunde man Lafayette's Büste auf einer Säule, umgeben von Fahnen und Trophäen,

erblickte. Nachdem der Zug hier angekommen, hielt der Advokat Liechtenberger eine Trauerrede, der noch einige andere Vorträge folgten. Da man von der Fruchthalle die Aussicht auf den Münster hat, so konnte man bemerken, daß während der ganzen Ceremonie der Telegraph unausgesetzt in Bewegung war. Die Regimenter hatten den Befehl erhalten, ihre Kasernen nicht zu verlassen, auch war die Gendarmerie zum Ausrücken bereit. Indessen fiel nicht der mindeste Unfug vor.

London, vom 27. May.

Es heißt, das Britische Geschwader an der Westküste von Afrika solle durch mehrere Dampfschiffe verstärkt werden, weil neuere Erfahrungen gezeigt hätten, daß diese Fahrzeuge zur Verhinderung des Sklaven-Handels am Besten zu gebrauchen seyen.

Aus Bombay vom 31. Januar wird gemeldet, der Portugiesische Vice-König von Goa habe sich für Donna Maria, der Gouverneur von Damao dagegen sich selbst zum Vice-König des ganzen Portugiesischen Indiens erklärt, um es im Namen Don Miguels zu verwalten und die „Pedroistischen Rebellen" von Goa zur Ordnung zu bringen.

Amtliche Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz in Portugal von neuerem Datum, als die bereits bekannten, sind nicht angelangt. Dagegen ist die „County of Pembroke," welche Lissabon am 14ten und Porto am 18ten May verließ, in Plymouth mit einem Kabinets-Courier angekommen, welcher die Ratification des bekannten Traktates der vier Mächte von Seiten der Portugiesischen Regentschaft hierher überbracht hat. Es hieß in Lissabon bei Abfahrt des Schiffes, daß Don Miguel einen Versuch gemacht habe, Santarem zu verlassen, aber umringt und zum Rückzuge in sein früheres Hauptquartier gezwungen worden sey. Man erwartete täglich die Nachricht von der Einnahme Santarems. In Porto ging das Gerücht, daß der Herzog von Terceira in Pernes eingerückt sey. Don Pedro hat unter den Offizieren des Admiral Napier mehrere Beförderungen vorgenommen.

Zu Manchester wurde vor 8 Tagen unter großem Zulauf der Grundstein zu einem katholischen Kloster für die Erziehung von 4—500 armen Mädchen gelegt. Die Leitung übernehmen 4 Nonnen von dem Orden des heil. Franz von Sales.

Aus Porto sind Briefe vom 16ten d. hier eingegangen, denen zufolge der General Torres mit fast sämmtlichen Freiwilligen dorthin zurückgekehrt war, weil die Haupt-Armee ihrer Hülfe nicht mehr bedurfte. Die Lissaboner Zeitungen vom 14ten enthielten die amtlichen Berichte über die Einnahme Coimbra's und Figueira's durch den Herzog von Terceira und den Admiral Napier.

Portugal.

Einem im Courier enthaltenen Privatschreiben aus Lissabon vom 11. May zufolge, sollten nach der Einnahme von Coimbra die Truppen unter dem Herzog von Terceira sich theilen, eine Division nach Abrantes, die andere nach Tomar vorrücken, und das zu Leiria stehende Corps unter Schwalbach und Vasconcellos wieder zu dem General Saldanha vor Santarem stoßen, wodurch dessen Streitkräfte auf 16,000 Mann angewachsen seyn würden. Figueira wurde am 8ten d. auf das bloße Erscheinen des Admirals Napier von den Miguelisten geräumt; das Volk proklamirte die Königin und die Constitution unter dem lautesten Jubel, und bewaffnete sich freiwillig. Niemand glaubte indessen, daß Don Miguel eher als im letzten Augenblicke nachgeben würde, ob-

gleich ihm, da er durch die Spanischen Truppen von Elvas abgeschnitten war, nur noch der Rückzug nach Alemtejo und Algarbien übrig blieb, wenn nicht, wie in Lissabon die Sage ging, einige tausend Spanier bereits Mertola besetzt und somit auch diesen Ausweg versperrt haben.

Brüssel, vom 29. May.

Der Independant versicherte unlängst, es gehe das Gerücht, daß einige nach dem Haag geflüchtete Belgische Orangisten sich nicht gescheut hätten, bei der Nachricht von dem Tode des Belgischen Kronprinzen ihre Wohnungen zu beleuchten. Wäre die durch den Independant gemeldete Thatsache wahr, so würden wir keinen Anstand nehmen, sie eben so energisch zu tadeln, als dieses Blatt; aber wir können uns diese Mühe sparen, denn die Nachricht des Independant ist, ganz ohne Rückhalt gesagt eine Lüge, und zwar eine gehässige Lüge; denn sie bezweckt nichts weniger, als die schlimmsten Folgen für die Freunde, welche die Flüchtlinge, denen man jene Sünden andichtet, in Belgien zurückgelassen haben, herbeizuziehen. Wahrscheinlich hat der Independant selbst diese Lüge erfunden; wäre er aber auch nicht selbst Erfinder, so würde das halb-offizielle Blatt doch nicht weniger strafbar seyn, weil es auf ein unbestimmtes Gerücht eine Anklage in einem Lande, wie das unsrige, wo sie, wie es wohl weiß, die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen kann, unter das Publikum schleudert.

Homburg, vom 26. May.

In unserer Nähe wurden in der vorigen Woche Streifzüge gehalten, um eine Räuberbande zu ertappen, wovon ein gewisser Kaspari, der schon mehreres mal aus seiner Haft entwichen seyn soll, der Anführer ist. Vermuthlich dürfte diese Bande in den Bayerischen Waldungen Schutz suchen wollen, wenn anders sie es nicht vorziehen, sich, in der Eigenschaft als politische Verbrecher, nach Frankreich zu werfen. Es sollen auch mehrere verdächtige Menschen in den Wäldern bei Erbach gesehen worden seyn, weswegen am 23sten d. ein Streifzug angeordnet wurde. Bei der Wachsamkeit unserer Polizei werden unsere Besorgnisse wohl nicht von Dauer seyn.

Luxemburg, vom 28. May.

Es finden jetzt in mehreren Gegenden des Großherzogthums, auf Befehl der Belgischen Regierung, Haussuchungen statt, um einer Verschwörung auf die Spur zu kommen.

Neapel, vom 17. May.

Aus Tanger wird unterm 9ten März berichtet, daß der Kaiser von Marokko, nach mehreren vergeblichen Versuchen, den Frieden mit dem Könige von Neapel zu erhalten, die Neapolitanischen Unterthanen in seinen Staaten nicht mehr die Vortheile freundschaftlich gesinnter Nationen genießen lassen will, und deswegen befohlen hat, die Flagge von Neapel in den Häfen von Marokko nicht mehr zuzulassen, mit derselben keinen Handel oder Verkehr mehr zu gestatten, und die Neapolitanischen Soldaten, die sich in den Marokkanischen Häfen oder Städten befinden mögen, auf der Stelle von dort wegzuweisen. Nicht minder gab der Kaiser Befehl, in aller Eile eine Korvette, zwei Briggs, und zwei Brigantinen auszurüsten, welche, wie die Mauren glauben, zur Wegnahme Sicilianischer Handels-Schiffe bestimmt sind.

Vermischte Nachrichten.

— Das Mittel, wodurch die Havannah-Cigarren einen so großen Vorzug vor allen andern erhalten, ist die frühe Ernte der Tabacksblätter, vor der völligen Reife derselben. Ihre Bereitung ist übrigens die gewöhnliche.

In Brüssel hat man Wasserstofflampen erfunden, deren Licht fast dem Sonnenlichte gleich kommt, und die wohlfeiler zu unterhalten sind, als die Oellampen. Auch hat man von Rauch und Ausdünstung nicht zu leiden.

Aphorismen.

— Wer die Wunden seiner Nebenmenschen, die sich unter dem heilenden Balsam der Zeit schließen wollten, frevelhaft wieder aufreißt, schadet fast immer mehr, als der, der neue schlägt. —

— Es giebt Sprecher, deren Worte wie Dolchstöße auf Andere wirken; und doch muthet uns nicht selten der liebe Wohlstand zu, vor solchen Mördern unseres inneren Lebens mit der Demuth eines Missethäters, oder wenigstens mit der Unterwürfigkeit eines Dieners zu stehen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und kraft dieser Edictalien alle und jede welche

1) an den geringfügigen Nachlaß der allhier verstorbenen verwittweten Frau Maria Gertrude Rodde geb. Clementz,
2) an die Concursmasse des weyl. hiesigen Stadtauctionators Diedrich Johann Schmid indem in dieser letzteren Sache mittelst Bescheides vom 26. März a. c. concursus formaliter decretiret worden und dieß eine abermalige Convocation der Gläubiger erfordert —

Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert sich mit solchen ihren Ansprüchen innerhalb 6 Monaten a dato mithin, da in beiden Sachen keine Acclamationen ergehen, spätestens am 8. November dieses Jahres als letztem Angebetermin sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser präclusivischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach ein jeder den solches angehet sich zu achten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 10. May 1834.

(L.S.) In fidem Fleischer, Secrs.

In Beziehung auf die in dem ad concursum creditorum des hiesigen Kaufmannes Conrad Martin Martinsohn ergangenen Proclama enthaltene Aufforderung die dem genannten Gemeinschuldner schuldigen Zahlungen hier bei Gerichte beizubringen, wird solche Aufforderung hiermit nochmals wiederholt, und werden demnach alle diejenigen, welche ihm Zahlung zu leisten oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben, angewiesen, sich spätestens innerhalb 4 Wochen a dato deshalb bei dieser Behörde zu melden, widrigenfalls sie die aus der Nichtachtung dieser wiederholten Mahnung entstehenden nachtheiligen Folgen sich selbst beizumessen haben werden. Pernau Rathhaus, den 30. May 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Fleischer, Secrs.

In anhero ergangener Veranlassung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Fortschaffung verschiedener Artillerie-Gegenstände von Arensburg nach Pernau oder nach Dünamünde und Riga dem Mindestfordernden torgmäßig übergeben werden soll, und sind die dazu bestimmten Torge auf den 9ten und 13ten d. M. angesetzt worden. Demnach werden die darauf reflectirenden Schiffs-Inhaber hiermit aufgefordert, zu diesem Behuf an den angegebenen Tagen Vormittags um 11 Uhr in dieser Polizei-Verwaltung sich einzufinden. Pernau Polizei-Verwaltung, den 7. Juny 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch alle und jede, welche an den geringfügigen Nachlaß des allhier verstorbenen Reinhold Ehrenberg, Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb drei Monaten a dato sub poena präclusi allhier zu melden. Signatum Pernau Rathhaus, den 25. Mai 1834.

Justizbürgermeister C. Goldmann.
Fleischer, Secrs.

Ad Commissum Es. Hochedlen Raths soll das zur Concursmasse des insolventen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters G. J. Hinrichson gehörige, in der Vorstadt in der Carousselstraße sub No. 383 belegene Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden und sind dazu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 5ten Juli d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich an den angesetzten Torgen, Nachmittags 2 Uhr, im Vogteigerichte einzufinden, woselbst ihnen auch die Bedingungen vorgelegt werden sollen. Pernau Vogteigericht, den 10. April 1834.

Ad mandatum
Schmid, Secretair.

Bekanntmachung der zum Ressort des St. Petersburgschen Kaiserlichen Findel-Hauses, gehörigen Expedition des Spiel-Karten-Verkaufs.

Um bei den Käufern von Spiel-Karten in Betreff des Preises derselben, jedes Mißverständniß zu beseitigen, wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Gouvernements- und Kreis-Commissionaire da sie einen bedeutenden Rabatt vom St. Petersburger Findel-Hause erhalten, verpflichtet sind, laut dem festgesetzten und auf den Umschlägen angemerkten Preisen zu verkaufen und namentlich: Goldschnitt Karten das Dutzend für 15 Rubel, das Spiel aber für 1 Rubel 25 Kop.; Spielkarten der Extra-Sorte a 12 Rbl. das Dutzend und a 1 Rbl. pr. Spiel, Spielkarten der 1sten Sorte a 10 Rbl. das Dutzend und 83½ Kop. pr. Spiel; der 2ten Sorte a 8 Rbl. pr. Dutzend und 66½ Kop. pr. Spiel und der 3ten Sorte a 5 Rbl. pr. Dutzend und 41½ Kop. pr. Spiel in Banko-Assignationen oder Kupfer-Münze. Wenn demnach irgend ein Gouvernements- oder Kreis-Commissionaire oder Bevollmächtigter derselben die Karten theurer, als laut den oben angegebenen Preisen verkaufen, oder mit eingetretenem Mangel an Karten entschuldigen würde, so hat ein jeder Käufer das Recht einen solchen bei der Orts-Polizey zu überführen und darüber die Expedition des Spiel-Karten-Verkaufs eines Kaiserlichen St. Petersburgschen Findel-Hauses in Kenntniß zu setzen, welche alsdann nach erfolgter Ueberzeugung nicht unterlassen wird, zur Unterdrückung solchen Mißbrauches die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

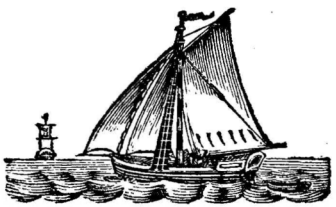
Die Vorsteher des Pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Witwen und Waisen bringen hierdurch zur Kenntniß der resp. Mitglieder und Theilnehmer desselben, daß sie den 18ten d. M. Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Mitvorstehers versammelt seyn werden, um:

1) die annoch restirenden Beiträge in Empfang zu nehmen, und
2) die vor Johanni zu verabreichenden Quoten auszuzahlen,

als zu welchem Ende die resp. Witwen der verstorbenen Mitglieder hierdurch

aufgefordert werden, selbige an dem genannten Tage in den bestimmten Stunden unbeschwert abholen zu lassen, indem es für dieses Mal nicht angeht, daß sie ihnen zugesandt werden können. Pernau, den 5. Juny 1834.

Adr. de Bruyn,
Mit-Vorsteher.



Mein Chaloup-Schiff „Не Бойся" geführt von Schiffer M. B. Peters ist von St. Petersburg angelangt und bereits gestern wieder dahin abgesegelt, um dort auf Pernau zu laden. —

Der Schiffer erhält die bestimmtesten Vorschriften, spätestens in den allerersten Tagen des July-Monats wiederum von Petersburg abzugehen, damit die abgeladenen Waaren, vor dem hiesigen Jahrmarkt eintreffen, und bitte ich daher die Aufträge nach St. Petersburg zeitig zu ertheilen.

Hans Diedr. Schmidt.

Dafs wir zur Betreibung unseres Wein-Handels, jetzt die ganze untere Gelegenheit unseres steinernen Hauses, zu welchem der Eingang von zwey Seiten führt, eingenommen, und bereits eröffnet haben, solches zeigen wir hiermit ergebenst an, und bitten um gefälligen Zuspruch. Pernau den 9. Juny 1834.

Gebrüder Stein.

Такъ какъ мы заняли теперь для торговли виноградным виномъ весь нижній этажъ нашего каменнаго дома, въ которой можно входить съ двухъ сторонъ; о чемъ имѣемъ честь увѣдомить почтенную публику, и просимъ благосклоннаго посѣщенія. Перновъ 9. Июня 1834.

Братья ШТЕИНЪ.

In meinem Hause ist die eine obere Gelegenheit, linker Hand, bestehend aus drei heizbaren Zimmern zu vermiethen.

L. Schlaf,
Schneidermeister.

Bei mir ist zu verkaufen: eine Droschke, zwei Schlitten, ein gutes Pferdegeschirr und noch andere Sachen. Pernau, den 8. Juny 1834.

G. Marquardt.

Eine junge Frau wünscht auf dem Lande eine Stelle als Wirthin zu erhalten; sie zieht eine gute Begegnung einem großen Gehalte vor. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. Pernau, den 8. Juny 1834.

Schiffe sind angekommen ..... 38.
—— — abgegangen ..... 33.

№ 24. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. Juny.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Warschau, vom 10. Juny.

Die Regierungs-Commission des Innern hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der ehemalige Präsident der Polnischen Bank, Graf Jelski, der an der Insurrection thätigen Antheil nahm, sich dann als Emissair der Aufrührer ins Ausland begab und nach der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung von der allgemeinen Amnestie keinen Gebrauch machte und nicht in das Land zurückkehrte, hat in Paris ein Handelshaus unter eigener Firma nebst Compagnie eröffnet und bemüht sich, mit Handelshäusern und einzelnen Personen im Königreich Polen in Verbindung zu treten. Da die Anknüpfung solcher Verbindungen in feindseliger Absicht gegen die rechtmäßige Regierung versucht worden ist, so warnt die obengenannte Regierungs-Commission alle Handelshäuser, Banquirs, Kaufleute, kurz Alle ohne Ausnahme, die sich mit irgend einem Handel beschäftigen, und überhaupt alle Einwohner des Landes, sich mit der Bank des Grafen Jelski und Compagnie weder direct noch indirect und unter keinem Vorwand in Verhältnisse einzulassen, keine Wechsel auf dieselbe auszustellen und keine von derselben anzunehmen, widrigenfalls sie nicht nur ihrer Capitale verlustig gehen, sondern sich auch strenger Verantwortlichkeit aussetzen würden."

Berlin, vom 11. Juny.

Die Stettiner Zeitung meldet, daß J. k. H. die Kronprinzessin auf ihrer Reise nach St. Petersburg am 8ten Juny, Abends um 10 Uhr, in Stettin eingetroffen war, und am folgenden Vormittage um halb 11 Uhr ihre Reise weiter fortsetzen wollte. Die Königsberger Zeitung vom

7ten Juny sagt in Bezug auf diese Reise: „Es nahen uns immer mehr die Tage, an denen ein langer, von treuen Unterthanen ersehnter Wunsch in Erfüllung gehen wird. Se. k. H. der Kronprinz wird in der Mitte dieses Monats einige Tage unsere Stadt durch seine hohe Gegenwart beglücken und mit ihm wird uns zum ersten Male die freudige Veranlassung gegeben werden, seiner erhabenen Gemahlin, der Kronprinzessin, unsere Ehrfurcht, auf reiner Liebe eines beglückten Volks beruhend, zu bezeugen. Auch ist es gewiß, daß Se. k. H. der Prinz Adalbert von Preußen, Sohn des Bruders Sr. Maj., des Prinzen Wilhelm k. H., in Danzig sich an das hohe Paar anschließen wird, um die weitere Reise nach St. Petersburg mit demselben gemeinschaftlich zu machen."

— Das Dorf Kirchheiligen (Kreis Langensalza, Reg. Bez. Erfurt) erlitt am 31sten v. M. ein schreckliches Brand-Unglück. Von 174 Wohnhäusern sind nur 30 der ärmlichsten Hütten stehen geblieben und über 500 Menschen obdachlos geworden.

Konstantinopel, vom 20. May.

Nach Berichten aus Smyrna war das am 27sten v. M. unter Hassan Bey's Kommando ausgelaufene Geschwader, aus einer Fregatte, zwei Korvetten, vier Briggs, zwei Goeletten und fünf Kuttern bestehend, am 5. d. M. vor Samos angekommen, und ein Türkischer Offizier ans Land gestiegen, um die Bewohner dieser Insel zur Unterwerfung aufzufordern. Man hoffte allgemein, daß es nicht nöthig seyn werde, zu extremen Maßregeln zu schreiten, und die Unterwerfung ohne Schwerdtstreich erfolgen werde.

Belgrad, vom 26. May.

Gestern ist ein Courier mit Depeschen für die Französische und Englische Regierung von Konstantinopel hier durchpassirt. Es geht das Gerücht, sie enthielten die Meldung, daß ein Russisches Armee-Korps die Grenze von Persien überschritten, und einen Distrikt dieses Landes besetzt habe; wenigstens stellt ein Handelsschreiben aus Konstantinopel, das mit außerordentlicher Gelegenheit hier einging, diese Behauptung auf. Ob und wie weit dieselbe gegründet ist, können wir nicht beurtheilen. Sicher scheint es jedoch, daß die Nachricht von irgend einem wichtigen Vorfalle an der östlichen Grenze des Türkischen Reichs in Konstantinopel eingegangen war. Mehrere Briefe stimmen darin überein, und bemerken zugleich, daß diese Nachricht in den Kanzleien der Botschafter von England und Frankreich in Konstantinopel eine ungewöhnliche Geschäftigkeit verursacht habe. Es ist aber leicht möglich, daß nur die Besetzung des durch den neuen Petersburger Vertrag an Rußland abgetretenen Theilen des Distrikts von Akhalzik durch die Russen dieser ganzen Sage zu Grunde liege.

Paris, vom 3. Juny.

Der Constitutionnel will die sichere Nachricht aus England erhalten haben, daß in diesem Augenblick dort bedeutende Rüstungen stattfänden, indem es sich darum handle, nicht weniger als 10 Linienschiffe von 100 bis 120 Kanonen in schlagfertigen Zustand zu bringen und sie der schon so imposanten Flotte bei Malta beizugesellen.

Die Sentinelle des Pyrénées vom 27. v. M. meldet: „General Espatero verfolgt an der Spitze von 5000 Mann die Insurgenten mit großer Anstrengung. Jaureguy ist ebenfalls nicht müßig. Die Insurgenten befinden sich in einer solchen Geldnoth, daß sie den vier insurgirten Provinzen eine neue Contribution von 6 Millionen Realen auferlegt

haben. Diese Summe soll sogleich bezahlt werden, und den Saumseligen sind die schwersten Strafen angedroht."

Die Ratificationen des am 22. April zwischen den Regierungen von Frankreich, Großbritanien, Spanien und Portugal abgeschlossenen Traktats sind am 31sten May zu London ausgewechselt worden, und die Regierung Sr. Majestät hat die Ratificationen der drei andern Mächte empfangen.

Ein vom Moniteur mitgetheilter Bericht des Generals Vairol zeigt an, daß die Französischen Truppen in Algier eine Expedition gegen die Hadschuttas unternommen und sich diesen Araber-Stamm, nachdem sie ihm eine tüchtige Niederlage beigebracht, gänzlich unterworfen haben.

Herr von Rothschild hat die über London hier bereits bekannte Nachricht von der angeblichen Einschiffung der beiden Prinzen Don Miguel und Don Carlos heute früh auch über Madrid erhalten, und man zweifelt daher nicht mehr an der Authenticität derselben; auch wird behauptet, daß Spanien nun nächstens von Portugal ein Hülfskorps von 10,000 Mann unter den Befehlen des Generals Saldanha verlangen werde, um die Insurrection in den Baskischen Provinzen zu unterdrücken. Man erzählt sich, daß Don Miguel, ehe er Portugal verlassen habe, genöthigt worden sey, dem General Saldanha alle Kron Kleinodien auszuliefern.

Der See-Minister hat nach allen Seehandelsplätzen Circulare mit dem Befehle gesandt, die Matrosen-Anwerbungs-Bureaus beständig in Thätigkeit zu halten, und alle Seeleute, die zur See ankommen, nach Toulon zu schicken. Frühern Befehlen zufolge müssen die Schiffe in den Häfen segelfertig gehalten werden, um auf das erste Zeichen die Anker lichten zu können.

London, vom 3. Juny.

Die sämmtlichen Freimaurer-Logen in Großbritanien haben ein Umlaufs-Schreiben erhalten, worin sie aufgefordert werden, dem Secretair des Friedensrichters (ihres Bezirks) ein genaues Verzeichniß ihrer Mitglieder, mit Nennung des Namens und Angabe des Gewerbes oder der Beschäftigung, zu übersenden. Geschieht dies nicht, so wird jede Loge, die es unterlassen hat, für eine ungesetzliche geheime Gesellschaft erklärt. Die Umlaufs-Schreiben sind von dem Herzog v. Sussex, als Großmeister, unterzeichnet. Diese Maßregel soll deswegen getroffen worden seyn, um alle unechte Logen zu unterdrücken, die entweder mit den Handwerker-Vereinen oder den Wohlthätigkeits-Gesellschaften in Verbindung stehen.

Einer in der Times enthaltenen Notiz zufolge, entbehren die in Portsmouth lebenden 150 Polen, welche es vorzogen, dort zu bleiben, statt der ihnen von der Preußischen Regierung großmüthig dargebotenen Gelegenheit der Ueberschiffung nach Nordamerika zu benutzen, selbst die nöthigsten Lebens-Bedürfnisse, indem ihnen die Regierung gar keine, die Einwohnerschaft aber eine so geringe Unterstützung zukommen läßt, daß jene 150 Männer im buchstäblichen Sinne vom Hungertode bedroht sind.

Ein eigenthümlicher juridischer Fall hat sich hier kürzlich zugetragen. Ein reicher Portugiese, Herr Oliveira, starb ohne Kinder und hinterließ seinen drei natürlichen Söhnen eine Summe von 70—80,000 Pfund in Stocks, mit der Bedingung, daß, wenn einer seiner Söhne eine Schottin oder die Tochter eines Schotten oder einer Schottin heirathe, die Erbschaft an andere, im Testamente bezeichnete Personen fallen solle. Nach den Englischen Gesetzen fällt alles Eigenthum der Fremden, die

ohne rechtmäßige Erben in England verstorben sind, der Krone anheim. Die zur Entscheidung, ob Herr Oliveira ein Fremder gewesen sey, niedergesetzte Jury entschied, daß der Verstorbene als Fremder gestorben sey, und erkannte, da es bewiesen worden war, daß sämmtliche Mitglieder der Familie des Testators Fremde wären, das ganze Vermögen sey, in Folge der Prärogative der Krone, Sr. Majestät dem König zugefallen.

Man hat berechnet, daß auf der Eisenbahn zwischen London und Bristol, an welcher gegenwärtig gearbeitet wird, von hier aus nach der letztgenannten Stadt 10,000 Mann Truppen in vier Stunden geschafft werden können.

Lissabon, vom 17. May.

Vorigen Mittwoch wurde auf dem Wege nach dem Königl. Lustschlosse Ramalhao, bei Cintra, 16 Meilen von Lissabon, der Versuch gewagt, Don Pedro zu ermorden. Von der Straße her fielen zwei Schüsse, deren einer den untern Theil des Wagens traf, in welchem der Herzog von Braganza saß. Die Thäter, die sofort die Flucht ergriffen, waren vermuthlich Bauern. Näheres erfuhr man nicht, da die Sache im Gegentheil verschwiegen bleiben sollte. Hier in Lissabon selbst herrscht während des Tages die vollkommenste Ruhe; allein sobald die Dämmerung anbricht, ändert sich die Scene. Schlägereien unter Trunkenbolden, aber auch Raub- und Mord-Anfälle sind nicht an der Tages-, wohl aber an der Nacht-Ordnung, so daß uns dergleichen Ereignisse weder mehr aufregen, noch Wunder nehmen. Wer klug ist, hält sich Nachts zu Hause, oder ist vorsichtig genug, mindestens in einer Gesellschaft von drei oder vier Personen auszugehen. Nur so darf man die Straßen nach Sonnen-Untergang zu betreten wagen, denn es vergeht keine Nacht, in der nicht Einer oder Zwei ermordet werden. In der letzten Nacht fand man einen Diener des Königl. Schlosses und einen Englischen Lancier durchbohrt. Am vorigen Freitag kam Herr Paige, der Besitzer eines Englischen Kauffahrtei-Schiffes, im bloßen Hemde nach Hause gelaufen; dies und sein Leben hatte er gerettet, Geld und Kleider waren ihm abgenommen, wofür man ihm einige Wunden mit auf den Weg gab.

Vermischte Nachrichten.

Aus Reval, vom 1sten Juny. Am 23sten May trafen Se. Erl. der Herr Graf Benkendorff hier mit einem Kaiserlichen Dampfschiff ein, das aber sogleich wieder mit dem General Fürsten Mentschikow nach Danzig abfuhr. Gestern wehte den ganzen Tag die Kaiserl. Flagge auf dem Festungswalle. Man erklärt es dadurch, daß in der Ferne auf hohem Meer ein Dampfschiff mit derselben Flagge gesehen worden, und man eine sehr frohe Erwartung darauf gegründet, die aber nur auf Fall, dem geschmackvoll-prächtigen Landsitze des Grafen Benkendorff, erfüllt worden. — Heute wird ein Dampfschiff mit 40 vornehmen Badegästen erwartet. Auf Katharinenthal sind auf Allerhöchsten Befehl verschiedene Nebengebäude für hohe Personen eingeräumt. — Am 28sten May starb unser ehemaliger Civilgouverneur v. Essen, an wiederholtem Schlagflusse. — Die Diligence, die zwischen St. Petersburg und Reval fährt, hat so viel Zuspruch, daß die Plätze schon auf mehrere Wochen voraus bestellt sind. — Die Aufführung der Spitze des Olaithurmes ist ein interessantes Schauspiel. Sie wird etwa 42 Faden hoch, und das Rüstwerk sieben Abstufungen haben; drei stehen schon da.

Dieſes und der Thurm ſelbſt haben einen kleinen Wald erfordert, ſo groß iſt die nöthige Holzmaſſe.

— Einem von Reval nach Lübeck fahrenden Schiffer waren 49 Briefe ohne Poſtſtempel mitgegeben, aber abgenommen worden. Die, von denen ſie geſchrieben wurden, werden aufgefordert, ſich am 18ten Juny auf dem Rathhauſe zu Reval einzufinden, um der Eröffnung der Briefe beizuwohnen.

— Nach einem Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß des Miniſtercomité's, iſt zu St. Petersburg ein Kinder-Lazareth errichtet worden. (Prov.-Bl.)

— Am 21ſten May (2ten Juny) hat es bei Breslau ſo ſtark gefroren, daß faſt alle Gartengewächſe getödtet wurden; auf dem Gebirge ſogar geſchneit. Auch bei Berlin hat ungefähr um dieſelbe Zeit ein Nachtfröſt die Gärten verletzt.

— Durch die Feuersbrunſt, von welcher die Stadt Rethem an der Aller am 3ten Juny heimgeſucht wurde, ſind 95 Wohnhäuſer und 37 Neben-Gebäude in Aſche gelegt, und 7- bis 800 Menſchen ihres Obdachs und meiſt ihrer Habe beraubt worden.

— Kann es Schwefel regnen? Vor zwei Jahren bemerkte man in Stade während eines ſchweren Gewitters, daß mit dem Regen ein gelber Stoff von den Dächern herablief, und als gleichzeitig eine benachbarte entzündete Hütte den Geruch dazu lieferte, da zweifelten nur wenige an Schwefelregen. Noch in den folgenden Tägen war das Waſſer in den Fangtonnen mit demſelben gelben Stoffe überzogen, an welchem man bei näherer Unterſuchung nicht im mindeſten die Eigenſchaften des Schwefels, ſondern die des Blüthenſtaubes erkannte. — Es ſtanden unabſehbare Felder mit Rappſaat in den benachbarten Marſch-Gegenden in der üppigſten Blüthe, und von daher war der Blüthenſtaub auf unſere Dächer getrieben.

— In Bath hat ein Mechaniker eine Näh-Maſchine erfunden, die, wie es heißt, die Exiſtenz der Schneidergeſellen bedroht. Die Maſchine iſt auf das Strumpf-Webeſtuhl-Syſtem begründet, die Naht iſt gerade, und wenn ſie gebügelt iſt, ſieht ſie eben ſo aus, als wenn ſie mit einer Näh-Nadel gemacht worden wäre. Ein vollſtändiger Anzug wenn er zugeſchnitten iſt, kann mit dieſer Maſchine von einem Mann in einer Stunde gemacht werden, aber die Knopflöcher und Knöpfe müſſen mit der Nadel angenäht werden.

— Das Mindener Amtsblatt enthält eine höchſt ſonderbare Anzeige von Heirathsgeſuchen. Ein Familienvater aus Hildesheim will ſeine 3 Töchter von 24 bis 32 Jahren, welche wohlgebildet und moraliſch gut erzogen ſind, vor ſeinem Tode noch verheirathet ſehen. Jede Tochter erhält bei der Verheirathung eine gute Ausſteuer und 2000 Thaler baar. Die Heirathe-Candidaten brauchen weder hohen Ranges zu ſeyn, noch Vermögen zu haben, aber ſie müſſen untadelhaften Wandels ſeyn. Auch Profeſſioniſten ſind nicht ausgeſchloſſen. Das Comptoir von Fried. Marheineke in Hildesheim giebt näheren Aufſchluß.

— Im Nordamerikaniſchen Staate Teneſſee ſtarb unlängſt in dem merkwürdigen Alter von 154 Jahren eine Frau, Namens Betty Frantham, die, in Deutſchland geboren, im Jahre 1720 nach Nord-Carolina gekommen war. Als ſie 120 Jahre alt war, verlor ſie ihr Geſicht; ſpäterhin erhielt ſie ſolches jedoch wieder und in den letzten 20 Jahren ſah ſie ſo ſcharf als in ihrer Jugend.

— Auf dem Theater zu Algier macht

ein Afrikaner mit seiner Frau, beide von den Ufern des Niger gebürtig, großes Aufsehen. Er singt nämlich Tenor, ist ein sehr geschickter Bauchredner, so daß er auf diese Weise ganze Baß-Passagen produciren kann, begleitet sich diese beiden Stimmen mit der Bratsche, die er meisterhaft spielen soll, während seine Frau, mit einer herrlichen Sopran-Stimme begabt, die Oberstimme singt. Diese von zwei Personen producirten Vocal- und Instrumental-Quartetten für Sopran, Alt, Tenor und Baß erregen die Bewunderung aller Algierischen Musikkenner. Das Künstlerpaar ist jetzt von der Direktion der großen Oper in Paris engagirt und wird nächstens daselbst erwartet.

Die vier Wege.

Vier Wege seh' ich vor mir offen,
Sie führen alle hin zum Ziel,
Und jeder läßt gar Manches hoffen,
Treibt er nicht etwa neckend Spiel.
D'rum schnell das Fernglas vor die Augen,
Geschaut auf Jeden scharf und hell,
Seh' ich, wozu sie alle taugen,
Erwählt' ich mir den besten schnell.

Der erste zeigt mir reiche Pfründen,
Und wohlgenährte Corpulance,
Und Selbstvergebung eig'ner Sünden
Mit nachsichtsvoller Toleranz.
Doch sieht auf ihm man Viele darben
Die trotz der angestrengsten Müh',
Doch Kinderreichthum nur erwarben, —
Dies ist der Weg: Theologie.

Der zweite ist's, der in Processen,
Mir Aussicht auf Gewinn verspricht,
Und oft sieht man, — nicht zu vergessen, —
Gar hübsche Weibchen vor Gericht.
Doch auf die lange Bank zu schieben,
Ist hergebrachte Convenienz,
Und wird von Allen hier getrieben, —
Dies ist der Weg: Jurisprudenz.

Wer auf dem dritten Wege wandelt,
Der findet ihn oft amüsant,
Wenn er ein hübsches Weib behandelt,
Wird er besonders int'ressant.
Doch darf er Ein'ge nur verlieren,
Gleich nennt man Ignoranten ihn,
Und Hunger muß er sich curiren, —
Dies ist der Weg der Medicin.

Der vierte zeigt bequemes Leben,
Man wird ein angeseh'ner Mann,
Weil man so über gar nichts eben
Viel und verständlich sagen kann.
Doch nimmt man oft ein schlimmes Ende,
Im Irrenhaus, spät, oder früh,
Daß zur Vernunft man dort sich wende,
Dies ist der Weg: Philosophie.

Jetzt habe ich genug gesehen,
Das Fernglas nehm' ich vom Gesicht,
Doch wahrlich die vier Kunstchausseen,
Behagen allesammt mir nicht.
Denn Wahnsinn, Hunger, Zeitbestehlen
Und Armuth taugen all' nicht viel,
Ich will mir kleine Wege wählen,
Die führen besser mich zum Ziel.

(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und kraft dieser Edictalien alle und jede welche

1) an den geringfügigen Nachlaß der allhier verstorbenen verwittweten Frau Maria Gertrude Rodde geb. Clementz,
2) an die Concursmasse des weyl. hiesigen Stadtauctionators Diedrich Johann Schmid, indem in dieser letzteren Sache mittelst Bescheides vom 26. März a. c. concursus formaliter decretiret worden und dieß eine abermalige Convocation der Gläubiger erfordert —

Ansprüche zu haben vermeinen sollten,

aufgefordert sich mit solchen ihren Ansprüchen innerhalb 6 Monaten a dato mithin, da in beiden Sachen keine Acclamationen ergehen, spätestens am 8. November dieses Jahres als letztem Angebetermin sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser präclusivischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wonach ein jeder den solches angehet sich zu achten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 10. May 1834.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

In Beziehung auf die in dem ad concursum creditorum des hiesigen Kaufmannes Conrad Martin Martinsohn ergangenen Proclama enthaltene Aufforderung die dem genannten Gemeinschuldner schuldigen Zahlungen hier bei Gerichte beizubringen, wird solche Aufforderung hiermit nochmals wiederholt, und werden demnach alle diejenigen, welche ihm Zahlung zu leisten oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben, angewiesen, sich spätestens innerhalb 4 Wochen a dato deshalb bei dieser Behörde zu melden, widrigenfalls sie die aus der Nichtachtung dieser wiederholten Mahnung entstehenden nachtheiligen Folgen sich selbst beizumessen haben werden. Pernau Rathhaus, den 30. May 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Fleischer, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch alle und jede, welche an den geringfügigen Nachlaß des allhier verstorbenen Reinhold Ehrenberg, Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb drei Monaten a dato sub poena präclusi allhier zu melden. Signatum Pernau Rathhaus, den 25. Mai 1834.

Justizbürgermeister C. Goldmann.
Fleischer, Secrs.

Ad Commissum Es. Hochedlen Raths soll das zur Concursmasse des insolventen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters G. J. Hinrichson gehörige, in der Vorstadt in der Carousselstraße sub No. 383 belegene Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden und sind dazu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 5ten Juli d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich an den angesetzten Torgen, Nachmittags 2 Uhr, im Vogteigerichte einzufinden, woselbst ihnen auch die Bedingungen vorgelegt werden sollen. Pernau Vogteigericht, den 10. April 1834.

Ad mandatum
Schmid, Secretair.

Bekanntmachung der zum Ressort des St. Petersburgschen Kaiserlichen Findel-Hauses, gehörigen Expedition des Spiel-Karten-Verkaufs.

Um bei den Käufern von Spiel-Karten in Betreff des Preises derselben, jedes Mißverständniß zu beseitigen, wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Gouvernements- und Kreis-Commissionaire da sie einen bedeutenden Rabatt vom St. Petersburger Findel-Hause erhalten, verpflichtet sind, laut dem festgesetzten und auf den Umschlägen angemerkten Preisen zu verkaufen und namentlich: Goldschnitt Karten das Dutzend für 15 Rubel, das Spiel aber für 1 Rubel 25 Kop.; Spielkarten der Extra-Sorte a 12 Rbl. das Dutzend und a 1 Rbl. pr. Spiel; Spielkarten der 1sten Sorte a 10 Rbl. das Dutzend und 83⅓ Kop. pr. Spiel; der 2ten Sorte a 8 Rbl. pr. Dutzend und 66⅔ Kop. pr. Spiel

und der 3ten Sorte a 5 Rbl. pr. Dutzend und 41½ Kop. pr. Spiel in Banko-Assignationen oder Kupfer-Münze. Wenn demnach irgend ein Gouvernements- oder Kreis-Commissionaire oder Bevollmächtigter derselben die Karten theurer, als laut den oben angegebenen Preisen verkaufen, oder mit eingetretenem Mangel an Karten entschuldigen würde, so hat ein jeder Käufer das Recht einen solchen bei der Orts-Polizey zu überführen und darüber die Expedition des Spiel-Karten-Verkaufs eines Kaiserlichen St. Petersburgschen Findel-Hauses in Kenntniß zu setzen, welche alsdann nach erfolgter Ueberzeugung nicht unterlassen wird, zur Unterdrückung solchen Mißbrauches die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Meine Abreise von hier mache ich hiermit gesetzlich bekannt.

Carl Eduard Jaecke,
Buchbinder-Geselle.

Es ist in der Vorstadt auf der großen Straße eine Haarkette mit goldenen Einfassungen und zweien daran befindlichen Schlüsseln verloren. In einem der Schlüssel befindet sich ein Kompaß. Der ehrliche Finder, wird gebeten sie in der hiesigen Buchdruckerei gegen eine Belohnung abzugeben. Pernau, den 14. Juny 1834.

Die Vorsteher des Pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Witwen und Waisen bringen hierdurch zur Kenntniß der resp. Mitglieder und Theilnehmer desselben, daß sie den 18ten d. M. Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Mitvorstehers versammelt seyn werden, um:

1) die annoch restirenden Beiträge in Empfang zu nehmen, und

2) die vor Johanni zu verabreichenden Quoten auszuzahlen,

als zu welchem Ende die resp. Witwen der verstorbenen Mitglieder hierdurch aufgefordert werden, selbige an dem genannten Tage in den bestimmten Stunden unbeschwert abholen zu lassen, indem es für dieses Mal nicht angeht, daß sie ihnen zugesandt werden können. Pernau, den 5. Juny 1834.

Adr. de Bruyn,
Mit-Vorsteher.

Dafs wir zur Betreibung unseres Wein-Handels, jetzt die ganze untere Gelegenheit unseres steinernen Hauses, zu welchem der Eingang von zwey Seiten führt, eingenommen, und bereits eröffnet haben, solches zeigen wir hiermit ergebenst an, und bitten um gefälligen Zuspruch. Pernau den 9. Juny 1834. Gebrüder Stein.

Такъ какъ мы заняли теперь для торговли виноградным винома весь нижній этажъ нашего каменнаго дома, въ которой можно входить съ двухъ сторонъ; о чемъ имѣемъ честь увѣдомить почтенную публику, и просимъ благосклоннаго посѣщенія. Перновъ 9. Июня 1834.

Братья ШТЕИНЪ.

In meinem Hause ist die eine obere Gelegenheit, linker Hand, bestehend aus drei heizbaren Zimmern zu vermiethen.

L. Schlaf,
Schneidermeister.

Schiffe sind angekommen ..... 38.
—— — abgegangen ..... 33.

№ 25. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 23. Juny.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 6. Juny.

Allerhöchstes Rescript an den General-Adjutanten Kisselew.

Unserm General-Adjutanten Kisselew.

Der Uns vorgelegte Bericht über die von Ihnen geleitete Verwaltung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei entspricht in vollkommenem Maaße Unseren Erwartungen und rechtfertigt das in Sie gesetzte Vertrauen. Ihrer rastlosen Sorgfalt verdanken es die beiden Fürstenthümer, daß die ihnen durch den Frieden von Adrianopel geschenkten Vortheile, schon jetzt auf ihren innern Wohlstand einen wohlthätigen Einfluß haben. Die neue, auf feierlichen Tractaten gegründete, Organisation aller Theile der Verwaltung ist unter Ihrer wachsamen Aufsicht mit ausgezeichnetem Erfolge bewerkstelligt worden. Diese Ihre ausgezeichneten Verdienste geben Ihnen ein vollkommenes Recht auf Unsere besondere Erkenntlichkeit. Indem wir Sie dessen versichern, verbleiben Wir Ihnen fortwährend mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen. Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, den 25. April 1834. Nikolai.

Vom 12ten.

Dem Allerhöchsten Ukas vom 19. Oktober 1831 zufolge sind die Bürger und Freisassen der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Minsk, Kamenez-Podolsk, Kiew, Wolhynien, Grodno und der Provinz Bialystok, zum persönlichen Militairdienst verpflichtet worden und demnächst vorgeschrieben, unter den bezeichneten Bewohnern dieser Gouvernements, für den ersten Fall, von 500 In-

dividuen zehn zum Kriegsdienst auszuheben. Die Erfüllung dieses Befehls ward durch das Allerhöchst bestätigte Reglement vom 14ten Januar 1834, auf die letzte Hälfte dieses Jahres verschoben. Jetzt wird auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät die obengenannte Aushebung angeordnet, welche mit dem 1sten July beginnen und ohne Rückstand am 1sten September dieses Jahres beendigt seyn soll. — Zur Uniformirung der Rekruten soll von denen, welche sie zu stellen haben, der bei der 98sten Rekrutirung mittelst Ukas vom 1sten August 1833 festgesetzte Geldwerth angenommen werden, d. h. 33 Rubel für jeden Rekruten. — Was den Unterhalt der Rekruten am Orte ihrer Annahme, deren Abfertigung, Begleitung und Abgabe an die Truppen betrifft, so sind die darauf Bezug habenden Punkte des am 28sten Juny 1831 Allerhöchst bestätigten Rekrutirungsreglements zu beobachten.

Wien, vom 10. Juny.

In Bulgarien soll eine Verschwörung entdeckt worden seyn, die, von Außen geleitet, mit den weit aussehenden Planen der bekannten privilegirten Ruhestörer Europa in Verbindung gebracht wird. Wie überall, scheint aber die Masse des Volks keinen Geschmack an solchen Experimenten gefunden zu haben, so daß das Unternehmen im Keime erstickt ward. Es sind mehrere Arrestationen erfolgt; inzwischen sollen die Betheiligten meistens Fremde und fast kein Bulgar darunter seyn.

Paris, vom 9. Juny.

Das Journal des Débats bemerkt mit Bezug auf einen in der Spanischen Revista enthaltenen Artikel Folgendes: In der Wichtigkeit, welche die Revista den Operationen des General Rodil beilegt, sieht man mit Freuden den Castilianischen Stolz aus seinem langen Schlaf endlich wieder erwachen. Es ist gewiß, daß ohne die Intervention Spaniens der von Don Miguel so hartnäckig fortgeführte Kampf noch nicht beendigt wäre. Die Spanischen Truppen, indem sie im Rücken der Miguelistischen Armee manövrirten und ihr den Rückzug auf Elvas abschnitten, lähmten plötzlich deren Widerstand, setzten alle ihre Stellungen am Tajo bloß und erleichterten den Portugiesen ihren Sieg ganz außerordentlich. Die Gerechtigkeit erheischt es, anzuerkennen, daß das Madrider Kabinet die Mittel zur Ausführung seines Plans mit vieler Kühnheit und Schnelligkeit herbeizuschaffen und zu vereinigen wußte, und daß die Minister eine hohe Einsicht kund gaben, indem sie anerkannten, daß, wenn man den Aufstand in Navarra vernichten wolle, zunächst in Portugal ein Hauptschlag gegen Don Carlos geführt werden müsse.

Einem Schreiben aus Oran vom 23. v. M. zufolge, wäre Abdel-Kader aufs Neue von den Beduinen geschlagen und von Oran abgeschnitten worden. Nichtsdestoweniger ist die Umgegend dieser Stadt von Feinden frei, und mehrere Personen haben sogar ungehindert bis Arzew gelangen können.

Die Direktoren des Zeughauses zu Toulon haben eine Anzahl Congrèvescher Raketen sammt den zu deren Anfertigung dienenden Werkzeugen nach Paris geschickt, und man vermuthet, daher, daß hier eine solche Raketen-Fabrik angelegt werden solle.

Man schreibt aus Lyon vom 29sten v. M.: „Neue Bastionen werden in diesem Augenblick um die Rothkreuz-Vorstadt errichtet; die Schießscharten an den Kasernen werden noch vermehrt; außerdem wird eine neue Kaserne, fast einer Schanze ähnlich, an dem Karthäuser-Thore erbaut. Das Feuer aller die-

ser Festungswerke ist gegen die von der Arbeiter-Klasse bewohnten Stadtviertel gerichtet."

Einem Privatschreiben aus Bayonne zufolge, befänden die Insürgenten in Navarra und den Baskischen Provinzen sich in völliger Auflösung, und die Beamten auf der Zollinie hätten sich bereits nach Frankreich geflüchtet.

Einem von hiesigen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Malta vom 17. May zufolge, wäre die Englische Flotte am 12ten mit doppelter Kriegsmunition nach der Levante abgegangen und am 16ten eine Französische Fregatte mit dringenden Depeschen für den Englischen Admiral dort angekommen, die diesem durch ein Dampfboot sogleich nachgeschickt werden seyen.

Aus St. Sebastian vom 5ten Juny schreibt man: „Die Nachricht von der Abreise des Don Carlos hat hier große Freude erregt. Heute wurde ein Te Deum gesungen und eine Musterung über die Bürger-Garde gehalten; auch ein Stiergefecht fand statt. Die Insurgenten werden diese Freude nicht theilen; sie haben ihr Panier verloren, und dieser Verlust könnte leicht das Signal zu einer allgemeinen Desertion werden, wenn es wahr wäre, daß die Insurgenten für Don Carlos zu den Waffen gegriffen hätten; sie dienen aber vielmehr der Sache der Mönche und Priester, und so lange diese noch auf den Füßen sind, ist an keine vollständige Ruhe zu denken."

Ein Schreiben aus Algier vom 31sten May enthält Folgendes: „Das Oberhaupt der Araber der Wüste, die etwa zehn Tagereisen von hier ihre Wohnplätze haben, hat sich kürzlich erboten, gemeinschaftliche Sache mit den Franzosen zu machen, und sie mit allen seinen Kräften, die angeblich aus 12,000 Mann Kavallerie bestehen sollen, zu unterstützen. Das gedachte Oberhaupt hat dem kommandirenden General, als ein Zeichen seiner Achtung, einen großen Federhut übersandt und sich überdies anheischig gemacht, einige Familien-Mitglieder, so wie die Vornehmsten seines Stammes, als Geiseln für seine Anerbietungen in das Französische Lager zu schicken. Andererseits hat der Stamm rechts von Belida, etwa 4 Stunden außerhalb unserer Vorposten, gegen den man sich noch vor wenigen Tagen geschlagen hatte, seine Unterwerfung eingereicht; die Capitulation soll heute an Ort und Stelle unterzeichnet werden."

London, vom 10. Juny.

Die Anwendung des Dampfes bei Wagen, die auf ebenem Boden ohne Fahrgeleise sich fortbewegen, scheint eine Volkommenheit zu erreichen, welche die Aufmerksamkeit des Publikums verdient. Wir machten eine neue Fahrt auf dem Wege nach Edgeware 5 Meilen hin und eben so viel zurück. Zwischen der Faktorei, von wo der Wagen abfuhr, bis zu unserem Ziele befinden sich fünf rechtwinklige Biegungen, mithin mußte die Schnelligkeit der Bewegung gemäßigt werden. Gleichwohl bedurften wir zur Hinfahrt nur achtzehn und eine halbe, zur Rückfahrt gerade achtzehn Minuten. Zu keiner Meile zwischen London und Birmingham wurde mehr als $3\frac{3}{4}$ Minuten gebraucht, und die Strecke vom vierten bis fünften Meilenstein, wo der Weg sehr eben und gerade ist, wurde sogar in zwei Minuten 45 Sekunden zurückgelegt. Die vielen Karren, Wagen und Reiter nöthigten fortwährend zu einer Hemmung der Schnelligkeit, und bei dem Schlagbaum von Kilburn waren die Hindernisse so groß, daß der Wagen ganz still halten mußte. Diese Nothwendigkeit, Halt zu machen, kömmt indeß weiter von der Stadt selten vor, so daß wir die Ge-

schwindigkeit, die der Oberst Macerone seinem Wagen zu geben vermag, sehr gut auf mehr als 15 Meilen stündlich veranschlagen können. Wenn er ungefähr 24 Meilen in einer Stunde macht, so ist der Hahn des Dampfkessels kaum halb geöffnet; also hat die Maschine noch einmal so viel Kraft im Rückhalt als in Anwendung. Von dem Augenblick unserer Abfahrt bis zu unserer Rückkehr wurde der einzige Verzug durch die Einnahme von Wasser verursacht, die alle sechs Meilen nöthig war. Es gehen ungefähr 10 Minuten über diesem Geschäfte hin. Wer an diese Art zu fahren nicht gewöhnt ist, kann sich von der Schnelligkeit nur dann einen Begriff machen, wenn er die Augen beständig auf eine Uhr und auf die Meilensteine geheftet hält. Die Bewegung ist sanft und gleichmäßig. Mehrere angesehene Fremde machten die Fahrt mit.

In einem Schreiben aus Canton heißt es: „Das bevorstehende neue Englische Handels-System hat hier große Aufregung verursacht. Man schwankt zwischen Furcht uad Hoffnung. Für diejenigen, welche mit der Compagnie in Verbindung stehen, erscheint es fast als ein Todesstreich. Ich wage nicht, die Folgen vorherzusagen; doch glaube ich, sie werden von großer Bedeutung seyn, und ich wünsche, daß sie heilsam seyn mögen, nicht allein für England, sondern auch für China, denn ich bin keiner von den Patrioten, die ihr eigenes Land durch den Ruin eines andern vergrößert sehen möchten. Das Christenthum erlaubt solchen Patriotismus nicht. Doch wie wenige ziehen in ihren Speculationen über freien Handel das Wohl China's in Betracht. Dieser Staat ist jetzt in keinem blühenden Zustande. Der Schatz erschöpft sich jährlich immer mehr, indem die Ausgaben um mehrere Millionen Taels (Unzen Silber) bedeutender sind, als die Einnahmen, und im letzten Jahre war im ganzen Reiche die unfruchtbarste Witterung. Mangel und Hungersnoth, mit ihren Begleitern, Raub und Mord, herrschen überall; es ist jammervoll, die Berichte darüber zu lesen. Im Monat Juny war das Wetter so naß und kalt, daß Hunderte von Armen des Nachts auf den Straßen erfroren."

Don Carlos ist mit seiner Familie und seinem Gefolge, und begleitet von der Prinzessin von Beira, einer Schwester Don Miguels, in England angekommen. Er war am Bord des „Donegal." Don Miguel wird von Sines nach Genua gehen. Man hat diese Nachricht durch den Telegraphen der Admiralität erhalten.

In Lissabon ging das Gerücht, Don Miguel sey vergiftet worden; er hatte sich keinem Englischen oder Französischen General ergeben wollen, sondern sich und seinen Generalstab einem Portugiesisch-Pedroistischen Offizier übergeben, der zwei Brüder in seinem, Don Miguels, Dienste hatte. Die constitutionellen Truppen in Evora, hieß es gleichfalls in Lissabon, hätten sich bemüht, der Person Don Miguels habhaft zu werden. er aber sey ihnen entkommen und nach Sines gegangen, wo er sich nach Genua einschiffen wollte. — Das Schiff „Times" bringt die Nachricht, Don Miguel habe sich bereits am Bord der Englischen Fregatte „Stag" eingeschifft, um nach Italien, nnd Don Carlos auf dem „Donegal", um nach England zu gehen.

Spanien.

Die Zeitung von Bilbao enthält folgende Depesche über die Waffenthaten des Generals Espartero: „Llodio, 30. May. — Es lebe die gesetzmäßige Regierung! Es lebe Spanien! Mehr als

300 Insurgenten sind getödtet, die Junta von Castilien mit einbegriffen. Größer noch ist die Zahl der gefangenen Chefs, Offiziere und Privatpersonen, sammt ihrer Korrespondenz, ihren Waffen und Wagen. Dies ist das Resultat einer nächtlichen Unternehmung. Der General wußte, daß in Iberra 500 Mann unter Sopelana und Ibarrola standen und begab sich gegen Mitternacht mit Gerona und einigen wenigen auserlesenen Compagnien von hier auf den Marsch. So überraschte er die Feinde: seine Truppen gaben keinen Pardon, keiner ist ihnen entwischt. Unsererseits werden nur drei leicht Verwundete gezählt, während der Fluß vom Blute der Empörer geröthet ward. Auch der Präbendar Eceiza, Präsident der Junta, gehört zu den Gefallenen. Von den Gefangenen wurde ein Oberst vor den General geführt, dem man alle Briefschaften sammt der Korrespondenz der Junta von Madrid abgenommen hat. Unsere Soldaten wurden mit Pferden und Unzen Goldes beschenkt, so reich war die Beute. Ein lebhaftes Feuer, welches diesen Morgen zwischen Osquewdo und Surgando anderthalb Stunden lang gehört wurde, vermochte den General, ohne Verzug ein Bataillon nach jener Gegend zu detaschiren. Wir wissen noch nicht, ob dasselbe zur gehörigen Zeit angekommen ist, daß es an dem Treffen Theil nehmen konnte, welches zwischen Castor und einer Heers-Abtheilung des Olivares stattgefunden haben muß. Der Letztere rückte eben heran, als Castor gegen Nachmittag durch Amurrio zog, um sich unseren Truppen bei diesem Orte entgegenzustellen. Ganz erschöpft von der Hitze ist der General hier angelangt und beauftragt mich, diese öfficielle Depesche abzufassen, mit der Hinzufügung, daß über die Details nächstens berichtet werden sollte."

Eine zweite Depesche giebt Bericht von einer andern Niederlage der Insurgenten auf den Höhen von Ceanuri, wo der Verlust derselben auf 79 Soldaten geschätzt wird. An Verwundeten sollen sie eine große Menge zählen, während die Sieger keinen Mann verloren und nur zwei leicht Verwundete haben wollen.

Folgendes ist der Inhalt der insbesondere auf Don Miguel Bezug habende Artikel der von Don Pedro am 26. May genehmigten Capitulation: „Es wird dem Senhor Don Miguel eine jährliche Pension von 60 Contos de Reis (95,000 Thaler Pr. Crt.), mit Rücksicht auf den hohen Rang seiner Geburt bewilligt, und es wird ihm gestattet, über sein persönliches Eigenthum unter der Bedingung zu verfügen, daß er die Kleinodien und andere der Krone oder Privatleuten gehörige Gegenstände zurück erstattet. — Der Senhor Don Miguel wird am 31sten May Evora verlassen. Derselbe wird sich auf einem Kriegsschiffe eines der in Gemäßheit des Traktates vom 22sten April verbündeten vier Mächte einschiffen, um mit aller Sicherheit für seine Person und sein Gefolge, so wie mit allen seiner hohen Geburt schuldigen Rücksichten, nach dem von ihm zu bezeichnenden Hafen gebracht zu werden. — Der erwähnte Senhor Don Miguel verpflichtet sich, Portugal binnen 14 Tagen zu verlassen, und macht sich anheischig, niemals wieder einen Punkt des Portugiesischen oder Spanischen Gebietes zu betreten, auch in keiner Weise die Ruhe dieser Königreiche zu stören. Im entgegengesetzten Falle verliert er sein Recht auf die festgesetzte Pension und setzt er sich allen Folgen seines Benehmens aus. — Der Generalstab des Senhor

Don Miguel wird sofort an alle Befehlshaber von festen Plätzen oder Feld-Truppen, so wie an alle Behörden, welche seine Regierung noch anerkennen, die Ordre zusenden, daß sie sich unverzüglich der Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II., unter Vergünstigung der Bedingungen der Amnestie, unterwerfen."

Danzig, vom 9. Juny.

Die Kaiserl. Russischen Dampfschiffe Ishora, von 8 Kanonen, geführt vom Fürsten Menschikow, und Hercules, von 22 Kanonen, Capitain Tiermow, so wie der Lugger Oranienbaum, Lieutenant Murawjew, sind heute hier angekommen.

München, vom 10. Juny.

Heute gingen unter dem Kommando des Ober-Lieutenants von Zentner 107 Griechische Freiwillige mit einigen Weibern und Kindern und einem Arzte auf Wagen durch Tyrol nach Triest ab.

Würzburg, vom 10. Juny.

Aus Tann im Untermainkreise wird unterm 5ten Juny gemeldet: „Gestern hat sich in unserer Nähe bei Wintershausen ein trauriger Fall ereignet. Indem sich die Arbeiter aus einem Steinbruch des Majors von der Tann während eines heftigen Gewitterregens unter einen Baum flüchteten, wurden sieben durch den Blitz zu Boden gestürzt, während alle zwanzig beinahe bewußtlos zu Boden fielen. Dr. Frech, welcher sogleich, nachdem ihm die Kunde hievon wurde, erschien, wandte alle der Kunst zu Gebote stehenden Mittel an, um von den unglücklichen Opfern so viele als möglich zu retten. Drei Mädchen waren durch den Blitz getödtet, indessen gelang es seiner Sorge, die übrigen vier Personen ins Leben zu rufen, obwohl sie am Rücken und an den Beinen mit Brandblasen bedeckt sind."

Vermischte Nachricht.

— Auf einer Landbesitzung bei Riga haben so eben vier Arbeiter eine weitläuftig gepflanzte Aussaat von 120 Loof zerschnittenen Kartoffeln in 9½ Tag mit der Hacke gut bearbeitet: d. h. jede Zollbreite Landes um jede Pflanze hinreichend tief aufgelockert, alles Unkraut fortgeschafft, die zu dicht stehenden Pflanzen ausgehoben und die Lücken einzelner Reihen damit ausgefüllt. Vierzig Jäterinnen hätten die Arbeit schwerlich in dieser Zeit vollendet, aber den Boden festgedrückt zurückgelassen. Der Tagelohn, zu 30 Kop. S. beträgt für die vier Hacker 11 Rbl. 40 Kop. S. Vierzig Jäterinnen, zu 15 Kop., hätten 54 Rbl. S. gekostet. — Der Pflug (der übrigens später auch angewandt wird), hätte den Boden zwischen den Reihen gereinigt und gelockert, aber nicht den zwischen den Pflanzen, und hätte die Reihen weder gelichtet noch gefüllt. So sey denn die Hacke den Landwirthen unserer Provinzen noch einmal zum Kartoffelbau empfohlen! Der Unterschied hat noch einige Realität, ob man für geringe Kosten 24-fach, oder für 5-mal größere 6-fach erndte. (Provinzialblatt.)

Das Kartenspiel.

Es wäre viel gesagt, wollte man allen Spielen den Werth absprechen, und überhaupt, ohne Ausnahme, den Stab der Verdammung brechen. Spiele, die zur Erheiterung des Geistes, zur Bildung des Herzens, zur Schärfung des Sinnes, der Empfindungskraft und des Leibes dienen, — sind nützliche, empfehlenswerth und löblich, weil die dem Spieler wahrhaft frommen und Andern nicht schaden.

Das Kartenspiel aber darf sich keiner dieser edlen Wirkungen rühmen; es ist eine Handlung ohne innern Werth,

welches aus dem zu ersehen, daß man ihm erst durch Hoffnung, zu gewinnen, oder durch Furcht, zu verlieren, einen Reiz geben muß. Aber einen elenden Reiz! Es wird gerade dadurch, womit man ihm irgend ein Interesse abzugewinnen sucht, verächtlich und gefahrvoll, und es scheint ganz geeignet, statt zu veredeln, nur zu betrüben und zu verderben; denn sobald es dabei auf Geldgewinn ankommt, vereinigt es die Gemüther im Vergnügen nicht; da einer immer den Kürzern zieht, entzweit es sie vielmehr, da doch eben das der Geist ächt gesellschaftlicher Freuden seyn sollte, daß Alle an denselben gleichen Theil nehmen.

Man schütze nicht zur Vertheidigung dieses Spiels die Gleichgültigkeit zu gewinnen, oder zu verlieren vor, sobald dieser stattfände, hatte das Spiel auch dadurch keinen Werth, wodurch man ihm doch einen zu geben wähnt. Kein Spieler ist gleichgültig; Verlust ist jedem Menschen lästig; Verlust ärgert, erbittert, macht unzufrieden mit sich selbst, betrübt und schmerzt; nur versteht es der Eine mehr, der Andere weniger, Alles dieses unter dem geheuchelten Schleier der Gleichgültigkeit zu verbergen. Jeder Spieler hofft zu gewinnen und will gewinnen. Gewinnt er, so ist er ein Mensch, der sein Vergnügen unmittelbar entweder aus eigener Schadenfreude, oder aus dem düstern Mißvergnügen Anderer schöpft. Und dies ist nicht nur an sich unedel, sondern es kann auch dahin kommen, daß seine Seele dieses unedele Streben, aus trüber Quelle zu schöpfen, sich auch durch oft wiederholte Spiele angewöhnt und solches sodann in's wirkliche Leben überträgt. Auch ist das durch's Kartenspielen gewonnene Geld weder ein geschenktes Geld, noch ein für Erheiterung und angenehme Zerstreuung eingetauschtes; denn der Verlierende hat vielmehr, statt dieser sowohl, als jener, nur Verdruß und Unwillen gehabt. Es ist also ein erobertes Geld, dem der verlustleidende nur mit neidischem Unwillen nachschielt.

Dieser Unwille über den Verlust geht in Unwillen über den Gewinner über, und so kommen Spieler gleichsam nur zu dem Behuf zusammen, um sich nach dem Spiele weniger zu schätzen und weniger zu lieben. Geht man denn aber in die Gesellschaft, um sich von einander zu entfernen, und nicht um sich einander mehr zu nähern? Und sind Gewinnsucht auf anderer Kosten, Schadenfreude, Neid, Zorn, Rache, Zankgeist, Arger, Erbitterung, Unzufriedenheit, diese zänkische Tochter des Spiels um Geld, nicht ganz vorzüglich geeignet, Menschen mit einander zu entzweien? Immerhin mögen daher Spieler auch der Person nach beisammen seyn, so sind doch ihre sich fliehenden Seelen von einander ferne, die, geblendet von der Hoffnung eines schnellen und müheloſen Gewinnes, gewöhnt und verwöhnt, nur immer zwischen großer Furcht und Hoffnung zu schweben, zuletzt allen sanften Vergnügungen und Allem, was ihnen heilig seyn soll absterben und sich nur zu Anderer Nachtheil zu nähren streben. Selten sieht man daher Denker und große Seelen ein besonderes Wohlgefallen am Spiele um Geld haben.

Intelligenzblatt des Jocus.

— In Nordamerika reis't jetzt ein berühmter Wunderdoctor umher, welcher den Leuten, die schadhafte Beine haben, dieselben ausreißt und dafür neue einsetzt. Auch schneidet er leere Köpfe ab und paßt dafür inhaltschwere Köpfe an. Die abgenommenen, schadhaften Gliedmaßen, werden dann von ihm an die dortigen Invalidenhäuser abgeliefert.

— Ein Mann von 27 Jahren, welcher nur taub, stumm und blind ist, aber sonst keinen Fehler hat, kann sogleich eine Frau bekommen, welche eine jährliche Revenüe von 12,000 Thalern hat. Das Nähere erfährt man in der .... straße.
(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß die ehemalige Stepan Gegorowsche später an den Kaufmann Peter Ustrizow gekommene, und von demselben an den Invaliden Peter Jahn verkaufte Badstube, jedoch mit der Bedingung, daß der Meistbieter selbige spätestens innerhalb sechs Wochen a dato des Meistbots abzuführen gehalten sey, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und die Torge dazu auf den 2ten, 3ten und 4ten August d. J., der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte auf den 7ten August Nachmittags 2 Uhr anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Torgen hieselbst zahlreichst einzufinden. Pernau Vogteigericht, den 19. Juny 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmiß, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und kraft dieser Edictalien alle und jede welche

1) an den geringfügigen Nachlaß der allhier verstorbenen verwittweten Frau Maria Gertrude Rodde geb. Clementz,
2) an die Concursmasse des weyl. hiesigen Stadtauctionators Diedrich Johann Schmid, indem in dieser letzteren Sache mittelst Bescheides vom 26. März a. c. concursus formaliter decretiret worden und dieß eine abermalige Convocation der Gläubiger erfordert —

Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert sich mit solchen ihren Ansprüchen innerhalb 6 Monaten a dato mithin, da in beiden Sachen keine Acclamationen ergehen, spätestens am 8. November dieses Jahres als letztem Angebetermin sub poena präclusi allhier zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser präclusivischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto prächludirt seyn sollen. Wonach ein jeder den solches angehet sich zu achten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 10. May 1834.

In fidem
(L.S.) Fleischer, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Beste ausländische Sensensteine zu 20 Rbl. Bn. das Hundert verkauft
Hans Diedr. Schmidt.

Es ist in der Vorstadt auf der großen Straße eine Haarkette mit goldenen Einfassungen und zweien daran befindlichen Schlüsseln verloren. In einem der Schlüssel befindet sich ein Kompaß. Der ehrliche Finder wird gebeten sie in der hiesigen Buchdruckerei gegen eine Belohnung abzugeben. Pernau, den 14. Juny 1834.

In meinem Hause ist die eine obere Gelegenheit, linker Hand, bestehend aus drei heizbaren Zimmern zu vermiethen.
L. Schlaf,
Schneidermeister.

Schiffe sind angekommen ..... 40.
—— — abgegangen ..... 33.

№ 26. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 30. Juny.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 15. Juny.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz von Preußen und seine erlauchte Gemahlin, so wie Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande, Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, sind vorgestern in Peterhof angelangt.

— In der Nacht vom 2ten auf den 3ten Juny starb in Moskau, einige Stunden nach seiner Ankunft daselbst aus St. Petersburg, der Reichskanzler Fürst Kotschubei, in einem Alter von 67 Jahren. Der Kaiser und das Reich verlieren in ihm einen treuen und unermüdeten Diener, dessen Andenken bei allen wahren Freunden des Vaterlandes unvergeßlich bleiben wird.

Vom Depart. des auswärtigen Handels.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers ist im Tarif zuzuzählen: Wohlriechende Seife, mit Wachs umgeben und in Gestalt von Früchten geformt, zum Tarifsartikel: Wohlriechende Seife, mit einem Einfuhrzoll von 12 Rubeln Silber das Pud belastet, und zur Ausfuhr erlaubt für einen Zoll von 4 Kopeken Silber das Pud. — Heu, zum Tarifsartikel: Klever (ein Kraut), zollfrei zur Ein- und Ausfuhr.

Vom 19ten.

Einem Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 1sten May d. J. zufolge, soll zur Bequemlichkeit für die Handelverhältnisse mit Polen eine neue Goldmünze von 3 Rubel in Gold, geprägt werden, und selbige den Namen 3-Rubel-Imperial oder Russischer Dukaten führen. Die Inschrift auf dieser Münze lautet in Russischer Sprache: „3 Rubel," und in Polnischer: „20 Slot." Diese Goldmünze soll auch in Warschau

geprägt werden; zugleich wird dem Münzhofe in Warschau erlaubt, auch die bisher hier geprägten Russisch-Polnischen Silbermünzen von 15 Kop., 75 Kop. und 1½ Rbl. mit der Polnischen Inschrift 1, 5 und 10 Slot, zu prägen, wie auch eine neue von 30 Kop. oder 2 Slot. — Alle diese Silbermünzen, wie auch die obige goldene, sollen im ganzen Reiche, wie in Rußland, so auch in Polen, in Cours angenommen werden.

R i g a.

Ein Patent der Livländischen Gouvernements-Regierung, vom 17ten April 1834, befiehlt: „Wenn Bauern, in Folge geschehener Kündigung, zu anderen Gemeinden übergehen, ohne mit dem vorschriftmäßigen Abzugsscheine versehen zu seyn," so sollen Fälle dieser Art niemals (wie geschehen,) „als Läuflingsbehlungen" bei den Ordnungsgerichten, und „die Bauern nicht ohne Weiteres als Vagabunden" behandelt werden, sondern die Sache soll, nach Vorschrift der Bauerverordnung, durch Beschwerdeführung bei dem Kirchspielsgericht geführt, dort nach den Bestimmungen der Bauerverordnung entschieden und über die Schuldigen Strafe verhängt werden.

Hier schleicht der Seehandel in diesem Jahr nur schwach und kränklich hin; und unser Jahrmarkt hat längst alle Wichtigkeit für den Handel am Orte verloren. — Im Herbst kann der Handel wieder einen Aufschwung nehmen, und mit ihm kehrt höheres Leben in jeder Rücksicht wieder.

Türkische Grenze, vom 16. Juny.

Aus Trapezunt meldet man, vom 20. April, daß eine beträchtliche Anzahl Griechen von den verschiedenen Inseln des Archipels während des Winters dort angekommen sey. In einer Woche landeten ihrer nicht weniger als 400, und ihrer Aussage zufolge befinden sich noch weit mehr auf dem Wege nach Konstantinopel und Smyrna. Die größere Leichtigkeit, ein leidliches Auskommen in der Türkei zu finden, die in diesem gastfreundlichen Lande den Fremden zu Theil werdenden Privilegien, die völlige Freiheit von bedrückenden Maßregeln sind die Hauptbeweggründe, welche diese Insulaner vermocht haben, ihre Heimath zu verlassen und anderwärts Beschäftigung zu suchen.

P a r i s, vom 19. Juny.

Gestern früh traf in Neuilly ein Courier mit Depeschen aus Brüssel ein, die sehr wichtig seyn sollen; sie haben, heißt es, auf neue, Besorgniß erregende Truppen-Bewegungen Hollands Bezug, und Se. Majestät der König der Niederlande stände im Begriff, ein neues Ultimatum zur Beendigung der Streitigkeiten mit Belgien an die fremden Mächte zu richten, worin er erklären würde, daß er keine weitere Zugeständnisse zu bewilligen gesonnen sey; dieses Ultimatum würde aber von der Art seyn, daß die Belgische Regierung mit ihren Ansprüchen sich schwerlich dadurch befriedigt finden dürfte.

Der General Sebastiani wird, dem Vernehmen nach, im Laufe des nächsten Monats jedenfalls nach Madrid abreisen; neue Schwierigkeiten, die sich angeblich der projektirten Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Leopold entgegenstellen, sollen seine Abreise nothwendig machen.

Eine Madrider Zeitung theilt über die Anzahl der Spanischen Geistlichen und den Betrag ihrer Einkünfte Folgendes mit: „Die Zahl der zu religiösen Zwecken bestimmten Gebäude beläuft sich in ganz Spanien auf 28,249, die der Geistlichen auf 159,322 und die der Mönche und Nonnen auf 96,878. Die Gesamt-

Summe der Kirchen-Einkünfte wird auf 300 Millionen Fr. geschätzt, und derjenige Theil dieses Einkommens, der von der Geistlichkeit verzehrt wird, übersteigt die sämmtlichen Staats Einkünfte um etwa 48 Millionen Franken."

Der Moniteur enthält ein Schreiben des General-Lieutenants Voirol, datirt aus Algier vom 6ten Juny, worin derselbe meldet, daß der Friede in diesen Gegenden nunmehr für längere Zeit gesichert scheine.

Aus Madrid schreibt man, daß daselbst eine Verschwörung entdeckt worden sey, die den Wiedereintritt der Herren Zea, Cruz und Burgos in das Ministerium zum Zwecke gehabt habe. Es sollen wichtige Papiere in Beschlag genommen worden seyn. In dem gedachten Schreiben heißt es ferner: „Der Russische Botschafter steht im Begriff, Madrid zu verlassen, um an seinen Hof zurückzukehren. — Es ist der Befehl gegeben worden, daß eine kleine Flotte an den Küsten von Biscaya und Guipuzcoa kreuze, um den Karlisten jede Verbindung mit anderen Gegenden von dieser Seite abzuschneiden. Die erste Brigade des Generals Rodil rückt allmälig gegen Navarra vor, und die Truppen, die in Alt-Castilien stehen, werden auf Wagen nach derselben Provinz geschafft."

London, vom 20. Juny.

Der Courier meldet: „Don Carlos ist in Portsmouth gelandet. Er, die Prinzessinnen und sein Gefolge kamen am 13ten um 8 Uhr Morgens vom Bord des „Donegal" an's Land und wurden mit einer Salve von den Batterieen und mit einer Ehrenwache von Marine-Soldaten unter Capitain Menzies empfangen. Außer dem Letztgenannten und dem Stadt-Kommandaten fand sich kein höherer Offizier zu seinem Empfang ein; der Ober-Intendant Sir Fr. Maitland, Lord Adolphus Fitzclarence, die Capitains Harcourt, Codrington u. A. machten ihm um 12 Uhr ihre Aufwartung; zuletzt folgte auch der General, der dem Hotel des Infanten zunächst wohnt, dem Beispiel des Sir Fr. Maitland; Sir Frederic ist derselbe Offizier, der Napoleon am Bord des „Belerophon" in Basque Roads empfing. Als Don Carlos den „Donegal" verließ, sagte er den Offizieren am Bord in Französischer Sprache: „Meine Herren, ehe ich Sie verlasse, fühle ich das Bedürfniß, Ihnen meinen Dank zu sagen für die liebenswürdige Weise, mit der Sie Alle uns behandelt haben; ich und meine Familie werden niemals die Dienste vergessen, die Sie uns mit der Freimüthigkeit und dem Edelsinn leisteten, welche von jeher die Marine Großbritanniens auszeichneten. Nah und fern werde ich immer Ihres ausgezeichneten Capitains und der Offiziere dieses Schiffes gedenken, und damit ich ihre Namen für immer im Gedächtnisse behalte, ersuche ich Sie, Herr Capitain, mir ein Verzeichniß aller dieser braven Offiziere zu geben."

Der Globe sagt: „Don Carlos und seine Familie werden zwar fürs erste in Portsmouth wohnen, wir hören jedoch daß der Infant den Wunsch geäußert hat, ein Hotel in der Nähe von London zu beziehen und sich daselbst als Privatmann aufzuhalten."

Nachrichten aus Ostindien zufolge, lag der Kaiser der Birmanen gefährlich krank danieder, und man fürchtete, daß sein Tod das Signal zu einem neuen Kriege zwischen der Ostindischen Compagnie und den Birmanen sein werde, da erstere wenig geneigt schien, den zum Thronfolger bestimmten Bruder der Kaiserin als sochen anzuerkennen. Zu Ava

hatte eine Feuersbrunst 3000 Häuser eingeäschert.

Madrid, vom 7. Juny.

Man versichert, daß die Uebergabe von Evora 8 Millionen Realen gekostet habe; fügt man hinzu die 4 Millionen, welche für die Räumung von Almeida bezahlt worden seyn sollen, so bekömmt man eine Summe von 12 Millionen heraus, die hingegeben worden wäre, um den Krieg in Portugal zu beendigen. — Die Nachricht von der Quadrupel-Allianz ist in den Provinzen mit der größten Zufriedenheit aufgenommen worden. „Das Vertrauen wird wieder lebendig, weil man nun die Hoffnung hat, den Bürgerkrieg der die Bevölkerung aufreibt, die jungen Leute dem Ackerbau entzieht und Straßen und Felder mit Marodeurs anfüllt, bald beendigt zu sehen

Agram, vom 17. Juny.

Die unser benachbartes „Türkisch-Croatien" bewohnenden zügellosen Bosnier, die sich seit längerer Zeit ist Widerspenstigkeit gegen die Pforte und in einem Zustande vollkommener Anarchie befanden, setzten ihren vielen auch gegen unser Gebiet seit Jahre verübten Frevelthaten damit die Krone auf, daß sie sich erkühnten, in der Nacht vom 10ten auf den 11ten d. M., unter Begünstigung des Nebels und der Finsterniß, in Horden von Tausenden an Zahl, auf unser Gebiet bis zu den Mauern der im Szluiner Regiments Bezirke gelegenen Grenzfeste Czettin zu schleichen, mit der Absicht diese zu erstürmen und zu nehmen. Einige Bosnier erstiegen auch bereits auf Leitern den hohen Schloßwall; jedoch wurden sie durch den herbeigeeilten Kommandanten, Hauptmann Szilliak, vom K. K. Szluiner Grenz Regiment, welcher bei dieser Gelegenheit verwundet wurde, und von der Besatzung, mit Bajonetten und Protz-Stangen zurückgeworfen. Sie nahmen darauf in Eile ihren Rückzug, steckten auf ihrem Wege in den Grenz-Ortschaften mehrere Häuser in Brand und suchten ihre jenseitigen Schlupfwinkel zu erreichen. Im Verlauf des Gefechts und der Verfolgung wurden unsererseits noch 2 Grenzer durch Kugeln getödtet und mehrere verwundet. Die Zahl ihrer Todten und Blessirten, die bei solcher Gelegenheit die Bosnier stets mitzunehmen sorgfältig bemüht sind, muß, den am Fuße des Walles vorgefundenen Blutspuren und sonstigen Nachrichten gemäß, nicht unbedeutend gewesen seyn, vornämlich hatten das Kleingewehrfeuer der Besatzung und die von der Brustwehr auf die Stürmenden herabgerollten Steine den abwehrendsten Erfolg; und es gilt uns auch vor der Hand zur Satisfation, daß beide Bosnische Anführer, er eine tödtlich, der andere aber schwer am Walle verwundet wurden. — Nach erhaltener Kunde hiervon verfügte sich S. Excellenz der Banus von Croatien und Landes-Kommandirender also gleich an Ort und Stelle, um sich von Allem selbst zu überzeugen, und die gehörigen Maßregeln anzuordnen.

Aus der Schweiz, vom 18. Juny.

Es hat sich nun klar erwiesen, daß alle Zeitungs-Artikel, welche die nahe Ausgleichung der Zwistigkeiten der Schweiz mit dem Auslande als die wahrscheinlichste Sache von der Welt schilderten, gänzlich ungegründet waren; denn es ist jetzt durch die Ankunft des Herrn von Dusch in Zürich außer Zweifel gesetzt, daß der Verkehr mit der Schweiz gesperrt wird, im Falle sie nicht unverweilt den Forderungen der auswärtigen Mächte entspricht. Bis

jetzt sind jene noch nicht veröffentlicht worden, jedoch weiß man so ziemlich gewiß, daß die Anerkennung und Ausführung gewisser Grundsätze, wie auch die Fortweisung einer bezeichneten Anzahl von politischen Flüchtlingen verlangt wird. Im Weigerungsfalle soll sofort Verkehrssperre eintreten.

Aus dem Haag, vom 20. Juny.

Von mehreren Seiten her scheint es sich zu bestätigen, daß man eine Wiederaufnahme der Konferenz in London, mindestens für jetzt, nicht zu erwarten hat. Einige Mitglieder derselben sind zurückberufen worden, oder sind im Begriff abzureisen, was unter Anderem mit dem Grafen Matuszewicz der Fall ist, welcher nachdem er vier Jahre lang von seinem Hofe mit der Regulirung der Niederländischen Angelegenheiten beauftragt war, jetzt nach St. Petersburg zurückkehrt. Sollten die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden, so glaubt man, daß es viel eher in Deutschland als irgendwo sonst geschehen möchte.

Frankfurt, a. M., vom 18. Juny.

Wir erhalten folgende Mittheilung aus Steinau vom 15ten d. M.: „Auf den Waldhöhen zwischen dem kurfürstl. Hessischen Orte und Eisenwerke Bieber und der königl. Bayerischen Stadt und Saline Orb begegnete einem armen Knaben ein unbekannter Mann, dessen eine Gesichtshälfte mit einem Tuche verbunden war und welcher vorgab, von heftigem Zahnweh geplagt zu seyn. Derselbe trug unter dem Arm ein fein gearbeitetes Kästchen, und fragte den Knaben, ob er nach Orb gehe. Letzterer bejahte dieses, und erhielt von dem Fremden, welcher ihm zur Belohnung ein Geldstück darreichte, den Auftrag, das Kästchen nach Orb mitzunehmen und dem königl. Oberförster Rieger, aber auch nur ihm und zwar erst Tags darauf, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, wo er ihn zu Hause antreffen würde, zu überreichen. Der Fremde schärfte dem Knaben auf das strengste hierbei ein, das Kästchen nicht zu öffnen und bemerkte, daß er bei Ueberreichung desselben von Rieger noch außerdem ein gutes Trinkgeld erhalten würde. Der 16jährige Knabe befolgte den Auftrag genau; allein in dem Augenblick, in welchem Rieger das Kästchen öffnete, entzündete sich der Inhalt desselben mit einem furchtbaren Knalle. Rieger wurde an verschiedenen Stellen des Körpers bedeutend verwundet, der Knabe und noch ein anwesendes Kind beschädigt und sämmtliche Fenster des Zimmers und der anstoßenden Kammer gänzlich zerschmettert. Beim Nachsuchen fanden sich, außer den Bruchstücken des Kästchens, ein von Eisen geschmiedetes — mit einem, nach Art der Perkussions-Gewehre gearbeiteten, Cylinder, auf welchem noch ein Stück des Zündhütchens saß, versehenes — Selbstgeschoß, zwei größtentheils zersprungene Hülsen von gegossenen Metallen, 3 Zoll lang, $\frac{7}{8}$ Zoll im Durchmesser dick, die mit eingelötheten eisernen Stöpseln geschlossen und mit Zündhütchen versehen waren, dann eine eigene Vorrichtung von Holz, worauf wahrscheinlich das Selbstgeschoß ruhete, und wodurch es in dem Kästchen festgehalten wurde, zerstreut umher liegend. — Eine neue Art von Höllen-Maschine, des Deutschen Charakters im höchsten Grad unwürdig. Die Untersuchung über diesen Mordversuch ist in vollem Gange.

Vermischte Nachrichten.

Die eheliche Liebe des Haifisches.

Monk Larvis, der berühmte Verfasser

des „Mönchs" erzählt: „Der Schiffskapitain sagte mir, während wir im schwarzen Flusse (auf Jamaika) vor Anker lagen, sah man oft zwei Haifische, einen männlichen und einen weiblichen, um das Schiff herumspielen. Das Weibchen wurde endlich erlegt und die Verzweiflung des Männchens war grenzenlos:

Che faro senz' Euridice?

Was er ohne seine Euridice that, ist noch ein Räthsel, nicht aber, was er mit ihr machte. Kaum hatte sie den letzten Seufzer ausgehaucht, so packte er sie mit den Zähnen, und fing an ihren Leichnam mit dem größten Appetite zu verzehren. Selbst die Matrosen waren von diesem Liebesbeweise außerordentlich gerührt. Um dem zärtlichen Haifisch seine traurige Pflicht so schnell als möglich beendigen zu helfen, machten sie seine Vorschneider und zerhackten seine liebe Hälfte in Stücken. Unterdessen öffnete der verwittwete Haifisch seinen Rachen so weit als möglich und verschlang jedes ihm vorgeworfene Stück. (Dörpt. Zeit.)

— In Tübingen war am 31sten May ein Student, mit Namen Tafel, verschwunden. Nach 17tägigem Suchen fand man seinen Körper in einem nahen Lustwäldchen; der Unglückliche war ermordet. Nach amtlichen Bekanntmachungen des Oberamts Biberach halten sich dort im Walde zwei starke Kerle auf, welche bereits mehrere Frauenzimmer angefallen, verfolgt, in den Wald geschleppt und gemißhandelt, zwei Mädchen auch bereits umgebracht haben. Aus den aufgefundenen Leichen hat sich ergeben, daß die Mädchen in dem Kampfe um ihre Ehre den Tod gefunden haben. Geraubt wurde ihnen nichts, selbst das baare Geld, welches sie mit sich getragen, fand sich noch bei ihnen vor. Eine Frau, die ebenfalls von ihnen in den Wald geschleppt wurde, aber entkommen ist, hat eine Beschreibung der Verbrecher geliefert, nach welcher die Polizeibehörden in Thätigkeit sind.

— In Rom ist ein Oberst, mit Namen Nadir Bey, Adjutant des Vice-Königs von Aegypten, angekommen, welcher in Geschäften seines Herrn nach mehreren Hauptstädten Europa's reisen soll. Er spricht Französisch und Italiänisch mit großer Geläufigkeit und scheint eine sehr gute Erziehung genossen zu haben.

— Die Stadt Brighton in England, ist von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht; man erinnert sich noch nie so große Hagel-Körner gesehen zu haben, denn die kleinsten waren von der Größe einer Flintenkugel, die meisten so groß wie Wallnüsse und viele hatten bis 6 Zoll im Umfange.

— Das Pariser naturgeschichtliche Museum hat im Laufe des vorigen Jahres 480 neue Species von Säugethieren und Vögeln, 1150 Reptilien und Fische, 25,000 Insekten und Schaalthiere, endlich 5000 Weichthiere und Thierpflanzen erhalten. Die botanische Sammlung ist um etwa 50,000 Pflanzen bereichert worden.

Frauenspiegel.

Wenn ich anfange manche Frauenzimmer zu vergleichen, so kann ich sobald nicht aufhören. Da nenne ich sie erstens die Prachtausgabe der Menschen auf Velin, die sich gut unter Glasschränken, unter seidenen Vorhängen ausnimmt, aber auf der großen Lebensreise nicht mitgenommen werden soll. —

Ich nenne ihr Herz ein Eldorado, von dem man glaubt, die Steine wären aus Diamanten, welche aber Abentheuerer und Glücksritter für gewöhnliche Kieſel befunden haben. — Ich vergleiche dieſe Herzen mit Vexirbüchſen, aus denen, wenn man ſie öffnet, irgend ein Teufelchen herausſpringt; mit dem Titelkupfer mancher Bücher, auf die der Herausgeber nur ſein eigenes Bild hinmalen läßt; mit dem Faße der Danaiden, das nie voll wird; mit einer Gegend, die Jedem, der hineinruft, ein Echo zurückgiebt, und mit einem Polypen, der, in tauſend Stücke zerſtückt, zu eben ſo vielen Ganzen wird. Ich nenne die Falſchheit vieler Frauen ihren ſechsten Sinn, und ihre Art zu lieben, das künſtliche Volteſchlagen ihrer Verſtellungskunſt. — Ich heiße die Mode ihren Bandwurm, und die Schneider ihre Hülfstruppen. — Ich nenne ihren Mund das Perpetum mobile der Natur, ihr ganzes Daſeyn ein periodiſches Mauſern und Häuten, wie der Sumpfſalamander. Ich nenne ihre Nervenſchwächen die ſtehende Armee in Friedenszeiten; ihre Vapeurs und Migrains Beurlaubte, die in Kriegszeiten einberufen werden, und ihre Convulſionen und Ohnmachten nenne ich den Landſturm und das allgemeine Aufgebot in dringenden Fällen. Ich vergleiche ihr Lächeln mit dem Kräuſeln einer Waſſerfläche, wenn ein Molch im Grunde wühlt; ihre Kinngrübchen mit den Wolfsgruben der Liebe, ihre Blicke mit Lettres de cachet; ihren Händedruck mit einem Vorpoſten, der mit dem feindlichen Vorpoſten friedlich ſeine Flaſche theilt, während der Anführer im Herzenszelte auf Krieg und Verrath ſinnt. — Ich nenne die Toilette ihr Buchbinder-Inſtitut, aus dem ſie im Sommer als Broſchiren und fliegende Blätter, im Winter aber ſteifgebunden und im Umſchlage hervorgehen. Wenn ſie ſagen: „Ich liebe Dich!“ ſo iſt's ein Hebräizismus, der den Singular ſagt, wo er die ganze Gattung ausdrücken will. Den Verſuch, eine treue Geliebte zu finden, kann man öfters mit der Nordpol-Expedition vergleichen, die noch bis jetzt nie ganz gelungen iſt. Ich vergleiche manchen Jüngling, der ein treues Mädchen gefunden zu haben glaubt, mit einem unkundigen Seefahrer, der einen ruhenden Haifiſch für eine feſte Inſel hält. Ich vergleiche denjenigen, dem eine erfahrene Untreue ſchmerzte, mit einem Scheintodten, der erwacht, und aus Schrecken über ſeinen Zuſtand ſtirbt. Ich vergleiche das weibliche Geſchlecht mit einer Geißel, und vergleiche mich ſelbſt mit den Brahminen, die ihre Geißel zärtlich lieben u. ſie küſſen. Am Ende vergleiche ich mich und meine Vergleichungen mit den italieniſchen Masken und ihren Zuckerkügelchen, die gerade diejenigen am meiſten necken, die ſie am heftigſten lieben, und wo der geliebteſte Gegenſtand unter dem Ausruf: Sia amazzato! die meiſten Kügelchen an den Kopf bekömmt. Und dieſe meine Endvergleichung vergleiche ich wieder mit einem Blitzableiter auf einem Pulvermagazin, damit der Zornblitz des ſchönen Geſchlechtes an mir ableite, und mich nicht unter den Trümmern meiner eigenen Witzpulverchen vergrabe. (Dr. W.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche das Vermahlen von 415 Czetwert oder 3080 Pud 30 ℔ Roggen zu Mehl übernehmen wollen, hiermit aufgefordert, ſich an dem dazu anberaumten Torge am 17ten July und dem Pereforge am 20ſten July d. J., Vormittags 11 Uhr hierſelbſt einzufinden. Hierbei wird noch bemerkt, daß der Unternehmer den Roggen aus dem Per-

nauſchen Magazin zu empfangen und das Mehl wieder in Säcken dorthin abzuliefern, wiegen zu laſſen und zu ſtapeln hat. Pernau Vogteigericht, den 28. Juny 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secrs.

Ad Commissum Es. Hochedlen Raths ſoll das zur Concursmaſſe des inſolventen hieſigen Bürgers und Bäckermeiſters G. J. Hinrichſon gehörige, in der Vorſtadt in der Carouſſelſtraße sub No. 383 belegene Wohnhaus nebſt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden und ſind dazu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 5ten Juli d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert ſich an den angeſetzten Torgen, Nachmittags 2 Uhr, im Vogteigerichte einzufinden, woſelbſt ihnen auch die Bedingungen vorgelegt werden ſollen. Pernau Vogteigericht, den 10. April 1834.

Ad mandatum
Schmid, Secretair.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bei mir ſind gedruckt zu haben: Der Karten-Ausleger zu 30 Kop. K., — Drei Gattungen Lieder-Büchelchen jede zu 20 Kop., Zwei Boſton-Tabellen jede zu 10 Kop., Eine Whiſt-Berechnung, zu 10 K. und noch andere geſellſchaftliche Spiele.

G. Marquardt.

Wer das „Hellerſche Magazin No. 1.“ verloren hat, kann es von mir abholen.

H. Fock,
in der Weinhandlung des Hrn. Specht.

Beſte ausländiſche Senſenſteine zu 20 Rbl. Bn. das Hundert verkauft

Hans Diedr. Schmidt.

Daſs wir zur Betreibung unſeres Wein-Handels, jetzt die ganze untere Gelegenheit unſeres ſteinernen Hauſes, zu welchem der Eingang von zwey Seiten führt, eingenommen, und bereits eröffnet haben, ſolches zeigen wir hiermit ergebenſt an, und bitten um gefälligen Zuſpruch. Pernau den 9. Juny 1834. Gebrüder Stein.

Такъ какъ мы заняли теперь для торговли виноградным виномъ весь нижній этажъ нашего каменнаго дома, въ которой можно входить съ двухъ сторонъ; о чемъ имѣемъ честь увѣдомить почтенную публику, и просимъ благосклоннаго посѣщенія. Перновъ 9. Июня 1834.

Братья ШТЕИНЪ.

Schiffe ſind angekommen ..... 41.
— — abgegangen ..... 35.

№ 27. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 7. July.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath E. S. Erdmann.

Kronstadt, vom 17. Juny.

Gestern wurde die Mannschaft des hier auf der Rhede liegenden Holländischen Kriegsschiffes von unsern hiesigen Kriegsmatrosen im öffentlichen Garten bewirthet. An den in mehreren Zelten gedeckten Tafeln speisten zusammen 500 Mann, unsere Russen mit eingerechnet. Die ungezwungenste Munterkeit herrschte bei diesem Mahle, an welchem, unter dem Rauschen der Marine-Militairmusik, mehrere Toasts auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs der Niederlande und unsers Monarchen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus ausgebracht wurden. Nach der Tafel zerstreute man sich in den Garten, wo die Holländischen Matrosen sich lange vor der Büste Peters 1. aufhielten, sich aus der Geschichte wohl erinnernd, daß Peter der Große, der Begründer der Russischen Marine, in ihrem Vaterlande den Schiffbau erlernt hatte. — Bis zum späten Abend dauerte dieses Fest, daß sowohl den Russischen Matrosen, als auch ihren Holländischen Freunden, unvergeßlich bleiben wird.

Konstantinopel, vom 27. May.

Der Bruch zwischen der Pforte und Egypten scheint unvermeidlich. Auf einen von Mehmed Ali an den Sultan gerichteten Brief hat der Divan geantwortet, daß die Türkische Regierung nimmermehr ihre Ansprüche auf den zweijährigen, von Egypten dem großherrlichen Schatz schuldigen, Tribut aufgeben, oder die Bezirke von Ursa und Rana, von denen, obgleich sie zum Paschalik Diarbekir gehören, Ibrahim Pascha Besitz zu nehmen für gut befunden hat, der Autorität Mehmed Ali's unter-

werfen lassen werde. Der Sultan dringt auf augenblickliche Räumung beider Orte und auf Bezahlung aller Rückstände. Da die Einräumung dieser Bedingungen das sine qua non des Tributs sind, so sind auch das sine qua non der Unterthänigkeit. Beide vertrauen auf das Glück; Jeder verachtet seinen Gegner; Jeder hat Beschwerden vorzubringen; Beide sind starrsinnig; Beide von Schmeichlern umgeben. So ist das Arrangement, welches Frankreich und England zur Erhaltung des Europäischen Friedens für nothwendig hielten, wieder in Nichts zerfallen, und, dem Tractat zufolge, dürfte nun eine Intervension unvermeidlich seyn; die Verhältnisse vom Februar vorigen Jahres wiederholen sich unter, wo möglich, noch vermehrten Schwierigkeiten; die Crisis ist von der größten Wichtigkeit, und es fragt sich jetzt, wozu das Bündniß von Frankreich und England führen und was Rußland thun wird.

Nauplia, vom 30. May.

In einem Theile der Maina ist ein kleiner Aufstand ausgebrochen. Die Regierung hat Truppen dorthin geschickt, und man glaubt, daß die Ruhe bald hergestellt seyn werde. Dieser Theil jener Provinz war noch von keiner Regierung unterwürfig gemacht, und sie gedachten auch jetzt noch ihr wildes barbarisches Leben fortzuführen, ohne den Anforderungen der gegenwärtigen Regierung Gehör zu geben. Diese Gelegenheit benutzten abermals Intriganten und hetzten diese Leute auf. Der Beweis ist, daß die Aufwiegler behaupten, sie könnten nur einen König anerkennen, der ihnen von Rußland gegeben würde, aber keineswegs einen von Bayern oder einer andern Macht.

Patras, vom 28. May.

In der Griechischen Osterwoche, am 8ten May, wurden zu Missolunghi acht Verbrecher, Räuber und Mörder, guillotinirt. Ungeachtet dieses schaudervollen Exempels haben sich doch wieder Straßenräuber in Epirus und Salona gezeigt. In ersterem Bezirke haben sie drei Soldaten von der Linie getödtet, in letzterem einige kleine Dörfer geplündert. In Maina wird die Autorität des Königs wenig geachtet; die Einwohner weigern sich, ihre befestigten Häuser zu zerstören und die Zehnten zu entrichten. Es sind Truppen von Nauplia dorthin abgesandt worden, und 1300 Freiwillige, die am 21sten d. M. von Triest im hiesigen Haven anlangten, erhielten den Befehl, sich nach Maina zu begeben, ohne hier vor Anker zu gehen.

Paris, vom 24. Juny.

Aus Saragossa schreibt man unterm 13ten d., daß die von Carnicer befehligten Insurgenten durch den Oberst Rogueras geschlagen und verfolgt worden seyen, und daß sich eine große Menge Insurgenten bei Letzterem eingefunden und um Pardon gebeten hätten, nachdem er in Gemeinschaft mit dem Brigadier Emilio eine achttägige Amnestie publicirt hatte.

In einem Schreiben aus Burgos vom 13ten d. heißt es: „Der Geist der Bevölkerung hat sich sehr gebessert, und die Karlisten werden jetzt mit weit größerer Energie verfolgt; 50 von Castors Schaar sind desertirt und mit Waffen und Gepäck zum Brigadier Iriarte übergegangen. In der vorigen Woche wurden 20 Insurgenten im Thale von Mena gefangen genommen. Aus dem Thal von Sobrarbre sind Abgeordnete nach Burgos gekommen, um sich 800 Stück Flinten auszubitten. Sopelana ist in Alava angegriffen worden; seine Schaar wurde zerstreut und er selbst verlor einen Arm in dem Gefecht. Rico, ein

anderer Chef, ist gefangen genommen worden.

Das Dorf Cremareste bei Bologne war in der letzten Woche der Schauplatz eines Familienfestes eigener Art. Herr Noel, ein alter Hagestolz von 85 Jahren, der in jenem Dorfe geboren war, aber seit 70 Jahren seine Heimath nicht wiedergesehen hatte, indem er auf seinem Gut bei Versailles lebte, sehnte er sich vor seinem Tode noch einmal dorthin zurück, um die verschiedenen Zweige seiner Familie kennen zu lernen, die sich während seiner langen Abwesenheit ziemlich ausgebreitet hatte. Er machte sich in Begleitung seines Arztes und seines Haushalters auf den Weg, und kam wohlbehalten zu Cremareste an, wo er alle seine Seiten-Verwandten, 42 an der Zahl, zu einem glänzenden Gastmahle einlud. Er selbst saß an der Tafel obenan, und nach beendigter Mahlzeit sonderte er seine Gäste, von 6 Jahren an, bis zu 77, in drei Reihen und schenkte einem jeden Familienliede, so wie es an ihn herantrat, um ihn zu umarmen, zum Abschiede 1000 Franken.

London, vom 24. Juny.

Ein hiesiges Blatt enthält folgende Nachricht über Don Carlos: Als die Familie des Don Carlos in die für sie bestimmten, bequemen Gemächer geführt worden war, wünschte derselbe, daß man die Wache entlassen möge, nachdem er seinen Dank für die Aufmerksamkeit ausgesprochen hatte. Don Carlos lehnte die Ehre, Schildwachen an der Thüre seiner Wohnung zu haben, ab. Don Carlos wünschte, um dem Capitain Fanschawe, den Offizieren und der Mannschaft des Donegal seine Dankbarkeit zu bezeugen, unter letztere die Summe von 500 Livres zu vertheilen und jedem Offizier ein Geschenk zu überreichen; dies wurde jedoch mit dem Bemerken abgelehnt, daß es den Gesetzen der Admiralität zuwider sey. Der General Rodil scheint den Vertriebenen bei der Verfolgung so nahe gewesen zu seyn, daß die Prinzessinnen und die Kinder, ihrer persönlichen Sicherheit wegen, genöthigt waren, mehrere Meilen ohne alle Lebensmittel zu Fuß zurückzulegen. Don Carlos schien bei seiner Einschiffung auf dem Donegal kein Geld zu haben, aber er empfing bedeutende Summen bei seiner Ankunft in diesem Lande. Die Familie des Don Carlos besteht aus seiner Gemahlin, seiner Schwester (der Prinzessin von Beira) und drei Söhnen, von denen der älteste etwa 16 Jahr alt ist. Der Bischof von Leon und der Haus-Kaplan sind die einzigen Geistlichen in seinem Gefolge. Don Carlos ist bei allen Personen, die um ihn sind, beliebt. Während seines Aufenthaltes hier haben ihm alle Offiziere der Marine und Garnison ihre Aufwartung gemacht und ihm das dem Unglück schuldige Mitgefühl bezeugt. Wir hören, daß er die Absicht hat, sich in der Nähe von London niederzulassen, um dort die Gelegenheit zur Rückkehr in sein Land abzuwarten, worüber er die sanguinischsten Hoffnungen hegt. Dem Spanischen Gesandten Grafen Miraflores, welcher am Sonnabend hier ankam, folgte am Sonntag Morgen der Unter-Secretair des auswärtigen Amtes, Herr Backhouse, welcher am Bord des „Donegal" über eine Stunde eine Zusammenkunft mit Don Carlos hatte. Der Zweck derselben ist nicht bekannt, aber Se. Königl. Hoheit äußerte später, es seyen ihm glänzende Anerbietungen gemacht worden, er habe auf keines seiner Rechte verzichtet, noch habe er die seiner Kinder preisgegeben, und würde es auch nie thun können, er habe nichts von Allem angenommen. Herr Backhouse kehrte an demselben Abend nach London

zurück und der Gesandte, welcher keine Zusammenkunft mit dem Prinzen erhielt, am folgenden Morgen. Der Gesandte wurde bei seiner Ankunft und Entfernung mit 13 Schüssen begrüßt.

Aus Lissabon sind dieser Tage mehrere Schiffe angelangt. Die Nachrichten, welche sie mitgebracht haben, und die bis zum 14. Juny reichen, lauten sehr befriedigend in Bezug auf den Zustand des Landes. Die Ruhe war überall wieder hergestellt und Don Pedro hatte die 7000 Mann starke Lissaboner National-Garde bereits aufgelöst, da ihre Thätigkeit nicht mehr erfordert wurde. Eines der in Portsmuth aus Lissabon angekommenen Schiffe, die „Betsey", mit Spanischen Auswanderern, 200 an der Zahl, ist bereits wieder von dort nach Hamburg abgesegelt, nachdem die Passagiere mit dem Gefolge des Don Carlos eine Unterredung gehabt hatten.

Genua, vom 21. Juny.

Gestern um 2 Uhr Nachmittags ist im hiesigen Haven die Englische Fregatte „Stag" angekommen, an deren Bord sich der Infant Don Miguel mit einem zahlreichen Gefolge befindet.

Lissabon, vom 9. Juny.

Es scheint jetzt ziemlich gewiß, daß die Unruhen in diesem unglücklichen Lande, state zu Ende zu seyn, nur von neuem anfangen werden. Bisher befanden wir uns nur in einem Kriegs-Zustande, zwar von der schlimmsten Art, da der Kampf zwischen Männern aus einem und demselben Vaterlande, die eine und dieselbe Sprache reden, geführt wurde, aber es war doch immer nur ein Konflikt zwischen zwei Parteien, von denen noch keine wirklich in neue Factionen zersplittert war, so sehr sich auch die Neigung dazu zeigte, sobald nur erst die eherne Nothwendigkeit der Eintracht, welche sie zusammenhielt, aufgehört haben würde. Jetzt aber können wir erwarten, bald die ganze Nation unter fünf bis sechs oder der Himmel weiß wie vielen Panieren gegen sich selbst in Harnisch zu sehen, und wenn die Englische Regierung nicht ein Truppen-Corps hierher sendet, um irgend eine besondere Partei in Ansehen zu erhalten, so können wir demselben beneidenswerthen Zustande entgegensehen, in dem sich die Spanisch-Süd-Amerikanischen Staaten befinden.

Brüssel, vom 29. Juny.

Der König ist heute nach Paris abgereist. — „Man behauptet," sagt der Eclair, "daß während des Aufenthaltes des Königs zu Paris eine Conferenz in Betreff des Verfahrens statthaben werde, das seine Regierung, dem Könige von Holland gegenüber, der sich bestimmt gegen jede Wiederaufnahme neuer Unterhandlungen erklärt hat, beobachten soll."

Vermischte Nachrichten.

Riga. Ein Vorgang, der dem hiesigen Kunstgeschmack so viel Ehre macht, ist, daß die berühmte Sängerin, Dem. Carl, hier am 21sten Juny, bei dem heitersten Wetter, in Abwesenheit des Orchesters und des Sangpersonals der Bühne, ein Concert geben konnte, das sehr zahlreich besucht wurde. Dilettanten ersetzten das Orchester, und der hinreißend schöne Gesang der Künstlerin ließ keine Unterstützung vermissen.

— Am 18ten May erhielten zu Dünaburg 7 Räuber, die schon vor einem Paar Jahren viele Einbrüche verübt hatten, die Knute, und wurden nach Sibirien abgeführt. — Am 16ten May waren andere Räuber in Belmontshof, an der Litthauischen Grenze von Kur-

land, eingebrochen, und hatten den Arrendator und seine Familie auf's grausamste mißhandelt und völlig ausgeplündert.

— In Jakobstadt giebt jetzt eine aus vier Personen bestehende Schauspielergesellschaft Vorstellungen. Vor kurzem gab sie — die Räuber, von Schiller, und zwar nach Auslassung des halben Stückes, in sieben Aufzügen. Herr Vetterlein, der Director, stellte Karl und Franz Moor dar. —

— Seit Kurzem sind endlich aus Bern mehrere Deutsche politische Flüchtlinge fortgewiesen. Auch der bekannte Pole Lelewel, welcher eine Anstellung dort haben soll, muß sich entfernen.

— Die Heirathsgesuche durch Zeitungen werden in Berlin immer gewöhnlicher und es sollen auf diese Weise schon viel glückliche Ehen geschlossen seyn.

— Im Jahre 1833 sind im Pariser Findelhause 4803 Kinder ausgesetzt worden, wovon nur 478 als ehelich bezeichnet waren. Es starben in der Anstalt 1250, noch ehe sie einer Amme überwiesen werden konnten.

Weinen, Schelten, Schmollen und Brumen.

Ein Quartett aus der großen Ehestands-Oper.

Alexis, Dora, Hüon und Risa.

Alexis.

Der Eh'stand ist ein süßer Stand,
Wenn nur das Weinen gar nicht wäre;
Denn wer das Weinen einst erfand,
Der war kein Ehemann, auf Ehre!
Wenn man's mit seiner Frau am Besten meint,
So sitzt sie dennoch oftmals da und — weint!

Dora.

Der Eh'stand ist ein süßer Stand,
Wenn nur das Schelten gar nicht wäre;
Und wer das Schelten einst erfand,
Das war kein Eheweib, auf Ehre!
Wenn man den Mann auch jeden Wunsch erfüllt,
So geht er dennoch oft herum und — schilt!

Hüon.

Der Eh'stand ist ein süßer Stand,
Wenn nur das Schmollen gar nicht wäre;
Und wer das Schmollen einst erfand,
Das war kein Ehemann, auf Ehre!
Ist seinem Weibchen man auch noch so holt,
So sitzt sie dennoch oftmals da und — schmollt!

Risa.

Der Eh'stand ist ein süßer Stand,
Wenn nur das Brummen gar nicht wäre;
Und wer das Brummen einst erfand,
Das war kein Eheweib auf Ehre!
Wenn man den Mann auch noch so sanft umsummt,
So geht er dennoch oft herum und — brummt.

Alexis.

Wenn sie des Morgens früh erwacht,
Ich sag' ihr zärtlich guten Morgen!
Da hab' ich's schon nicht recht gemacht,
— So muß ich plötzlich wohl besorgen —
Der Morgenkuß wird schweigend mir verneint,
Sie trinket still Kaffe und — weint und weint!

Dora.

Wenn zeitlich ich die Negligee,
Den Morgengruß ihm fröhlich bringe;
Da merk' ich's aber gleich, o! weh!
Ihm ärgern früh schon alle Dinge,
Vergebens biet' ich ihm die Lippen mild,
Er stopft die Pfeife sich und — schilt und schilt!

Hüon.

Ein Glück ist's, wenn das Weibchen weint,

Vorüber geht es wie ein Regen,
Doch eine Dachtrauf', wie es scheint,
Ist wohl das Schmollen stets dagegen;
Schon früh' beginnt sie, wie für Lohn
und Sold,
Sie trinkt still Kaffee und — schmollt
und schmollt.

Risa.

Wie freundlich nenn' das Schelten ich,
Ein Wetter ist es, das sich wendet;
Nur Brummen nenn ich fürchterlich!
Dem Donner gleicht's, der niemals endet,
Am frühen Morgen schon ist er verstummt,
Er stopft die Pfeife sich und — brummt
und brummt.

Alexis.

Ich suche Mittel nun hervor,
Sie zu erheitern zu erfreuen;
Ich sag': „Wir fahren vor das Thor,
Wir wollen munter uns zerstreuen."
Jedoch auch dies zerstört der böse Feind,
Sie sitzt im Wagen da und. — weint
und weint.

Dora.

Ich sprech' ihn sanft und freundlich an,
Ich schmeichle seinen schwachen Seiten:
„Bewegung fehlt Dir, lieber Mann,
Du mußt auf's Land ein Bischen reiten,"
Vergebens hab ich seinen Wunsch gestillt,
Er setzt zu Pferde sich und — schilt
und schilt!

Hüon.

Es fällt zuweilen mir wohl ein,
Ein freundlich Wort doch zu erhaschen;
Ich kauf' ein Blondenhäubchen fein,
Und will damit sie überraschen,
Vergebens aber hab' ich das gewollt,
Sie schielt das Häubchen an und —
schmollt und schmollt.

Risa.

Ein heit'res Liedchen denk' ich mir,
Das wird ihm endlich doch gefallen,
Ich setze mich hin an's Clavier,
Und lasse munt're Töne schallen,
Es wird gesungen, getrillert und gesummt
Er hört das Alles an und — brummt
und brummt.

Alexis.

Zur neuen Oper hab' ich noch
Ganz glücklich eine Log' bekommen;
Beim Zevs! nun glaubt' ich aber doch
Ein freundlich Wort wohl zu bekommen,
Im Schauspiel war sie froh, so wie es
scheint,
Zu Hause kommt sie an und — weint
und weint.

Dora.

Nun aber hab' ich's ausgesiebt,
Wie ich beschwicht'ge seine Gnaden;
Ich habe, wie er's immer liebt,
Ihm eine Spiel-Parthie geladen.
Doch ist er freundlich nur dem Kartenbild,
Er steht vom Spieltisch auf und — schilt
und schilt.

Hüon.

Sie ist erpicht, nur einen Kreis
Von Beaux esprits um sich zu schlingen,
Ich bestrebe mich ihr frisch und heiß
Zwei neue Künstler heim zu bringen;
Man lies't und singt, man spricht und
tollt,
Der Kreis entflieht, sie — schmollt und
schmollt.

Risa.

Redouten machen ihn oft froh,
Das weiß ich schon seit langen Jahren,
Husch! bring' ich einen Domino.
Er muß mit mir zum Balle fahren;
Wie lustig ist er da, wenn er vermummt,
Er legt die Maske ab und — brummt
und brummt.

Alexis. Also da Jede Fehler hat.
Dora Da alle Männer keine Engel,
Hüon So finde Eintracht wieder statt,
Risa Wir haben alle unsre Mängel!
Alexis Und weinen
Dora Schelten

Hüon Schmollen
Risa Brummen
Alle
Soll nun, wenn's Ihnen so gefällt verstummen.

Intelligenzblatt des Jocus.

— Von einer Dame, die nichts Anziehendes besitzt, wird ein Magnet, der recht viele Anziehungskraft hat, zu kaufen verlangt. Adressen, nebst Proben einiger Anzüglichkeiten, werden erbeten.

— Die Fleischwaarenhandlung in der Windstraße offerirt hiermit frisch geschnittene Complimente, Kratzfüße und Bücklinge, wie auch Lästerzungen, Sitzfleisch, geknickte Eisbeine und alle in dieses Fach einschlagende Artikel sehr billig. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche das Vermahlen von 415 Czetwert oder 3080 Pud 30 ℔ Roggen zu Mehl übernehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich an dem dazu anberaumten Torge am 17ten July und dem Peretorge am 20sten July d. J., Vormittags 11 Uhr hierselbst einzufinden. Hierbei wird noch bemerkt, daß der Unternehmer den Roggen aus dem Pernauschen Magazin zu empfangen und das Mehl wieder in Säcken dorthin abzuliefern, wiegen zu lassen und zu stapeln hat. Pernau Vogteigericht, den 28. Juny 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir den mit dem heutigen Tage zur Einlösung unserer alten Geldmarken abgelaufenen Termin noch um 2 Monate, also bis zum 10ten August a. c. verlängern, weil noch einige wenige im Umlauf seyn können, und wiederholen unsere Bitte, bis dahin, alle im Umlauf befindlichen Geldmarken, entweder auf unsern Comptoir in der Spiegelfabrick unter Woiseck oder
in Reval bei Herrn H. J. Berg,
in Dorpat — — F. Wegener,
in — — R. Clare's Frau Wittwe,
in Fellin — Hrn. George Pfeiffer und
in Pernau — — Wassilly A. Iroschnikoff
zur Einlösung einzuliefern, da mit dem Ablauf des 10ten Augusts dieses Jahres die Einlösung der alten Marken gänzlich beendigt seyn soll. Spiegelfabrick unter Woiseck, den 10. Juny 1834.

Amelung et Sohn.

Die Eigenthümer der Zintenhofer Tuchfabrik benachrichtigen hierdurch das Publikum, um unnöthigen Bemühungen vorzubeugen, daß der Eingang in das Fabrik-Gebäude jetzt nicht mehr gestattet werden kann.

Der den Erben weyl. Joh. Reinh. Schmidt zugehörige, sogenannte von Dohrensche Speicher an der Ecke des alten Marktes gelegen, welcher sich auch besonders gut zur Anlegung einer Bude oder Schenke eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen und darüber näheres zu erfahren im Comptoir von

Hans Diedr. Schmidt.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß bei mir neue Instrumente, nämlich Mahagony Pianofortes von 6½ Oktav, nach der neuesten Art gearbeitet, zu verkaufen sind. Auch stimme ich für ein Billiges Flügel und Pianofortes. Pernau, den 5ten July 1834.

K. L. Ammende,
Instrumentenmacher.

Schiffe sind angekommen ..... 41.
—— — abgegangen ..... 37.

Taxe für den Monat July 1834 nach der folgende Lebensmittel und Getränke in der Kaiserlichen Stadt Pernau verkauft werden sollen.

Brodt:	Loth	Kop.
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	4
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	6	4
Ein Süßsauerbrodt von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen und gelten	33	10
Ein ungesäuertes Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	33	10
Ein dito von gleicher Güte	16	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brodt, soll wägen und gelten	32	6
Ein dito von gleicher Güte	22	4

Fleisch:	Pfd.	Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	16
Minder gutes dito	1	12
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	16
Dito dito vom Vorderviertel	1	14
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	10
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	20
Minder gutes dito	1	14

Bier und Branntwein:	Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	22	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 3 Viertel Stoof	—	18
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	12
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krug-Bier von 92 Stöfen	10	—
Brauhaus oder Krug-Bier 1 Stoof	—	14
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	80
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	92
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	1	20
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	1	50

Wenn sich indeß jemand unterfangen würde, von den Lebensmitteln irgend etwas theurer zu verkaufen; so soll derselbe seines Gutes an die Armen verlustig gehen und überdem noch 5 Rbl. Strafe bezahlen, von welchem der Angeber die Hälfte erhält. Sollte jedoch jemand die Getränke, höher oder niedriger verkaufen, so hat er für jedes verkaufte Stoof ebenfalls 5 Rbl. Strafe zu entrichten, wovon der Angeber die Hälfte bekömmt.

№ 28. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 14. July.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg.

Auf Allerhöchsten Befehl wird in Kasan ein Cadettencorps errichtet für die adliche Jugend in den Gouvernements Kasan, Wjätka, Perm und Simbirsk, in dem auch für die Kinder des Erbadels in den Sibirischen Gouvernements gesorgt werden soll.

Warschau, vom 30. Juny.

Die durch die letzte Revolution dem Lande geschlagenen Wunden fangen langsam an, zu heilen. Der General-Gouveneur erwirbt sich, durch sein fortdauerndes besonnenes und ernstes Benehmen, die allgemeine Achtung. Der Kaiser konnte keinen fähigeren Mann für diese Stellung wählen. In Warschau stehen ungefähr 12,000, im ganzen Königreich Polen kaum 50,000 Mann Truppen. Die Citadelle von Warschau wird nach einem so großartigen Plan erbaut, daß noch mehrere Jahre bis zur Vollendung hingehen werden. Die Wälle von Praga werden abgetragen, und das Land zur Anlegung von Gärten verkauft. Modlin wird zu einer Festung ersten Ranges erhoben. Die von den ausgewanderten Polen eingehenden Briefe enthalten fast nur Klagen über die Stellung im Auslande, und Reue über das Verlassen ihrer Heimath.

Belgrad, vom 20. Juny.

Briefe aus Bitoglia vom 13ten d. melden, daß daselbst ein Türkisches regulaires Armee-Corps von 8000 Mann stark bereits versammelt sey, und daß noch einige Tausend Mann nächstens von Konstantinopel erwartet werden. Ueber ihre Bestimmung verlautet noch nichts mit Bestimmtheit, indessen wollen

viele behaupten, daß ihr Zweck nur vorläufig der sey, die Organisation des neuen Militair-Systems in Albanien, wo dieselbe die größten Hindernisse finden soll, zu unterstützen und hierauf nach Bosnien zu marschiren, und dort die Ordnung wieder herzustellen, während andererseits die wahrscheinlichere Behauptung aufgestellt wird, daß, sobald der Groß-Wesir, dem der Oberbefehl über dieses Armee-Corps anvertraut seyn soll, in Bitoglia eingetroffen seyn werde, der Marsch unmittelbar nach Bosnien, wo die größte Anarchie herrscht, werde gerichtet werden, um dort das Ansehen der Pforte wieder herzustellen.

Alexandrien, vom 2 Mai.

„Mehmed Ali hat große Projekte für die Wohlfahrt Aegyptens. Unter anderen will er die Straßen verbessern; die, welche von Alexandrien nach Kahiro führt, soll fahrbar gemacht und über den Nil soll bei Budschak, zwischen dem Delta und Kahiro, eine ungeheure Brücke gebaut werden; diese soll, wie es heißt, an 400 Toisen lang seyn und 8 Millionen Piaster (ungefähr 40 Mill. Rubel) kosten; 100,000 Menschen werden wenigstens an dem Bau beschäftigt werden. Diese außerordentliche Zahl von Arbeitern wird deshalb erforderlich seyn, weil man, wegen der Ueberschwemmungen des Nils, nur sehr kurze Zeit, kaum 4 Monate, zu der Arbeit Zeit hat. Viele Personen fürchten, daß diese Ueberschwemmungen alles bis dahin zu Stande Gebrachte wieder zerstören werden. Schon werden die nöthigen Vorbereitungen getroffen und auf beiden Ufern des Flusses Massen von Materialien aufgehäuft. Ueberall sieht man jetzt hier Gebäude errichten, und die Bauwuth hat sich aller irgend bemittelten Personen bemächtigt. Der Menu Platz in Alexandrien ist jetzt von prächtigen und nach den besten architektonischen Regeln aufgeführten Gebäuden umgeben, deren Bau von talentvollen Architekten geleitet worden ist.

Paris, vom 3. July.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Die Entfernung des Don Carlos scheint die Insurgenten nicht entmuthigt zu haben. In dem Treffen bei las Hermanas haben sie sich mit einer unglaublichen Erbitterung geschlagen, die selbst den disciplinirtesten Truppen zur Ehre gereichen würde; auch die Anführer zeigen die größte Zuversicht und rüsten sich zu einem kräftigen Empfange der in Eilmärschen aus Portugal anrückenden Armee. Zumalacarregui zieht seine Streitkräfte im Thal von Boranda zusammen; Segatibelza nimmt seine Stellung im Thal von Bastan; wenn dies der letzte Akt des Drama's ist, der jetzt naht, so verkündigt Alles, daß er auch furchtbar seyn wird. Seit einigen Tagen bemerkt man, daß sich an verschiedenen Punkten der Grenze einzelne Insurgenten-Abtheilungen zeigen. Unsere Vorposten sind auch stets auf der Hut, um sogleich einen Jeden zu entwaffnen, der entweder aus Versehen oder als Besiegter unser Gebiet betritt. Nach dem Eingeständniß der constitutionnellen Chefs selbst war das letzte Gefecht bei Pampelona sehr ernsthaft. Der Brigadier Linares berichtet aus Berrio-Plano vom 18ten, daß er um 3 Uhr Morgens mit seiner Brigade und der des Marquis von Villacampo nebst der vom Oberst Amor befehligten Kavallerie aus Pampelona anrückte; er schlug die Straße nach Vittoria ein; bald erfuhr er von den Bauern, daß die Insurgenten sich in der Umgegend von Etcharria-Aranaz gesammelt hätten; nachdem er seinen Truppen eine kleine Rast gewährt hatte, setzte er seinen Marsch fort; es dauerte nicht lange, so traf er auf die Rebellen und rüstete sich, sie zu empfan-

gen. Dieſe zeigten ihrerſeits große Erbitterung, und der Kampf wurde bald allgemein; das Detaſchement der Königlichen Garde, das 6te leichte Infanterie-Regement und ein Bataillon von Soria deckten die Artillerie. Endlich, nach einem blutigen Treffen, das bis um 11 Uhr dauerte, mußte der Feind weichen; ſein Verluſt wird auf 100 Todte und 700 Verwundete geſchätzt; von Seiten der Königl. Truppen ſollen 34 geblieben, 243 ſchwer, 122 leicht verwundet worden und 40 mit Kontuſionen davongekommen ſeyn. Nachrichten aus Vittoria zufolge, waren am 20. Juni 2 Kavallerie-Schwadronen, Jäger und Küraſſiere, von der aus Portugal zurückkehrenden Armee in jener Stadt angekommen; ſie begaben ſich in größter Eil nach Navarra."

Der Temps ſagt: „Binnen hier und 14 Tagen werden über 40,000 Mann Spaniſcher Truppen am Fuß der Perenäen verſammelt ſeyn; der beabſichtigte Plan iſt, die Truppen unter den Befehlen des General Rodil bis an die Grenze vorrücken zu laſſen und dann wie mit einer Invaſions-Armee in Navarra und Biscaya zu operiren. So ſteht es zu erwarten, daß der Empörung in jenen Provinzen mit Einem Schlage ein Ende gemacht werden wird."

Bayonne, vom 27. Juny.

Ein von Madrid kommender Franzöſiſcher Kabinets-Courier iſt geſtern über Oleroe hier eingetroffen; er meldet, daß Rodil's Truppen am 23ſten ihre Bewegung begonnen haben, und das am folgenden Tage alle die Umgegend der Hauptſtadt verlaſſen ſollten, um ſich in die Baskiſchen Provinzen zu begeben. Nach den Ausſagen dieſes Couriers wäre der General Rodil zum Ober-Befehlshaber der Nord-Armee und Queſada zum Commandeur der Königlichen Garde zu Madrid ernannt worden. Durch dieſen Courier haben wir den Bericht des Linares über das Treffen vom 18ten erhalten. Es ſcheint, daß Lorenzo an dieſem Gefecht nicht Theil genommen hat, da ihm um dieſe Zeit das Kommando von Queſada abgenommen und erſt ſpäter wieder zurückgegeben worden war. Der Verluſt der Königlichen Truppen wird auf folgenden Belauf angegeben: 13 ſchwer verwundete, 3 leicht Verwundete und 7 mit Kontuſionen davongekommene Offiziere, 34 Todte, 232 ſchwer Verwundete, 114 leicht Verwundete und 33 mit Kontuſionen. Der Verluſt auf Seiten des Feindes wird in dem Bericht auf 100 Todte und 900 Verwundete angegeben, worunter ſich 4 Befehlshaber, 2 davon angeblich ſchwer verwundet, befinden ſollen. Wenn man dieſen und Zumalacarreguy's Bericht vergleicht, ſo ſcheint es, als wollten ſich beide Theile den Sieg zuſchreiben; glaubwürdige Perſonen aber, die von Ort und Stelle kommen, verſichern, daß der Verluſt auf beiden Seiten faſt gleich geweſen, und ſchätzen die Zahl der beiderſeits Getödteten und Verwundeten auf 1600 Mann. Ein Drittheil der Verwundeten war ſchon an ihren Wunden geſtorben. Linares und Lorenzo halten mit ihren Kolonnen Puente de la Reina beſetzt; der Letztere wurde in dieſer Stadt mit tauſendmaligem Lebehoch empfangen. Queſada befindet ſich zu Pampelona. Das 3te Karliſtiſche Bataillon ſteht zu Olaque, das 5te zu Larrenza und der übrige Theil der Inſurgenten zu La Borunda. In Navarra ſoll eine mit einem Engliſchen Paß verſehene Perſon im Auftrage des Don Carlos angelangt ſeyn, um die Inſurgenten aufzufordern, ihre Sache nicht verloren zu geben, indem er ſelbſt (Don Carlos) binnen kurzem dort eintreffen werde, um ſie zu unterſtützen.

London, vom 28. Juny.

Ein hieſiges Blatt macht die Bemer-

kung, daß kein einziger Spanischer Grande das Schicksal des Don Carlos habe theilen und ihm in die Verbannung folgen wollen.

Bei einem Diner, welches der literarische Verein vor einigen Tagen veranstaltet hatte, erwiederte der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, einen auf sein Wohl ausgebrachten Toast mit folgenden Worten; „Den politischen Prinzipien, diesen heiligen Schatz der Großbritanischen Verfassung! Dem unverletzlichen Recht des Bürgers, der unabhängigen Jury, der freien Presse und dem unveräußerlichen Associations-Recht! Möchten diese kostbaren Freiheiten fortwährend Ihr Glück ausmachen, meine Herren! Aber möchten sie auch Frankreich nicht länger fremd bleiben, das seit vierzig Jahren um dieselben kämpft! Möchte die geistige Bewegung der politischen Reform, von der Europa aufgeregt wird, überall, so wie bei Ihnen, von religiösem Gefühl und von unverwüstlicher Achtung vor dem Eigenthum geleitet werden! Und möchten alle Völker so frei werden, wie das gastfreundliche Volk von Alt-England!"

Die Hof Zeitung enthält die Anzeige, daß alle Königliche Unterthanen wenn sie dem Könige vorgestellt werden, sich vor Sr. Majestät auf daß rechte Knie niederlassen, die Hand des Königs küssen, dann aufstehen, eine Verbeugung machen und sich zurückziehen müssen.

Rom, vom 26. Juny.

Nachrichten aus Neapel besagen, daß der Vermählung des Prinzen Leopold mit der Tochter des Königs der Franzosen noch große Hindernisse entgegenstehen. Man behauptete sogar schon, diese Verbindung sey ganz rückgängig geworden, was jedoch der Fall nicht ist. Man hofft vielmehr, daß Ludwig Philipp sich entschließen werde seiner Tochter die verlangte Aussteuer von drei Millionen Fr. zu bewilligen. Sollte diese Familien-Allianz zu Stande kommen, so erwartet man, daß die Königin der Franzosen ihre Tochter bis zum Herbste nach Neapel ihrem Geburtslande, begleiten werde. — Die Römer glauben, Don Miguel werde zu ihnen kommen, ohne daß man jedoch andere bestimmte Nachricht hätte, daß er Rom zu seinem Aufenthalte gewählt habe. Als sicher hatte man die Ankunft von Don Carlos angesagt, was aber durch die Nachrichten aus England vorerst widerlegt wird. — Schon seit mehreren Tagen geht die Sage, daß der Papst gesonnen sey, eine allgemeine Amnestie zu erlassen, welche eine große befreundete Macht anempfohlen habe. Manche Familien würden sich hierdurch glücklich fühlen, die Ihrigen wieder in ihrer Mitte zu sehen, und mancher junge Mann, der eine etwanige jugendliche Uebereilung durch alle Leiden der Verbannung auf fremdem Boden lange und theuer gebüßt hat, würde seinem Vaterlande wieder gegeben werden. —

Spanien.

Aus Corbera, einem Städchen in Navarra, schreibt man unterm 22. Juny: „An dem Tage, wo das Königliche Statut zu Corella publicirt wurde, hielt der Maire eine Anrede an die Einwohnerschaft, die mit einem Lebehoch zu Gunsten der Königin endigte. In demselben Augenblick ertönte von allen Seiten das Geschrei: „Tod der Königin!" und es kam zu einer ernstlichen Reibung zwischen den beiden Parteien. Flintenschüsse und Säbelhiebe folgten, so daß die Behörden sich genöthigt sahen, in den umliegenden Städten und Dörfern Hülfe zu suchen, um die Insurgenten im Zaum zu halten; 200 Mann Milizen von Corbera setzten sich nach Corella in Marsch, und ihnen gesellten sich viele

andere aus den benachbarten Ortschaften bei. Als diese Verstärkungen in Corella eintrafen, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich 4 der angesehensten Einwohner der Stadt."

Lissabon, vom 8. Juny.

Don Carlos schiffte sich mit seinem Gefolge zu Aldea Gallega vor acht Tagen ein. Die Infantinnen hatten die Bitterkeiten des Bürger-Krieges in vollem Maaße erfahren, und, rastlos von dem General Rodil verfolgt, auch seit mehreren Wochen alles ihres Gepäckes, welches in die Hände ihrer Verfolger gefallen war, beraubt, langten sie auf dem „Donegal", ohne die Mittel, Kleider und Wäsche zu wechseln, an. Nur ihre Diamanten hatten sie gerettet, und diese gaben sie ohne Bedenken her, um die Einschiffung der ihrem Schicksale gefolgten Spanier möglich zu machen. — In dem Kampfe der siegenden Partei gegen Rom ist ein neuer und wichtiger Schritt von Seiten ersterer erfolgt. Ein Dekret Don Pedro's ermächtigt den Kardinal-Patriarchen und die Erzbischöfe, künftig die Ehe-Dispensen zu ertheilen, die bisher der Päpstlichen Nunziatur reservirt waren. Die dafür üblichen, sehr bedeutenden Sporteln sollen von armen Betheiligten gar nicht verlangt, von reichen aber nur zum Besten der Waisen- und Findel-Häuser eingezogen werden.

Brüssel, vom 4. July.

Es scheint, das die Holländer auf irgend eine Bewegung rechnen, denn es ziehen sich Truppen an der Grenze zusammen, ja die Cavallerie soll selbst jede Schwadron mit 70 Reitern verstärken. Zudem heißt es, die Orangisten hielten nächtliche Zusammenkünfte, und es seyen mehrere von den durch die Auftritte im April Verscheuchten, als der Fürst v. Ligne und der Graf v. Bethune, wieder nach Brüssel gekommen. — Die Belgische Armee ist davon in Kenntniß gesetzt und alle Anstalten sind getroffen, den Feind, wenn der Fall wirklich eintreten sollte, würdig zu empfangen. Außerdem würde bei der ersten Bewegung der Holländischen Truppen ein Corps Freiwilliger, bestehend aus Polnischen und andern Ausgewanderten, zusammentreten, das man auf 8000 Mann entschlossener Männer bestimmen kann. Die Central-Comite für politische Flüchtlinge ist zwar aufgelöset, doch unterhalten einige Mitglieder desselben noch immer einen thätigen Briefwechsel mit Frankreich, so daß die dortigen Depots schnell von Allem, was hier vorfällt, unterrichtet werden können.

Vermischte Nachrichten.

Aus Reval. Zum Gouvernements-Schulendirector von Esthland ist Herr Baron von Rossillon, bisher Regierungsrath, ernannt worden. Allgemein freut man sich, den Mann von hellem Geiste und offenem Charakter in diesem Geschäftskreise thätig zu sehen.

— Nach einer 1821 mit Preußen abgeschlossenen Convention, erhielt man in St. Petersburg Briefe aus Paris in 17 Tagen; seit den neuesten Einrichtungen, über Taurogge n geschieht es in 13 Tagen. — Der Postenlauf zwischen Moskau und Riga ist um 5 bis 6 Tage abgekürzt.

— Die Königsberger Zeitung berichtet aus Danzig; „Die Mannschaft eines hiesigen Schiffes, welches dieser Tage von Petersburg aus in den Danziger Hafen zurückkehrte, war auf der Ostsee Augenzeuge eines festlichen Schauspiels. Die Russischen Dampfböte, welche von Ihren Königl. Hoheit

ten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin nebst Deren Begleitung und Gefolge in Memel bestiegen wurden, hatten bereits die hohe See erreicht, als ihnen plötzlich eine große Anzahl Russischer Kriegsschiffe entgegen kam, und die Fahrzeuge der hohen Reisenden umringte. Mehrere dieser Kriegsschiffe waren von erster Größe, an allen aber waren die Masten von der Spitze bis zum Deck, und so auch der ganze Bord der Schiffe mit frischen Blumenkränzen geschmückt, während zahlreiche Russische, Preußische und Bayerische Nationalflaggen die Luft durchflatterten. Rauschende Musik und tausendstimmiges Hurrahgeschrei begrüßte die Königl. Gäste und wurde nur von dem Donner des Schiffs-Geschützes unterbrochen."

— Herr Glottreau von Villeneuve St. George bebaute im Herbste 1832 240 Quadratfuß Landes zum Versuche mit Weizen von St. Helena, der auch unter dem Namen des Riesenweizens bekannt ist, und erntete davon im Sommer 1833 14 Liter Samen. Der Morgen Landes würde also hiernach, mit Riesenweizen bebaut, beinahe 18 Hectoliter oder 12 Sester Weizen gegeben haben während man bei dem Baue von gewöhnlichem Weizen von einer gleichen Fläche Landes nur 5 — 6 Sester oder nur um die Hälfte weniger geerntet haben würde. Herr Glottreau säete die Körner des Riesenweizens 6 Zoll weit von einander; die wenigen Stöcke, die im Winter ausblieben, pflanzte er im Frühjahre nach. Diese letzteren gediehen zwar auch gut, gaben aber meistens nur eine oder höchstens drei Aehren während die im Herbste gebauten Stöcke meistens 6 bis 7 und sogar bis an 17 Aehren erhielten. Die Aehren waren sehr schön und sehr schwer, und enthielten meistens 75 bis 80 Körner, die größten sogar 120. Ein Stock mit 17 Aehren gab allein 1350 Körner; im Durchschnitte gab bei diesem Versuche ein Korn deren 500! Es wäre daher gewiß sehr zu wünschen, daß man den Riesenweizen bald allgemeiner baute, und daß man sich überhaupt bemühte, nicht immer dieselben Getreidesorten auf demselben Boden zu bauen, sondern mit dem Samen so viel als möglich zu wechseln. Wenn die reichen und üppigen Getreidesorten, zu denen z. B. der Riesenweizen gehört, bei uns auch nach und nach ausarten sollten, so würde man ja doch wenigstens einige Jahre lang bei dem Baue derselben größere Ernten machen und den Boden gewiß weniger verderben, als man ihn dadurch verdirbt, daß man beinahe Jahrhunderte lang immer gleiches Saatkorn auf denselben Boden bringt. — Man hat die Frage aufgeworfen, ob der Riesenweizen eben so viel Kleber enthalte, als unser europäischer Weizen; diese Frage wurde von dem berühmten Bäcker Roland zu Paris dahin entschieden, daß er sowohl in dieser als in jeder anderen Hinsicht dem besten französischen Weizen gleich kommt.

— Der größte Theil des gemeinen Volks in Spanien trägt in jeder Jahreszeit eine bunte wollene Decke, die ihm bei Tage statt des Mantels und des Nachts statt des Bettes dient. In den meisten Provinzen fangen erst an ihrem Hochzeittage die Landleute ein Bette zu brauchen an. Eine gestrickte oder bockslederne Sohle die unter den Füßen mit einigen Riemen befestigt wird, dient ihnen statt der Schuhe. Halsbinden sind in Spanien eine fast unbekannte und unerträgliche Zierde; Strümpfe trägt man nur in sehr wenigen Provinzen; über dies sind sie niemals vollkommen; sie gehen meistens nur bis an die Knöchel und lassen folglich das ganze Bein bloß. In Valencia ersparen die Bauern so gar die Beinkleider und ersetzen sie durch ein Hemde, das bis auf die Knie reicht. Die Lebensmit-

tel, welche die Spanier genießen, sind im Ganzen eben so einfach als die Kleidungsstücke. Ihre Nahrung besteht in Brod und mit Oel zubereitetem Gemüse. Reisende haben viele Bauern gesehen, die zu ihrem Brode Lattich verzehrten, welchen sie aus der Erde rissen. Ein Volk, das so wenig Bedürfnisse hat, als die Spanier, kann also leicht solche hartnäckige und blutige Kämpfe durchführen, wie wir in diesem Jahrhunderte mehrmals in Spanien gesehen haben. Die Erde ist daß Lager des Soldaten, Brod und Zwiebel sind seine Speise und Wasser ist sein Getränk. (Dörpt. Zeit.)

Pernau, den 13. July.

Am 11ten dieses Monats gab das Steyrische Alpensänger-Kleeblatt Daburger, Wirth und Laufer bei ihrer Durchreise ein

Vocal-Concert.

Der laute Beifall des hiesigen kunstliebenden Publikums war der Beweis, daß ihre Leistungen gut waren.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 18ten dieses Monats Nachmittags drei Uhr

35 ordinaire bunte Tücher,
3 schwarze Tücher mit bunten Kanten,
3 halbbaumwollene Tücher,
8½ Arschien buntes Schürzen-Zeug und
1 Rest grobe Leinewand

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden sollen. Pernau Vogteigericht, den 11. July 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secrs.

Demnach von Em. Hochedlen Rathe committirt worden das zur Concursmasse des Bäckermeisters Hinrichson gehörige Wohnhaus abermals zum Ausbot zu stellen und dazu die Torge auf den 13ten, 14ten und 16ten, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 17ten August d. J. anberaumet worden; so werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich in denen angesetzten Torgen, Nachmittags 2 Uhr in diesem Vogteigerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß im dritten oder spätestens im Peretorge dem Meistbieter der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau Vogteigericht, den 11. July 1834.

Ad mandatum
Schmid, Secretair.

Von dem Kaiserlich Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 23sten dieses Monats eine Parthie Kalkerde mit Kreidetheilen vermischt gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbiethenden versteigert werden soll. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr beim Hafenmeister Comptoir dieser Behörde einzufinden. Pernau Zoll-Amt, den 11. July 1834.

Von dem Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß die ehemalige Stepan Gegorowsche später an den Kaufmann Peter Ustrizow gekommene, und von demselben an den Invaliden Peter Jahn verkaufte Badstube, jedoch mit der Bedingung, daß der Meistbieter selbige spätestens innerhalb sechs Wochen a dato des Meistbots abzuführen gehalten sey, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und die Torge dazu

auf den 2ten, 3ten und 4ten August d. J., der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte auf den 7ten August Nachmittags 2 Uhr anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Torgen hieselbst zahlreichst einzufinden. Pernau Vogteigericht, den 19. Juny 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secrs.

Von dem Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche das Vermahlen von 415 Czetwert oder 3080 Pud 30 ℔ Roggen zu Mehl übernehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich an dem dazu anberaumten Torge am 17ten July und dem Peretorge am 20sten July d. J., Vormittags 11 Uhr hierselbst einzufinden. Hierbei wird noch bemerkt, daß der Unternehmer den Roggen aus dem Pernauschen Magazin zu empfangen und das Mehl wieder in Säcken dorthin abzuliefern, wiegen zu lassen und zu stapeln hat. Pernau Vogteigericht, den 28. Juny 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Am 21sten d. Mts., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 12. July 1834.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir den mit dem heutigen Tage zur Einlösung unserer alten Geldmarken abgelaufenen Termin noch um 2 Monate, also bis zum 10ten August a. c. verlängern, weil noch einige wenige im Umlauf seyn können, und wiederholen unsere Bitte, bis dahin, alle im Umlauf befindlichen Geldmarken, entweder auf unsern Comptoir in der Spiegelfabrick unter Woiseck oder
in Reval bei Herrn H. J. Berg,
in Dorpat — — F. Wegener,
in — — R. Clare's Frau Wittwe,
in Fellin — Hrn. George Pfeiffer und
in Pernau — — Wassilly A. Iroschnikoff
zur Einlösung einzuliefern, da mit dem Ablauf des 10ten Augusts dieses Jahres die Einlösung der alten Marken gänzlich beendigt seyn soll. Spiegelfabrick unter Woiseck, den 10 Juny 1834.

Amelung et Sohn.

Die Eigenthümer der Zintenhofer Tuchfabrik benachrichtigen hierdurch das Publikum, um unnöthigen Bemühungen vorzubeugen, daß der Eingang in das Fabrik-Gebäude jetzt nicht mehr gestattet werden kann.

Der den Erben weyl. Joh. Reinh. Schmidt zugehörige, sogenannte von Dohrensche Speicher an der Ecke des alten Marktes gelegen, welcher sich auch besonders gut zur Anlegung einer Bude oder Schenke eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen und darüber näheres zu erfahren im Comptoir von

Hans Diedr. Schmidt.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß bei mir neue Instrumente, nämlich Mahagony Pianofortes von 6½ Oktav, nach der neuesten Art gearbeitet, zu verkaufen sind. Auch stimme ich für ein Billiges Flügel und Pianofortes. Pernau, den 5ten July 1834.

K. L. Ammende,
Instrumentenmacher.

Schiffe sind angekommen ..... 44.
—— — abgegangen ..... 40.

№ 29. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 21. July.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St.-Petersburg, vom 6. July.

Sonntag den 1ſten July, als am hohen Geburtsfeſte Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, war feierliche Meſſe in der Hofkirche zu Peterhof, welche Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin und die ganze Kaiſerliche Familie, Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen, der Prinz Adalbert von Preußen, der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande und Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg beiwohnten. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Senateure, der Hof, die Generale und Offiziere von der Garde, der Armee und der Marine, ſo wie alle bei Hofe vorgeſtellten Perſonen beiderlei Geſchlechts, waren in der Kirche verſammelt und hatten, nach beendigtem Gottesdienſte, die Ehre, bei Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät zum Handkuß zu gelangen. — Abends war während der Hofmaskerade, zu welcher der Adel und die Kaufmannſchaft den Zutritt hatten, große Illumination im Garten. — Von den Kaiſerlichen Schiffen, die, mit tauſend Flaggen feſtlich geſchmückt, auf der Rhede vor dem Palaſte lagen, wurden während des Tages mehrere Salven gegeben. Gegen 11 Uhr Abends geruhten Ihre Kaiſerlichen Majeſtäten, nebſt den Gliedern Ihrer Erlauchten Familie, auf ſechsſpännigen Linien durch die glänzend erleuchteten Gärten zu fahren, um die Illumination in Augenſchein zu nehmen, bei welcher vor Allem die blendenden Namenszüge Ihrer Majeſtät der Kaiſerin und Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Preu-

ßen einen überraschenden Anblick gewährten.

Das schönste Wetter begünstigte dieses Fest, zu welchem sich die Bewohner von St. Petersburg und den umliegenden Gegenden sehr zahlreich eingefunden hatten.

Warschau, vom 11. July.

Am 6ten wurde hier der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, der an diesem Tage sein 38stes Lebensjahr begonnen hat, feierlichst begangen.

Triest, vom 5. July.

Nach Briefen aus Mailand beabsichtigt Don Miguel sich in Rom niederzulassen. Er soll daselbst ein Hôtel gemiethet haben, und wird den Lauf der Dinge in den Römischen Staaten ruhig abwarten. — Wir haben Nachrichten aus Griechenland, wonach den gegen die Rebellen der Maina beorderten königlichen Truppen Verstärkungen aus Nauplia nachgeschickt wurden, welche nun hoffentlich hinreichen werden, um die Meuterer zu bändigen. Ein Theil der Englischen Flotte befand sich am 20sten Juny noch vor Nauplia; aber mehrere Schiffe derselben sollen die Rhede verlassen haben und gegen Samos gesteuert seyn. — Aus Alexandrien schreibt man, daß bei der Egyptischen Armee, vorzüglich längst der Grenze von Karaman und Merasche, in Adana und Haleb große Bewegung herrsche; bei den Truppen finden ungewöhnliche Uebungen statt, die auf eine große militairische Expedition berechnet scheinen. Gegen wen diese gerichtet seyn soll, war ein Geheimniß in Alexandrien, daß aber der Pascha etwas großes im Schilde führe, schien Jedermann anzunehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er neuerdings der Pforte Verlegenheiten bereiten will, und daß er seinem Sohne bedeutet hat, sich in eine Verfassung zu setzen, um jeden Augenblick die Waffen erheben zu können. Die auffallenden Bewegungen der Englischen Flotte im mittelländischen Meere, von denen man in Alexandrien Kenntniß hatte, wollte man mit den Rüstungen der Egyptischen Armee in Verbindung bringen. Inwiefern dies gegründet ist, muß die nächste Zukunft lehren.

Paris, vom 7. July.

Seit etwa 4 Monaten ist hier ein gewisser Mulot aus Epinay mit dem Bohren eines Artesischen Brunnens bei dem Schlachthause von Grenelle beschäftigt; er ist in diesem Augenblicke bis zu der Tiefe von 342 Fuß gelangt. Die Oeffnung der Röhre mißt 20 Zoll im Durchmesser, und das Wasser steigt bereits bis zu 14 Fuß über die Bodenfläche. Herr Mulot will indessen bis zu der ungeheuern Tiefe von 1200 Fuß gehen. In Elbeuf hat derselbe kürzlich einen Brunnen von 460 Fuß Tiefe gebohrt, aus welchem das Wasser in einer Höhe von 67 Fuß über die Bodenfläche sprudelt, — ohne Zweifel das glücklichste Resultat, was bisher erzielt worden ist.

Eine Zeitung will wissen, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß die Englische Flotte, welche zuletzt auf der Rhede vor Nauplia Anker geworfen hatte, nach Malta zurückgekehrt sey.

Alle Briefe von der Spanischen Grenze bezeugen, daß sich die Karlistische Partei in den nördlichen Provinzen Spaniens gewaltig rührt und kein geeignetes Mittel verabsäumt, um die Stimmung der Einwohner zu reizen und sich so zu rekrutiren, daß sie den Angriff Rodils aushalten könne. Die Gazette de France macht heute in extenso eine Art von Manifest bekannt, unter dem Titel: „Aufruf an das monarchi-

sche Europa von den Vertheidigern der alten Spanischen Gesetze und der heiligen Rechte Karl's V." Mehrere Korrespondenzen von der Grenze scheinen jedoch die Hülfsquellen, die den Insurgenten zu Gebote stehen, etwas zu vergrößern; ohne Zweifel, um das Anlehen zu erleichtern, welches man für Rechnung der Junta von Elissonde zu negociiren sucht. Man spricht von Kanonen, die zu zwanzigen ankämen, sagt aber nicht, woher, noch wie; die Insurgenten sollen sogar Congrevesche Raketen haben, ein Mittel, dessen man sich seither nur wenig im Bürgerkrieg bediente. Die Quotidienne, ohne anzuzeigen, daß sich Don Carlos nach den insurgirten Provinzen begeben werde, macht darauf aufmerksam, daß er in London seine Königlichen Rechte ausübe, und daß er Herrn Castello, ehemaligen General-Konsul Spaniens in dieser Stadt, zum Herzog ernannt habe; daß außerdem sein ältester Sohn bei jeder Gelegenheit den Titel Prinz von Asturien annehme.

Nach der Quotidienne hätte Don Carlos wirklich ein Anlehn von 100 Millionen Realen (25 Millionen Fr.) zu London abgeschlossen und die darauf erhaltenen Gelder bereits an die Junta von Navarra abgeschickt.

Ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 30. Juni meldet, daß die Königin noch immer in Rio Frio ist, wo sie, wie man glaubt, bis zum 22sten des nächsten Monats verweilen wird. Dann wird sie nach Madrid zurückkehren, um die Sitzungen der Cortes zu eröffnen. — Die Cholera macht reißende Fortschritte in Madrid. Die Behörde sucht soviel wie möglich die Zahl der Gestorbenen und Kranken zu verbergen.

London, vom 11. July.

Es heißt, die Stadt Funchal auf der Insel Madeira werde von der Portugiesischen Regierung zum Freihafen erklärt werden, weil diese Maßregel in Bezug auf Lissabon unter den dortigen Kaufleuten mit allgemeiner Freude aufgenommen und von ihnen, obgleich sich mehrere Gegner des Ministeriums darunter befanden, ein Dankschreiben für die dadurch gewonnenen Handels-Erleichterungen an den Minister Silva Carvalho gerichtet worden war.

Die Russische Brigg „Carolina" ist mit 200 Spanischen Flüchtlingen von Lissabon in dem Hafen von Portsmouth angekommen. Da den Flüchtlingen aber die Erlaubniß zu landen verweigert wurde, so ist das Schiff wieder abgesegelt, wie es heißt, nach Lissabon zurück. Die „City of Edinburgh" ist gleichfalls von Lissabon angekommen, mit mehreren Engländern am Bord, die Don Pedros Dienste verlassen haben.

Die hier eingegangenen Bombay-Zeitungen enthalten eine Proclamation des Vice-Königs von Goa und bemerken dabei, daß der Vice-König ein naher Blutsverwandter der beiden feindlichen Prinzen des Hauses Braganza sey. In dieser Proclamation erklärt er sich von freien Stücken für die Sache Donna Maria's und der constitutionnellen Charte. Als die Proclamation in Goa publicirt wurde, verbrannten die dortigen Truppen, 5000 an der Zahl, Don Miguel's Portrait und gaben die größte Freude über die Regierungs-Veränderung zu erkennen. Es war eine Kriegs-Brigg mit einem kleinen Truppen-Corps unter dem Capitain de Gama von Goa abgesegelt; Letzterer hatte den Befehl, die Regierung von Demaun zu übernehmen, da der Gouverneur dieser Kolonie noch auf Seiten Don Miguels war. Man zweifelte nicht an der baldigen Unterwerfung desselben.

Lissabon, vom 21. Juny.

„Gestern brachte uns die Portugiesi-

sche Kriegssloop „Amelia", welche Madeira vor acht Tagen verließ, die erfreuliche Nachricht, daß die Uebergabe ohne irgend einen ernstlichen Widerstand, unter allgemeinen Aeußerungen der Freude stattgefunden habe. Aus den Berichten von Madeira erhellt, daß am 1sten Juni Nachmittags eine Kriegssloop mit der blauen und weißen Flagge auf die Fregatte „Don Pedro", die schon einige Tage auf der Höhe der Insel sich befand, lossteuerte. Als sie sich der Fregatte näherte, machte sie Signale, und gleich darauf feuerten beide Schiffe Salutschüsse ab. Dies belebte die Hoffnungen der an der Küste befindlichen Constitutionnellen, denn es hatten sich schon Gerüchte verbreitet über die großen Hülfsmittel, welche Don Miguel und seinen Anhängern noch zu Gebote ständen. Alles blieb jedoch in dem Zustande der Ungewißheit und peinlichen Unruhe, bis am folgenden Tage Nachmittags die Fregatte sich dem Lande näherte und durch das Sprachrohr anzeigte, daß der Krieg beendigt sey, Don Miguel und Don Carlos sich in Evora ergeben und ihre sämmtlichen Truppen die Waffen niedergelegt hätten." Der Gouverneur wollte Anfangs dieser Nachricht keinen Glauben beimessen, und weigerte sich, die für ihn bestimmten Depeschen in Empfang zu nehmen. Viele aus dem Volke hatte man überredet, diese Nachricht sey eine bloße Erfindung, Don Miguel dagegen wirklich im Besitz von Lissabon, und einige Constitutionnelle wurden von denen, welche diese Nachrichten verbreiteten, auf der Straße insultirt. Der Englische Konsul überredete jedoch endlich den Gouverneur, wenigstens die Depeschen anzunehmen, und am 3ten wurden dieselben mit einer Waffenstillstands-Flagge an das Land geschickt und dem Gouverneur übergeben, worauf er ein Conseil berief, in welchem beschlossen wurde, am anderen Tage die Königin und die Charte zu proklamiren. Dies wurde dem Commandeur der Fregatte, nebst einer Einladung, am folgenden Morgen um 10 Uhr ans Land zu kommen, mitgetheilt. An demselben Nachmittage brachten schon einige Soldaten auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Königin und der Charte „Viva's". Diesen widersetzten sich jedoch einige Compagnieen Jäger, die von den Mönchen dazu aufgehetzt wurden, so daß während der Nacht eine beträchtliche Aufregung herrschte, doch kam es zu keinen ernstlichen Auftritten. Am folgenden Morgen (4. Juni) kam der Befehlshaber der Fregatte ans Land, allein der Gouverneur weigerte sich, die Königin und die Charte zu proklamiren, indem er die Aufregung einiger Truppentheile, welche die Nachricht nicht glaubten, vorschützte, und bat um einige Tage Aufschub, damit er die Truppen hierzu vorbereite. Da hiergegen Einwürfe gemacht wurden, so wollte der Gouverneur das Kommando einem Brigadier übergeben, der es jedoch nicht annahm. Der Befehlshaber der Fregatte protestirte hiergegen und kehrte an Bord zurück. Ein Major, Namens Abreu, stellte darauf dem General vor, daß, wenn die Verzögerung aus der Furcht vor den Truppen entstehe, so wolle er sich für sein eigenes Corps und fast für alle übrigen verbürgen, und er wolle sie nicht nur von der Wahrheit der Nachrichten überzeugen, sondern sie auch zur Anerkennung der Königin bewegen; und wirklich brachte er sein eigenes, so wie das vierte Jäger-Regiment auf seine Seite. Als dies am Morgen des 5ten in der Stadt bekannt wurde, nahm die Volks-Bewegung zu, und da zugleich mehrere Offiziere ernstlich in den Gouverneur drangen, sich endlich zu entscheiden, so

sandte dieser wieder an den Fregatten-Commandeur. Es war jetzt Mittag. Das Volk wurde ungeduldig; man hörte in verschiedenen Stadttheilen „Viva's“ und um 2 Uhr war das Freudengeschrei allgemein; die ganze Stadt Funchal war voll lebhafter und enthusiastischer Fröhlichkeit, überall sah man blaue und weiße Fahnen, und man hörte nichts, als den Ruf: „Die Königin und die Charte!“ Um 2 Uhr wurden die Kanonen der Forts abgefeuert, der Commandeur der Fregatte kam wieder ans Land, allein das Volk in seinem Enthusiasmus wollte ihm nicht erlauben, seinen Fuß auf die Erde zu setzen, sondern trug ihn auf den Schultern nach der Festung hinauf. Die Schiffe salutirten wieder und von dieser Zeit an ging Alles regelmäßig, fröhlich und glücklich von statten. Als die „Amelia“ die Insel verließ, hatten die Freudenbezeügungen vier Tage gedauert, und währten noch in derselben Art fort. — Der Gouverneur von Madeira hatte in seinen Depeschen, welche die Versicherung der Treue gegen die Königin und die Charte enthielten, die Unklugheit begangen, sich bei der Unterzeichnung des Titels „Graf von Madeira“ zu bedienen, der ihm von Don Miguel verliehen worden war, weshalb er von dem Regenten getadelt und ersucht wurde, sich künftig nicht eines Titels zu bedienen, der ihm nicht zukomme.

Rom, vom 1. July.

Wir erwarten, in den nächsten Tagen Don Miguel in Rom ankommen zu sehen. Wenigstens ließ schon vor einigen Tagen der Marquis v. Lavradio dem hiesigen Geschäftsträger dieses Fürsten anzeigen, daß derselbe im Sinne habe, unverweilt dem heiligen Vater einen Besuch zu machen. Er soll unter dem Namen eines Prinzen von Braganza reisen. Die für die hiesigen Verhältnisse so unangenehme Nachricht aus Portugal, das Dekret vom 28sten May, die Aufhebung der Klöster betreffend, erfüllt auch die Freunde Don Pedro's mit Schrecken. Die bisher bewiesene Langmuth des Papstes war einzig den Vorstellungen des Französischen Hofes zuzuschreiben, wo man zu glauben schien, man werde in Lissabon den Vorstellungen gegen ein solches Verfahren Gehör geben. Da dieses nun nicht der Fall war, so wird wohl kaum ein anderes Mittel übrig bleiben, als daß der Papst den Bann über die Regierung der Königin Maria da Gloria ausspreche. Abgesehen davon, welche Wirkung dieser Schritt haben wird, ist jedenfalls zu besorgen, daß dadurch die Anerkennung der jungen Königin für lange Zeit, sowohl von hier als von den befreundeten Mächten, verschoben wird.

Vermischte Nachrichten.

— Die St. Petersburgische Zeitung vom 4ten July giebt eine Empfehlung des Zuckers als eines sichern Gegengiftes gegen Grünspan und ähnliche Kupferpräparate. Das Mittel ist zwar schon lange den Aerzten bekannt und in die materia medica aufgenommen; aber es ist wohlthätig, es auch Nichtärzten bekannt zu machen. Der Zucker darf dabei nur in Wasser zerlassen werden. Auch Syrup thut dieselben Dienste.

— Vor Jahren schon und neuerlich wieder wurde die „Hundszunge“ (Gynoglossum) als Mittel gegen Ratten empfohlen, aber die Anwendung nicht genau angegeben. Ich legte die Pflanze blühend in solche Zimmer, wo die Garstigen hauseten, aber ohne Erfolg. Nach dem Rathe einer Frau aus Reval, streifte ich später den völlig reif gewordenen Saamen der Pflanze ab, und streute diesen umher und in die Löcher, — und keine Ratte zeigte sich mehr. Wahrscheinlich fürchten diese Thiere das An-

hängen der Kapseln an ihre Haut. Diese Kapseln haben nämlich Stacheln mit Widerhaken, und hängen sich sehr fest an.

— Der berühmte Chronometer-Verfertiger Dent zu London bedient sich jetzt in seinen Uhren gläserner Federn, die durchaus am wenigsten der Einwirkung der Temperatur u. s. w. ausgesetzt seyn sollen. Um ihre Dauerhaftigkeit zu erproben, band man eine solche Feder an eine Kanone, und feuerte diese ab: die Feder blieb ganz.

— Das polytechnische Journal, das sich selbst in jedem seiner Hefte ein „sehr gemeinnütziges" nennt, giebt im ersten Aprilheft dieses Jahres ein Mittel an, immer scharfe Rasirmesser zu haben, freilich entlehnt aus einer Französischen Zeitschrift. Es sagt: wenn man den Rand der Schneide eines solchen Messers sehr genau besieht, zeigt es sich, daß sie aus lauter sehr feinen Zähnchen besteht, und ob diese so oder so durch den letzten Strich auf dem Streichriemen gebogen sind, entscheidet die Schärfe der Schneide. Wer sich mit der rechten Hand rasirt, streiche auf dem Streichriemen zuletzt abwärts, d. h. nach der linken, ihn haltenden Hand; wer sich der Linken zum Rasiren bedient, verfahre umgekehrt.

— Es ist merkwürdig, daß sich in diesem Augenblicke drei Brüder des Kaisers Napoleon in London aufhalten, nämlich der Fürst von Canino, der Graf von Monfort (Lucian, Joseph und Hieronimus.)

— Die Stadt Schneidemühl (Regierungs-Bezirk Bromberg in Preußen) ist am 7ten July innerhalb 5 Stunden ein Raub der Flammen geworden.

— In Irland ward kürzlich ein Kind getauft, dessen Großmutter, Urgroßmutter, Mutter der Urgroßmutter und Großmutter der Urgroßmutter, bei der Taufhandlung zugegen waren. (?) Das Alter dieser Frauen wird nicht angegeben, aber gesagt, daß die Letztere und Aelteste von ihnen eine gesunde und noch rüstige Frau gewesen sey.

— Der durch Auber's bekannte Oper berühmt gewordene Fra Diavolo hieß eigentlich Michele Pezza, und war zu Itri, im Königreich Neapel, geboren. Als Knabe hütete er Ziegen, dann war er Mönch, ward aber, seiner schlechten Aufführung wegen, obgleich er sich Fra Angelo (Bruder Engel) nannte, fortgejagt. Nun wurde er, als Anführer einer Räuberbande, der Schrecken des Landes. König Ferdinand setzte einen Preis auf seinen Kopf; doch die Gnade der Königin gab ihm den Oberbefehl über ein Corps von Banditen und entsprungenen Verbrechern, womit er das in Neapel eingerückte Französische Heer im Rücken angreifen sollte. Allein die Franzosen trieben ihn nach Calabrien, wo er nun wüthete, bis ihn im Jahr 1806 ein Apothekerburfch zu Salerno gefangen nahm. Die Engländer reclamirten ihn zwar, indem sie ihm einen Militär-Titel beilegten; indessen nahmen die Franzosen darauf keine Rücksicht, sondern hängten ihn als Mordbrenner.

Die Schuhmacherfrau mit Pantoffeln.

Potz Fischchen! wie bin ich so eilig gelaufen.
Ein Jeder will die Pantoffeln kaufen,
Ey ja doch, das geht nicht, erwied're ich laut
Die sind nicht für Euch, die trag' ich zur Braut. —
Pantoffeln sind wahrlich ein Haushalt von Nutzen
Die braucht kein bequemer Bediente zu putzen.
Und klappern sie fleißig durch Küche und Haus,

So treiben sie Trägheit und Untreue aus.
Das träge Gesinde muß tüchtig sich rühren,
Versteht nur die Frau den Pantoffel zu führen;
Auch sagt man, doch leise nur, still und versteckt,
Sie halten den Hausherrn oft selbst in Respekt.
Drum sucht' ich für's Bräutchen die weichsten schon aus,
Und nun gebe der Himmel viel Segen in's Haus.

(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn Ein Löbliches Brand-Collegium zu Anfange des künftigen Monats die vorschriftmäßig in jedem Hause vorräthig zu haltenden Löschgeräthschaften nämlich Eimer, Beile, Brandhaken und Leitern, so wie auch außerdem die Oefen, Schornsteine und Brandmauern in Augenschein nehmen wird so werden die Hausbesitzer hierdurch zeitig davon benachrichtiget, damit sie das etwa daran Fehlende oder Schadhafte zeitig ergänzen können. Pernau Rathhaus den 18. July 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Fleischer, Secrs.

Von dem Kaiserlich Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 23sten dieses Monats eine Parthie Kalkerde mit Kreidetheilen vermischt gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbiethenden versteigert werden soll. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr beim Hafenmeister Comptoir dieser Behörde einzufinden. Pernau Zoll-Amt, den 11. July 1834.

Von dem Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß die ehemalige Stepan Gegorowsche später an den Kaufmann Peter Ustrizow gekommene, und von demselben an den Invaliden Peter Jahn verkaufte Badstube, jedoch mit der Bedingung, daß der Meistbieter selbige spätestens innerhalb sechs Wochen a dato des Meistbots abzuführen gehalten sey, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und die Torge dazu auf den 2ten, 3ten und 4ten August d. J., der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte auf den 7ten August Nachmittags 2 Uhr anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Torgen hieselbst zahlreichst einzufinden. Pernau Vogteigericht, den 19. Juny 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Indem die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, hierdurch aufgefordert werden, für die erfolgten Sterbefälle des Herrn Joh. George Richter und der Frau Helena Gerdrutha Rohde geb. Stützer, die Beiträge des allerbaldigsten einzuzahlen, werden zugleich die Restanten früherer Beiträge auf den § 12 der Statuten dieser Anstalt verwiesen. Pernau, den 18. July 1834.

Die derzeitigen Vorsteher.

Da ich Willens bin mein Geschäft allhier aufzugeben und mein Luger gänzlich zu räumen, so mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich in diesem Markt noch eine Bude beziehen und meine Waaren, zu herabgesetzten billigen Preisen, gegen baare Bezahlung veräußern werde. Pernau, den 19. July 1834.

J. G. Friderich.

Im Schneehagenschen Hause ist eine

freundliche Wohnung von 3 Zimmern, nebst Keller, Kleete ꝛc. zu vermiethen; das Nähere erfährt man daselbst.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß in meiner Bude, in meinem Hause, von der besten Qualität, Kaffe, Zucker, Thee und alle mögliche Gewürz-Waaren billig zu haben sind. Pernau, den 20. July 1834. Wassiley A. Iroschnikoff.

Bei dem Malermeister Herrn Wissor wird ein Lehrling von deutscher Herkunft verlangt; er muß aber ziemliche Schulkenntnisse besitzen. Eine gute Behandlung soll er haben.

Der aus Wilna hier zum Markte angekommene Schuhmacher-Meister Dück, empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum, mit allen nur möglichen Damen-Schuh-Arbeiten bestens. Seine Bude ist auf dem Jahrmarktsplatze No. 19.

Am 28sten dieses Monats wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn. Dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 20. July 1834.

Bie mir sind gedruckt zu haben: Der Karten-Ausleger zu 30 Kop. K, — drei Gattungen Lieder-Büchelchen, jede zu 20 Kop., zwei Boston-Tabellen, jede zu 10 Kop.) eine Whist-Berechnung, zu 10 K. und noch andere gesellschaftliche Spiele. Auch zeige ich an, daß wenn noch Jemand Lust haben sollte auf dieses Wochenblatt zu pränumeriren die schon abgelaufenen Nummern noch können mitgeliefert werden. G. Marquardt.

Am 21sten d. Mts., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 12. July 1834.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir den mit dem heutigen Tage zur Einlösung unserer alten Geldmarken abgelaufenen Termin noch um 2 Monate, also bis zum 10ten August a. ꝛc. verlängern, weil noch einige wenige im Umlauf seyn können, und wiederholen unsere Bitte, bis dahin, alle im Umlauf befindlichen Geldmarken, entweder auf unser Comptoir in der Spiegelfabrik unter Woiseck oder
in Reval bei Herrn H. J. Berg,
in Dorpat — — F. Wegener,
in — — R. Clare's Frau Wittwe,
in Fellin — Hrn. George Pfeiffer und
in Pernau — — Wassiley A. Iroschnikoff
zur Einlösung einzuliefern, da mit dem Ablauf des 10ten Augusts dieses Jahres die Einlösung der alten Marken gänzlich beendigt seyn soll. Spiegelfabrik unter Woiseck, den 10 Juny 1834.

Amelung et Sohn.

Die Eigenthümer der Zintenhofer Tuchfabrik benachrichtigen hierdurch das Publikum, um unnöthigen Bemühungen vorzubeugen, daß der Eingang in das Fabrik-Gebäude jetzt nicht mehr gestattet werden kann.

Der den Erben weyl. Joh. Reinh. Schmidt zugehörige, sogenannte von Dohrensche Speicher an der Ecke des alten Marktes gelegen, welcher sich auch besonders gut zur Anlegung einer Bude oder Schenke eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen und darüber näheres zu erfahren im Comptoir von

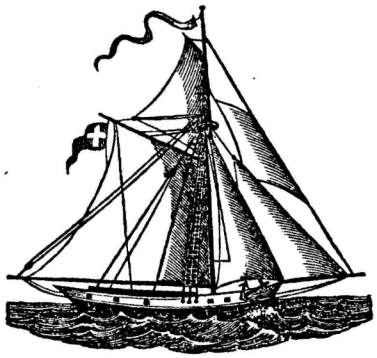
Hans Diedr. Schmidt.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir neue Instrumente, nämlich Mahagony Pianofortes von $6\frac{1}{2}$ Oktav, nach der neuesten Art gearbeitet, zu verkaufen sind. Auch stimme ich für ein Billiges Flügel und Pianofortes. Pernau, den 5ten July 1834.

K. L. Ammende,
Instrumentenmacher.

Frisches Selters Wasser Ein Rubel Bn. pr. Kruke verkauft

Hans Diedr. Schmidt.



Mein ganz neu erbautes und auf das beſte ausgerüſtete Schalup-Schiff Умѣренность geführt von Schiffer M. B. Peters, wird jetzt zum erſtenmal nach St. Petersburg abgehen, und von dort unverzüglich hierher zurückkehren. — Ich erſuche daher alle Beſtellungen zu Abladungen mit demſelben ſo bald als möglich zu ertheilen.

Nähere Nachrichten in St. Petersburg bei Herrn Nicls. Krich.

Das Schiff hat ſehr bequeme Gelegenheit für Paſſagiere.

Pernau, den 21. July 1834.

Hans Diedr. Schmidt.

№ 30. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 28. July.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 14. July. Rescript Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen an den Obrist von Klugen.

Peterhof, den 25. Juny (7. Juli) 1834.

Mein Herr Obrist!

Es ist mein Wunsch, dem tapfern Grenadier-Regiment, dessen Chef ich mich durch die Gnade weiland Seiner Majestät Alexanders I. nennen darf, ein Zeichen meines Interesses zu geben. Ich wähle dazu den Tag, der dem Russischen Reiche seinen jetzigen Herrscher gegeben, Dessen kaum neunjährige Regierung schon zu den glorreichsten der Russischen Geschichte gehört, Der die Bewunderung und das liebende Vertrauen nicht blos Seiner Völker, sondern aller deren errungen hat, die an der alten Treue halten; von Dem begeistert, dieses Regiment schon so viele neue Lorbeeren zu den alten gesammelt hat, und Der meinem Herzen nicht blos durch Verwandschaft, sondern auch durch die Bande der treuesten unverbrüchlichsten Freundschaft und der tiefsten Verehrung nahe steht. Aus der Tiefe meines Herzens spreche ich mit so vielen Millionen: Gott segne, Gott erhalte den theuren edlen Kaiser!

Beiliegende achttausend Rubel übergebe ich Ihren Händen, mein lieber Herr Obrist, um sie zur Feier des heutigen Festes und sonst, nach Ihrem Gutdünken, zum Nutzen des Regiments zu verwenden.

Empfangen Sie, mein Herr Obrist, den Ausdruck besonderer Hochachtung, von der ich Ihnen gern bei jeder Gelegenheit Beweise geben werde.

(Unterz.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen, Chef des Kaiserl. Russ. 1sten Grenadier-Regiments.

Am St. Peter-Paulstage, den 29sten Juny, um 3 Uhr Nachmittags, brach in der Stadt Tula, im Hause des Kaufmanns Medwedew, Feuer aus, das, bei der drückenden Hitze und dem heftigen Sturmwinde jenes Tages, sehr bald auch die nächsten Häuser ergriff und mit fast unglaublicher Schnelligkeit sich in kurzer Zeit über die ganze Stadt verbreitete. In wenigen Stunden waren 9 Kirchen, 670 Wohnhäuser, alle hölzernen Gebäude der Gewehrfabrik, der Kaufhof, die Eisen-, Lichter-, Fisch- und Fleischbuden in Asche gelegt. Alle angewandten Mittel den Flammen Einhalt zu thun, waren vergeblich; in wenigen Augenblicken sahen sich mehrere Tausende von den Einwohnern Tulas ohne Dach und an den Bettelstab gebracht. Seine Majestät der Kaiser empfingen diese Nachricht mit dem tiefsten Schmerze und geruheten sogleich den General-Adjutanten, General von der Infanterie, Chrapowitzki, nach Tula abzuschicken, um sowohl den Verlust der Stadt im Allgemeinen als auch den eines jeden Einzelnen auszumitteln, mit den Ortsbehörden die wirksamsten und schleunigsten Maaßregeln zur möglichsten Unterstützung der Unglücklichen zu ergreifen und Seiner Kaiserlichen Majestät einen genauen Bericht über den gegenwärtigen Zustand der Stadt und ihrer Bedürfnisse vorzulegen. Zugleich geruheten Seine Majestät, dem General-Adjutanten Chrapowitzki eine Summe von 100,000 Rbl. mitzugeben, um fürs Erste die dringendsten Bedürfnisse derjenigen Bewohner und Waffenschmiede Tula's, welche durch den Brand am meisten gelitten, zu befriedigen. Zu demselben Zweck hat der General auch von den Erlauchten Gliedern der Kaiserlichen Familie reiche Beisteuern erhalten. Auf diese Weise ist, durch die Milde des Monarchen und Seines erhabenen Hauses, für die Linderung des drückendsten Elendes der unglücklichen Bewohner Tula's gesorgt; allein die väterliche Sorgfalt der Regierung wird sich nicht hierauf allein beschränken, es sollen vielmehr mit der gewohnten Thätigkeit die wirksamsten Maaßregeln ergriffen werden, um die frühere Betriebsamkeit der Stadt und mit ihr den Wohlstand ihrer Einwohner wiederherzustellen. — Unterdessen wird die Nation, deren ächt christliche Wohlthätigkeitsliebe allbekannt ist, gewiß nicht ermangeln, auch bei dieser Gelegenheit Beweise ihrer menschenfreundlichen Mitwirkung zu geben und ihren Ueberfluß mit den unglücklichen Bewohnern Tulas zu theilen. Zum Empfang der für diesen schönen Zweck bestimmten Gaben und zur Vertheilung derselben nach Verhältniß des Verlustes, der Umstände und Bedürfnisse eines jeden Einzelnen, wird auf Allerhöchsten Befehl in der Stadt Tula eine eigene Unterstützungs-Comité für die durch den Brand daselbst Verunglückten (Комитетъ о пособіи потерпѣвшихъ разореніе отъ пожара) niedergesetzt, an welche unter dieser Adresse die Beisteuern eingesandt werden können.

Belgrad, vom 4. July.

In Bosnien herrscht fortwährend derselbe Geist, dieselbe Unzufriedenheit. Das Land muß zuletzt in Kriegs Zustand erklärt werden, denn die gewöhnlichen Mittel reichen nicht aus, um die Ordnung herzustellen. Es sollen nächstens drei Türkische Miliz-Regimenter zur Verstärkung der Besatzungen nach Bosnien kommen. Man scheint nur ihre Ankunft zu erwarten, um dann mit allem Nachdrucke zu verfahren.

Nauplio, vom 29. May.

Hier, oder vielmehr in der Maina, ist es jetzt etwas unruhig. Die Mainot-

ren weigern sich, ihre Waffen auszuliefern und ihre Thürme einzureißen. Der Krieg dort hat etwas Schwieriges, weil es Bergkrieg ist, und außerdem beinahe jedes Haus als ein Fort betrachtet werden kann. Es sind indeß bis jetzt erst einige Offiziere geblieben und etwa 60 Verwundete da. Die Sache wird sich wohl auf die eine oder andere Weise machen. Sie wird wohl in den Deutschen Zeitungen gehörig übertrieben werden: denn von allen den schrecklichen Geschichten, die vor einiger Zeit in der Allgemeinen Zeitung und anderen Blättern standen, ist auch nicht eine wahr. Der Prozeß Kolokotronis und Konsorten wird diese Woche noch beendigt, und man ist auf den Ausgang, der allerdings in politischer Hinsicht äußerst wichtig ist, sehr gespannt. Die Regierung hat mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, das ist nicht zu leugnen, die hauptsächlichste liegt im National Charakter und dem Hange zur Parteisucht; indessen stimmen Alle in der ungeheuchelten enthusiastischen Liebe zu der Person des Königs überein. — Künftiges Jahr im Juni wird er majorenn, das wird und muß entscheidend seyn. Gebe Gott, daß das Land Ruhe und Frieden behält, und Alles wird gut gehen! Der Bauer fängt jetzt schon an, mit Ruhe sein Feld zu bearbeiten, und obgleich er noch von alter Türkischer Zeit her sein eingenommenes Geld vergräbt, so ist er doch gewiß, es zu behalten, da er von seinen Haupt-Peinigern, den sich in Zeitungen und Gedichten aus der Zeit des poetischen Befreiungs-Krieges her — der, in der Nähe betrachtet, doch etwas prosaischer wird — sehr schön ausnehmenden Capitani, nicht mehr beläßigt wird. — Die Englische Flotte bestand aus sechs großen Linienschiffen, unter ihnen die „Caledonia", „Britannia", beide mit 120 Kanonen, der „Edinburg", „Alfred", „Malabar", „Thunderer". Zwei derselben, „Malabar und Alfred, sind zurückgekehrt; die übrigen vier sind heute Nacht abgegangen, Niemand weiß, wohin. Der Madagascar ist hier geblieben. Französische Linienschiffe kommen und gehen ab und zu.

Paris, vom 16. July.

Das Journal des Débats enthält heute einen Artikel, worin es mit großer Geringschätzung von Don Carlos spricht, über dessen gegenwärtiges Unternehmen die Achseln zuckt und schließlich folgende Bemerkung hinzufügt: „Die Blicke von ganz Europa sind nach Spanien gewandt, und wenn sich nicht überall dasselbe Wohlwollen für die Zukunft der dortigen Regierung kund giebt, so weiß Spanien, daß der böse Wille allein kein Reich stürzt, welches zunächst auf sich selbst, dann aber auf die Treue seiner Alliirten bauen kann." — Die Gazette de France findet diese Sprache des Journal des Débats ganz in der Ordnung, nachdem dieses Blatt sich am 13. April 1830 also geäußert hatte: „Die Abschaffung des Salischen Gesetzes interessirt nicht bloß die Spanische Nation; auch Frankreich ist tief darüber betrübt. Durch sie wird ein alter Familien-Pakt vernichtet und eine der Grundlagen des Europäischen Staats-Rechts umgestoßen. Durch sie werden alle von den Spanischen Bourbonen gegen Frankreich eingegangene Verpflichtungen verletzt, alle Bande zerrissen, in deren Namen Vendome und der Dauphin unsere Soldaten jenseits der Pyrenäen führten. Die Tage Karls V. können zurückkehren. Als Ludwig XIV. Gold und Blut seiner Völker verschwendete, um seinem Enkel die Krone Karls II. zu sichern, war es ihm um mehr als eitlen Ruhm zu thun: er wollte das Salische Gesetz jenseits der Pyrenäen einführen. Und Spanien bot

hierzu gern die Hand, denn wenn es in dem Interesse Frankreichs lag, die Dynastie der Bourbonen in Spanien zu erhalten, so lag es auch in dem Interesse der Spanischen Nation, bei sich ein Konservativ-Prinzip eingeführt zu sehen, wodurch dem Bürgerkriege vorgebeugt, jeder fremde Ehrgeiz zurückgewiesen und die Treue der bestehenden Bündnisse bewahrt wird. Mit Recht frage man sich daher: Was konnte den König Ferdinand veranlassen, das Hausgesetz umzustoßen. War es vielleicht die Besorgniß, daß der Thron erledigt werden möchte? Aber Ferdinand hat ja Brüder, die mit ihm unter einem Dache wohnen, mit ihm an einem Tische essen. Welches sind denn also seine Absichten? Hüten wir uns ja, dieses traurige Geheimniß zu erforschen! Die beiden Throne der Halbinsel bieten uns schon schmerzliche Ereignisse genug dar, als daß wir bei dem Anblicke derselben noch länger verweilen sollten."

Seit etwa acht Tagen bemerkt man unter den hiesigen arbeitenden Klassen eine gewisse Gährung; fast bei allen öffentlichen Bauten sind die Arbeiten eingestellt worden.

London, vom 16. July.

Der Standard will schon erfahren haben, daß Don Carlos am 9ten d. die Spanische Grenze überschritten habe und sogleich nach dem Hauptquartier seiner Anhänger geeilt sey, wo man ihn am 11. Juli erwartet habe; „wir hören", sagt dieses Blatt, „daß er überall mit großem Enthusiasmus empfangen wurde, und daß sich unter den Truppen der Königin, besonders unter den vom General Quesada befehligten, große Neigung zeigte, zu ihm überzugehen; geschieht dies, so ist Don Carlos der Weg nach Madrid offen. General Rodil zögert sehr mit seinen Bewegungen, und man glaubt, daß er durch die vor ihm liegenden Aussichten bedeutend entmuthigt sey."

Nach Berichten aus Süd-Amerika ist die Stadt St. Jago, in Chili, am 20. Januar durch ein Erdbeben zerstört worden. Die Bevölkerung hatte sich auf einen Hügel geflüchtet, der zwar heftig erschüttert ward, jedoch nicht einstürzte; es heißt indeß, 80 Personen seyen umgekommen. St Jago hat eine Bevölkerung von 40,000 Einwohnern. Man zweifelt indessen noch an der Wahrheit dieser Nachricht.

Nach Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 20 April war das Heer unter General Rosas, nachdem es seinen Zweck erreicht hatte, nach Hause zurückgekehrt. Die Indianer waren in die Berge getrieben worden, nachdem man ihnen 1415 Mann getödtet, 382 Krieger und 1640 andere Gefangene abgenommen und 409 Christen befreit hatte.

Spanien.

Der Constitutionnel enthält nachstehende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 4. Juli: „Am 30. Juni fand ein Gefecht bei Rioja statt. Der Anführer Cuevillas, an der Spitze von 600 Mann mit 3 Kanonen wurde von den Generalen Manso und Bedoya geschlagen. Er verlor 116 Mann und die 3 Geschütze; die Uebrigen, außer 53 Verwundeten, ergriffen die Flucht. — Die Weigerung des Don Carlos, seine Resignation zu unterzeichnen, hat hier große Sensation erregt. — Man spricht heute viel von der Entlassung, welche der Herzog von Gor, Civil-Gouverneur dieser Provinz und der Marquis von Falces, Corregidor von Madrid, eingegeben haben. Man glaubt nicht, daß die Königin sie angenommen habe. Der Grund zu diesem heftigen Benehmen jener beiden Männer war ein Vorwurf, den der

Minister des Innern gestern in einem Cirkular an die Civil-Gouverneure ihnen indirekt gemacht hatte."

— In Französischen Blättern liest man noch Folgendes: „Je nachdem die Umstände es der Spanischen Regierung gestatten, zu einer allgemeinen Reorganisation der Armee zu schreiten, wendet sie alle mögliche Mittel an, um das Material derselben zu verbessern und den kriegerischen Geist unter ihren Truppen zu befördern. Während man einerseits alten Offizieren zu einer Menge von Civil-Aemtern Zutritt verschaffte, berief man andrerseits diejenigen in die Cadres zurück, welche der Parteigeist daraus entfernt hatte, und deren Hingebung und Erfahrung dem Lande noch von so großem Nutzen seyn können. Jetzt beschäftigt man sich aufs angelegentlichste mit dem Ingenieur- und Artillerie Corps, mit der berühmten Schule zu Segovia, mit anderen Militair-Schulen, die geschlossen worden waren, mit den Stückgießereien, kurz mit allen höheren Militair-Anstalten. Verdienstvolle Männer arbeiten ein Reglement für die Militair-Verwaltung aus, dessen Kontrolle die Erneuerung von Veruntreuungen hindern und den Truppen ihren Sold und ihre Bekleidung auf eine regelmäßige Weise sichern wird; auch ist die Rede davon, das ganze Militair-System der Spanischen Nation mit demjenigen ihrer reichen Kolonie, der Insel Kuba, das angeblich wenig zu wünschen übrig läßt, in Uebereinstimmung zu bringen. Endlich steht auch der Bewaffnung der Spanischen Armee, wenn wir gut unterrichtet sind, eine Umgestaltung bevor. Ungeachtet der Thätigkeit, die in einigen Waffen-Fabriken, namentlich in der zu Sevilla herrscht, ist doch noch eine bedeutende Quantität Hieb- und Stich-Waffen in Frankreich bestellt worden. Herr Talabot hat von der Madrider Regierung den Auftrag erhalten, Säbel nach dem Muster der unsrigen, nur ein wenig leichter, für die Spanische Infanterie anzufertigen. Es ist dies das erste Mal, daß Spanien in Frankreich Waffen bestellt, und es zeugt sowohl von den Fortschritten unserer Industrie, als von dem guten Vernehmen, welches zwischen beiden Ländern herrscht."

Lissabon, vom 5. July.

Die Migueliſten entfernen sich immer zahlreicher aus Portugal, und sie thun recht daran, denn sie können nach dem, was die Regierung bisher schon gegen sie gethan, ihr durchaus nicht trauen. — Ein sehr bedeutender Theil aller Einwohner Portugals schreibt das Unglück des Landes theils den Constitutionen und theils dem Don Miguel zu; da nun der Letztere nicht mehr hier ist, so würde es den Portugiesen, oder wenigstens der Mehrheit derselben, ganz recht seyn, wenn man sie auch mit allem Constitutionswesen verschonen wollte.

Florenz, vom 12. July.

In dem kürzlich bekannt gewordenen Handels-Traktat unserer Regierung mit der Pforte ist unter Anderm auch festgestellt worden, daß unter keiner Bedingung die gegenseitigen Unterthanen des einen und des andern Staates zu Sklaven gemacht werden können.

Frankfurt a. M., vom 17. July.

Das gestrige Journal de Francfort lieferte folgenden merkwürdigen Artikel: Ein Schreiben aus Jassy vom 18ten Juny bringt uns folgende Nachricht, wovon wir verwundert sind, sie noch nicht auf einem andern Wege vernommen zu haben: „Bemühen sie sich nicht mehr, zu erfahren, ob es leicht oder schwer sey, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen. Gestern erhielten wir

(in Jassy) die Nachricht, daß der Sultan bei der ersten Aufforderung der Englisch-Französischen Flotte den Einlauf in den Bosphorus allen Kriegsschiffen, aus welchen sie besteht, erlaubt hat, und 40 Linienschiffe liegen in diesem Augenblick vor Konstantinopel zu Anker." So der Brief unseres Correspondenten.

Wien, vom 10. July.

Aus Konstantinopel berichten Handels-Briefe, die bis zum 26sten v. M. gehen, daß Kontrakte zur schnellen Mobilmachung der Land-Armee und zur raschen Ausrüstung der Türkischen Flotte abgeschlossen werden. — Rücksichtlich der Wendung der Dinge in Griechenland kann man sich nicht verhehlen, daß die ganze Kraft einer in sich einigen, klaren und besonnenen Regierung nöthig seyn wird, um das viele Lose und Lockere, alle die disparaten Elemente zu einem festen, der Zukunft ruhig entgegen gehenden Ganzen zu vereinen. Man nimmt hier fortwährend viel Interesse an dem jungen Königreiche, und wünscht nichts mehr, als daß die Regierung sich konsolidiren, und die Griechen bei ihrer Wiedereinberufung in die Europäische Völker-Familie anerkennen möchten, welche Opfer ihnen schon das civilisirte Europa gebracht.

— Aus Belgrad schreibt man, daß in Bitoglia am 29sten Juny eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet habe. Die Stadt soll von den unzufriedenen Türken auf vier Seiten angezündet und über 1000 Häuser sollen vom Feuer verzehrt worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

— Leidlof, Schmiedemeister in Dorpat, erbietet sich in der dortigen Zeitung, nicht nur Blitzableiter von Messing und Eisen zu verfertigen, sondern auch aufzustellen.

— Bekanntlich hat der Sultan seine älteste Tochter mit Halil Pascha vermählt. Unter den Hochzeitgeschenken bemerkte man: eine theure Boa, einen brillantenen Savigné, 20 Dutzend Glacéehandschuhe, 40 Paar Ballschuhe, ein Doppelperspectiv, schöne Baseler Zwiebacke, verschiedene Schönheitsmittel und die Stunden der Andacht. Die Braut dagegen beschenkte den Bräutigam mit englischen Rasirmessern, russischen Pelzen, Hamburger Cigarren, einem Faß Porter, 6 Dutzend Vatermördern und Franz Horns Schriften. — Die Aufklärung macht die Reise um die Welt.

— Unter den Mongolen herrscht, wie uns Timkowski, in seiner Reise nach China, erzählt, der grausame Gebrauch, daß man einem überführten Diebe, der Dinge von bedeutendem Werth gestohlen hat, die Füße kocht.

— Der größte Weinkeller ist zu Epernay in der Champagne und gehört einem Herrn Môet Er gleicht einer kleinen unterirrdischen Stadt. Unabsehliche Gewölbe durchschneiden sich gleich Straßen und halb Epernay steht darüber. 400,000 Flaschen Champagner sind oft in ihnen auf beiden Seiten zierlich aufgeschichtet.

Ein Erdbeben hat am 22sten May in der Stadt Santa Martha in Neu-Granada großen Schaden angerichtet. Man zählte einige 40 Stöße. Viele Häuser sind eingefallen und andre drohen den Einsturz; kein einziges ist unbeschädigt. Die Bevölkerung hat die Stadt verlassen, da keine sechs Häuser mehr bewohnbar sind. Die Ebene, genannt Plaza Salena, borst an mehreren Stellen, und Wasser sprudelte hervor.

Anstrengung beim Tanzen.

Der Blutumlauf ist gleichsam die Grundlage und erste Bedingung des Lebens. Das Herz, der Mittelpunkt des Blutumlaufs, ist in beständiger Bewe-

gung, dehnt sich aus und zieht sich zusammen (in einer Stunde 4000 Mal), und stößt das Blut mit einer Kraft von 30,000 Pfund in den Adern fort. Das Blut macht durch den ganzen Körper in einer halben Viertelstunde (5 bis 7 Minuten) einen Weg von 150 Fuß. Strömte es mit gleicher Geschwindigkeit gerade, ohne Krümmungen, in gleich weiten Adern, so würde es kaum eine Minute dazu nöthig haben. Je mehr sich das Blut vom Herzen entfernt, desto mehr nimmt auch seine Geschwindigkeit ab. Der Puls eines jungen Mädchens in ruhigem Körper- und Gemüthszustande schlägt in einer Minute ungefähr 80 Mal, beim wilden Walzer wohl 160 Mal, also noch einmal so oft. Da nun eine solche Tänzerin etwa 700 Loth Blut im Körper hat, und bei jedem einzelnen Pulsschlage vier Loth Blut weggetrieben werden, so kreiset fast die ganze Blutmasse (bis auf 36 Loth) in einer Minute in einem solchen aufgeregten Zustande durch den ganzen Körper, im ruhigen Zustande aber erst binnen zwei Minuten. Das Blut muß also in jenem Falle der lebhaften Bewegung einen noch einmal so weiten Weg, etwa 106 Fuß zurücklegen, da in einem ruhigen Zustande solches nur 53 Fuß weit rinnt; indem das Herz zu einem solchen gemäßigten Blutumlauf innerhalb 24 Stunden 16 Millionen Zentner Kraft gebraucht. Nehmen wir nur 12 Millionen Zentner auf einen Tag, so verbraucht das Blut eines Mädchens in einer Ballnacht schon für eine einzige Stunde 100 Millionen Pfund Kraft, während in ruhiger Bewegung es nur 50 Millionen Pfund Kraft auf eine Stunde zu verwenden brauchte. Wie angreifend muß also der rasche Tanz für Mädchen seyn. Sollte dieser Umstand nicht wenigstens die junge Tänzerinnen vorsichtig machen, so wohl in der Wahl des Tanzes, als in der Dauer desselben, und nicht die Jugend überhaupt durch verständige Erwägung der außerordentlichen Steigerung des Wärmegrades, wegen doppelt schleuniger Bewegung des Bluts, sich abschrecken lassen von dem Leichtsinn, mit welcher gewöhnlich ein solcher gereizter Zustand außer Acht gelassen wird; bei noch größerer Vermehrung durch hitzige Getränke, oder plötzliche Niederschlagung durch kühlende Getränke, abgerechnet den Luftzug und die Luftwechselung beim Verlassen des Tanzsaals? Kann es bei so vielen Gefahren wohl befremden, wenn so häufig der Tanz lebenslängliche Siechheit und oft sogar den Tod begründet und verursacht?

Man hat berechnet, daß eine Dame in einer Ballnacht bei den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben alle mittanzt, nach Schritten gerechnet, einen Weg von vier Meilen zurücklegt. Man denke sich ein solches zartes Wesen, mit quetschenden Schuhen, von einem küraßartigen Schnürleib zusammengepreßt, und gewöhnlich nur auf den Fußspitzen hüpfend, und man wird über eine solche Anstrengung erstaunen. Sollte eine solche Dame, im bequemsten Anzuge, bei der reinsten Luft, auf den besten Wegen, in der schönsten Gegend, an einem Sommertage in vierzehn Stunden vier Meilen zurücklegen, wahrlich! sie würde glauben, es sei ihr Ende. Sie würde gewiß auf dem halben Wege ermattet liegen bleiben. — Darf es wohl, wenn man das hier Mitgetheilte berücksichtigt, befremden, daß man unter den tanzlustigen jungen Mädchen jetziger Zeit nur noch selten ein gesundes, kräftiges Wesen findet. (Heller-Magazin.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß die ehemalige

Stepan Gegorowsche später an den Kaufmann Peter Ustrizow gekommene, und von demselben an den Invaliden Peter Jahn verkaufte Badstube, jedoch mit der Bedingung, daß der Meistbieter selbige spätestens innerhalb sechs Wochen a dato des Meistbots abzuführen gehalten sey, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und die Torge dazu auf den 2ten, 3ten und 4ten August d. J. der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte auf den 7ten August Nachmittags 2 Uhr anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Torgen hieselbst zahlreichst einzufinden. Pernau Vogteigericht, den 19. Juny 1834.

Ober-Vogt R. v. Harder.
Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Auf einem Gute 45 Werst von Pernau ist eine Holländerey von 50 Milchkühen zu haben. Pachtliebhaber haben sich in der Zeitungs-Expedition nach den näheren Bedingungen zu erkundigen.

Am 29sten d. Mts., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 27. July 1834.

In dem Hause des Herrn Obristlieutenants Scorobogatoff in der Carouselstraße belegen, ist eine Wohnung zu vermiethen; auch wird das Haus unter annehmbaren Bedingungen verkauft.

Einem hohen Adel und geehrtem Publiko mache ich die ergebenste Anzeige daß ich während der Jahrmarktszeit in der Nicolaistraße im Hause des Herrn Kaufmanns Büttner ein assortirtes Pelzwaarenlager etablirt habe und verspreche die billigsten Preise.

J. W. Herrmann,
Kürschner und Pelzhändler,
aus Riga.

Die schon hier bekannten Alpensänger werden Montag, den 30. July im Theater ein Concert geben.

Der aus Riga hier angekommene Hebräer Markus Keilmann, wünscht sein Tuchwaaren-Lager aufzuräumen und wird daher zu herabgesetzten Preisen verkaufen. In der Jahrmarktsbude No. 27.

Frisches Selters Wasser Ein Rubel Bn. pr. Kruke verkauft
Hans Diedr. Schmidt.

Indem die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, hierdurch aufgefordert werden, für die erfolgten Sterbefälle des Herrn J. G. Richter, Mart D. Wanzer und der Frau Hel. Gerdr. Rohde geb. Stützer, die Beiträge des allerbaldiasten einzuzahlen, werden zugleich die Restanten früherer Beiträge auf den § 12 der Statuten dieser Anstalt verwiesen. Pernau, den 18. July 1834.

Die derzeitigen Vorsteher.

Im Schneehagenschen Hause ist eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, nebst Keller, Kleete ꝛc. zu vermiethen; das Nähere erfährt man daselbst.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß in meiner Bude, in meinem Hause, von der besten Qualität, Kaffe, Zucker, Thee und alle mögliche Gewürz-Waaren billig zu haben sind. Pernau, den 20. July 1834. Wassiley A. Iroschnikoff.

Der aus Wilna hier zum Markte angekommene Schuhmacher-Meister Dück, empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum, mit allen nur möglichen Damen-Schuh-Arbeiten bestens. Seine Bude ist auf dem Jahrmarktsplatze No. 19.

Am 28sten dieses Monats wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn. Dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 20. July 1834.

№ 31. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 4. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 20. July.

Als am 3ten July der Blitz in einen der Schoppen des hiesigen Artillerie-Laboratoriums, woselbst gegen 6000 Stück Congrevescher Raketen waren, eingeschlagen hatte, gab der Soldat Larion Kulábin, von der zweiten Compagnie des Neuschlottschen Jägerregiments, der an jenem Gebäude Schildwache stand, einen schönen Beweis seiner Subordination und Kenntniß der Dienstpflicht. Als nämlich der ganze Schoppen in Flammen stand und auch sein Schilderhäuschen schon zu glimmen begann, erkannten die anwesenden Generale und Staabsoffiziere die gefährliche Lage Kulábin's und befahlen ihm weiter weg zu gehen. Er aber antwortete kaltblütig: „er dürfe sich von seinem Posten nur auf 10 Schritte entfernen und werde ihn, ohne gehörig abgelöst zu seyn, nicht verlassen;" — und bei diesem Pflichtgefühle beharrte er, bis er auf Befehl des wachthabenden Offiziers abgelöst wurde.

Hierauf haben Seine Majestät der Kaiser dem Kulábin ein Geschenk von 300 Rbl. gemacht und befohlen, ihn zur Garde überzuführen und sein Benehmen, das eines dem Dienstleide getreuen Russischen Soldaten so würdig ist, durch die Zeitungen bekannt zu machen.

Moskau, vom 11. July.

Heute, um 12 Uhr Mittags, brach in der Semenowskaja Sloboda Feuer aus, das, vom scharf wehenden Winde angefacht, in wenigen Stunden gegen 300 hölzerne und etliche zum Stadttheile Lefortowskaja gehörende steinerne Häuser in Asche legte. Eine große Menge kleinerer Fabriken und, so viel man erfahren hat, die nicht unbedeutende Baumwollenweberei des hiesigen Kaufmanns Marwejew Taninskij, sind ein Raub der

Flammen geworden. Der Verlust wird auf einige Millionen Rubel geschätzt. — Die angestrengtesten Bemühungen des, unter den Augen des Militär-General-Gouverneurs Fürsten Golitzyn arbeitenden, Brandkommando's waren bei den schon seit einigen Tagen herrschenden Winden, leider fruchtlos.

Türkei.

In der Allgemeinen Zeitung liest man unter Wien: „Es wäre gewagt, den Angaben der Französischen und Englischen Journale über den Zweck der Britischen und Französischen Kriegsschiffe im Mittelländischen Meere Glauben zu schenken, denn es ist schneller gesagt als gethan: durch die Dardanellen gehen, und gegen den Willen der Pforte eine Position im Bosphorus nehmen zu wollen. Man muß in London und Paris von der Stärke der in neuerer Zeit vorgenommenen Befestigungen der Dardanellen-Schlösser schlecht unterrichtet seyn, wenn man das Eindringen in den Kanal als ein leichtes Unternehmen ausgeben will. Hier, wo man die Vertheidigungsmittel, welche die Meerenge der Dardanellen beschützen, genauer kennt, ist man überzeugt, daß, wenn jener Paß forcirt werden wollte, es nicht nur mit großem Verluste und Gefahr verbunden wäre, sondern bei nur einiger geschickter Leitung der Vertheidigungslinien fast unmöglich seyn dürfte, sich einen Weg zu bahnen. So gering auch die Meinung seyn mag, die man von dem Türkischen Soldaten hat, so weiß doch Jeder, daß er seltene Ausdauer und Tapferkeit hinter der kleinsten Brustwehr zeigt. Man muß doch annehmen, daß, wenn ein feindlicher Versuch gegen die Dardanellen beabsichtigt würde — woran übrigens vorerst Niemand glauben kann, der ein wenig mit den politischen Verhältnissen Europa's vertraut ist — er nicht ausschließlich gegen die Pforte, sondern auch gegen Rußland gerichtet seyn müßte, was natürlich dieser Macht die Pflicht auflegte, der Pforte zu Hülfe zu eilen, und an der Vertheidigung der Dardanellen Theil zu nehmen. Unter solchen Umständen würden den Türkischen Truppen geschickte und tapfere Offiziere zugeführt werden, die den Beweis liefern dürften, daß man nicht mehr so leicht, wie früher einmal geschah, in den Kanal mittelst Gewalt eindringen kann. Inzwischen wird es nicht zu solchen Experimenten kommen, denn was auch die Journale von den Absichten der beiden Seemächte sagen mögen, so sind diese doch zu besonnen, um sich den gefährlichen Chancen eines allgemeinen Krieges durch ein angreifendes, durch nichts provozirten Verfahren aussetzen zu wollen."

Konstantinopel, vom 4. July.

Die Pforte hat die Anzeige erhalten, daß der größte Theil der Englischen Kriegsschiffe, welche bei Vurla vor Anker lagen, jenen Hafen verlassen haben, und nach dem Griechischen Archipel gesteuert sind. Die Uebungen, welche die Englischen Soldaten täglich auf dem festen Lande vornahmen, waren schon seit einiger Zeit eingestellt worden. Beides zusammengenommen, schien den Schluß zu rechtfertigen, als wolle man die Pforte etwas von den Besorgnissen befreien, die sie seit dem Auslaufen der Englischen Escadre aus Malta hegte.

Paris, vom 23. July.

Aus Bayonne schreibt man unterm 17ten July: „Es werden hier sehr viele Pferde angekauft. Ein einziger Pferdehändler hat in dieser Woche deren 78 geliefert. Binnen Kurzem werden 200 zusammen seyn, und diese ganze Remonte wird nach den von den Karlisten besetzten Orten geschafft. Don Carlos hat

dem General Rodil glänzende Anerbietungen gemacht, um ihn zum Abfall zu verleiten."

Das Journal du Commerce hatte kürzlich gemeldet, daß in Bordeaux Uniformen und Schabracken für die Truppen des Don Carlos angefertigt würden, auch daß man Soldaten für dessen Armee in dem Solde von täglich 2 Fr. anwerbe. In Bezug auf diese Meldung sagt nunmehr das Journal de Paris: „Die Regierung hatte nicht erst die Winke der Presse abgewartet, um in dieser Beziehung die strengsten Maßregeln anzuordnen; schon seit mehreren Tagen ist der Befehl ertheilt worden, in den Grenzstädten alle Waffen, Munition und Equipirungs-Gegenstände, die für die Armee des Prätendenten bestimmt zu seyn schienen, in Beschlag zu nehmen."

Bei dem Ministerium des Innern soll heute die Nachricht eingegangen seyn, daß mehrere Karlisten des südlichen Frankreichs kürzlich über die Spanische Grenze gegangen wären, um sich zu Don Carlos zu begeben.

Rom, vom 15. July.

Fast in allen Häfen des Adriatischen Meeres sind große Ankäufe für die vereinigte Englisch-Französische Flotte gemacht worden. Alles ist gespannt auf Nachrichten aus dem Oriente.

Aus Griechenland sollen bei den fremden Gesandschaften hier wichtige Nachrichten eingegangen seyn, welche aber nicht öffentlich bekannt geworden sind. Die Französische Gesandschaft beförderte vorgestern deshalb einen Courier nach Paris ab.

London, vom 25. July.

Ueber Don Carlos haben wir hier nur Nachrichten über Paris. Ueber die Interventions-Frage äußert die Morning-Chronicle sich folgendermaßen: „Wir hören, daß zwischen England und Frankreich in Bezug auf das gegen die Unruhestifter im nördlichen Spanien zu beobachtende Verfahren die vollkommenste Uebereinstimmung herrscht. Es liegt nicht in den Absichten beider Mächte, daß Frankreich eine Armee in die Halbinsel einrücken lasse, aber England und Frankreich werden in Erfüllung der Stipulationen des Quadrupel-Traktates ohne Verzug die geeignetsten Maßregeln zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in Spanien ergreifen.

Hoffentlich ungegründete Gerüchte sind über eine angeblich am 19ten d. in Madrid ausgebrochene Revolution im Umlauf, bei welcher 3000 Menschen das Leben verloren haben sollen. Diese offenbar übertriebenen Angaben haben indessen die Spanischen Fonds um etwa 3 pCt. gedrückt.

Spanien.

Französische Blätter enthalten folgendes Privat-Schreiben aus Bayonne vom 19. Juli „Jemand, der so eben von Elisondo kommt, theilt folgendes Nähere über Don Carlos mit: „Don Carlos, begleitet von zwei Mitgliedern der Junta und sämmtlichen Insurgenten, nahm gestern von der kleinen Stadt Echarri-Arauez Besitz und sandte nach verschiedenen Richtungen Couriere mit Proclamationen ab, um die Bewohner zu den Waffen zu rufen. Bis jetzt hat das Volk diesem Aufruf nicht Folge geleistet. Er hat daher einen Befehl zur Aushebung der Männer vom 17ten bis zum 42sten Jahre erlassen. Da für eine so große Masse nicht genug Gewehre angeschafft werden können, so hat die Junta befohlen, 10 bis 12,000 Piken anzufertigen. So bewaffnet wird die Masse des Landvolkes, in Verbindung mit den regulairen Truppen der Insurgenten,

mit Pike und Bayonet einen Angriff auf die Armee der Königin machen. Dies ist eine Probe der Taktik, von welcher sie einen baldigen Triumph erwarten. Don Carlos scheint nicht die Absicht zu haben, für jetzt gegen Rodil zu marschiren, entweder glaubt er, ihm nicht gewachsen zu seyn, oder er will die Wirkung der Proclamationen abwarten, die, wie er glaubt, alle Soldaten, Korporale und Sergeanten Rodils zum Uebertritt auf seine Seite bewegen würden. Nach den verschiedenen Bewegungen der Truppen beider Parteien muß indeß in wenigen Tagen ein mehr oder weniger bedeutender Kampf stattfinden. Die Junta, welche Don Carlos begleitete, ist nach Elisondo zurückgekehrt, wo sie die größten Anstrengungen zur Anschaffung von Uniformen und verschiedenen Equipirungs-Gegenständen macht. Ihr Hauptbestreben ist jedoch, eine so imposante Macht, wie möglich zu versammeln, und sie wendet alle Mittel hierzu an, aber bis jetzt kommen weder Freiwillige noch Ueberläufer zu ihrer Fahne. Sie setzt großes Vertrauen auf die Bemühungen der Comité's in London und Paris, von wo sie eine Anzahl Personen, die ihrer Sache ergeben sind, erwartet."

Amsterdam, vom 28. July.

Man wollte hier heute mit Bestimmtheit wissen, daß die Luxemburgische Angelegenheit regulirt sey und daß man nunmehr einem definitiven Friedens-Abschlusse mit Belgien entgegensehen könne.

Frankfurt a. M., vom 24. July.

Briefe aus dem Haag melden, daß die Unterhandlungen, die zu Biberich in Betreff der Luxemburgischen Angelegenheit geführt wurden, zu einem Resultate geführt haben und daß wirklich eine bestimmte Entschließung des Königs Wilhelm erfolgt ist; aber sie behaupten auch, daß letztere von der Art seyn werde, daß sie der seitherigen würdevollen Haltung des Königs nicht widerspreche und England und Frankreich conveniren werde. Man behauptete positiv, daß Belgien sich eher fügen werde, daß aber seine Schutzmächte eine definitive Abfindung mit Holland nicht wünschen, um dem Schutze der Nordischen Mächte, den diese Holland angedeihen lassen, ein Gegengewicht entgegenzustellen und Belgien als ein Terrain zu behalten, auf welchem sie (besonders Frankreich) im geeigneten Falle wieder Posto fassen können. — Uebrigens ist der k. k. Botschaftsrath, Baron v. Neumann, welcher in Biberich den Unterhandlungen als erster Bevollmächtigter beiwohnte, gestern aus Wien wieder hier eingetroffen, und es ist wahrscheinlich, daß seine abermalige Sendung die Luxemburgische Frage betrifft.

Wien, vom 17. Juli.

Auf der Simmeringer Heide wird nächstens ein interessanter Versuch mit zwei neuen Bomben-Kanonen gemacht werden. Die daraus abzuschießenden Bomben-Kugeln wiegen 30 Pfund und die Pulverladung eben so viel, so daß die ganze Kugel ein Gewicht von 60 Pfund hat. Der Vorzug dieses Geschützes besteht darin, daß damit nicht wie bei den gewöhnlichen Bomben im Bogen geschossen, sondern nach Art der Kanonen, Kernschüsse gemacht werden. Unsere Artillerie, bekanntlich ein vorzüglich gut organisirtes Corps der Armee, besteht aus fünf Regimentern, jedes Regiment zu 18 Compagnieen, die Compagnie zu 200 Mann, welches eine Total-Summe von 18,000 Mann, und 10 Mann auf eine Kanone gerechnet, 1800 Kanonen ausmacht. Hierzu das Kadetten-Corps in 6 Compagnieen, jede zu 200 Mann, dann die Garnison-Artillerie. Im Ganzen besteht dieses Corps mindestens aus 25,000 Mann.

In der Prager Zeitung lieſt man: „In der Nacht vom 28ſten auf den 29ſten Januar d. J. hat ſich auf dem Gute Pottenſtein, Königgrätzer Kreiſes, bei dem Dorfe Sopotnitz ein merkwürdiges Natur-Ereigniß zugetragen. Es entſtanden nämlich auf den gegen das Dorf Böhmiſchribna auf einer ſich ſanft erhebenden Anhöhe trocken auf Stein-Unterlage gelegenen, den Sopotnitzer Bauern Joſeph Diblik und Johann Czizek gehörigen Aeckern in dem Umkreiſe von 11 Joch 376 Quadrat-Klafter ſtarke Erdſpaltungen, welche theils von Norden gegen Süden, theils von Oſten gegen Weſten gerichtet und mit bedeutenden, hier und da bis 3 Schuh tiefen Erd-Verſenkungen und Verſchiebungen der Art verknüpft ſind, daß die Lage der ſanft flach gelegenen Aecker eine ganz veränderte Geſtalt erhielt, und die zuvor ebenen Grundſtücke gegenwärtig die Anſicht von abgebrochenen Niederungen und ſchief auslaufenden Erhöhungen bilden. Daſſelbe Ereigniß traf auch die an dieſe Aecker anſtoßenden, unterhalb derſelben gelegenen und eben den vorbenannten Bauern gehörigen Wieſen, jedoch in einer ganz entgegengeſetzten Wirkung, indem daſelbſt ſtatt Erdklüfte oder Einſenkungen wellenartige, an einigen Stellen bis 2 Fuß hohe, ſehr künſtlich geformte Aufrollungen entſtanden ſind, deren Entſtehen um ſo unbegreiflicher vorkommt und auf eine gewaltige unterirrdiſche Kraft-Entwickelung ſchließen läßt, weil auf der Oberfläche des Wieſengrundes weder eine Abſchiebung, noch die mindeſte Zerſtörung des Raſens wahrgenommen wird.

Vermiſchte Nachrichten.

— Die St. Petersburgiſchen Branntweinpächter haben zur Unterſtützung der Einwohner von Tula eine Million Rubel dargebracht.

— Zu Libau wollten einige Badegäſte im Theater am 24. July lebende Gemälde darſtellen. Die Preiſe waren nicht beſtimmt; die Einnahme wird den Einwohnern von Tula zugeſandt.

— Von den Räubern, die an der Litthauiſchen Grenze und in Litthauen während des Maymonats mehrere Einbrüche begingen, ſind wieder mehrere verhaftet, und ſitzen zu Illuxt und in Litthauen im Kerker. Indeß haben doch manche Gutsbeſitzer nöthig gefunden, ſich von der Regierung Militärwache zu erbitten. Die eingefangenen Räuber ſind Ruſſiſche und Polniſche Arbeiter.

— Zwei Gärtner in London ſchloſſen kürzlich eine Wette von 10 Pfund, kraft welcher der eine ſich anheiſchig machte binnen derſelben Zeit einen Salat zu bauen, während welcher eine Schöpſenkeule gebraten werde, wozu $1\frac{3}{4}$ Stunden erforderlich ſind.

— In Paris hat man eine neue Art von Parapluieſtöcken erfunden, Polibranches genannt, die durchaus von den bisher gebräuchlichen verſchieden ſind. Sie beſtehen aus polirtem Fiſchbein, haben kaum die Dicke eines Fingers und laſſen ſich in einem Augenblick in ein Parapluie umwandeln. Der Verfertiger hat ſeine Erfindung zur Induſtrieausſtellung gegeben und es läßt ſich erwarten, daß dieſe ſehr bequemen Parapluien allgemeinen Beifall finden werden.

— In Philadelphia ward unter Leitung der daſigen Doktoren Jackſon und Draper eine neue Operation ausgeführt, nämlich durch innerliche Anwendung der Blutegel, die man vermittelſt ſilberner Röhren in den Schlund eines Mannes hinunter brachte, der an der Luftröhren-Schwindſucht darnieder lag. Das Reſultat war günſtig.

Geschichte des Tabacks.

Die sonderbare Gewohnheit, Taback zu rauchen und zu kauen wurde durch Fernandez de Toledo, um das Jahr 1559, als er eine kleine Quantität Taback in Spanien und Portugal einführte, in Europa bekannt.

Die allgemeine Verbreitung seines Gebrauches fand nicht nur in Spanien und Portugal, sondern in ganz Europa lebhaften Widerstand; Priester, Aerzte und Fürsten waren seine bedeutendsten Gegner.

Im Jahre 1700 erklärte Sultan Amurath IV. alle seine Unterthanen, welche sich über dem Tabackrauchen würden betreffen lassen, durch ein besonderes Gesetz des Hochverraths gegen seine Person, gegen die Gesetze und die Religion für schuldig. — In Rußland war das Tabackrauchen lange Zeit hindurch streng verboten. — In einigen Theilen der Schweiz wurden die Raucher als schwere Verbrecher verfolgt und noch 1661 setzte die Polizei-Ordnung von Bern dieses Verbrechen gleich nach dem Ehebruche.

Jacob I., der Salomon Englands, glaubte seinen königlichen Vorrechten nichts zu vergeben, indem er selbst die Feder über diesen Gegenstand ergriff. Im Jahre 1603 machte er seine berühmte Bulle gegen den Taback bekannt, in welcher man folgende merkwürdige Stelle lies't:

„Der Gebrauch des Tabacks ist den Augen, der Nase, dem Gehirn und der Lunge schädlich; der schwarze und stinkende Rauch, welcher aus ihm erzeugt wird, ist gleicher Natur, wie die stygischen Ausdünstungen des bodenlosen Abgrundes. Der Taback, sagt er weiter, ist das wahre Bild der Hölle, denn er hat alles an sich, was die Verdammniß der Menschen herbeiführt. 1stens wirkt sein Rauch auf die Sinne, wie die Eitelkeiten der Welt den Geist bethören. 2tens so wie alle Weltfreuden, verführt er diejenigen, welche sich seiner bedienen. 3) Berauscht er den Menschen wie alle Weltfreuden. 4) Uebt er eine solche Herrschaft über uns aus, daß wir eben so wenig mehr ohne ihn leben können, wie ohne Wein.... Und deshalb erklärt Se. Majestät, daß, wenn sie den Teufel zum Essen einladen sollten, sie ihm drei Schüsseln vorsetzen würden, 1) Schweinefleisch, 2) Stockfisch mit Senf und 3) eine Pfeife Taback zur Verdauung. „Aber trotz dieser Bannflüche wurde der Taback überall gepflanzt, eingesammelt, zubereitet, geraucht und geschnupft. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach von Em. Hochedlen Rathe committirt worden das zur Concursmasse des Bäckermeisters Hinrichson gehörige Wohnhaus abermals zum Ausbot zu stellen und dazu die Torge auf den 13ten, 14ten und 16ten, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 17ten August d. J. anberaumet worden; so werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich in denen angesetzten Torgen, Nachmittags 2 Uhr in diesem Vogteigerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß im dritten oder spätestens im Peretorge dem Meistbieter der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau Vogteigericht, den 11. July 1834.

Ad mandatum
Schmid, Secretair.

Wenn Se. Excellenz, der Herr Kommandant, General-Lieutenant und Ritter Baron von Budberg requirirt haben: daß die Quartiere der Offiziere und Gemeine trocken, warm und geräumig, in denselben Betten und Britschen mit Heu- oder Strohmatratzen, imgl. Tische,

Stühle und nöthiges Hausgeräth befindlich, und daß alle Wohnungen sowohl für das gegenwärtig hieselbst stehende wie auch für das im Herbste hier zuerwartende Armee-Militair zum 1sten September in guten Stand gesetzt seyn müssen: als wird solches den, zu Natural-Einquartierungskosten verpflichteten, resp. Hausbesitzern in der Stadt und in den Vorstädten, zur genauen und ungesäumten Erfüllung, bekannt gemacht.
Pernau Quartier-Collegium, den 30. July 1834.

Gustav Hr. Frantzen, Quartierherr.
E. G. Barlehn, Aeltermann.
J. H. Knoch, Aeltermann.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Am 4ten d. Mts., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 2. August 1834.

Am 5ten dieses Monats wird im vorstädtschen Klubben-Lokale und zwar zum Besten des Herrn Meißner Ball seyn. Dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 2. August 1834.

Aufträge kann ich nur noch die kommenden 14 Tage annehmen. Pernau, den 4. August 1834.

L. H. Petersen, Portraitmaler, wohnhaft im Hause der Witwe Preiß, in der Vorstadt.

Indem die Theilnehmer und Theilnehmerinnen der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, hierdurch aufgefordert werden, für die erfolgten Sterbefälle des Herrn J. G. Richter, der Frauen M. D. Wanzer und Hel. Gerd. Rohde geb. Stützer, die Beiträge des allerbaldigsten einzuzahlen, werden zugleich die Restanten früherer Beiträge auf den § 12 der Statuten dieser Anstalt verwiesen. Pernau, den 18. July 1834.

Die derzeitigen Vorsteher.

Es wird eine Person von gesetztem Alter auf dem Lande, ohnweit Pernau als Wirthin verlangt, welche ein wenig zu schreiben versteht und schon früher auf dem Lande eine Wirthschaft vorgestanden hat, das Kochen sowohl als auch feine Wäsche zu waschen versteht. Auf eine gute Gage und eine besonders gute Behandlung kann die Person rechnen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Bei dem Herrn Eduard Burmester, sind Bücher aus der Eggerschen Lese-Bibliothek zu verleihen, doch nur von 2 bis 4 Uhr Nachmittags geschieht die Umwechselung. Um die Pränumeration wird gebeten. Pernau, den 3. August 1834

Bei dem Malermeister Wissor wird ein Lehrling verlangt; er muß deutscher Herkunft und gute Schulkenntnisse besitzen. Eine gute Begegnung soll er haben.

Auf einem Gute 45 Werst von Pernau ist eine Holländerey von 50 Milchkühen zu haben. Pachtliebhaber haben sich in der Zeitungs-Expedition nach den näheren Bedingungen zu erkundigen.

In dem Hause des Herrn Obristlieutenants Scorobogatoff in der Carouß elstraße belegen, ist eine Wohnung zu vermiethen; auch wird das Haus unter annehmbaren Bedingungen verkauft.

Im Schneehagenschen Hause ist eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, nebst Keller, Kleete ꝛc. zu vermiethen; das Nähere erfährt man daselbst.

Bie mir sind gedruckt zu haben: Der Karten-Ausleger zu 30 Kop. K., — drei Gattungen Lieder-Büchelchen, jede zu 20 Kop., zwei Boston-Tabellen, jede zu 10 Kop., eine Whist-Berechnung, zu 10 K. und noch andere gesellschaftliche Spiele.

G. Marquardt.

Schiffe sind angekommen ..... 53.
—— — abgegangen ..... 51.

Taxe für den Monat August 1834, nach der folgende Lebensmittel und Getränke in der Kaiserlichen Stadt Pernau verkauft werden sollen.

Brodt:	Loth	Kop.
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	4
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	6	4
Ein Süßsauerbrodt von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen und gelten	33	10
Ein ungesäuertes Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	33	10
Ein dito von gleicher Güte	16	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brodt, soll wägen und gelten	32	6
Ein dito von gleicher Güte	22	4

Fleisch:	Pfd.	Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	16
Minder gutes dito	1	12
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	16
Dito dito vom Vorderviertel	1	14
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	10
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	20
Minder gutes dito	1	14

Bier und Branntwein:	Rbl.	Kop
Ein Faß Doppel- oder Boutrillen-Bier	22	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 3 Viertel Stoof	—	18
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	12
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krug-Bier von 92 Stöfen	10	—
Brauhaus oder Krug-Bier 1 Stoof	—	14
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	80
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	92
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	1	20
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	1	50

Wenn sich indeß jemand unterfangen würde, von den Lebensmitteln irgend etwas theurer zu verkaufen; so soll derselbe seines Gutes an die Armen verlustig gehen und überdem noch 5 Rbl. Strafe bezahlen, von welchem der Angeber die Hälfte erhält. Sollte jedoch jemand die Getränke, höher oder niedriger verkaufen, so hat er für jedes verkaufte Stoof ebenfalls 5 Rbl. Strafe zu entrichten, wovon der Angeber die Hälfte bekömmt.

№ 32. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 11. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 27. July.

Auf Vorstellung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Oberbefehlshabers des Pagenkorps, aller Land-Cadettenkorps und des adlichen Regiments, haben Seine Majestät der Kaiser befohlen: 1) Bis zur Zeit, wo das adliche Regiment zu einem höhern Cadettenkorps eingerichtet seyn wird, die jungen Edelleute im Alter von 14 bis 16 Jahr zur Erziehung daselbst anzunehmen. 2) In dieses Regiment auch diejenigen Candidaten der Cadettenkorps aufzunehmen, welche dadurch, daß sie über 14 Jahr alt sind, das Recht im Corps einzutreten verloren haben, und zwar vor allen andern jungen Edelleuten, welche keine Candidaten eines Cadettencorps sind und auch vor den eigentlichen Candidaten des adlichen Regiments. 3) Alle sich zur Aufnahme meldenden Edelleute im Russischen Lesen und Schreiben und den vier Species streng zu examiniren und nur solche aufzunehmen, die bei dieser Prüfung gut bestehen. 4) Dergleichen Prüfungen im adlichen Regiment zu veranstalten oder auch in den Gouvernements-Gymnasien und in letzterm Falle nur solche anzunehmen, welche belobende Attestate der Gymnasien vorzeigen können. 5) Obige Verordnungen durch den dirigirenden Senat publiciren und nach Verlauf von zwei Jahren in Kraft treten zu lassen, damit dem Adel Zeit gegeben wird, seine Kinder demgemäß vorzubereiten.

Eupatoria, vom 30. Juny.

Vor mehreren Tagen sahen wir den General-Gouverneur von Neurußland, Grafen Woronzow, mit dem Marschall Marmont hier ankommen. Sie hatten die Reise von Berdänsk zu Lande gemacht. In Berdänsk hatte der Mar-

schall der Einweihung des zum Havenbau bestimmten Platzes beigewohnt, und darauf Nagaisk, die Mennonitischen Colonien, die Anhalt-Cöthensche Colonie, Perekop, die Salzseen und die Schlammbäder des Saksees besucht, und sich überall mit vielem Interesse mit dem häuslichen Leben der Nogaien, wie der Colonisten, bekannt gemacht. Auf den Salzseen wurde in seiner Gegenwart Salz gebrochen. — Hier, in Eupatoria, ist er in der Synagoge der Karaimen und in der Tatarischen Moschee gewesen. Am 25sten d. M., dem hohen Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers, wohnte er dem Gottesdienste mit dem Grafen Woronzow und dem General von der Cavallerie, Grafen Witt, bei. — Nachdem darauf der Marschall noch einen Ausflug nach Sewastopol und Achmetschet gemacht hatte, reiste er gestern auf dem, der Stadt Odessa gehörenden, Dampfschiffe „Nasledník", mit mehreren andern Passagieren, nach Konstantinopel ab. Die Grafen Woronzow und Witt begaben sich, Ersterer zu Lande und Letzterer zur See, nach dem südlichen Ufer der Krimm.

Riga, vom 27. July.

Die hiesigen Herren Kaufleuten erster Gilde: Ehlert Pfab und Carl Westberg; so wie der Pernausche Kaufmann Alexander Conze, sind vom dirigirenden Senat zu erblichen Ehrenbürgern ernannt.

Türkei.

Deutsche Blätter berichten aus Belgrad vom 19. Juli: „Handelsbriefe aus Konstantinopel äußern sich sehr beunruhigend über die großen Ankäufe von Waffen, welche die Pforte sowohl als Mehmed Ali machen lassen. Man glaubt, Ibrahim Pascha werde schon durch den Geist in der Aegyptischen Armee gehindert, ihr Ruhe zu gönnen, und es scheint, daß er nur der Gelegenheit harrt, sie wieder gegen den Sultan zu führen. Der Großherr aber kennt genau die Stimmung der Aegyptier und wird sich nicht mehr überraschen lassen, sondern trifft Anstalten, sie warm zu empfangen, und sich wo möglich für die früher erlittenen Niederlagen zu rächen. — Die Unterhandlungen wegen der Griechen dauern noch immer fort, und der Griechische Gesandte kann seine Kreditive nicht überreichen. Die Geld Entschädigungen, welche das Haus Rothschild für Griechenland zu bestreiten hat, sind hauptsächlich daran Schuld. Es soll nämlich der Sultan an ein anderes fränkisches Handelshaus eine bedeutende Summe schulden, und dieses soll den Augenblick benutzt haben, auf die vom Hause Rothschild abzuführenden Gelder Ansprüche zu machen. Der Sultan will davon nichts sprechen hören, und so ist denn ein Streit entstanden, der ernstlich werden dürfte, wenn nicht die Repräsentanten der drei vermittelnden Mächte denselben beizulegen suchen. Bis jetzt soll es ihnen nicht gelungen seyn, die Pforte anderen Sinnes zu machen, noch sie von dem gefaßten Entschlusse abzubringen, die Griechen erst nach Erlegung der stipulirten 20 Millionen und nach völliger Regulierung der Territorial-Verhältnisse anzuerkennen. Man darf schwerlich hoffen, daß die Pforte unter den gegenwärtigen Umständen davon abkommen wird. Es erwachsen daraus aber viele Unannehmlichkeiten für die Griechischen Unterthanen in der Türkei, und für den Griechischen Bevollmächtigten selbst, denn seine Autorität wird in Konstantinopel nicht geachtet, und die sich seinem Schutze anvertrauenden Individuen sehen sich der brutalsten Behandlung ausgesetzt. Mehrere Griechen, welche von ihrem vermeinten Gesandten Schutz-Pässe verlangt und erhalten hat-

ten, wurden derselben von der Türkischen Autorität beraubt, und sollten dafür scharfe Züchtigung erdulden. Man weiß nicht, wohin dies führen kann, allein die Lage Griechenlands, die neuen Wirren und Unruhen, welche in diesem Lande ausgebrochen sind, lassen die Pforte rücksichtslos handeln, was sie sonst nicht thun würde. — Fürst Miloſch ist im Begriffe, eine Inspections-Reise zu machen, und die Grenzen Bosniens zu berühren, wo frische Türkische Truppen erwartet werden.

Syrien.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Triest vom 26sten Juli: „Wir haben Nachrichten aus Alexandrien, die bis zum 14ten d. gehen und wenig erfreulich lauten. Meine früheren Mittheilungen über die schwierige Lage Ibrahim Pascha's in Syrien erhalten durch diese Berichte aus Alexandrien Bestätigung. Ihnen zufolge ist ganz Syrien in Aufregung. Auf mehreren Punkten habe man sich gegen die Autorität Ibrahims aufgelehnt. Unfern von Damaskus sollen mehrere Abtheilungen regelmäßiger Milizen mit den Eingebornen sich verbündet haben, so daß Ibrahim Pascha genöthigt gewesen sey, von der Artillerie Gebrauch zu machen, um die Meuterer zu Paaren zu treiben. Es soll ihm dies zwar gelungen seyn; allein der Geist bei den Arabischen Truppen sey, mit Ausnahme der Artillerie und Kavallerie, äußerst bedenklich, so daß Ibrahim sich nicht sicher glauben könne, wenn nicht schnell Verstärkungen aus Aegypten zugeführt werden, wo die Soldaten noch an die strengste Disziplin gewöhnt sind und keiner Verführung ausgesetzt waren. Ibrahim Pascha hat seinen Vater dringend gebeten, ihm schleunig Sukkurs zu schicken. Dies ist auch geschehen: zwei Regimenter regulairer Infanterie sind von Alexandrien beordert worden, sich nach Syrien zu begeben, und drei weitere Regimenter werden unverzüglich dahin folgen. Mehmed Ali soll über die Nachrichten aus Syrien sehr übel gelaunt seyn. Er scheint die Folgen zu fühlen, die ein ernster Aufstand dieser Provinz für ihn haben kann, und wird gewiß Alles aufbieten, um den Schlag abzuwenden. Mittel besitzt er genug dazu, so lange die Pforte sich ruhig verhält; sollte diese aber die Umstände benutzen wollen, wie es nicht unmöglich ist, daß sie sie herbeizurufen gesucht hat, um die erlittenen Verluste des vergangenen Jahres wieder einzubringen, so würde es Mehmed große Anstrengungen kosten, Gegenden zu behaupten, die, nie gewöhnt, sich solchem Joche zu unterwerfen, seines drückenden fiskalischen Systems überdrüssig sind, und nicht länger unter der Zuchtruthe eines Ibrahim schmachten wollen. Sind die Berichte, welche von der Verfahrungsweise Ibrahims in Syrien handeln, leidenschaftslos und unparteiisch geschrieben, so ist es kein Wunder, daß die Syrischen Volksstämme sich erheben. Es ist unbegreiflich, daß die Franzosen und Engländer die Anwesenheit der Araber in jenem Lande mit so gleichgültigem Auge zu betrachten scheinen, während ihre Landsleute eben so wenig als die Eingebornen von den Vexationen verschont bleiben, die täglich sich erneuern sollen. Auf jeden Fall sind die dortigen Vorfälle geeignet, die ganze Aufmerksamkeit aller größeren Kabinette in Anspruch zu nehmen. Veranlassen sie einen Bruch zwischen der Pforte und Mehmed Ali, so können daraus für die Seemächte Verwicklungen entstehen, die nicht leicht auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden dürften."

Paris, vom 29. July.

Die „Gazette" versichert, aus guter

Quelle zu wissen, das Rodil die Annahme einer Schlacht verweigert und sich nach Pompelona zurückgezogen habe. Briefe aus Bayonne vom 24. July sollen diese Nachricht vollkommen bestätigen und noch hinzufügen, daß Zumalacarreguy dem General Rodil auf dem Fuße folge.

Der Graf von Villemur, Minister des Don Carlos, hat in Elisondo am 12ten neuerdings das von dem Infanten schon in Evora am 29sten May erlassene Dekret bekannt machen lassen, durch welches alle Akte und Anlehen der „usurpatorischen Regierung" für null und nichtig erklärt werden.

Durch ein Dekret aus St. Ildefonso vom 15. July hat die Königin von Spanien das Franziskaner-Kloster zu Bilbao aufgehoben, weil die Mönche sich feindlich gegen die Truppen der Königin bezeigt haben.

Die Quotidienne rügt den seit der Juli-Revolution eingeführten Gebrauch, das Militair und die National-Garde bei großen Paraden zum Vivatrufen zu kommandiren. „Nicht daß wir auf solche Demonstrationen eifersüchtig wären," äußert das gedachte Blatt, "wir wissen, daß sie durchaus keine politische Bedeutung haben; aber sie sind ein Verstoß gegen die militairische Disziplin, indem sie jene imponirende Stelle unterbrechen, die stets für das schönste Attribut des Soldaten unter den Waffen gegolten hat. Sie kompromittiren überdies auch noch die Würde der Armee, weil man dem Soldaten eine laute Sinnes-Aeußerung anbefiehlt, die mit dem Militair-Dienste nichts gemein hat, und die derjenige, dem man sie zumuthet, nicht verweigern darf. Zu Napoleons Zeiten waren daher auch dergleichen Demonstrationen aus der Kaiserlichen Armee gänzlich verbannt; die alte Garde hat sie nie gekannt. Napoleon hatte, da er selbst Soldat war, einen sehr hohen Begriff von der Würde der Armee; nicht minder aber hielt er auf strenge Mannszucht, und aus beiden Gründen würde er daher niemals geduldet haben, daß ein Offizier seinen Untergebenen ein Vivatrufen gestatte, geschweige denn, daß er es ihnen gebiete. Nach der Flucht von Maskau trug es sich ein einziges Mal zu, daß Napoleon von einem Corps, von dem er eine Zeitlang getrennt gewesen, mit dem Rufe; „Es lebe der Kaiser!" bewillkommnet wurde. Dieser ungewohnte Empfang machte ihn stutzig, ja er war darüber betrübt, denn er fand in demselben einen Beweis mehr von dem Zustande der-Auflösung, worin sich die Trümmer seines Heeres befanden. Ludwig XVIII. dachte hierüber wie Napoleon. Bei einer der wenigen Paraden, welche die körperliche Beschaffenheit dieses Fürsten ihm in den ersten Jahren seiner Regierung abzuhalten gestattete, erscholl von allen Seiten der Ruf: „Es lebe der König!" Ludwig XVIII. nahm denselben kalt und mit der ihm eigenen Würde auf; nach der Revue aber ließ er den Ober-Befehlshaber zu sich kommen, und machte ihm bemerklich, daß ein solches Vivatrufen gegen die Regeln der Disciplin verstoße, weshalb er wünschen müsse, daß die Corps-Chefs künftig einen solchen Empfang nicht veranlaßten; denn Ludwig XVIII. hatte zu viel Takt, als daß er nicht hätte fühlen sollen, daß dergleichen Demonstrationen stets von den Anführern angeordnet werden. Aehnliche Acclamationen fanden daher auch in der Folge nie wieder statt."

London, vom 29. July.

Gestern kam das Dampfschiff „Columbine" in 51 Stunden von Hamburg hier an; es hatte die Fahrt nach Hamburg in 48½ Stunden zurückgelegt; mit diesem Schiff langten zwei Secretaire

des Don Carlos und sieben Personen seines Hofhalts hier an.

Für den Fall, daß Don Carlos sich genöthigt sähe, Spanien wieder zu verlassen, soll die Jacht „Lulworth", auf welcher er sich nach Frankreich überschiffte, ihn wieder aufnehmen. Dieses Fahrzeug kreuzt jetzt, dem Vernehmen nach, zwischen Bayonne und St. Sebastian.

Aus Malta berichtet man vom 3ten July, daß die Englische Flotte unter Admiral Rowley von Burla nach Malta zurückkehren soll. Die Flotte, 21 Segel und zusammen 850 Kanonen stark, steht gewissermaßen unter dem Oberbefehl des Lord Ponsonby, unseres Gesandten in Konstantinopel, der fortwährend die Orientalischen Verhältnisse beobachtet und danach seine Befehle an den Admiral Rowley einrichtet.

Spanische Gränze, vom 29. July.

Ein aus Madrid gekommener Reisender erzählt, daß der Pöbel bei der letzten Plünderung der dasigen Klöster in einer unterirrdischen Zelle einen Mönch eingesperrt gefunden habe, dessen Bart bis an die Kniee reichte. Befragt über die Zeit wann er eingekerkert worden, antwortete er, daß er es sich nicht mehr genau erinnere, daß er aber glaube, es sey im J. 1823 geschehen.

Madrid, vom 25. July.

Briefe aus Madrid vom 22. sprechen von den entsetzlichen Verwüstungen, welche die Cholera daselbst, vorzüglich seit dem 17ten, anrichtet, und die durch die Hitze welche bis auf 35° R. stieg, noch bedeutend vermehrt wurden. Die Menschen werden so plötzlich hingerafft, daß keine Gegenmittel angewendet werden können. Es ist dort Mangel an Aerzten. In den Straßen begegnet man Niemandem, als den Priestern, welche das Sacrament tragen, und den Leichenwagen, worin die Todten ohne Särge aufgehäuft sind; so groß ist ihre Zahl. Es ist unmöglich, sich die Traurigkeit vorzustellen, die jetzt in dieser Stadt herrscht, in der Alles, gleich den Handelsgeschäften, in völliger Stockung ist.

Brüssel, vom 30. July.

Das Journal du Commerce von Antwerpen enthält die Verfügung des Königs der Niederlande wegen Beurlaubung der Schutterei und äußert sich dabei folgendermaßen: „König Wilhelm hat die zahlreichen Corps seiner Schutterei, die einen ansehnlichen Theil seiner Streitkräfte bilden, in Masse entlassen. Hiernach zerfallen von selbst die ungereimten Gerüchte, welche der Belge, der Liberal und andere Tageblätter über die Zusammenziehung der Holländischen Truppen, über den Plan einer neuen Invasion des Prinzen von Oranien u. s. w. verbreiteten. Fortan können die Redaktoren dieser Blätter und die guten Leute, denen sie einen Schreck einjagten, ruhig schlafen. Holland wird uns nicht angreifen, Holland entwaffnet sich. Dies ist sicherlich eine sehr wichtige Thatsache, ein unverkennbarer Schritt des Königs Wilhelm zu einem friedlichen Systeme, ein bedeutender Schritt vorwärts zu einem definitiven Traktate; mit Einem Worte, dieser Umstand zeigt nichts Geringeres an, als daß der König Wilhelm stillschweigend von jenem Wunsch einer Restauration, den er noch immer gehegt haben soll, und zwar selbst zu einer Zeit, wo die Ereignisse die Erfüllung desselben unmöglich zu machen schienen, ganz und gar absteht."

Vermischte Nachrichten.

— Aus der Gegend von Riga, vom 29sten July. Furchtbare Waldbrände verheeren seit Wochen die Gegend um-

her; und heute besonders sah man fast auf dem Halbkreise des Horizontes Rauchsäulen emporsteigen. Vor 10 oder 12 Tagen war in Kurland auf dem Grenzgute Kalnazeem ein Waldbrand entstanden, der über die Grenze in den ungeheuren, der Stadt Riga gehörenden Moor, die Zenne genannt, drang, und hier vielleicht 20 □Werst niedrigen Moraſtwald verzehrte, und auf den Wiesen, die sich hin und wieder im Moor finden, eine große Masse Heu in Asche verwandelte: an einer einzigen Stelle, wie es heißt, funfzehn Kuyen Heu. Die ganze Bevölkerung der Gegend war zum Löschen aufgeboten, und aus der Stadt selbst wurden noch 200 Menschen ihr zu Hülfe geschickt: aber es gelang nur langsam und oft unvollkommen, das Feuer zu überwältigen, da der moorige Boden, der in anderen Jahren selbst in heißer Sommerzeit nur in wenigen Richtungen, seiner Wassermenge halber, wegsam ist, jetzt tief hinein brannte. Es glückte indeß doch, ehe die Flammen den hohen Wald des Stadtgutes Olai erreichten. — Nachdem es seitdem bald hier bald dort in der Gegend wieder geringere Feuersbrünste gegeben hatte, gerieth gestern nördlich von der Düna der Stubbenseesche Wald in Brand, und das Feuer theilte sich bald den benachbarten Wäldern mit, und soll in einer Länge von einer Meile Alles verzehrt haben, Heukuyen, Bauerhäuser (?) und zwei Krüge (?). Heute sah man vom südlichen Ufer aus, daß er mit neuer gräßlicher Wuth die Gegend von Bickern erreichte. Aber auch am südlichen Ufer ist heute im Pulkarnschen Gebiet ein Brand aufgegangen, der Wald, Wiesen, Felder und Häuser verzehrt. — Die allgemeine Meinung schreibt diese wiederholten Unglücksfälle unbesonnenen Jägern zu, die ihre Flintenpfropfen aus Werg oder Papier bereiten, jetzt, da selbst ein weggeworfener Cigarrenstümmel zünden kann. — Am gerathensten wär' es doch wohl, die Jagd ganz ruhen zu lassen, so lange die Dürre anhält: die Uebermacht des furchtbarsten Elements ist jetzt allzu leicht aufgereizt.

— Aus mehreren Gegenden Livlands hört man, daß der Roggen in diesem Jahr sehr schwer seyn soll; man spricht von 124 Pfund. Auch das Sommergetraide ist, wo überhaupt welches gewachsen ist, schön und schwer.

— Im Klihwenhöfschen Kronswalde, in Kurland, brach im July ein Brand aus, der große Strecken des Waldes zerstörte, dann in den Wolguntschen Wald drang, und sich endlich nach Livland hinzog. Tausende von Menschen arbeiteten vergeblich, durch Baumfällen und tiefe Gräben den Brand aufzuhalten. Die Glut war tief in den moorigen Boden gedrungen, und brach oft wieder aus ihm hervor, wo man sie schon ganz gelöscht zu haben glaubte.

— In mehreren Gegenden Deutschlands haben, nach langer Dürre furchtbare Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen stattgehabt.

— In einem Briefe aus London vom 1sten August heißt es: Wir haben Calcutta-Zeitungen bis zum 16ten März erhalten. Sie beschreiben die Einnahme von Mokka durch 40,000 Beduinen-Araber nach einem sehr tapfern Widerstande von 600 Türken, von denen nur 120 am Bord des der Ostindischen Compagnie gehörigen Schiffes Benares entkamen; hierunter befand sich der Gouverneur. Die Stadt war während drei Tagen geplündert und die schrecklichsten Excesse begangen worden. Person und Eigenthum des Brittischen Agenten dort, und alle diejenigen, die sich nach seinem Wohnhause geflüchtet hatten, waren respectirt worden.

— Königsberg. Am 27. July, Vor-

mittags gegen 11 Uhr, gerieth der Wald bei dem Dorfe Heiligen Creutz (Kreis Fischhausen) durch eine bisher noch nicht ermittelte Veranlassung plötzlich in Brand. Bei dem stattfindenden Winde stand in Zeit von wenigen Minuten ein bedeutender Theil der Forst, hier namentlich aus Nadelhölzern und Sträuchern bestehend, in Flammen; und schrecklich schön war für die Strand-Reisenden, von denen mehrere mit Rath und That zur Hülfe eilten, der Anblick, wie das von der anhaltenden Hitze ausgedörrte Gras sich brennend hin- und herschlängelte und wie in den prasselnden Nadelhölzern hunderte von Vögeln durch die Flammen ihren Tod fanden. In kurzer Zeit hatten sich aus dem dortigen Landraths-Kreise über 200 Feuerlösch-Dienstpflichtige mit Axt und Spaten eingefunden, die nach einer übermenschlichen Anstrengung durch Aushauen von Bäumen, Sträuchern und Umziehung mehrerer bedeutender Gräben, dem Feuer Einhalt zu thun suchten, das ihnen theilweise auch gelang, da die Arbeit durch den hin und wieder noch nassen Moorgrund erleichtert wurde. — Auch im Rösselschen Kreise, unfern Bansen, ist ein Torfmoor und durch diesen der benachbarte Wald in Brand gerathen.

Gemeinnütziges.

Sollte es probat seyn? In einem unlängst erschienenen englischen Werke wird folgendes, auf Erfahrung begründetes Mittel angegeben, graue Augen in schwarze zu verwandeln: Man brenne Haselnußschalen zu Asche und lege diese auf den Hinterkopf von Kindern mit grauen Augen, so werden sie nach und nach Augen von schöner, schwarzer Farbe erhalten. Schade, daß das Mittel nicht für Erwachsene mehr anzuwenden ist, sonst würde Mancher und Manche, sich gerne das Haupt mit Asche bestreuen.

Ein- und Ausfälle.

— Geizhälse sollte man nach Sibirien schicken, wo die geringste Berührung eines Metalls ihnen durch die Kälte den brennendsten Schmerz verursachen würde, den die heißen Thränen ihrer darbenden Landsleute nicht erregen können.

— Der Tod ist der Einzige, der ewig am Leben bleibt.

— Viele Ehen sind nichts anders, als ein Pasquill auf die Liebe.

— Sogenannte Tonangeber, die Alles tadeln, was ihre Augen noch nicht gesehen und ihre Ohren noch nicht gehört haben, werden oft von der Menge für Genie's und große Geister gehalten; und wenn man sie genau betrachtet, so ist es nur der Zufall, welcher sie begünstigte.

— Jedes Mädchen muß ihren Geliebten, wenn sie ihn behalten will, wie eine Mumie, erst das Gehirn, d. h. den Verstand herausnehmen und die leere Höhlung mit dem Specerei-Geist der Leidenschaft ausreiben, damit er sich erhalte. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In anher ergangener Veranlassung wird hiermit bekannt gemacht, daß der alljährlich am 15ten August statthabende Helmetsche Pferde- Vieh- und Kram-Markt wegen der in jener Gegend ausgebrochenen Bäulenseuche bis auf Weiteres ausgesetzt worden ist. Pernau, Polizei-Verwaltung, den 8. August 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secret.

Demnach von Em. Hochedlen Rathe committirt worden das zur Concursmasse des Bäckermeisters Hinrichson gehörige Wohnhaus abermals zum Ausbot zu stellen und dazu die Torge auf den 13ten,

14ten und 16ten, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 17ten August d. J. anberaumet worden; so werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich in denen angesetzten Torgen, Nachmittags 2 Uhr in diesem Vogteigerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß im dritten oder spätestens im Peretorge dem Meistbieter der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau Vogteigericht, den 11. July 1834.

Ad mandatum Schmid, Secretair.

Publikation.

Wegen bevorstehender Abreise des Commissairs 8ter Classe Salesky, werden hierdurch diejenigen, welche Anforderungen an ihn haben aufgefordert, sich deshalb sofort bei ihn oder nöthigenfalls bei der competenten Behörde zu melden. Pernau Rathhaus, den 10. August 1834.

H. D. Essen, Oberkämmerer.
Fleischer, Secrs.

Wenn Se. Excellenz, der Herr Kommandant, General-Lieutenant und Ritter Baron von Budberg requirirt haben: daß die Quartiere der Offiziere und Gemeine trocken, warm und geräumig, in denselben Betten und Britschen mit Heu- oder Strohmatratzen, imgl. Tische, Stühle und nöthiges Hausgeräth befindlich, und daß alle Wohnungen sowohl für das gegenwärtig hieselbst stehende wie auch für das im Herbste hier zuerwartende Armee-Militair zum 1sten September in guten Stand gesetzt seyn müssen: als wird solches den, zu Natural-Einquartierungskosten verpflichteten, resp. Hausbesitzern in der Stadt und in den Vorstädten, zur genauen und ungesäumten Erfüllung, bekannt gemacht. Pernau Quartier-Collegium, den 30. July 1834 G. Hr. Frantzen, Quartierherr.

E. G. Barlehn, Aeltermann.
J. H. Knoch, Aeltermann.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Es ist mir ein blauseidener Regenschirm mit einem bronzenem Stiel und hölzernem Griff verloren gegangen; der Finder wird ersucht, ihn mir gefälligst abzugeben. A. G. Mors.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und bitte um gütigen Zuspruch. Mein Bemühen soll stets seyn: jede bei mir bestellte Arbeit gut, schnell und billig anzufertigen. Pernau, den 10. August 1834. Alexander Corpus, Schneider-Meister, wohnhaft im Marschingschen Hause in der obern Etage.

Es wird eine Person von gesetztem Alter auf dem Lande, ohnweit Pernau als Wirthin verlangt, welche ein wenig zu schreiben versteht und schon früher auf dem Lande eine Wirthschaft vorgestanden hat, das Kochen sowohl als auch feine Wäsche zu waschen versteht. Auf eine gute Gage und eine besonders gute Behandlung kann die Person rechnen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Bei dem Herrn Eduard Burmester, sind Bücher aus der Eggerschen Lese-Bibliothek zu verleihen, doch nur von 2 bis 4 Uhr Nachmittags geschieht die Umwechselung. Um die Pränumeration wird gebeten. Pernau, den 3. August 1834.

Auf einem Gute 45 Werst von Pernau ist eine Holländerey von 50 Milchkühen zu haben. Pachtliebhaber haben sich in der Zeitungs-Expedition nach den näheren Bedingungen zu erkundigen.

In dem Hause des Herrn Obristlieutenants Scorobogatoff in der Caroußelstraße belegen, ist eine Wohnung zu vermiethen; auch wird das Haus unter annehmbaren Bedingungen verkauft.

№ 33. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 18. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 3. August.

Ihre königl. Hoheiten, der Kronprinz von Preußen und seine Gemahlin, fuhren am 1sten d. M., um halb 4 Uhr, am Bord des Dampfschiffes Alexandra, begleitet von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, von Peterhof nach Kronstadt. Um 5 Uhr daselbst angelangt, geleiteten Ihre Kaiserlichen Majestäten Ihre hohen Gäste an das, zur Ueberfahrt nach Stettin bestimmte, Dampfschiff „Ishora." Nach einem rührenden Abschiede, ging die „Ishora", begleitet vom „Herkules", nach ihrem Bestimmungsorte ab; das erlauchte Kaiserpaar bestieg die „Alexandra", gab den hohen Reisenden bis zum Wachtschiff das Geleite und kehrte nach Peterhof zurück. Bei dem herrlichen, für die Ueberfahrt so günstigen, Wetter, glaubt man, daß Ihre königl. Hoheiten am 5ten d. in Stettin und am 6ten in Berlin eintreffen werden.

Konstantinopel, vom 22. July.

Aus Erzerum ist die Nachricht hier eingegangen, daß eine der reichsten Karavanen, welche sich auf dem Wege nach Persien befand und allein über 700 Pferde zählte, von einer zahlreichen und wohlbewaffneten Räuberbande überfallen und des dritten Theiles ihrer kostbaren Waaren, den man auf 2 Millionen Piaster schätzt, beraubt worden ist. Den Sultan soll diese Nachricht in die heftigste Aufwallung versetzt haben, und es sollen die strengsten Befehle ergangen seyn, Alles aufzubieten, um die Räuber auszumitteln und zu bestrafen.

Paris, vom 5. August.

Der Indicateur Bordeaux theilt aus St. Sebastian vom 30sten mit, daß drei Bataillone Infanterie und die ganze Kavallerie der Insurgenten bei Ribera

vernichtet worden seyen; daß der Oberst Carrera ein Bataillon der Insurgenten in der Umgegend von Salvatierra geschlagen und ihnen einen Verlust von ungefähr 200 Todten beigebracht habe. — Dasselbe Blatt berichtet aus St. Jean de Luz vom 31sten, seit zwei Tagen schlage man sich zwischen Estella und Etcherry, zwei Lieues ungefähr von Pampelona; die Insurgenten wurden immer mehr von den Truppen Rodils gedrängt und aller Communicationen beraubt. Eine Englische Kriegsbrigg kreuzte an der Spanischen Küste.

Die Regierung hat gestern Abend folgende telegraphische Depesche erhalten: „Bayonne, 4. August. Die Insurgenten sind auf der ganzen Linie geschlagen. Seit dem 1sten greift Rodil sie sehr lebhaft an. Heute Abend werden wohl nähere Details eingehen." — Heute früh ist der Regierung noch eine telegraphische Depesche aus St. Jean de Luz vom 3. August 7 Uhr Abends folgenden Inhalts zugekommen: „General Jaureguy berichtet, daß am 1sten d. daß Hauptheer der Insurgenten in der Richtung von Iturgoyen geschlagen worden ist, und daß die Truppen der Königin es nach allen Seiten hin verfolgen."

Der Messager giebt nachstehenden Bericht: „Bayonne, 3. August. Wir erhalten Nachricht von einem Gefecht, das am 30. Juli zwischen Lanz und St. Urban stattgefunden hat. Den Truppen Rodil's standen 2 Bataillone von Navarra und ein Bataillon von Alava gegenüber. Die Karlisten verloren 100 Mann Todte und Verwundete; 50 Mann wurden gefangen und auf der Stelle erschossen. Die Insurgenten haben sich nach Roncevalles zurückgezogen. Rodil steht zu Echari-Aranaz, Don Carlos zu St. Estevan, und die Junta von Navarra zu Elisondo; ihre Druckerei und Waffenwerkstätte wurde nach Lecaroz verlegt."

Aus Toulon schreibt man: „Der hiesige See-Präfekt hat am 31. Juli durch den Telegraphen den Befehl erhalten, die Fregatte „Victoire" und die Briggs „Eclipse" und „Sylphe" in Bereitschaft zu setzen, um binnen 24 Stunden nach der Spanischen Küste absegeln zu können. Man glaubt, daß sie sich nach Corunna begeben werden. Auch das nach der Levante bestimmte Geschwader schickt sich zur Abreise an: es besteht aus 4 Linienschiffen: dem „Suffren" von 100, dem „Duquesne" von 80, dem „Nestor" von 74 und dem „Triton" von 74 Kanonen; ferner aus 3 Fregatten: der „Dido" von 60, der „Arthemista" von 54 und der „Bellona" von 44 Kanonen; endlich aus der Korvette „Lamproie" von 12 Kanonen. Die sofortige Ausrüstung der Fregatte „Armide" ist ebenfalls anbefohlen worden.

Nach der Gazette de France soll die Französische Regierung die Absicht haben, insgeheim und schleunigst Pampelona und St. Sebastian zu besetzen.

London, vom 8. August.

In Irland ist kürzlich ein Theil der Güter des Marquis von Anglesea verkauft worden, um eine Schuldenlast von 600,000 Pfund zu decken; die Bedingungen sollen so vortheilhaft seyn, daß dem Marquis noch eine jährliche reine Einnahme von 40,000 Pfund an Gütern in Staffordshire, Wales und Irland, besonders aber von Englischen Bergbau-Antheilen, verbleibt.

Bei Glasgow ist kürzlich wieder ein Unglück mit einem Dampfwagen passirt; es brach nämlich, als derselbe gerade auf dem Gipfel einer Anhöhe war, eines der Räder; der Wagen stürzte mit furchtbarer Gewalt den Hügel hinab, der Kessel sprang und alle Passagiere, zwölf an der Zahl, wurden mehr oder weniger

verletzt; zwei derselben starben bald darauf.

Turin, vom 29. July.

Unsere Nachrichten aus Spanien lauten für die Sache des Don Carlos sehr befriedigend. Daß man hier gerade nicht am schlechtesten über die Verhältnisse Spaniens unterrichtet ist, erhellt schon aus der geographischen Lage des Landes und aus dem Interesse, welches man Spanien zu widmen gezwungen ist. Die Königin-Regentin von Spanien ist in der öffentlichen Meinung sehr gesunken, und so hat Don Carlos bei der Verwirrung, die in Madrid herrschen soll, den besten Augenblick gewählt, um sich auf dem Kriegstheater zu zeigen. Nach Briefen aus Barcelona zu urtheilen, scheint es, als wolle er sich erst in den nördlichen Provinzen förmlich etabliren, um später mit größerer Kraft auf das Innere des Landes zu wirken. Diese Vorsicht ist nöthig, damit seine Partei nicht durch irgend einen übereilten Schritt entmuthigt werde; auch wird dabei wohl die Hoffnung in Anschlag gebracht, einen oder den andern Militair-Chef der Königin zu gewinnen, und die Gegner unter sich zu entzweien. Man weiß mit Gewißheit, daß Don Carlos mit zwei angesehenen Generalen von der Partei der Regentin eine mehrstündige Unterredung gehabt hat, als er noch auf Portugiesischem Gebiete war, und daß er sie nicht abgeneigt fand, sich für ihn zu erklären, wenn ihnen die Gelegenheit verschafft würde, es thun zu können, ohne zu sehr ihre Ehre und Sicherheit bloß zu stellen. Diese Gelegenheit könnte sich nun darbieten, und es ist der Regierung zu Madrid sehr zu rathen, auf ihrer Hut zu seyn.

Lissabon, vom 19. July.

Der bekannte Franziskaner-Mönch, Pater Braga, der an der Spitze einer Guerilla-Bande in Estremadura so manche Mordthaten und andere Verbrechen begangen hat, wurde gefangen und durch die Behörden von Thomar unter Eskorte nach Lissabon gesandt. Zwischen Asseiceira und Atalaya wurde er durch eine wüthende Volksmenge der Eskorte entrissen und sogleich ermordet.

Ein Spanisches Kriegsschiff in Vigo hat die Sache der Königin verlassen und ist zu den Karlisten übergegangen.

Spanische Grenze, vom 2. August.

Don Carlos hat sich, dem Vernehmen nach, gestern Abend in Vera befunden. — Der Spanische Oberst-Lieutenant vom Generalstabe Rodil's, der sich in Bayonne befand, ist heute wieder von da abgereist. — Die Französischen Besatzungstruppen von St. Jean Pied de Port, die sich am 30sten Abends auf Befehl des Generals Harispe so eilig an der Grenze aufstellen mußten, weil man einen Uebertritt von Karlisten erwartete, sind noch immer nicht nach ihrer Garnison zurückmarschirt.

Aus Bayonne vom 1. August schreibt man: „Ein Courier des Brittischen Gesandten, der Madrid am 28sten July verließ, wurde auf seinem Wege sieben Mal angehalten und schiffte sich, um ferneren Belästigungen zu entgehen, zu Bilbao nach Frankreich ein. Dies zeigt, daß die Karlisten im Innern auf den Beinen sind. In Alt-Kastilien ist ohne Zweifel eine bedeutende Macht organisirt und die Ankunft des Don Carlos, so wie das Blutbad zu Madrid, führen der legitimen Sache Kämpfer zu. Die Verschwörung des Romero Alpuente ist weit verzweigt, ein Umstand, der in dem Kabinet der Königin Bestürzung verursacht hat. Ihre politischen und finanziellen Schwierigkeiten beginnen erst. Don Carlos thut daher Recht, die Linie der Pyrenäen besetzt zu halten. Sie sind sein natürlicher Boden. Obgleich Pampelona zu fest ist, um mit Gewalt

genommen zu werden, so ist es doch Vittoria nicht. Diesen Ort könnte Zumalacarreguy nehmen, sobald er wollte; aber dann würde die Schwierigkeit eintreten, daß er eine Garnison darin zurücklassen müßte, was einen großen Theil seiner Truppen hinwegnehmen würde. Außerdem will er auch nicht auf der großen Straße nach Madrid gehen. Um Verwirrung zu vermeiden, ermuntert Don Carlos nur diejenigen, sich seiner Fahne anzuschließen, die er bewaffnen kann. Die Masse der Bevölkerung wird daher hauptsächlich dazu verwandt, den Christines die Zufuhr abzuschneiden, deren befestigte Städte bald Mangel an Lebensmitteln haben werden. Don Carlos ist überall, und wenn Sie hören, daß er an diesem oder jenem Orte ist, so glauben Sie nur nicht, daß auch das Hauptquartier dort ist. Er hat überall, als Eskorte, das 5te Bataillon, welches Segastibelza kommandirt, bei sich; aber die Eskorte der Junta von Navarra beträgt nicht mehr als 300 Mann. Der Stab wird auf 1200 Mann geschätzt und ist unabhängig von Zumalacarreguy's Armeekorps, und dazu kommen noch starke Guerilla's-Banden, die nicht in die Linie eintreten. In Navarra allein betragen sie zwanzigtausend Mann, von denen ein Viertel erträglich bewaffnet ist, aber vor Eifer brennt. Der Stab ist gut gekleidet und equipirt. Zumalacarreguy schwärmt um Pampelona herum, als ob dort etwas äußerst Anziehendes für ihn sey. Don Carlos hat ohne Zweifel daselbst eine starke Partei; aber ihre Führer sind in einem hoffnungslosen Zustande, da einige im Gefängnisse sind und die übrigen durch die Militair-Macht in Furcht erhalten werden. Die Desertion von vierhundert Mann aus Vittoria bestätigt sich."

Madrid, vom 28. Juli.

Die Ankunft des Don Carlos in Navarra, welche lange als zweifelhaft angesehen wurde, wird jetzt auch hier als offiziell betrachtet. Man hat ihn zu Salvatierra, einige Meilen von Vittoria, gesehen. Obgleich es bekannt ist, daß mehrere Bewohner der Baskischen Provinzen und Navarra's sich seiner Fahne angeschlossen haben, so bemerkt man doch nicht, daß die Karlisten in den anderen Provinzen irgend eine Bewegung zu seinen Gunsten zu machen beabsichtigen. Ehe der Prätendent nicht einen ausgezeichneten Vortheil erlangt hat, ist keine beunruhigende Erklärung in den Provinzen zu erwarten.

Von der Isar, Ende July.

Die Untersuchung in München, von wo die wichtigsten Aufklärungen über die allgemeine Verschwörung in Deutschland ausgehen müssen, wird durch die dazu bestellten Stadtgerichtsräthe Schäfer, Schiffmann und v. Steinsdorf thätigst geführt, und kann nun bald geschlossen werden, nachdem die Correspondenzen mit dem Auslande gepflogen, die Confrontationen namentlich mit einigen Gefangenen zu Frankfurt vollzogen, und die Beschlüsse des Bundestages gefaßt sind, welche die Auslieferung der hinlänglich inquirirten Individuen in das Heimathsland bestimmen. Allerdings sind Diejenigen, welche sich für den wohl berechneten Fall des Umsturzes aller Deutschen Throne nach vorgefundenen Papieren die Würde eines „Dictators", eines „Consuls" protokollarisch vorbehalten haben, in der Schweiz, dagegen doch der Veranlasser des „Deutschen Bundes" und die Stifter von Filial-Vereinen in der Münchener Frohnveste zu suchen. Es ist nicht zu läugnen, daß auch viele harmlose, patriotische Jünglinge hineingezogen wurden, die nun einmal auf der Liste der

Gesellschaft stehen und sich im Untersuchungs-Arreste befinden, ohne vielleicht jemals in das Geheimniß jener verbrecherischen Plane eingeweiht gewesen zu seyn. Doch handelt es sich bei diesen Tendenz-Prozessen um die Constatirung des dolus, der mehr oder minder gravirend erscheinen wird. Bereits ist eine Anzahl von der Instanz entbunden und in Freiheit gesetzt worden. Außerdem werden im Königreiche noch viele andre Individuen auf freiem Fuße processirt, die ebenfalls Mitglieder einer solchen Verbindung waren.

Stockholm, vom 10. August.

Gothenburger Zeitungen vom 6 August melden, daß, obzwar es noch keineswegs entschieden sey, daß die dortige Seuche die Asiatische Cholera sey, doch die Behörden sich veranlaßt gefunden hätten, einen kurzen Unterricht über das Verhalten bei der Cholera in Umlauf zu bringen. Auch war der Jahrmarkt eingestellt worden, und der Magistrat stellte keine reine Gesundheitspässe mehr aus. Es war ein Haus zur Kranken-Verpflegung angekauft worden und man war auf ein zweites bedacht. Vom 3ten bis zum 4ten starben in der Vorstadt 46, in der Stadt 21 Personen. Das Uebel hatte sich aufs Land verbreitet. Am 5ten starben wieder in der gedachten Vorstadt 35 Personen, in allem bis dahin 159.

Wien, vom 8. August.

Die Agramer Zeitung enthält über den an der Kroatischen Grenze, und namentlich bei der Grenzfeste Czettin von Seiten der Bosniaken beabsichtigten Ueberfall folgende weitere Nachrichten: „Schon seit vielen Jahren wird unsere Grenze von den Bosnischen Grenz-Bewohnern durch häufige Räubereien, besonders aber durch Vieh-Abtriebe beunruhigt, und dadurch die Ruhe, Ordnung, Sicherheit und das bestehen sollende nachbarliche Einverständniß gestört. So geschah es auch, daß Kundschafts-Nachrichten avisirten, daß mehrere tausend gegen ihren rechtmäßigen Herrn widerspenstige Bosniaken das Grenz-Bergschloß Czettin überfallen und sich des darin befindlichen namhaften Geschützen und der Munition räuberisch bemächtigen wollen, um damit ihrem Wesir noch länger Widerstand leisten zu können. Und dieses Attentat wurde auch, wie wir bereits schon früher gemeldet haben, in der Nacht vom 10ten und 11ten v.M. jedoch gänzlich vereitelt unternommen, indem mehrere tausend Bosniaken, und zwar kolonnenweise auf mehreren Punkten, unsere Grenze überschritten, bei welchem tollkühnen Unternehmen sich sogar eine zahlreiche Horde bis an die Schloßmauer schlich, und durch Begünstigung einer finstern Nacht eine Sturmleiter anlegte, um damit in das Bergschloß zu gelangen. Die Schildwache auf der Bastion und die eben passirende Patrouille Geräusch vernehmend, den üblichen Anruf gebend und hierauf keine Antwort erhaltend, gaben Feuer, worauf der interimistische Schloß-Kommandant, Hauptmann Szilliak vom Szluiner Grenz-Regimente, herbeieilte, und mit Muth und Umsicht die Abwehr des nächtlichen Ueberfalls leitete. Allen authentischen Nachrichten zufolge, hat auch die gesammte Schloß-Besatzung jenen kriegerischen, so oft bewährten Muth und jene Standhaftigkeit bewiesen, welche unsern vaterländischen Truppen, bekanntlich in hohem Grade, eigenthümlich sind. Obbenannter Schloß-Kommandant erhielt gleich anfänglich, als er durch die Schießscharte die Stürmer rekognosciren wollte, einen Pistolenschuß in die linke Backe, welcher ihn bewußtlos niederwarf, worauf der im Dienste zufällig anwesende Ingenieur-Hauptmann Penz alsogleich

das Kommando übernahm und fernerhin fortführte. Besonders verdient der brave Artillerist erwähnt zu werden, welcher, schnell herbei eilend, und die über die Brustwehr hineinsehenden Türkenköpfe gewahrend, selbige mit der Protzstange derb begrüßte, und die Verwegenen von der Leiter hinabwarf, worauf das Lottergesindel, bedeutenden Verlust hinterlassend, die Flucht ergriff, jedoch auf derselben, aus Rache wegen des mißlungenen Planes, Verwüstung und Plünderung ausübte. Folgenden Tags, durch den von unserer Seite erhaltenen nachdrucksvollen Widerstand in Furcht und Schrecken versetzt, erboten sich die Strafbaren zur Zurückgabe alles Geraubten, des abgetriebenen Viehes und zu jedem Schaden-Ersatz, weshalb dann auch unsere an den Kordon vorpoussirten Grenz-Bataillone, welche sich dort während dieser Zeit in drohender Stellung befanden, wieder zurückkehrten, und somit können die Bosnier von Glück sagen, daß ihnen auch diesmal durch die Milde und Nachsicht unserer weisen und väterlichen Regierung nur Gnade für Recht wiederfahren ist. Verhandlungen hierüber haben bereits begonnen, und wird von Seiten der Pforte, um die durch die räuberischen Einfülle der Bosniaken so häufig gestörte Ruhe und Ordnung an der Grenze der K. K. Staaten herzustellen, ein Türkischer Commissair, und zwar in der Person des Seid Achmed Aktiv Efendi, nach Bosnien gesendet werden. Auch herrscht überhaupt in Bosnien fortwährend eine üble Stimmung und Unzufriedenheit, daher das Land zuletzt noch in Kriegszustand erklärt werden wird, denn die gewöhnlichen Mittel reichen nicht aus, um dort die Ordnung herzustellen. Es sollen nächstens drei Türkische Miliz-Regimenter zur Verstärkuug der Besatzungen nach Bosnien kommen, und es scheint, daß nur ihre Ankunft erwartet wird, um dann mit allem Nachdrucke zu verfahren

Brüssel, vom 10. August.

Herr de Potter ist heute wieder nach Brügge gereist, von wo er binnen einigen Tagen nach Paris zurückkehrt, wo er die letzte Hand an ein großes Werk legen wird, das nächstens unter dem Titel: „Philosophische, politische und kritische Geschichte des Christenthums seit den Zeiten der Apostel bis zum 19. Jahrhundert" erscheinen wird.

Kopenhagen, vom 9. August.

Bis zum 8ten d. einschließlich waren in Gothenburg und Umgegend 384 Personen an der Cholera verstorben, die sich immer noch weiter ausbreitete.

Hamburg, vom 12. August.

Bekanntlich ist eine Französische Flottille aus den Häfen von Brest und Rochefort nach den Biscayischen Küsten ausgelaufen, um die Verbindung des Don Carlos mit seinen Anhängern zu hindern. — Wir erfahren aus einer sehr sichern Quelle, zur Beruhigung der Handels-Schifffahrt, daß die Französische Regierung durch diese Maßregel nur Englische und Französische Schiffe abhalten will, den Truppen des Infanten Don Carlos Kriegsbedürfnisse zuzuführen.

Vermischte Nachrichten.

— In dem Großherzogl. Hessischen Städtchen Gernsheim am Rhein wird dem Mit-Erfinder der Buchdruckerkunst, Peter Schöffer, der daselbst geboren wurde und ein Schwiegersohn Faust's war, ebenfalls ein Denkmal gesetzt. Die Kosten zu der in Darmstadt gearbeiteten kolossalen Statue haben einige Privatleute in Gernsheim aus eigenem Antriebe zusammengeschossen.

— Am 30sten July wurde die Stadt Manchester und deren Umgegend von einem heftigen Sturm heimgesucht. Ein

mit Hagelschlag verbundener Wolkenbruch richtete furchtbare Verheerungen an. Der in Gloßop Dale bei Manchester angerichtete Schaden wird auf mehr als 20,000 Pfd. geschätzt. Mehrere Menschen und vieles Vieh wurden theils durch den Blitz getödtet, theils durch die angeschwollenen Fluthen fortgeschwemmt. Viele hundert Bäume wurden entwurzelt und der Rasen an mehreren Stellen weggerissen. Einzelne Hagelkörner hatten einen bis zwei Zoll im Durchmesser. Die Ernte hat außerordentlich gelitten, und auf mehreren Punkten sind alle Scheiben zerschlagen. Auch Bury, Birmingham, Litchfield und andere Orte wurden von dem Ungewitter betroffen.

Bemerkungen.

— Irgend ein Mensch in einem großen, fünfaktigen Originol-Trauerspiel, ich weiß aber in diesem Augenblicke auf Ehre nicht in welchem, sagt zu einem andern Jemand: „Ach es geschehen keine Wunder mehr!“ Dieser Jemand hat Recht; die jetzige Zeit ist nicht die Zeit der Wunder, es ist die Zeit der guten Ordnung, der Talglichte, der Schlafmützen, der Conversationsstücke, der Telegraphen, der Realencyklopädieen, der Operngucker, der Langweile, der Waisenhäuser, der vernünftigen Liebe, der verständigen Verzweiflung, des guten Essens, der anständigen Preiscourante und eines honetten Katzenjammers. Die ganze Welt ist nüchtern, die ganze Welt ist flau; die ganze Welt weiß, wie viel es geschlagen hat.

Vorgestern, meine Leser, bin ich vierzig Jahr alt geworden, und indem ich mit diesem schönen Alter, Vernünftig anzog, habe ich die Sucht nach Wundern ausgezogen. Ich begnüge mich nun mit dem, was existirt. Ach! Gott, es existirt ja so viel Schönes in der Welt: Eierkuchen, Sandtorte, Pflaumensauce, Stiergefechte, Windbeutel, Lebensversicherungsbanken, falsche Waden, edle Zwecke, echte Tugend, unechtes Eau de Cologne, Unschuld und Natur in einem Aufzuge, weniger Unschuld und etwas Natur in drei Aufzügen, gar keine Unschuld und eben so viel Natur in sechs Aufzügen, zum Beschluß Gänsebraten und Gartenvergnügen. Wer wollte da verzweifeln! O! Gott, das Leben ist doch schön! Die schönen Tage in Aranjunz sind noch lange nicht vorüber! Giebt es keine Wunder mehr; bon, ich halte mich an Plunder. Giebt es keine Geister mehr, bon ich halte mich an Caspar Hauser. Giebt es keine echten Mocca mehr; bon, ich trinke Cichorien. Giebt es keine Unschuld mehr im ländlichen Gewande, bon, ich halte mich an die Tänzerinnen. Kurz und gut, ich habe für Alles ein Surrogat; bei mir ist Hopfen und Malz verloren. Ich bin glücklich, ich bin ungeheuer glücklich, ich bin schauderhaft glücklich. (Dr. W.-M.)

Brautbewerbung in Lappland.

Es wird in Lappland als ein Verbrechen betrachtet, ein Mädchen gegen ihren Willen oder gegen den ihrer Eltern und Freunde zu heirathen. Wenn sich ein Mann verheirathen will, so ladet er die Angehörigen beider Familien zu einem Wettlauf ein. Das Mädchen hat nun das Recht, ein Drittel des Weges voraus zurückzulegen, so daß es unmöglich wird, sie zu erreichen, wenn sie es nicht also will. Gelangt sie daher früher zum Ziel, als ihr Bewerber, so ist dies ein untrügliches Zeichen, daß sie ihn nicht mag, und er muß von ihr abstehen; denn es wird als eine große Schande angesehen, nach einem solchen Auftritte noch andere Ansprüche geltend machen zu wollen. Liebt das Mädchen hingegen ihren Freier, so läuft es wohl

anfänglich stark zu; aber nach und nach werden ihre Schritte kürzer und langsamer, um Letzterem den Sieg zu verschaffen. Dieser Sitte, nach welcher die Mädchen nie gegen ihren Willen zu einer Verbindung gezwungen werden können, die nichts Anziehendes für sie hat, verdanken die Lappländer ihre häusliche Zufriedenheit. (Heller-Magazin.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die große noch immer fortdauernde Dürre, welche nach den eingegangenen Nachrichten die in fremden Gegenden hin und wieder ausgebrochenen Feuersbrünste so sehr begünstigte, mahnt jeden Hausbesitzer schon von selbst daran, mit der Feuerung möglichst vorsichtig umzugehen. Indem diese Polizei-Verwaltung diese Vorsicht hier nun noch besonders anempfiehlt, schreibt sie allen Hausbesitzern aufs Strengste vor, in ihren Höfen Wasserbehälter stets mit Wasser angefüllt zu halten, damit für den Fall einer ausbrechenden Feuersbrunst (wofür uns der Allwaltende behüten wolle) das Mittel zum Löschen zur Hand ist. Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. August 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secret.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Allendliche Aufkündigung, sämmtlicher Pernauischen Spar-Cassen-Scheine.

Indem die Administration der Pernauschen Spar-Casse ihre Aufkündigung sämmtlicher Spar-Cassen-Scheine vom 22sten Januar d. J. hierdurch allendlich wiederholt; fordert sie zugleich die Inhaber derselben auf, sich in dem bevorstehenden October-Termine, wird sein, mit Ausschluß des Sonntags, vom 1sten bis zum 10ten October incl., von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinsen, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter allhier, einzufinden. Wer in diesem letzten Termine Capitale und Zinsen nicht empfängt, wird sich gefallen lassen, daß beide, für seine Rechnung und Gefahr, unverzinst liegen bleiben. — Wer Commerzbank-Billette über größere so wie über kleinere Summen, anzukaufen wünschen möchte; kann solche in dem erwähnten October-Termine bei der Administration der Spar-Casse haben. Pernau den 3. August 1834.

J. H. Rosenplänter. J. Siewerssen.
H. Klüver. d. Z. Administratoren.

In meinem Hause in der Vorstadt an der großen Straße belegen, ist die ganze untere Gelegenheit, bestehend aus 10 Zimmern, Wagenremise und mehreren Anhänglichkeiten zu vermiethen und das Nähere in demselben Hause bei mir zu erfahren.

Verwittwete Ludlich.

Die Redaktion dieses Wochenblatts macht hiermit die wiederholte Anzeige, daß jede Bekanntmachung (sie sei welche sie wolle) nur bis Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr, zum inseriren angenommen werden kann.

Jetzt angekommene vorzüglich schöne holländische Heeringe vom diesjährigen Fange in Sechszehntheilen sind zu haben bey Hr. Harder & Comp.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und bitte um gütigen Zuspruch. Mein Bemühen soll stets seyn: jede bei mir bestellte Arbeit gut, schnell und billig anzufertigen. Pernau, den 10. August 1834. Alexander Corpus, Schneider-Meister, wohnhaft im Marschingschen Hause in der obern Etage.

Schiffe sind angekommen ..... 54.
—— — abgegangen ..... 56.

№ 34. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 25. August.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 7. August.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

2c. 2c. 2c.

Indem Wir bei Unserer ununterbrochenen Sorge für das Wohl und den Nutzen Unserer lieben getreuen Unterthanen Uns die möglichste Erleichterung ihrer öffentlichen Lasten angelegen seyn lassen, haben Wir Unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Pflicht der Rekrutenstellung gerichtet, welche eine der wichtigsten jener Lasten ist, wegen ihres unmittelbaren Einflusses auf den Wohlstand des Ganzen wie des Einzelnen. Durch die am 8ten Juny 1831 erfolgte Herausgabe des Rekrutirungs-Reglements ist diese Verpflichtung auf feste und unwandelbare Regeln zurückgeführt worden, deren in jeder Hinsicht erfolgreiche Anwendung bei der letzten, 98sten Rekrutenaushebung Wir mit Zufriedenheit bemerkt haben. — Um indeß denjenigen Ständen, welche zur Rekrutenstellung verpflichtet sind, noch mehr Erleichterung gewähren zu können, und ihnen alle in Unserer Macht stehende Mittel zu verschaffen, ihren Wohlstand durch eine nützliche Betriebsamkeit zu fördern, die so selten wie möglich durch jene Verpflichtung unterbrochen würde, haben Wir es möglich gemacht, die allgemeinen durch das ganze Reich gehenden Rekrutenaushebungen in Friedenszeiten für immer aufzuheben und statt dessen jedes Jahr partielle Rekrutirungen auszuschreiben, die nach einer festzusetzenden Ordnung in Unserm, seiner Einwohnerzahl nach in zwei gleiche Theile getheilten, Reiche veranstaltet werden sol-

len. Diesem nach befehlen Wir: 1) Für die künftigen Rekrutenaushebungen wird das Reich in zwei, ihrer Bevölkerung nach fast gleiche, Hälften: in die nördliche und die südliche, getheilt. 2) Zur nördlichen sollen gerechnet werden die Gouvernements: Archangel, Olonetz, Nowgorod, St. Petersburg, Ehstland, Livland, Kurland, Wilna, Grodno, das Bjelostokſche Gebiet, Minsk, Mohilew, Witepsk, Pskow, Smolensk, Kaluga, Twer, Moskau, Wladimir, Jaroßlow, Kostroma, Wologda, Wätka, Nishegorod, Kasan, Perm, Tobolsk, das Omskiſche Gebiet, Tomsk, Jenißeisk und Irkutsk; zur südlichen, die Gouvernements: Wolhynien, Podolien, Kiew, Cherſon, Taurien, Jekatherinoßlaw, Poltawa, Tſchernigow, Orel, Kursk, Slobodsko-Ukrainsk das Land der Doniſchen Koſaken, das Kaukaſiſche Gebiet, Aſtrachan, Saratow, Woroneſh, Tula, Räſan, Tambow, Penſa, Simbirsk und Orenburg. 3) Die nördliche und die südliche Hälfte löſen ſich einander bei der Erfüllung der Rekrutenpflicht ab, und zwar ſo, daß jede dieſer beiden Theile des Reichs ein Jahr frei bleibt, das Jahr darauf aber Rekruten zu ſtellen hat. 4) Im Verhältniß zu dem jährlichen Ausfall in Unſern Armeen und Flotten in Friedenszeiten, ſollen von jetzt an, bis die Geſammtzahl der Einwohner durch die gegenwärtige achte Reviſion völlig ausgemittelt iſt, in jeder Hälfte, wie ſie die Reihe trifft, fünf Rekruten von Tauſend erhoben werden. Nach dem Schluß dieſer allgemeinen Reviſion wird, bis zur künftigen 9ten Reviſion, der Betrag der jährlichen Rekrutenaushebungen in Friedenszeiten durch einen Ukas an den dirigirenden Senat beſtimmt werden. 5) Die Zählung der künftigen Rekrutirungen beginnt mit der erſten, welche nach dieſer neuen Ordnung gehalten werden ſoll. Sobald in jedem der beiden Theile des Reichs eine Hebung ſtattgefunden hat, ſind beide zuſammen für eine Rekrutenaushebung zu rechnen. 6) Zur erſten Rekrutirung ſoll gleich in dieſem Jahre geſchritten und damit der Anfang in den Gouvernements der ſüdlichen Hälfte gemacht werden, nach Grundlage des zugleich hiermit an den dirigirenden Senat erloſſenen Ukaſes. 7) Uebrigens bleiben alle jetzt beſtehenden, auf die Rekrutirung Bezug habenden, Geſetze, welche durch dieſes Unſer Manifeſt nicht aufgehoben werden, in Kraft, und daher ſoll die Rekrutenaushebung ganz nach Grundlage derſelben vollführt werden. 8) Die Hebungen unter den Kleinruſſiſchen Koſaken und den zu den Bezirken der angeſiedelten Cavallerie gehörenden Militaircoloniſten ſollen ebenfalls, ohne irgend eine Abänderung, nach den jetzt beſtehenden Verordnungen gehalten werden.

Gegeben in Alexandria bei Peterhof, am 1ſten Auguſt, im Jahre Eintauſend achthundert und vierunddreißig nach Chriſti Geburt, dem neunten Unſerer Regierung.

Das Original iſt von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät höchſteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Der an den dirigirenden Senat erlaſſene Ukas beſtimmt unter andern, daß dieſe Rekrutenaushebung mit dem 1ſten November d. J. beginnen und am 1ſten Januar 1835 beendigt ſeyn ſoll.

Berlin, vom 16. Auguſt.

Von Wien lief geſtern ein Schreiben von einem dort für den Augenblick noch beſchäftigten, diesſeitigen höheren Beamten ein, welches ſich ſehr weitläufig über die augenblicklichen Verhältniſſe des Orients, oder mit andern Worten über die Engliſch-Türkiſchen Verhältniſſe ausſpricht, hinſichtlich deren im Ganzen, ſeit einigen Poſttagen, eine dum-

pfe Stille geherrscht hatte. Nach jenem Schreiben sind durch diplomatische Conferenzen einige Punkte zu näherer Erörterung gekommen, welche, auf wiederholte Mittheilungen des bei der hohen Pforte accreditirten Englischen Ministers, den Admiral veranlaßten, jede weitere Demonstration bis zu nähern Verhaltungs-Befehlen aus England einzustellen, und zugleich wiederholt dieses Schreiben die schon früher gegebene Nachricht, daß der Gesandte einer nicht unmittelbar in diesen Angelegenheiten betheiligten Macht den Conferenzen beigewohnt, und einen bedeutenden Antheil an der augenblicklichen Pacification haben soll. Uebrigens bestätigt jener Bericht vollkommen die Aussage von den großen Veränderungen, welche mit den Streitkräften und den Vorräthen an Kriegs-Material seit dem Abschlusse des Russisch-Türkischen Vertrages in Konstantinopel und auf mehreren Punkten im Innern des Reiches, ganz besonders aber auch längst den Küsten vorgegangen sind. Auch von Seiten der Oesterreichischen Regierung sieht man dem Abschlusse eines Vertrages mit der hohen Pforte entgegen, welcher sich auf die von den beiden Regierungen zu treffenden Maaßregeln gegen die räuberischen und aufrührerischen Grenzbewohner in Türkisch-Croatien und Bosnien beziehen wird; man nennt einen früheren Internuntius, der jetzt einen hohen Posten in der Oesterreichischen Staats-Canzlei bekleidet, als Verfasser jenes Aktenstückes.

Konstantinopel, vom 29. July.

Die Rüstungen zur See dauern mit gleichem Eifer fort, und mit Organisirung der Land-Armee wird nichts verabsäumt. Trotz der großen Kosten, welche diese kriegerische Haltung erfordert, sollen aber doch, wie man aus guter Quelle hört, die finanziellen Verhältnisse der Pforte in einem bewundernswerth guten Zustande seyn, wodurch sich diese im Stande sieht, ihr moralisches Gewicht zugleich mit der physischen Kraft von Tag zu Tag wieder zu vermehren. Für die nächste Zukunft sind die Aussichten für die Pforte in finanzieller Hinsicht noch glänzender.

Paris, vom 11. August.

Am 15ten d. M. soll auf dem Marsfelde ein abermaliger Versuch mit einem Luftballon gemacht werden, an welchem Vorrichtungen angebracht worden sind, um mit demselben gegen den Wind zu steuern; nicht weniger als 17 Personen, worunter 2 Damen, wollen mit diesem Ballon aufsteigen, was einen Begriff von der kolossalen Größe desselben geben kann. Das Schiff ist 66 Fuß lang und würde wohl 30 Personen fassen können. Der Ballon ist auf eine Last von 6500 Pfd. berechnet.

Der Messager will aus Aegypten die Nachricht erhalten haben, daß Mehmed Ali sich am 30. Juni mit einem Dreidecker und mehreren anderen Linienschiffen und Fregatten, auf denen 10,000 Mann eingeschifft worden seyen, nach Syrien begeben habe, wohin auch einige Kavallerie-Corps zu Lande abgehen sollten; Artillerie und Munitionen würden nach St. Jean d'Acre geschafft.

London, vom 12. August.

Nachrichten aus Gibraltar vom 18. v. M. zufolge, war die Cholera in Algesiras, San Roque, Ceuta und auch in Tanger ausgebrochen. In Gibraltar selbst war sie im Abnehmen; man zählte daselbst am 17ten noch 370 Kranke. In Malta sollen mehrere Pestfälle vorgekommen seyn.

Blätter aus Baltimore berichten, die Arbeiter in einem Gold-Bergwerke in Georgien haben bei dem Graben eines Kanals zum Goldwaschen in dem Racooches-Thal unter der Erde, in einer Tiefe von 7 — 9 Schuh, ein verschüttetes Indianer-Dorf entdeckt. Man zählt 34 Hütten, von denen einige in einem goldhaltigen Kieslager sich befanden. Man fand in denselben Geräthe von trefflicher Arbeit; ein Beweis, daß die Bewohner dieser Hütten gebildeter waren, als die jetzigen Indianer.

In der Times liest man ein Schreiben eines Britischen Offiziers über die für die Dampfschifffahrt nach Indien vorgeschlagene Route durch den Euphrat. Es wird darin dargethan, daß es nur eine Verschwendung des kürzlich vom Parlament bewilligten Geldes seyn würde, wenn man es zu einem solchen Zweck anwenden wollte, und daß der Weg durch Aegypten allein die Aussicht auf die gewünschte ununterbrochene und regelmäßige Verbindung mit Ostindien vermittelst der Dampfschifffahrt darbiete.

Lissabon, vom 1. August.

Die hiesige Regierungs-Zeitung enthält folgende Proclamation, die Don Pedro am 27. Juli bei seiner Ankunft in Porto an die dortigen Einwohner erlassen hat: „Bewohner von Porto! Obgleich ich von der Krankheit, deren Hauptgrund die vielen Strapazen und Mühseligkeiten waren, die ich vor Euren Augen erduldete, noch nicht ganz genesen bin, so wollte ich doch diese edle und getreue Stadt nicht länger auf meinen Besuch warten lassen, und komme in Gesellschaft Eurer Königin, um die Freude über die ehrenvolle Beendigung des Bürgerkrieges mit Euch zu theilen, indem ich so das Versprechen erfülle, welches ich Euch am 26. Juli v. J. gab, kurz nachdem der Eroberer Algiers den ersten Schlag in Portugal erlitten hatte. Ihr habt nun Eure Königin in Eurer Mitte, die Euch für die vielen Anstrengungen und Opfer, die Ihr zu ihren Gunsten dargebracht habt, Dank sagt und Euch ob des Heldenmuths rühmt, den Ihr bewiesen, und der wohl von Anderen zum Vorbild genommen, aber nicht übertroffen werden kann. Ich wünsche mir Glück dazu, daß ich mich auf dem Schauplatz meines Ruhmes mitten unter meinen Portoer Freunden, mitten unter denen befinde, welchen ich, vermöge der Unterstützung, die sie mir bei der denkwürdigen Belagerung zu Theil werden ließen, den Namen verdanke, den ich mir erworben habe, und den ich meinen Kindern als Vermächtniß hinterlassen werde. Ich freue mich, Euch im Genuß des Friedens und der Freiheit zu sehen und Euch, so wie allen Portugiesen versichern zu können, daß ich, so lange ich lebe, aus allen Kräften die Königin und die constitutionnelle Charte vertheidigen werde. Ich wünschte, daß ich länger als zehn Tage bei Euch verweilen könnte, aber da der Tag nahe ist, an welchem die Cortes zusammen kommen sollen, so muß ich durchaus noch einige Tage vorher wieder in der Hauptstadt seyn. Ich gedenke jedoch, wenn meine Gesundheit es mir erlaubt, nächstes Jahr zu einer gelegeneren Zeit mit der Königin zu Lande eine Reise nach den nördlichen Provinzen anzutreten; und dann hoffe ich das Vergnügen zu haben, einige Tage in dieser heldenmüthigen Stadt zu bringen zu können.

Don Pedro, Herzog v. Braganza."

— Der Courier enthält ein Privat-Schreiben aus Lissabon vom 2. August, worin es heißt: „Das Gerücht von der Ankunft des Don Carlos im Norden von Spanien hat viel Hoffnung und Furcht hier erregt, je nach den politischen Gesin-

nungen, die ein Jeder hegt. Der Mangel an Entschlossenheit aber, den dieser Prinz bisher gezeigt hat, läßt selbst Viele von denen, welche die Bestätigung der Nachricht wünschen, an ihrer Authentizität zweifeln. Eine aus 4 Linien-Regimentern, 2 leichten Infanterie-Bataillonen und 3 Schwadronen Kavallerie nebst 6 Feldgeschützen bestehende Division ist im Begriff, unter dem Kommando des General Swalback nach der Grenze abzugehen, um die Spanische Provinz Estremadura in Furcht zu halten und an einer Empörung zu verhindern, zu der es dort in der Abwesenheit des Generals Rodil, der im Norden gegen die Karlisten operirt, wohl kommen könnte.

Wien, vom 13. August.

In der Nacht zum 28sten July ist die berühmte Ungarische Festung Munkacs gänzlich ausgebrannt. Das Feuer war im Innern ausgekommen und an Rettung von Außen war nicht zu denken. In dem Schlosse und in der Capelle sind viele historische Merkwürdigkeiten zerstört worden. Menschen kamen bei diesem Brande nicht um. Am 29. brannte die Stadt Hochstadt im Bunzlauer Kreise in Böhmen ab. Die Kirche, 142 Wohnhäuser und 63 Scheunen gingen in Flammen auf.

Lübeck, vom 17. August.

In Travemünde ist die Kaiserl. Russ. Korvette „Levitza" von 26 Kanonen und 230 Mann Besatzung unter Befehl des Capt. Lieutenants Leontowitsch von Kronstadt angekommen.

Vermischte Nachrichten.

— Vor Kurzem zeigte zu Heidelberg der, durch seine mechanischen Erfindungen berühmte, Baron von Trais seine verbesserte Laufmaschine, welche den Beifall der Kenner fand. Derselbe hatte im Mai zu Mannheim eine Chaise durch die Straßen und ins Freie laufen lassen, an welchem das Pferd hinter der Chaise eingespannt war und sie vor sich herschob. Die Wendungen des Fuhrwerks leitete er mit großer Leichtigkeit durch eine Leitstange. Die Vortheile desselben sollen darin bestehen, 1) daß die, mit Kappenschilden versehenen, Pferde nicht scheu werden, 2) daß sie keinen Staub und Koth in das Fuhrwerk jagen, 3) daß weder Pferde noch Kutscher den Fahrenden die freie Aussicht versperren, 4) daß das vertrauliche Gespräch der Herrschaft nicht vom Kutscher belauscht und aufgefaßt werden kann, und 5) daß diese von den Stall- und Tabacksgerüchen der Pferde und des Kutschers verschont bleibt. Der Sitz des Kutschers wird entweder auf dem Imperial oder, bei einer Halbchaise, hinter einer Rückwand angebracht, wo er rückwärts sitzt, den Weg in einem Spiegel beobachtet, und darnach die Leitung richtet.

— Am 11ten July brannten in Krementschuk 93, in Elisabethgrod 300 Häuser ab.

— Die frühere Directrice des Theaters zu Riga, Frau von Tschernjäwsky, hat bekannt gemacht, daß dieses wieder unter ihrer Direction am 1sten September eröffnet werde.

— Alte Landwirthe behaupten, die Erfahrung gemacht zu haben, daß auf — großen, versteht sich, — Röhdungsfeldern viel seltener Regen fällt, als auf andern, selbst anstoßenden. Ein geistvoller Gelehrter erklärte das dadurch, daß der Boden vielleicht durch das Brennen die Eigenschaft gewönne, der Regenformation in der Luft, dem Zusammenfließen der Dünste zu Tropfen,

entgegen zu wirken, und vermuthete daraus, daß eben so die unheilbare Dürre dieses Sommers durch die vielen Waldbrände veranlaßt würde. Da diese aber selbst aus vorhergehender Dürre entstanden: welch ein trauriger Zirkelgang wäre das! (Provinzialblatt.)

Neue Ziegel. Man nimmt zur Hälfte gewöhnliche Ziegelerde, zur andern Hälfte die bisher gewöhnlich unbenutzt gebliebene Gärberlohe, oder in deren Ermangelung Binsen- oder Rohr-Abfälle, die getrocknet und gemahlen werden müssen. Beim Brennen verkohlt der beigemischte Pflanzenstoff, und die Ziegel werden so leicht, daß dieselben bei Wölbungen oder zu anderen Zwecken wesentlich Dienste leisten.

— Ein erprobtes Mittel wider den Rost der Metalle ist, sie mit frischem Kalkpulver zu bestreuen, oder mit Kalkwasser zu befeuchten. (Rig. St. Bl.)

Nachrichten vom Lande, in der Gegend von Pernau.

Endlich begünstigte der Himmel das Land, — schon harrte der Landmann vergebens nach Veränderung der Witterung, denn nicht nur verlustig des Sommer-Getraides, welches nur hie und da kärglich gerathen, selbst die unentbehrlichste Nahrung des armen Bauern — die Kartoffeln, sind größtentheils ausgegangen; der Kohl von Raupen besäet läßt nichts erfreuliches erwarten: als am 16ten auf den 17ten d. M. mit einem furchtbaren Gewitter der fruchtbare Regen eintrat. Den Tag darauf wimmelten die Felder von Säern und freudig vertraute der Landmann die Saat dem Schooße der Erde an. Bemerkenswerth ist's indeß, nachdem den Tag vorher der Himmel sich trübte und am Abende schon starkes Wetterleuchten sichtbar war einen Regen ankündend, um so mehr solches die Veranlassung gab den Barometer zu beobachten. Am Abend 10 Uhr, zeigte er auf schön Wetter, nachdem aber gegen Mitternacht das Gewitter mit Macht aufstieg, um 1 Uhr gegen Morgen aber furchtbar wüthete, stieg der Barometer noch auf 2 Grade. So sonderbar auch diese Erscheinung in dem Augenblick des Ungewitters war — mußte man voraussetzen — wie auch wirklich erfolgte, daß der Himmel sich wieder aufheitern würde. (P. F.)

Maximen.

— Wie jeder Goldfaden schätzenswerth ist, so ist jede Minute schätzenswerth; und da es eine große Thorheit wäre, den Pferden goldene Hufeisen anzulegen, so ist es eine nicht kleinere, die Zeit mit Nichtigkeit zuzubringen.

— Wir verlieren mehr Freunde, wenn wir sie um Etwas bitten, als wenn wir Ihnen Etwas abschlagen.

— Ein guter Wundarzt muß das Auge eines Adlers, das Herz eines Löwen und die Hand einer Dame haben.

— Das Glück giebt vielen zu viel, aber keinem genug.

— Kein Mensch ist für sich selbst geboren, sondern ein Theil von ihm gehört dem Vaterlande, ein zweiter Theil den Eltern und der dritte Theil seinen Freunden. (Pfennig-Magazin.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Durch eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche Liefländische Gouvernements-Regierung ist die Allerhöchste Genehmigung zur Einsammlung von Beiträgen für die durch eine am 29sten Juni c. stattgefundene, so verheerende Feuersbrunst, die einen bedeutenden Theil der

Stadt Tula verzehrte, hülflos gewordenen Einwohner, hieher zu dem Ende bekannt gemacht worden, damit auch in dieser Stadt Beiträge zur Milderung des unglücklichen Schicksals dieser Einwohner gesammelt werden mögen.

In Folge dessen werden hierdurch die Einwohner dieser Stadt zu milden Beiträgen zu dem erwähnten menschenfreundlichen Zwecke dringend aufgefordert und haben sie solche Beiträge hier beim Rathe zur weiteren Versendung einzuliefern. Pernau Rathhaus den 20. August 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Fleischer, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch diejenigen, welche die gegenwärtig vacante Stelle eines Notaire bei der hiesigen löblichen Steuer-Verwaltung zu erhalten wünschen und sich dazu qualificiren, aufgefordert, sich deshalb baldigst bei gedachter Steuer-Verwaltung zu melden. Pernau Rathhaus, den 20. August 1834.

Ad mandatum
Fleischer, Secrs.

Wenn die bei Einem Wohledlen Rathe eingelieferte testamentarische Disposition der weiland verwittweten Maria Freytag geborene Andreßen am 3ten September dieses Jahres öffentlich verlesen werden soll: so wird solches hiermit bekannt gemacht, damit diejenigen welche solcher Testamentseröffnung beiwohnen wollen, sich an dem gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr in dem gewöhnlichen Sitzungslocale des Rathes einfinden mögen. Publicatum Pernau Rathhaus, den 23. August 1834.

Ad mandatum
Fleischer, Secretair.

Die Hausbesitzer werden hiermit aufgefordert, allen Schutt auf den neu angelegten nach dem Bade-Strand-Ufer führenden Weg hinfahren zu lassen, und ihren Hausknechten zugleich zu bedeuten, daß sie sich zuvor zu bemühen haben, die tiefen Stellen gehörig auszufüllen. Pernau Polizeiverwaltung, den 22. August 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secrs.

Von dem Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht: daß daselbst Dienstag den 28sten d. Mts Vormittags 11 Uhr 4 Pud 14 Pfund Braunroth; 2 Pud 34 Pfund Trippel und 6 Packen Kratzenspitzen öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden. Pernau, den 22. August 1834.

Die große noch immer fortdauernde Dürre, welche nach den eingegangenen Nachrichten die in fremden Gegenden hin und wieder ausgebrochenen Feuersbrünste so sehr begünstigte, mahnt jeden Hausbesitzer schon von selbst daran, mit der Feuerung möglichst vorsichtig umzugehen. Indem diese Polizei-Verwaltung diese Vorsicht hier nun noch besonders anempfiehlt, schreibt sie allen Hausbesitzern aufs Strengste vor, in ihren Höfen Wasserbehälter stets mit Wasser angefüllt zu halten, damit für den Fall einer ausbrechenden Feuersbrunst (wofür uns der Allwaltende behüten wolle) das Mittel zum Löschen zur Hand ist. Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. August 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secret.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Da den 10ten September d. J. in der Versammlung der Theilnehmer der hier bestehenden Sterbe-Cassa „die Hülfe" genannt, die abgeschlossenen Bücher, gemäß dem 25. § der Statuten, zur An- und Durchsicht vorgelegt, auch ein neuer Vorsteher gewählt werden soll; dazu aber vorgängige Regulierung der Restanzien erforderlich ist, so werden die Interessenten hiemittelst aufgefordert, nicht allein etwanige frühere Restantien zur

Vermeidung des wiederholt schon angedrohten Ausschlusses ungesäumt, spätestens, bis zum 31. August d. J. zu berichtigen, sondern auch die Beiträge für die Sterbefälle der Herren: Secretaire Paul Frantzen in Wolmar, Gouvernements-Secretaire H. Lehmann und der Witwe M. Freytag bis dahin unfehlbar abzutragen. Pernau, den 21. August 1834.
F. Klüver. A. Zieburtz. J. D. Lemmerhirt,
d. Z. Vorsteher.

Am 1sten September wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Kinder-Ball seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 24. August 1834.

Der hier wieder angekommene Scheerenschleifer Schilowitz empfiehlt sich ergebenst; sein Geschäft wird er in der einen Bude unter dem Rathhause betreiben; er bittet um Zuspruch. Pernau, den 23. August 1834.

Ich zeige hiermit ergebenst an: daß ich willens bin meine müßige Zeit mit Notenschreiben auszufüllen; wenn ich mit diesen Arbeiten sollte beehrt werden so gebe ich das Versprechen, daß jeder Auftrag auf das accurateste, schnellste und billigste soll ausgeführt werden. Pernau, den 23. August 1834.
Carl Gustav Elster.

Allendliche Aufkündigung,
sämmtlicher Pernauischen Spar-Cassen-Scheine.

Indem die Administration der Pernauschen Spar-Casse ihre Aufkündigung sämmtlicher Spar-Cassen-Scheine vom 22sten Januar d. J. hierdurch allendlich wiederholt; fordert sie zugleich die Inhaber derselben auf, sich in dem bevorstehenden October-Termine, wird sein, mit Ausschluß des Sonntags, vom 1sten bis zum 10ten October incl., von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinsen, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter allhier, einzufinden. Wer in diesem letzten Termine Capitale und Zinsen nicht empfängt, wird sich gefallen lassen, daß beide, für seine Rechnung und Gefahr, unverzinst liegen bleiben. — Wer Commerzbank-Billette über größere so wie über kleinere Summen, anzukaufen wünschen möchte; kann solche in dem erwähnten October-Termine bei der Administration der Spar-Casse haben. Pernau den 3. August 1834.
J. H. Rosenplänter. J. Siewerssen.
H. Klüver. d. Z. Administratoren.

In meinem Hause in der Vorstadt an der großen Straße belegen, ist die ganze untere Gelegenheit, bestehend aus 10 Zimmern, Wagenremise und mehreren Anhänglichkeiten zu vermiethen und das Nähere in demselben Hause bei mir zu erfahren.
Verwittwete Ludlich.

Die Redaktion dieses Wochenblatts macht hiermit die wiederholte Anzeige, daß jede Bekanntmachung (sie sei welche sie wolle) nur bis Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr, zum inseriren angenommen werden kann.

Jetzt angekommene vorzüglich schöne holländische Heeringe vom diesjährigen Fange in Sechszehntheilen sind zu haben bey Hr. Harder & Comp.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und bitte um gütigen Zuspruch. Mein Bemühen soll stets seyn: jede bei mir bestellte Arbeit gut, schnell und billig anzufertigen. Pernau, den 10. August 1834. Alexander Corpus, Schneider-Meister, wohnhaft im Marschingschen Hause in der obern Etage.

Schiffe sind angekommen ..... 56.
—— — abgegangen ..... 54.

№ 35. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 1. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 21. August.

Die Offiziere und die Gemeinen der Preußischen Armee, welche von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zur Beiwohnung der feierlichen Weihe des dem Kaiser Alexander errichteten Denkmals bestimmt worden sind, langten in unserer Residenz auf dem letzten Dampfschiffe von Lübeck an. Wir theilen unsern Lesern den bei dieser Gelegenheit an diese Truppen-Abtheilung ergangenen Befehl Sr. königlichen Majestät mit:

„Seine Majestät der Kaiser Nikolai hat geruhet, ein Denkmal in St. Petersburg zu errichten, um das Andenken an seines Bruders und Vorgängers, des Kaisers Alexander I., unvergeßliche Regierung und die während derselben stattgehabte Befreiung Rußlands und des ganzen unterdrückten Europa's der Ewigkeit zu überliefern.

In der Erinnerung an die kühne Theilnahme und die ruhmvollen Eroberungen des Preußischen Heeres während des Krieges, der in den Jahren 1813, 1814 und 1815, unter der Regierung des Kaisers Alexander, zur Befreiung Europa's unternommen wurde; in der Erinnerung an das gütige und immerwährende Wohlwollen dieses Kaisers zu dem Preußischen Heere, an den engen Freundschafts-Bund, an die gegenseitige Achtung und die Verbrüderung, welche das Russische Heer mit dem Preußischen verbündet, hat Seine Majestät der Kaiser Nikolai den Wunsch zu äußern geruhet, daß auch Preußisches Militair an der feierlichen Weihe dieses Denkmals Theil nehme.

Seine Majestät der König, diesem Wunsch völlig entgegenkommend, hat mit Freuden denselben genehmigt, und Allerhöchst zu befehlen geruhet: aus allen

Regimentern der Garde und des Cüraſſier-Regiments „Kaiſer von Rußland", einige Soldaten auszuwählen, welche, als Repräſentanten des ganzen Preußiſchen Heeres, der Alexander-Colonnen-Enthüllung in St. Petersburg beiwohnen ſollen.

Die Wahl fiel einzig nur auf diejenigen Krieger, welche den ruhmwürdigen Feldzügen von 1813 bis 1815 beiwohnten; und beſonders auf diejenigen von ihnen, deren Tapferkeit und Muth ſowohl von Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen, als auch von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland Auszeichnung erhielt.

Sie treten ihren Weg nach St. Petersburg unter Anführung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Sohn des Königs) an, um dort, in Erfüllung des Wunſches Sr. Majeſtät des Kaiſers Nikolai, vereinigt mit Seinen tapfern Kriegern, noch einmal, in Stelle der ganzen Preußiſchen Armee, Ehre dem Andenken des Kaiſers Alexander zu zollen, und um durch die Beiwohnung dieſer Feier und die Erinnerung an die berühmten Thaten, welche in den Zeiten der Gefahr, unter dem Beiſtande Gottes, von den Truppen beider Mächte vollführt wurden, aufs neue den Bund der gegenſeitigen Achtung und Liebe zu befeſtigen, welcher zwiſchen ihnen und ihren Monarchen begründet iſt, und welcher unauflöslich beide Heere vereinigt."

Paris, vom 18. Auguſt.

Das Journal du Commerce berichtet über den Unfall, der geſtern dem großen Luftballon zugeſtoßen iſt, in folgender Weiſe: „Der Transport des gefüllten Balls von den Elyſäiſchen Feldern nach dem Marsfelde war glücklich vollbracht, ſo daß um 9 Uhr Morgens der Ball ſich, ungeachtet eines ziemlich lebhaften Windes, unbeſchädigt auf dem zum Aufſteigen beſtimmten Platze befand. Gegen Mittag aber wurde der Wind ſo heftig, daß er den ſehr ſtark ausgedehnten Ball nach allen Richtungen hinwarf. Mittlerweile waren alle Höhen, die das Marsfeld umgeben, mit Schauluſtigen dicht beſetzt, während ſich in dem eingeſchloſſenen Raume des Marsfeldes erſt wenige Zuſchauer befanden. Plötzlich riß das Netz des Ballons, der bisher durch ſtarke Stricke zurückgehalten worden war und ſich jetzt pfeilſchnell erhob, ſich einige Male um ſich ſelbſt drehte und dann mit einem Knalle zerplatzte.

Der Quotidienne zufolge, befand ſich Don Carlos für ſeine Perſon am 12ten d. in Mondragon mit 20 Bataillonen Infanterie und 450 Pferden. Man hatte daſelbſt 30 Kiſten mit Gewehren und 300 Kavallerie-Säbel erhalten, und alles war zu einer Bewegung vorwärts vorbereitet.

Die Gazette de France ſagt in Bezug auf die Spaniſchen Angelegenheiten: „Die Doctrinairs haben ſich hinſichtlich Spaniens in die verwickeltſte und ſchwierigſte Lage verſetzt; ſie befinden ſich zwiſchen zwei Klippen, von denen ſie die eine nicht vermeiden können, ohne an die andere zu gerathen. Dieſe beiden Klippen ſind: der Sieg des Don Carlos, oder das Wiederaufwachen der Cortes von 1812. Behält Don Carlos die Oberhand, ſo tritt ein völliger Zwieſpalt zwiſchen dem Eſcurial und den Tuilerien ein. Es muß alſo gegen Don Carlos intervenirt werden; in dieſem Falle aber weckt man den revolutionnairen Geiſt von 1812 und 1820, denn, iſt die royaliſtiſche Meinung in Spanien einmal beſiegt, ſo giebt es kein Gegengewicht mehr gegen die Anſtrengungen der Anarchiſten. Die Republik iſt ein noch ſchlimmerer Feind der richtigen Mitte, als der monarchiſche Sinn, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ſie ihrer Natur nach bloß mit Gewalt

verfährt und ſich um das Recht wenig kümmert. Schon erblicken wir unzweideutige Zeichen dieſer Tendenz: der Finanz-Plan des Hrn. Toreno iſt ein völlig revolutionnaires, dem Convente entliehenes Projekt. Das Schlimmſte bei der Sache iſt, daß es in Spanien keinen tiers-parti giebt; der große Haufe iſt monarchiſch oder revolutionnair geſinnt; Doctrinärs und eine richtige Mitte kennt man nicht, und ſonach findet auch das gegenwärtig in Frankreich herrſchende Syſtem dort nirgends Anklang.

Die Levante Flotte kreuzt noch immer vor Toulon, wie ein Brief vom 16ten berichtet. Man ſcheint zu beſorgen, daß in Genua geheime Rüſtungen geſchehen, die für Catalonien beſtimmt wären. Die Flotte hält alle Fahrzeuge, die von der Italiäniſchen Küſte kommen, an. Am 15ten iſt ein Dampf-Packetboot in aller Eile mit einer geheimen Miſſion abgegangen.

London, vom 22. Auguſt.

Die Times theilt ein Schreiben aus Alexandrien vom 3 Juli mit, welches die Nachricht von der gänzlichen Unterdrückung des Aufſtandes in Syrien enthält. Das Ereigniß wurde den Konſuln aller Mächte durch ein Cirkular der Regierung kund gemacht. In demſelben wird die Unterwerfung der Häuptlinge und Bewohner der Gebirge von Nablus, Jeruſalem und Djebil Khalib, welche den Kern der Empörer bildeten, als vollſtändig und unbedingt geſchildert, indeß giebt der Korreſpondent der Times an, in Alexandrien herrſcht die Meinung, Ibrahim Paſcha habe ſich zu bedeutenden Konzeſſionen in Bezug auf das von ihm eingeführte verhaßte Rekrutirungs-Syſtem, welches in Aegypten vorherrſcht, verſtehen müſſen; auch ſcheint es, daß die Unterwerfung erſt ſtattgefunden habe, nachdem den Rebellen der Beſitz ihrer Waffen zugeſichert worden war.

Das königliche Dampfboot „Carron hatte Nachrichten aus Smyrna bis zum 23ſten July nach Malta gebracht, die von dort hierher gelangt ſind. Der Admiral Sir Joſiah Rowley befand ſich mit 6 Linienſchiffen im Haven von Vurla, wohin die Engliſche Flotte von einer Kreuzfahrt in den Gewäſſern der Levante, nachdem ſich der „Canopus" zu ihr geſellt hatte, zurückgekehrt war. In Griechenland, von wo die mit eben dieſer Gelegenheit hier angelangten Nachrichten bis zum 26ſten July reichen, war es noch immer unruhig. Die Mitglieder der Regentſchaft waren untereinander uneins und nicht im Stande, dem Geſetz ſein Recht zu ſchaffen. Wegen der Beſorgniß erregenden Unruhen in der Maina ſoll man ſogar beabſichtiget haben, die Hülfe der hohen Verbündeten in Anſpruch zu nehmen. Maurokordato's Abweſenheit aus Griechenlands Conſeil wird als ein großes Unglück für das Land betrachtet. Die Griechen ſind ſehr erbittert gegen die Bayeriſchen Truppen, die ſie für ihre Unterdrücker anſehen, und wollen ſich ihnen nicht unterwerfen. Der Griechiſche Geſandte in London, Herr Trikupis, iſt zurückberufen worden, angeblich, weil er ſich nicht an die ihm ertheilten Inſtructionen gehalten hat.

Madrid, vom 13. Auguſt.

Ein Korreſpondent aus Bayonne meldet: „Ich höre aus ſehr guter Quelle, daß Don Carlos mit 18,000 Mann, worunter 450 Mann Kavallerie, auf der Straße nach Madrid vorwärts rückt, um ſich mit den dortigen Karliſten zu vereinigen, die der freudigen Hoffnung leben, ihn nächſtens in der Hauptſtadt proklamiren zu können. Er war voll des beſten Muthes, und ſeine Truppen glühten vor Begeiſterung. Ohne Zwei-

fel sind es die besten Leute in Spanien, was Körpergröße und Muskelkraft betrifft. Don Carlos hält auch den General Rodil im Schach, indem er bei Maria da Gloria 2000 Mann zurückgelassen hat, um den General, der sich jetzt in Tolosa zum Vorrücken rüstet, fortwährend zu beschäftigen. Zumalacarregui ist unterdessen 50 Meilen gegen Madrid vorgerückt. Dieses Manöver wird als eine große Probe von Feldherrn-Talent angesehen, und Don Carlos wird sich persönlich an die Spitze seiner Armee stellen. Er würde dies schon bei dem letzten Zusammentreffen gethan haben, hätte ihn nicht sein General ersucht, im Hintergrunde zu bleiben. Der Graf Valdespina, welcher der Zweite im Kommando ist, hat 4000 Mann Truppen, worunter 500 Reiter. Er ist mit Erfolg in Guipuzcoa und Alava thätig. Der Pfarrer Merino hat 12,000 Mann, die aber schlecht equipirt sind und auf die nothwendige Waffen-Zufuhr rechnen, welche täglich erwartet wird. Die Wege sind zwischen Vittoria und Burgos in einem so schlechten Zustande, daß Rodil's Armee nicht im Stande seyn wird, dem Karlistischen General auf dem Camino real zu folgen, und keine Aussicht hat, ihn einzuholen, bevor derselbe Madrid erreicht, es müßten sich denn Letzterem unvorhergesehene Hindernisse entgegenstellen. Das 48ste Französische Linien-Regiment marschierte heute früh um 2 Uhr nach der Grenze ab. General Mina langte vorgestern hier an. Der Oberst Caradoc berieth sich gestern zu St. Jean-de Luz mit dem General Harispe, ehe er eine Zusammenkunft mit dem General Rodil hatte. Heute früh fragte ich einen in Französischen Diensten stehenden Oberst, ob man glaube, daß die Truppen Befehl erhalten würden, in Spanien einzurücken. Er antwortete: „„Wir warten nur auf Befehl dazu, aber ich glaube doch, daß keine Einmischung stattfinden wird, weil ein solcher Schritt Europa in einen Krieg verwickeln würde.““ Irun, die erste Stadt jenseits der Bidassoa, ist stark befestigt und aller Verkehr jetzt unterbrochen. Die Einwohner von Bilbao und anderen Städten kommen in großer Anzahl zu Wasser hier an. Sie sind nicht im Stande, die verschiedenen Contributionen zu erschwingen, die Rodil und andere Behörden ihnen auferlegt haben.“

Lissabon, vom 9. August.

Don Pedro ist vorgestern mit der Königin und der Herzogin von Braganza am Bord des Dampfschiffes „Royal Tar“ aus Porto zurückgekommen. Der Herzog von Braganza wurde von seinen Ministern bewogen, jetzt dorthin die projektirte Reise zu machen, um durch seine Gegenwart bei den Wahlen eine Stimmung zu Gunsten der Minister einzuflößen; ihre Niederlage wurde aber gerade deswegen um so größer. Es hat dies unstreitig einen moralischen Einfluß auf Don Pedro geübt, und seine schwache Gesundheit hat neuerdings gelitten. —Die heutige Regierungs-Zeitung bringt eine Uebersicht von der neuen Zusammensetzung der Armee. Das Portugiesische Heer soll danach, wenn die Cortes es genehmigen, auf dem Friedensfuß aus 2 Marschällen, 10 General-Lieutenants, 30 General-Majors, einem großen Generalstab, einem Genie-Corps, einem Artillerie-Corps, 6 Kavallerie-Regimentern, 12 Infanterie-Regimentern und 4 leichten Infanterie-(Jäger,-)Regimentern, im Ganzen aus 26,418 Mann, 3371 Pferden und 192 Maulthieren bestehen.

Brüssel, vom 22. August.

Aus Mons meldet man, daß dort in den Kaffeehäusern und Schenken eine gereimte Flugschrift in barbarischem Französisch verbreitet werde, um die Ein-

wohner von Mons zur Plünderung der Häuser der Orangisten, wie in Brüssel, aufzuregen. Man glaubte zwar, daß diese Aufforderung ohne Erfolg seyn würde, hatte aber doch Vorsichtsmaaßregeln getroffen.

Konstantinopel, vom 29. July.

In Folge der Ereignisse, welche bei der Aufhebung des Janitscharen-Corps stattfanden, waren mehrere von den Schuldigen, ihrer schweren Verbrechen wegen, dazu verurtheilt worden, auf eine gewisse Anzahl von Jahren oder auf Zeitlebens in dem Bagno eingekerkert zu werden. Der Sultan, der die glücklichen Epoche der Vermählung der Prinzessin Saliheh, seiner ältesten Tochter, durch eine Handlung der Gnade bezeichnen wollte, geruhte, alle diese Unglücklichen ohne Ausnahme vollständig zu begnadigen. In Gemäßheit eines in dieser Hinsicht erlassenen Großherrlichen Befehls sind sie alle in Freiheit gesetzt worden.

Die Ruhe von Samos ist hergestellt; die Insel erkennt die Oberherrschaft des Sultans in ihrer ganzen Ausdehnung an, und hat sich verpflichtet, der Pforte Garantieen der Treue zu geben; diese Angelegenheit, die übrigens nie von Wichtigkeit war, ist also geregelt. Anders verhält es sich mit Syrien, dort herrscht große Verwirrung, und es ist nicht abzusehen, wohin der Aufstand gegen Ibrahim führen kann. Wäre dem Gerüchte zu trauen, so hätten die insurgirten Syrier schon bedeutende Vortheile über die Araber erfochten, ja Ibrahim selbst wäre in ihre Hände gefallen. Beides ist unwahrscheinlich, denn die Pforte beobachtet bis heute das tiefste Schweigen über die Vorfälle in Syrien, sie würde sich aber gewiß beeilt haben, es zur Oeffentlichkeit zu bringen, wenn die Araber große Nachtheile erlitten hätten. Inzwischen wird Ibrahim Mühe haben, die Provinz wieder zu unterjochen, und gelingt ihm dies nicht, so könnte der Rückzug nach Aegypten unvermeidlich werden. Ibrahim hat jetzt Gelegenheit, sein viel gepriesenes Feldherrntalent zu bewähren, denn seine früheren Siege verdankte er fast durchgehends dem Golde und der Verrätherei. In einigen Tagen wird man erfahren, wie es in Syrien steht. Bestätigen sich die oben angeführten Gerüchte, so dürfte nicht nur Syrien für Mehmed Ali verloren seyn, sondern auch sein Kopf auf dem Spiele stehen, denn dann bedarf es nur eines Winkes des Sultans, um den mächtigen Satrapen zu Boden zu werfen. Man darf also wohl voraussehen, daß Mehmed Alles aufgeboten haben wird, um mit einer imposanten Macht auf dem Kriegstheater zu erscheinen. Man weiß hier, daß er große Rüstungen macht, und daß er 8000 Mann Kerntruppen Ibrahim zuführen will.

Vermischte Nachrichten.

Allerhöchst ist zum Generalsuperintendenten von Livland Herr Consistorialassessor v. Klot, und zum Generalsuperintendenten von Esthland der bisherige Herr Pastor-Diakonus zu Reval, Rein, ernannt worden.

— Zu Reval hat am 5ten August, in der hintern Slobode unweit Katharinenthal, eine Feuersbrunst 13 Häuser völlig, ein 14tes zur Hälfte in Asche verwandelt, 7 Häuser stark beschädigt. Eine sehr eindringende Bekanntmachung Sr. Excellenz des Herrn Civilgouverneurs von Esthland, datirt vom 10ten August, fordert zur Unterstützung der unglücklichen Bewohner jener Häuser auf. Den Werth der Häuser schlägt man zu 13,000, den der verlorenen Effecten zu 7000 Rbl. an. Man versicherte zu Reval, daß die Russische Kaufmannschaft, und zum Theil Petersburger Badegäste, den Ersatz des Verlustes über-

nähmen. — Der Olaithurm ist jetzt zur letzten Spitze aufgeführt.

— In der Stadt Nowogeorgiewsk, im Gouvernement Cherson, wurde vor einiger Zeit die Ehefrau des Bürgers Pristschepoff von drei Knaben und einem Mädchen entbunden, die vollkommen gesund waren.

— In einigen Gegenden von Preußen sind von der großen Hitze und Dürre alle Gänse und Enten, in andern die Fische gestorben. An einem Orte ist plötzlich alles Rindvieh blind geworden.

— Bei den Vorbereitungen zu dem großen Musikfeste in der Westminster-Abtei zu London wurde eine neue Orgel in der Mitte des Haupt-Orchesters angebracht, und an jedes Ende desselben ein Paar Pauken gestellt, von welchen eine nicht weniger als 45 Zoll im Durchmesser hatte. Genau in der Mitte mit unbeschränktem Blick über das ganze Orchester, unmittelbar hinter den Solo-Sängern, stand der Chorführer, und etwas höher herauf der Dirigent. Das Orchester bestand aus 7 Organisten, 80 ersten und zweiten Violinen, 32 Bratschen, 18 Violoncello's, eben so viel Contrabässen, 10 Flöten, 12 Hoiboen, 8 Clarinetten, 12 Fagott's, 10 Hörnern, 8 Trompeten, 8 Posaunen, 2 Contra-Fagott's, 2 Ophikleiden, 2 Serpent's, 1 kleinen, 1 großen Trommel und anderen Trommeln, die eine Octave höher stehen. Die Zahl der Solo-Sänger war 40. Der Halb-Chor bestand aus 12 Sopranen, 8 Altisten, 6 Tenoren und 12 Bässen; der große Chor aus 112 Sopranistinnen, 60 Altistinnen, 56 Tenoristen und 90 Bassisten, also im Ganzen einem Orchester von 574 der besten Musiker im ganzen Königreiche. Gegen 8000 Pfd. St. wurden eingenommen, wovon von 4 verschiedenen wohlthätigen Anstalten jede 1900 Pfd. St. erhielten.

Mann und Weib.

Nur das weibliche Geschlecht ist von der weisen Vorsicht der Menschheit zugetheilt worden, um sie interessant zu machen. Als Gott den ersten Menschen schuf, schuf er erst den Mann.

Und er sah, es ist nicht gut, daß der Mann allein sey, und er dachte nach, wem er ihm zum Gefährten geben sollte. Einen Engel? O! der Mensch hätte aus dem Engel viel eher einen Menschen gemacht, als der Engel aus dem Menschen einen Engel.

Da machte Gott einen Teig aus Lilienblättern und Thautropfen, und bildete ein Wesen, und auf die Wangen legte er ihm zwei Rosenknospen, und in die Augen pflanzte er ihm zwei Sterne, und in den Mund reihte er ihm Perlen vom Grunde des Meeres, und auf die Lippen Corallen und in das Herz legte er ihm eine Aeolsharfe und dann hauchte er ihm einen Seufzer des Mitleids und einen Seufzer der Liebe ein und nannte dieses Wesen Weib. Aber um das Weib dem Menschen geselliger zu machen, gab er ihr nun eine Rippe von dem Menschen. Und so wandelt das Weib an der Seite des Menschen und bändigt ihn und zähmt ihn, und macht ihn göttlicher, bald durch den Seufzer des Mitleids, bald durch einen Seufzer der Liebe. Die Schwächen aber des Weibes werden nur dann bemerkbar, wenn der menschliche Theil sie in die Rippe stößt. Man könnte sagen, daß der ganze Zauber der Sympathie unter beiden Geschlechtern darauf beruht, daß jeder Mann herumgeht und seine Ehehälfte sucht, um sich mit ihr zu vermählen. Hat sie der Mann dann wirklich gefunden, dann wird der Finder belohnt, und sein ganzes Wesen ist dann vervollkommnet worden, und er ist ganz glücklich! Oft aber täuscht sich der Mann, dann ist die Ehe nichts als

ein ewiges Seitenstechen und ewiger Rippenschmerz:

Drum prüfe, wer sich ewig bindet-
Ob er die rechte Rippe findet.

Also, wie gesagt, nur die schöne Frauenwelt, oder die Welt der schönen Frauen ist im Stande, das menschliche Geschlecht zu beglücken. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Veranlassung der anhero ergangenen Aufforderung wird hiermit bekannt gemacht, daß der wegen der in der dortigen Gegend ausgebrochenen Beulenseuche ausgesetzte Helmetsche Pferde-, Vieh- und Kram-Markt nunmehr nach Aufhören jener Seuche am 12ten September a. c. statt haben soll. Pernau Polizei-Verwaltung, den 27. Aug. 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secrs.

Durch eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche Liefländische Gouvernements-Regierung ist die Allerhöchste Genehmigung zur Einsammlung von Beiträgen für die durch eine am 29sten Juni c. stattgefundene, so verheerende Feuersbrunst, die einen bedeutenden Theil der Stadt Tula verzehrte, hülflos gewordenen Einwohner, hieher zu dem Ende bekannt gemacht worden, damit auch in dieser Stadt Beiträge zur Milderung des unglücklichen Schicksals dieser Einwohner gesammelt werden mögen.

In Folge dessen werden hierdurch die Einwohner dieser Stadt zu milden Beiträgen zu dem erwähnten menschenfreundlichen Zwecke dringend aufgefordert und haben sie solche Beiträge hier beim Rathe zur weiteren Versendung einzuliefern. Pernau Rathhaus den 20. August 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Fleischer, Secrs.

Wenn die bei Einem Wohledlen Rathe eingelieferte testamentarische Disposition der weiland verwittweten Maria Freytag, geborene Andreßen, am 3. September dieses Jahres öffentlich verlesen werden soll: so wird solches hiermit bekannt gemacht, damit diejenigen welche solcher Testamentseröffnung beiwohnen wollen, sich an dem gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr in dem gewöhnlichen Sitzungslocale des Rathes einfinden mögen. Publicatum Pernau Rathhaus, den 23. August 1834.

Ad mandatum
Fleischer, Secretair.

Die Hausbesitzer werden hiermit aufgefordert, allen Schutt auf den neu angelegten nach dem Bade-Strand-Ufer führenden Weg hinfahren zu lassen, und ihren Hausknechten zugleich zu bedeuten, daß sie sich zuvor zu bemühen haben, die tiefen Stellen gehörig auszufüllen. Pernau Polizeiverwaltung, den 2. August 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secrs.

In Folge des hier eingegangenen hohen Regierungs-Befehls vom 28sten Juny a. c. sub No. 3889, werden von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio diejenigen aufgefordert, die das Umbrücken des Straßenflosters in der hiesigen Stadt übernehmen wollen: Selbige haben sich der Bedingungen wegen an den gewöhnlichen Sitzungs-Tagen des Cassa-Collegii bis zum 1sten Decbr, d. J. zu melden. Pernau Cassa-Collegium, den 28. August 1834.

Ad mandatum
Frdr. Kymmel, Notr.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Von dem Committee von Lloyd's zu ihrem Agenten für den Hafen und Zollbezirk von Pernau ernannt, ersuche ich alle Gutsverwaltungen mich bei Strandungsfällen von Schiffen an ihren Kü-

sten unverzüglich davon in Kenntniß zu setzen, um das Interesse der Assecuradeure vertreten zu können, so wie ich den Herren Kaufleuten hiesigen Orts die Anzeige mache, daß bei Versicherungen auf Lloyd's kein Schaden innerhalb des Pernauschen Zollbezirks von den Assecuradeuren vergütet wird, bevor die Rechnungen und Havarie-Papiere von mir revidirt und unterschrieben worden sind. Christian J. Schmidt,
Agent von Lloyd's.

Zwei Zimmer sind für Damen zu vermiethen, bei der Wittwe Fleegen.

Der hier angekommene Scheerenschleifer F. Lehmann aus Memel, zeigt hiermit ergebenst an, daß er Rasier-Messer zu 60 Kop. K. M. schleift und sich alle Mühe geben wird, Jeden der etwas bei ihm schleifen läßt, schnell und gut zu befriedigen. Er arbeitet auf dem Markte.

Da den 10ten September d. J. in der Versammlung der Theilnehmer der hier bestehenden Sterbe-Cassa „die Hülfe" genannt, die abgeschlossenen Bücher, gemäß dem 25. §. der Statuten, zur An- und Durchsicht vorgelegt, auch ein neuer Vorsteher gewählt werden soll; dazu aber vorgängige Regulierung der Restanzien erforderlich ist, so werden die Interessenten hiemittelst aufgefordert, nicht allein etwanige frühere Restantien zur Vermeidung des wiederholt schon angedrohten Ausschlusses ungesäumt, spätestens, bis zum 31. August d. J. zu berichtigen, sondern auch die Beiträge für die Sterbefälle der Herren: Secretaire Paul Frantzen in Wolmar, Gouvernements-Secretaire H. Lehmann und der Witwe M. Freytag bis dahin unfehlbar abzutragen. Pernau, den 21. August 1834.
F. Klüver. A. Zieburtz. J. D. Lemmerhirt,
d. Z. Vorsteher.

Am 1sten September wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Kinder-Ball seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 24. August 1834.

Der hier wieder angekommene Scheerenschleifer Schilowitz empfiehlt sich ergebenst; sein Geschäft wird er in der einen Bude unter dem Rathhause betreiben; er bittet um Zuspruch. Pernau, den 23. August 1834.

Allendliche Aufkündigung, sämmtlicher Pernauischen Spar-Cassen-Scheine.

Indem die Administration der Pernauschen Spar-Casse ihre Aufkündigung sämmtlicher Spar-Cassen-Scheine vom 22sten Januar d. J. hierdurch allendlich wiederholt; fordert sie zugleich die Inhaber derselben auf, sich in dem bevorstehenden October-Termine, wird sein, mit Ausschluß des Sonntags, vom 1sten bis zum 10ten October incl., von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinsen, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter allhier, einzufinden. Wer in diesem letzten Termine Capitale und Zinsen nicht empfängt, wird sich gefallen lassen, daß beide, für seine Rechnung und Gefahr, unverzinst liegen bleiben. — Wer Commerzbank-Billette über größere so wie über kleinere Summen, anzukaufen wünschen möchte; kann solche in dem erwähnten October-Termine bei der Administration der Spar-Casse haben. Pernau den 3. August 1834.

J. H. Rosenplänter. J. Siewerssen.
H. Klüver. d. Z. Administratoren.

In meinem Hause in der Vorstadt an der großen Straße belegen, ist die ganze untere Gelegenheit, bestehend aus 10 Zimmern, Wagenremise und mehreren Anhänglichkeiten zu vermiethen und das Nähere in demselben Hause bei mir zu erfahren.

Verwittwete Ludlich.

Schiffe sind angekommen ..... 59.
—— — abgegangen ..... 54.

№ 36. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 8. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 28. August.

Das in einem Kaiserlichen Tagesbefehle dem Heere mitgetheilte Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen an Seine Majestät den Kaiser lautet folgendermaaßen: „Kaiser, vielgeliebter Bruder und Schwiegersohn! Ich nehme den lebhaftesten Antheil an der Enthüllung des Denkmals, welches künftigen Jahrhunderten als Beweis der außerordentlichen Anstrengungen zur Abschüttelung eines unerträglichen Joches dienen, und ihnen den Ruhm des Herrschers verkünden wird, der durch die Kraft seines großen Geistes überall jene Anstrengungen weckte, und zur sichern Erreichung des gesegneten Zieles leitete; Ich bedaure deswegen innig, daß Ich wegen unübersteiglicher Hindernisse nicht im Stande bin, Ihrer Einladung Folge zu leisten und nach St. Petersburg zu kommen. Nichtsdestoweniger werde ich im vollen Sinne des Wortes bei jener großen Feier gegenwärtig seyn; und zu Meiner persönlichen Befriedigung bitte Ich um Ihre Erlaubniß, einen Meinem Herzen theuern Plan, in Uebereinstimmung mit dem gütigen Wunsche Ew. Kaiserlichen Majestät, ausführen zu dürfen, einem Wunsche, den Sie im vergangenen Jahre gegen Meinen Sohn, den Prinzen Albrecht, zu äußern beliebten. In Gemäßheit desselben erlauben Sie Mir, Ihnen zum Tage der Feier die Ankunft einer Abtheilung Meiner Armee in St. Petersburg anzumelden; dieselbe wird aus 17 Offizieren und 38 Soldaten Meiner Garde und des Regiments Ew. Majestät bestehen, welche an den berühmten Feldzügen jener Zeit Theil genommen haben. Diese Schaar, dem Befehle Meines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, anvertraut, wird bei diesem Anlasse Meine ganze Armee

vertreten, welche noch immer stolz ist auf das Andenken jener ewig unvergeßlichen Zeit, auf ihr brüderliches Bündniß mit den tapfern Russischen Truppen und auf das Wohlwollen Desjenigen, der ihr die Bahn zum Sieg eröffnete, und keinen Unterschied zwischen ihr und seinem eigenen Heere machte. Beehren Sie, Mein Fürst, die Ihnen zugesandte Schaar mit Ihrer Wohlgeneigtheit. Ihrer Einwilligung überzeugt, sende Ich sie ab, ohne Ihre Antwort abzuwarten. Empfangen Sie die Versicherung Meiner unveränderlichen Zuneigung und der hohen Achtung, in welcher Ich verharre, Mein Fürst, Ew. Kaiserlichen Majestät ergebener Schwiegervater

Friedrich Wilhelm."

Königsberg, vom 28. August.

Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 28sten August: „Se. Maj. der König und JJ. königl. HH. die Prinzen Wilhelm und Carl fuhren gestern früh nach dem großen Exercierplatze, woselbst die jetzt versammelten Truppen des ersten Armeecorps ein Corps-Manöver ausführten. Auf dem Uebungsplatz angekommen, setzten Se. Maj. nebst den königl. Prinzen sich zu Pferde und geruheten diesem Manöver beizuwohnen, welches dem allerhöchsten Befehle zufolge als eine gewöhnliche Corpsübung abgehalten wurde. Nach Beendigung desselben ließen Se. Maj zuerst die Cavallerie des Corps im Trabe bei sich vorbeimarschieren und begaben sich sodann nach dem Infanterie-Lager, um die dort campirenden Truppen in Parade einrücken zu lassen. Bei dieser Veranlassung geruhten Allerhöchstdieselben zugleich, die in dem Lager errichtete Offizier-Speiseanstalt in Augenschein zu nehmen und den Balkon derselben zu besteigen, welcher einen befriedigenden Anblick von der ganzen Situation des Lagers gewährte so wie auch das ganze Etablissement des Allerhöchsten Beifalls gewürdiget ward. Heute früh wird wiederum ein Corps-Manöver ausgeführt werden. Se. Hoh. der General der Infanterie und commandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, ist gestern Mittag hier eingetroffen. Diesen Morgen gegen 2 Uhr traf der Kaiserl. Russ. Gen.-Feldmarschall Paskewitsch, Fürst von Warschau, hier ein. — Von der Reise Sr. Maj. können wir noch Folgendes mittheilen: Die Einschiffung erfolgte in Swinemünde am 24sten (Sonntag) Morgens 7 Uhr und währte an 3 Stunden. Die Ishora segelte, in Begleitung einer Russ. Kriegsbrigg und des Preuß. Dampfboots Friedrich Wilhelm, ohne Unterbrechung bis zur eintretenden Dämmerung. Zu dieser Zeit waren die Schiffe nahe der Pillauer Rhede; es wurde jedoch nicht rathsam befunden, in dieser Dunkelheit weiter zu fahren, und somit segelte mit geringer Kraft die Ishora die Nacht hindurch und nahm am Morgen die Lootsen von Pillau an Bord. Bis dahin hatte der Lootsen-Commandeur von Swinemünde die Leitung gehabt, jetzt übernahm sie der Lootsen-Commandeur, Hr. Kuhn, und führte das Schiff in der beschwerlichen Fahrt des Haffes sicher hieher."

Vom 30. August.

Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: Se. Maj. der König haben am 27sten gegen Abend, in Begleitung mehrerer anderen Mitglieder der königl. Familie, den Busoltschen Garten, in früherer Zeit einst Ihren Aufenthaltsort, besucht. Während Se. königl. Maj. vorgestern Morgen wieder dem Corps-Manöver auf dem großen Exercierplatze Ihre Aufmerksamkeit schenkten, und dann die Landwehr-Cavallerie in das Lager bei Palmburg einziehen sahen, besuchten JJ. königl. Hoh. die Prinzessin Wilhelm

und J. Durchl. die Fürstin von Liegnitz die Domkirche. Höchstdieselben wurden daselbst von den Geistlichen und Vorstehern der Kirche empfangen, und von dem Superintendenten und Prof. Dr. Gebser mit einer Anrede begrüßt, welche Höchstdieselben herzlich erwiederten und sodann mit immer steigendem Interesse die ehrwürdige und schöne Kirche mit ihren seltenen neuerlichst wiederhergestellten Denkmalen in Augenschein nahmen, und auch in die Fürstengruft hinabstiegen. Viele Mitglieder der Gemeinde waren in der Kirche versammelt, und freuten sich des Glücks, Zeugen von dem herablassenden Wohlwollen der erlauchten Mitglieder des königl. Hauses und ihrer Theilnahme an dem kirchlichen Leben seyn zu können. Später besuchten die hohen Personen auch die Schloßkirche und die Sternwarte. Am Abend war das dritte Studenten-Concert im v. Borkschen Garten. Obgleich der Himmel immer mit Regen drohte, und es nicht allein bei dem Drohen bewenden ließ, so war doch der Garten mit einer unübersehbaren Menge von Gästen gefüllt, denen dort das Glück zu Theil ward, JJ. königl. HH. den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm als freundliche Theilnehmer des Festes zu erblicken. Abends war der Garten glänzend erleuchtet. Gestern Morgen sind Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht und Nachmittags Se. königl. Hoh. der Prinz August hier angekommen.

Von der Donau, vom 20. August.

Der Aufstand gegen die Herrschaft der Aegyptier in Syrien, an welchem die im Lande wohnenden Türken einen thätigen Antheil genommen haben, erregte, wie natürlich, in Konstantinopel den lebhaften Wunsch, den Augenblick zu benutzen, um die Macht Mehmed Ali's zu brechen. Die Minister aller Europäischen Höfe haben dem Divan Vorstellungen dagegen gemacht, und insbesondere hat der Russische Geschäftsträger auf das Bestimmteste erklärt daß ein Angriff von Seiten des Sultans auf Mehmed Ali den im Vertrage von 8. July v. J. festgesetzten Anspruch auf Russische Hülfe nicht begründe, indem dieser Vertrag, rein defensiver Natur, nur dann Anwendung erleide, wenn der Sultan der angegriffene Theil sey. Diese Erklärung und aller Europäischen Minister dringender Rath haben entscheidenden Einfluß auf die Entschlüsse des Sultans gewonnen. Die beiden Kaiserhöfe sowohl als die Königlichen von Paris und London haben sich demnach auf einem und demselben Felde stehend gezeigt, eine Thatsache, welche alles Geschwätz der Parteimänner und Kriegsfreunde gegen eben diesen Vertrag und gegen die Absichten Rußlands siegreich widerlegt. Wäre auch nur der geringste Theil der beleidigenden Zumuthungen, welche dem Petersburger Hofe gemacht wurden, wahr, so würde die Gelegenheit sich ihm eben jetzt dargeboten haben, um die Pforte in Unternehmungen rennen zu lassen, welche seine Einmischung auf's neue herbeiführen konnten. Die Leidenschaftlichkeit dieser Zumuthungen hat die achtungswerthe Haltung Rußlands und die Würde, mit welcher es dieselben übersah, in einen Triumph für eben diese Macht umgewandelt, an dem diejenigen Theil nehmen, die an der Redlichkeit seiner Gesinnungen, an der Fähigkeit, sein wahres Interesse zu erkennen, und an dem festen Willen, sich davon durch scheinbaren Gewinn und untergeordneten Ruhm nicht ablenken zu lassen, nie gezweifelt haben.

Paris, vom 28. August.

Nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten melde ich Ihnen Folgendes über die jüngsten Ereignisse im Norden Spaniens:

Don Carlos hat den 11ten Oñate verlassen, ist an demselben Tage in El Orrio angekommen und hat sich am 13ten über Manquina nach Lequeytio begeben. Im Angesiche dieses Hafens kreuzt, außer einigen Französischen Brigas und Trinkaduren, eine Spanische Fregatte, vermuthlich „la Perla". Gewisse Signale der Fregatte verleiteten zu dem Glauben, daß dieselbe die von Don Carlos seewärts erwarteten Waffen bringe, und durch diesen Irrthum gelang es dem Befehlshaber des Schiffs, 50 Mann, welche auf Böten an ihn abgesendet wurden, gefangen zu nehmen und nach Santona zu bringen. Am 14ten verließ Don Carlos Lequeytio und begab sich über Guernica nach Lavravechia, am 15ten nach dem zwischen Artiaga und Villado belegenen Schloß eines Biscayischen Deputirten und am 16ten über Ubirra nach Oñata zurück. Diese Reise des Prinzen glich einem Triumphzuge, indem die Einwohner der Städte und Dörfer ihm entgegeneilten und ihm überall ihre treue Anhänglichkeit an seine Person und seine Sache lebhaft ausdrückten. Eine Kolonne von 5000 Mann Christinos folgte dem Don Carlos, der diese Reise nur unternommen hatte, um den Einwohnern seinen Dank für ihre Anhänglichkeit und die von ihnen dargebrachten großen Opfer zu erkennen zu geben. Im Gefühl der vollkommenen Sicherheit, in der Mitte der ihm treuen Bevölkerung bewegte sich Don Carlos sehr langsam, wiewohl er von nur 2000 Mann begleitet wurde und sich nur 3 Stunden von den ihn verfolgenden Truppen der Königin befand.

Am 15ten soll es zwischen den Truppen Zumalacarreguy's und einer Division der Truppen der Königin von 4000 Mann bei Golina zu einem Treffen gekommen seyn, in welchem die Navarresen ihre Gegner mit einer wahren Wuth mit dem Bajonet angriffen, in die Flucht schlugen und mit ihrer Kavallerie bis Pampelona verfolgten. — In Orbaizeta sind den Truppen Zumalacarreguy's 500 Gewehre in die Hände gefallen.

Nachschrift. Am 19. August hat Zumalacarreguy an der Spitze von 7000 Mann über zwei Divisionen Truppen der Königin unter dem General Carrondelet einen entschiedenen Vortheil davongetragen. Das Treffen fand in den Gefilden von Larrion statt. Zumalacarreguy's Elite-Compagnieen überfielen den Feind und schlugen ihn in die Flucht, wobei die Truppen der Königin allein an Todten 300 Mann verloren und eine große Anzahl von Gefangenen gemacht wurden. Die Karlistischen Truppen erbeuteten eine beträchtliche Menge Gewehre, welche ihre Gegner zur Erleichterung der Flucht fortwarfen, eben so fielen ihnen viele Maulthiere, 16 Pferde, mehrere gefüllte Munitionswagen und ein ansehnlicher Vorrath von Montirungsstücken in die Hände. Unter den Todten befinden sich 4 Obersten und der Brigadier Harranz, unter den Gefangenen der Graf von Villa Manoel, Grand von Spanien 1ster Klasse und Oberst vom Generalstabe.

Zumalacarreguy's Truppen haben mit solcher Heftigkeit angegriffen, daß ihre Gegner schon dem ersten Anlauf nicht zu widerstehen vermochten. Der Verlust der Karlisten soll sich auf wenige Todte und eine Anzahl Verwundeter beschränken.

London, vom 29. August.

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am 23sten v. M. bei Dover. Die Fregatte „Castor", Capt. Lord John Hay, welche der Königin zur Eskorte bei ihrer Rückkunft von Holland gedient hatte, war von Sheerneß nach Portsmouth beordert worden und segelte da-

hin am Morgen des 27sten zwischen 5 und 6 Uhr ab; durch irgend ein Versehen stieß die Fregatte auf den Regierungs-Kutter „Camäleon", Lieut. Pratdent, der dort vor Anker lag, und zwar mit solcher Gewalt, daß er sogleich untersank; von der aus 17 Mann bestehenden Besatzung sind nur 2 Matrosen und 2 Jungen gerettet worden.

Spanien.

Folgendes wäre das in der Gazette de France enthaltene Schreiben Zumalacarreguy's an den Kriegs-Minister von Don Carlos: „Excellenz! Gestern Morgen haben die siegreichen Truppen des Königs, unseres Herrn, aus 20 auserlesenen Compagnieen bestehend, die Truppen der Usurpatoren unter dem Kommando des Verräthers Carrondelet in den Ebenen von Larrion völlig geschlagen und ihnen einen beträchtlichen Verlust an Infanterie und Kavallerie zugefügt. Unter den Offizieren der feindlichen Armee, welche an diesem Tage ihren Tod fanden, befindet sich der Brigadier, Harranz, Oberst der Provinz Valladolid, und unter den zahlreichen Gefangenen der Graf Villa Manoel, Oberst im Generalstabe. 16 Pferde, viele Maulthiere, eine bedeutende Anzahl Gewehre, der größte Theil der Hautboisten und die Militair-Kassen sind, außer einer großen Menge Kleidungsstücken und Geld, welches sogleich unter die Soldaten der siegreichen Kolonnen vertheilt wurde, in unsere Hände gefallen. Ich beeile mich, Ew. Excellenz von diesem ausgezeichneten Siege zu benachrichtigen, um Se. Majestät davon in Kenntniß zu setzen. Ich werde Ihnen sobald als möglich die genauesten Details mittheilen. Von unserer Seite ist kein Offizier getödtet oder verwundet. Muez, den 20. August 1834.

Th. Zumalacarreguy."

In einem anderen Schreiben Zumalacarreguy's an Don Benito wird noch hinzugefügt, daß die eine Kolonne des Feindes Amezara Baja und die andere Estella besetzt hatte, und daß Zumalacarreguy den Feind zwischen dem Flusse Larrion und dem Berge Evaul überraschte. Nach dem Berichte eines Adjutanten sind 300 Feinde getödtet, über 100 ertrunken, und eine große Anzahl gefangen. Der General Carrondelet verdankte seine Rettung nur der Schnelligkeit seines Pferdes.

Schweiz.

Mann schreibt aus Basel vom 23. August: „Von vielen Seiten her vernimmt man, daß in Baselandschaft Unruhen ausgebrochen sind. Wir sind hier in diesem Augenblicke noch nicht im Stande, etwas Sicheres über dieselben anzugeben; so viel scheint jedoch außer allem Zweifel zu seyn, daß in dem Waldenburger Thale bereits Blut geflossen und diesen Morgen von Liestal Militair dahin abgegangen ist. Auch hat sich gestern der Landrath in erwähnter Stadt außerordentlicherweise versammelt, um Maßnahme zur Wiederherstellung der gestörten Ruhe zu treffen. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß die Stadt Basel diesen Ereignissen völlig fremd ist und der vollkommensten Ruhe genießt."

Vermischte Nachrichten.

— In einem Briefe aus Berlin vom 26sten August (im Hamburger Correspondent) heißt es: „Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, ein hohes, unserm Königshause nah verwandtes, Herrscher-Paar werde im nächsten Monat unsere Hauptstadt besuchen."

— In York erregte, wie ein dortiges Blatt meldet, die Ankunft eines als Matrose gekleideten Mannes mit einer „Reisemaschine," wie er selbst sie nannte, von seiner eigenen Erfindung, nicht wenig Aufsehen. Ein Ring, gerade groß genug, um die Person des Reisenden auf-

zunehmen, umschließt die Mitte seines Leibes; von jeder der beiden Seiten dieses Ringes läuft eine horizontale Achse aus, an der ein Paar leichte Räder, von ungefähr sechs Fuß Durchmesser befestigt sind, und ein Paar kurze, eben so wie der Ring, selbst ausgepolsterte Krücken sind zur Unterstützung der Arme angebracht. Der Körper selbst wird gerade so weit in die Höhe gehalten, daß die Füße nur eben den Boden berühren können, um durch das Anstemmen an denselben die Räder in Bewegung zu setzen. Die ganze Maschine wird durch einen Hebel geleitet, auf dem die Hände ruhen, und mittelst dieser einfachen Vorrichtung kann man, wie der Erfinder versichert, auf einer auch nur erträglichen Straße ganz bequem 9 (Englische) Meilen in einer Stunde zurücklegen. Er war in seinen Bewegungen so geübt, daß er die Maschine nach Belieben und mit großer Leichtigkeit wenden und aufhalten konnte.

— Zu London hat ein gewisser John Wills eine neue Art von Schiffen erfunden, die nach derselben Weise, wie die Dampf-Packetböte, gebaut sind und durch Schaufeln getrieben werden, aber durch ihre eigenthümliche Bauart die Anwendung des Dampfes ganz unnöthig machen, indem ihnen die erforderliche Kraft durch vier sich drehende Segel, in der Gestalt des Gigots, mitgetheilt wird, die auf den Mittelpunkt des Bootes aufgestellt sind, und auf die der Wind einwirkt, er mag kommen von wo er will, ohne daß der Lauf des Schiffes dadurch im geringsten unterbrochen wird. Die schlimmen Folgen, welche oft aus den Wirkungen plötzlicher Windstöße entstehen, werden durch diesen Mechanismus ganz verhindert. Man verspricht sich von dieser Erfindung auch großen Nutzen bei dem Bau von Mühlen in Fabriken jeder Art.

— Zu Wiburg entstand am 16ten August Morgens um 2 Uhr ein Feuer, das in 8 Stunden auf 13 Wohnplätzen alle Gebäude, außer 7 Häusern, und eine große Menge Waaren und Hausgeräthe zerstörte.

— Der jungfräuliche Wald. Der einzige Europäische, der diesen Namen verdient, ist der Bialowiaskische in Litthauen. 31½ Meilen lang, 27 Meilen breit, im Umfange 112, und nach seinem Flächeninhalte 502 Quadratmeilen groß, wird er von wilden Thieren, namentlich von Auerochsen, den letzten übriggebliebenen in der Welt, bewohnt, und gleicht den von Cooper geschilderten Amerika's. Man findet darin Lindenstämme, Eichen, Fichten, Tannen und Birken, deren Jahresringe ein Alter von 615, 600, 300, 200 und 120 Jahren nachweisen.

— Was ist kein Geld? Kein Geld ist eine leise Einladung der Natur, Schulden zu machen und ein lauter Befehl, sie nicht zu bezahlen; oder: ein leichtes Kopfweh bei hohen Herrschaften, eine Ueblichkeit beim Adel, eine Krankheit beim Militair und ein tödtlicher Nervenschlag beim Kaufmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß daselbst am 27sten d. M. Vormittags 11 Uhr 2 Anker rothen Portugiesischen Wein und 1 Pfund Kanehl an den Meistbiethenden verkauft werden. Pernau, den 7. September 1834.

In Folge mir gewordenen Auftrages Es. Hochedlen Raths werde ich am 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Einwohners Johann Andersohn bestehend in Meublen, Kleidern, Wäsche, Bettzeug, Glas- und Steinzeug, Kupfergeräth u. s. w. im Locale der städtischen Bürgerklubbe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich

versteigern. Pernau, den 6. September 1834. Secretaire Schmid, Auctionator.

In Veranlassung der anhero ergangenen Aufforderung wird hiermit bekannt gemacht, daß der wegen der in der dortigen Gegend ausgebrochenen Beulenseuche ausgesetzte Helmetsche Pferde-, Vieh- und Kram-Markt nunmehr nach Aufhören jener Seuche am 12ten September a. c. statt haben soll. Pernau Polizei-Verwaltung, den 27. Aug. 1834.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
A. G. Mors, Secrs.

In Folge des hier eingegangenen hohen Regierungs-Befehls vom 28sten Juny a. c. sub No. 3889, werden von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio diejenigen aufgefordert, die das Umbrücken des Straßenflosters in der hiesigen Stadt übernehmen wollen: Selbige haben sich der Bedingungen wegen an den gewöhnlichen Sitzungs-Tagen des Cassa-Collegii bis zum 1sten Decbr. d. J. zu melden. Pernau Cassa-Collegium, den 28. August 1834.

Ad mandatum
Frdr. Kymmel, Notr.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Die männlichen Theilnehmer der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, werden hierdurch eingeladen, am 10ten d. Mts Nachmittags um 3 Uhr sich im Saale der Musse-Gesellschaft zahlreich einzufinden, woselbst die revidirten und abgeänderten Statuten dieser Anstalt vorgelegt werden sollen und um von dem Abschluß der Bücher Einsicht zu nehmen, so wie auch die Vorsteherwahl zu bewerkstelligen. Pernau Hülfe, den 3. Septbr. 1834.

Die derzeitigen Vorsteher.

Von dem Committee von Lloyd's zu ihrem Agenten für den Hafen und Zollbezirk von Pernau ernannt, ersuche ich alle Gutsverwaltungen mich bei Strandungsfällen von Schiffen an ihren Küsten unverzüglich davon in Kenntniß zu setzen, um das Interesse der Assecuradeure vertreten zu können, so wie ich den Herren Kaufleuten hiesigen Orts die Anzeige mache, daß bei Versicherungen auf Lloyd's kein Schaden innerhalb des Pernauschen Zollbezirks von den Assecuradeuren vergütet wird, bevor die Rechnungen und Havarie-Papiere von mir revidirt und unterschrieben worden sind. Christian J. Schmidt, Agent von Lloyd's.

Zwei Zimmer sind für Damen zu vermiethen, bei der Wittwe Fleegen.

Allendliche Aufkündigung,

sämmtlicher Pernauischen Spar-Cassen-Scheine.

Indem die Administration der Pernauschen Spar-Casse ihre Aufkündigung sämmtlicher Spar-Cassen-Scheine vom 22sten Januar d. J. hierdurch allendlich wiederholt; fordert sie zugleich die Inhaber derselben auf, sich in dem bevorstehenden October-Termine, wird sein, mit Ausschluß des Sonntags, vom 1sten bis zum 10ten October incl., von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinsen, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter allhier, einzufinden. Wer in diesem letzten Termine Capitale und Zinsen nicht empfängt, wird sich gefallen lassen, daß beide, für seine Rechnung und Gefahr, unverzinst liegen bleiben. — Wer Commerzbank-Billette über größere so wie über kleinere Summen, anzukaufen wünschen möchte; kann solche in dem erwähnten October-Termine bei der Administration der Spar-Casse haben. Pernau den 3. August 1834.

J. H. Rosenplänter. J. Siewerssen.
H. Klüver. d. Z. Administratoren.

Schiffe sind angekommen ..... 62.
—— — abgegangen ..... 58.

Taxe für den Monat Septbr. 1834, nach der folgende Lebensmittel und Getränke in der Kaiserlichen Stadt Pernau verkauft werden sollen.

Brodt:	Loth	Kop.
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	4
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	6	4
Ein Süßsauerbrodt von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen und gelten	33	10
Ein ungesäuertes Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	33	10
Ein dito von gleicher Güte	16	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brodt, soll wägen und gelten	32	6
Ein dito von gleicher Güte	22	4

Fleisch:	Pfd.	Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	14
Minder gutes dito	1	10
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	16
Dito dito vom Vordertheil	1	14
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	12
Dito dito vom Vordertheil	1	10
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	12
Dito dito vom Vordertheil	1	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	20
Minder gutes dito	1	14

Bier und Branntwein:	Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	22	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 3 Viertel Stoof	—	18
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	12
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krug-Bier von 92 Stöfen	10	—
Brauhaus oder Krug-Bier 1 Stoof	—	14
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	80
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	92
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	1	20
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	1	50

Wenn sich indeß jemand unterfangen würde, von den Lebensmitteln irgend etwas theurer zu verkaufen; so soll derselbe seines Gutes an die Armen verlustig gehen und überdem noch 5 Rbl. Strafe bezahlen, von welchem der Angeber die Hälfte erhält. Sollte jedoch jemand die Getränke, höher oder niedriger verkaufen, so hat er für jedes verkaufte Stoof ebenfalls 5 Rbl. Strafe zu entrichten, wovon der Angeber die Hälfte bekömmt.

№ 37. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 15. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 1. Septbr.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat.

„Einer von den lebhaftesten Wünschen Unseres in Gott ruhenden geliebten Bruders, des Kaisers Alexanders I., ein Wunsch, der von Uns in vollem Maaße getheilt wird, war der, die Gehalte sowohl der Staabs- und Ober-Offiziere der Armee, als auch der in den Gouvernements dienenden Civil-Beamten, für die noch keine neue Etats gegeben sind, zu verbessern; aber die Erfüllung dieses Wunsches hinderten bis jetzt verschiedene Ereignisse und viele schwere Umstände, die das Reich trafen. Indem Wir jedoch ein so nöthiges und Unserem Herzen angenehmes Werk nicht außer Acht ließen, fanden Wir endlich eine Möglichkeit, die Ausführung desselben nach und nach zu beginnen, und, den Tag der Enthüllung des Denkmals für Unsern unvergeßlichen Bruder dazu erwählend, bestimmten Wir für's erste alljährlich zur Verbesserung der zu dem Ministerium der Justiz und dem der innern Angelegenheiten gehörenden Gouvernements-Etats, von 1835 an, die Summa von zwei Millionen fünfmalhunderttausend Rubel, mit Vergrößerung derselben im ersten Jahre schon, im Fall sich dazu die geringste Möglichkeit eröffnet, und mit allmähliger Erhöhung derselben in den folgenden Jahren, bis die Umstände dieser Beamten einen verhältnißmäßig festen Grund erhalten. — Eine ähnliche Summe bestimmten Wir auch für das Kriegs-Wesen zu Lande. — Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, über Verabfolgung dieser Summen den Finanz-Minister in Kenntniß zu setzen, und den Ministern der Justiz und der innern Angelegenheiten aufzutragen, daß benannte Summe an den-

jenigen Orten für solche Beamte angewiesen werde, welche im Vergleich mit andern einer Zulage am mehrsten bedürfen, worüber zu Unserer Bestätigung die gehörigen Verzeichnisse zu unterlegen sind.“ —

Das Original ist Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg, den 30. August 1834.

— Am 30sten August geschah zu St. Petersburg mit höchster Feierlichkeit die Enthüllung der Alexanders-Säule. Das Denkmal ist von unvergänglicher Majestät, das Fest war von der geschmackvollsten Pracht. Das Bewundernswürdigste und das Unvergänglichste in den Büchern der Geschichte ist, daß ein Selbst so glorreicher Monarch dem Ruhme Seines Vorgängers ein solches Denkmaal und ein solches Fest aus eigenem Herzenstriebe widmete. — Jetzt wird wohl eine ungewohnte Stille eintreten, da der Monarch, wie es heißt, ins Innere Seiner Staaten geht, wo man im Frühjahre schon — ja bis zu den äußersten Grenzen des Reichs hin — Ihn für den Herbst angekündigt hatte; — und unsere Kaiserin begiebt sich in den ersten Tagen des Septembers zu Lande nach Berlin. Wir werden, wie man sagt, Sie zwei ganze Monate lang hier entbehren.

Das Monument
Alexanders des Ersten.

Enthüllt ist sie die Alexander-Säule!
Steh' Wanderer bewundernd hier und weile,
Leg' deinen Dank auf diesen Opferheerd.
Wenn wir schon Alle längst sind heimgegangen,
Wird sie noch stolz empor zum Himmel prangen,
Der Nachwelt zeigen wie wir Ihn verehrt'.

— Um unter den gegenwärtigen Verhältnissen neue Begünstigungen der Industrie zu verleihen, hat Seine Majestät der Kaiser, durch einen Ukas vom 3ten August, zu befehlen geruhet, die den Kaufleuten dritter Gilde in den Kreisstädten der Gouvernements von Weißrußland, Litthauen, Neurußland, Minsk, Wolhynien, Podolien, Kiew und der Provinz Bialystok ertheilt gewesene Abgabenerleichterung in der Gildensteuer, vom Jahre 1835 an, noch auf sechs Jahre zu verlängeren. Die gedachten Kaufleute haben daher für ihre Gildenscheine jährlich nur einhundert Rubel zu entrichten.

Berlin, vom 9. Septbr.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Feldmarschall, Fürsten Paskewitsch von Warschau, den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten, und dem Vice-Admiral, General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Fürsten Mentschikoff, den Rothen Adler-Orden erster Classe mit Brillanten zu verleihen geruht.

Königsberg, vom 10. August.

In der hiesigen Zeitung liest man Folgendes: Einer hier eingegangenen Mittheilung zufolge, haben diejenigen Polnischen Flüchtlinge, welche ihrem Wunsche gemäß von Danzig nach Amerika eingeschifft wurden, und, in England ans Land gegangen, die Weiterreise verweigerten, nunmehr abermals durch ein von ihnen allen unterzeichnetes Dokument den dringenden Wunsch ausgesprochen, nach jenem Welttheile geführt zu werden. Diese Thatsache liefert einen neuen sprechenden Beweis von dem Wankelmuthe dieser Flüchtlinge, die gegenwärtig dasjenige als ihr höchstes Glück ansehen, was sie vor kurzem noch als Zwang und größtes Unglück vor der Welt darzustellen suchten.

Konstantinopel, vom 15. August.

Die Nachricht, daß Ibrahim Pascha große Vortheile über die Insurgenten erfochten, hat sich nicht nur vollkommen

bestätigt, sondern aus Syrien werden auch noch andere bedeutendere Erfolge der Aegyptischen Waffen gemeldet, die der insurrectionnellen Bewegung in diesem Lande wohl bald ein Ende machen und die gefahrvolle Lage Ibrahims gänzlich ändern dürften. Die Pforte beobachtet zwar nach wie vor das größte Stillschweigen, allein sie weiß recht gut, wie sich die Verhältnisse in Syrien gestaltet haben. Mehmed Ali, welcher in Person mit Truppen seinem Sohne zu Hülfe geeilt war, scheint hauptsächlich zu der Niederlage beigetragen zu haben, welche die Insurgenten in den letzten Tagen des vorigen Monats erlitten. Sie muß entscheidend gewesen seyn, da sie sich fast Alle der Großmuth des Siegers überlassen, und bis auf einige Haufen, die sich in das Hochgebirge des Libanon geworfen, die Waffen gestreckt haben.

Triest, vom 27. August.

Unsere Handelsbriefe aus Aegypten und Smyrna äußern sich sehr widersprechend über die Vorfälle in Syrien. Nach der einen Lesart wäre Ibrahim Pascha gezwungen gewesen, eine Kapitulation zu unterschreiben, wodurch er den Syriern zusichere, die Conscription abzuschaffen, die Abgaben nicht mehr nach der neu eingeführten Art einzuziehen, und den Handel ganz frei zu geben. Nach andern Angaben hätte Ibrahim die Insurgenten aufs Haupt geschlagen, und sie gezwungen, sich ihm auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen. Die letztere Nachricht findet den meisten Glauben, weil man weiß, daß bis zum 3ten August nichts Entscheidendes von den Insurgenten unternommen worden ist, was doch der Fall gewesen seyn müßte, wenn es mit der Kapitulation seine Richtigkeit hätte. Denn seit der Ankunft Mehmed Ali's mit einem starken Truppen-Corps konnte die Lage seines Sohnes unmöglich so kritisch seyn, um kapitulieren zu müssen. Die nächsten direkten Nachrichten werden uns in Stand setzen, aus so verschiedenen Angaben die Wahrheit herauszufinden.

Paris, vom 1. Sept.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Man hat vorgestern in London viel Lärm von einer angeblich daselbst eingetroffenen Nachricht gemacht, wonach die Majorität der Madrider Finanz-Kommission entschlossen seyn soll, den Cortes die volle Anerkennung der Cortes-Schuld und die gänzliche Verwerfung aller spätern Anleihen vorzuschlagen. Wir wissen nicht, in wie weit diese Nachrichten, denen die Engl schen Blätter unbedingten Glauben schenken, gegründet sind; aber das gänzliche Stillschweigen unserer Regierung läßt befürchten, daß wenigstens etwas Wahres an der Sache ist. Es würde uns übrigens nicht wundern, wenn die Cortes das System eines gänzlichen Bankerotts für den Französischen Theil der Schuld annähmen. Die Spanischen Agenten sollen sich überzeugt haben, daß die Negozirung einer neuen Anleihe in Paris unmöglich ist, da kein Kapitalist mehr der Spanischen Regierung Vertrauen schenkt; nun will man den Cortes-Anleihen, die sich größtentheils in den Händen Englischer Kapitalisten befinden, alle möglichen Vortheile zuwenden, um in London eine Anleihe abschließen zu können. Ist die Nachricht gegründet, so würde in dieser ganzen Angelegenheit Frankreich der geprellte Theil seyn, und England auch hier wieder allein aus dem schimpflichen Bankerott der Spanischen Regierung Nutzen ziehen."

Die Gazette de France meldet aus Bayonne vom 29 August: „Die Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze sind fortwährend befriedigend. Die Christinos sprechen nicht mehr von ihren Siegen

und ihren Vertilgungs-Plänen; sie denken nur noch daran, sich dem Feinde gegenüber zu behaupten. Ein liberaler Spanischer Korrespondent theilt uns so eben die Nachricht von einem sehr lebhaften Gefecht mit, das in Biscaya zwischen den Carlisten und den Christinos stattgefunden haben soll, und worin der Anführer dieser letzteren, Lorenzo, geblieben wäre. Der Marsch des Generals Villareal auf Castilien und sein Einzug in Haro hatten anfangs zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß es die Absicht des Don Carlos sey, vorwärts zu gehen und Rodil in den Gebirgen zu lassen; und als Villareal plötzlich wieder umkehrte, glaubte man allgemein, daß er auf ein unvorhergesehenes Hinderniß gestoßen sey. Nachstehendes ist der Schlüssel zu diesem Räthsel. Als Don Carlos erfuhr, daß sich in Castilien eine Junta für ihn bilden wolle, trug er dem Villareal auf, dieselbe zu installiren. Dieser wartete nach seiner Ankunft in Haro 4 Tage lang auf die Mitglieder, welche die Junta bilden sollten; als sie indessen nicht kamen, kehrte er wieder um; jetzt aber befinden sie sich auf dem Wege nach Castilien und mit ihnen ist Villareal an der Spitze von 4 Bataillonen Alavesen. Viele Leute bilden sich ein, daß, da der General Rodil dem Don Carlos Schritt vor Schritt folgt, es ihm zuletzt gelingen werde, ihn gänzlich einzuschließen. Dies ist aber ganz unmöglich: Das Land ist seinem legitimen Fürsten so unbedingt ergeben, daß auch nicht eine Bewegung des Feindes den Einwohnern entgeht. Ihre Treue ist über alles Lob erhaben.

Das Journal de Paris meldet aus Bayonne vom 3. Sept.: „Rodil hat die Thäler Erro, Enguy und Roncesval am 30. und 31. August durchsuchen lassen, weil er glaubte, Don Carlos zu finden, der an denselben Tagen durch Sorances und Aracoz gekommen war und sich am 1sten September zu Esarra aufhielt. Rodil hat den Mönchen in Roncesval die Weisung gegeben, das Kloster innerhalb vier Tagen zu räumen. Am 2. Sept. hat Rodil Lanz besetzt und am 3ten kam er wieder ins Thal Bastan, wo sich neuer Schrecken verbreitete. Alles floh nach der Französischen Grenze. Die Junta war zuletzt in Erchalar und Don Carlos zu Saldiez."

Der Englische Oberst Caradoc, der am 26. August durch Bayonne angekommen ist, kann den Muth, die Treue und die Standhaftigkeit der Armee unter Rodil nicht genug rühmen. Aber auch die Insurgenten erdulden beharrlich namenlose Beschwerden und Strapazen. Die Baskischen Provinzen gehen dabei ganz zu Grunde; 80,000 Soldaten marschieren beständig hin und her und müssen von den Einwohnern genährt werden. Bei Lecumberri waren die Leichen von 25 Christinos (worunter zwei Obersten) in ihren Uniformen auf der Landstraße ausgesetzt; die Insurgenten hatten die Unglücklichen gefangen genommen und erschossen. Niemand durfte sie begraben.

London, vom 2. Sept.

Man schreibt aus Chatham: „Am 21sten August, nach dem Wettrennen, entstand hier zwischen einigen Seeleuten und einigen Soldaten vom 88. Regimente ein Streit. Letztere zogen den Kürzeren und vier von ihnen mußten in das Hospital gebracht werden. Am folgenden Abend um vier ein halb Uhr kamen die Seeleute, mit Prügeln bewaffnet, unter Vortragung einer Flagge und mit Musik, stellten sich vor der Kaserne des genannten Regiments auf und forderten die Soldaten heraus. Es entstand ein neuer Kampf, der jedoch durch die Dazwischenkunft der Offiziere bald beendigt wurde. Zwei Seeleute erhiel-

ten Bajonnetstiche, sind aber schon aus dem Hospital entlassen, wohin in den beiden Tagen überhaupt nur vier Personen gebracht wurden."

In der vorigen Woche zog ein Fischer aus dem Wrack des „Royal George", der 1780 bei Spithead sank, eine Flasche mit Wein herauf, die also 54 Jahre im Meere gelegen hat. Sie war mit Austern und Schnecken bedeckt und wurde dem Sir F. L. Maitland überreicht.

Es ist offiziell angezeigt worden, daß Ihre Königl. Hoheit Donna Francisca, Gemahlin des Don Carlos, gestern zu Alverstoke bei Portsmouth mit Tode abgegangen ist. Ihre Krankheit war ein Gallenfieber, das nur wenige Tage währte und mit einer Entzündung endete. „Wie wir hören", fügt der Globe hinzu, „ist ein Courier an ihren Gemahl und ein anderer an ihren Bruder, Don Pedro, abgesandt worden, um ihnen das traurige Ereigniß anzuzeigen. Man wird die Französische Regierung ersuchen, den Courier an Don Carlos ungehindert durch Frankreich passiren zu lassen."

Madrid, vom 28. August.

In einem Schreiben aus Paris vom 30. August berichtet die Allgemeine Zeitung: „Der Krieg in den nördlichen Provinzen bleibt immer an derselben Stelle, nur daß die Truppen Rodil's durch die beständigen fruchtlosen Märsche sich zu demoralisiren beginnen, und daß auch schon der Geldmangel fühlbar wird. Der Plan Rodil's war, nach den gewöhnlichen Regeln beurtheilt, nicht schlecht. Indem er nämlich die Hauptplätze in dem fruchtbaren Theile des Landes, und diejenigen, welche die Communication von den Pyrenäen bis an die sogenannte Ribera (das Land am Ebro) beherrschen, mit permanenten Garnisonen besetzte, schnitt er den Insurgenten die Lebensmittel und vorzüglich den Wein, welcher den Navarresen ein fast unentbehrliches Stärkungsmittel ist, ab, und reduzirte ihre Bewegungen auf einige wenige Linien, die er mit dem disponibeln Theile seiner Armee leicht beobachten zu können glaubte. Allein die Insurgenten sind überall zu Hause, und finden überall Lebensmittel, und da sie keinen Verrath zu fürchten haben, so passiren sie oft eine oder eine halbe Meile weit von den Königlichen Truppen vorbei. Im Lande selbst giebt es gewisse Gegenden, die gut gestimmt sind, aber man will den Liberalen keine Waffen geben, und beraubt sich also des kräftigsten Beistandes. Der Armee mangelt es an guten Offizieren, sie sind entweder zu jung und unerfahren, oder zu alt und abgenutzt; es hat Beispiele gegeben, daß drei Offiziere von dem nämlichen Corps an Einem Tage ihren Abschied nachsuchten. Dadurch ist ein Decret veranlaßt worden, demzufolge für solche Gesuche eine Frist festgesetzt wird, nach welcher kein Offizier ein solches anbringen kann, ohne sich einem sechsmonatlichen Arrest in einer Festung auszusetzen; zugleich wird aber die Ausmerzung der wegen ihrer Gesinnung verdächtigen oder zum Dienste untauglichen Offiziere befohlen. Während dessen erhebt man auf dem Kriegs Schauplatze täglich 80 bis 90,000 Rationen; man kann sich also vorstellen, wie das Land zu Grunde gerichtet wird.

Aus dem Haag, vom 2. Sept.

Die Schiffe unter Griechischer Flagge werden in den Niederländischen Häfen gegen Erlegung eines Tonnengeldes, gleich den begünstigtsten Nationen, zugelassen.

Brüssel, vom 2. Sept.

Aus Gent schreibt man vom 1. d. M. Eine glaubwürdige, von der Grenze bei Sas de Grand angekommene Person be-

richtet, daß die Holländer ihre ganze Artillerie von der Grenze nach den festen Plätzen abgeführt haben.

Hamburg, vom 3 Sept.

Capitain P. Pertersen, welcher gestern mit dem Schiffe „Fortuna" von Pernambuco hier angekommen, sagt aus, daß er als er sich Sonntag den 10ten v. M. im 29° N. Br. und 34° W. L. von Greenwich befunden, Nachmittags um 3½ Uhr im See ein Schooner-Schiff mit ganz kleinen Segeln gewahr geworden, welches gleich darauf alle mögliche Segel beigesetzt und so auf ihn zugesteuert sey. Dieses Schooner-Schiff, von 40 bis 50 Lasten groß, habe sehr schnelle Fahrt gehabt und sey dem Capitain P. mehr wie verdächtig gewesen. Beim Dunkelwerden habe Capitain P. darauf seinen Cours von NO. nach NW. verändert, und diesen die Nacht über gehalten, wodurch er jenem Schiffe entgangen sey. Wenn es nun keinem Zweifel unterworfen scheint, daß jenes Schiff ein Seeräuber gewesen, dem die „Fortuna" glücklich entkommen, so sind doch nicht alle Schiffe so glücklich. Unter mehreren uns fremden Schiffen werden in diesem Jahre der „Clarence", Capitain J. E. Harding (von St. Domingo nach Cowes, wegen Ordre, bestimmt, und am 15. Januar vom Cap. Hayti gesegelt), und die „Kleopatra", Capitain J. Cassau (von Maeanzas nach Hamburg bestimmt, und am 20. April abgesegelt), vermißt, von deren Schicksal man auch keine Spur hat. Beide Schiffe waren zu schön, als daß man glauben könnte, daß sie durch See-Unfälle so gänzlich vernichtet seyn sollten, und scheint die Befürchtung, daß sie Seeräubern zur Beute geworden, nur zu sehr gegründet zu seyn. Dies erinnert an die Seeräuber, die vor wenigen Jahren in Nord-Amerika hingerichtet wurden, und vorher bekannten, daß sie mehr als 30 Schiffe verschiedener Nationen genommen, von denen sie zuerst die Mannschaft ohne Gnade bis auf den letzten Mann ermordet, um keinen Verrath befürchten zu müssen, und dann die Schiffe selbst nach vorheriger Plünderung in Brand gesteckt hätten. Mehrere jener, damals in den Amerikanischen Zeitungen namentlich aufgeführten Schiffe, waren auch hier bekannt gewesen, und wurden für verschollen gehalten. Jenes Unwesen scheint jetzt in starkem Maße wieder überhand zu nehmen, und ist es um so mehr zu hoffen, daß die zahlreiche und tapfere Englische Marine es sich Ernst wird seyn lassen, jene Gewässer von solchen Piraten zu säubern, da England direkt großen Nachtheil davon hat, denn außerdem, daß Englische Schiffe die Beute derselben werden, leiden die Englischen Assecuradeure noch auf andere Weise dabei, wie denn namentlich die „Kleopatra" zum Theil in London versichert ist.

Vermischte Nachrichten.

— Nach einer Uebersicht der öffentlichen Baumpflanzungen im Regierungs-Bezirk Danzig, sind im vorigen Jahre in demselben 390 047 Bäume gepflanzt und 25,490 durch Pfropfen veredelt worden.

— In dem Städtchen Fürstenberg an der Oder sind am 27sten v. M. 25 Wohnhäuser, das Rathhaus, die Wache, das Brau- und Sprützenhaus nebst 70 Scheunen mit allen Vorräthen eingeäschert.

— In dem Dorfe Zechow bei Landsberg an der Warta sind am 16ten v. M. durch Einschlagen des Blitzes 17 Wohnhäuser, 15 Scheunen und 29 Ställe mit allen Vorräthen und Lebensmitteln niedergebrannt.

— In Königsberg, auf dem Roßgarten, blühte ein Apfelbaum, auf dem sich noch Früchte befanden, in der Mitte

August zum zweiten Male. In demselben Garten blühte ein anderer Apfelbaum 3 Wochen hindurch, jedoch ohne Frucht anzusetzen. — Auf dem Markte zu Heiligenbeil steht gegenwärtig ein Faulbaum in voller Blüthe, doch sind die Bluthen kleiner und kümmerlicher als im Frühjahr.

— Auch hier in Pernau, im Bürgergesellschafts-Garten in der Stadt, blüht jetzt in diesem Sommer zum dritten Male ein Kirschenbaum. Von der zweiten Frucht ist noch heute, den 9. September eine Kirsche am Baume befindlich.

Mittel gegen Motten. Kampher-, Lorbeer-, Terpentin-, Bergamott und Nelken-Oel von jedem ½ Quentchen, Weingeist 1 Schoppen, und 3 Quentchen geschnittenen spanischen (türkischen) Pfeffer, zusammen in einer verstopften Flasche 8 Tage lang an einem warmen Orte digerirt, dann filtrirt. Die farblose Flüssigkeit schadet weder, noch macht sie Flecken. Man besprengt die Gegenstände alle 8 bis 14 Tage damit ganz leicht. Auch bei Pelzwerk anwendbar.

Mancherlei.

— In München ist eine Erfindung gemacht worden, vermittelst welcher eine Maschine in einer Minute 5 Hosen zuschneidet! Das ist ein Essen für Volkstheater, wo man viele Mädchenhosen braucht und wo ein theatralisches Schneiderjüngelchen so manches im Zuschneiden verdirbt.

— In London wird ein Hund gezeigt, der vortrefflich Whist spielen kann. Wenn in irgend einer Gesellschaft der vierte Mann fehlt, so wird dieser Hund zur Tafel gezogen, um die Lücke auszufüllen. Es geht diesem Hunde wie vielen Andern, die auch nur deshalb zu Thee dansants eingeladen werden, weil der vierte Mann fehlt.

— Ein schwarzes Auge war schon oft die Ursache so mancher schwarzen That.

— Auf dem Wege von der Liebe zur Tollheit, ist gestern Abend einer Dame ihre Empfindung in Form eines Himmelsschlüssels, mit Mondschein ausgelegt und in ein Marequin Futteral gehüllt, von abhanden gekommen. Dem ehrlichen Finder wird zur Belohnung jenes schöne Gefühl zugesichert, das uns nach Vollbringung einer guten That durchdringt.

— Thöricht ist es sich über seine Uhr zu erzürnen, wenn sie nicht gut geht. Ich sage dann ganz einfach, entweder die Uhr taugt nichts, oder ich weiß sie nicht zu behandeln. — Denke nur auch so über den Menschen — und Du wirst Dich mit der ganzen Welt vertragen.

— Eine Wette ist gewöhnlich das erste Beweismittel, das einem Narren einfällt.

— Der Schlaf ist einem habgierigen Zöllner zu vergleichen, mit dem wir unseres Lebens Hälfte theilen.

— Der Dummkopf spricht wenig und schlecht, der Laffe viel und schlecht, der Denker wenig und gut, der Weise viel und gut.

— Ein Steinsetzer meinte, daß seine Profession höher, wie die Kunst der Aerzte stände: „Wo ich ein Pflaster lege, ist gleich die schadhafte Stelle geheilt, — so schnell verstehen es die Aerzte nicht.“

— Von einer kleinen Ackerstadt fragte Jemand, welcher Stand denn dort der bedeutendste sei? Der Viehstand, war die Antwort. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß daselbst am 27sten d. M. Vormittags 11 Uhr 2 Anker rother Portugiesischer Wein und 1 Pfund Kanehl an den Meistbiethenden verkauft werden. Pernau, den 7. September 1834.

In Folge des hier eingegangenen hohen Regierungs-Befehls vom 28sten Juny a. c. sub No. 3889, werden von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio diejenigen aufgefordert, die das Umbrücken des Straßenpflasters in der hiesigen Stadt übernehmen wollen: Selbige haben sich der Bedingungen wegen an den gewöhnlichen Sitzungs-Tagen des Cassa-Collegii bis zum 1sten Decbr. d. J. zu melden. Pernau Cassa-Collegium, den 28. August 1834.

Ad mandatum
Frdr. Kymmel, Notr.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Schwedisches Eisen, holländische Dachpfannen, holländischen Käse und Valender Thon verkauft

Hans Diedr. Schmidt.

Das in der Rittergasse belegene mit No. 131 bezeichnete, dem Herrn Rath v. Charon gehörige Haus, ist zu verkaufen.

Die Herren Mitglieder der resp. Bürgergesellschaft werden hierdurch ersucht, am 16. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, im Gesellschafts-Lokale sich zahlreich einzufinden, woselbst Ihnen die abgeänderten Statuten der Sterbe-Casse vorgelegt werden sollen. Pernau, den 13. Septbr. 1834. Die derzeit. Vorsteher.

In meinem Hause in der Slabodde belegen, ohnweit dem Hause des verstorbenen Knochenhauer-Meisters Ehrenstreit, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kleete, Wagenschauer, Stallraum, Keller und sonstigen Anhänglichkeiten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause bei der

verwitweten Caroline Müntz.

Von dem Committee von Lloyd's zu ihrem Agenten für den Hafen und Zollbezirk von Pernau ernannt, ersuche ich alle Gutsverwaltungen mich bei Strandungsfällen von Schiffen an ihren Küsten unverzüglich davon in Kenntniß zu setzen, um das Interesse der Assecuradeure vertreten zu können, so wie ich den Herren Kaufleuten hiesigen Orts die Anzeige mache, daß bei Versicherungen auf Lloyd's kein Schaden innerhalb des Pernauschen Zollbezirks von den Assecuradeuren vergütet wird, bevor die Rechnungen und Havarie-Papiere von mir revidirt und unterschrieben worden sind.

Christian J. Schmidt,
Agent von Lloyd's.

Zwei Zimmer sind für Damen zu vermiethen, bei der Wittwe Fleegen.

Allendliche Aufkündigung, sämmtlicher Pernauischen Spar-Cassen-Scheine.

Indem die Administration der Pernauschen Spar-Casse ihre Aufkündigung sämmtlicher Spar-Cassen Scheine vom 22sten Januar d. J hierdurch allendlich wiederholt; fordert sie zugleich die Inhaber derselben auf, sich in dem bevorstehenden October-Termine, wird sein, mit Ausschluß des Sonntags, vom 1sten bis zum 10ten October incl, von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinsen, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter allhier, einzufinden. Wer in diesem letzten Termine Capitale und Zinsen nicht empfängt, wird sich gefallen lassen, daß beide, für seine Rechnung und Gefahr, unverzinst liegen bleiben. — Wer Commerzbank-Billette über größere so wie über kleinere Summen, anzukaufen wünschen möchte; kann solche in dem erwähnten October-Termine bei der Administration der Spar-Casse haben. Pernau den 3. August 1834.

J. H. Rosenplänter. J. Siewerssen.
H. Klüver. d. Z. Administratoren.

Schiffe sind angekommen ..... 62.
—— — abgegangen .... 59.

(Hierbei 3 Beilagen.)

№ 38. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau'sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 22. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath E. S. Erbe.

Seiner Kaiserlichen Hoheit
dem
Thronfolger Cesarewitsch
und
Großfürsten
Alexander Nicolajewitsch.

St. Petersburg, am 30. August 1834.

Wir sahen Dich, — und aller Herzen schlugen
Dir warm entgegen, Theurer Kaisersohn!
Wir nahen Dir, und heil'ge Engel trugen
Des Volk's Gebet für Dich zum Sonnenthron;
Der Russen Liebe blüht Dir nah' und fern,
Denn Deinem Aug' entstrahlt der Hoffnung Stern.

Mit Wehmuth siehst Du oft der Menschheit Leiden,
Ehr'st ihre Rechte auch im Hirtenkleid;
Des Thrones Glanz verachtest Du bescheiden,
Wenn nicht die That zum heil'gen Stuhl ihn weiht;
In Deiner Hand ruht einst des Volkes Glück,
Und Tausende verehren dies Geschick!

Du Edler Zweig aus Peters Heldenstamme,
Machst Dich des Adels großer Ahnen werth;
Schon zündet sich die lichte Opferflamme
Auf Deines Vaterlandes heil'gem Heerd;
Der Russen Liebe gilt Dir mehr als Gold,
Mehr als Tribut, den nur der Sclave zollt.

Doch mehr noch, als des Volkes Waffen,
Wird einst der Russen Lieb' und Einigkeit

Dem Thron der Väter Festigkeit verschaffen
Die jedem Feinde kühn die Spitze beut;
Nur Volkestreu' erhöht des Thrones Glanz,
Und flicht dem Fürsten seinen Herrscherkranz.
(Dr. Fr. Walther.)

Riga, vom 11. September.

Vorgestern, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, hatten wir das Glück, Ihre Majestät die Kaiserin, auf Allerhöchst-Ihrer Reise nach dem Auslande, hier durchpassiren zu sehen.

St. Petersburg, vom 7. Septbr.

Seit einiger Zeit lassen sich's mehrere ausländische Zeitungsschreiber angelegen seyn, in ihren Blättern falsche Nachrichten, über den finanziellen Zustand Rußlands zu verbreiten; Nachrichten, die ihren Grund bloß in den üblen Gesinnungen ihrer Verfasser haben, welche auf diese Weise ihre complette Unkenntniß der Dinge zu beurkunden Gelegenheit finden. Es ist ungegründet, daß Rußland Mühe habe, ein neuerdings projectirtes Anlehen zu bewerkstelligen. Weit davon entfernt, in Geldverlegenheit zu kommen, hat es vielfältig ihm gemachte Anerbieten ablehnen müssen, da es kein Bedürfniß fühlte, davon Gebrauch zu machen. Unwahr ist es, daß die Finanzen in gedrücktem Zustande wären, und daß daher die Zahlungen nicht regelmäßig stattfänden. Trotz den bedeutenden Ausgaben, welche durch den Brodmangel in mehreren südlichen Gouvernements des Reichs veranlaßt wurden, sind alle Zahlungen pünktlich, ja selbst vor Ablauf der Termine geleistet worden. Erdichtet ist es, daß eine neue Emission von Assignaten stattgefunden habe. Man beschränkte sich darauf, eine mäßige Summe von Reichs-Schatz-Billeten in Umlauf zu setzen, welche Zinsen tragen, und deren Emission vorzüglich dazu bestimmt war, um die Erleichterung der Circulation im unermeßlichen Reiche zu bewirken, wo Remessen in klingender Münze nicht so leicht von Statten gehen können, als in kleineren Ländern. Falsch ist die Nachricht, daß Rußland Anleihen gemacht habe, um seine gewöhnlichen Ausgaben zu bestreiten. Nur in außerordentlichen Fällen, wo es galt, die Kosten eines Krieges im voraus zu decken, nahm man zu diesem Mittel seine Zuflucht, und die, für diesen Fall zuletzt abgeschlossenen Anleihen, haben bedeutende Ueberschüsse in Cassa gelassen; was aber die regelmäßigen Ausgaben anbetrifft, so werden solche durch die jährlichen Einnahmen gedeckt. Endlich verdient es keinen Glauben, daß die Staats-Einnahme nur langsam fortschreite, während die Ausgaben unverhältnißmäßig heranwachsen. Wir können im Gegentheil behaupten, daß das öffentliche Einkommen bedeutend steigt, wie dies z. B. die letzten Branntweins-Pachten beweisen, welche für ein einziges Jahr 23½ Millionen Rubel mehr als bisher abwerfen, ohne daß dem Volke eine neue Abgabe auferlegt worden wäre. Die neue Revision, welche so eben im Werke ist, wird auch ihrerseits die Einnahme vergrößern. Drei auf einander folgende Kriege und manches andere Ungemach, welche ungewöhnliche Ausgaben erforderten, haben dennoch keine neue directe Steuer veranlaßt, und nur die Zoll-Abgaben sind mäßig erhöht worden. Der verhältnißmäßige Zuwachs in der Einnahme kann also nur der Entwickelung des innern Wohlstandes der Nation und den Verbesserungen in dem Verwaltungs-Systeme zugeschrieben werden. (Zusch.)

Warschau, vom 12. Septbr.

Um die feierliche Enthüllung der in St. Petersburg aufgestellten Säule des Hochseligen Kaisers Alexander durch

eine Handlung der besondern Gnade zu bezeichnen, hat Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau, Statthalter Sr. kaiserl. königl. Majestät im Königreich Polen, kraft der ihm verliehenen Gewalt sehr vielen Bürgern und Einwohnern des Königreichs, welche, den gegen sie geführten Untersuchungen zufolge, verschiedener politischen Umtriebe schuldig befunden und dem Kriegsgericht verfallen waren, Verzeihung ertheilt, und ebenso auch denen, welche schon verurtheilt waren, die Strafe entlassen oder gemildert.

Paris, vom 11. Septbr.

Der Moniteur publizirt einen vom 10. d. datirten Bericht des Kriegs-Ministers, Marschall Gérard, an den König, das Avancement in der Armee betreffend. In diesem Bericht wird Preußen als das Musterland in militairischen Einrichtungen citirt. Der finanzielle Punkt wird ausführlich erörtert. Die für 1834 bewilligten Kredite werden nicht übersteigen; mit 239 Millionen soll 1835 eine Armee von 360,000 (im zweiten Semester 309,000) Mann und 60,000 (57,000) Pferde erhalten werden.

Ein in Bayonne verbreitetes Karlistisches Bulletin sagt, daß am 5ten Bergara von dem Prätendenten genommen worden sey. Das Wahre an der Sache ist, daß die Insurgenten einen Augenblick in Bergara eingedrungen waren, aber gleich wieder mit ansehnlichem Verluste durch die Besatzung und die Einwohner herausgeschlagen worden sind. Die Regierung hat gestern früh Nachricht erhalten, daß sich die Bewohner des Thales Roncal in Masse zu Gunsten der Königin erhoben haben. Viele Karlisten gehen zu den Christinos über.

Die Gazette enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 6ten d.: „Ein Augenzeuge berichtet, daß Zumalacarregui die Obersten Lorenzo und Orao in der Umgegend von Pampelona am 4ten d. geschlagen habe. Rodil befindet sich noch immer dicht an der Grenze. Unter den Christinos hat sich das Gerücht verbreitet, daß in Catalonien ein Aufstand zu Gunsten Karl's V. stattgefunden habe."

Ueber die Einnahme von Bergara durch die Spanischen Insurgenten macht die Quotidienne folgende Bemerkungen: „Noch vor 3 Tagen meldeten unsere ministeriellen Blätter, daß die Karlisten völlig entmuthigt wären, und jetzt ergreifen diese entmuthigten Leute plötzlich die Offensive und dringen in einen Waffenplatz Jauregui's ein. Bergara ist allerdings eine offene Stadt, aber seit dem Ausbruche der Insurrection hat man Pallisaden um dieselbe errichtet; die Häuser in der Vorstadt sind mit Schießscharten versehen worden, eben so die Ruinen eines Klosters, das unweit der Stadt auf dem Wege nach Mondragon liegt. Um in einen solchen Platz eindringen zu können, hat man nothwendig eine Entschlossenheit und einen Muth entwickeln müssen, die zu dem Bilde schlecht passen, welche die telegraphischen Depeschen uns von der Demoralisation der Karlisten entwerfen. Hoffentlich wird man uns jetzt auch nicht mehr sagen, daß die Truppen des Don Carlos an der Grenze zusammengedrängt worden sind, da Bergara mehr als 12 Lieues von derselben entfernt ist. Ueber Rodil erfahren wir gar nichts, und die liberalen Korrespondenz-Mittheilungen selbst erklären, daß man über dessen materielle und moralische Lage vollkommen im Dunkeln sey."

London, vom 9. Septbr.

Die kürzlich verstorbene Gemahlin des Don Carlos war am 12. April 1800 geboren. Sie lag schon 10 Tage schwer

krank danieder, während welcher Zeit die Prinzessin von Beira ihr Lager nicht verließ. Die Infantin soll in der katholischen Kapelle zu Gosport einstweilen beigesetzt, später aber nach Valencia gebracht werden, wo sie ein Kloster gestiftet hat. Ihr Kammerherr Tejeiro ist mit Französischen Pässen von hier abgegangen, um die traurige Botschaft dem Don Carlos zu überbringen.

Die Times enthält folgenden Artikel, dessen Beziehung zu Lord Brougham unschwer zu errathen ist: „Ein Mann liebt seine Gattin und behandelt sie mit liebevoller Achtung und Aufmerksamkeit, findet aber plötzlich, daß sie ihn, zum Dank für seine Liebe durch grobe wiederholte Handlungen der Untreue gekränkt hat. Er verstößt sie mit Verachtung; ist sein Verfahren unbillig? Ein Mann schätzt seinen Freund, fühlt die wärmste Theilnahme für sein Emporkommen, bestrebt sich aufs äußerste, findet und veranlaßt Gelegenheiten, ihm wesentlich zu dienen; plötzlich aber erfährt er, daß sein Freund ihn zur Vergeltung heruntergerissen und verleumdet, und alles, was in seiner Macht stand, gethan, seinem Charakter und seinem Eigenthume Schaden zuzufügen. Er stößt ihn mit Widerwillen von sich und hält es für Pflicht, den Betrüger zu entlarven; ist ein solches Verfahren ungerecht? Dennoch giebt es Holzköpfe, die dergleichen wohlbegründetes Kundgeben der Verachtung und des Unwillens mit dem Namen der Inconsequenz belegen. Das Publikum weiß es besser und vermag die Dinge bei ihrem rechten Namen zu nennen; der verrätherische Freund ist der Inconsequente, nicht der, den er hintergangen hat."

Lissbon, vom 3. Septbr.

In Tajo ist ein Geschwader ausgerüstet, aus dem „Don Pedro" von 50 Kanonen und 4 kleinern Kriegs-Schiffen bestehend, welches Befehl hat, sich jeden Augenblick zu einer geheimen Expedition bereit zu halten. Das erstgenannte Kriegsschiff hat am 27. v. M. 450 Mañ aus Madeira mitgebracht, welche Insel es am 13. v M. verlassen. Es herrschte die vollkommenste Ruhe; nur waren die Britischen Kaufleute über die Auflage eines neuen Tonnen-Geldes aufgebracht. Jede amtliche Zeitung enthält lange Anzeigen wegen Veräußerung von Kirchengütern. Das meiste Kirchensilber, welches in Elvas und in den Klöstern gefunden worden, wird aufs Eiligste gemünzt. Ein Dampfschiff hat 40,000 Pfd. Sterl. aus Cadix gebracht.

Konstantinopel, vom 22. August.

Eine Türkische Zeitung erwähnt heute zum erstenmale der Unruhen in Syrien, und zwar geschieht dies in nachstehender etwas mysteriösen Weise: „Die Ruhe seiner Staaten ist immer ein Hauptaugenmerk unseres Sultans gewesen. Auch haben die Wesire und Statthalter, denen es zukam, über die Aufrechthaltung derselben zu wachen, immer eifrig ihre Pflicht gethan. So war es seit längerer Zeit Mehmed Ali's Wunsch und Bestreben, die später zur Statthalterschaft Aegypten gekommenen Orte dem Sultan zu erhalten, und die allgemeine Ruhe zu sichern. Nur in der neuesten Zeit ist es in Syrien, um Jerusalem und Nablus (Napluſa), zwischen den dortigen Bewohnern und den Aegyptischen Verwaltern zu Mißhelligkeiten und Kämpfen gekommen. Daß von Seiten des Statthalters Aegyptens keine schriftliche Anzeige an den Sultan erfolgte, lag an einem körperlichen Uebelbefinden desselben. Wie jetzt verlautet, ist Mehmed Ali von Alexandrien nach Jaffa abgegangen, und da ein solches Metzeln und Blutvergießen unter den rechtgläubigen Unterthanen der Pforte kei-

neswegs zu den erlaubten Dingen gehört, so ist man eifrig bemüht, demselben bestmöglichst Einhalt zu thun."

Naupli a, vom 11. August.

In Rumelien sind wieder 200 Räuber aus der Türkei hereingebrochen. Es sind die Albanesen, welche ohne Grenzkordon schwerlich zu bändigen seyn werden. Alle diese Ereignisse sind der Regierung im gegenwärtigen Augenblicke sehr unangenehm. Denn bei den großen Veränderungen, die jetzt vorgefallen, ist die innere Ruhe und Sicherheit doppeltes Bedürfniß. In der Administration sind wenige Wechsel vorgefallen. Hr. Trikupi bleibt wieder in London als Griechischer Gesandter; Hr. Salome hat seine vorige Anstellung wieder erhalten, und die Regentschaftskasse ist ihrem ersten Verwalter wieder zurückgegeben worden. Doch herrscht das Gefühl der Unsicherheit noch vielfach vor. Viele Beamte, höhere und niedere, wissen noch nicht, ob sie ihre Stellen beibehalten werden; andere erwarten Wiederanstellung, die sie unter der vorigen Regierung nicht würden erhalten haben. Es ist dieser Zustand ganz derselbe, wie in Frankreich bei einem Ministerwechsel.

Vermischte Nachrichten.

— In der Gegend von Dünaburg ist der Flecken Skundalina zum Theil abgebrannt. — In der Gegend von Groß-Born, an der östlichen Spitze von Kurland, werden wieder Räubereien verübt.

— Herr Th. Janikhowsky, Gutsbesitzer im Baltaschen Kreise, verkauft zur Saat eine bisher unbekannte Gattung von Roggen, die 1) vollkommen der Dürre widersteht; 2) in guten Jahren 50, in schlechten, wie das vorige war, 20fach trägt; 3) wovon das Tschetwert gewöhnlich 10 Pud 10 ℔ wiegt, und 4) wovon man den vierten Theil so viel zur Besäung eines Feldes braucht, als vom gewöhnlichen (Stauden?) Roggen. (Angenommen, man brauche zur Besäung eines Feldes von gewöhnlichem Roggen 8 Loof, und erndtet im Durchschnitt 10fach, so hat man 80 Loof. Besäet man dasselbe Feld mit 2 Loof des neuen Roggens, und erndtet, nach der Mittelzahl, 35fach, so hat man nur 70 Loof. Diese 70 Loof zu dem angegebenen Gewicht, würden wiegen 9590 ℔; jene 80 Loof, nur zu 120 ℔ das Loof, 9600 ℔.)

— Die Ernte im nördlichen England und südlichen Schottland ist sehr gut ausgefallen.

— An einigen Orten Frankreichs wendet man bei Bereitung des Brotes, statt des Sauerteigs und Wassers, Buttermilch an, welche das Gewicht des Brotes sehr vermehrt, und bewirkt, daß es nach 8 Tagen noch eben so frisch ist, als mit Sauerteig bereitetes nach 2 Tagen.

— Verhütung von Schimmel. Diese geschieht, nach Vaget, bei gallerartigen Säften, wenn man einige Tage nach dem Kochen derselben auf die Oberfläche jedes Töpfchens eine $\frac{1}{4}$ Zoll hohe Schicht gepulverten Zuckers streut, und sie dann verbindet. (Rig. St:B.)

Mancherlei.

— Auf der Messe von Nischney-Nowgorod sind 21,500 Kisten Thee verkauft worden. O! beklagenswerthe Welt, wie viel Tassen Thee wird das geben, wie viel fade Gesellschaften werden diese Tassen um sich versammeln, welche ungeheure Portionen Langeweile werden diese Gesellschaften erzeugen, wie viel gute Namen wird diese Langeweile kosten, wie viel dünne Butterschnitte, wie viel schöne Abende! O! Nischney-Nowgorod, warum hast du mir das gethan!

— In Paris soll kürzlich eine „dra-

matische Assecuranz-Compagnie" gestiftet worden seyn, bei welcher, gegen einen bestimmten Beitrag der Autoren, für ihre Stücke der gewünschte Beifall versichert wird. Ein Bühnendichter hat, wie wir hören, die Idee, eine Töchtergesellschaft obigen Instituts hier zu errichten. Hilf Samiel, hilf!

Eine engl. Zeitung meldet, daß ein gewisser Faucet Savilli ein Theater aus Eisenblech erbaut hat, das 800 Personen fassen und von Stadt zu Stadt auf einem Frachtwagen transportirt werden kann. Das fehlt noch!! (Dr. W.-M.)

Bekanntmachung.

Auf Verlangen des Herrn Oberbefehlshabers der activen Armee, General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, macht der functionirende General-Intendant, von der 4ten Klasse, Pogodin, hiermit bekannt, daß zur Lieferung des Proviants für das Militär und die inneren Commandos der activen Armee, welche in den Grenzen des Reichs vertheilt sind, Torge für den Bedarf vom 1sten Januar bis zum 1sten October 1835, d. h. auf 9 Monate, in den Kameralhöfen derjenigen Gouvernements festgesetzt werden, wo das Militär vertheilt ist, und namentlich: im Wilnaschen, Grodnoschen, Wolhynischen, Kurländischen, Livländischen, Witepskischen, Mohilewschen, Podolischen Kameralhofe und in der 2ten Abtheilung der Belostockschen Provinzial-Regierung.

Außerdem werden Torge für den Bedarf vom 1sten July 1835 bis zum 1sten July 1836 in folgenden Kameralhöfen stattfinden: a) im Smolenskischen zur Lieferung des Proviants zu Wasser in die an der Düna belegenen Magazine, und zwar des Kurländischen Gouvernements: in das Mitauische, Friedrichstädtsche und Jakobstädtsche; des Livländischen Gouvernements: in das Rigaische und Dünamündische; des Minskischen Gouvernements: in das Druiskische und Disnaische; des Witepskischen Gouvernements: in das Walishische, Surashische, Witepskische, Polotzkische, Drisaische, Kreßlawische, und Dünaburgische. b) Im Kiewschen zur Lieferung des Proviants, ebenfalls zu Wasser, in die am Dnepr belegenen Magazine, und zwar des Minskischen Gouvernements: in das Bobruinskische, Retschitzkische und Lojewische; des Mohilewschen Gouvernements: in das Mohilewsche, Bychowsche und Rogatschewsche.

Die Termine für die Torge und Peretorge werden in allen Kameralhöfen und in der 2ten Abtheilung der Belostockschen Provinzial-Regierung auf einen Tag festgesetzt und zwar für die Torge auf den 2ten und für die Peretorge auf den 6ten November.

Zu diesen Terminen werden alle aufgefordert, die den Torgen beitreten wollen, sich auf Grundlage der über die Podräden und Lieferungen Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 17ten October 1830, zur Sicherstellung der Handgelder mit den gesetzlichen Saloggen, den dritten Theil des Podrädes betragend, einzustellen, ausgenommen für die Lieferungen des Adels, welche auf Grundlage des Creditsystems begründet sind.

Die Verschläge über den Bedarf in jedem Gouvernement werden zu gehöriger Zeit an die Kameralhöfe gesandt und dort mit den genauern Bedingungen und Regeln, auf deren Grundlage die Lieferungen stattfinden sollen, publicirt werden. — Warschau, den 24. August 1834.

In Function des General-Intendants der activen Armee: Pogodin.
Kanzellei-Director Schargow.
Tischvorsteher Dumenkow.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По волѣ Господина Главнокомандующаго Дѣйствующею Арміею, Генералъ-Фельдмаршала Князя Варшавскаго Графа Паскевича-Эриванскаго, Исправляющій лоржность Генералъ-Интенданта Арміи, 4-го класса Погодинъ симъ объявляетъ, что на поставку провіанта для войскъ дѣйствующей Арміи и внутреннихъ командъ въ Раіонѣ сей Арміи, въ предѣлахъ Имперіи, расположенныхъ, назначаются торги въ Казенныхъ Палатахъ тѣхъ самыхъ, Губерній, въ которыхъ войска расположены, именно: Виленской, Гродненской, Волынской, Курляндскй, Лифляндской, Витебской, Минской, Могилевской, Подольской и во 2-мь Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія, въ потребность съ 1-го Генваря по 1-е Октября 1835 года, то есть на 9-шь мѣсяцовъ.

Сверхъ того произведены будутъ торги въ Казенныхъ Палатахъ: а) Смоленской, на доставку провіанта водянымъ сплавомъ въ придвинскіе Магазейны, именно: Курляндской Губерніи: Митавскій, Фридрихштатскій и Якобштатскій; Лифляндской Губерніи Рижскій и Динаминдскій; Минской Губерніи Друйскій и Дисенскій; Витебской Губерніи: Велижскій, Суражскій, Витебскій, Полоцкій, Дризскій, Креславскій и Динабургскій. b) Кіевской, на доставку провіанта такъ же водянымъ сплавомъ въ при-Днѣпрскіе Магазейны, именно: Минской Губерніи: Бобруйскій, Рѣчицкій и Лоевскій; Могилевской Губерніи: Могилевскій, Быховскій и Рогачевскій, — въ потребность съ 1-го Іюля 1835 по 1-е Іюля 1836 года.

Сроки торгамъ и переторжкамъ назначаются во всѣхъ Казенныхъ Палатахъ и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія одинакіе, именно: къ торгамъ 2-го, а къ переторжкамъ 6 го Ноября.

На сіи сроки вызываются желающіе къ торгамъ съ законными залогами на третью часть противъ подряда. а на обезпеченіе задатковъ особо, на основаніи Высочайше утвержденнаго 17-го Октября 1830 года Положенія о подрядахъ и поставкахъ, кромѣ общественныхъ отъ Дворянства поставокъ, кои остаются на одномъ довѣріи.

Вѣдомости о потебности въ каждой Губерніи, будутъ разосланы въ Казенныя Палаты въ свое время и публично въ оныхъ открыты вмѣстѣ съ подробными Кондиціями и прочими пра-

вилами, на основаніи коихъ должны происходить поставки. — Г. Варшава, Августа 24-го дня 1834 года.

Подлинное подписали:
Въ должности Генералъ-Интенданта Дѣйствующей Арміи, 4-го класса Погодинъ.
Управляющій Канцеляріею Шаргов.
Управляющій столомъ Думенковъ.

Von dem Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß daselbst am 27sten d. M. Vormittags 11 Uhr 2 Anker rother Portugiesischer Wein und 1 Pfund Kanehl an den Meistbiethenden verkauft werden. Pernau, den 7. September 1834.

Das Quartier-Collegium macht hiemit bekannt: daß wegen der Lichte-Lieferungen an hier befindliches Militair in dem Jahre vom 1sten October c. bis eben dahin 1835, der Torg auf den 27. und der etwanige Peretorg auf den 29. dieses Monats anberaumt worden. Es haben sich daher hiesige Bürger, welche diese Lieferungen bewerkstelligen wollen, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, bei besagtem Collegio einzufinden. Pernau, den 17. September 1834.

Gustav Hr. Frantzen, Quartierherr.
J. H. Knoch, Aeltermann.
J. G. Friderich, Beisitzer.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Schwedisches Eisen, holländische Dachpfannen, holländischen Käse und Valender Thon verkauft

Hans Diedr. Schmidt.

Das in der Rittergasse belegene mit No. 131 bezeichnete, dem Herrn Rath v. Charon gehörige Haus, ist zu verkaufen.

In meinem Hause in der Slabodde belegen, ohnweit dem Hause des verstorbenen Knochenhauer-Meisters Ehrenstreit, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kleete, Wagenschauer, Stallraum, Keller und sonstigen Anhänglichkeiten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause bei der

verwitweten Caroline Müntz.

Allendliche Aufkündigung,

sämmtlicher Pernauischen Spar-Cassen-Scheine.

Indem die Administration der Pernauschen Spar-Casse ihre Aufkündigung sämmtlicher Spar-Cassen Scheine vom 22sten Januar d. J. hierdurch allendlich wiederholt; fordert sie zugleich die Inhaber derselben auf, sich in dem bevorstehenden October-Termine, wird sein, mit Ausschluß des Sonntags, vom 1sten bis zum 10ten October incl., von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinsen, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter allhier, einzufinden. Wer in diesem letzten Termine Capitale und Zinsen nicht empfängt, wird sich gefallen lassen, daß beide, für seine Rechnung und Gefahr, unverzinst liegen bleiben. — Wer Commerzbank-Billette über größere so wie über kleinere Summen, anzukaufen wünschen möchte; kann solche in dem erwähnten October-Termine bei der Administration der Spar-Casse haben. Pernau den 3. August 1834.

J. H. Rosenplänter. J. Siewersen.
H. Klüver. d. Z. Administratoren.

Schiffe sind angekommen ..... 63.
—— — abgegangen ..... 61.

№ 39. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 29. September.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 14. Septbr.

Man schreibt aus Moskau: „Seine Majestät der Kaiser langte im besten Wohlseyn am 7ten d. M., gegen 6 Uhr Abends, in unseren Mauern an. Am folgenden Tage, von früh an, füllten sich alle zur Mitte der Stadt führenden Straßen mit Einwohnern, welche dem Kreml zueilten, und um 9 Uhr war der ganze Platz zwischen dem Nikolajewschen Palais, der Kathedrale und der Granovitaja-Palata von einer unermeßlichen Menschenmasse bedeckt. Einige Gendarmen hielten bei den Spanischen Reitern Stand, welche die zur Parade bestimmte Stelle umgaben; aber auf dem Platze vor dem Palais bemerkte man zur Aufhaltung des von allen Seiten zuströmenden Volkes keinen einzigen Polizeidiener. Auf allen Gesichtern war der Ausdruck der gespanntesten Erwartung, und ein einstimmiges vielfaches Hurrah begrüßte den geliebten Monarchen. Statt aller Schutzwache, von der Liebe Seiner Unterthanen umgeben, trat Er allein hervor, umringt, ja fast gedrückt von der Menge, deren freudige Ausrufungen, das Läuten der Glocken übertönend, mit Enthusiasmus den hohen Gast bewillkommneten, welchen die Moskowiter nie oft genug sehen können. Der Metropolit von Moskau empfing Seine Majestät an der Kirchenthüre und kaum hatte er das erste Wort seiner Rede ausgesprochen, als sogleich die tiefste Stille auf dem ganzen Platze herrschte. Nach Beendigung derselben folgte Seine Kaiserliche Majestät ihm in die Kirche, von wo Allerhöchstderselbe, nach verrichtetem Gottesdienst, sich nach dem Exercierplatze begab. Nach der Parade geruhte Er nach der Granovitaja-Palata zu gehen, und die Haupttreppe

(Krasnoe-Krijlzo genannt) besteigend, wendete Er Sich dem Platze zu und grüßte die Menge, deren jauchzender Zuruf vom Echo wiederholt ward, und die Begeisterung bezeugte, welche immer durch die Gegenwart des vielgeliebten Monarchen unter den Bewohnern Moskau's erregt wird."

Mitau, vom 11. Septbr.

Am 9ten dieses Monats Abends nach 7 Uhr, hatten wir das Glück, Ihre Majestät, unsere Allergnädigste Kaiserin Alexandra Feodorowna, in Begleitung Allerhöchst-Ihres Herrn Bruders, Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preußen, und eine halbe Stunde später Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, auf der Reise nach Berlin, hier eintreffen zu sehen. Ein oft wiederholter Hurrahruf der versammelten Menge begrüßte freudenvoll die geliebte Landesmutter, während mit allen Glocken in der Stadt geläutet wurde. Bei der Ankunft im Schlosse, vor dem das Koporsche Jägerbataillon aufgestellt stand und die Honneurs abgab, wurden Ihre Kaiserl. Majestät von dem bereits früher eingetroffenen Herrn Generalgouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland und dem Kurländischen Herrn Civilgouverneur, so wie von dem Herrn Commandeur des ersten Infanteriekorps, Generaladjutanten von Reidhardt und dem Herrn Kurländischen Landesbevollmächtigten, ehrfurchtsvoll am Kutschenschlage empfangen. Bald darauf geruhten Allerhöchstdieselben sich die im Schlosse versammelten Damen und Herren vorstellen zu lassen und sodann ein von der Kurländischen Ritterschaft veranstaltetes Diner einzunehmen. Das Schloß und die ganze Stadt, insonderheit die am Quai längs der Drixe gelegenen Häuser, waren mit unzähligen Lampen auf das Glänzendste erleuchtet und gewährten vom Schlosse aus den schönsten Anblick.

Am folgenden Tage, um 8 Uhr Morgens, setzten Ihre Kaiserl. Majestät, begleitet von den aufrichtigsten Wünschen aller Bewohner unsrer Stadt, die Reise über Tauroggen wieder fort, nachdem Allerhöchstdieselben, im Vorbeifahren an der hiesigen Griechischen St. Simeonskirche, das Allerhöchst-Ihnen von der Geistlichkeit dargereichte heilige Kreuz geküßt hatten.

Berlin, vom 22. Septbr.

Nachrichten aus Königsberg zufolge, werden Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, auf Allerhöchstihrer Reise nach Berlin, in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Majestät des Königs, am 22sten (also heute) in Tapiau eintreffen, wo Allerhöchstdieselben übernachten werden, um am 23sten die Reise über Königsberg ohne Aufenthalt fortzusetzen. (Ihre Kaiserl. Majestät werden am 26. hier in Berlin erwartet.)

Paris, vom 17. Septbr.

Die neuesten Madrider Nachrichten gehen nur bis zum 10ten; indessen wollen einige wissen, die Regierung habe heute einen Courier erhalten, der Madrid am 11ten Abends verlassen habe. Ueber den Inhalt der überbrachten Depeschen verlautet indessen nichts. Die Berichte aus dem nördlichen Spanien lauten eher günstig, als nachtheilig für die Karlisten. Letztere haben sich neu rekrutiert, so daß sie wohl 15,000 Mann auf den Beinen haben mögen. Von diesen sind jedoch nur 8 — 9000 mit Gewehren versehen, und die große Schwierigkeit wird immer darin bestehen, den Ueberrest zu bewaffnen. Nichtsdestoweniger dürfte an eine Beendigung die-

ses Gebirgskrieges bis zum bevorstehenden Winter nicht zu denken seyn.

Heute geht hier das Gerücht, daß Don Carlos ein Amnestie-Dekret unterzeichnet habe, wodurch er alle Spanier, welche die Waffen gegen ihn geführt, unter der Bedingung begnadige, daß sie bis zum 1. November sich ihm unterwürfen.

Die heutigen ministeriellen Blätter enthalten über den Kriegs-Schauplatz im nördlichen Spanien Folgendes: „Einer telegraphischen Depesche vom 16ten zufolge, haben die Guipuzcoaner einen Angriff auf Tolosa gemacht, jedoch ohne Erfolg; sie befanden sich am 15ten in der Gegend des Gebirgspasses von Oyarzun. Zumalacarreguy stand am 13ten unweit Estella. Rodil, Lorenzo und Figuiera marschirten gegen ihn. Die Junta befindet sich in Etchalar. Don Carlos ist in Biscaya geblieben."

In der Gazette de France liest man: „Die liberalen Blätter und selbst die ministeriellen räumen jetzt ein, daß die Truppen Rodil's mehrmals den Kürzeren gezogen haben, und sie geben zu, daß dieser Krieg, von dem man anfangs behauptet, daß er so rasch beendigt seyn werde, noch bei Weitem nicht wirklich beendigt ist. Das neue Vordringen Villareals in Castilien, während Rodil an der äußersten Grenze steht, flößt den Christinos Besorgnisse ein; sie fürchten, daß die Insurrection sich in demselben Maaße der Hauptstadt nähern möchte, als die Partei der Königin der Majorität der Prokuradoren-Kammer unterliegt."

London, vom 16. Septbr.

Briefe aus Aleppo vom 31. July berichten, daß Mehmed Ali den Fürsten des Berges Libanon, Emir Beschir, zum Gouverneur von Palästina und der ganzen Küste bis Latakia ernannt hatte, wogegen dieser sich verpflichtet, eine hinlängliche Truppenzahl zur Besetzung von Tripolis, Beirut und Seide, so wie ein Kontingent von 15,000 Mann zu stellen, um mit Ibrahim gegen die Syrischen Rebellen aufzubrechen. Man betrachtet dieses Verfahren als einen Meisterstreich der Aegyptischen Politik, zumal zu einer Zeit, wo der Abfall jenes mächtigen Häuptlings für die Herrschaft des Vice-Königs hätte verderblich werden können. Nach diesen Briefen scheint der Aufstand in Syrien entweder noch nicht ganz unterdrückt, oder doch die Gährung noch sehr bedeutend zu seyn. Wenigstens erfährt man, daß der Vice-König 30,000 Arbeiter an den Baumwollen-Fabriken unter sein Heer gesteckt hat.

Nachrichten aus Bombay bis zum 20sten Mai melden, daß der Radschah von Curg (Coorg) sich den Englischen Truppen ergeben habe. Er wurde als Gefangener nach Bangalore abgeführt und sein Gebiet mit den Besitzungen der Ostindischen Compagnie vereinigt. Als Veranlassungen zu dem Kriege gegen ihn werden angegeben, daß er die Auslieferung eines Verbrechers, der sich auf sein Gebiet geflüchtet, verweigert, daß er ein in beleidigenden Ausdrücken abgefaßtes Schreiben in Bezug auf das gegen die inländischen Fürsten befolgte System an den General-Gouverneur gesandt und darauf hingedeutet habe, daß ein Tag der Vergeltung kommen könne, und endlich wünsche das Volk, da kein legitimer Thron-Erbe vorhanden sey, sich der Ostindischen Compagnie zu unterwerfen. Der Vater dieses Radschah war im dem Kriege mit Tippo Sahib ein treuer Bundesgenosse Englands.

Die Bestattung der Ueberreste der Gemahlin des Don Carlos fand am Dienstag in der katholischen Kapelle zu Gosport mit königl. Feierlichkeiten statt.

In einem Wagen saßen der Bischof von Leon, Lord Stuart de Rothesay und der vormalige Französische Minister, Baron v. Eppelle. Zwei Infanterie-Compagnieen mit Trauer-Musik eskortirten den Zug.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 20. August in der Times spricht wieder von einem Bruch zwischen der Pforte und Mehmed Ali. Letzterer soll gedroht haben, sobald der Sultan ihn angriffe, sich von der Türkischen Herrschaft los-zusagen. Die Gesandten von England und Frankreich sollen auf eine Anfrage des Divans geantwortet haben, ihre Kabinete fänden in dieser Angelegenheit keinen Anlaß zu einer Intervention.

Spanien.

Der Indicateur de Bordeaux vom 15. Septbr. meldet Folgendes: „Die Insurgenten, welche an die Grenze kommen, um sich zu ergeben, berichten, daß die Karlistischen Truppen in dem traurigsten Zustande sind. Sie entbehren die nothwendigsten Lebens-Bedürfnisse; mehrere Bataillone sind seit 7 — 8 Tagen sogar ohne einen Bissen Brod. Die Desertion währt fort und die Karlisten-Chefs erhalten den Muth der Zurückbleibenden nur durch die Versicherung, daß ein Hülfsheer auf dem Punkte stehe, in Spanien einzudringen. Zumalacarregui war nach den letzten Nachrichten noch in der Umgegend von Viana und verfolgte die Christinos, die er in dieser kleinen Stadt überfiel, als er selbst von dem General Lorenzo mit 5000 Mann überrascht, gezwungen war mit drei Bataillonen Infanterie und seiner Kavallerie über den Ebro zu gehen, um eine Schlacht zu vermeiden. Es wird jedoch behauptet, daß der Kampf seitdem stattgefunden und zum Nachtheil der Karlisten ausgefallen sey. Ungeachtet des glücklichen Erfolgs bei Viana ist unsere Grenze mit Karlisten bedeckt. Am 13. kamen 17 bei den Französischen Vorposten an und wurden nach dem Inneren gesandt. Die Wege nach Pampelona sind fortwährend mit kleinen Karlistischen Corps bedeckt, die jeden einzelnen Soldaten, dem sie begegnen, angreifen. Ihre Angriffe sind hauptsächlich gegen die Kavallerie gerichtet, in der Hoffnung, Pferde zu erhalten, woran sie großen Mangel leiden. Die Provinzen sind mit Schrecken erfüllt. Zwei Dörfer, deren Bewohner Karlisten sind, wurden niedergebrannt und ihre Alcalden erschossen. Wir wissen bestimmt, daß der ganze Distrikt der Rivera, der bis jetzt noch ruhig war sich für Don Carlos erhoben hat. Nach der Aussage eines Reisenden, der am 12ten San Sebastian verließ, ging daselbst das Gerücht, daß Aspeitia von den Karlisten eingenommen und angezündet worden sey. Andere behaupten, daß es die Besitzung der Herzogin von Granada gewesen sey, die von den Anhängern der Königin angezündet wurde, indem die Herzogin die Unvorsichtigkeit begangen hatte, die Ankunft der Prätendenten öffentlich zu feiern. — Von einem so eben angekommenen Courier erfahren wir, daß Lorenzo endlich Zumalacarregui eingeholt hat, dessen Truppen einen beträchtlichen Verlust erlitten haben; doch wissen wir noch nichts Näheres darüber. — So eben geht ein Courier aus London hier durch, welcher Don Carlos die Nachricht von dem Tode seiner Gemahlin überbringt.

Konstantinopel, vom 2. Septbr.

Nachdem alle aus Syrien und Aegypten eingegangenen Nachrichten die unbezweifelbaren Beweise von der Unterdrückung des in Syrien ausgebrochenen Aufstandes liefern, so ist nun auch in Beziehung auf diese Ereignisse die vollkommenste Ruhe in hiesiger Hauptstadt

zurückgekehrt. Der Verlust, den das Aegyptische Heer bei diesem Aufstande erlitten hat, wird mit ziemlicher Gewißheit auf 8 bis 10,000 Mann angegeben. — Man hatte, wie es heißt, eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt, die darauf berechnet war, den Sultan aus dem Wege zu räumen. Man glaubte, diese Verschwörung sei von Agenten Mehmed Ali's geleitet worden, denn man soll bei mehreren darin verwickelten Individuen bedeutende Geldsummen gefunden haben, die ihnen nicht leicht von Privat-Personen geliefert seyn konnten. Viele Verhaftungen sind erfolgt, und es ist eine Kommission der Pforte nach Brussa geschickt worden, um daselbst Verhöre vorzunehmen und den Schuldigen den Prozeß zu machen. Auch soll gegen Konieh hin ein Lager von Türkischen Truppen zusammengezogen werden, wozu auch mehrere Regimenter von den neu organisirten Milizen beordert sind. Die Formirung dieser Milizen soll nach Art der Bürger-Bewaffnung in andern Ländern geschehen; sie sind wie in Preußen klassifizirt, und werden zum Theil zur aktiven Armee gezählt. Die mobilen Regimenter sind in Corps getheilt, welche sich jährlich ein Mal versammeln, um sich in größeren Evolutionen zu üben. Das oben erwähnte Lager soll für Herbst-Manöver, zugleich aber auch wohl als Observations-Corps gegen Syrien dienen. Man scheint also in Konstantinopel noch nicht an Beruhigung dieser Provinz zu glauben.

Vermischte Nachrichten.

— Die Rigaische Zeitung meldet, ein dreijähriges Kind, das kränklich zur Welt gekommen, im allerhöchsten Grade mit der Englischen Krankheit und syphilitischen Krankheit behaftet, und von allen Aerzten für unheilbar erklärt war, sey von einer alten, auf Wainsel (in Livland) lebenden Bauersfrau, in 6 Wochen durch Mittel, die sie geheim halte, fast ganz hergestellt worden. Die Frau soll schon über 100 Kinder, die an diesen Krankheiten litten, vollkommen hergestellt haben.

— In dem berühmten Ofener Weingebirge sollte die Weinlese am 15ten September (um 14 Tage früher als gewöhnlich) beginnen. Der Wein wird in einigen Gegenden Ungarns so wohlfeil werden, daß man hie und da, wegen Mangels an Geschirren, für die Fässer eben so viel Eimer Wein erhält, als die Fässer Wein halten.

— Die Berliner Nachricht meldet aus Paris vom 16ten Septbr.: Am 11ten d. ist von Calais ein Fahrzeug mit 15 Tüll-Webestühlen, und eben so viel Engl. Webern mit deren Familien am Bord, nach St. Petersburg unter Segel gegangen. Dem Vernehmen nach, hat ein Franz. Kaufmann die Erlaubniß zu dem Versuch erhalten, die Tüllfabrikation in Rußland in Aufnahme zu bringen.

— Auf das Grab Caspar Hausers in Ansbach ist ein einfacher, aufrecht stehender Grabstein mit folgender Inschrift gestellt worden: Hier ruht Caspar Hauser, ein Räthsel seiner Zeit; unbekannt war seine Geburt, dunkel sein Tod. 1833.

— Der Badeort Töplitz in Krain ist am 4ten gänzlich abgebrannt.

Bekanntmachung.

Auf Verlangen des Herrn Oberbefehlshabers der activen Armee, General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, macht der functionirende General-Intendant, von der 4ten Klasse, Pogodin, hiermit bekannt, daß zur Lieferung des Proviants für das Militär und die inneren Commandos der activen Armee, welche in den Grenzen des Reichs vertheilt sind,

Torge für den Bedarf vom 1sten Januar bis zum 1sten October 1835, d. h. auf 9 Monate, in den Kameralhöfen derjenigen Gouvernements festgesetzt werden, wo das Militär vertheilt ist, und namentlich: im Wilnaschen, Grodnoschen, Wolhynischen, Kurländischen, Livländischen, Witepskischen, Mohilewschen, Podolischen Kameralhofe und in der 2ten Abtheilung der Belostockschen Provinzial-Regierung.

Außerdem werden Torge für den Bedarf vom 1sten July 1835 bis zum 1sten July 1836 in folgenden Kameralhöfen stattfinden: a) im Smolenskischen zur Lieferung des Proviants zu Wasser in die an der Düna belegenen Magazine, und zwar des Kurländischen Gouvernements: in das Mitauische, Friedrichstädtsche und Jakobstädtsche; des Livländischen Gouvernements: in das Rigaische und Dünamündische; des Minskischen Gouvernements: in das Druiskische und Disnaische; des Witepskischen Gouvernements: in das Walishische, Surashische, Witepskische, Polotzkische, Drisaische, Kreßlawische, und Dünaburgische. b) Im Kiewschen zur Lieferung des Proviants, ebenfalls zu Wasser, in die am Dnepr belegenen Magazine, und zwar des Minskischen Gouvernements: in das Bobruinskische, Retschitzkische und Lojewische; des Mohilewschen Gouvernements: in das Mohilewsche, Bychowsche und Rogatschewsche.

Die Termine für die Torge und Peretorge werden in allen Kameralhöfen und in der 2ten Abtheilung der Belostockschen Provinzial-Regierung auf einen Tag festgesetzt und zwar für die Torge auf den 2ten und für die Peretorge auf den 6ten November.

Zu diesen Terminen werden alle aufgefordert, die den Torgen beitreten wollen, sich auf Grundlage der über die Podräden und Lieferungen Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 17ten October 1830, zur Sicherstellung der Handgelder mit den gesetzlichen Saloggen, den dritten Theil des Podrädes betragend, einzustellen, ausgenommen für die Lieferungen des Adels, welche auf Grundlage des Creditsystems begründet sind.

Die Verschläge über den Bedarf in jedem Gouvernement werden zu gehöriger Zeit an die Kameralhöfe gesandt und dort mit den genauern Bedingungen und Regeln, auf deren Grundlage die Lieferungen stattfinden sollen, publicirt werden. — Warschau, den 24. August 1834.

In Function des General-Intendants der activen Armee: Pogodin.
Kanzellei-Director Schargow.
Tischvorsteher Dumenkow.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По волѣ Господина Главнокомандующаго Дѣйствующею Арміею, Генералъ-фельдмаршала Князя Варшавскаго Графа Паскевича-Эриванскаго, Исправляющій лоржность Генералъ-Интенданта Арміи, 4-го класса Погодинъ симъ объявляетъ, что на поставку провіанта для войскъ дѣйствующей Арміи и внутреннихъ командъ въ Раіонѣ сей Арміи, въ предѣлахъ Имперіи, расположенныхъ, назначаются торги въ Казенныхъ Палатахъ тѣхъ самыхъ, Губерній, въ которыхъ войска расположены, именно: Виленской, Гродненской, Волынской, Курляндскій, Лифляндской, Витебской, Минской, Могилевской, Подоль-

ской и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія, въ потребность съ 1-го Генваря по 1-е Октября 1835 года, то есть на 9-шь мѣсяцовъ.

Сверхъ того произведены будутъ торги въ Казенныхъ Палатахъ: а) Смоленской, на доставку провіанта водянымъ сплавомъ въ придвинскіе Магазейны, именно: Курляндской Губерніи: Митавскій, Фридрихштатскій и Якобштатскій; Лифляндской Губерніи Рижскій и Динаминдскій; Минской Губерніи Друйскій и Дисенскій; Витебской Губерніи: Велижскій, Суражскій, Витебскій, Полоцкій, Дризскій, Креславскій и Динабургскій. b) Кіевской, на доставку провіанта такъ же водянымъ сплавомъ въ при-Днѣпрскіе Магазейны, именно: Минской Губерніи: Бобруйскій, Рѣчицкій и Лоевскій; Могилевской Губерніи: Могилевскій, Быховскій и Рогачевскій, — въ потребность съ 1-го Іюля 1835 по 1-е Іюля 1836 года.

Сроки торгамъ и переторжкамъ назначаются во всѣхъ Казенныхъ Палатахъ и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія одинакіе, именно: къ торгамъ 2-го, а къ переторжкамъ 6-го Ноября.

На сіи сроки вызываются желающіе къ торгамъ съ законными залогами на третью часть пропивъ подряда. а на обеспеченіе задатковъ особо, на основаніи Высочайше утвержденнаго 17-го Октября 1830 года Положенія о подрядахъ и поставкахъ, кромѣ общественныхъ отъ Дворянства поставокъ, кои остаются на одномъ довѣріи.

Вѣдомости о потребности въ каждой Губерніи, будутъ разосланы въ Казенныя Палаты въ свое время и публично въ оныхъ открыты вмѣстѣ съ подробными Кондиціями и прочими правилами, на основаніи коихъ должны происходить поставки. — Г. Варшава, Августа 24-го дня 1834 года.

Подлинное подписали:
Въ должности Генералъ-Интенданта Дѣйствующей Арміи, 4-го класса Погодинъ.
Управляющій Канцеляріею Шарговъ.
Управляющій столомъ Думенковъ.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach ad commissum Eines Hochedlen Raths das zum Nachlasse weil. hiesigen Einwohners Gustav Johannsohn gehörige in hiesiger Vorstadt in der Carristraße belegene Häuschen nebst Platz meistbiethend versteigert werden soll und die Torge dazu auf den 18ten, 19ten und 20sten der Petetorg aber,

wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 23sten Oktober d. J. anberaumt worden sind, so werden Kaufliebhaber aufgefordert, an den benannten Tagen Nachmittags 3 Uhr zur Verlautbarung ihres Bots sich in dem Vogteigerichte einzufinden, wobei denenselben noch eröffnet wird, daß der Meistbieter die Subhastationskosten nicht zu erlegen hat. Pernau Vogteigericht, den 19. Septbr. 1834.

Ad mandatum
Schmid, Secretair.

Bekanntmachungen.
(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Der unbekannten, freundlichen Geberin, die an dem 22sten dieses Monats Abends, 25 Rbl. B. A. als Beitrag zu einem Waisenhause, in meine Wohnung sandte, sage ich im Namen des Vereins der Armenfreunde den innigsten Dank. Pernau, den 25. Septbr. 1834.

Dr. Landesen.

Den Herren Gartenfreunden zeige ich ergebenst an, daß bei mir ausgesucht gute Sorten von Obstbäumen, die ich heute am 27sten Septbr. aus Riga erhalten, zu billigen Preisen zu haben sind.

Chr. Friedr. Metzner,
wohnhaft im Cheliusschen Hause.

Bei dem Stuhlmacher-Meister Jansen, in der Vorstadt, sind alle Gattungen Sophas, Stühle ꝛc. billig zu haben; auch werden Bestellungen auf dergleichen angenommen und pünktlich besorgt. Pernau, den 27. Septbr. 1834.

Mit der Anzeige meiner jetzigen Wohnung im Witwe Schumannschen Hause in der Vorstadt, an der großen Straße, verbinde ich zugleich die Bitte um geneigten Zuspruch eines resp. Publikums, und verspreche prompte und reelle Bedienung. Pernau, den 27. Septbr. 1834.

Schuhmacher-Meister A. G. Hempel.

In meinem Hause in der Slabodde belegen, ohnweit dem Hause des verstorbenen Knochenhauer-Meisters Ehrenstreit, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kleete, Wagenschauer, Stallraum, Keller und sonstigen Anhänglichkeiten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause bei der

verwitweten Caroline Müntz.

Allendliche Aufkündigung,
sämmtlicher Pernauischen Spar-Cassen-Scheine.

Indem die Administration der Pernauschen Spar-Casse ihre Aufkündigung sämmtlicher Spar-Cassen-Scheine vom 22sten Januar d. J. hierdurch allendlich wiederholt; fordert sie zugleich die Inhaber derselben auf, sich in dem bevorstehenden October-Termine, wird sein, mit Ausschluß des Sonntags, vom 1sten bis zum 10ten October incl, von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinsen, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter allhier, einzufinden. Wer in diesem letzten Termine Capitale und Zinsen nicht empfängt, wird sich gefallen lassen, daß beide, für seine Rechnung und Gefahr, unverzinst liegen bleiben. — Wer Commerzbank-Billette über größere so wie über kleinere Summen, anzukaufen wünschen möchte; kann solche in dem erwähnten October-Termine bei der Administration der Spar-Casse haben. Pernau den 3. August 1834.

J. H. Rosenplänter. J. Siewersen.
H. Klüver. d. Z. Administratoren.

Schiffe sind angekommen ..... 70.
—— — abgegangen ..... 63.

№ 40. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 6. October.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Berlin, vom 29. Septbr.

Man will wiſſen, daß der Gang der Ereigniſſe in Madrid und deren leicht abſehbare Folgen drei große Mächte veranlaßt hätten, Frankreich und England durch ihre an den betreffenden Höfen bevollmächtigte Miniſter Eröffnungen zu machen, die ſich auf ein gemeinſchaftliches Einſchreiten oder doch wenigſtens auf die Abſicht bezögen, die Angelegenheiten der Pyrenäiſchen Halbinſel zum Gegenſtand gemeinſchaftlicher Berathung zu machen. Die Anhänger der Sache des Prätendenten haben dieſes Gerücht bedeutend weiter zu ihrem Vortheil ausgeſponnen.

Der Präſident Dr. Ruſt hat von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland den St. Wladimir-Orden dritter Claſſe erhalten.

Paris, vom 22. Septbr.

Aus Korfu meldet man, daß ein großes Kouffahrteiſchiff, das für ein Engliſches gehalten wird und eine Ladung von 3000 Fäſſern Oel am Bord hatte, durch Griechiſche Schiffe in den Gewäſſern von Navarin aufgefunden worden iſt. Es war entmaſtet, und keine Seele befand ſich an Bord deſſelben. Man glaubt, es ſey durch Seeräuber geplündert worden.

Ein Pariſer Blatt ſagt: „Man ſchätzt den Verluſt, den die hieſigen Spekulanten ſeit dem Monat Juli an Spaniſchen Papieren erlitten haben, auf ungefähr 200 Mill. Fr. Nach uns zugegangenen ungefähren Schätzungen ſoll ſich der Verluſt in London auf etwa 120 Mill. Fr. belaufen, in Berlin auf etwa 40 Mill. Fr., in Frankfurt auf 70 Mill., in Antwerpen auf 30 Mill., in Brüſſel auf 15 Mill., in Amſterdam auf 30 Mill. und in Wien auf 10 Mill., ſo daß der Geſammt-Verluſt in Europa mehr als

Fünf Hundert Millionen Franken betragen würde. Man berechnet, daß, wenn die Spanischen Papiere zu plötzlich steigen sollten, dadurch abermals ein beinahe eben so großer Verlust herbeigeführt werden würde."

Der Moniteur enthält in seinem Blatte folgende Nachrichten von der Spanischen Grenze: „Ein gewisser Romagosa, der 300,000 Fr. bei sich hatte, ist in Celma verhaftet worden. Seine Absicht war, in Catalonien einen Aufstand zu bewirken. Bei Pancorbo hat ein Gefecht stattgefunden, welches ernster gewesen, als man es anfangs geglaubt, und in welchem Aretio geblieben ist. Die Alavesischen Insurgenten sind von dem General Manso überfallen und dabei 5 Offiziere, so wie viele Leute getödtet oder gefangen genommen worden. Dieser Vorgang ist von großer Wichtigkeit, weil die Insurgenten auf die Diversion, die sie unter Villareal in Castilien gemacht, große Hoffnung gesetzt hatten."

London, vom 28. Septbr.

Mit dem vorgestern Abend in Falmouth angekommenen Dampfschiffe Constance, welches Lissabon am 21. d. verlassen, sind wichtige Nachrichten eingegangen. Der Zustand Don Pedro's (von dessen Uebel jetzt angenommen zu werden schien, daß es das Wasser in der Brust sey) hatte sich so verschlimmert, daß man nicht glaubte, er würde den folgenden Tag erleben können. Im Betracht dieser großen Gefahr hatten beide Kammern Ihre Majestät die Königin Donna Maria II. großjährig erklärt und sie hatte am 20sten den Eid auf die Verfassung abgelegt. Schon am 17. hatte Don Pedro die Regentschaft niedergelegt. Der Regierungs-Antritt der Königin wurde durch einen Ministerwechsel bezeichnet, gegen welchen die vorgefaßten Meinungen des Kaisers bisher das größte Hinderniß gebildet hatten. Der Herzog von Palmella hatte Befehl erhalten, ein neues Cabinet zu bilden, um selbst als Minister des Auswärtigen an dessen Spitze zu treten. Schon verlautete, Herr Silva Carvalho bleibe Finanzminister, General Freire gehe vom Kriegs- zum Seeamt über, und auch die Herzöge von Terceira und Valenca, so wie Graf von Villereal wurden als Minister ernannt. — Vor der Erklärung der Großjährigkeit der Königin hatten die Parteien, besonders bei den Pairs, heftig gestritten. Einige hatten die Fortdauer der Regentschaft unter der vormaligen Regentin, Infantin Donna Isabella Maria, gewollt.

München, vom 22. Septbr.

Hiesige Blätter berichten folgendes aus Griechenland vom 11ten August: „Vor 14 Tagen, so schreibt ein Offizier aus Patras, ward ich mit 50 Mann an die Brücke über Sperchios commandirt, um die Räuber aufzusuchen und einzufangen, welche der Schrecken und die Qual ihrer eigenen Landesleute geworden sind. Wir fanden bald eine Anzahl von 60 Räubern, welche über die Brücke setzen wollten. Ich schickte ihnen eine Patrouille entgegen, welche, da sie sich nicht ergaben, auf sie feuerte. Die Räuber nahmen aber unter furchtbarem Geschrei reißaus, und ließen uns mehrere Waffen und Effekten zurück. Bald nachher wurde ich mit einem Lieutenant und 40 Mann zur Arretirung eines berüchtigten Räuberchefs beordert. An dem Thurme angekommen, mußten wir die Thüre einschlagen, aber in diesem Augenblick wurden wir auch mit einer Gewehrsalve empfangen, die jedoch Niemanden tödtete. Die Griechen wurden nun entwaffnet, und der Räuberhäuptling, Costa Balla, mit 15 seiner Gefährten gefangen genommen, drei der Rebellen sind bei dieser Affaire unter den

Bajonetten unsrer Leute gefallen, und 8 wurden auf der Flucht niedergeschossen. Die Eingefangenen sind sammt dem Räuberchef, nach gepflogenem Standrechte, von einem Detaschement des Hauptmanns Geiger erschossen worden. — Ein von diesem Räuberhäuptling geraubtes, wunderschönes Mädchen, welche sich bei seiner Gefangennehmung mit den Waffen in der Hand widersetzt und heldenmüthig gekämpft hatte, erwartet in Ketten ihr Urtheil. Bald nach diesem Vorfalle, und zwar am 28sten Juli, erhielt auch die Compagnie des Hauptmanns und Generaladjutanten Baunach die Ordre, unter dem Commando des Obrist-Lieutenants Gößmann eine Räuberbande von 200 Köpfen aufzuheben. Auch ich hatte mich mit meinen Leuten wieder an diese Expedition angeschlossen, und wir alle konnten kaum den Augenblick erwarten, um das Gesindel zu entdecken, und den braven Landmann von dieser furchtbaren Plage zu befreien. Erst am dritten Tage erblickten wir die Räuber in dem schönen Thale von Grabia, wo Weinberg an Weinberg reiht, und schon glaubten wir sie durch einen raschen Angriff umzingelt zu haben, als sie uns in eiliger Flucht aus den Augen verschwanden. Aber schrecklich hatten sie in diesem kleinen Orte gehaust; Alles ausgeplündert, und auch noch die armen Leute grausam mißhandelt! Dem Wirth dieses Ortes hatten sie Nase, Ohren und Bart, samt den Lippen und der Kinnlade weggeschnitten; schrecklich war dieser Unglückliche anzusehen. Dergleichen Gräuel entflammten unsre Mannschaft noch mehr zum Kampfe mit diesem Raub- und Mordgesindel. Wir kampirten nun auf einem Leichenacker, der mit einer Schutzmauer versehen war, und uns eine feste Position gewährte. Unsre Leute hatten in dem Orte mehrere Ohren und Nasen eingesammelt, welche die Schurken ihren eignen Landsleuten abgeschnitten, und diese Beweise ihrer Grausamkeit haben wir auch mitgenommen. Doch die Schändlichen wurden nun bald bestraft, denn schon am Abend dieses Tages ereilten wir sie in einem Engpasse, und eine von unserm Obercommandanten an den Anführer der Räuber abgeschickte Compagnie mußte denselben zur Ergebung auffordern. Als nun der Compagniecommandant, Hauptmann Axibus, dem Anführer entgegentrat, um den Waffenpaß abzufordern, wurde er ohne alle Antwort von diesem Räuberchef durch einen Säbelhieb in die Brust dergestalt verwundet, daß er zu Boden sank. In diesem Augenblick ließ Lieutenant Mauromichalis von seinen Leuten eine volle Décharge auf die Räuber geben, und nach derselben einen raschen Bajonettangriff ausführen, bei welchem nun die übrigen, die nicht schon von den Kugeln fielen, gänzlich vernichtet wurden. Das Gemetzel war schrecklich. Nach demselben kehrten wir mit Beute und den von den erschlagenen Räubern geraubten Weibern und Kindern wieder zurück. Wir hatten bei diesem Scharmützel zwar mehrere Verwundete, aber wenig Todte. Lieutenant Mauromichalis wurde durch zwei Kugeln verwundet. So eben hat das 1ste und 3te Bataillon Befehle erhalten, die Türkische Grenze zu besetzen."

Vom 24sten. Die neuesten Briefe vom 23sten und 24sten August bestätigen die vollkommene Unterdrükkung des Aufstandes in Messenien; der Minister des Innern, Hr. Koletti bot 1000 Rumelioten gegen die Rebellen auf, welche unter dem berühmten tapfern Anführer Grivas gegen Elis zogen, während der General-Inspector, General Schmalz, von der andern Seite mit dem Grichischen regulairen Militair anrückte. Die

auf solche Art in der Mitte genommenen Rebellen unterwarfen sich, und ihre Anführer wurden gefangen genommen. Hiemit ist also die Ruhe in ganz Griechenland wiederhergestellt.

Объявленіе.

По увѣдомленію Военнаго Министерства Провіантскаго Департамента на поставку въ Аренсбургскія магазейны въ потребность съ 1. Генваря 1835 по 1. Сентября 1836 Года муки 1193 кулей и крупъ 136 четвертей назначено произвести торги въ Лифляндской Казенной Палатѣ 19. и переторжку 23. Октября и въ самомъ Департаментѣ торги 29. Октября а переторжку 2. Ноября сего 1834. Года на основаніи положенія отъ 17. Октября 1830 Года, къ коимъ имѣетъ быть допущены какъ ты кои могутъ взять подрядъ всего вообще назначеннаго количества, такъ и тѣ кои менѣе 10ты. рублей въ одинѣ руки подрядъ разбираютъ и всякій законное Право имѣющій входить въ подрядъ взять поставку такого количества хлѣба, кое кто только можетъ взять на себя и обезпечито вѣрность поставки опредѣленными залогами.

По чему желающія принять на себя таковую поставку вызываются къ явкѣ къ производящимся въ помянутыя сроки и въ означенныхъ присудственныхъ мѣстахъ къ торгамъ и переторжкѣ на сію поставку провіянта съ подлѣжащими залогами. Рига Октября 1. дня 1834 Года.

Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ
Г, фонъ Фелькерзамъ.

Zufolge Communicats Eines Kriegs-Ministerii Proviant-Departements sind zur Lieferung von 1193 Kullen Mehl und 136 Tschetwert Grütze in die Arensburgschen Magazine vom 1sten Januar 1835 bis zum 1sten September 1836, im Livländischen Kameralhofe die Torge auf den 19ten und die Peretorge auf den 23sten October, im Departement selbst aber die Torge auf den 29. und die Peretorge auf den 2ten November d. J. nach Grundlage der Verordnung vom 17ten October 1830 anberaumt worden, zu welchen sowohl diejenigen zugelassen werden, welche die Lieferung des ganzen Betrages übernehmen, als auch diejenigen, welche unter dem Werthe von 10000 Rubel den ganzen Podrád theilen wollen und jegliches Recht haben Podrádde einzugehen und Lieferungen einer solchen Quantität Getreide, wie hier in Rede steht, zu übernehmen und die Sicherheit der Lieferung durch gesetzmäßige Saloggen zu gewähren.

Diejenigen daher, welche gesonnen seyn sollten, diese Lieferung zu übernehmen, werden hiedurch aufgefordert zu vorerwähnten Torg und Peretorg Terminen in obbezeichneten Behörden sich mit den gehörigen Saloggen zur Proviantlieferung einzufinden. Riga den 1sten October 1834.

Liefländischer Civil-Gouverneur:
G. von Foelkersahm.

Объявленіе.

(къ No. 72. Московскихъ Вѣдомостей 1834 года.)

Коммиссія Московскаго Коммиссаріатскаго Депо объявляетъ чрезъ сіе объ имѣющейся производишься у нея, съ разрѣшенія Высшаго Начальства, публичной аукціонной продажѣ офинерскихъ суконъ по неимѣнію нынѣ Коммиссаріату въ оныхъ надобности, раздѣленныхъ для удобнѣйшей покупки желающихъ участвовать въ оной на 5 частей, оцѣненныхъ присяжными цѣновщикамм по ниже обьясненнымъ цѣнамъ, въ сроки, назначенные на основаніи Положенія, Высочайше утвержденнаго въ 17 день Октября 1830 года, будущаго Октября мѣсяца, а именно:

1 й Части для торга 8го и переторжки 12 числъ: хранящихся въ сей Коммиссіи темнозеленаго 2,340 аршинъ $5\frac{1}{2}$ вершковъ по 2 рубля, алаго 1 сорта 20 аршинъ 4 вершка по 5 рублей, чернаго 22 аршина 2 вершка по 2 рубля, свѣтлосиняго 4 аршина по 3 рубля 30 коп. желтаго 1 сорта 15 аршинъ 12 вершковъ по 4 рубля, 2 сорта 4 аршина 11 вершковъ по 2 рубля 80 коп, сѣраго 1 сорта 8 аршинъ по 2 рубля; оранжеваго 10 вершковъ по 1 рублю и доставленнаго съ Екатеринославской казенной суконной фабрики 1 сорта свѣтлосиняго 204 аршина 4 вершка по 3 рубли 70 коп., оранжеваго 140 аршинъ по 3 рубля 90 коп, чернаго 233 аршина 8 вершковъ, по 2 рубля 60 коп. темносиняго 132 аршина 8 вершковъ по 3 рубля 90 коп. 239 аршинъ 8 вершковъ по 4 рубли 60 коп., сѣраго же 146 аршинъ 12 вершковъ по 1 рублю 60 коп; алаго 72 аршина 12 вершковъ по 8 рублей, 2 сорта темносиняго 45 аршинъ 12 вершковъ по 3 рубли 80 коп.; сѣросиняго 72 аршина 8 вершковъ, по 3 рубли 60 коп., бѣлаго 25 аршинъ 8 вершковъ по 3 рубли 60 коп., 3 сорта темнозеленаго 22 аршина 12 вершковъ по 2 рубли 40 коп.; темносиняго 47 аршинъ по 2 рубли 30 коп., сѣросиняго 24 аршина 12 вершковъ по 2 рубля 60 коп. за каждый аршинъ.

2. Части для торга 9го и переторжки 13го числъ, темнозеленаго 1го сорта 3,200 аршинъ по 3 рубли 60 коп. за аршинъ.

3. Части для торга 10го и переторжки 15го числъ темнозеленаго 1го сорта 3,197 ар-

шинъ 12 вершковъ по 3 рубли 50 коп. за аршинъ.

4. Части для шторга 11го и перешоржки 16го числъ, темнозеленаго 2го сорша 3,800 аршинъ по 3 рубли за аршинъ.

И 5. части для шторга 12го и перешоржки 17го числъ, темнозеленаго 2го сорша 3‘044 аршина по 3 рубли за аршинъ. Почему желающіе благоволятъ являться въ сію Коммислію на означенные шорги и перешоржки; самыя же сукна, въ продажу назначенныя, могушъ видѣшь въ магазинахъ ея до наступленія шорговъ каждодневно въ часы Присушствія, кромѣ воскресныхъ и шабельныхъ дней

— 1 —

Die Kommiſſion des Moskauſchen Kommiſſariats-Depot eröffnet hiedurch, daß mit Genehmigung der höhern Autorität, in fünf Abtheilungen eine öffentliche Verſteigerung verſchiedener dem Kommiſſariate nicht mehr benöthigter Offiziers-Tuche ſtattfinden wird, welche von beeidigten Taxatoren zu unten angeſetzten Preiſen abgeſchätzt ſind. Die zur Bequemlichkeit der Käufer im October d. J. anberaumten Termine, die nach Grundlage der Allerhöchſt beſtätigten Verordnung vom 17ten October 1830 feſtgeſetzt worden, ſind folgende:

Für die 1ſte Abtheilung: der Torg den 8ten, Peretorg den 12ten; die bei dieſer Commiſſion aufbewahrt werdenden Tuche ſind: dunkelgrünes 2,340 Arſchien 5½ Werſchok a 2 Rubel; rothes von der erſten Sorte 20 Arſchien 4 Werſchok a 5 Rubel; ſchwarzes, 22 Arſchien 2 Werſchok a 2 Rubel; hellblaues 4 Arſchien a 3 Rubel 50 Cop.; gelbes von der erſten Sorte 15 Arſchien 12 Werſchok a 4 Rubel, von der zweiten Sorte 4 Arſchien 11 Werſchok a 2 Rubel 80 Cop.; graues von der 1ſten Sorte 8 Arſchien a 2 Rubel; oranges 10 Werſchok a 1 Rubel, hellblaues aus der J. katerinoslawſchen Krons-Tuchfabrique angekommenes von der 1ſten Sorte 204 Arſchien 4 Werſchok a 3 Rubel 70 Cop.; oranges 140 Arſchien a 3 Rubel 90 Cop.; ſchwarzes 233 Arſchien 8 Werſchok a 2 Rubel 50 Cop.; dunkelblaues 132 Arſchien 8 Werſchok a 3 Rubel 90 Cop; 239 Arſchin 8 Werſchok a 4 Rubel 50 Cop.; graues 146 Arſchien 12 Werſchok a 1 Rubel 50 Cop.; rothes 72 Arſchien 12 Werſchok a 8 Rubel; dunkelblaues von der 2ten Sorte 45 Arſchien 12 Werſchok a 3 Rubel 80 Cop.; blaugraues 72 Arſchien 8 Werſchok a 3 Rubel 60 Cop.; weißes 25 Arſchien 8 Werſchok a 3 Rubel 50 Cop.; dunkelgrünes von der 3ten Sorte, 22 Arſchien 12 Werſchok a 2 Rubel 40 Cop.; dunkelblaues 47 Arſchien a 2 Rubel 30 Cop.; graublaues 24 Arſchien 12 Werſchok a 2 Rubel 50 Cop.

Für die 2te Abtheilung: der Torg den 9ten und Peretorg den 13ten dunkelgrünes von der 1ſten Sorte 3200 Arſchien a 3 Rubel 50 Cop.

Für die 3te Abtheilung: der Torg den 10ten und Peretorg den 15ten; dunkelgrünes von der 1ſten Sorte 3197 Arſchien 12 Werſchok a 3 Rubel 50 Cop.

Für die 4te Abtheilung: der Torg den 11ten und Peretorg den 16ten; dunkelgrünes von der 2ten Sorte 3800 Arſchien a 3 Rubel und für die 5te Abtheilung der Torg den 12ten und Peretorg den 17ten; dunkelgrünes von der 2ten Sorte 3844 Arſchien a 3 Rubel. — Diejenigen daher, welche geſonnen ſeyn

sollten, zu anberaumten Torgen und Peretorgen sich bei dieser Commission zu melden, können die zu versteigernden Tuche in den Commissions-Magazinen bis zur Eröffnung der Torge mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich zur Sessionszeit in Augenschein nehmen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. aus der Liefl. Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser.

Zufolge Unterlegung der Messungs- und Regulirungs-Commission sind die von dem verstorbenen Landmesser Anton George Zabel contractlich übernommenen Messungen der Kronsgüter Parrasma im St. Jacobyschen Kirchspiele und Sellie im Testamaschen Kirchspiele unvollendet geblieben, und hat gedachte Commission zum Ausbot der Vollendung der Messung benannter Kronsgüter in Anleitung der §. 37 lit. b. der Instruction für dieselbe den Torg auf den 31. November c. anberaumt.

Von der Liefl. Gouvts. Regierung wird demnach solches auf desfallsiges Ansuchen vorgedachter Commission desmittelst zur Wissenschaft der Landmesser gebracht, und fordert sie sämmtliche von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser zugleich auf, falls dieselben an der Vollendung der Messung der publ. Güter Parrasma und Sellie Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs und Regulirungs-Commission in Walk zu melden.

Riga Schloß, den 27. September 1834.

Regierungs-Rath v. Klein.

L. A. Schlau, Secrs.

Mit Bestätigung des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Gouvernements-Rentmeisters-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes desmittelst bekannt gemacht, daß diejenigen Herren Gutsbesitzer, Arrendatoren und diejenigen Guts-Gemeinden welche entweder wegen der großen Entfernung der Kreis-Renterei ihres Kreises, oder aus andern Gründen die Einzahlung ihrer Oklademäßigen Abgaben und Stuern in eine nicht zu ihrem Kreise gehörende Rentetei, sowohl für die 2te Hälfte d. J. als auch für die Dauer der neuen 8ten Revision, für bequemer und wünschenswerther erachten, die desfallsige Anzeige, spätestens zum 15ten Octbr. d. J. bei der Gouvernements-Rentmeisters-Abtheilung des Livl. Kameralhofs eingehend zu machen haben, daß die später eingehenden aber nicht werden berücksichtigt werden, da eine neue vom Finanzministerio angeordnete Buchführung die Feststellung dieses Gegenstandes durchaus erfordert. Riga Schloß den 27. September 1834.

Gouvernements-Rentmeister F. v. Schmieden.

Tischvorsteher C. v. Kieter.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an nachbenannte Nachlässe als

1) des weiland hiesigen Steuernotaire Heinrich Lehmann,
2) des weiland hiesigen Einwohners Johann Andersohn,
3) des weiland hiesigen Einwohners Gustav Johannson,
4) der weiland verwittweten Maria Freytag, geb. Andreßen,
5) des weiland hiesigen Bürgers und Stellmachermeisters Friedrich Zimmermann und
6) der weiland verwittweten Catharina Hinrichson, geb. Volk

irgend welche Ansprüche oder Forderungen ex quocunque capite vel jure sie auch herrühren mögen, zu haben vermeinen sollten, aufgefordert sich mit sol-

chen innerhalb 6 Monaten a dato mithin spätestens am 7ten März des künftigen 1835sten Jahres als erzigem und letztem Angabetermin, indem weiter keine Acclamationen ergehen, sub poena präclusi allhier zu melden, und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieses peremtorischen Termins nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein sollen. Wonach ein jeder den solches angehet sich zu richten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 7. Septbr. 1834.

In fidem
(L.S.) Fleischer, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Stettiner Erbsen sind zu haben bei Carl Wm. Behrens.

Im Namen der pernauschen Leichenkasse, „die Hülfe" genannt, zeige ich hiermit an, daß die resp. Mitglieder dieser Anstalt ihre Beiträge zu den jedesmaligen Sterbefällen von nun ab dem Mitvorsteher Herrn Schuhmachermeister Jürgensen einzuzahlen haben. Zugleich wird erinnert zur Vermeidung der daraus entstehenden gesetzlichen Nachtheile die Rückstände nunmehr ohne Verzug zu berichtigen. Pernau den 1. October 1834.

A. G. Mors,
derzeitiger Vorsteher.

Mit der Anzeige meiner jetzigen Wohnung im Witwe Schumannschen Hause in der Vorstadt, an der großen Straße, verbinde ich zugleich die Bitte um geneigten Zuspruch eines resp. Publikums, und verspreche prompte und reelle Bedienung. Pernau, den 27. Septbr. 1834.
Schuhmacher-Meister A. G. Hempel.

Bei dem Stuhlmacher-Meister Jansen, in der Vorstadt, sind alle Gattungen Sophas, Stühle ꝛc. billig zu haben; auch werden Bestellungen auf dergleichen angenommen und pünktlich besorgt. Pernau, den 27. Septbr. 1834.

Allendliche Aufkündigung,

sämmtlicher Pernauischen Spar-Cassen-Scheine.

Indem die Administration der Pernauschen Spar-Casse ihre Aufkündigung sämmtlicher Spar-Cassen-Scheine vom 22sten Januar d. J. hierdurch allendlich wiederholt; fordert sie zugleich die Inhaber derselben auf, sich in dem bevorstehenden October-Termine, wird sein, mit Ausschluß des Sonntags, vom 1sten bis zum 10ten October incl., von 4 bis 6 Uhr jeden Nachmittag, zum Empfange ihrer Capitalien und Zinsen, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter allhier, einzufinden. Wer in diesem letzten Termine Capitale und Zinsen nicht empfängt, wird sich gefallen lassen, daß beide, für seine Rechnung und Gefahr, unverzinst liegen bleiben. — Wer Commerzbank-Billette über größere so wie über kleinere Summen, anzukaufen wünschen möchte; kann solche in dem erwähnten October-Termine bei der Administration der Spar-Casse haben. Pernau den 3. August 1834.
J. H. Rosenplänter. J. Siewerssen.
H. Klüver. d. Z. Administratoren.

Schiffe sind angekommen .....72.
—— — abgegangen ..... 63.

In der Taxe ist für diesen Oktober-Monat nur „die Bouteille Tafelbier zu 14 Kop. und das Stoof Krugbier zu 16 Kop." abgeändert worden.

(Beilage.)

№ 41. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 13. October.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg.

Seine Majestät der Kaiser sind am 16ten Septbr. von Moskwa auf dem Wege nach Kaluga abgereist, am 17ten zu Kaluga, am 19ten zu Orel eingetroffen.

Am 10ten Septbr. hielt das Conseil der Creditanstalten des Reichs seine jährliche Sitzung, nach deren Beendigung für 5 Millionen Rubel eingelöste Reichsschatzbillets verbrannt wurden.

Paris, vom 1. Oktbr.

Die Nachricht von dem Tode Don Pedro's giebt dem Journal du Commerce zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Der Tod Don Pedro's ist bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge in Portugal ein Ereigniß von großer Wichtigkeit, welches Europa nicht weniger als Portugal selbst interessirt. Don Pedro hatte seine Aufgabe noch nicht vollendet; kaum von dem Bürgerkriege befreit, dessen letzte noch nicht ganz erstickte Flammen bei der geringsten Veranlassung wieder auflodern können, hatte er noch nicht Zeit gehabt, sein Werk zu begründen. Die Minderjährigkeit einer jungen Königin, deren Stellung erst durch eine projektirte Vermählung einigermaßen befestigt werden soll; die neuerliche Anwendung einer Charte, die noch nicht die Wohlthat der Erfahrung für sich hat; der fremde Einfluß, dem Don Pedro sein Land noch nicht ganz hatte entziehen können, — das sind für Portugal wirkliche Gründe zu Besorgnissen, und hinlängliche Ursachen, um das frühzeitige Ende des Regenten zu bedauern, wenn dazu nicht schon die bloße Pflicht der Dankbarkeit aufforderte. Die Portugiesische Expedition hat auf eine edle Weise ein Leben beschlossen, welches bis dahin ziemlich gewöhnlich war. Ein Fürst, der nach dem Siege seinen vorher eingegangenen Verpflichtungen treu bleibt; der, nachdem er eine

Krone erobert hat, der Versuchung widersteht, sich dieselbe aufs Haupt zu setzen, obgleich es an Vorwänden zur Befriedigung eines solchen Ehrgeizes nicht gefehlt hätte; der seinem Lande das Grundgesetz giebt, welches bestimmt ist, eine Bürgschaft gegen ihn selbst zu seyn; der sich inmitten eines so großen Werks vom Tode überrascht sieht; der seine Tochter ohne Erfahrung und ohne einen natürlichen Beschützer im Kampfe mit den gefährlichsten Verlegenheiten zurückläßt; der nicht die letzte Hand an die Wiedergeburt seines Vaterlandes legen kann, welcher er die letzten Jahre eines durch übermäßige Anstrengungen verkürzten Lebens gewidmet hat; ein Fürst, sagen wir, der unter diesen Umständen den Tod mit ruhiger Ergebung und Heiterkeit herannahen sieht, muß zu den ausgezeichneten gezählt werden.

London, vom 30. Septbr.

Die Morning-Chronicle erzählt Folgendes: „Don Pedro hat bis zuletzt seinen erhabenen und entschiedenen Charakter beibehalten. In einer Unterredung mit seinem Arzte, kurz vor seiner Abdankung, fragte er diesen, ob er Kinder habe. Auf die Antwort des Arztes, daß er eine zahlreiche Familie habe, erwiederte Don Pedro: „„Dann sorgen Sie vor allen Dingen dafür, daß Ihre Kinder eine gute Erziehung erhalten. Als ein Sterbender, dessen Worte wohl einiges Gewicht haben, bitte ich Sie, hierauf zu achten. Denn meine Erziehung, so wie die meines Bruders Miguel, ist so durchaus vernachlässigt worden, daß wir, als wir das Mannesalter erreichten, gänzlich unwissend waren. Als mich die Ereignisse meines Lebens mit geistreichen und erfahrenen Männern zusammenführten, da entdeckte ich meine Unwissenheit, und suchte, so weit es möglich war, jede Gelegenheit, die sich darbot, zu meiner Vervollkommnung zu benutzen. Aber nachdem mich schon gelegentliche Umstände auf die Entdeckung meiner Mängel geführt hatten, war ich doch noch immer der Nöthigung unterworfen, nach meiner unvollkommenen Bildung und unter dem Einfluß irrthümlicher Eindrücke zu handeln. Das reife Alter hat seine Sorgen und Pflichten, und ein Mann sieht zu seinem Schaden ein, daß es zu spät ist, das noch zu erlangen, was er sich in der Jugend mit Leichtigkeit angeeignet haben würde.““ Die Anekdote ist uns aus sicherer Quelle mitgetheilt; sie ist sehr charakteristisch für Don Pedro und zeigt, wie viel Portugal durch seinen Tod verlieren wird.“

Lissabon, vom 21. Septbr.

Die Regierungs-Zeitung enthält über die letzten Handlungen Don Pedro's den nachstehenden Bericht: „Am 19ten Abends um 8 Uhr befahl Se. Maj. der Kaiser, nachdem er seinen Adjutanten und mehrere Mitglieder seiner Familie umarmt hatte, einen Soldaten vom ersten Regiment der leichten Truppen vor sein Bett zu führen, um demselben einen Beweis der Erinnerung zu geben, welche er den Tapferen schenke, die ihm in dem glorreichen Kampfe der Freiheit gegen die Usurpation so sehr unterstützt hätten. Der Obrist Pimentel, Adjutant des Kaisers und Commandeur des genannten Regiments, stellt darauf den Soldaten der ersten Compagnie, Manoel Pereira, der mit der Medaille des Thurm- und Schwerdt-Ordens geschmückt war, vor. Se. Maj. umarmte ihn und sagte: „Bringe Deinen Kameraden diese Umarmung, als ein Zeichen der gerechten Erinnerung, welche ich ihnen in diesem Augenblick widme, und der Achtung, die ich immer vor ihren ausgezeichneten Diensten gehabt habe.“ Der brave Soldat, welcher so oft dem Tode unerschrocken gegenüber gestanden, war so ergriffen, daß er, mit Thränen in den Augen, sich kaum zu entfernen vermochte. Se. Maj. der Kaiser befahl darauf,

den Obristen und einen Soldaten eines jeden Corps der ersten Linie zu demselben Zwecke zu ihm zu senden.

Smyrna, vom 2. Septbr.

Das hiesige Journal enthält über die letzten Aufstände in Peloponnes folgende Nachrichten aus Nauplia vom 18ten August: „Die Milde, welche der König Otto gegen die von dem Gerichtshofe zu Nauplia zum Tode verurtheilten Kolokotroni und Koliopulos bewiesen, hat, weit entfernt den Anhängern dieser Rebellen das Gefühl der Dankbarkeit einzuflößen, vielmehr eine leidige Zuversicht in ihnen geweckt, welche sich bald durch einen Versuch zum Umsturze äußerte. Zwei Neffen der begnadigten Staatsverbrecher, Mitros Plaputa und Nikitas Zerbini, an die sich alle Anhänger der Regierung der Capodistrias, die in Griechenland unter dem Namen der Napisten bekannt sind, anschlossen, haben ein Complott geschmiedet, welches zu gleicher Zeit auf drei Punkten des Peloponnes, zu Andritzena, zu Poperitza und in einem Dorfe bei Megalopolis, ausgebrochen ist. Alles, was sich im Lande von Intriganten, von schlechtem Gesindel befand, eilte schnell unter die Fahnen der Insurrection. Glücklicherweise war die Zahl der Rebellen, trotz der Ränke und Anstrengungen aller Art, ihre Partei zu vermehren, nur gering, und die von der Regierung eben so schnell als kräftig ergriffenen Maaßregeln reichten hin, die verbrecherischen Plane der Rebellen zu vereiteln. Abtheilungen von Gendarmerie, die von verschiedenen Punkten aufgebrochen waren, fielen über die Rebellen her, zerstreuten sie ohne Schwierigkeit, und nahmen mehrere gefangen. Sie sind nach Nauplia gebracht und theils in Itschkale, theils in Burzi eingesperrt worden, und hoffentlich wird die Regierung nicht wieder in den Fehler verfallen, den Prozeß so lange hinzuziehen, und kein neuer Polyzoides wird Präsident des Gerichtshofs seyn. Die Ruhe ist allenthalben wiederhergestellt."

Vermischte Nachrichten.

Dorpat. Die Livländische ökonomische Gesellschaft läßt schon seit einem Jahr auf Salz bohren. (Auf Allasch?) Bisher hat der Versuch noch kein befriedigendes Resultat gegeben, aber hinlängliche Hoffnung, um mit aller Sorgfalt fortgesetzt zu werden.

— Der Stadtmagistrat zu Wiburg hat eine Prämie von 1000 Rubel auf Entdeckung der Schändlichen gesetzt, die dort seit einiger Zeit wiederholt Brand zu stiften suchten.

Reval. Unser Theater hat seit Johannis glänzende Abende, die man größtentheils der liebenswürdigen Schauspielerin Wohlbrück zuschreibt; auch ist die Kabale gegen sie so heftig, daß sie entschlossen ist, fortzugehen: dann wird es wohl Raum im Theater geben. — Ein Theil der Flotte ist schon zum Ueberwintern im Haven.

— Mehrere angestellte Versuche haben bewährt, daß die Milch ein weit besseres Mittel ist, den Branntwein zu entfuseln, als Kohle und Magnan-Kali, wozu noch kommt, daß ebengenannte beide Materiale viele Mühe und Handgriffe vor dem Anwenden erfordern. Auf den Eimer Branntwein werden vier Maaß Milch gerechnet, die man zu dem zuerst in die Blase geschütteten Branntwein mischt, und sogleich den Spiritus abzieht. Damit der gebildete Käse sich nicht an den Boden lege, und ein Anbrennen verursache, wird gerathen, anfangs nicht zu rasch zu feuern, und etwas Stroh in die Blase zu legen.

Ein- und Ausfälle.

— Männer sollen das Salz der Erde, — Weiber der Zucker seyn.

— Der Geizige ist ein Spaartopf, der Geld leicht aufnimmt, aber nicht eher wieder herausgiebt, als bis der Topf zerbrochen daliegt, — nach seinem Tode.

— Mit dem Zauberstabe der Sinnlichkeit beugt die Liebe herkulische Nacken unter schwachen Weiberfuß.

— Die Liebe ist nur ein Capital im Leben der Männer, da hingegen sie das ganze Daseyn eines Weibes umfaßt.

Aepfelblüthe.

Wie konntest Du so traurig Dich entfalten
Du war'st so schön, eh' Deine Knospe brach?
Ich gleiche Deinen Freuden, Freund, was viel versprach,
Hat selten noch der Hoffnung Wort gehalten!

— Conservation des Fleisches. Um das so umständliche und oft sogar feuersgefährliche Räuchern des Fleisches durch ein einfacheres und gefahrloses Verfahren zu ersetzen, hat der Apotheker Böttcher die Rußlauge zur Conservation des Fleisches empfohlen, und seine Methode hat sich seitdem vielfältig bewährt. Das Verfahren ist folgendes: Man übergießt ein Pfund gepulverten Glanzruß (aus Schornsteinen, wo nur Holz gebrannt wird) mit zwei Berliner Quart Brunnenwasser, und läßt dieses Gemenge unter öfterem Umrühren 48 Stunden lang stehen. Zu gleicher Zeit salzt man das Fleisch wie gewöhnlich ein, und läßt es ebenfalls 48 Stunden lang liegen. Nach Verlauf dieser Zeit gießt man die klare dunkelbraune Lauge von dem Glanzruße ab und taucht in dieselbe das eingesalzene Fleisch, bis es von der Lauge durchdrungen ist, wozu bei sehr schmalen Stücken Fleisch eine Viertelstunde hinreichend, während sehr starke Stücke eine ganze Stunde bedürfen. Das aus der Lauge genommene Fleisch läßt man abtröpfeln und hängt es an einen luftigen Ort. Nach mehreren Tagen erhält es das ganze Ansehen eines gut geräucherten Fleisches, schrumpft nach und nach etwas ein, und ist nach mehreren Wochen in aller Hinsicht von einem auf die vorsichtigste und beste Art geräucherten Fleische weder roh noch gekocht zu unterscheiden. — Nur der eigentliche Glanzruß, welcher sich am niedrigsten in den Schornsteinen ansetzt ist hierzu brauchbar, denn der sich höher ansetzende Ruß enthält wenig durch Wasser ausziehbare Theile. Wird das Wasser durch den Ruß nicht schon nach einer Stunde dunkelbraun gefärbt, so ist er zur obigen Absicht ganz untauglich. Die einmal angewandte Rußlauge kann noch einmal gebraucht werden. — Statt der Rußlauge kann man mit gleichem Erfolge auch den rectificirten Holzessig anwenden. Der rohe Holzessig ist indessen hierzu völlig untauglich, da er zwar die Conservation sehr vollständig bewirkt, das Fleisch jedoch zum Genusse untauglich macht. (Dr. W.s M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Kameralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zufolge Bestimmung des Proviant Departements des Kriegs-Ministeriums Behufs der zum Bedarf vom 1sten Januar 1835 bis 1sten September 1836 in das Arensburgsche Magazin zu liefernden 1193 Kullen Mehl und 136 Tschetwert Grütze, im Livländischen Kameralhofe der Torg am 19ten und der Peretorg am 23sten Oktober d. J. und im Departement der Torg am 29 Oktober und der Peretorg am 2ten November d. J. abgehalten werden sollen. Zu diesen Torgen haben die Torgliebhaber sich mit den nach Grundlage der am 17ten Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung festgesetzten Saloggen bei dem Provi-

ant-Departement und beim Livländischen Kameralhofe zu melden, woselbst die speciellen Bedingungen, nach welchen die Lieferung bewerkstelligt werden soll, inspicirt werden können. — Zugleich wird bekannt gemacht, daß von dem Departement jedem Liebhaber freigestellt worden, die Lieferung theilweise und in solche Quantität welche derselbe liefern kann, zu übernehmen, daß ferner die Zahlung des Geldes in den contraktlichen Terminen ohne den geringsten Aufenthalt geleistet und endlich das beim Empfange der Produkte die strengste Gerechtigkeit beobachtet und durchaus weder irgend eine Bedrückung noch auch eine Verzögerung gestattet werden wird. Riga Schloß, am 3. Octbr. 1834.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Secretair Johann Bergen.

Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что въ слѣдствіе назначенія Провіантскаго Департамента Военнаго Министерства по предмету поставки въ Арензбургскій магазейнъ въ потребность съ 1. Января 1835го по 1. Сентября 1836 года муки 1193 кулей и крупъ 136 четвертей, произведены будутъ въ Лифляндской Казенной Палатѣ торгъ 19го и переторжка 23. Октября сего года а въ Департаментѣ торгъ 29. Октября и переторжка 2го Ноября сего года. Къ торгамъ симъ желающіе имѣютъ явиться съ залогами, какіе опредѣлены на основаніи положенія Высочайше утвержденнаго въ 17 день Октября 1830 года въ Провіантскій Департаментъ и въ Лифляндскую Казенную Палату, въ которыхъ подробныя кондиціи, на коихъ имѣетъ быть произведена поставка публично будутъ открыты и могутъ быть осматриваемы. — Вмѣстѣ съ тѣмъ объявляется что онымъ Департаментомъ предоставлено желающимъ, принимать поставку по частямъ и въ такомъ количествѣ, въ какомъ кто можетъ, что впрочемъ платежъ денегъ производимъ будетъ въ сроки по условію безъ малѣйшаго замѣдленія, и наконецъ что при пріемѣ продуктовъ наблюдаема будетъ строжайшая справедливость, и отнюдь не будутъ имѣть мѣста не только конія либо притѣсненія, но и всякое промѣдленіе. Рига, Октября 3го дня 1834 года.

Совѣтникъ Федоръ Далъ.
Секретаръ Иванъ Бергенъ.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch diejenigen Steuerpflichtigen welche noch aus früheren Jahren ihre Abgaben restiren ernstlich aufgefordert solche spätestens bis zum 1sten Novbr. dieses Jahres bei der hiesigen Steuer-Verwaltung zur Vermeidung der Gerichtshülfe einzuzahlen. Zugleich wird das Patent Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 12ten Febr. 1824 sub No. 830 hiermit in Erinnerung gebracht, zu Folge dessen niemand

auf abgelaufene Abgabenquittungen geduldet werden darf. Pernau Rathhaus, den 9. Octbr. 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
(L. S.) Fleischer, Secret.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. aus der Liefl. Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser.

Zufolge Unterlegung der Messungs- und Regulirungs-Commission sind die von dem verstorbenen Landmesser Anton George Zabel contractlich übernommenen Messungen der Kronsgüter Parrasma im St. Jacobyschen Kirchspiele und Sellie im Testamaschen Kirchspiele unvollendet geblieben, und hat gedachte Commission zum Ausbot der Vollendung der Messung benannter Kronsgüter in Anleitung des §. 37 lit. b. der Instruction für dieselbe den Torg auf den 31. November c. anberaumt.

Von der Liefl. Gouvts. Regierung wird demnach solches auf desfallsiges Ansuchen vorgedachter Commission desmittelst zur Wissenschaft der Landmesser gebracht, und fordert sie sämmtliche von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser zugleich auf, falls dieselben an der Vollendung der Messung der publ. Güter Parrasma und Sellie Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs und Regulirungs-Commission in Walk zu melden. Riga Schloß, den 27. September 1834.

Regierungs-Rath v. Klein.
L. A. Schlau, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an nachbenannte Nachlässe als

1) des weiland hiesigen Steuernotaire Heinrich Lehmann,
2) des weiland hiesigen Einwohners Johann Andersohn,
3) des weiland hiesigen Einwohners Gustav Johannson,
4) der weiland verwittweten Maria Freytag, geb. Andreßen,
5) des weiland hiesigen Bürgers und Stellmachermeisters Friedrich Zimmermann und
6) der weiland verwittweten Catharina Hinrichson, geb. Volk

irgend welche Ansprüche oder Forderungen ex quocunque capite vel jure sie auch herrühren mögen, zu haben vermeinen sollten, aufgefordert sich mit solchen innerhalb 6 Monaten a dato mithin spätestens am 7ten März des künftigen 1835sten Jahres als einzigem und letztem Angabetermin, indem weiter keine Acclamationen ergehen, sub poena præclusi allhier zu melden, und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieses peremtorischen Termins nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto prächudirt sein sollen. Wonach ein jeder den solches angehet sich zu richten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 7. Septbr. 1834.

In fidem
(L.S.) Fleischer, Secrs.

Demnach ad commissum Eines Hochedlen Raths das zum Nachlasse weil. hiesigen Einwohners Gustav Johannsohn gehörige in hiesiger Vorstadt in der Carristraße belegene Häuschen nebst Platz meistbiethend versteigert werden soll und die Torge dazu auf den 18ten, 19ten und 20sten der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 23sten Oktober d. J. anberaumt worden sind, so werden Kaufliebhaber aufgefordert, an den benannten Tagen Nachmittags 3 Uhr zur Verlautbarung ihres Bots sich in

dem Vogteigerichte einzufinden, wobei denenselben noch eröffnet wird, daß der Meistbieter die Subhastationskosten nicht zu erlegen hat. Pernau Vogteigericht, den 19. Septbr. 1834.

Ad mandatum
Schmid, Secretair.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Einem hohen Adel und resp. Publico wird hiermit angezeigt: daß Sonntag am 21sten d. Mts. im hiesigen Schauspielhause eine dramatische Vorstellung zum Besten der projectirten Waisenanstalt von Dilettanten gegeben werden wird. Billette dazu sind vom 19. d. ab, in dem Comptoir des Herrn H. D. Schmidt zu haben. Der Anschlag-Zettel wird übrigens das Nähere besagen. Pernau, den 11. Octbr. 1834.

Der Verein der Armen-Freunde.

Stettiner Erbsen sind zu haben bei
Carl Wm. Behrens.

Im Namen der pernauschen Leichenkasse, „die Hülfe" genannt, zeige ich hiermit an, daß die resp. Mitglieder dieser Anstalt ihre Beiträge zu den jedesmaligen Sterbefällen von nun ab dem Mitvorsteher Herrn Schuhmachermeister Jürgensen einzuzahlen haben. Zugleich wird erinnert zur Vermeidung der daraus entstehenden gesetzlichen Nachtheile die Rückstände nunmehr ohne Verzug zu berichtigen. Pernau den 1. October 1834.

A. G. Mors,
derzeitiger Vorsteher.

Mit der Anzeige meiner jetzigen Wohnung im Witwe Schumannschen Hause in der Vorstadt, an der großen Straße, verbinde ich zugleich die Bitte um geneigten Zuspruch eines resp. Publikums, und verspreche prompte und reelle Bedienung. Pernau, den 27. Septbr. 1834.

Schuhmacher-Meister A. G. Hempel.

Schiffe sind angekommen .....70.
— — abgegangen .....63.

Bekanntmachung.

Zufolge des am 8ten März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herren Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiemit bekannt, daß in der, am 22sten Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquete folgende Regeln festgesetzt worden sind.

Im §. 6. Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquete ist dar-

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочашей утвержденному въ 8 день Марша 1832 года положенію Комишета Гг. Министровъ Главное Почтовое Начальство объявляешъ, чтовъ Высочайше утвержденномъ въ 22. день Окшября 1830 года положеніи Оустройствѣ Почтовой части на счетъ пересылкисъ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила.

Въ § 6. При пріемѣ и выдачѣ

auf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Abfertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden.

Im §. 7. Die Paquete sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wann man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden.

Im §. 8. Wann bei der Durchsicht eines Paquets, sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren, und nach Grundlage des §. 4. dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden) wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik oder zu 3 Rubel für jedes Loth beizutreiben und wann der Empfänger sich von der Zahlung lossagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern.

Im §. 9. Wann in einem Paquete Flüssigkeiten, Pulver, oder andere brennbare Materialien, deren Versendung mit der Post untersagt ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquets zum Besten der Krone beizutreiben, überdies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen.

посылокъ наблюдать, чтобы въ оныя не было влагаемо денегъ, писемъ, жидкостей, пороха, или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено.

Въ §. 7. Посылокъ при пріемѣ не вскрывать иначе, какъ тогда въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній.

Въ §. 8. Если при осмотрѣ посылки окажутся деньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4 § сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется, то взысканіе обращать на посылателя.

Въ §. 9. Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ или другія горючія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено: то оныя также конфисковать, со взысканіемъ при томъ по 3 р. съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны и сверхъ того посылатель обязанъ заплатить по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лицъ, если оный послѣдуетъ.

№ 42. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 20. October.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 5. Octbr.

Seine Majestät der Kaiser sind am 28sten Septbr. aus Orel wieder in Moskwa eingetroffen.

Zufolge des am 14ten August gefaßten Beschlusses des Minister-Comité, haben Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Beamten von Wahlämtern der Kaufmann- und Bürgerschaft, von welchen das am 27sten Februar dieses Jahrs Allerhöchst bestätigte Reglement in Hinsicht der Civil-Uniformen keine besondere Bestimmung enthält, bei Tragung derselben Nachstehendes zu beobachten haben: Die Stadthäupter in den Hauptstädten gehören zur 6ten Classen-Abtheilung, in den Gouvernements- und Seestädten zur 7ten, in den übrigen Städten aber zur 8ten; — Die Beisitzer der Kaufmannschaft von den Obergerichtshöfen der Criminal- und Civil-Justiz, von den Gewissens-Gerichten, auch den Collegien der allgemeinen Fürsorge, die Bürgermeister und Räthe der Stadtgerichte, und zwar: in den Hauptstädten zur 7ten, in den Gouvernements- und Seestädten zur 8ten, in den übrigen Städten zur 9ten; die Rathsherren (Рапманы) in den Hauptstädten zur 8ten, in den Gouvernements- und Seestädten zur 9ten; in den übrigen Städten zur 10ten; die Stadtältesten und Sekretäre des Magistrats- und Waisen-Gerichts in allen Städten des Reichs zur 10ten Abtheilung. Da noch einige Personen, welche Stadt-Aemter bekleiden, die alte Russische Tracht beibehalten, so wird solchen allenthalben, in den Haupt-, wie in den Gouvernements- und Kreisstädten erlaubt, an die Stelle der Uniformen, Röcke mit der ihren Abtheilungen entsprechenden Stickerei zu tragen; statt der Degen aber tragen sie Säbel.

Berlin, vom 6. October.

Die Allg. Preußische Staatszeitung

enthält Folgendes: Nachdem wir früher das authentische Schreiben mitgetheilt, welches Seine Majestät der König, in Bezug auf die Absendung eines Truppen-Detaschements nach St. Petersburg, an des Kaisers von Rußland Majestät erlassen haben, freut es uns, unsern Lesern jetzt auch die Antwort des Russischen Monarchen mittheilen zu können. Das Original ist Französisch; in Deutscher Uebersetzung würde es folgendermaaßen lauten: „Es gereicht Mir zu lebhafter Genugthuung, Ew. Majestät anzuzeigen, daß die Feierlichkeit vom 30. August (11ten Septbr.), die so lange schon der beständige Gegenstand Meiner Gedanken war, nunmehr glücklich von Statten gegangen ist. Sie war groß und schön, gleich Allem, was sich an das Gedächtniß meines geliebten Bruders, des verewigten Kaisers Alexander, knüpft. — Das Denkmal, welches das dankbare Rußland Seinem Ruhme errichtet hat, ist Seines Namens würdig. Die göttliche Vorsehung hat diesen Tag zu einem der schönsten Meines Lebens gemacht. Die Erinnerungen, die er in Mein Herz gegraben, werden mir stets die Erkenntlichkeit zurückrufen, die Ich Ew. Majestät, Deren wohlwollende Freundschaft einen meiner theuersten Wünsche erfüllt hat, schuldig bin. Im Angesichte der Welt die Waffen-Brüderschaft darzulegen, welche Rußland mit Preußen unauflöslich vereinigt; das dem Kaiser Alexander geweihte Denkmal mit der Elite der Tapfern zu umgeben, welche das Glück hatten, mit Ihm unter denselben Fahnen zu kämpfen — dies war, Meiner innigen Ueberzeugung nach, die fromme Huldigung, die Ich dem christlichen Monarchen darbringen mußte, der demuthsvoll in dem Ruhme Seiner Waffen die Wohlthat eines nur von Gott gewährten Schutzes erkannte. Meinen Gedanken sich anschließend, haben Ew. Majestät geruht, das Preußische Heer unter uns vertreten zu lassen durch die Gegenwart jener mit Ehrenzeichen geschmückten Veteranen, welche in so rühmlicher Weise an die denkwürdigen Feldzüge der Jahre 1813, 1814 und 1815 erinnern. Und indem Sie wollten, daß an diesem feierlichen Tage Mir durchaus kein Wunsch mehr übrig bleibe, haben Sie einem Ihrer erhabenen Söhne den Befehl dieser Tapfern anvertraut, auf daß jeder Russische Soldat, gleich Mir, in den Kriegern, die Ew. Majestät durch Ihre Wahl zu ehren geruhten, einen Bruder wiederzufinden glaube. Tief gerührt durch diese Beweise der Freundschaft, erfülle Ich eine Mir theure Pflicht, indem Ich Ihnen heute aus dem Innern Meiner Seele den Ausdruck aller Gesinnungen der Dankbarkeit und innigen Liebe wiederhole, welche Ich Ihnen lebenslänglich gewidmet habe und mit denen ich bin

Eurer Majestät
ergebenster Schwiegersohn
Zarskoe-Selo (gez.) Nikolaus.
den 5. (17.) Septbr. 1834.

Paris, vom 6. Oktbr.

Man versichert, daß das diplomatische Corps sich viel mit der Vermählung Donna Maria's beschäftige und daß diese Angelegenheit im Schlosse zu Fontainebleau häufig besprochen worden sey. Der Botschafter einer fremden Macht soll keinen Anstand genommen haben, den Namen Don Miguel's auszusprechen, indem dieser alle Interessen vereinige und das Wohl Portugals auf einer unerschütterlichen Grundlage sichere. Mehrere Couriere sind von Fontainebleau nach Lissabon abgegangen. Uebereinstimmend sagt man, England, Frankreich und mehrere andere Mächte suchten den Herzog von Leuchtenberg

zu beseitigen, da er weder Europa noch Portugal irgend eine Familien-Bürgschaft bringe.

Das Zeughaus von Metz ist eines der geräumigsten und schönsten, die Frankreich besitzt; nichts übertrifft seinen großen Saal, worin Waffen, Flinten, Säbel, Pistolen für 150,000 Mann Kavallerie und Infanterie in einer bewunderungswerthen Ordnung aufgestellt sind. Man bemerkt in diesem Saale ein Stück, das man die Amusette des Marschalls von Sachsen nennt, eine Art Wallflinte von einer großen Schußweite (sie soll eine halbpfündige Kugel über 4000 Schritte treiben), auf einer Laffette liegend. In den weiten Höfen zählt man die Bomben, Haubitz- und Kanonenkugeln zu Hunderttausenden, und Kanonen, Haubitzen und Materialien sind in ungeheurer Anzahl vorhanden.

Pampelona soll von den Karlisten so eng blokirt seyn, daß sich Niemand aus der Stadt hinaus wagt.

Zu Bayonne ging das Gerücht, Zumalacarreguy habe das von Jaureguy befehligte Armee-Corps in der Gegend von Villafranca überrascht und ihm einen beträchtlichen Verlust beigebracht.

London, vom 7. Oktbr.

Das hiesige Haus Bentley, Dear und Comp., welches sehr bedeutende Geschäfte gemacht hatte, hat dieser Tage fallirt. Der eine der Theilnehmer, Bentley, hat, jedoch ohne Vorwissen der andern, bedeutende Wechsel-Fälschungen gemacht, und ist vor Ausbruch des Fallissements entflohen.

Berichte aus Para und Maranhao lauten sehr betrübend über den Zustand dieser Brasilianischen Provinzen; aller Handel stockte, eine Menge falsches Papier war in Umlauf, da die Regierung das baare Geld eingezogen; die Lebensmittel waren sehr theuer, ein Huhn wurde zu 2000 Reis verkauft; sogar die Kokos-Aerndte war schlecht ausgefallen.

Madrid, vom 30. Septbr.

Gestern ist hier eine Karlistische Verschwörung entdeckt worden, und es haben in Folge dessen mehrere Verhaftungen stattgefunden. Die wichtigste ist die eines gewissen Pavon, dem Don Carlos das Amt eines Capitains von Neu-Castilien übertragen hatte. Man hat in seiner Wohnung das desfallsige Patent des Infanten, so wie mehrere Aktenstücke von großem Interesse gefunden. Die Verhaftung ist in der Toledo-Straße, die fast nur von Karlisten bewohnt wird, erfolgt.

Portugal.

Wenige Tage vor dem Tode Don Pedro's (am 20. Septbr.) hat die junge Königin ihrem Vater noch das Großkreuz des Thurm- und Schwerdt-Ordens verliehen. Das Schreiben, womit sie diesen Orden begleitete, lautete folgendermaßen: „Großmächtigster Fürst und Herr Don Pedro d'Alcantara, Herzog von Braganza, mein sehr geliebter, geachteter und geschätzter Vater! Ich, Donna Maria, durch die Gnade Gottes Königin von Portugal, Algarbien und seiner Gebiete, grüße Ew. Kaiserl. Majestät als Einen, den ich über Alles liebe und ehre. Da ich Ew. Kaiserl. Majestät einen öffentlichen Beweis zu geben wünsche von der innigen Liebe, Achtung und Dankbarkeit, die ich sowohl als eine geliebte Tochter als auch als Königin von Portugal, für die erhabene Person Ew. Kaiserlichen Majestät fühle, Dessen ausgezeichneter Tapferkeit und glänzendem Heldenmuth ich die Wiederherstellung meines usurpirten Thrones verdanke, und der, um ein so glorreiches Unternehmen ausführen und

der Portugiesischen Nation ihre Institutionen und Freiheiten wiedergeben zu können, nicht anstand, sein Leben auszusetzen und seine theure Gesundheit in Gefahr zu bringen — und da ich daher gern mich dieser doppelten Schuld der Dankbarkeit gegen Ew. Kaiserl. Majestät entledigen möchte; so biete ich Ihnen die Decoration des Großkreuzes des alten und sehr edlen Thurm- und Schwerdt-Ordens der Tapferkeit, der Lohalität und des Verdienstes dar, und bitte Ew. Kaiserl. Majestät dies als ein Opfer meiner kindlichen Liebe anzunehmen. — Großmächtigster Fürst und Herr, Don Pedro d'Alcantara, Herzog von Braganza, mein sehr geliebter, geachteter und geschätzter Vater, möge der Allmächtige die Person Ew. Kaiserl. Majestät unter seine heilige Obhut nehmen. Gegeben im Palaste von Queluz, am 20. September 1834 von Ew. Kaiserl. Majestät aufrichtig ergebenen und dankbaren Tochter.

(Unterz.) Die Königin."

Vermischte Nachrichten.

— Die Stadt Wenersborg in Schweden ist am 4ten Octbr. fast gänzlich in Flammen aufgegangen, und in Auerbach im Sächsischen Voigtlande sind am 9ten Octbr. 200 Häuser ein Raub derselben und so gegen 2000 Menschen arm und obdachlos geworden.

— Bei der Leichenöffnung Don Pedros hat man bestimmt gefunden, daß Brustwassersucht die Ursache seines Todes gewesen.

— Boyeldien, der berühmte Componist, ist in Paris am 9ten Octbr. mit Tode abgegangen.

— Die Stadt Callao bei Lima in Peru ward im Jahre 1746 durch ein Erdbeben zerstört und vom Meere bedeckt; Dr. Vollmer in seinem Natur- und Sittengemälde der Tropenländer, sagt hierüber Folgendes: — Ich habe bei meinem Aufenthalt in Lima zweimal Gelegenheit gehabt, den Ort zu besuchen; wenn das Meer ganz ruhig war, und die Sonne nahe am Untergehen, konnte man Callao ganz deutlich am Meeres Boden sehen; es ist gar nicht, als habe die Stadt eine Zerstörung erlitten, es stehen die Straßen und Häuser, selbst Kirchen und Thürme, so unter dem Wasser, wie Pompeji und Harculanum unter der Erde, und die Haifische und Delphine spazieren, sonderbar genug, in die Häuser durch Thüren und Fenstern hinein, die zahllose Brut der kleinen Fische verfolgend. Wenn ich auf dem glatten Spiegel schwamm, unter mir das sonderbare, nie erblickte Schauspiel einer im Wasser befindlichen Stadt, so hielt ich es fast für unmöglich, daß nicht jeden Augenblick die Leute heraustreten und auf den Straßen wandeln sollten, welche nur von dem bunten Gewimmel der Meeresbewohner belebt waren. Sechszehntausend Menschen fanden ihr Grab hier; von der ganzen Bevölkerung der Stadt sind nur zwei gerettet worden, wovon der eine ein Musikus war, welcher mit seinem Contra-Violo, an einem Riemen auf dem Rücken, zu einer Hochzeit ging, als eine ungeheure Welle riesenhoch emporstieg, sich über die Stadt stürzte und sie begrub. Ohnmacht umfing seine Sinne, nach einigen Stunden erwachte er drei Legoas weit von der Stadt, an einer kleinen Capelle, unter ihm sein aufgeweichtes Violon, welches ihn hieher getragen hatte. Von der Stadt war keine Spur mehr zu sehen, sie war nebst der ganzen Strecke Landes, auf welcher sie stand, versunken. Als am sechsten Tage das Meer sich von seinem Schlamm gereinigt hatte, bemerkten Fischer die Stadt unter sich, welche seitdem eine Niederlassung der Squallen und Polypen (Seethiere) ge-

worden ist, zuerst wohl der großen Anzahl von Leichen wegen, welche sie in den Häusern fanden, und dann vielleicht, weil es ein sicherer Schlupfwinkel ist. Man hat keinen Taucher bewegen können, hinabzugehen und die Schätze, welche dort seyn müssen, herauf zu holen; am Strande steht jedoch eine Wache, welche Alles, was etwa ausgespült wird, auffangen muß. (Dörpt. Zeit.)

— Wachsthum der Menschen. Je empfänglicher und reizbarer Jemand ist, desto zeitiger hört er zu wachsen auf, denn die Reizbarkeit pflegt die Triebe des Lebens früh ins Gleichgewicht zu bringen. Dies scheint auch die Ursache davon zu seyn, daß die Frauen, die meist empfänglicher sind als die Männer, im Allgemeinen früher zu wachsen aufhören und demnach auch von kleinerer Statur sind, wogegen die großen langen Frauen meist der eigenthümlichen Reizbarkeit ihres Geschlechts ermangeln; eben so ist bei weitem die größere Zahl der reizbaren Männer, die vermöge ihres Charakters eine große Rolle in ihrer Zeit spielen, von kleiner Statur, während die Riesen im Allgemeinen von entgegengesetzter Beschaffenheit sind. Freilich aber müssen von solchen Regeln sehr viele Ausnahmen gelten.

Biographische Notizen über das Haus Rothschild.

Unter den Handlungshäusern, welche zwar durch politische Conjuncturen unterstützt, aber doch dabei nur durch einsichtsvolle Benutzung der Wege, die tausend Andern, gleich offen standen, — durch geregelten gleichförmigen Geschäftsgang, richtige Beurtheilung der Menschen und Dinge, brüderliche Einigkeit und endlich durch solide, Vertrauen gebende, streng-rechtliche Handels-Maximen groß und blühend geworden, ragt das Haus Rothschild colossalisch hervor.

Mayer Anselm Rothschild, der Stammvater desselben ward zu Frankfurt am Main 1743 geboren und gründete dort mit einem kleinen ersparten Capitale das bis heute bestehende Wechselgeschäft, welches 1807 durch die Hofagentur des Churfürsten von Hessen wesentlich erweitert ward und 1802, 1803 und 1804, mit Dänemark die erste Staatsanleihe contrahirte; 1812 war er seinen 12 Kindern durch den Tod entrissen und seine fünf Söhne führten in steter unverbrüchlicher Eintracht das Riesengeschäft fort. Der Aelteste derselben, Anselm, geb. den 12ten Juni 1773 lebt in Frankfurt a. M., der Zweite Salomon, geb. den 9ten Septbr. 1774 lebt abwechselnd in Wien und Berlin, der Dritte, Nathan, geb. den 16ten Septbr. 1777 in London, der Vierte, Carl, geb. den 24sten April 1788 in Neapel und der Jüngste Jakel, geb. den 15ten Mai 1792 in Paris. Sie sind Königl. Preußische Cammerräthe, Curfürstl. Hessische geheime Finanzräthe, Generalconsuls, Freiherrn und Ritter mehrerer Orden. In cirka zwölf Jahren sind durch Vermittelung dieses Hauses, für Rechnung der europäischen Souveräne ungefähr 7 bis 1200 Millionen Gulden theils als Anleihen, theils als Subsidien-Zahlungen übernommen worden, wovon cirka 500 Millionen Gulden für England, 120 für Oesterreich, 100 für Preußen, 200 für Frankreich, 120 für Neapel, 60 für Rußland, 10 für einige deutsche Höfe, 30 für Italien; ohne die an Verbündete im Betrage von mehreren Millionen ausgezahlten Franz. Kriegs-Entschädigungsgeldern und anderen vorübergehenden großen Geschäften.

Lebensregel.

Von den Jahren alter Damen darf man wohl der Zähler seyn,
Doch der Nenner nicht, sonst kommen lauter Brüche hinterdrein. (Dr. W.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn in der Publication Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 27sten Septbr. dieses Jahres sub No. 5290 die Messung der publiquen Güter Parrasma und Sellie betreffend, der Torg durch einen Schreibfehler auf den 31sten November festgesetzt worden, da es vielmehr der 30ste November heißen muß; so wird solches hiermit bekannt gemacht, damit diejenigen, welche vorbenannte Messung zu übernehmen wünschen sich unfehlbar am 30sten November c. melden mögen. Pernau Rathhaus, den 18. Oktober 1834.

Ad mandatum
Fleischer Secrs.

In Folge einer Requisition des Livländischen Collegii allgemeiner Fürsorge wird vom Livländischen Kameralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche Willens sind, den Bau eines steinernen Gebäudes von drei Stockwerken auf Alexandershöhe zu übernehmen, sich zu den desfalls anberaumten Terminen und zwar zum Torge am 28. November und zum Peretorge am 3ten December d. J. zeitig, nicht später aber als bis 12 Uhr Mittags bei diesem Kameralhofe zu melden und die gehörigen Saloggen in hinreichendem Betrage bei den einzureichenden Gesuchen beizubringen haben. Riga, den 10. Octbr. 1834.

Kameralhofsrath F. v. Dahl.
Secretair Johann Bergen.

Въ слѣдствіе требованія Лифляндскаго Приказа общественнаго призрѣнія Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что желающіе принимать на себя постройку каменнаго въ трехъ этажахъ строенія на Александровской высотѣ, имѣютъ явиться въ сію Палату къ назначеннымъ по сему предмету срокамъ и именно: для торгу 28. Ноября и для переторжки 3го Декабря сего года заблаговременно а не позже 12 часовъ полудни и представить подлежащіе залоги достаточнымъ количествомъ при подаваемыхъ прошеніяхъ. Рига, Октября 10. дня 1834 года.

Совѣтникъ Федоръ Далъ.
Секретаръ Иванъ Бергенъ.

Von dem Livländischen Kameralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zufolge Bestimmung des Proviant-Departements des Kriegs-Ministeriums Behufs der zum Bedarf vom 1sten Januar 1835 bis 1sten September 1836 in das Arensburgsche Magazin zu liefernden 1193 Kullen Mehl und 136 Tschetwert Grütze, im Livländischen Kameralhofe der Torg am 19ten und der Peretorg am 23sten Oktober d. J. und im Departement der Torg am 29 Oktober und der Peretorg am 2ten November d. J. abgehalten werden sollen. Zu diesen Torgen haben die Torgliebhaber sich mit den nach Grundlage der am 17ten Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung festgesetzten Saloggen bei dem Proviant-Departement und beim Livländischen Kameralhofe zu melden, woselbst die speciellen Bedingungen, nach welchen die Lieferung bewerkstelligt werden soll, inspicirt werden können. — Zugleich wird bekannt gemacht, daß von dem Departement jedem Liebhaber freigestellt worden, die Lieferung theilweise und in solche Quantität welche derselbe liefern kann, zu übernehmen, daß ferner die Zahlung des Geldes in den contraktlichen Terminen ohne den geringsten Aufent-

halt geleistet und endlich das beim Empfange der Produkte die strengste Gerechtigkeit beobachtet und durchaus weder irgend eine Bedrückung noch auch eine Verzögerung gestattet werden wird.
Riga Schloß, am 3. Octbr. 1834.
Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Secretair Johann Bergen.

Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что въ слѣдствіе назначенія Провіантскаго Департамента Военнаго Министерства по предмету поставки въ Арензбургскій магазейнъ въ потребность съ 1. Января 1835го по 1. Сентября 1836 года муки 1193 кулей и крупъ 136 четвертей, произведены будутъ въ Лифляндской Казенной Палатѣ торгъ 19го и переторжка 23. Октября сего года а въ Департаментѣ торгъ 29. Октября и переторжка 2го Ноября сего года. Къ торгамъ симъ желающіе имѣютъ явиться съ залогами, какіе опредѣлены на основаніи положенія Высочайше утвержденнаго въ 17 день Октября 1830 года въ Провіантскій Департаментъ и въ Лифляндскую Казенную Палату, въ которыхъ подробныя кондиціи, на коихъ имѣетъ быть произведена поставка публично будутъ открыты и могутъ быть осматриваемы. — Вмѣстѣ съ тѣмъ объявляется что онымъ Департаментомъ предоставлено желающимъ, принимать поставку по частямъ и въ такомъ количествѣ, въ какомъ кто можетъ, что впрочемъ платежъ денегъ производимъ будетъ въ сроки по условію безъ малѣйшаго замѣдленія, и наконецъ что при пріемѣ продуктовъ наблюдаема будетъ строшайжая справедливость, и отнюдь не будутъ имѣть мѣста не только конія либо притѣсненія, но и всякое промѣдленіе.
Рига, Октября 3го дня 1834 года.
Совѣтникъ Федоръ Далъ.
Секретаръ Иванъ Бергенъ.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch diejenigen Steuerpflichtigen welche noch aus früheren Jahren ihre Abgaben restiren ernstlich aufgefordert solche spätestens bis zum 1sten Novbr. dieses Jahres bei der hiesigen Steuer-Verwaltung zur Vermeidung der Gerichtshülfe einzuzahlen. Zugleich wird das Patent Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 12ten Febr. 1824 sub No. 830 hiermit in Erinnerung gebracht, zu Folge dessen niemand auf abgelaufene Abgabenquittungen geduldet werden darf. Pernau Rathhaus, den 9. Octbr. 1834.
Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
(L. S.) Fleischer, Secret.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien alle und jede, welche an nachbenannte Nachlässe als

1) des weiland hiesigen Steuernotaire Heinrich Lehmann,

2) des weiland hiesigen Einwohners Johann Andersohn,
3) des weiland hiesigen Einwohners Gustav Johannson,
4) der weiland verwittweten Maria Freytag, geb. Andreßen,
5) des weiland hiesigen Bürgers und Stellmachermeisters Friedrich Zimmermann und
6) der weiland verwittweten Catharina Hinrichson, geb. Volk

irgend welche Ansprüche oder Forderungen ex quocunque capite vel jure sie auch herrühren mögen, zu haben vermeinen sollten, aufgefordert sich mit solchen innerhalb 6 Monaten a dato mithin spätestens am 7ten März des künftigen 1835sten Jahres als einzigem und letztem Angabetermin, indem weiter keine Acclamationen ergehen, sub poena präclusi allhier zu melden, und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieses peremtorischen Termins nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein sollen. Wonach ein jeder den solches angehet sich zu richten und vor Schaden zu hüten hat. Signatum Pernau Rathhaus, den 7. Septbr. 1834.

(L.S.) In fidem
Fleischer, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Da ich durch Aufforderung einiger Leidenden am Bandwurm in Arensburg zu heilen, die Reise unternommen, so mache ich hiermit bekannt: wer von einem resp. Publiko sich den Bandwurm, auf eine den Körper durchaus nicht schwächende sondern den Darmkanal vielmehr stärkende Art, deren glücklichen Erfolg seit 14 Jahren an mehreren hundert Personen, Kindern, Erwachsenen und Greisen bewährt gefunden, und in wenigen Stunden abtreiben zu lassen und befreit zu seyn wünscht, hat sich während meiner Abwesenheit aus Pernau im Hotel Stadt Moscau, bei dem Herrn Petersen zu melden. Pernau, den 17. Octbr. 1834.

Joh. Fromhold Hess,
aus Riga.

Alle Diejenigen, welche etwanige Forderungen an die verwitwete Madame Flickert zu haben glauben, so wie auch Diejenigen, von denen sie zu fordern hat, werden von Unterzeichnetem aufgefordert, sich dieserhalb gefälligst in 4 Wochen bei ihm zu melden. Pernau, den 18. October 1834 J. C. Fraas.

Stettiner Erbsen und rother Kleesaamen sind zu haben bei

Carl Wm. Behrens.

Roggenmehl, Stettiner Kartoffeln und Stettiner Mauersteine verkauft

H. D. Schmidt.

Eine gute warme Wohnung von fünf heizbaren Zimmern nebst Wagenschauer, Stallraum ꝛc. wobei auch ein großer Hofraum, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Expedition dieses Wochenblatts. Pernau, den 18. October 1834.

Im Namen der pernauschen Leichenkasse, „die Hülfe" genannt, zeige ich hiermit an, daß die resp. Mitglieder dieser Anstalt ihre Beiträge zu den jedesmaligen Sterbefällen von nun ab dem Mitvorsteher Herrn Schuhmachermeister Jürgensen einzuzahlen haben. Zugleich wird erinnert zur Vermeidung der daraus entstehenden gesetzlichen Nachtheile die Rückstände nunmehr ohne Verzug zu berichtigen. Pernau den 1. October 1834.

A. G. Mors,
derzeitiger Vorsteher.

Schiffe sind angekommen ..... 74.
—— — abgegangen ..... 69.

№ 43. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. October.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg.

Im Jahre 1821 wurde der Twersche Kaufmann Subtschaninow wegen angeblicher Vergehen unter Gericht gestellt und sein Vermögen mit Beschlag belegt. Da er vom dirigirenden Senat freigesprochen worden, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruhet, daß ihm die Summe von 10,000 Rbl. als Entschädigung ausgezahlt werden, er zehn Jahre die Vorrechte eines Kaufmanns erster Gilde ohne alle Abgaben genießen, und seine Unschuld in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden soll.

Warschau, vom 17. October.

Der Fürst Statthalter besuchte gestern die Georgen-Festung (dies ist der jetzige Name der Festung Modlin.)

Berlin, vom 18. Octbr.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland beehrten, in Begleitung Seiner Majestät des Königs, am 16ten d. M. das Königstädtische Theater mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Die freudige Aufregung des zahlreich versammelten Publikums bezeichnete den Moment des Erscheinens der Allerhöchsten Herrschaften, und brach am Schlusse des ersten Akts in lautem Jubel aus, als ein neuer Theater-Vorhang sich zeigte, der das königliche Schloß in Potsdam, den Markt mit dem Rathhause und die Colonade vor dem Landungsplatze darstellte, und also den von Ihrer Kaiserlichen Majestät jetzt gewählten Aufenthaltsort bezeichnete.

Paris, vom 16. Oktbr.

Im Journal du Commerce liest man: „Die Korrespondenz-Nachrichten aus Madrid haben einen wenig befriedigenden Charakter. Man hört nur von Verschwörungen sprechen, die zwar vereitelt werden, aber sich unaufhörlich bald zu Madrid selbst, bald zu Valen-

cia, bald zu Valladolid wiederholen. Die Banden vermehren sich; man sagt, Merino habe jetzt 1500 Mann unter den Waffen; in Andalusien giebt es Parteien, und selbst in Estremadura, wo die Insurgenten unter dem Rufe: Es lebe Don Miguel! ins Feld rücken, sieht es bedenklich aus. Endlich im Pardo, der Königlichen Residenz in der Nähe Madrids, hat sich ein Streit zwischen den Leib-Gardisten und den Soldaten der Garde entsponnen, von welcher letzteren etwa 100 Mann desertirten. Einige sind wieder ergriffen, und 3 Sergeanten, wie man sagt, auf ausdrücklichen Befehl Quesada's erschossen worden. Die Regierung schmeichelt sich, unter allen diesen Schwierigkeiten ihre Anleihe zu 65 oder 70 Procent zu unterhandeln; allein von einer andern Seite sagt man, das Comité der Londoner Börse sey entschlossen, die Notirung dieser neuen Anleihe zu untersagen, wie es mit allen Anleihen der Fall war, die seit der Einhaltung der Zinsen von den Cortes-Bons kontrahirt wurden; und diese Maßregel, verbunden mit der Stimmung, die man zu Paris, Amsterdam und Madrid geäußert hat, ist nicht geeignet, die künftigen Kontrahenten zu ermuthigen."

Der Streit zwischen den Allöopathen und Homöopathen fängt nun auch an, in Frankreich sehr lebhaft zu werden, und die medizinische Literatur bereichert sich auch dort durch viele Werke für und gegen das neue System. Die neuesten Schriften über diesen Gegenstand sind von dem Dr. Achill Hoffmann für, und von dem Dr. Sylvain Aymard in Grenoble gegen die Homöopathie. Letzterer spricht, wie hiesige Blätter meinen, in einem so heftigen und beleidigenden Tone gegen die Aerzte, welche die neue Heilart ausüben, daß dadurch der unbefangenere Theil des Publikums nur um so aufmerksamer auf das neue System gemacht werde und ein günstiges Vorurtheil für dasselbe zu hegen beginne. So viel scheint gewiß, daß sich die in Paris befindlichen homöopathischen Aerzte bereits einer sehr großen Praxis erfreuen. Man spricht sogar davon, daß der berühmte Dr. Broussais seinem Blutentziehungs-Systeme untreu, und ein Anhänger der Homöopathie geworden sey.

Man versichert daß die Regierung gestern Morgen sehr traurige Nachrichten über die Armee der Königin von Spanien erhalten habe, und daß der moralische Zustand der Truppen einen immer bedenklicheren Charakter annehme. Die Ursache dieser Demoralisirung schreibt man der Cholera zu, welche, wie man sagt, unter den Christinos große Verheerungen anrichtet.

Aus Bordeaux wird unterm 10ten d. gemeldet: „Man hat zu Bayonne Haussuchungen angestellt, die durch eine zu Bordeaux entdeckte Karlistische Korrespondenz veranlaßt wurden. Diese Korrespondenz hatte zwischen einem Buchhändler und einem Arzte statt, die bis jetzt in dem Rufe des entschiedensten Lieberalismus standen. In den aufgefangenen Briefen hat man den Beweis der Mittel gefunden, deren die Karlisten Frankreichs und die Tories Englands sich bedienen, um Don Carlos zu unterstützen und der Französischen Regierung zu schaden. Viele Personen sind in diesen Briefen genannt, unter andern der Herzog von Blacas, der Baron Capelle, ein gewisser Michelli, ein Baron de C. von Paris, und einige Einwohner von Bayonne."

London, vom 14. Oktbr.

Gestern sind mit dem Dampfschiffe „Royal Tar" Nachrichten aus Lissabon vom 5ten d. M. und zugleich der Un-

ter-Saats. Secretair im Portugiesischen Ministerium des Auswärtigen, Herr Bayard, mit Depeschen für die Regierung angekommen. Dieser Beamte ist als Abgeordneter der Königin beauftragt, dem Herzoge von Leuchtenberg das Schwert, welches Don Pedro ihm vermacht hat, und mit diesem Geschenke zugleich die Einladung zu überbringen, der Herzog möge baldmöglichst nach Lissabon kommen. Auch soll Herr Bayard schon alle auf die Abschließung der Ehe zwischen der Königin von Portugal mit dem Herzoge von Leuchtenberg bezüglichen Papiere bei sich führen, so daß die Vollziehung derselben nicht mehr entfernt seyn kann. Baron Mortier, der Französische Gesandte am Portugiesischen Hofe, soll Lissabon verlassen haben, um nicht bei der Vermählung und den darauf bezüglichen Unterhandlungen gegenwärtig zu seyn.

Der älteste Sohn des Lord Wharncliffe hat sich vor kurzem in der Kirche von Marylebone mit einer Enkelin des Neger-Generals Dessalines, der in der Revolution von Haiti eine so wichtige Rolle spielte, trauen lassen. Miß Anna Dessalines ist eine hübsche zweiundzwanzigjährige Negerin und Erbin von mehreren Millionen, die ihr Vater, welcher Oberst der Seapoys in Ostindien war, ihr hinterlassen hat.

Es zeigt sich jetzt ein Mensch in den Straßen der Hauptstadt, der sich für einen Muhamedanischen Missionair ausgiebt und von dem Propheten gesandt zu seyn behauptet, um die Engländer zu dem wahren Glauben zu bekehren. Er zeigt sich gewöhnlich auf öffentlichen Plätzen und ruft: La-ilah ela allah! „Es giebt nur Einen Gott und Muhamed ist sein Prophet!" Bald pflegt sich dann ein Pöbelhaufe um ihn zu versammeln, dem er auf gut Englisch die Lehren des Korans explizirt.

Die heutigen Zeitungen sind mit Berichten über ein trauriges Ereigniß gefüllt; es sind nämlich in der verflossenen Nacht beide Parlamentshäuser ein Raub der Flammen geworden. Die Feuersbrunst war fürchterlich; sie brach um 7 Uhr Abends aus, und es brannte heute den Tag über noch lange in den Trümmern.

Madrid, vom 9. Oktbr.

Man hat bemerkt, daß die Minister seit einiger Zeit mit dem Englischen Gesandten auf vertraulicherem Fuß stehen, während in ihren Beziehungen zu Herrn von Rayneval eine gewisse Kälte nicht zu verkennen ist. Seit der von den Prokuradoren in der Finanz Angelegenheit getroffenen Entscheidung sind eine große Menge Kaufleute und andere Personen von Madrid abgereist. In die Verschwörung zu Valladolid waren 3000 Personen mehr oder weniger verwickelt, und binnen 48 Stunden würde sich ganz Castilien im Aufstande befunden haben, wären sie nicht entdeckt worden. Die Karlisten erheben ihr Haupt in Valencia, Cadix und in einem großen Theil von El Campo und Sanroque immer mehr. Vor drei Tagen entspann sich in dem Palast del Pardo ein Streit zwischen der Königlichen Garde und der Leib Garde, in Folge dessen 150 Mann von der ersteren desertirten; nur 25 sind wieder aufgefangen worden.

Hamburg, vom 20. Oktbr.

Der Sturm, welcher vom 17. bis 19. d. des Abends gewüthet, hat wieder an mehreren großen und kleinen Schiffen bedeutenden Schaden angerichtet; etwa 7 Schiffe sind wegen Verlust von Ankern, Tauen ꝛc. theils aus der See, theils von der Elbe an die Stadt zurückgekommen; mehrere kleine Fahrzeuge (vier, wie man glaubt,) sind geken-

tert, wobei wahrscheinlich die Mannschaft ertrunken ist. Auch ist eine kleine Schiffstreppe zwischen den Dünen und der Döse aufgefischt, woran ein Brett gebunden, auf welchem die Worte J. Hustedt Adelgunde ausgeschnitten und vergoldet waren; an das Brett war eine leere Flasche, einen Brief enthaltend, gebunden.

Wien, vom 7. Oktbr.

Man versichert mit Bestimmtheit, daß der Brandstifter von Wienerisch-Neustadt entdeckt, gefänglich eingebracht, und bereits seines Verbrechens geständig sey. Es soll ein verabschiedeter Soldat von Langenau Infanterie, Namens Brosek, seyn.

Zürich, vom 14. October.

Die neuen Verfassungen in der Schweiz gestatten bekanntlich völlige Glaubensfreiheit. Vor einiger Zeit erklärte ein Einwohner in Dübendorf, er werde sein Kind nicht von dem Prediger taufen lassen, indem er es bereits selbst getauft habe. Der Prediger wurde klagbar, die Behörde aber wies ihn ab, da es Jedermann freistehen müsse, sich und die Seinigen in den Schooß der Kirche aufnehmen zu lassen. — Dem Polen Lelewel, welcher mit Vermessungen wegen einer Ableitung der Seen im Canton Bern beschäftigt ist, wurde in der Gemeinde Schüpfen von den Einwohnern angedeutet, ihr Gebiet zu räumen, wenn er nicht in unangenehme Berührung mit den dortigen Haselstöcken gerathen wolle.

Persien.

In Englischen Blättern liest man: „Die Nachrichten aus Persien sind von großem Interesse, und es geht aus ihnen hervor, daß der Britische Einfluß in diesem Lande täglich unbedeutender wird. Die letzten Zeitungen aus Madras enthalten ein Schreiben des Capitain Willock, von der Königlichen Marine, der auf der Reise von Muscat nach Bushire starb. Es ist aus Muscat datirt, und sagt unter anderm, daß der Tod des Persischen Thronerben, Abbas Mirza, dem General-Gouverneur von Indien über den gänzlichen Verlust des Britischen Einflusses in Persien die Augen öffnen sollte, und erwähnt ferner, daß mehrere Stämme der Wüste einen Angriff auf Bagdad beabsichtigen. Genauere Nachrichten über den Stand der Angelegenheiten in Persien giebt ein Schreiben eines Offiziers von dem Detaschement des Capitain Passmore, welcher vor dem Tode des Abbas Mirza von demselben aufgefordert wurde, den beim Ableben des Schahs Fahte Ali zu befürchtenden Bürgerkrieg unterdrücken zu helfen. Die erste Neuigkeit, welche dies Detaschement bei seiner Ankunft in Bushire erfuhr, war der Tod des Abbas Mirza. Der Sohn desselben, Muhamed Schah, befand sich mit einem Theile der Armee seines Vaters in Chorasan, aber obgleich er nach Europäischen Gesetzen Thronfolger seyn würde, so hat doch in Persien der Bruder vor dem ältesten Sohne den Vorrang. Hussein Ali Mirza, der nächstfolgende Sohn des Schahs, soll entschieden feindlich gegen England gesinnt seyn und hält sich in Schiras, der Hauptstadt seiner Provinz, auf. Man glaubte, daß er das fernere Vordringen des Detaschements verhindern wird und Capitain Hassmore hat es daher für rathsam gehalten, in Bushire Halt zu machen und weitere Befehle von Sir J. Campbell zu erwarten. Der Zustand des Landes wird als höchst traurig geschildert; Unordnung und Unzufriedenheit herrschen im höchsten Grade. Bushire ist ein elender Ort; vom Hafen aus erscheint es beim ersten Anblick schön;

ist man aber gelandet, so sieht man, daß Noth, Elend und Unordnung überall herrschen. Die Pest soll in mehreren Städten, die das Detaschement beim weiteren Vordringen hätte passiren müssen, ausgebrochen seyn. Bei der Ankunft des Detaschements im Februar hatte Bushire 15,000 Einwohner während es 12 Monate vorher 20,000 zählte; so sehr ist dieser berühmte Ort durch Tyrannei und Krankheit entvölkert worden."

Pernau, den 26. Oktbr. 1834.

In der Nacht vom 24sten auf den 25sten d. Mts. wüthete hier ein heftiger Sturm aus S. W. und W. S. W. durch welchen das an das hiesige Handelshaus erster Gilde A. C. Conze & Comp. adressirte, in Bergen mit 500½ Tonnen Heringen beladene norwegische Schiff Paquetten, Capt. E. G. Lund auf der hiesigen Rheede von seinen Ankern losgerissen und unweit der Hafenmündung auf den Strand getrieben wurde. Die auf demselben befindlich gewesene Zollwache und die Mannschaft haben sich von Kälte und Nässe erstart bey dem Anbruch des Tages in dem Schiffsboote gerettet, nachdem sie die ganze Nacht hindurch in Todesgefahr geschwebt und bey der heftigen Brandung nur in der Tackellage sich erhalten hatten. Das Schiff steht unter Wasser; man hofft indeß bei dem heut eingetretenen bessern Wetter, die Ladung so wie die Tackelage zu bergen.

Vermischte Nachrichten.

— In der Stadt Bromberg in Preußen, hat sich ein Verein von Frauen und Jungfrauen zur Erziehung verwaister und verwahrloster Kinder gebildet, dessen wohlthätiger Zweck sich bereits auf die Sorge für 22 solcher Kinder erstreckt. Die Zahl der Vereins-Mitglieder umfaßt gegenwärtig 209 Personen, und es wird dadurch ein recht erfreulicher Trieb, die Leiden der Unglücklichen zu mildern, an den Tag gelegt.

— Zu Berlin ist die Nachricht eingegangen, daß am 18ten Oktbr. Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zu Ludwigslust mit Tode abgegangen sey.

Fortschritte der Homöopathie.

In einem der gelesensten französischen Journale für Arzeneikunde findet man folgende Entdeckung des berühmten Homöopathen Hämortophlius (Blutliebhaber). — Derselbe hat nämlich nach mühsamen Studien herausgebracht, daß die genaueste homöophatische Blutentziehung nur auf unten näher beschriebene Art verrichtet werden kann, und von ihm mit vielem Glücke bereits wiederholt in Anwendung gebracht worden ist. Er bedient sich nämlich kleiner Thierchen aus dem Geschlechte der Nachtbeißer, bekannt unter dem Namen Flöhe. Bei Vollblütigkeit, oder entzündlichen Krankheiten setzt er mit glücklichem Erfolge eins, oder zwei dieser Thierchen an die große Zehe. Nach homöopatisch-physiologischen Untersuchungen ist aber evident dargethan, daß in den beiden Hälften des menschlichen Körpers eine verschiedene Lebensthätigkeit vorhanden sey, wovon die der linken Seite die schwächere ist. Sind also Organe der linken Seite krank, und Blutentziehung nöthig, so wird ein weiblicher Floh an die linke Zehe, im entgegengesetzten Falle ein männlicher an die rechte gesetzt. — Sollte der weibliche Floh zu kräftig seyn und die Blutentziehung zu groß werden, so empfiehlt der Erfinder den Billiontheil von einem Grane gemeinen Kochsalzes in der hundertfachen Auflösung von Wasser dem Floh unter die Nase

zu halten, um sein augenblickliches Abfallen zu bewirken, und durch die concentrirende Kraft des Salzes die Wunde sofort zu schließen, damit keine gefährliche Nachbluthung eintrete. Dem Vernehmen nach sollen Depots dieser nützlichen Thierchen an Orten errichtet werden, wo die Zahl der Homöopathen die größere ist.

Hoffnung, Du lebst in der Kinderbrust
Glüh'st im Busen des Mädchens heiß,
Füllst das Herz des Jünglings mit Lust,
Winkst am Grabe den müden Greis.
Hoffnung, Du bist das A und das O
Täuschest die Menschen und machest sie
froh! (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Der Livl. Gouvernements-Regierung ist von der Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk benachrichtet worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Rujenschen Kirchspiels, die Vermessuug des Pastorats Rujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen, — zum Ausbot der Vermessung des publ. Pastorats Rujen in Anleitung des §. 37. lit. b der Instruction für dieselbe den Torg auf den 30sten Novbr. a. c. anberaumt habe. — Die Livl. Gouvernements-Regierung bringt demnach solches, auf desfallsiges Ansuchen vorgedachter Commission, hiedurch zur Kenntniß sämmtlicher von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser, und fordert dieselben zugleich auf, falls sie an der Vermessung des Pastorats Rujen Antheil nehmen wollen, sich desfalls zum obbezeichneten Termin bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk zu melden. Riga Schloß, den 18. Octbr. 1834.

Regierungs-Rath Klein.
L. A. Schlau, Secretair.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des livländischen Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter, Marzenhoff, Stürzenhoff, Strickenhoff und Groß-Dohn, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Alt-Cawelecht und Odenpäh, das im Pernauschen Kreise belegene publ. Gut Alt-Suislep und endlich die im Arensburgschen Kreise belegenen publ. Güter Sackla und Carral mit den Revenüen von ult. März 1835 ab zur mehrjährigen Arrende-Pacht ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Strickenhoff auf den 14ten und die Peretorge auf den 18ten Decbr., die Torge für die Güter Alt-Cawelecht und Alt-Suislep, Groß-Dohn und Odenpäh auf den 17ten und die Peretorge auf den 21sten December, so wie endlich die Torge für die Güter Sackla und Carral auf den 18ten und die Peretorge auf den 22sten Decbr. 1834 anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrende-Pacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livländischen Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. —

Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des livländischen Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga Schloß am 15. Octbr. 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Nicolai Höppner.

Im Auftrage des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs ergehet von der Gouvernements-Rentmeisters-Abtheilung des Livländischen Kameralhofs an den verabschiedeten Herrn Major Baron Fersen desmittelst die Aufforderung, anher anzuzeigen, bei welcher Kreis-Rentei derselbe die Allerhöchst unter dem 10. Juni d. J. ihm verliehene Pension in Empfang zu nehmen wünscht. Zugleich wird auch eröffnet, daß vor Assignirung dieser Pension folgende Attestate an diese Abtheilung eingesandt werden müssen, 1) darüber bis zu welcher Zeit die Dienstgage gezahlt worden, 2) daß der Herr Major gegenwärtig nicht aufs Neue in Dienst getreten und 3) daß die Avancementsgelder für den letzten Rang entrichtet worden. Riga Schloß, den 15. October 1834.

Gouvernements-Rentmeister
Fr. Schmieden.
Tischvorsteher C. v. Kieler.

In Folge einer Requisition des Livländischen Collegii allgemeiner Fürsorge wird vom Livländischen Kameralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche Willens sind, den Bau eines steinernen Gebäudes von drei Stockwerken auf Alexandershöhe zu übernehmen, sich zu den desfalls anberaumten Terminen und zwar zum Torge am 28. November und zum Peretorge am 3ten December d. J. zeitig, nicht später aber als bis 12 Uhr Mittags bei diesem Kameralhofe zu melden und die gehörigen Saloggen in hinreichendem Betroge bei den einzureichenden Gesuchen beizubringen haben. Riga, den 10. Octbr. 1834.

Kameralhofsrath F. v. Dahl.
Secretair Johann Bergen.

Въ слѣдствіе требованія Лифляндскаго Приказа общественнаго призрѣнія Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что желающіе принимать на себя постройку каменнаго въ трехъ этажахъ строенія на Александровской высотѣ, имѣютъ явиться въ сію Палату къ назначеннымъ по сему предмету срокамъ и именно: для торгу 28. Ноября и для переторжки 3го Декабря сего года заблаговременно а не позже 12 часовъ полудни и представить подлежащіе залоги достаточнымъ количествомъ при подаваемыхъ прошеніяхъ. Рига, Октября 10. дня 1834 года.

Совѣтникъ Федоръ Далъ.
Секретаръ Иванъ Бергенъ.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch diejenigen Steuerpflichtigen welche noch aus früheren Jahren ihre Abgaben restiren ernstlich aufgefordert solche spätestens bis zum 1sten Novbr. dieses Jahres bei der hiesigen Steuer-Verwaltung zur Vermeidung der Gerichtshülfe einzuzahlen. Zugleich wird das Patent Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 12ten Febr. 1824 sub No. 830 hiermit in Erinnerung gebracht, zu Folge dessen niemand auf abgelaufene Abgabenquittungen ge-

duldet werden darf. Pernau Rathhaus, den 9. Octbr. 1834.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
(L. S.) Fleischer, Secret.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Die zum Besten des Fonds zur Begründung einer Waisenanstalt am 21sten d. Mts. statt gehabte dramatische Vorstellung ergab einen reinen Ertrag von Rbl. 665. 38 Cop. Bn. Assig. — Groß und erfreulich sind die Aussichten, wenn es uns auch fernerhin gelingen sollte, das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erhalten, und fühlen wir uns für die jetzt bewiesene rege Theilnahme zu dem innigsten und wärmsten Dank verpflichtet, den wir hiedurch von ganzem Herzen abstatten.

Pernau, den 24. October 1834.

Der Verein der Armenfreunde.

Frische Austern

sind zu haben, Rbl. 10 pr. 100 Stück in der Weinhandlung von

J. B. Specht.

Sehr gute ausländische Aepfel in Tonnen und in verschiedenen Gattungen sind zu haben bei

H. Harder & Comp.

Da ich durch Aufforderung einiger Leidenden am Bandwurm in Arensburg zu heilen, die Reise unternommen, so mache ich hiermit bekannt: wer von einem resp. Publiko sich den Bandwurm, auf eine den Körper durchaus nicht schwächende sondern den Darmkanal vielmehr stärkende Art, deren glücklichen Erfolg seit 14 Jahren an mehreren hundert Personen, Kindern, Erwachsenen und Greisen bewährt gefunden, und in wenigen Stunden abtreiben zu lassen und befreit zu seyn wünscht, hat sich während meiner Abwesenheit aus Pernau im Hotel Stadt Moscau, bei dem Herrn Petersen zu melden. Pernau, den 17. Octbr. 1834.

Joh. Fromhold Hess,
aus Riga.

Alle Diejenigen, welche etwanige Forderungen an die verwittwete Madame Flickert zu haben glauben, so wie auch Diejenigen, von denen sie zu fordern hat, werden von Unterzeichnetem aufgefordert, sich dieserhalb gefälligst in 4 Wochen bei ihm zu melden. Pernau, den 18. October 1834. J. C. Fraas.

Stettiner Erbsen und rother Kleesaamen sind zu haben bei

Carl Wm. Behrens.

Roggenmehl, Stettiner Kartoffeln und Stettiner Mauersteine verkauft

H. D. Schmidt.

Eine gute warme Wohnung von fünf heizbaren Zimmern nebst Wagenschauer, Stallraum ꝛc. wobei auch ein großer Hofraum, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Expedition dieses Wochenblatts. Pernau, den 18. October 1834.

Schiffe sind angekommen ..... 77.
—— — abgegangen ..... 71.

№ 44. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 19. Oktbr.

Seine Majestät der Kaiser reisten am 5ten Oktober von Moskwa wieder ab, nach Jaroslaw, von dort am 7ten nach Kostroma, von dort am 9ten nach Nishnei-Nowogrod, und am 11ten über Murom nach Wladimir, wo Seine Majestät am 13ten anlangten. Die ganze Reise des erhabenen Monarchen ist ein ununterbrochener Triumphzug, von der innigsten und liebevollsten Verehrung gefeiert. Ueberall fühlt man, wie segensreich der Blick des gekrönten Menschenfreundes für Seine Völker werden muß. Er Selber sah den Fortgang Seiner Anstalten zu ihrem Glück.

Am 16ten Oktober sind Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von St. Petersburg nach Moskwa abgereist.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena wurden am 15ten Oktober von einer Prinzessin entbunden, Die den Namen Anna Michailowna erhielt.

Das Journal de St. Petersburg theilt uns in seiner heutigen Numer nachstehendes Schreiben mit, welches Seine Majestät der Kaiser, bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der Alexander-Säule, von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen erhielt.

Mein Herr Bruder, die innigen Freundschafts-Verhältnisse, die stets zwischen dem höchseligen Kaiser Alexander und Mir bestanden und die Ew. Kaiserliche Majestät seit Ihrer Thronbesteigung fortdauern zu lassen geruhten, was Ich zu erkennen weiß, setzen Mich natürlich in Annäherung mit alle dem, was das glorreiche Andenken dieses Monarchen, dessen Verlust Uns so fühlbar gewesen, zurückruft. Eure Kaiserliche Majestät sind entschlossen, Ihm

in Kurzem ein Denkmal zu weihen, und Ich fühle das Bedürfniß, bei dieser feierlichen Gelegenheit ein besonderes Organ Meiner Gesinnungen zugegen seyn zu lassen. Meine Wahl ist auf den General Grafen Gustav von Löwenhielm gefallen, Ritter Meiner Orden und Meinen Gesandten bei Sr. Majestät dem König der Franzosen. Jetzt zu seinem Posten zurückkehrend, wird er die Ehre haben, diesen Brief Eurer Majestät zu überreichen. Beehrt durch die Güte und das Wohlwollen des hochseligen Kaisers Alexander, zu verschiedenen Malen bei Ihm accreditirt, um die Bande, die Uns vereinten, zu erhalten und zu befestigen, für dieselbe Sache in der denkwürdigen Epoche kämpfend, die die heutigen Staaten-Verfassung begründet hat, habe Ich geglaubt, daß seine Gegenwart am bevorstehenden 11ten September in St. Petersburg ein sprechender Beweis der aufrichtigen Theilnahme seyn könnte, die Ich an den Bewegungsgründen der brüderlichen Liebe und der öffentlichen Verehrung nehme, welche die Einweihung dieses Denkmals vor dem Angesichte Europas bezeugen wird.

Zugleich habe Ich den Grafen von Löwenhielm beauftragt, in Meinem Namen bei Eurer Kaiserlichen Majestät, wovon Sie, wie Ich hoffe, im voraus überzeugt sind, die Versicherungen der aufrichtigen Freundschaft und der hohen Achtung zu erneuern, mit welchen Ich bin ꝛc.

Mein Herr Bruder,
Euer Kaiserl.-Königl. Majestät
Guter Bruder
(Gezeichnet:) Karl Johann.

Stockholm, den 24. August 1834.

Warschau, vom 26. Oktbr.

Der hiesige Courier meldet noch Folgendes über die Feuersbrunst zu Opatow:

„Die uralte Stadt Opatow in der Wojewodschaft Sandomir ist nicht mehr. In der Nacht vom 17ten auf den 18ten d. M. wurde sie von einem furchtbaren Brand hinweggerafft. Das Feuer begann im westlichen Theile der Stadt. Leider wehte gerade ein starker Wind aus Westen, der die Flamme mit Blitzesschnelle über alle Gebäude verbreitete, wozu ihm die Lage der Stadt, die sich von Südwest nach Nordost hinzieht und ganz aus Holz gebaut ist sehr behülflich war. In einem Augenblick standen 211 Häuser und mit Getraide angefüllte Scheunen in Brand. Alle Hülfe war vergebens. Die Nachtzeit, der Mangel an Wasser, der Sturmwind, Alles hatte sich zum Untergange dieser Stadt verschworen. Die Einwohner konnten kaum ihr Leben retten, und nur einige wenige Häuser zeugen noch von dem Ort, wo Opatow stand. Es ist ein erschütternder Anblick, an 4000 Menschen bei dem herannahenden Winter obdachlos und dem Hunger preis gegeben zu sehen. Nachbarliche Hülfe reicht hier nicht hin; das ganze Publikum muß um Unterstützung ersucht werden.“ Es folgt sodann noch eine Erwähnung derjenigen Gutsbesitzer und Beamten aus der Umgegend von Opatow, die sich durch ihren Beistand und ihre Rettungs-Versuche bei der Feuersbrunst vorzüglich hervorgethan haben.

Berlin, vom 30. October.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland beehrten am 28sten d. M. zum zweiten Male das Königstädtische Theater mit Höchstihrer Gegenwart. Alles war zu einem festlichen Empfange vorbereitet, das Haus auf das Glänzendste erleuchtet und die Vorzimmer und Zugänge zu der königl. Loge mit blühenden Gewächsen und Festons dekorirt. Auf Allerhöchsten Befehl wur-

de die Oper „Norma" gegeben, und alle darin beschäftigten Mitglieder des Theaters und Orchesters boten, unter der präcisen Leitung des Kapellmeisters Glaeser, ihre Kräfte auf, um die ganze Darstellung, der festlichen Veranlassung würdig, durchzuführen. Se. Majestät der König und der ganze königliche Hof wohnten der Vorstellung bei. Das Haus war gedrängt voll, und in allen Gesichtern glänzte die Freude, den erhabenen Monarch, umringt von dem Kreise Seiner Familie, in kräftigem Wohlseyn zu erblicken.

Nauplia, vom 18. Septbr.

Unter den Sachen, welche jetzt als definitiv beschlossen zu betrachten sind, steht die Verlegung der Residenz nach Athen oben an. Se. Maj. der König Otto war bis dahin zwischen Korinth und Athen zweifelhaft gewesen; doch soll die letzte Reise nach Athen entschieden haben, und bei der Entscheidung von großem Gewicht gewesen seyn, daß die Wahl von Athen von einem großen moralischen Gewicht für das neue Reich seyn, und die Zustimmung von Europa eben so wie die Bereitwilligkeit vieler begüterten Individuen, sich in der neuen Hauptstadt anzusiedeln, zur Folge haben würde.

Paris, vom 20. Oktbr.

Das Journal des Débats theilt ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 14ten mit, worin es heißt: „Wir erhalten so eben Briefe aus Bilbao, wodurch die seit einigen Tagen an der Grenze verbreiteten Gerüchte widerlegt werden: Bilbao ist nicht in die Hände der Karlisten gefallen. Allerdings hatten sie einen Versuch gemacht, sich dieses wichtigen Platzes zu bemächtigen, und wenn derselbe ihnen gelungen wäre, so würden sie Mittel gefunden haben, sich mit ihren Freunden an der Küste, die sie durch Zufuhren zur See unaufhörlich unterstützen, in Verbindung zu setzen. Der Sieg ist aber den Anhängern der Königin geblieben, und die Karlisten haben sich mit Verlust wieder zurückgezogen."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 17ten heißt es: „Die Garnison von Elisondo wird noch immer blokirt. Zumalacarreguy befindet sich in Lodosa, wo er Kugeln gießen und Patronen anfertigen läßt. Oraa ist mit 5000 Mann und 500 Pferden in der Richtung nach Lodosa aus Pampelona ausgerückt. Die Generale Lorenzo und Cordova sind am 11ten auf Tafalla marschirt. Der Erstere hat bekannt machen lassen, daß jeder Karlist der mit den Waffen zu ihm übergehe, ein Geschenk von 6 Duros, und einen täglichen Sold von 6 Realen erhalten solle.

Das Journal de Paris giebt heute Folgendes aus dem nördlichen Spanien: „In Bayonne hat sich das Gerücht verbreitet, daß Lorenzo bei Abaruzza in der Nähe von Estella eine Niederlage erlitten habe; kein glaubwürdiger Bericht bestätigt indessen bis heute dieses Gerücht. Am 12ten ist Zumalacarreguy oberhalb Logronno mit 6 Bataillonen und seiner Kavallerie über den Ebro gegangen. Am 13ten haben sich die Generale Cordova, Oraa und Lopez von Sesma aus gegen ihn in Bewegung gesetzt. Die General-Capitaine von Valencia und Catalonien marschiren gegen Carnicer, der sich in der Gegend von Tortosa befindet.

Die Gazette de France bestätigt ihrerseits jenes Gerücht von der Niederlage des Lorenzo. „Zumalacarreguy", sagt dieses Blatt, „hat die Vorhut der Kolonne des Lorenzo, bestehend aus 600 Mann, überfallen. Vier Compagnieen des 1. Linien-Regiments hatten ihre Gewehre

zusammengestellt, und als sie solche auf den ersten Allarm wieder aufnehmen wollten, sahen sie sich von allen Seiten umzingelt; sie wurden alle zu Gefangenen gemacht, und in dem darauf folgenden Gefecht ließ Lorenzo wohl 1000 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Platze. Lorenzo zog sich nach Oniza zurück, nachdem er den Flecken Abaruzza in Brand gesteckt hatte. Dieser Ort ist bis auf das Presbyterium und das Haus des Apothekers niedergebrannt.

Im Indicateur vom 20. Oktbr. liest man: „Wir sind fast ohne Briefe von der Grenze; allein durch Reisende von den Ufern des Ebro erfahren wir, daß mehr als 15,000 Mann zu Vittoria zusammen gezogen waren und sich anschickten, nach den insurgirten Provinzen zu marschiren. Die Karlisten umzingeln fortwährend Elisondo, wo die Cholera aufgehört hat. Eines ihrer Bataillone ist nach Irun marschirt, wo Iturriza von neuem Contributionen erheben wollte. In Folge des Marsches der Insurgenten auf Irun hat der Kommandant die Festungswerke dieses Platzes verstärken lassen. Auch trifft er Anstalten, um den General Mina bei seiner bevorstehenden Ankunft würdig zu empfangen."

London, vom 22. Oktober.

Das Orchester bei dem großen Musikfest, welches kürzlich zu Birmingham stattgefunden und vier Tage gedauert hat, bestand aus 46 Violinen, 24 Bratschen, 16 Violoncells, 10 Contrabässen, 4 Flöten, 4 Oboen, 4 Klarinetten, 4 Bassetthörner, 6 Trompeten, 8 Hörnern, 8 Posaunen, 1 Schlangenrohr, 2 Flageoletts und 2 Pauken, zusammen also aus 139 Instrumenten; das Sänger-Personal belief sich auf 231 Individuen, worunter 14 Solo-Sänger und 217 Choristen; diese Letzteren zerfielen wieder in 57 Soprane, 48 Alte, 52 Tenore und 60 Bässe. Unter den ausgeführten Musikstücken waren 70 von Händel, 54 von Neukomm, 7 von Spohr, 6 von Hummel, 5 von Haydn, 3 von Mozart, 2 von Novello, 1 von Croft und 1 von Beethoven. Der Saal, in welchem diese Konzerte stattfanden, ist in Griechischem Stil gebaut und glänzend dekorirt.

Aus dem Haag, vom 21. Oktbr.

In den Provinzen Friesland und Overyssel haben mehrere Deichbrüche stattgefunden. Mehrere Landstraßen und große Ebenen wurden überschwemmt und zwar dergestalt, daß sie über 1½ Ellen unter Wasser standen.

Man schreibt aus Helder, vom 18ten Oktbr.: „Gestern scheiterte die Englische Brigg „Tasmania", mit Talg beladen von St. Petersburg kommend und nach London bestimmt, durch einen heftigen Sturm an der Küste des Kleine-Keeten. Die Schiffs-Mannschaft befand sich bald in der schrecklichsten Lage, da das Schiff jeden Augenblick in Gefahr stand, zerschellt zu werden, ohne daß man ihm wegen der Höhe und der außerordentlichen stürmischen See unmittelbaren Beistand bringen konnte. Dieses furchtbare Schauspiel dauerte bis zum Abend, denn man mußte die Rettungsmittel zu Huisdunen, das eine Meile vom Orte des Schiffbruchs entfernt liegt, holen, und nothwendig viele Zeit verlieren. Mittlerweile weihte sich einer der Zuschauer, Namens Martin van der Ham, einem fast gewissen Tode; er ergriff eine Schiffskabel, welche die See an das Ufer geworfen hatte, band sich dieselbe um den Leib und stürzte sich ins Meer. Bald sah man ihn, durch die wüthenden Wellen, bald in die Wolken gehoben, bald in die Abgründe des schreck-

lichen Elements geschleudert, das Schiff erreichen und an Bord klettern. Dort fand er den Capitain, J. W. Minnell, wahrscheinlich durch eine Welle getödtet in seiner Kajüte liegen, und 11 Unglückliche, die nur einem schrecklichen Tode entgegensahen. Er belud sich mit einem dieser Matrosen und erreichte halb schwimmend, halb durch eine Kabel, die man ihm auf ein gegebenes Zeichen von der Küste zugeworfen, gezogen, glücklich das Ufer. Nicht zufrieden mit dieser heldenmüthigen That, begann er zehn Male von Neuem seine gefährliche Reise, und rettete Mann für Mann die unglücklichen Schiffbrüchtigen, ehe die Rettungsmittel angekommen waren. Dieser edle Mann, der mit einer sehr starken Constitution begabt, und wie man leicht denken kann, ein vortrefflicher Schwimmer ist, erlitt bei seinem Unternehmen keinen Unfall, obgleich er bei der Rettung des letzten Matrosen fast das Leben eingebüßt hätte; denn dieser klammerte sich, des Bewußtseyns fast beraubt, an den Arm seines Retters fest, und zog ihn mit sich in den Abgrund. Unfähig, sich loszumachen, und sich auf dem Grunde des Meeres befindend, konnte van der Ham das Zeichen, die Kabel anzuziehen, nicht geben; aber seine außerordentlichen physischen Kräfte besiegten diese Gefahr, oder vielmehr der Himmel gab nicht zu, daß der Edle das Opfer seiner Hingebung werde."

Das von Rotterdam nach Middelburg fahrende Dampfboot war am 18. Zeuge eines schrecklichen Unglücks. Ein mit Asche tief beladenes Pram-Schiff, nach dem Doel bestimmt, ist zwischen Willemstad und de Plaat gesunken. Dem Vernehmen nach gehörte dasselbe der Witve Hutte, die mit ihrem ältesten Sohne, dem Schiffer, und noch 6 jüngeren Kindern umkamen, ohne daß es möglich war, ihnen einige Hülfe zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

— Bei Fussy(?) waren am 5ten Oktober, Nachmittags zwei Herren auf die Jagd gegangen, als sie im Walde ein Gewitter überraschte. Sie gingen, mit den geladenen Gewehren im Arm, nebeneinander, als sie plötzlich eine elektrische Erschütterung verspürten, und an beiden Gewehren, welche sie trugen, zufällig Doppelflinten, der linke Lauf sich entlud. Vierzehn Tage vorher waren dem einen dieser Herren, ebenfalls während eines Gewitters, im Walde, beide Läufe des Gewehrs losgegangen. Er hatte dasselbe über die Schulter gehängt und beide Hähne standen in Ruhe, hatten auch ihre Stellung durch den Schuß nicht verändert. Die Gewehre, von denen hier die Rede ist, hatten Percussions-Schlösser.

— Ein Bauer zu Hermsdorf in Schlesien hat einen vom Blitz getroffenen Hirtenknaben, welcher anscheinend todt war, dadurch wieder ins Leben zurückgeführt, daß er ihm ein Erdbad gab und kalte Umschläge um den Kopf machte.

— Im Peudeschen Kirchspiel, auf der Insel Oesel, wurde am 19ten August eine Bäuerin von vier lebendigen Söhnen entbunden, die indeß bald starben.

Was ist Nichts?

Nichts ist der Positiv von gar nichts, und der Superlativ aller Armseligkeit.

Nichts ist ein Messer ohne Kling, an welchem der Styl fehlt.

Nichts ist ein Wort, das nichts sagt; es giebt Menschen, die die Kunst besitzen, mit vielen andern Worten nichts zu sagen.

Nichts, ist ein Ding, das sein Ende erreicht hat, bevor es anfing.

Nichts ist ein Renner, dessen Zähler Null ist.

Nichts ist ein Stutzer, wenn seine Kleider in dem Schranke hängen.

Nichts ist eine künstliche Schöne, bevor sie Toilette gemacht hat.

Nichts ist noch sehr viel, obgleich sehr viel der Gegensatz von Nichts ist.

— Immer etwas Neues!!! Daß aus Verzweiflung Jemand sich das Leben genommen, weiß Jeder, der nur eine erkleckliche Anzahl Romane gelesen hat, — daß man aber aus Verzweiflung einen Walzer tanzt, das erfährt man eben aus Berlin. Denn kürzlich ist dort ein „Dischbraziohns" oder „sanfter Heinrich-Walzer" erschienen. Wer nun ein so tüchtiger Sprachkenner ist, daß er zugleich deutsch und berlinisch versteht, der kann sich sehr leicht das Wort Dischbraziohns Walzer in Desperations Walzer übersetzen und der begreift auch, daß unter sanfter Heinrich eigentlich gebranntes Wasser zu verstehen ist. — Also Branntwein trinken und Walzer tanzen, dies sind die Ausbrüche der Verzweiflung, oder auf gut deutsch, — der Desperation. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Die Livl. Gouvernements-Regierung ist von der Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walck unterlegt worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Schujenschen Kirchspiels: die Vermessung des publ. Pastorats Schujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen — zum Ausbot der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen in Anleitung des § 37 lit. b. der Instruction für dieselbe, der Torg auf den 30sten Novbr. a. c. anberaumt habe. — Indem die Livl. Gouvernements-Regierung auf Ansuchen gedachter Commission solches hiedurch zur Wissenschaft sämmtlicher von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser bringt, fordert sie selbige zugleich auf, falls sie an der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walck zu melden. Riga Schloß, den 25. October 1834. Regierungsrath Klein.
L. A. Schlau, Secrs.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Der Livl. Gouvernements-Regierung ist von der Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk benachrichtet worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Rujenschen Kirchspiels, die Vermessung des Pastorats Rujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen, — zum Ausbot der Vermessung des publ. Pastorats Rujen in Anleitung des §. 37. lit. b der Instruction für dieselbe den Torg auf den 30sten Novbr. a. c. anberaumt habe. — Die Livl. Gouvernements-Regierung bringt demnach solches, auf desfallsiges Ansuchen vorgedachter Commission, hiedurch zur Kenntniß sämmtlicher von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser, und fordert dieselben zugleich auf, falls sie an der Ver-

messung des Pastorats Rujen Antheil nehmen wollen, sich desfalls zum obbezeichneten Termin bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk zu melden. Riga Schloß, den 18. Octbr. 1834.

Regierungs-Rath Klein.
L. A. Schlau, Secretair.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des livländischen Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter, Marzenhoff, Stürzenhoff, Strickenhoff und Groß-Dohn, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Alt-Cawelecht und Odenpäh, das im Pernauschen Kreise belegene publ. Gut Alt-Suislep und endlich die im Arensburgschen Kreise belegenen publ. Güter Sackla und Carral mit den Revenüen von ult. März 1835 ab zur mehrjährigen Arrende-Pacht ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Strickenhoff auf den 14ten und die Peretorge auf den 18ten Decbr., die Torge für die Güter Alt-Cawelecht und Alt-Suislep, Groß-Dohn und Odenpäh auf den 17ten und die Peretorge auf den 21sten December, so wie endlich die Torge für die Güter Sackla und Carral auf den 18ten und die Peretorge auf den 22sten Decbr. 1834 anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrende-Pacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livländischen Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. — Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzelei der Oeconomie-Abtheilung des livländischen Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga Schloß am 15. Octbr. 1834.

Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Nicolai Höppner.

Im Auftrage des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs ergehet von der Gouvernements-Rentmeisters-Abtheilung des Livländischen Kameralhofs an den verabschiedeten Herrn Major Baron Fersen desmittelst die Aufforderung, anher anzuzeigen, bei welcher Kreis-Rentei derselbe die Allerhöchst unter dem 10. Juni d. J. ihm verliehene Pension in Empfang zu nehmen wünscht. Zugleich wird auch eröffnet, daß vor Assignirung dieser Pension folgende Attestate an diese Abtheilung eingesandt werden müssen, 1) darüber bis zu welcher Zeit die Dienstgage gezahlt worden, 2) daß der Herr Major gegenwärtig nicht aufs Neue in Dienst getreten und 3) daß die Avancementsgelder für den letzten Rang entrichtet worden. Riga Schloß, den 15. October 1834.

Gouvernements-Rentmeister
Fr. Schmieden.
Tischvorsteher C. v. Kieler.

In Folge einer Requisition des Livländischen Collegii allgemeiner Fürsorge wird vom Livländischen Kameralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche Willens sind, den Bau eines steinernen Gebäudes von drei Stockwerken auf Alexandershöhe zu übernehmen, sich zu den desfalls anberaumten Terminen und zwar zum Torge am 28. November und zum Peretorge am 3ten December d. J. zeitig, nicht später aber als bis 12 Uhr Mittags bei diesem Kameralhofe zu melden und die gehörigen Saloggen in hinreichendem Betrage bei den einzureichenden Gesuchen beizubringen haben. Riga, den 10. Octbr 1834.

Kameralhofsrath F. v. Dahl.
Secretair Johann Bergen.

Въ слѣдствіе требованія Лифляндскаго Приказа общественнаго призрѣнія Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что желающіе принимать на себя постройку каменнаго въ трехъ этажахъ строенія на Александровской высотѣ, имѣютъ явиться въ сію Палату къ назначеннымъ по сему предмету срокамъ и именно: для торгу 28. Ноября и для переторжки 3го Декабря сего года заблаговременно а не позже 12 часовъ полудни и представить подлежащіе залоги достаточнымъ количествомъ при подаваемыхъ прошеніяхъ.
Рига, Октября 10. дня 1834 года.
Совѣтникъ Федоръ Далъ.
Секретаръ Иванъ Бергенъ.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher schon mehrere Jahre auf dem Lande als Buchhalter und Disponent conditionirt hat, wünscht wieder eine Anstellung zu haben; auch hat er den Branntweinsbrand gründlich erlernt und hat mit dem besten Erfolg, guten Branntwein geliefert. Er zieht eine gute Behandlung einem großen Gehalte vor. In der hiesigen Wochenblatts-Expedition erfährt man das Nähere.

Frische Austern
sind zu haben, Rbl. 10 pr. 100 Stück in der Weinhandlung von
J. B. Specht.

Sehr gute ausländische Aepfel in Tonnen und in verschiedenen Gattungen sind zu haben bei
H. Harder & Comp.

Da ich durch Aufforderung einiger Leidenden am Bandwurm in Arensburg zu heilen, die Reise unternommen, so mache ich hiermit bekannt: wer von einem resp. Publiko sich den Bandwurm, auf eine den Körper durchaus nicht schwächende sondern den Darmkanal vielmehr stärkende Art, deren glücklichen Erfolg seit 14 Jahren an mehreren hundert Personen, Kindern, Erwachsenen und Greisen bewährt gefunden, und in wenigen Stunden abtreiben zu lassen und befreit zu seyn wünscht, hat sich während meiner Abwesenheit aus Pernau im Hotel Stadt Moscau, bei dem Herrn Petersen zu melden. Pernau, den 17. Octbr. 1834.
Joh. Fromhold Hesse,
aus Riga.

Alle Diejenigen, welche etwanige Forderungen an die verwittwete Madame Flickert zu haben glauben, so wie auch Diejenigen, von denen sie zu fordern hat, werden von Unterzeichnetem aufgefordert, sich dieserhalb gefälligst in 4 Wochen bei ihm zu melden. Pernau, den 18. October 1834. J. C. Fraas.

Stettiner Erbsen und rother Kleesaamen sind zu haben bei
Carl Wm. Behrens.

Roggenmehl, Stettiner Kartoffeln und Stettiner Mauersteine verkauft
H. D. Schmidt.

Eine gute warme Wohnung von fünf heizbaren Zimmern nebst Wagenschauer, Stallraum ꝛc. wobei auch ein großer Hofraum, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Expedition dieses Wochenblatts. Pernau, den 18. October 1834.

№ 45. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 10. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath E. S. Erdе.

Riga, vom 30. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser und Seine Kaiserliche Hoheit, der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger, passirten, von St. Petersburg kommend, gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr durch unsere Stadt.

St. Petersburg, vom 26. Oktbr.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

In der am 12. Februar 1830 Allerhöchst bestätigten nachträglichen Verordnung über den Bau und die Seefahrt der Handelsfahrzeuge (S. sanktpetersburgische Handelszeitung Jahrgang 1830. Nr. 22 und ff.) ist verfügt: „§. 40. Unter den unumgänglich erforderlichen Dokumenten eines Kauffahrtheyschiffes sind verstanden:

Der Eigenthumsbrief.

Das Patent zur Schiffahrt und zum Aufziehen der russischen Handelsflagge.

Der Zollpaß.

§. 41. Jedes über 10 Last tragende Handelsfahrzeug muß mit diesen Dokumenten versehen seyn. §. 42. Der Eigenthumsbrief oder eine vidimirte Abschrift desselben, und das Patent sollen, so lange es unter der Leitung eines russischen Unterthans steht, auf dem Schiffe verwahrt bleiben, der Zollpaß hingegen soll bei jeder Reise erneuert werden.“

Nach Prüfung der Frage im Kommerzkonseil: Wie ist mit Schiffern russischer Kauffahrtheyschiffe zu verfahren, die keinen Eigenthumsbrief und kein Patent haben, — ist folgender Beschluß desselben von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister am 10. Oktober des laufenden Jahres bestätigt: „In Betracht der Verhütung des Betruges und der Mißbräuche, denen die Theilhaber an der Ladung durch mancherlei Verluste und Schäden ausgesetzt seyn möchten, soll unnachlaßlich gefordert werden, daß

die Schiffer beim Absegeln des Fahrzeuges den Eigenthumsbrief und das Patent zum Aufziehen der Flagge bei sich führen, wodurch allein die Nationalität des Schiffes bewiesen und deshalb auch selbst im Falle diese Dokumente verloren gegangen wären, eine Bescheinigung ihnen darüber ertheilt, und die hinreichende Frist eines Jahres gestattet wird, um sich dieselben aufs neue zu verschaffen. Um nun die Schiffseigenthümer zu nöthigen, unerlaßlich die im §. 42. der obgedachten Allerhöchst am 12. Februar 1830 bestätigten nachträglichen Verordnung über den Bau und die Seefahrt der Handelsfahrzeuge verordneten Dokumente zu haben, ist verfügt: Die Zollämter sollen keine Schiffe zum Laden zulassen, welche diese Dokumente nicht haben. Aber damit durch diese Maaßregel kein Aufenthalt fürs Absenden der Ladungen entstehe, so soll dieselbe vier Monate nach Bekanntmachung von der Oberzollbehörde vermittelst der Handels- und anderer Zeitungen in Kraft treten."

Das Departement des auswärtigen Handels hält es für nöthig, diesen Beschluß des Kommerzkonseils zur allgemeinen Kenntniß der russischen Schiffseigenthümer und Schiffer zu bringen.

Paris, vom 27. Oktbr.

Der Moniteur beschränkt sich heute auf folgende durchaus unerhebliche Nachrichten aus dem nördlichen Spanien: „Die Ankunft einer Kolonne von den Truppen der Königin hat Elisondo entsetzt. In Plencia werden die Befestigungs-Arbeiten fortgesetzt. Don Carlos hat sich vergeblich bemüht, dieselben zu stören. Von Bilbao hat er sich zurückgezogen. Am 20sten befand er sich in Ceanuri. Die Affaire bei Abarzurza ist noch durch nichts bestätigt worden."

Ein in Bordeaux erscheinendes legitimistisches Blatt will wissen, daß der Pfarrer Merino sich in der Nähe von Burgos eines für die Truppen der Königin in Navarra bestimmten Geld-Transports von 3 Millionen Realen bemächtigt habe.

Es ist gewiß, daß Zumalacarregui wieder über den Ebro vorgegangen ist. Die Karlisten versichern, seine Armee zähle jetzt 10 bis 12,000 Mann. Eine solche Berechnung ist wohl übertrieben. Dies ist der nämliche Fall mit den Nachrichten, welche die Faction verbreitet. Kleine Banden zeigen sich fortwährend in den Provinzen Catalonien und Valencia, allein sie werden eben so geschwind geschlagen, als sie sich gebildet haben. Der Bischof von Mondonedo in Galizien ist von der Königin aufgefordert worden, sich zu ihr zu begeben. Die politischen Meinungen dieses Prälaten sind sehr verdächtig. Man versichert, er werde sich, wie der Bischof von Leon, zu Don Carlos begeben."

Der General Fournier d'Albe ist vor einigen Tagen im 65 Jahre seines Alters in Paris gestorben. Es war derselbe, der im Jahre 1814 die Festung Küstrin nach 14monatlicher Belagerung übergab.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Seit ungefähr 14 Tagen findet ein ungewöhnlich lebhafter Courier-Wechsel zwischen Paris und Alexandrien und Konstantinopel statt. Man hat in dieser kurzen Zeit 4 Depeschen über Toulon und 3 über Wien abgehen lassen. Es scheint in der That, daß sich die Angelegenheiten im Orient immer mehr verwickeln. Wenn man einem über Griechenland eingegangenen Schreiben Glauben schenken darf, so hat Kioulahi von der Türkischen Regierung Befehl erhalten, sich an der Spitze von 35,000 Mann in Bewegung zu setzen; außerdem haben 10,000 Mann Truppen Konstanti-

nopel verlassen. Alle diese Truppen schlägen den Weg nach Syrien ein.“

In Marseille hat sich eine Gesellschaft zur Errichtung einer Diskonto- und Cirkulations-Bank mit einem Grund-Kapital von 3 Millionen Fr. gebildet. Die Banquiers von Marseille und der dortige General-Einnehmer, die zuerst den Plan zu diesem nützlichen Unternehmen entworfen haben, werden allein eine Summe von 1,200,000 Fr. unterzeichnen. Der Banquier Hagermann in Paris hat 1 Million Fr. unterzeichnet; und da außerdem noch für 1,600,000 Fr. Unterzeichnungen eingegangen sind, so ist die zur Ausführung des Entwurfes nöthige Summe bereits überstiegen.

London, vom 28. Oktober.

Die schöne Yacht „Gossamer“, Eigenthum des verstorbenen Herrn C. Coote, wurde in voriger Woche auf Befehl der Wittwe desselben zerstört. Der Eigenthümer war ein großer Liebhaber von Yachten und machte in Begleitung seiner Familie eine Reise nach Neapel, wo er, durch zu häufiges Baden im Meere während der größten Sonnenhitze, sich eine Gehirn-Entzündnng zu zog, die ihm den Tod brachte. Die Leiche wurde in dem „Gossamer“ nach England gebracht und in der Familien-Gruft beigesetzt. Die Wittwe beschloß hierauf, das Fahrzeug, welches etwa 7000 Pfd. gekostet hat, verschenken zu lassen, damit keine Spur von ihm übrig bleibe. Später änderte sie jedoch diese Bestimmung in sofern ab, daß sie in voriger Woche das Schiff, obgleich ihr 1500 Pfd. dafür geboten wurden, in Stücke schlagen ließ. Auch ein graues Lieblings-Pferd des Herrn Coote, 300 Guineen werth, wurde getödtet.

Madrid, vom 23. Oktbr.

Die Hof-Zeitung enthält ein Dekret, wodurch die Confiscation aller Güter der zu den Insurgenten gehörigen Individuen verfügt wird. Es soll von derselben so viel zurückbehalten werden, als zum nothwendigen Unterhalte der Familien der Insurgenten erforderlich ist; das Uebrige wird zur Entschädigung derer, die durch die Insurrection Verluste erlitten haben, und eventuell zur Abtragung der Staats-Schulden verwandt werden.

Konstantinopel, vom 11. Oktbr.

Es ist bereits an Reschid Pascha der Befehl ergangen, augenblicklich feindlich gegen Ibrahim zu verfahren, wenn er ein Truppen Corps diesseits des Flusses Seikan, an dem bekanntlich Adana liegt, aufstellen sollte. Nun weiß man, daß Ibrahim mehrere Corps zusammengezogen hat, und bloß auf Nachrichten und einige Verstärkungen aus Alexandria wartet, um sie auf irgend einem Punkte gegen die Karamanische Grenze vorrücken zu lassen. Man ist also hier in nicht geringer Bestürzung, und fürchtet eine ähnliche Katastrophe, wie im vorigen Jahre, wenn nicht die Plane Ibrahims durch die neue Schilderhebung der Syrier in Palästina durchkreuzt werden. Daß die ganze Bevölkerung, auch in den nördlichen Provinzen Syriens aufs höchste gegen die Aegyptier erbittert ist und jeden Augenblick loszuschlagen droht, leidet keinen Zweifel; darauf scheint der Sultan hauptsächlich zu rechnen. Kommt es also zwischen Ibrahim und Reschid Pascha zu Feindseligkeiten, so giebt es einen Kampf auf Leben und Tod; denn bleiben die Araber Sieger, so möchte es um die Pforte mißlich aussehen, unterliegen sie aber, so hat das Reich Mehemeds ein Ende. Hier giebt es keinen Mittelweg mehr. Die fremden Diplomaten bieten freilich Alles auf, um den Sultan friedlich zu stimmen, allein er fühlt sich

jetzt stärker als je, und wird unter den obwaltenden Umständen schwerlich nachgeben. Uebrigens lauten die aus Syrien eingehenden Berichte schauderhaft. Sie versichern, die Ausschweifungen der Aegyptischen Truppen überstiegen alle Begriffe, sie schonten und achteten nichts, und dürften ungestraft die schändlichsten Thaten verüben. Es scheint fast, daß Ibrahim Pascha sie aus Rachegefühl anfeuert, die unglücklichen Syrier systematisch auszusaugen und zu martern, um diesen allen Muth und Kraftgefühl zu benehmen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß eine ungewöhnliche Aufregung herrscht, und wie ich schon gemeldet, die Insurrection durchaus nicht als erstickt zu betrachten ist. Nach den letzten Berichten zogen sich die Unzufriedenen hauptsächlich gegen Jerusalem hin, wo noch immer bewaffnete Haufen das Feld behaupten. Der Drusenfürst soll von seinen Leuten beinahe ganz verlassen seyn, und sehr bereuen, sich in Ibrahims Lager begeben zu haben. Seine Schaar war schon früher durch Desertion auf 3000 Mann zusammengeschmolzen, jetzt soll sie kaum tausend Mann zählen. Uebrigens schreibt man aus Smyrna, daß 4000 Mann frische Arabische Truppen bei Haleb erwartet würden.

Nachdem der Verein der Armenfreunde im Sommer vorigen Jahres das hohe Glück hatte, die Statuten nebst den bisherigen Rechenschaften desselben, Allerhöchster Aufmerksamkeit gewürdigt zu sehen, haben J. J. Kaiserliche Hoheiten die Großfürstinnen geruht, unserm Verein einen Beitrag von Rbl. 350 Bco. Ass. huldreichst zu verleihen.— Diese milde Gabe aus hoher Hand, welche nach Beschluß des Vereins dem Fond zur Begründung einer Waisen-Anstalt zugeschlagen wird, erregt die freudigste Hoffnung für ein zukünftiges Gedeihen, und wird ein verehrtes Publikum diese schuldige Anzeige gewiß mit der lebhaftesten Theilnahme erfahren. Pernau, den 5. November 1834.

Der Verein der Armenfreunde.

Am Schlusse des vorigen Monats wurden Unterzeichnetem abermals 50 Rubel Bco. Ass. mit folgenden Worten übersandt:

Euch lieben Waisenkindern!

Was Liebe gab, hat Liebe Euch gegeben,
So möge nun auch Liebe diese Gabe segnen.

Daß auch dem unbekannten Geber diese Gabe der Liebe Segen bringen möge, wünscht im Namen des Vereins der Armenfreunde. Dr. Landesen.

Pernau, den 7. Novbr. 1834.

Bekanntmachung
der St. Peterburger Polizey.

Bei dem auf Allerhöchsten Befehl errichteten Brand-Depot der St. Peterburger Polizey werden Feuerlösch-Geräthschaften verfertigt.

Die Preise dieser Geräthschaften, welche bereits fertig sich vorfinden, wie auch derjenigen, die etwa bestellt werden könnten, sind folgende: Rbl. Cp. Bc.

Eine große Lösch-Maschine zum Sommergebrauch nebst Zubehör zu	1250	—
Eine mittlere Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	750	—

Eine Viertel-Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	450	—
Hand-Maschinen nebst Zubehör: eine große . .	240	—
eine kleine . .	125	—
Eine Feuertonne nebst Rosbuske	275	—
Eine Halbtonne auf 2 Rädern	225	—
Eine wärmende Kupfer-Wanne zum Wintergebrauch	650	—
Eine Pumpe von neuer Erfindung nebst Zubehör .	650	—
Eine Pumpe von alter Erfindung nebst Zubehör . .	345	—
Ein Sturmhaken-Wagen für den Sommer	250	—
Ein Sturmhaken-Wagen für den Winter	100	—
Ein Wagen zum Sommergebrauch	600	—
Ein Wagen zum Wintergebrauch	120	—
Eine bewegliche Feuertreppe auf drei Rädern . . .	375	—
Eine dito auf zwei Rädern.	100	—
Eine einfache Treppe von 2 Faden	6	—
Eine große Woilock-Decke .	125	—
— kleine — . .	100	—
Ein eiserner Korb . . .	31 R.	25 C.
Ein mittlerer Sturmhaken .	15	—
— großer dito .	27	50.
— kleiner dito .	7	50.
Eine große Feuergabel . .	15	—
Eine kleine dito . .	7	50.
Ein Beil	5	75.
Ein eiserner Eimer . . .	3	75.
Eine eiserne Brechstange .	8	—
Eine eiserne Schaufel . .	3	50.
Eine hölzerne dito . .	—	60.
Ein Fackelhalter	8	—
Ein hölzerner Zuber. . .	3	50.
Ein eiserner Haken nebst Stricken	1	50.
Eine Laterne auf der Spritze	18	—

Winter-Fahrzeuge:

Eine zu der großen Lösch-Maschinen	60	—
Eine zu der mittlern Spritze	50	—
Eine zu der Viertel-Spritze	40	—
Eine zu der Feuertonne .	40	—

Die Gouvernements- und Kreisstädte, wie auch Krons- und Privat-Anstalten, überhaupt Alle, die diese zur allgemeinen Sicherung gegen Feuerschäden so nützlichen und zweckdienlichen Geräthschaften bedürfen, können solche bei dem erwähnten Brand-Depot zu Kauf haben, wegen etwaniger Bestellung aber sich an den St. Petersburgschen Ober-Polizeymeister wenden, unter Zusendung der dafür angesetzten Summen. Die Transportirung der Geräthschaften an Ort und Stelle übernimmt jedoch das Depot keineswegs.

Zugleich werden um die Kunst der Anfertigung der Feuerlösch-Geräthschaften weiter zu verbreiten auf Allerhöchsten Befehl, auch Lehrlinge aus andern Gouvernements geschickt, angenommen; die nach gehörig eingenommener Kenntniß — den Nutzen an den Ort ihrer Hingehörigkeit verbreiten können, indem sie nicht nur die Anfertigung dieser Geräthschaften, sondern auch die Wirkung und die Handhabung derselben kennen lernen.

Die Städte, Krons- und Privat-Anstalten werden daher es nicht unterlassen, die fähigsten Leute zu schicken, und zwar wo möglich solche, die schon einige Kenntniß von dieser Handthierung haben, als: Schlösser, Schmiede und dergleichen mehr. Diese sind bei einem Schreiben wohlbekleidet und beschuhet mit den erforderlichen Wegezehrgeldern versehen, an den Ober-Polizeimeister abzufertigen.

Dafür, daß diese Leute sich bei dem Brand-Depot aufhalten, wird während der Unterrichts-Zeit für jeden Lehrling

zu Speise, Bekleidung und zu Stiefeln 300 Rubel jährlich gezahlt.

ОБЪЯВЛЕНІЕ

С. Петербургской Полиціи.

Въ учрежденномъ, по Высочайшему повелѣнію, при С. Петербургской Полиціи, пожарномъ Депо, производится постройка огнегасительныхъ инструментовъ.

Цѣны симъ инструментамъ, какъ имѣющимся въ готовности такъ и тѣмъ, которыхъ постройка производится по заказу, установлены слѣдующія:

	Руб. К.
Большая машина, на лѣтнемъ ходу, съ принадлежностями . . .	1250
Средняя труба, на лѣтнемъ ходу, съ принадлежностями . . .	750
Кварпальная труба, на лѣтнемъ ходу, съ принадлежностями - .	450
Ручныя машины, съ принадлежностями большая	240
— малая	125
Бочки пожарная, съ роспусками -	275
Бочки поливная, на двухъ колесахъ	225
Теплой мѣдноу чанъ, на зимнемъ ходу . . .	650
Насосы новаго изобрѣтенія, съ принадлежностями :	650
Насосы прежняго образца	315
Богровые ходы лѣтній	250
Богровые ходы зимній	100
Линейки лѣтняя . .	600
Линейки зимняа . .	120
Лѣсницы выдвижная о трехъ коленахъ . .	375
Лѣсницы выдвижная о двухъ коленахъ . .	100
Лѣсницы простая въ двѣ сажени	6
Бойло чные завѣсы большой	125
Войлочные завѣсы малой	100
Коробъ желѣзный . .	31-25
Богры большой . . .	27-50
Богры средній . . .	15 —
Богры малый	7-50
Вилы большія	15 —
Вилы малыя	7-50
Топоръ	5-75
Ведро желѣзное . . .	3-75
Ломъ желѣзный - . .	8 —
Лопаты желѣзная . .	3-50
Лопаты деревянная .	—60
Факальница	8 —
Ушатъ деревянной . .	3-50
Крюкъ желѣзный съ версякою	1-50
Фонаръ на трубу . .	18 —
Зимніе ходы:	
Подъ большую машину	60 —
— Среднюю шрубу -	50 —
— Кварпальную трубу	40 —
— Бочку пожарную .	40 —

Губернскіе и Уѣздные города казенныя и частныя заведенія и

вообще всѣ, кто имѣетъ надобность въ столь полезныхъ и особхолимыхъ, для общей безопасности отъ пожара, инструментахъ, могутъ покупать въ помянутомъ пожарномъ Депо, а объ изготовленіи оныхъ вновь, обращаться къ С. Петербургскому Оберъ-Полиціймейстеру, присылая слѣдующія за нихъ деньги, по означеннымъ опредѣленнымъ цѣнамъ, кромѣ доставки на мѣста; чего Депо на себя не принимаетъ.

Въ томъ же пожарномъ Депо, для распространеніе искуства дѣланія пожарныхъ инструментовъ, съ Высочайшаго разрѣшенія, принимаются для обученія, присылаемые изъ Губерній люди, которые по мѣрѣ пріобрѣтенія нужнаго познанія, возвращясь въ свои мѣста, могутъ принесть тамъ пользу, сколько приготовленіемъ пожарныхъ инструментовъ, столько указаніемъ дѣйствія оныхъ и обученіемъ другихъ сему искуству.

Города, казенныя и частныя заведенія, не оставятъ для таковаго изученія, присылать способныхъ людей, а буде можно, и нѣкоторый уже навыкъ къ сему роду ремесла имѣющихъ, какъ то изъ слесарей, кузнецовъ и прочихъ, при отзывахъ своихъ къ Оберъ-Полиціймейстеру, снабжая людей нужными путевыми издержками обовью и одѣждою.

За нахожденіе людей въ обученій въ пожарномъ Депо, опредѣлено, для содержанія каждаго ученика пищею, одеждою и обовью по 300 руб. въ годъ.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Pernauschen Zoll Amte wird hierdurch bekannt gemacht: daß Montag den 12ten d. M. die aus dem gestrandeten Norwegis. Schiffe Paquetten geführt von Schiffer E. G. Lundt in circa 400 beschädigten Tonnen geborgenen Heeringe meistbiethend versteigert werden sollen. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr beim Hafenmeister-Comptoir zahlreich einzufinden. Pernau Zoll-Amt, den 3. November 1834.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Die Livl. Gouvernements-Regierung ist von der Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walck unterlegt worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Schujenschen Kirchspiels: die Vermessung des publ. Pastorats Schujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen — zum Ausbot der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen in Anleitung des § 37 lit. b. der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 30sten Novbr. a. c. anberaumt habe. — Indem die

Livl. Gouvernements-Regierung auf Ansuchen gedachter Commission solches hiedurch zur Wissenschaft sämmtlicher von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser bringt, fordert sie selbige zugleich auf, falls sie an der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walck zu melden. Riga Schloß, den 25. October 1834. Regierungsrath Klein.
L. A. Schlau, Secrs.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des livländischen Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter, Marzenhoff, Stürzenhoff, Strickenhoff und Groß-Dohn, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Alt-Cawelecht und Odenpäh, das im Pernauschen Kreise belegene publ. Gut Alt-Suislep und endlich die im Arensburgschen Kreise belegenen publ. Güter Sackla und Carral mit den Revenüen von ult. März 1835 ab zur mehrjährigen Arrende-Pacht ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Strickenhoff auf den 14ten und die Peretorge auf den 18ten Decbr., die Torge für die Güter Alt-Cawelecht und Alt-Suislep, Groß-Dohn und Odenpäh auf den 17ten und die Peretorge auf den 21sten December, so wie endlich die Torge für die Güter Sackla und Carral auf den 18ten und die Peretorge auf den 22sten Decbr. 1834 anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrende-Pacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livländischen Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. — Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des livländischen Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga Schloß am 15. Octbr. 1834.
Kameralhofsrath R. v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Nicolai Höppner.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Die resp. Herren Gutsbesitzer, welche Gerste und Roggen zu verkaufen haben, und solchen spätestens im Laufe des Januar 1835 nach Dorpat stellen können, belieben sich an den landschen Commissionair Joh. Friedr. Beckmann in Dorpat zu wenden.

Sonntag, als am 11ten d. Mts. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause

Stiftungs-Ball

seyn. Sämmtliche Vorsteher zeigen solches hiermit an. Pernau, den 8. November 1834.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher schon mehrere Jahre auf dem Lande als Buchhalter und Disponent conditionirt hat, wünscht wieder eine Anstellung zu haben; auch hat er den Branntweinsbrand gründlich erlernt und hat mit dem besten Erfolg, guten Branntwein geliefert. Er zieht eine gute Behandlung einem großen Gehalte vor. In der hiesigen Wochenblatts-Expedition erfährt man das Nähere.

Sehr gute ausländische Aepfel in Tonnen und in verschiedenen Gattungen sind zu haben bei

H. Harder & Comp.

№ 46. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 2. Novbr.

Seine Majestät der Kaiser hat geruht, bei Seinen huldvollen Rücksichten für diejenigen Krieger, die sich durch unerschütterliche Ergebenheit und Liebe für Thron und Vaterland, durch ihren stets treuen und eifrigen Dienst beharrlich auszeichnen, die untadelhaft vollbrachte Dienstzeit der Subalternen in Friedenszeiten zu verkürzen, damit selbige, ohne im Fall der Nothwendigkeit die Stärke des Heeres zu mindern, bei noch nicht vorgerücktem Alter in ihre Heimath zurückkehren und auch noch im Schooße ihrer Familien nützliche Söhne des Vaterlandes seyn können. Die ihnen gewidmete Fürsorge der Regierung segnend, möge sie, durch strenge und genaue Erfüllung der vorgeschriebenen gesetzlichen Ordnung, auch in dieser Beziehung ein beharrliches Beispiel ihren Landsleuten geben. — In dieser Absicht hat Seine Kaiserliche Majestät geruht, bei der Landmacht undeterminirte Urlaube anzuordnen. — Durch diese neue Bestimmung werden die Subalternen, statt der bisher bei der Garde anberaumt gewesenen 22, bei der Armee aber 25jährigen Dienstzeit, überhaupt nur 20 Jahre im activen Dienste zu stehen brauchen. — Zur Erleichterung des Dienstes der Subalternen auch bei dieser verkürzten Dienstfrist, zerfällt letztere bei der Armee in den activen und den Reserve-Dienst. — Im activen Dienste verbleiben die Subalternen nur während der ersten 15 Jahre; die übrigen 5 Jahre aber bringen sie bei den Reserven zu. — Nach vollendetem 20jährigen untadelhaften Dienst, werden die Subalternen jährlich und regelmäßig (mit Ausnahme der Kriegs-Zeiten) vom 1sten September an, wenn sie es wünschen, auf unbestimmte Zeit in ihre Heimath, oder wohin sie sonst zu gehen verlangen, um sich da anzusiedeln, entlassen. —

Ihre Söhne, die Kantoniſten, werden auf ihre Bitten zugleich mit ihnen abgelaſſen, und verbleiben bei ihnen grade ſo, wie dies bei den verabſchiedeten Soldaten der Fall iſt. — Die nach ihrer Anſiedelung auf Kronsländereien ihnen geborenen Söhne ſind nicht mehr kriegspflichtig. — Soldaten, die ſich in Friedenszeiten auf unbeſtimmtem Urlaub befinden, ſind frei von allen Dienſt-Verpflichtungen und allen andern Obliegenheiten. — Es wird ihnen volle Freiheit gewährt, ſich ausſchließlich mit der Einrichtung ihrer Wirthſchaft, mit dem Landbau, der Viehzucht, mit Gewerben und aller Art von Handwerken zu beſchäftigen, gleich wie nach Belieben in Privat- oder Kronsdienſte zu treten. — Ihnen ſteht das Recht zu, Kronsländereien für den Ackerbau zu erhalten, gemäß den in dieſer Beziehung für verabſchiedete Soldaten erlaſſenen Beſtimmungen; denjenigen von ihnen aber, welche wünſchen ſollten, auf die Grundſtücke ihrer früheren Herrſchaft zurückzukehren, werden ohne Zweifel, die Gutsbeſitzer ſelbſt, zur Beförderung der landesherrlichen Abſicht und bei Fürſorge für das Wohl der beurlaubten Soldaten, ein zuverläſſiges und ſicheres Unterkommen auf ihren Landgütern um ſo eher gewähren, als damit auch ihr eigenes Intereſſe verknüpft iſt, da ſie die im Ukas vom 6ten December 1828 beſtimmte Entſchädigung dafür erhalten. — Indem die auf ſolche Weiſe beurlaubten Subalternen nun dieſer beſondern Rechte und der unbeſchränkten Freiheit, ihre Haushaltung nach Belieben einzurichten, theilhaftig werden, und die ausſchließlich auf ihren Wohlſtand und ihre Vortheile abzielenden Gewerbe ausüben dürfen, können dieſelben bis zum Ablauf der allgemeinen Dienſtfriſt nur in außerordentlichen Fällen zurückberufen werden, und zwar nicht anders als in Folge beſonderer hierüber von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät erlaſſenen Allerhöchſten Ukaſen. — Seine Majeſtät der Kaiſer verbleibt in der feſten Hoffnung, daß dieſe huldvolle Gnade, welche Allerhöchſtderſelbe diejenigen Soldaten theilhaftig werden läßt, die 20 Jahre hindurch untadelhaft im Dienſt für den Thron und Vaterland ſtanden, ſelbige bei dem erſten Rufe zur Fortſetzung ihrer kriegeriſchen Laufbahn anfeuern werde, im Gefühle inniger Ergebenheit und Erkenntlichkeit gegen die ſie ſo wohlthätig berückſichtigende Regierung, um, durch verdoppelten Eifer, den jüngern Kriegern auf dem Felde der Ehre als Beiſpiel der Unerſchrockenheit und militairiſchen Subordination zu dienen. — Sollte ein ſolcher Aufruf an die Soldaten nicht nothwendig werden, ſo erhält ein jeder von ihnen nach Ablauf der beſtimmten Zeit, ohne alle Verweigerung und Schwierigkeit, ſeinen vollkommenen Abſchied, und zwar die Soldaten von der Garde nach 2 die von der Land-Armee aber nach 5 Jahren, was jedesmal am 1ſten September ſtattfindet. — Solche Vortheile den beurlaubten Soldaten verleihend, gewähren Seine Kaiſerliche Majeſtät auch noch denjenigen von ihnen beſondere Vorzüge, die nach Ablauf einer untadelhaften 20jährigen Dienſtzeit im Dienſte zu bleiben wünſchen. Es wird denſelben eine bedeutende Gehalt-Zulage zu Theil und nach ihrer gänzlichen Verabſchiedung bekommen ſie ein Ruhegehalt. — Dieſe beſondre Kaiſerliche, den Kriegern bewieſene Gnade, auf Allerhöchſten Befehl Seiner Kaiſerlichen Majeſtät zur Kenntniß des geſammten Militairweſens bringend und das am heutigen Tage von Seiner Majeſtät beſtätigte Reglement über den unbeſtimmten Urlaub der Sub-

alternen, welches alle über diesen Gegenstand festgesetzten Vorschriften enthält, beifügend, thue ich kund, daß Seine Majestät der Kaiser befiehlt, dieses Reglement alsobald in Kraft treten zu lassen; dieser Tagesbefehl aber soll in allen Compagnieen, Eskadronen und Batterien verlesen werden.

Unterzeichnet: General-Adjutant Graf Tschernyschew.

Berlin, vom 13. Novbr.

Heute Nachmittag um 2½ Uhr sind Se. Majestät der Kaiser von Rußland, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, zur hohen Freude Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und des gesammten königlichen Hauses, aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Paris, vom 5. Novbr.

Die liberalen Korrespondenz-Mittheilungen von der Spanischen Grenze melden einstimmig, daß Zumalacarreguy am 24. Oktober in der Gegend von Viana abermals einen glänzenden Sieg über 4500 Christinos unter den Befehlen Cordova's davon getragen habe. Zumalacarreguy, der 7 Bataillone bei sich hatte, behauptete das Schlachtfeld. Der Verlust des Feindes wird auf 400 Todte und Verwundete angegeben.

Vorgestern ist aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Courier nach Wien abgegangen. Ein anderer Courier wurde von dem Englischen Botschafter nach dem nämlichen Bestimmungs-Orte abgeschickt. Ihre Depeschen sollen auf die sich immer mehr verwickelnden Angelegenheiten des Orients Bezug haben.

Aus Lyon meldet man vom 3ten d.: „Vorgestern gegen 7 Uhr Morgens wurden zwei schwarze Fahnen auf die Gräber der beiden Aufrührer aufgepflanzt, die in Folge ihrer während der April-Ereignisse erhaltenen Wunden gestorben waren. Der Polizei-Commissair, der auf dem Friedhofe von Loyasse den Dienst hatte, ließ dieselben gleich wegnehmen. Es scheint, daß eine Versammlung sich dorthin hatte begeben wollen, und daß man mehrere politische Reden halten wollte. Die bei Zeiten benachrichtigte Behörde hat sich beeilt, die Entweihung, die das Resultat dieser tumultuarischen Versammlung hätte seyn können, dadurch zu verhindern, daß sie den Kirchhof von Loyasse durch eine Linien-Compagnie besetzen ließ. Der Maire von Lyon hat am Morgen nachstehende Verfügung erlassen: „„Außer dem Falle einer Beerdigung darf keine Rede zum Gedächtnisse eines Verstorbenen oder zu einer Jahresfeier auf irgend einem Grabe ohne unsere ausdrückliche Erlaubniß gehalten werden, und keine Versammlung von Menschen in einem Zuge darf zugelassen werden, oder sich im Umfange des Kirchhofs bilden."

Der Sentinelle des Pyrenées schreibt man aus San-Sebastian: „In unserer Stadt bildet sich eine neue Compagnie Chapelgory (Freiwillige mit rothen Mützen), um unsere Verbindungen mit Frankreich zu Lande zu sichern, und die Karlistischen Douaniers und andere Banden, welche unsere Umgegend unsicher machen, zu vertreiben. Diese Compagnie wird von der Deputation der Provinz unterhalten; die Offiziere und Unteroffiziere, die sie befehligen sollen, sind hier angekommen."

Das Schiff „le Lutin", dessen Tauwerk ganz aus Eisendraht besteht, ist unlängst von der Spanischen Küste in Brest angekommen. Es überbringt die Nachricht, daß, mit Ausnahme der geschlossenen Städte, das ganze Land in den Baskischen Provinzen sich in den Händen der Insurgenten befindet. Wie es scheint, wird der „Lutin", nachdem

er sich neu verproviantirt, nach der Spanischen Küste zurückkehren.

London, vom 7. Novbr.

Von Irland gehen jetzt täglich wieder Nachrichten von Gräuelthaten ein, welche die Weißfüßler, trotz der Ermahnungen O'Connells, von neuem zu verüben anfangen.

Die Berichte aus Jamaika vom 24. Septbr. schildern den Zustand der Insel als vollkommen ruhig, obgleich kurz vorher bei den Negern im Kirchspiel St. Anne sich Symptome bevorstehender Unordnungen gezeigt und die Einwohner des Kirchspiels St. Thomas den Gouverneur um Ergreifung kräftigerer Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe gebeten hatten. Die Post von Karthagena war unterwegs angefallen und ihr 100,000 Dollars abgenommen worden. Die Räuber wurden entdeckt und sollten am 17ten erschossen werden. Das Packetboot aus Jamaika hat ungefähr 50,000 Dollars an Fracht mitgebracht.

„Wir hören", sagt der Portsmouth Herald, „daß die Admiralität damit umgeht, eine neue Methode zur Fortbewegung der Dampfschiffe, nämlich mit Anwendung des Queckſilbers, anstatt der bisherigen Mittel einzuführen.

Brüssel, vom 6. Novbr.

Die Herren Lelewel und Ahrends sind bei der sogenannten freien Universität zu Brüssel als Professoren angestellt. Dr. Ahrends, der früher in Göttingen Privatdozent war, aber wegen Theilnahme an den bekannten dortigen Unruhen Deutschland verlassen mußte, hielt seitdem in Paris Vorträge über Philosophie.

Vorgestern machte ein von Johns hier gebauter Dampfwagen eine Probefahrt. Er fuhr schnell den Berg des Observatoriums hinauf und kehrte, nachdem man ihn in der Mitte des Berges angehalten, mit derselben Leichtigkeit zurück, als ob er auf einem ebenen Wege fahre. Die Schnelligkeit seines Laufs läßt sich nach Belieben verändern.

Die beste Wahl.

Gieb mir ein Zeichen, mein Freund, wie soll ich erkennen die Jungfrau,
Welche als Weib mich beglückt; rathe mir, wähle für mich.
— „Suche die beste Tochter Dir auf,
— die Freundin der Mutter!"
Glaub' mir, das folgsamste Kind wird Dich beglücken als Weib.
Schönheit und glänzendes Geld bereiten vergängliche Freuden,
Segen doch bringt Dir ins Haus kindliche Liebe und Treu'.

(Dr. W. : M.)

Bekanntmachung der St. Peterburger Polizey.

Bei dem auf Allerhöchsten Befehl errichteten Brand-Depot der St. Peterburger Polizey werden Feuerlösch-Geräthschaften verfertigt.

Die Preise dieser Geräthschaften, welche bereits fertig sich vorfinden, wie auch derjenigen, die etwa bestellt werden könnten, sind folgende:

	Rbl.	Cp.	Bc.
Eine große Lösch-Maschine zum Sommergebrauch nebst Zubehör zu	1250	—	
Eine mittlere Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	750	—	
Eine Viertel-Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	450	—	
Hand-Maschinen nebst Zubehör: eine große . .	240	—	
eine kleine . .	125	—	
Eine Feuertonne nebst Rosbuske	275	—	
Eine Halbtonne auf 2 Rädern	225	—	
Eine wärmende Kupfer-Wanne zum Wintergebrauch	650	—	

Eine Pumpe von neuer Erfindung nebst Zubehör .	650	—
Eine Pumpe von alter Erfindung nebst Zubehör . .	345	—
Ein Sturmhaken-Wagen für den Sommer	250	—
Ein Sturmhaken-Wagen für den Winter	100	—
Ein Wagen zum Sommergebrauch	600	—
Ein Wagen zum Wintergebrauch	120	—
Eine bewegliche Feuertreppe auf drei Rädern . . .	375	—
Eine dito auf zwei Rädern.	100	—
Eine einfache Treppe von 2 Faden	6	—
Eine große Woilock-Decke .	125	—
— kleine — . .	100	—
Ein eiserner Korb . . .	31 R.	25 C.
Ein mittlerer Sturmhaken .	15	—
— großer dito .	27	50.
— keiner dito .	7	50.
Eine große Feuergabel . .	15	—
Eine kleine dito . .	7	50.
Ein Beil	5	75.
Ein eiserner Eimer . . .	3	75.
Eine eiserne Brechstange .	8	—
Eine eiserne Schaufel . .	3	50.
Eine hölzerne dito . .	—	60.
Ein Fackelhalter	8	—
Ein hölzerner Zuber . . .	3	50.
Ein eiserner Haken nebst Stricken	1	50.
Eine Laterne auf der Spritze	18	—
Winter-Fahrzeuge:		
Eine zu der großen Lösch-Maschinen	60	—
Eine zu der mittlern Spritze	50	—
Eine zu der Viertel-Spritze	40	—
Eine zu der Feuertonne .	40	—

Die Gouvernements- und Kreisstädte, wie auch Krons- und Privat-Anstalten, überhaupt Alle, die diese zur allgemeinen Sicherung gegen Feuerschäden so nützlichen und zweckdienlichen Geräthschaften bedürfen, können solche bei dem erwähnten Brand-Depot zu Kauf haben, wegen etwaniger Bestellung aber sich an den St. Petersburgschen Ober-Polizeymeister wenden, unter Zusendung der dafür angesetzten Summen. Die Transportirung der Geräthschaften an Ort und Stelle übernimmt jedoch das Depot keineswegs.

Zugleich werden um die Kunst der Anfertigung der Feuerlösch-Geräthschaften weiter zu verbreiten auf Allerhöchsten Befehl, auch Lehrlinge aus andern Gouvernements geschickt, angenommen; die nach gehörig eingenommener Kenntniß — den Nutzen an den Ort ihrer Hingehörigkeit verbreiten können, indem sie nicht nur die Anfertigung dieser Geräthschaften, sondern auch die Wirkung und die Handhabung derselben kennen lernen.

Die Städte, Krons- und Privat-Anstalten werden daher es nicht unterlassen, die fähigsten Leute zu schicken, und zwar wo möglich solche, die schon einige Kenntniß von dieser Handthierung haben, als: Schlösser, Schmiede und dergleichen mehr. Diese sind bei einem Schreiben wohlbekleidet und beschuhet mit den erforderlichen Wegezehrgeldern versehen, an den Ober-Polizeimeister abzufertigen.

Dafür, daß diese Leute sich bei dem Brand-Depot aufhalten, wird während der Unterrichts-Zeit für jeden Lehrling zu Speise, Bekleidung und zu Stiefeln 300 Rubel jährlich gezahlt.

ОБЪЯВЛЕНІЕ

С. Петербургской Полиціи.

Въ учрежденномъ, по Высочайшему повелѣнію, при С. Петербургской Полиціи, пожарномъ Депо, производится постройка

огнегасительныхъ инструментовъ.

Цѣны симъ инструментамъ, какъ имѣющимся въ готовности такъ и тѣмъ, которыхъ постройка производится по заказу, установлены слѣдующія:

	Руб. К.
Большая машина, на лѣтнемъ ходу, съ принадлежностями . . .	1250
Средняя труба, на лѣтнемъ ходу, съ принадлежностями . . .	750
Кварталная труба, на лѣтнемъ ходу, съ принадлежностями . .	450
Ручныя машины, съ принадлежностями большая	240
— малая	125
Бочки пожарная, съ роспусками	275
Бочки поливная, на двухъ колесахъ	225
Теплой мѣдноу чанъ, на зимнемъ ходу . . .	650
Насосы новаго изобрѣтнія, съ принадлежностями :	650
Насосы прежняго образца	315
Вогровые ходы лѣтній	250
Богровые ходы зимній	100
Линейки лѣтняя . .	600
Линейки зимняя . ,	120
Лѣсницы выдвижная о трехъ коленахъ . ..	375
Лѣсницы выдвижная о двухъ коленахъ . .	100
Лѣсницы простая въ двѣ сажени	6
Бойло чные завѣсы большой	125
Войлочные завѣсы малой	100
Коробъ желѣзный . .	31-25
Богры большой . . .	27-50
Богры средній . . .	15 —
Богры малый	7-50
Вилы большія	15 —
Вилы малыя	7-50
Топоръ	5-75
Ведро желѣзное . . .	3-75
Ломъ желѣзный - . .	8 —
Лопаты желѣзная . .	3-50
Лопаты деревянная .	—60
Факальница	8 —
Ушатъ деревянной . .	3-50
Крюкъ желѣзный съ версякою	1-50
Фонаръ на трубу - .	18 —
Зимніе ходы:	
Подъ большую машину	60 —
— Среднюю шрубу -	50 —
— Кварталную шрубу	40 —
— Бочку пожарную .	40 —

Губернскіе и Уѣздные города казенныя и частныя заведенія и вообще всѣ, кто имѣетъ надобность въ столь полѣзныхъ и особ холимыхъ, для общей безопасности отъ пожара, инструментахъ, могутъ покупать въ номянутомъ пожарномъ Депо, а объ изготовленіи оныхъ вновь,

обращаться къ С. Петербургскому Оберъ-Полиціймейстеру, присылая слѣдующія за нихъ деньги, по означеннымъ опредѣленнымъ цѣнамъ, кромѣ доставки на мѣста; чего Депо на себя не принимаетъ.

Въ томъ же пожарномъ Депо, для распространеніе искуства дѣланія пожарныхъ инструментовъ, съ Высочайшаго разрѣшенія, принимаются для обученія, присылаемые изъ Губерній люди, которые по мѣрѣ пріобрѣтенія нужнаго познанія, возвращясь въ свои мѣста, могутъ приносить тамъ пользу, сколько приготовленіемъ пожарныхъ инструментовъ, столько указаніемъ дѣйствіл оныхъ и обученіемъ другихъ сему искуству.

Города, казенныя и частныя заведенія, не оставятъ для таковаго изученія, присылать способныхъ людей, а буде можно, и нѣкоторый уже навыкъ къ сему роду ремсела имѣющихъ, какъ то изъ слесарей, кузнецовъ и прочихъ, при отзывахъ своихъ къ Оберъ-Полиціймейстеру, снабжая людей нужными путевыми издержками обовью и одѣждою.

За нахожденіе людей въ обученіи въ пожарномъ Депо, опредѣлено, для содержанія каждаго ученика пищею, одеждою и обовью по 300 руб. въ годъ.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Da auf Ansuchen der Herren Kirchenvorsteher des Walkschen Kirchspiels die Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk, zufolge deren der Liefl. Gouvernements-Regierung erstatteten Berichts, zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Bersohn in Anleitung des §. 37. lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12ten Decbr. a. c. anberaumt hat, — so wird auf desfallsige Unterlegung gedachter Commission, solches von der Liefl. Gouvernements-Regierung hiedurch sämmtlichen von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmessern, bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, wenn sie an der Vermessung des Pastorats Bersohn Theil nehmen wollen, sich deshalb zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk melden mögen.

Riga Schloß, den 3. Novembr. 1834.

Regierungs-Rath Graf Magawly.
L. A. Schlau, Secretair.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Die Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk hat zufolge der Livl. Gouvernements-Regierung erstatteten Berichts auf eine desfallsige Unterlegung der Herren Kirchenvorsteher des Smil-

tenschen Kirchspiels zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Smilten in Anleitung des §. 37 lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12ten December a. c. anberaumt.

Indem die Liefl. Gouvernements-Regierung auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungs-Commission solches denen von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmessern hiedurch bekannt macht, fordert sie dieselben zugleich auf, sich, im Falle sie an solcher Vermessung Antheil zu nehmen wünschen, zum obbesagten Termin bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk zu melden. Riga Schloß, den 8. November 1834.

Regierungsrath Graf Magawly.
L. A. Schlau, Secrs.

Die Versteigerung des dem ehemaligen Kaufmann C. M. Martinson gehörigen Waarenlagers bestehend in Equipagen-Beschlägen, Werkzeugen, Farben, Porcellan-Sachen, Spitzen, besonders aber in Bändern, wird am 26. d. M. und an den folgenden Tagen Nachmittags von 2 Uhr an, fortgesetzt werden. Pernau, den 15. Novbr. 1834. Secretaire Schmid, Auctionator.

Bekanntmachungen.
(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Indem von der Pernauschen Beerdigungs-Kasse, „die Hülfe" genannt, hiermit bekannt gemacht wird, daß von denen zu derselben gehörenden Mitgliedern G. J. Florell, J. E. Dettenborn und D. J. Mohnson mit Tode abgegangen sind, werden alle diejenigen Mitglieder, welche ihre Beiträge für diese oder gar einige der frühern Sterbefälle noch nicht entrichtet haben sollten, desmittelst aufgefordert, solche Rückstände zum 1sten Decbr. c. unfehlbar einzuzahlen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß mit ihnen nach aller Strenge der Statuten verfahren werden wird. Pernau, den 12. Novbr. 1834.
A. G. Mors. A. Zieburtz. H. J. Jürgensen.

Am 24sten d. M. wird im Vorstädtschen Klubben-Lokale

Masquerade

seyn; solches zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 15. Novbr. 1834

Auf dem Gute Testama sind gute Kartoffeln das Loof für 2 Rubl. 75 Kop. B. A. käuflich zu haben. Käufer haben sich deshalb, daselbst an Unterzeichneten zu wenden.

J. O. Trautwein.

Die resp. Herren Gutsbesitzer, welche Gerste und Roggen zu verkaufen haben, und solchen spätestens im Laufe des Januar 1835 nach Dorpat stellen können, belieben sich an den landschen Commissionair Joh. Friedr. Beckmann in Dorpat zu wenden.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher schon mehrere Jahre auf dem Lande als Buchhalter und Disponent conditionirt hat, wünscht wieder eine Anstellung zu haben; auch hat er den Branntweinsbrand gründlich erlernt und hat mit dem besten Erfolg, guten Branntwein geliefert. Er zieht eine gute Behandlung einem großen Gehalte vor. In der hiesigen Wochenblatts-Expedition erfährt man das Nähere.

№ 47. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. November.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Berlin, vom 17. Novbr.

Der im Concert-Saale des königl. Schauspielhauses veranstaltete Subscriptions-Ball, am 15ten, zeichnete sich, vor allem, durch die Gegenwart Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, des Großfürsten Thronfolgers und des gesammten königl. Hofes aus, welche das schönste Fest mit Ihrer Gegenwart zu beehren geruhten, und eine geraume Zeit daselbst verweilten. Die Erwartung, die Durchlauchtigsten Gäste des allverehrten Monarchen zu sehen und in Ihrer Nähe verweilen zu können, hatte eine so große Zahl von Besuchern aus den höheren Klassen der Bewohner der Residenz herbeigezogen, daß wohl selten einer der in diesem Lokale veranstalteten Bälle so besucht gewesen seyn mag. Der Tanz, welcher mit einer Polonaise begann, welche Se. Maj. der König mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland zu eröffnen geruhten, dauerte, mit verschiedenen Unterbrechungen, bis zum Souper, und begann nach demselben wieder. — Die Freude, den allverehrten Monarchen, umgeben von seinen theuersten Angehörigen, zu erblicken, konnte nur von der übertroffen werden, Ihn selbst an einem Feste Theil nehmen zu sehen, das einem jeden unbefangenen Zuschauer die Ueberzeugung aufdringen muß, daß es kein innigeres Band geben kann, als das, welches Preußens Volk mit seinem erhabenen Herrscher und dessen Familie verbindet.

Vom 19ten, Nachmittags 4 Uhr. Aus Straßburg ist heute hier die, auf telegraphischem Wege dorthin gelangte, Nachricht aus Paris vom 15ten eingegangen, daß das unterm 10ten d. M. erwählte Französische Ministerium wieder aufgelöst worden ist.

Paris, vom 10. Novbr.

Seit länger als einem Monat wer-

den Packwagen mit neugeprägten Münzen nach der Bretagne geschickt, um die Einwechselung der Duodezimal-Münzen zu erleichtern. In der Nacht vom 6. zum 7. Novbr. wurde eine Meile von Vitre der Packwagen durch 30 bis 40 Bewaffnete angegriffen und 120,000 Fr. wurden geraubt. Die Räuber trugen nach Aussage des Conducteurs Blousen und Patrontaschen, und Flinten mit Bajonetten. Sie griffen 2 Dragoner, die etwa 30 Schritte vor dem Wagen ritten, an; diese zogen sich, als sie sahen, daß sie es mit einem zahlreichen Feinde zu thun hatten, auf 3 Gendarmen zurück, welche neben dem Wagen ritten und, nachdem sie ihre Pistolen abgefeuert, ohne Zweifel durch die große Anzahl ihrer Gegner erschreckt, nach Vitre eilten, um Hülfe zu begehren.

Der Moniteur enthält Folgendes: „In einer Depesche aus Bayonne vom 10ten wird berichtet, daß Mina bei seiner Ankunft in Pampelona mit der Vice-Königswürde von Navarra und dem Oberbefehl in den Baskischen Provinzen bekleidet worden ist. Er ist von der Einwohnerschaft sehr gut aufgenommen worden." — Der General Mina hat bei der Uebernahme des Kommando's einen Tages-Befehl erlassen, wovon hier Abschriften zirkuliren, u. worin er den Truppen anzeigt, daß er den mütterlichen Absichten der verwittweten Königin gemäß, den Insurgenten den Frieden bieten, daß er sie aber, falls sie ihn verschmähen sollten, auf Tod und Leben verfolgen und eben so furchtbar in seiner Rache, als nachsichtig gegen diejenigen seyn würde, die sich ihm schon jetzt unterwürfen. Zugleich hat der General Mina eine Proclamation an die Einwohner von Navarra erlassen; er droht darin mit dem Tode jeden Karlisten, der auf der Landstraße angetroffen werden würde, ohne sich über den Zweck, der ihn dort hin geführt, ausweisen zu können; eben so soll Jeder mit dem Tode bestraft werden, der den Insurgenten Vorschub leistet, oder sie von der Annäherung oder der Stellung der Christinos unterrichtet. — Andererseits hat auch der General Zumalacarregny eine Proclamation erlassen; sie ist aus Lecumbery vom 1. November datirt und es wird in derselben auf das Bestimmteste erklärt, daß, da der Kampf zu einem Vernichtungs-Kriege geworden, bei seinen Truppen nur noch das Loosungswort gelte: Sieg oder Tod! Zumalacarregny hat auch die Generale Zavala und Valdespina wieder bei Don Carlos zu Ehren gebracht, ohne ihnen jedoch ihr Kommando zuzückzugeben. Er hat sich nach los Arcos begeben, um die Truppen der Königin anzugreifen. Lorenzo hatte indessen diesen Marsch vorausgesehen, daher es ihm gelang, ein Karlistisches Bataillon bei Echaso zu überrumpeln, jedoch ohne ein erhebliches Resultat. Die 680 Gefangenen, die in den Gefechten vom 27. und 28. Oktbr. den Karlisten in die Hände fielen, haben sich in die Reihen dieser Letztern gestellt. Dem Vernehmen nach hatte Zumalacarregny, nachdem er alle seine Kräfte bei Lecumbery zusammengezogen, das Gerücht verbreiten lassen, daß er Elfondo angreifen wolle; er soll indessen mit mehr als 8000 Mann und 2 Kanonen auf Vittoria marschirt seyn.

London, vom 14. Novbr.

Ueber den furchtbaren Orkan, welcher am 20. September in Westindien gewüthet hat, wird aus Dominica folgendes Nähere berichtet: „Diese Insel ist auf eine beispiellose Weise verheert worden. Sowohl die Aernde als ein großer Theil der Häuser sind dem Boden gleich gemacht. Auf der ganzen

Insel ist kaum noch eine Spur von Vegetation sichtbar. Ueberhundert Menschen haben das Leben verloren. Auch in der Stadt ist großer Schaden angerichtet, und man fürchtet, daß die Insel auf lange Zeit für die Cultivation verloren seyn dürfte."

Eine Korrespondenz aus New-York, von der Morning-Coronicle mitgetheilt, giebt zu verstehen, daß man in Washington mit feindseligen Gedanken und Plänen gegen Frankreich umgehe. Es handle sich dabei um nichts Geringeres, als um die Abberufung des Herrn Levingston aus Paris und eine damit verbundene Kriegs-Erklärung. Das Motiv solcher Schritte liege in dem Abbruch der Unterhandlungen über die Bezahlung der bekanntlich von den Französischen Kammern verweigerten 25 Millionen. Die erwähnte Korrespondenz beruft sich auf einen Artikel des Washington-Globe, den man als das gewöhnliche Organ der Nord-Amerikanischen Regierung ansieht.

Aus Trinidad vom Anfang Oktobers wird gemeldet, daß zu Port of Spain ein Tumult stattgefunden hatte, wobei der Pöbel sogar in eines der Rathszimmer eingebrochen war. Die Behörden hatten eine Proclamation erlassen, wodurch jeder Auflauf von Menschen für gesetzwidrig erklärt und den Theilnehmern mit Verbannung und Confiscation gedroht wurde.

Madrid, vom 4. Novbr.

Die Hofzeitung enthält folgende Nachrichten über das Gefecht bei Salvatierra oder Alegria: „Am 27sten October Morgens begab sich der Ober-General der Baskischen Provinzen zum Brigadier O'Doyle, um sich mit ihm über die militairischen Operationen zu berathen. Am Abend erschienen plötzlich Insurgenten in der Richtung nach Salvatierra hin. O'Doyle ging ihnen sogleich mit den beiden Bataillonen „Afrika" und „Königin" entgegen. Er wurde bald von allen Insurgenten aus Navarra, Alava und Guipuzcoa angegriffen und umringt. O'Doyle's Truppen wurden geschlagen. Dies bestimmte den Brigadier Yarto, der mit zwei Bataillonen von Gulvara nach Alegria marschirte, eine entgegengesetzte Richtung einzuschlagen. Dasselbe that der Oberst Bausa, welcher zwei andere Bataillone kommandirte, und in der Nacht desselben Tages trafen Alle, ohne irgend einen Verlust, in Vittoria zusammen. Da man am folgenden Tage nach Arrieta hin noch Gewehr-Feuer hörte und es für möglich hielt, daß sich die beiden Bataillone „Afrika" und „Königin" noch in den Häusern vertheidigten, so verließ General Osma Vittoria, um sie zu unterstützen und rückte bis Chevarri vor. Aber der Feind erschien in so großer Anzahl, daß General Osma genöthigt war, sich mit der Artillerie nach Vittoria zurückzuziehen. In diesem Gefecht wurden 200 Mann verloren. Die in den Häusern von Arrieta eingeschlossenen Soldaten bahnten sich, mit dem Schwerte in der Hand, einen Weg durch die Insurgenten. Am 29sten Morgens kam eine Abtheilung derselben in Vittoria an. Die Insurgenten stehen noch in Salvatierra. Espartero meldet, daß er die Banden in Biscaya nicht hat zum Kampfe bringen können, und General Osma hat ihm noch 1500 Mann von der Garnison Vittoria gesandt."

New-York, vom 16. Oktbr.

In einer hiesigen Zeitung wird über einen Aufstand in Philadelphia, der bei Gelegenheit der neuen Wahl zum Kongresse stattfand, Folgendes berichtet:

„In dem Distrikt Southwark war ein furchtbarer Aufstand. Es sollen an 5000 Personen aus dem Pöbel versammelt gewesen seyn, die zum Theil mit Pistolen und Dolchen bewaffnet waren und es ist viel Blut geflossen. Drei Häuser wurden bis auf den Grund niedergerissen und einige andere angezündet. Man erzählt, daß zehn Personen Schußwunden erhielten, woran schon einige gestorben sind.“

Neuchatel, vom 8. Novbr.

Ein Privatmann des Val di Travers im Canton Neuchatel hat in diesem Jahre dasselbe Feld zwei Mal mit Gerste abgeerntet. Die zweite Ernte hat so gutes Brod gegeben, als die erste. — Die Brüder des vormaligen Präsidenten von Griechenland, Grafen Capo d'Istrias, werden einen Theil seines Briefwechsels herausgeben, und denselben den Regierungen von Waadt und Genf zueignen. — Der Uebertritt des Raths Tschudi in Glarus von der katholischen zur evangelischen Religion hat dort großes Aufsehen gemacht; seine ganze Familie, mit Ausnahme seiner Frau, ist dem Schritte gefolgt. Verwandte suchten sich für die minderjährigen Kinder zu verwenden, wurden aber abgewiesen.

Stockholm, vom 14. Novbr.

Der Hofkanzler hat am 7ten d. M. den Ständen ein königl. Schreiben übergeben, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen Reichsthaler, welche im Auslande abgeschlossen und zur Beförderung der Hypothekenvereine verwandt werden soll.

Von der Expedition des Generaladjutanten ist dieser Tage der Befehl an die Offiziere der Armee ergangen, unverzüglich ihre Adressen aufzugeben und sich fertig zu halten, um bei dem ersten Befehle in Dienstverrichtung gehen zu können. Der Grund hiezu ist auf keine Weise bekannt geworden.

Aus dem Haag, vom 15. Novbr.

Der Brüsseler Independant hatte wissen wollen, daß die Holländer sich anschickten, die Forts Lillo und Lieskenshoek zu räumen. Das Amsterdamer Handelsblad erklärt solches für rein aus der Luft gegriffen.

Konstantinopel, vom 21. Oktbr.

Die Botschafter der drei Mächte, welche den Traktat von London wegen Griechenland unterzeichneten, hatten kürzlich einige Konferenzen mit dem Griechischen Gesandten. Vermuthlich hat man sich über die der Pforte zu leistenden Geldzahlungen berathen; auch soll ein Handels-Vertrag, welches Griechenland mit der Pforte zu schließen wünscht, zur Sprache gekommen seyn.

Serbische Grenze vom 1. Novbr.

„Die Post aus Konstantinopel vom 21. Okt. ist eingetroffen; es war daselbst Alles ruhig, und man hoffte, daß der Sultan sich mit Mehmed Ali verständigen werde. Die Geschäfte gewannen daher neues Leben, und es wurden bedeutende Bestellungen in Kolonial- und Manufaktur-Waaren gemacht, ein Beweis, daß man an die Erhaltung des Friedens glaubte. Die Ottomanische Flotte hatte wieder im Hafen Anker geworfen, nur zwei Kriegsschiffe waren nach den Dardanellen beordert worden. Zur Armee in Asien werden täglich Rekruten abgeschickt, und mit der Errichtung der neuen Milizen geht es rasch vorwärts. Ein Handels-Schreiben macht über die Organisation dieser Milizen folgende Bemerkungen: „„Wer vor einigen Monaten, die Türkei verlassen hat und jetzt wieder zurückkommt, wird kaum seinen Augen trauen, wenn er ein Volk,

welches unlängst in die größte Apathie versunken schien, wie elektrisirt, und an Beweglichkeit den Aufgeregtesten Völkern gleich kommend, wiederfindet. Es ist, als ob sich durch die neuen Miliz-Einrichtungen ein anderer Geist der Türken bemächtigt hätte; die Einführung dieser Art von bewaffneter Organisation erscheint auch wirklich für ein Volk äußerst wohlthätig, dem bei dem Mangel aller Begriffe von wahrhafter Civilisation, nur auf dem Wege militairischer Disciplin nach und nach Gefühl für Ordnung, geselliges Leben und Achtung für das Gesetz beigebracht werden kann."

Vermischte Nachrichten.

Aus Riga. Eine interessante Verhandlung von vielleicht wichtigeren Folgen, als es jetzt scheint, ist so eben öffentlich geführt worden. Der Creditverein der Livländischen Gutsbesitzer zahlte ursprünglich 6 Procent. Vor einer Reihe von Jahren schon setzte er dies auf 5 Procent für größere Summen herab, und auf vier für solche Pfandbriefe, die auf nur einhundert Thaler oder Silberrubel gelten. Demungeachtet gaben die völlige Sicherheit der ihm anvertrauten Capitalien und die Pünktlichkeit, mit welcher die Interessenten gezahlt wurden, diesen Obligationen so hohe Geltung, daß man bekanntlich auf baares Geld zwei oder mehr Procent zuzahlte, um sie zu erhalten. Eine am 27sten October unterzeichnete Bekanntmachung des Oberdirectoriums jenes Vereins verkündigt aber, er werde von jetzt an für alle Capitalien ohne Unterschied nur vier Procent bezahlen; und fordert Alle, die sich das nicht gefallen lassen wollen, auf, ihre Pfandbriefe ꝛc. bis zum 1sten Januar bei ihr gegen einen Aufkündigungsschein einzuliefern, und ihr Geld im April, mit den halbjährigen bisherigen Interessen in Empfang zu nehmen. (Ostseeprov.Bl.)

— Alle Versuche, das Getraide und sämmtliche Gartensämereien gegen Abend auszusäen und die Nacht über auf der Erde unbedeckt liegen zu lassen, so daß sie vom Thau benetzt werden, die Saat alsdann vor oder mit Sonnen Aufgang einzueggen, und dergestalt mit dem Thau also unter die Erde zu bringen, haben sehr günstige Erfolge gehabt, indem 1) die Saat um einige Tage früher aufging, schneller wuchs, vor Allem in einer trocknen Zeit 8 bis 10 Tage früher reifte, und von den Vögeln verschont blieb; 2) das Getraide nach diesem Verfahren länger im Stroh wurde, längere Aehren erhielt, und schwerere Körner trug; 3) die Rappsaat (also auch andere Kohl- und Rübsaaten) nicht von den schändlichen Erdflöhen abgefressen ward. (O.-P.-B.)

— Die Leipziger Zeitung will wissen, daß noch immer eine verbrecherische Verbindung zum Umsturz der Regierung existire und sich schon in mehreren Ländern verbreitet habe.

— In Liverpool liegt ein Schiff segelfertig, welches eine Reise um die Welt unternehmen will und Passagiere zu dem Preise von 150 Pfd. St. annimmt. Auch soll künftig alle sechs Wochen ein Schiff, mit derselben Bestimmung, von Liverpool unter Segel gehn.

Geld und kein Geld.

Die Welt wird eingetheilt in zweierlei Menschen; in Menschen, die Geld haben und in Menschen, die kein Geld haben. Aber die Letztern sind eigentlich gar keine Menschen; sie sind nämlich entweder arme Teufel, oder Engel der Geduld und Entsagung.

Ohne Geld, Ohne Zähne und ohne Frau kommen wir auf die Welt; und ohne

Geld, ohne Zähne und ohne Frau gehen wir wieder aus der Welt. Bis man Zähne und Frauen bekommt, hat man Fieber, Schmerzen, Leiden und Krämpfe aller Art; hat man sie einmal, so thun sie manchmal einem das ganze Jahr hindurch weh, und man muß bisweilen sich Zahn und Frau herausreißen lassen. Die Zähne und die Frauen kommen von selbst, und wenn man sie nicht recht sorgfältig behandelt, so werden sie beide locker; allein das Geld kommt nicht von selbst, und oft geht ein Mensch aus der Welt, ohne Geld gehabt zu haben.

Man sagt: „Das Geld kommt nicht recht unter die Leute!" Das ist nicht wahr! Die rechten Leute kommen nicht unter's Geld! Wenn nur die rechten Leute das Geld hätten, so käme das Geld schon recht unter die Leute!

Wer hat das Geld? Die reichen Leute! Da liegt eben der Knoten! Wenn einmal die armen Leute das Geld hätten, dann würden wir erst sehen, was mancher reiche Kauz für ein armer Teufel ist! Es ist keine Kunst reich zu seyn, wenn man viel Geld hat, und es ist kein Verdienst arm zu seyn, wenn man kein Geld hat.

Was ist Geld? Geld ist eine Ziffer, die nur bei Nullen, die sich selbst hintenansetzen, großen Werth gewinnt. — Geld ist ein metallener Stiefelabsatz für manche kleine Läufer, damit man glaube, sie wären eben so groß, als Andere. — Ist der accent grave auf ein sonst stummes — e. — Geld ist bei Vielen der metallene Handgriff zu einem Herzensglockenzuge, der inwendig abgerissen ist.

Was ist aber kein Geld?!! Kein Geld ist ein Ding, von dem alle leere Taschen voll sind, und welches jeder Mensch, der nichts in der Hand hat, mit den Fingern greifen kann. — Kein Geld ist das Alibi eines Wesens, welches zeugen sollte, daß wir wirklich auf der Welt sind. — Kein Geld ist ein consensuelles Leiden, welches wir durch eine anhaltende Obstruktion der Fortuna erdulden. — Kein Geld ist eine falsche Blödigkeit unserer Finger, so daß man glaubt, sie könnten nicht zwei zählen. — Kein Geld ist das auf Wasser und Brod setzen unseres Geistes, d. h. auf Wasser der Poesie und auf die Brodwissenschaften. — Kein Geld ist eine Exposition zu gar keinem Geld, eine Präposition zur abstracten Philosophie, und eine Disposition zur platonischen Liebe. — Kein Geld ist ein permanentes Abonnement Suspendu unserer Brieftasche. — Kein Geld ist ein fortwährendes Niesen unserer Taschen, wobei die ganze Welt sagt: „Helf Gott!" — Kein Geld ist bei dem Vornehmen ein leichtes Kopfweh, eine Krankheit bei den Soldaten und ein tödtlicher Nervenschlag beim Kaufmann.

Niemand kann ohne Geld etwas zu Stande bringen; nur die Sänger und Dichter singen und dichten ohne Geld. Der Dichter dichtet erst recht, wenn er kein Geld hat. (Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Pernauschen Zoll-Amte wird hierdurch bekannt gemacht: daß daselbst am 26sten dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, 31 Pfund Chocolade und ein Päckchen Kanehl an den Meistbiethenden verkauft werden. Pernau Zoll-Amt, den 19. November 1834.

Von der Pernauschen Steuer-Verwaltung wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Erleichterung für die Steuerpflichtigen diese Verwaltung beschlossen hat, vom nächsten Montag, als den 26sten d. Mts. ab, jeden Tag in der Woche, ausgenommen des Donnerstags und

Sonnabends von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, bis zum Schlusse dieses Jahres im gewöhnlichen Sitzungs-Lokale zur Empfangnahme der noch bedeutenden Abgaben-Rückstände und anderer Steuern, versammelt zu sein.

Pernau Rathhaus, den 21. November 1834. Gustav Hch. Frantzen, Vorsitzer.

G. H. Schütze, L. N.

Nachdem bei Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio folgende Torge am 11ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr stattfinden sollen, als:

1) Ueber die Stadt-Erleuchtung vom 1sten Januar 1835 bis dahin 1836.
2) Die Einnahmen der großen Floßbrücke pro 1835.
3) Die Reinigung der publ. Stadt-Plätze von Ostern 1835 auf Ein oder mehrere Jahre und
4) die nächtliche Reinigungs-Anstalt von Ostern 1835 auf Ein oder mehrere Jahre:

so werden Liebhaber die sich dazu qualificiren, hiemit eingeladen sich zahlreich an obbemeldetem Tage einzufinden. — Auch sind die nähern Bedingungen aus den Entwürfen der Pacht-Contracte an den gewöhnlichen Sitzungs-Tagen des Cassa-Collegii zu ersehen. Pernau, den 15. Novbr. 1834.

Ad mandatum
Friedr. Kymmel, Notr.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Da auf Ansuchen der Herren Kirchenvorsteher des Walkschen Kirchspiels die Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk, zufolge deren der Liefl. Gouvernements-Regierung erstatteten Berichts, zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Bersohn in Anleitung des §. 37. lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12ten Decbr. a. c. anberaumt hat, — so wird auf desfallsige Unterlegung gedachter Commission, solches von der Liefl. Gouvernements-Regierung hiedurch sämmtlichen von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmessern, bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, wenn sie an der Vermessung des Pastorats Bersohn Theil nehmen wollen, sich deshalb zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk melden mögen. Riga Schloß, den 3. Novembr. 1834.

Regierungs-Rath Graf Magawly.
L. A. Schlau, Secretair.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Die Messungs und Regulirungs-Commission zu Walk hat zufolge der Livl. Gouvernements-Regierung erstatteten Berichts auf eine desfallsige Unterlegung der Herren Kirchenvorsteher des Smiltenschen Kirchspiels zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Smilten in Anleitung des §. 37 lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12ten December a. c. anberaumt.

Indem die Liefl. Gouvernements-Regierung auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungs-Commission solches denen von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmessern hiedurch bekannt macht,

fordert sie dieselben zugleich auf, sich, im Falle sie an solcher Vermessung Antheil zu nehmen wünschen, zum obbesagten Termin bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk zu melden. Riga Schloß, den 8. November 1834.

Regierungsrath Graf Magawly.

L. A. Schlau, Secrs.

Die Versteigerung des dem ehemaligen Kaufmann C. M. Martinson gehörigen Waarenlagers bestehend in Equipagen-Beschlägen, Werkzeugen, Farben, Porcellan-Sachen, Spitzen, besonders aber in Bändern, wird am 26. d. M. und an den folgenden Tagen Nachmittags von 2 Uhr an, fortgesetzt werden. Pernau, den 15. Novbr. 1834. Secretaire Schmid, Auctionator.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Das sub No. 354 in der Vorstadt im 3ten Quartal belegene den Erben des weyland Capitain Dittmar zugehörige Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dem Gemüsegarten, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Ueber die nähern Bedingungen wird die erforderliche Auskunft ertheilen Friedr. Kymmel.

Mein Brauhaus mit den Braugeräthen, Mühle, Eiskeller, Speichern und den Krug mit dem Schenk-Schilde, will ich vermiethen. H. C. Erler.

Der hier in der Stadt-Buchdruckerei in Condition gestandene Typograph Kramer, aus Reval, wird in 8 Tagen von hier wieder nach Reval abreisen. Dieses zeigt er gesetzmäßig hiermit an. Pernau, den 24. Novbr. 1834.

Indem von der Pernauschen Beerdigungs-Kasse, „die Hülfe" genannt, hiermit bekannt gemacht wird, daß von denen zu derselben gehörenden Mitgliedern G. J. Florell, J. E. Dettenborn und D. J. Mohnson mit Tode abgegangen sind, werden alle diejenigen Mitglieder, welche ihre Beiträge für diese oder gar einige der frühern Sterbefälle noch nicht entrichtet haben sollten, desmittelst aufgefordert, solche Rückstände zum 1sten Decbr. c. unfehlbar einzuzahlen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß mit ihnen nach aller Strenge der Statuten verfahren werden wird. Pernau, den 12. Novbr. 1834.

A. G. Mors. A. Zieburtz. H. J. Jürgensen.

Am 24sten d. M. wird im Vorstädtschen Klubben-Lokale

Masquerade

seyn; solches zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 15. Novbr. 1834.

Auf dem Gute Testama sind gute Kartoffeln, das Loof für 2 Rubl. 75 Kop. B. A., käuflich zu haben. Käufer müssen dieselben aber vom Gute abholen lassen.

J. O. Trautwein.

Die resp. Herren Gutsbesitzer, welche Gerste und Roggen zu verkaufen haben, und solchen spätestens im Laufe des Januar 1835 nach Dorpat stellen können, belieben sich an den landschen Commissionair Joh. Friedr. Beckmann in Dorpat zu wenden.

№ 48. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 1. December.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Riga, vom 22. Novbr.

Geſtern, Abends um 11 Uhr, langten Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin, mit Sr. Kaiſerlichen Hoheit dem Cäſarewitſch Großfürſten Thronfolger und Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Großfürſtin Maria, unter dem Geläute der Glocken, zur allgemeinen Freude der hieſigen Einwohner, von Berlin kommend, im beſten Wohlſeyn in unſerer Stadt an und geruheten, im Schloſſe abzuſteigen.

Paris, vom 17. Novbr.

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 13ten d. enthält Folgendes: „Ein ernſthaftes Gefecht hat bei Lerina an den Ufern des Ebro ſtattgefunden. Die Karliſten griffen die durch eine fliegende Batterie gedeckten Chriſtinos wüthend an, ſo daß Letztere, die einem ſolchen ungeſtümen Choc nicht Widerſtand leiſten konnten, ſich zurückzogen, ohne indeß mehr als 20 Todte und einige Verwundete verloren zu haben. Bei der Nachricht von dieſem Unfall verließ der Kommandant Gorrea ſogleich Olite, und eilte in forcirten Märſchen dem Oberſt Figueiras, der die geſchlagenen Truppen kommandirte, zu Hülfe. Die beiden vereinigten Diviſionen griffen nun ihrerſeits an und zwangen die Karliſten, das Schlachtfeld zu räumen, wobei Letztere ihrerſeits viele Leute verloren haben ſollen."

Der Oberſt von Plandolit hat unterm 31. Oktbr. im Namen des Don Carlos eine Proclamation an die Catalonier erlaſſen, worin er ihnen anzeigt, daß er von ſeinem Monarchen mit dem Unter-Kommando in ihrem Fürſtenthume beauftragt ſey. Zugleich fordert er ſie auf, die Waffen zur Vertheidigung der Rechte des Don Carlos zu ergreifen, wogegen er ihnen im Namen deſſelben die gewiſſenhafteſte Aufrechthaltung ihrer

alten Privilegien verspricht. Auf diese Proclamation folgt der Befehl an alle von der jetzigen Regierung eingesetzte Militair- und Civil-Beamten der Provinz, sich bei Verlust ihres Ranges und ihrer Stelle unverzüglich dem Don Carlos zu unterwerfen. Wer diesem Befehle nicht nachkömmt, soll, wenn er auch unfreiwillig gehandelt hat, mit der äußersten Strenge behandelt, wer sich dagegen unterwirft, soll belohnt werden. Am Schlusse dieser Verfügung heißt es: „Das gegenwärtige Dekret ist, nach dem Willen Sr. Maj., von den betreffenden Behörden zu publiziren, und letztere sollen jedenfalls strenge zur Verantwortung gezogen werden, wenn der Inhalt desselben durch ihre Nachläßigkeit nicht zur Kenntniß sämmtlicher Bewohner ihres Verwaltungs-Bezirkes gelangt."

Nach einem Berichte des Generals Voirol hat die Garnison von Bugia am 10. Oktbr. 5 — 6000 Kabylen, welche die Vorposten auf der ganzen Linie angriffen, zurückgeworfen. Das Blockhaus Salem war vorzüglich für die Kabylen der Gegenstand der größten Anstrengungen und der lebhaftesten Erbitterung. Die kleine, aus 20 Mann des 2ten Bataillones von Afrika und 5 Artilleristen bestehende Besatzung dieses Blockhauses bestand aber mit ausgezeichnetem Muthe einen vierstündigen Kampf.

Im Westen Frankreichs regen sich die Chouans wieder mehr als je. Am 14ten griff ein Haufe unter dem Kommando eines gewissen Dain einen von Ploermel nach Pontivy bestimmten Geld-Transport, 2 Meilen von dieser letztern Stadt, in der Nähe des Waldes von Vincennes an. Die Chouans waren etwa 40 Mann stark, und der Angriff geschah mit großer Entschlossenheit; allein die aus 20 Karabinieren bestehende Bedeckung wehrte sich tapfer und nöthigte zuletzt die Chouans zum Rückzuge; 3 dieser letztern, worunter ihr Anführer, blieben auf dem Platze. Die Karabiniere hatten 1 Todten und 2 schwer Verwundete.

Durch den Telegraphen ist gestern aus Calais hier die Nachricht eingegangen, daß der Herzog von Wellington die Zusammenstellung eines neuen Ministeriums übernommen und bereits den Eid als interemistischer erster Lord des Schatzes und Minister des Innern geleistet habe.

Aus Pampelona meldet man unterm 11ten d. M.: „Vorgestern hatte das zweite Karlistische Bataillon unter der Anführung des Tarragual die unerhörte Dreistigkeit, sich dicht vor den Mauern unserer Stadt zu zeigen. Mina ließ sofort 400 Mann mit etwa 40 Reitern ausrücken und stellte sich selbst an ihre Spitze. Nach einem kurzen Widerstande zogen die Karlisten seit etwa 3 Lieues weit zurück. Von beiden Seiten gab es einige Todte und Verwundete. Ein Soldat von der Miliz von Pampelona gerieth in die Hände der Karlisten. Man ließ dem feindlichen Anführer sagen, daß, falls er diesen Soldaten erschießen lassen sollte, man Repressalien gebrauchen würde. Tarragual antwortete aber, daß diese Drohung ihn nicht schrecke. Der Soldat wurde erschossen, worauf man hier beschloß, sich an dem Vater des Tarragual, der in Pampelona im Gefängniß sitzt, zu rächen. Eine Verwendung rettete ihm indeß das Leben, und man will jetzt statt seiner einen andern Karlisten, der kürzlich in die Hände der Christinos fiel, erschießen lassen."

London, vom 16 Novbr.

Auch die Abend-Zeitungen sind voll von Raisonnements über den Sturz des Ministeriums, denn (heißt es in einer Zeitung), daß es nicht resignirt hat,

sondern gestürzt ist, beweist der Umstand, daß Lord Melbourne sich nach Brighton in der Absicht begeben, um Sr. Majestät einen Nachfolger des Lords Althorp als Kanzler der Schatzkammer vorzuschlagen, daß der König aber darauf erwiedert habe, er möge sich nicht weiter bemühen, indem er (der König) selbst das Formiren der Administration übernehmen wolle. Der Globe ruft in einem Paroxysmus von Wuth aus: „Was! Sollen nunmehr die Maßregeln einer liberalen und reformirenden Administration in die Hände der Feinde — in die Hände der bittersten Gegner aller Verbesserungen und Veränderungen gegeben werden?" — Der Standard vertheidigt die Königin gegen die Beschuldigung in den Morgen-Blättern, daß die ganze Ministerial-Veränderung ihr Werk sey.

Durch den Minister-Wechsel ist kein Allarm unter dem Volke erregt worden, und der Ton der Zeitungen wird Ihnen im Allgemeinen zeigen, daß eine öffentliche Demonstration des Unmuths schwerlich zu denken ist. Vielmehr bemerkt man, daß noch nie ein Minister-Wechsel so wenig Sensation gemacht hat. Wenn man auch keine so plötzliche Veränderung erwartete, so war doch die Schwäche der Verwaltung so offenkundig, daß der endliche Sturz derselben kein Erstaunen erregt hat. Für den Augenblick versieht der Herzog von Wellington die Geschäfte aller derjenigen Departements, wo ein Aufschub von Nachtheil seyn würde. Sein erster Schritt, als er von Brighton nach der Stadt kam, war der, daß er die augenblickliche Abdankung der Minister forderte, und daß sie ihre Amts Siegel in seine Hände niederlegen mußten. Die Tories dringen auf Auflösung des Parlaments, aber die Whigs sind im Ganzen der Meinung, daß der Herzog, wenn er nur mit einigen gemäßigten Reform-Maßregeln hervortrete, das jetzige Parlament sehr geneigt finden würde, ihn zu unterstützen. Indeß erwartet man doch eine Auflösung des Parlaments, sobald die ministeriellen Arrangements beendigt seyn werden."

Der heutige Sun sagt: „Tausend Gerüchte sind verbreitet. Einige behaupten, das neue Kabinet werde zur Hälfte aus Whigs bestehen, Andere, es werde ganz aus Tories gebildet werden. Bald hören wir, daß es eine rückschreitende Politik befolgen, bald, daß es sich entschieden für die Bewegung erklären wird. Wir wollen nicht Aufwiegler seyn, aber wir können uns nicht verhehlen, daß die Stunde gekommen ist, wo jeder redliche Bürger auf dem Platze seyn muß. Es giebt einen Einfluß hinter dem Throne, der größer ist, als der Thron selbst, und der ein schlechtes Licht auf alle Räthe desselben wirft. Dieser Einfluß muß vernichtet werden. Ist denn die politische Union von Birmingham schon völlig aufgelöst? Wir hoffen nicht."

Hamburg, vom 22. Novbr.

Mehrere Lootsen, welche diesen Morgen von Cuxhaven hier angekommen sind, versichern einstimmig, daß schon viel Treibeis sich im Strom gesammelt hat, wodurch sich die Schiffe, welche aus der See bereits auf der Elbe hierher unterweges waren, um nicht vom Eise durchschnitten zu werden, entweder an den Strand zu holen oder auch nach Cuxhaven zurückzukehren genöthigt sehen. Auch im Fahrwasser der Ober-Elbe soll sich viel Eis befinden, wodurch die Fahrt aufwärts ebenfalls größtentheils unterbrochen ist. Die Fahrt von und nach Hamburg ist indeß noch nicht gehemmt.

Madrid, vom 8. Novbr.

In den Baskischen Provinzen ist folgender offizielle Bericht über die bis-

herigen Erfolge der Karlisten erschienen: „Am 8ten Oktober ging Zumalacarregny über den Ebro. Am 11ten schlug derselbe General den Oberst Amor bei Cenicero und Briones, mehr als 300 National-Gardisten streckten die Waffen. Am 16ten wurde ein Bataillon des Feindes bei Aburzuza überfallen und vernichtet. Am 20sten ging Zumalacarregny bei Tronconero wieder über den Ebro und gewann bei Fuenmayor einen Sieg über den Oberst Amor, vernichtete dessen Kavallerie und den größeren Theil seiner Infanterie und erbeutete 1300 Gewehre, 2 Mill. Real. in baarem Gelde, eine Quantität Kleidungsstücke u. s. w. Am 21. wurden 400 National-Gardisten, welche sich in eine Kirche zu Cenicero eingeschlossen hatten, zu Gefangenen gemacht. Am 27sten wurde eine feindliche Abtheilung, unter dem Kommando des Generals O'Doyle, auf der Ebene zwischen Vittoria und Salvatierra, und am 28sten auf derselben Ebene eine Abtheilung unter dem Befehl des Generals Osma völlig geschlagen. Ueberhaupt wurden im Monat Oktober dem Feinde in Navarra, Alava und Alt-Castilien 400 Pferde, 1500 Gefangene, 7 Kanonen, 6000 Gewehre, 1500 Infanterie Degen, 660 Kavallerie-Säbel, eine bedeutende Menge Munition und Gepäcke, abgenommen, mehr als 1000 Mann getödtet und 2 Millionen Realen nebst hinreichender Kleidung für 8000 Mann erbeutet. In Biscaya wurde in demselben Monat die Armee organisirt und eine Verwaltung errichtet. Am 11. wurde Espartero bei Placencia geschlagen. 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 30 Gemeine desertirten vom Feinde. In Guibuzcoa wurden 300 Röcke und 600 Paar Schuhe erbeutet. In Catalonien sind mehrere Plätze befestigt, ein Ober-Befehlshaber ernannt und eine Junta gebildet worden. In Alt-Castilien wurden 3000 Mann organisirt und sind bereit, ins Feld zu rücken. In Aragonien haben 2000 Bürger die Waffen ergriffen. Fast die ganze Bevölkerung ist bereit, diesem Beispiele zu folgen, wenn sie dazu aufgefordert wird. In der zweiten Woche des Oktober verließen sieben Offiziere und 200 Gemeine mit Waffen und Gepäck die Reihen des Feindes und vereinigten sich mit dem siegreichen von Zumalacarregny befehligten Heere. Die Armee des Königs in den vier Provinzen bestand am 31. Oktober aus 28,000 Mann Infanterie, 1700 Mann Kavallerie, 9 Geschützen. Mehr als die doppelte Anzahl ist bereit zum Eintreten, und in jeder Provinz bilden sich neue Bataillone."

Konstantinopel, vom 28. Oktbr.

Die Aussichten gestalten sich friedlicher. Die Sendungen von Truppen und Munition nach Asien sind zwar noch nicht eingestellt worden, doch ist der in dieser Beziehung ergangene Firman dem Gerüchte nach bereits ausgefertigt und die Flotte, welche — wie man jetzt erst erfährt — nach den Manövers, die vor dem Sultan bei den Provinzen-Inseln stattfinden sollten, unmittelbar die Dardanellen verlassen sollte, ist hierher zurückgekehrt. Man schreibt diese plötzliche veränderten Ansichten dem bereits erwähnten Zufalle mit dem Schwerte des Sultans zu, ob mit Recht? getraue ich mir nicht zu behaupten.— Bei der Einfahrt der Kriegsschiffe in den Bosporus wurde das Linienschiff „Selimie" durch die Heftigkeit des Windes auf eine Sandbank verschlagen; der von dem Groß-Admiral Tahir Pascha hierbei an den Tag gelegten besonderen Thätigkeit und Sachkenntniß gelang es jedoch bald, das Schiff, ohne daß es im mindesten beschädigt wurde, wieder flott zu machen. — Die Engl. Flotte soll unverweilt nach Malta zurücksegeln. —

Am 18ten d. ist auch die unter dem Befehl des Admirals Hassan Bey stehende Türkische Escadre, von Samos zurückkommend, in den Hafen dieser Hauptstadt eingelaufen.

Egypten.

Der polnische General Dembinski hat ein Schreiben an den Courier français erlassen, worin er Ibrahim Pascha gegen die Beschuldigungen mehrerer Blätter, die ihn der Ausschweifung und Grausamkeit zeihen, in Schutz nimmt. Der General, der vier Monate lang in Ibrahims Diensten stand, versichert, daß Ibrahim nicht nur selbst jeder Grausamkeit fremd sei, sondern auch aufs höchste entrüstet werde, wenn er von Grausamkeiten seiner Untergebenen höre. Eben so wenig sei er ausschweifend. Alle Geschäfte mache Ibrahim vor der Mahlzeit ab; in der Regel arbeite er von Sonnenaufgang bis Mittag; dann nehme er ein einfaches Mahl ein, bei dem Wasser das einzige Getränk sei. Nachher exerzire er seine Truppen, oder übe sich im Lanzenwerfen bis zum Abendessen, wobei, wie Dembinski zugiebt, die ernsteren Angelegenheiten bisweilen lustigeren Unterhaltungen weichen. Im Kriege oder bei irgend einer wichtigen Unternehmung ertrage Niemand größere Entbehrungen und Strapazen, als der Pascha. Er schlafe auf der Erde, sei äußerst mäßig und immer der Erste auf den Beinen; er lasse dann Reveil schlagen und in fünf Minuten stehe jeder bewaffnet auf seinem Posten. Daß Ibrahim seine Fehler habe, räumt Dembinski gern ein, mißt diese aber größtentheils seinen Schmeichlern und der völligen Ungebundenheit zu, welche asiatische Satrapen genießen. Blos einmal sah er Ibrahim in Wuth; dies war, als der durch seine Grausamkeiten berüchtigte Kadykhan sich erboten hatte, mit 2000 Mann vom Sultan zu ihm überzugehen. Der Pascha ließ ihm sagen, er würde sich schämen, ein solches Scheusal unter seinen Befehlen zu haben. Der General führt mehrere Beispiele von Ibrahims Milde an; mehrmals schenkte er Verbrechern die Todesstrafe, selbst wenn dies für die Mannszucht in der Armee nachtheilig erschien; er äußerte dabei, andere Versehen könne man wieder gut machen, aber Niemandem das einmal genommene Leben zurückgeben.

Vermischte Nachrichten.

— In einem Kirchspiele von circa 5000 Menschen in Livland wurden in den letzten 47 Jahren nach einer aufgemachten Durchschnitts-Rechnung alle 8 Jahre nur 4 uneheliche Kinder getauft. In dieser langen Zeit hörte man daselbst von keinem Kindesmorde, auch von keiner sonstigen Mordthat und etwa nur 5 Selbstmorde fielen vor. Es fand in 47 Jahren keine Brandstiftung statt; kein Straßenraub wurde weder auf dem über 200 □ Werst großen Terrän des Kirchspiels noch außerhalb desselben durch von da gebürtige oder wohnhafte Leute begangen und nur 9 bis 10 Menschen wurden wegen Diebstahls den Criminal-Behörden übergeben. Daselbst wurde kein Missionswesen geduldet und es befinden sich außer 2 evangelischen Kirchen dort keine fremdartigen Zusammenkunfts-Locale. Das Kirchspiel heißt Schujen und liegt im Wendenschen Kreise.

(Hamburger. Corresp.)

— Am 14ten Novbr. kam in Wien ein von einem tollen Hunde gebissener Getreidehändler aus Ungarn auf den Markt. Die Wuth brach bei ihm plötzlich aus und äußerte sich dadurch, daß er sein eigenes Pferd biß. Die Menge der Anwesenden floh schnell auseinander; endlich aber faßte ein kräftiger Hausknecht Muth, fiel von hinten über

den Wüthenden her und riß ihn zu Boden. Der Unglückliche wurde sodann in Gewahrsam gebracht, das gebissene Pferd aber erstochen.

— Der Chaussee-Dampfwagen des Hrn. Voigtländer in Wien kostete in England 7000 Gulden; und die Transportkosten betrugen 1500 Gulden. Er wiegt 40 Centner, hat 12 bis 24 Pferde Kraft, und nur Platz für 6 Personen, kann aber mehrere Wagen ins Schlepptau nehmen. Der Wagen hat 6 kleine Dampfkessel und ist ganz mit Eisenblech überzogen. Die zwei Vorderräder drehen sich, wie gewöhnlich, um ihre Achsen und nur die zwei Hinterräder werden von der Maschine in Bewegung gesetzt. Der Rauch wird immer von Neuem als Kraft benutzt und geht nicht verloren. Der Wagen hat das breite Englische Geleise.

Der preußische Veteran
nach seiner Rückkehr von St. Petersburg.

Gott grüß' euch, Cameraden, — ha
Das war ein Jubeltag!
Noch tönt das donnernde Hurrah
In meinen Ohren nach!
Doch halt, erst gebt die Flasche her,
Auf Nikolai's Wohl!
Denn solch' ein'n Kaiser giebt's nicht mehr,
D'rum hoch Er leben soll!
Ihr wißt, mit dem Maschinen-Kahn
Ging's nach den Neva-Strand,
Und ehe wir es uns versah'n
Bot man uns dort die Hand.

D'rauf führte man uns in ein Haus,
Geschmückt wie ein Pallast,
Und täglich gab es einen Schmaus,
Zu herrlich war es fast.
Als nun der große Tag brach an,
Der dreißigste August, —
Da zogen hunderttausend Mann,
Durchglüht von Freud' und Lust, —
Zur Alexander-Säule hin!
Auch Preußens kleines Heer,
Mit ihnen gleich ein Herz, und Sinn,
Stand um der Säule her.
Da sahen wir den Kaiser knie'n
Die Brust voll Hochgefühl, —
Und hunderttausend Stimmen schrie'n
Als nun der Vorhang fiel:
Hurrah! und immerfort Hurrah!
Kanonendonner scholl,
Und Jedem der die Säule sah,
Das Herz noch höher schwoll.
Naß wird's wahrhaftig mir im Aug'
Da ich davon erwähn'; —
Doch Cameraden, es war auch
Zu feierlich zu seh'n.
Am andern Tage, denkt euch mal,
Im Garten unter'm Zelt
War für uns großes Mittagsmahl,
Auf Silber aufgestellt.
Da kam der Kaiser — „Gott zum Gruß!
„Wie geht's euch Kinder? sprecht:
„Ist alles auch im Ueberfluß,
„Wird Jedem auch sein Recht?"
Und nahm ein volles Glas herab,
Trank selbst auf unser Wohl.
He, Cameraden, Mützen ab,
Ein Kaiser trank mein Wohl!
Und auch die Kais'rin, daß ihr's wißt
Kam zu der Tafel hin —
O! unsers Königs Tochter ist
'Ne schmucke Kaiserin!
Erzählen könnt ich Euch noch viel
Von all' der Herrlichkeit;
Doch käm' ich nicht so bald an's Ziel,
D'rum sey's genug für heut'.
Werd' ich auch alt an hundert Jahr,
Was mir dort ward zu Theil,
Vergeß ich nie — denk' immerdar,
Der Alexander-Säul!

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Steuer-Verwaltung wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Erleichterung für die Steuerpflich-

tigen diese Verwaltung beschlossen hat, vom nächsten Montag, als den 26sten d. Mts. ab, jeden Tag in der Woche, ausgenommen des Donnerstags und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, bis zum Schlusse dieses Jahres im gewöhnlichen Sitzungs-Lokale zur Empfangnahme der noch bedeutenden Abgaben-Rückstände und anderer Steuern, versammelt zu sein.

Pernau Rathhaus, den 21. November 1834. Gustav Hch. Frantzen, Vorsitzer.

G. H. Schütze, L. N.

Nachdem bei Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio folgende Torge am 11ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr stattfinden sollen, als:

1) Ueber die Stadt-Erleuchtung vom 1sten Januar 1835 bis dahin 1836.
2) Die Einnahmen der großen Floßbrücke pro 1835.
3) Die Reinigung der publ. Stadt-Plätze von Ostern 1835 auf Ein oder mehrere Jahre und
4) die nächtliche Reinigungs-Anstalt von Ostern 1835 auf Ein oder mehrere Jahre:

so werden Liebhaber die sich dazu qualificiren, hiemit eingeladen sich zahlreich an obbemeldetem Tage einzufinden. — Auch sind die nähern Bedingungen aus den Entwürfen der Pacht-Contracte an den gewöhnlichen Sitzungs-Tagen des Cassa-Collegii zu ersehen. Pernau, den 15. Novbr. 1834.

Ad mandatum
Friedr. Kymmel, Notr.

Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Da auf Ansuchen der Herren Kirchenvorsteher des Walkschen Kirchspiels die Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk, zufolge deren der Liefl. Gouvernements-Regierung erstatteten Berichts, zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Bersohn in Anleitung des §. 37. lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12ten Decbr. a. c. anberaumt hat, — so wird auf desfallsige Unterlegung gedachter Commission, solches von der Liefl. Gouvernements-Regierung hiedurch sämmtlichen von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmessern, bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, wenn sie an der Vermessung des Pastorats Bersohn Theil nehmen wollen, sich deshalb zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk melden mögen. Riga Schloß, den 3. Novembr. 1834.

Regierungs-Rath Graf Magawly.
L. A. Schlau, Secretair.

Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Die Messungs- und Regulirungs-Commission zu Walk hat zufolge der Livl. Gouvernements-Regierung erstatteten Berichts auf eine desfallsige Unterlegung der Herren Kirchenvorsteher des Smiltenschen Kirchspiels zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Smilten in Anleitung des §. 37 lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12ten December a. c. anberaumt.

Indem die Liefl. Gouvernements-Regierung auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungs-Commission solches denen von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs- und Reguli-

rungs-Commission als fähig anerkannten Landmessern hiedurch bekannt macht, fordert sie dieselben zugleich auf, sich, im Falle sie an solcher Vermessung Antheil zu nehmen wünschen, zum obbesagten Termin bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk zu melden. Riga Schloß, den 8. November 1834.

Regierungsrath Graf Magawly.
L. A. Schlau, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. werden am 18ten December Nachmittags 4 Uhr im Hause des Herrn C. J. Schmidt versammelt seyn, um die noch restirenden Beiträge zu empfangen und können auch die noch nicht abgeforderten Quoten an genanntem Tage in Empfang genommen werden.

Das vormalige Spiegelsche Haus in der heiligen Geist-Gasse, mit Stallraum, Wagenschauer und allen sonstigen Wirthschafts-Bequemlichkeiten ist vom 12ten Januar 1835 ab zu vermiethen.

Hans Diedr. Schmidt.

Sollte Jemand ein Schenkschild zur jährlichen Miethe zu vergeben haben, so wird gebeten solches in der Wochenblatts-Expedition anzuzeigen.

Die resp. Herren Mitglieder der Bürgergesellschaft welche ihre Beiträge an die Gesellschafts-Kasse sowohl, als auch an die damit verbundene Leichen-Kasse bis jetzt noch restiren, werden ersucht, selbige an den Mitvorsteher Herrn Schmidt, jeden Tag Abends von 6 bis 8 Uhr gefälligst zu entrichten. Der Termin ist bis zum 1. Januar 1835 festgesetzt, wer bis dahin seine Pflicht nicht nachgekommen ist, mit dem wird nach dem 33. §. der Gesetze verfahren werden. Pernau, den 1. Decbr. 1834.

Die Vorsteher der Bürgergesellschaft.

Wer die Berliner Staats-Zeitung für das 1835ste Jahr von mir zum Lesen wünschen sollte möge sich gefälligst recht balde melden bei G. Marquardt.

Das sub No. 354 in der Vorstadt im 3ten Quartal belegene den Erben des weyland Capitain Dittmar zugehörige Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dem Gemüsegarten, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Ueber die nähern Bedingungen wird die erforderliche Auskunft ertheilen Friedr. Kymmel.

Mein Brauhaus mit den Braugeräthen, Mühle, Eiskeller, Speichern und den Krug mit dem Schenk-Schilde, will ich vermiethen. H. C. Erler.

Indem von der Pernauschen Beerdigungs-Kasse, „die Hülfe" genannt, hiermit bekannt gemacht wird, daß von denen zu derselben gehörenden Mitgliedern G. J. Florell, J. E. Dettenborn und D. J. Mohnson mit Tode abgegangen sind, werden alle diejenigen Mitglieder, welche ihre Beiträge für diese oder gar einige der frühern Sterbefälle noch nicht entrichtet haben sollten, desmittelst aufgefordert, solche Rückstände zum 1sten Decbr. c. unfehlbar einzuzahlen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß mit ihnen nach aller Strenge der Statuten verfahren werden wird. Pernau, den 12. Novbr. 1834.

№ 49. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 8. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Riga, den 24. November.

Ewig unvergeßlich wird in den Annalen Riga's der Tag bleiben, an dem der, schon seit Jahrhunderten bestehenden, Stadt zum ersten Male das hohe Glück wurde, vier erhabene Sprossen mächtigen Herrscherstammes innerhalb seiner Ringmauern zu sehen. Schon gegen Mittag des 21sten Novembers wogten die Einwohner Riga's durch die Gassen zur Düna hin, und die Sehnsucht, ihren innig verehrten Monarchen, Ihro Majestät die Kaiserin, den Großfürsten-Thronfolger und die Großfürstin Maria, bei Ihrer Ankunft von Berlin her, zu erschauen, trieb jeden, trotz des unfreundlichen Herbstwetters, hinaus.

Gegen 12 Uhr Mittags begab sich Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur, gefolgt von dem Herrn Rathsherrn Stresow, mit seiner Suite, auf das jenseitige Ufer der Düna, um die hohen Reisenden zu empfangen. Noch war die Ueberfahrrt im offenen Boote leicht; allein gegen Abend trieb ein heftiger N. W.-Wind das gebrochene Eis stromaufwärts, und bedeckte den zur Ueberfahrt offen gehaltenen Kanal dermaßen mit Eistrümmern, daß die Besorgniß, das Uebersetzen werde mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden seyn, Se. Excellenz den General-Gouverneur bewog, eiligst das in der jenseitigen Vorstadt belegene Sodoffskische Haus zum Absteigequartier einrichten zu lassen. Gegen 7 Uhr Abends langten Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger an das Ufer der Düna an, und geruhten in dem ebengenannten Hause einstweilen abzusteigen. Jetzt richteten sich Aller Blicke nach der Poststation Olai hin; gegen 8 Uhr zeigten die steigenden Raketen des erhabenen Kaiserpaares Ankunft daselbst an, nnd eine Stunde darauf gelangten Se Kaiserliche

Majestät und Ihro Majestät die Kaiserin glücklich bis an die Düna.

Der Herr General-Gouverneur berichtete sogleich Sr. Majestät über die Schwierigkeiten, welche Strom und Wind der Weiterreise entgegensetzten, allein hohen Muthes und vertraut mit dem Elemente, das so oft Rußlands Glorie in stolzen Flotten getragen, befahl Seine Majestät die Ueberfahrt, welche sofort von dem Aeltermann des Uebersetzeramtes vorbereitet wurde, während die Kaiserlichen Majestäten sich in das Sodoffskische Haus begaben, woselbst Sie an der Treppe von des Großfürsten Kaiserlicher Hoheit empfangen wurden. Nach einer Stunde bestiegen Allerhöchstdieselben nebst dem Thronfolger das zur Ueberfahrt möglichst bequem eingerichtete Fahrzeug, und, indem eine Menge Böte die hemmenden Eisflösse zerbrachen und jedes Hinderniß beseitigten, verkündigte nach einer halben Stunde das festliche Geläut der Glocken des Herrschers Einzug in Seine Stadt. Der Glocken feierlicher Klang, welcher aus nächtlichem Dunkel in die hellerleuchteten Gassen herabtönte, stimmte jedes Herz zum frommen Gebet für seinen Herrn und Kaiser, und jubelnd begleitete eine unzählbare Menschenmenge, so wie das Corps der berittenen Bürgergarde, die erhabene Kaiserfamilie ins Schloß, woselbst in regstem Eifer, mit allen der Stadt zuständigen Mitteln, eine so hohen Gästen würdige Aufnahme erstrebt worden war, und die reitende Bürgergarde die innere Wache zu halten, das hohe Glück hatte.

Donnerstag, den 23sten November, Mittags gegen 12 Uhr, trafen Ihro Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria, welche in Mitau genächtigt hatten, nebst Suite hierselbst ein; indessen fast gleichzeitig Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger Höchstdero Reise nach St. Petersburg wieder antraten. Darauf geruhten Se. Majestät Allergnädigst das Militair, die Geistlichkeit sämmtlicher Confessionen, die Civil-Beamten, die Repräsentanten des Adels, des Rigaschen Raths, wie auch den Präses der Börsencomität u. a. Allerhöchst sich vorstellen zu lassen; besichtigten demnächst, in Begleitung des Herrn General-Gouverneurs, das Kriegshospital, das Cantonisten-Bataillon, so wie die Arsenale des Ingenieur- und Artilleriewesens, und bezeugten Seine Allerhöchste Zufriedenheit mit der überall herrschenden Ordnung.

Ihro Majestät die Kaiserin stellten unterdessen, in Begleitung der Großfürstin Maria und escortirt von einer Abtheilung der reitenden Bürgergarde, eine Spazierfahrt an. — Zur Allerhöchsten Tafel wurden die höheren Militair- und Civil-Beamten Allergnädigst gezogen. — Gegen 7 Uhr Abends begab sich das Hohe Kaiserpaar nebst der Großfürstin in das Ritterhaus, woselbst vom Livländischen Adel ein Ball zu Ehren der Kaiserlichen Majestäten veranstaltet, und von Allerhöchstdenselben gnädigst angenommen worden war. Vor Eröffnung desselben ward mehreren Damen das Glück zu Theil, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden; worauf der Tanz begann, an dem Allerhöchstdieselben, so wie die Großfürstin Theil zu nehmen geruhten.

Freitag Morgen harrten Tausende von der treuen Einwohnerschaft Riga's vor dem Schlosse, um noch einmal Ihre innigverehrten Souveraine bei Allerhöchstderen Abreise zu sehen. Gleich nach 8 Uhr Morgens rollte die Kaiserliche Equipage zum Schloßthore heraus, und tönend schallte das „Lebe hoch" der getreuen Bewohner Riga's den erhabenen Monarchen zum Abschiede nach. Bald entschwand der Wagen den Bli-

cken der Nachschauenden, doch ewig bleibt in den Herzen der Rigenser der Eindruck, den die, aus der Höhe Kaiserlicher Majestät auf jeden Ihrer Unterthanen, herabstrahlende Milde und Huld hervorzaubert.

Dem Uebersetzer-Aeltermann Sprohje ist von Seiner Kaiserlichen Majestät, für zweckmäßige Ausführung der für die Ueberfahrt getroffenen Anordnungen, ein Brillantring als Geschenk ertheilt worden; dem Schloßvogt, Rath Hoffmann, eine goldene Tabattiere. Die Uebersetzerknechte haben tausend Rubel, so wie das Feld- und Polizeimilitair und die Gensd'arme aus Kaiserlicher Huld Gaben empfangen.

Paris, vom 26. Novbr.

Ein Schreiben aus Bona sagt: „Zwei von Konstantine angekommene Araber verbreiteten das Gerücht, daß der Dey gestorben sey und daß eine starke Ruhr im Lager herrsche. Die Juden-Partei möchte sich unter Französischen Schutz begeben; die andere Partei will einen Nachfolger des Dey ernennen. Die beiden Ausreißer fügen sogar hinzu, daß bei ihrer Abreise beide Parteien schon handgemein gewesen seyen."

Das Journal des Debats enthält folgendes Schreiben aus Tripolis: „Der „Palinure" lag kürzlich mit einer Englischen Fregatte auf der Rhede von Tripolis vor Anker, als ein Oesterreichisches Handelsschiff erschien. Die Tripolitaner machten Miene, dasselbe nicht zuzulassen. Der Kommandant der Französischen Brigg reklamirte gegen dieses Verfahren und bemerkte, daß Tripolis dem Handel aller Nationen, womit die Regentschaft sich nicht in Feindseligkeiten befinde, offen stehen müsse, und daß er die Oesterreichische Flagge in Schutz nehme. Die Batterieen feuerten auf das Oesterreichische Schiff und der „Palinure" antwortete gleich durch eine volle Ladung. Dieser Vorfall gestattete dem Kommandanten des „Palinure" nicht, länger auf jener Rhede zu bleiben und er ging unverzüglich nach Frankreich unter Segel, um der Regierung Rechenschaft über sein Benehmen abzulegen."

Im Messager liest man folgendes: „Als wir vor ungefähr einem Monate anzeigten, daß Ali Pascha mit der Würde eines Beys der Regentschaft von Tripolis belehnt worden sey, fügten wir hinzu, daß der Firman des Sultans zu gleicher Zeit die heftigsten Drohungen gegen den Mitbewerber des obengenannten Fürsten, gegen dessen Anhänger und gegen die Länder enthalte, welche fortführen, seine Autorität anzuerkennen. Man hat nicht gezögert, diese Drohungen in Ausführung zu bringen. Die Marseiller Handels-Kammer ist durch eine Note der Tripolitanischen Regierung benachrichtigt worden, daß, in Folge der förmlichen Weigerung der Insurgenten, der Pforte zu gehorchen, der Türkische Gesandte im Namen des Sultans den betreffenden Theil der Küste in Blokade-Zustand versetzt habe. Diese Blokade soll durch die Kriegs-Brigg, welche den Türkischen Kommissarius nach Tripolis brachte, und durch die ganze Marine des neuen Pascha's unterstützt werden. Die Unterbrechung jeder Verbindung und die Blokade, welche von allen Konsuln, mit Ausnahme eines einzigen (dessen Namen man nicht nennt), anerkannt worden ist, sollte am 14. Oktober beginnen."

London, vom 25. Novbr.

Von der Stadt Norwich ist eine Adresse im Sinne der neuen Verwaltung an Se. Majestät erlassen worden, worin es unter Anderem heißt: „Ueberzeugt von den weisen und wohlthätigen Ab-

sichten Ew. Majestät, fühlen wir uns versichert, daß die Leitung der Angelegenheiten dieses großen Reiches fortan Staatsmännern von bewährter Urtheilskraft und erprobter Rechtlichkeit übertragen werden muß. Wir, so wie die große Mehrzahl unserer Mitunterthanen, betrachten die Gefahren, welche der Kirche und der Monarchie drohen, mit großer Besorgniß. Wir vertrauen zu Ew. Majestät, daß Sie uns vor diesen Gefahren schützen werden, und flehen ernstlichst zum Himmel, daß es der allmächtigen Vorsehung gefallen möge, Ew. Majestät die Macht zu verleihen, die Altäre unseres apostolischen Glaubens vor Entweihung zu bewahren und die boshaften Absichten der Feinde Ew. Majestät und unseres Vaterlandes zu vereiteln."

Birmingham, Liverpool und Manchester haben sich in England nebst der Hauptstadt an die Spitze der gegen den Herzog von Wellington sich erhebenden Opposition gestellt, und es scheint, daß von diesen Hauptstädten des Landes die Tories auf wenig oder gar keine Unterstützung rechnen dürfen.

Heute um die Stunde, wo die Börse am vollsten war, wurde Herr v. Rothschild von einem Menschen, Namens Prince, auf die brutalste Weise mit einer Hetzpeitsche angefallen und erhielt mehrere Hiebe, bis sein Sohn, der ihn gewöhnlich auf die Börse begleitet, herankam und den Angreifenden beim Kragen packte, worauf dieser nach dem Mansion-House in Gewahrsam gebracht wurde. Eine so grobe Verletzung dieses Geschäfts-Lokals, ohne daß man den Anlaß dazu kennt, ist hier unerhört, und Alles drängte sich um den Banquier und bezeigte ihm die lebhafteste Theilnahme."

In der Morning Post liest man: „Die Blätter im Dienste der Whig-Partei enthielten am Sonnabend folgende Worte: „„In der Stadt ist angeschlagen: Thut wiederum Einhalt! Lauft nach Gold!"" Wer dies liest, mußte natürlich glauben, daß in der Hauptstadt eine solche Aufregung herrschte, daß ein Sturm auf die Bank zu befürchten sey, daß hieße, es für möglich annehmen, daß irgend Jemand so einfältig seyn könne, den Organen einer so verzweifelten und rücksichtslosen Partei, wie die Whigs seit ihrem Ausscheiden vom Amte offenbar geworden sind, Glauben zu schenken. Ungeachtet der sorgfältigsten Nachforschungen sind wir nicht im Stande gewesen, irgend eine Spur von einem solchen Anschlage aufzufinden, und wir müssen daher schließen, daß das Ganze nichts weiter ist, als eine Erdichtung, um der Handelswelt Unruhe und Verwirrung zu verursachen und auf Kosten des Landes den boshaften und empfindlichen Gesinnungen, welche die Whigs immer charakterisirt haben, sobald sie ohne Macht waren, Genüge zu leisten. Die Partei, welcher Englands Waffenruhm auf der Halbinsel und bei Waterloo Veranlassungen zu unverstelltem Aerger und Schrecken sind, würde in diesem Augenblick aus einer plötzlichen Unordnung im Geld-Systeme unseres Handelsstaates ein unendliches Vergnügen schöpfen. Welche Inconsequenzen man den Whigs auch zur Last legen konnte, als sie im Amt waren, so finden wir sie doch jetzt, wo sie ohne Amt sind, noch inconsequenter, indem sie Alles anwenden, um dies Land ins Unglück zu stürzen. Aber die Whigs werden jetzt durch das Vetrauen, welches der Name des Herzog von Wellington seinen Mitbürgern einflößt, in ihren Hoffnungen getäuscht, wie dies früher mit den Fähigkeiten und dem ungehemmten Erfolg, womit der edle Herzog den auswärtigen Feinden Großbritani-

ens widerstand, der Fall war. Es herrscht keine Aufregung in der Hauptstadt, ausgenommen die der Freude darüber, daß denjenigen Männern, in die man kein Vertrauen setzen konnte, die Zügel der Regierung entrissen sind. Es sind keine Anschläge gemacht worden, welche irgend eine Aufregung der öffentlichen Gesinnungen anzeigten; nur einige Whigs hatten während der Nacht einige Flugblätter angeheftet, und sich vor Tagesanbruch wieder davon gemacht."

Konstantinopel, vom 5. Novbr.

In der Türkischen Provinz Herzegowina sieht es gegenwärtig traurig aus. Gewaltthätigkeiten und Willkür-Maßregeln der Türken gegen Rajas mehren sich auf eine schaudervolle Weise. Der Wesir Ali Pascha von Stolacz — so lange er ihren Beistand nöthig hatte — der Alliirte und Begünstiger der Christen, zeigt sich jetzt in seinem wahren Lichte, als der rohe bigotte Muselmann, und vergilt diesen die ihm früher geleistete Hülfe mit dem schwärzesten Undank. Man glaubte damals, als Ali Pascha die Christen zu den Waffen rief, er handle einzig im Interesse des Sultans, allein nun sieht man klar, daß nur sein persönliches Interesse und Haß und Eifersucht gegen den Bosnischen Rebellen-Chef Hussein Capetan und andere Häupter der Bosnischen Insurrection seine Schritte motivirte. Alle Türken, die früher gegen ihn gestritten, hat er begnadigt, und viele als beinahe unumschränkte Herren über die Rajas gesetzt, an welchen (ihren ehemaligen Feinden) ihren Grimm auszulassen jene nun keine Gelegenheit versäumen. Ali Pascha selbst ist unermüdlich mit immer neuen Gelderpressungen unter mancherlei Vorwänden und Aufbürdung von Frohndiensten, wie sich's die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen.

Zu den öffentlichen Prüfungen, welche den 11ten d. M. Vormittags in der Kreisschule und Nachmittags in der Elementarschule werden gehalten werden, ladet die Eltern der Schüler und die Freunde des Schulwesens ergebenst ein der Schulinspector G. S. Erbe.

Pernau, den 6. Decbr. 1834.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Der Livl. Gouvernements-Regierung ist von der Messungs- und Regulirungs-Commission unterlegt worden, wie sie sich durch ein desfalsiges Ansuchen der Kirchenvorsteher des Ronneburgschen Kirchspiels veranlaßt gesehen, zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Ronneburg in Anleitung des §. 38 lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12ten December anzuberaumen.

Auf Ansuchen beregter Commission fordert daher die Livl. Gouvernements-Regierung sämmtliche von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser auf, sich im Falle sie an solcher Vermessung Antheil nehmen wollen, zum solchergestalt zu ihrer Kenntniß gebrachten Termin bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk zu melden.

Riga Schloß, den 3. Decbr. 1834.

Regierungs-Rath Graf Magawly.

L. A. Schlau, Secretair.

In Gemäßheit einer Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements ist für den vom vormaligen 45sten Jäger-Regiment verabschiedeten Feldwebel Wendis Jahn das ihm vom 1sten Mai d. J. bis zum 1sten Januar 1835 zuständige Pension-

Quantum von 198 Rubel B. Ass. zur Auszahlung in den gesetzlichen Terminen auf die Rigasche Kreis-Rentei angewiesen worden, und ergeht desmittelst an den genannten Feldwebel Wendis Jahn die Aufforderung zur Empfangnahme der ihm zustehenden Summe entweder persönlich bei der Rigaschen Kreis-Rentei sich zu melden oder einen zum Empfange Bevollmächtigten dahin zu stellen, mit der Verwarnung, daß, falls diese Pension nicht im Laufe von zwei Jahren in Empfang genommen werden wird, solche als caducirt in Krons-Kasse verbleibt. Riga Schloß, den 26. November 1834.

Gouv.-Rentmeister Fr. Schmieden.
Tisch-Vorsteher C. v. Kieter.

Ad Commissum Es. Hochedlen Raths werde ich den Nachlaß der verstorbenen Frau Johanna Helena Bock, geb. Nickel, bestehend in Silber, Meubles, Wäsche, Kleidungsstücken, Bettzeug, Kupfer-, Messing-, Eisen- und Blech-Geräthen u. s. w. am 10ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in dem ehemaligen Gerber Schwarzschen jetzt dem Schuhmachermeister Jürgensen gehörigen Wohnhause, gegen baare Bezahlung meistbietend versteigern. Pernau, den 5. December 1834. Secretair Schmid, Auctionator.

Ich fordere alle Diejenigen, welche das in der Martinsonschen Auction Erstandene noch nicht bezahlt haben hiermit auf, ihre Rückstände am 10ten d. Mts. an mich zu berichtigen, zu welchem Ende ich mich an genanntem Tage von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags in dem Locale in welchem die Auction stattgehabt hat, befinden werde. Pernau, den 5. Decbr. 1834.

Secretair Schmid,
Auctionator.

Da wegen Ausfuhr des Schuttes und Kehrlisses, im Winter des Schnees und im Frühjahre des aufgebrochenen Eises von den Gassen und aus den Gehöften bei sämmtlichen Kasernen und Quartierhäusern in der Stadt, Vorstadt und Slabodde; imgleichen wegen Anfuhr aller Materialien zu vielleicht nöthigen Bauten und zu den Reparaturen besagter Gebäude, der Torg des fürs kommende 1835ste Jahr abzuschließenden Podräds auf den 26sten, der etwanige Peretorg aber auf den 29sten d. Mts. angesetzt worden; so werden diejenigen hiesigen Bürger und Einwohner, welche diesen Podräd mit der Verpflichtung, alle dazu erforderlichen Arbeiter für eigene Kosten zu stellen, zu übernehmen geneigt seyn möchten, ersucht, an benannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Sitzungs-Lokale des Quartier-Collegii sich einzufinden. Pernau, den 5. December 1834.

Gustav Hch. Frantzen, Quartierherr.
J. C. Fraas, Aeltermann.
J. G. Friderich, Aeltester.

Von der Pernauschen Steuer-Verwaltung wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Erleichterung für die Steuerpflichtigen diese Verwaltung beschlossen hat, vom nächsten Montag, als den 26sten d. Mts. ab, jeden Tag in der Woche, ausgenommen des Donnerstags und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, bis zum Schlusse dieses Jahres im gewöhnlichen Sitzungs-Lokale zur Empfangnahme der noch bedeutenden Abgaben-Rückstände und anderer Steuern, versammelt zu sein.

Pernau Rathhaus, den 21. November 1834. Gustav Hch. Frantzen, Vorsitzer.
G. H. Schütze, L. N.

Nachdem bei Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio folgende Torge am 11ten December d. J. Vormittags

um 10 Uhr stattfinden sollen, als:

1) Ueber die Stadt-Erleuchtung vom 1sten Januar 1835 bis dahin 1836.
2) Die Einnahmen der großen Floßbrücke pro 1835.
3) Die Reinigung der publ. Stadt-Plätze von Ostern 1835 auf Ein oder mehrere Jahre und
4) die nächtliche Reinigungs-Anstalt von Ostern 1835 auf Ein oder mehrere Jahre:

so werden Liebhaber die sich dazu qualificiren, hiemit eingeladen sich zahlreich an obbemeldetem Tage einzufinden. — Auch sind die nähern Bedingungen aus den Entwürfen der Pacht-Contracte an den gewöhnlichen Sitzungs-Tagen des Cassa-Collegii zu ersehen. Pernau, den 15. Novbr. 1834.

Ad mandatum
Friedr. Kymmel, Notr.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Einem hohen Adel und geehtem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir alle Sorten Argandische Lampen und auch Kinder-Spielsachen zu haben sind. Pernau, den 6. Decbr.

J. Heintzel.

Die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. werden am 18ten December Nachmittags 4 Uhr im Hause des Herrn C. J. Schmidt versammelt seyn, um die noch restirenden Beiträge zu empfangen und können auch die noch nicht abgeforderten Quoten an genanntem Tage in Empfang genommen werden.

Das vormalige Spiegelsche Haus in der heiligen Geist-Gasse, mit Stallraum, Wagenschauer und allen sonstigen Wirthschafts-Bequemlichkeiten ist vom 12ten Januar 1835 ab zu vermiethen.

Hans Diedr. Schmidt.

Sollte Jemand ein Schenkschild zur jährlichen Miethe zu vergeben haben, so wird gebeten solches in der Wochenblatts-Expedition anzuzeigen.

Die resp. Herren Mitglieder der Bürgergesellschaft welche ihre Beiträge an die Gesellschafts-Kasse sowohl, als auch an die damit verbundene Leichen-Kasse bis jetzt noch restiren, werden ersucht, selbige an den Mitvorsteher Herrn Schmidt, jeden Tag Abends von 6 bis 8 Uhr gefälligst zu entrichten. Der Termin ist bis zum 1. Januar 1835 festgesetzt, wer bis dahin seine Pflicht nicht nachgekommen ist, mit dem wird nach dem 33. §. der Gesetze verfahren werden. Pernau, den 1. Decbr. 1834.

Die Vorsteher der Bürgergesellschaft.

Wer die Berliner Staats-Zeitung für das 1835ste Jahr von mir zum Lesen wünschen sollte möge sich gefälligst recht balde melden bei G. Marquardt.

Das sub No. 354 in der Vorstadt im 3ten Quartal belegene den Erben des weyland Capitain Dittmar zugehörige Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dem Gemüsegarten, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Ueber die nähern Bedingungen wird die erforderliche Auskunft ertheilen Friedr. Kymmel.

Mein Brauhaus mit den Braugeräthen, Mühle, Eiskeller, Speichern und den Krug mit dem Schenk-Schilde, will ich vermiethen. H. C. Erler.

Taxe für den Monat Decbr. 1834, nach der folgende Lebensmittel und Getränke in der Kaiſerlichen Stadt Pernau verkauft werden ſollen.

Brodt:	Loth	Kop.
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl, aus Waſſer gebacken, ſoll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Waſſer gebacken	6	4
Ein Franzbrodt oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken, ſoll wägen und gelten	3	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	6	4
Ein Süßſauerbrodt von feinem gebeutelten Roggenmehl ſoll wägen und gelten	30	10
Ein ungeſäuertes Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl, ſoll wägen und gelten	30	10
Ein dito von gleicher Güte	15	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brodt, ſoll wägen und gelten	32	6½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleiſch:	Pfd.	Kop.
Gutes fettes Rindfleiſch ſoll gelten	1	14
Minder gutes dito	1	10
Gutes fettes Kalbfleiſch von Maſtkälbern, vom Hinterviertel	1	16
Dito dito vom Vorderviertel	1	14
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	10
Gutes fettes Schaffleiſch, vom Hinterviertel	1	12
Dito dito vom Vorderviertel	1	—
Gutes fettes Schweinefleiſch	1	20
Minder gutes dito	1	14

Bier und Branntwein:	Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	22	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 3 Viertel Stoof	—	18
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	14
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krug-Bier von 92 Stöfen	12	—
Brauhaus oder Krug-Bier 1 Stoof	—	16
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	80
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	92
Abgezogener und verſüßter Branntwein 1 Stoof	1	20
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	1	50

Wenn ſich indeß jemand unterfangen würde, von den Lebensmitteln irgend etwas theurer zu verkaufen; ſo ſoll derſelbe ſeines Gutes an die Armen verluſtig gehen und überdem noch 5 Rbl. Strafe bezahlen, von welchem der Angeber die Hälfte erhält. Sollte jedoch jemand die Getränke, höher oder niedriger verkaufen, ſo hat er für jedes verkaufte Stoof ebenfalls 5 Rbl. Strafe zu entrichten, wovon der Angeber die Hälfte bekömmt.

(2 Beilagen.)

№ 50. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 15. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath E. S. Erbe.

St. Petersburg.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria, trafen am 24sten November um 6 Uhr des Abends zu Dorpat ein, traten im Hause des Herrn Landraths v. Liphardt ab, und setzten am folgenden Morgen um 8 Uhr Ihre Reise fort. Am 26sten langten Allerhöchst Sie Abends in St. Petersburg an.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger waren am 23sten Novbr. durch Dorpat bloß durchgefahren, und am 24sten in St. Petersburg eingetroffen.

— Im Jahr 1827 wurden allen Gemeinden der Appanagebauern Ländereien angewiesen, zur gemeinschaftlichen Bearbeitung, um aus deren Ertrage die Vorrathsmagazine der Gemeinden zu füllen. Nach drei Jahren war daraus ein Ueberschuß von 2,000,000 Rbl. erwachsen. Aus diesem wurde 1832 auf Allerhöchsten Befehl bei St. Petersburg eine Ackerbauschule für junge fähige Köpfe unter den Appanagebauern errichtet, in deren drei Classen sie vom Lesen bis zur Theorie des Landbaues und der Anwendung der Mechanik, und selbst in der Viehartzneikunst, zusammen vier Jahre Unterricht erhalten, dann aber noch zwei Jahre mit praktischen Uebungen beschäftigt werden sollen. Diese Schule enthält jetzt 250 Zöglinge aus den 30 Gouvernements, in denen Kaiserliche Appanagegüter liegen; mit dem Schluß des 6ten Jahres, und künftig vielleicht jährlich, wird sie in 30 Gouvernements besonders für ihren Beruf gebildete Bauern aussenden, die auf ihren eigenen Hufen Wohlstand erwerben, und durch ihr Beispiel durch den ganzen Umfang der weiten Länder verbreiten können. Auf den Adlerfittigen des eigenen Geistes trägt der Monarch die Nation empor zum Licht! —

Nach Allerhöchst bestätigtem Tariff, der als Beilage einem Ukas vom 12ten November d. J. zugelegt ist, können die Fabrikate Rußlands und Polens gegenseitig durch vier Zollämter, die rohen Produkte zollfrei, ausländische Waaren dagegen aus Rußland nach Polen, und umgekehrt, nur gegen nochmalige Erlegung des Zolles eingeführt werden, den sie an der Grenze erlegten.

Paris, vom 1. Decbr.

In einem Schreiben aus Bayonne heißt es: „General Mina hat am 21. Novbr. Morgens den Don Pablo Modei, Kaufmann und reichen Gutsbesitzer von Estella, weil er den Karlisten Effekten abgeliefert hatte, erschießen lassen. Die Kolonnen des Lopez und Lorenzo waren am 20sten zu Los Arcos und jene des Generals Cordova zu Estella. — Zumalacarregny hat am 19ten d. 2000 Flinten, 8 Ladungen mit Munition und 1500 Paar Schuh erhalten, die ihm der General-Kommandant von Biscaya, Don Franc. Benito Eraso, aus dieser Provinz schickte. — Auf Befehl Mina's ist der Scharfrichter von Pampelona am 19ten erschossen worden, weil er als Unterhändler einer Korrespondenz mit den Karlisten gedient hatte. General Mina hat mehrere Pfarrer, Bauern und Weiber, die zu Pampelona und Puente de la Reyna im Gefängniß saßen, in Freiheit setzen lassen; sie waren als verdächtig des Einverständnisses mit den Insurgenten eingekerkert worden. — Die Kolonne Oraa's hat am 22sten Vera verlassen und ihre Richtung nach dem Thale von Ulzama genommen."

Aus Toulon schreibt man vom 25sten November: „Das Linienschiff „Triton", welches anfangs nach der Levante, dann nach Brest gehen sollte, hat endlich Befehl erhalten, mit einer guten Ladung Bomben, und Haubitzen nach Tripolis abzugehen, um die Insurgenten in der Umgegend von Tripolis zu unterwerfen."

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 28sten enthält Folgendes: „An der Grenze herrscht neuerdings große Bewegung. Das Gerücht ist verbreitet, am 26sten d. sey es einem Englischen Fahrzeuge geglückt, den ältesten Sohn des Don Carlos bei Biarit, zwei Lieues von hier, ans Land zu setzen. Derselbe wäre nach Bayonne gekommen und von hier verkleidet nach Spanien gelangt. Wir glauben jedoch, daß dieses Gerücht noch sehr der Bestätigung bedarf, und daß, wenn es wahr seyn sollte, die Ankunft des Sohnes des Don Carlos gerade keinen großen Einfluß auf das Schicksal des Landes ausüben würde. — General Mina läßt Pampelona fortwährend befestigen. Der Platz wird auch auf längere Zeit mit Lebensmitteln versehen. — Ein Schreiben des Generals Mina an einen seiner Freunde vom 24. d. enthält folgende Details: Er fand, als er in Spanien ankam, die Angelegenheiten in einem kläglichen Zustande. Nichts war organisirt. Die Plätze waren ohne Lebensmittel, die Soldaten fast ohne Kleidungsstücke. Das Geld war, man weiß nicht wohin gekommen. Der General bedauert es, daß seine Dienste so spät in Anspruch genommen worden seyen. Er hofft viel von der energischen Haltung, welche das Madrider Kabinet angenommen hat, von der Unterstützung der Kammern und von dem baldigen Eintreffen der versprochenen Verstärkungen. Unterdessen wird er die Plätze befestigen und wieder in guten Stand setzen. Dann wird er gegen Zumalacarregny rücken. Dieser Karlisten-Anführer hält sich jetzt im Innern der Gebirge auf, wo er die Einwohner nöthigt, in die Reihen seiner Truppen einzutreten. Er läßt das

Gerücht verbreiten, er werde sich nach Castilien begeben. Diese Provinz ist jedoch von zahlreichen Truppen-Abtheilungen der Königin besetzt, und wahrscheinlich ist der eigentliche Plan Zumalacarreguy's der, sich nach dem Norden zu wenden, und sich mit der Küste und den Englischen Schiffen, die ihm Waffen bringen, in Verbindung zu setzen. Jauregui läßt St. Sebastian mit Vorräthen versehen. — Nachschrift. Wir erhalten so eben folgende Nachrichten. Auf das Verlangen Zumalacarreguy's hat Don Carlos den Baron de los Valles, den nämlichen, der ihn von London nach Spanien geführt hatte, und den Grafen von Villemur, seinen Kriegs-Minister, verhaften lassen. Diese Maßregel hat unter den Karlisten Zwistigkeiten erregt. — Zumalacarreguy scheint einen ernstlichen Angriff auf Elisondo zu beabsichtigen. Er ist, wie es heißt, mit einer bedeutenden Anzahl Truppen und einigen Kanonen im Anzuge gegen diesen Platz. Uebrigens naht sich demselben auch der General Oraa mit 5000 Mann auf Befehl Mina's. — Mina hat an die Einwohner der vier Provinzen ein Dekret erlassen, worin er sie auffordert, in die Reihen der National-Garde zu treten, oder das Land in 48 Stunden zu verlassen. „In Bürgerkriegen" sagt der General, „muß man zu der einen oder der anderen Partei gehören; wer sich nicht offen erklärt, ist der Feind beider."

Griechenland.

Der Sotir vom 23sten October enthält folgendes Königl. Dekret: „Wir Otto I., von Gottes Gnaden ꝛc. Art. 1. Unsere Residenz wird am 1. December von Nauplia nach Athen verlegt. Art. 2. Die Stadt Athen erhält von dem Tage an die Benennung Königl. Residenzstadt und Hauptstadt des Königreichs. Art. 3. Am 13. December sollen unsere Ministerien nebst den ihnen unmittelbar untergebenen Sectionen, der heilige Synod, der Rechnungshof, das General-Schatz-Amt und General-Post-Amt in Athen installirt werden. Art. 4. Durch besondere Verfügungen werden Wir den Zeitpunkt bestimmen, in welchem die übrigen Central-Behörden dorthin verlegt werden sollen. Art. 5. Alle untergeordnete Behörden des Königreichs können ihre Korrespondenz nach Nauplia an die im Art. 3 bezeichneten Behörden bis spätestens zum 29. Novbr. adressiren."

Türkei.

Die Morning Chronicle enthält nachstehendes Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 2. Novbr.: „In meinem letzten Schreiben erwähnte ich der Zugeständnisse, welche der Sultan dem Pascha von Aegypten gemacht, und der daraus entstehenden Wahrscheinlichkeit für die Erhaltung des Friedens. Dies scheint sich jetzt zu bestätigen, und man ist allgemein der Ansicht, daß eine definitive Ausgleichung zu Stande kommen wird. Jeder von Beiden denkt zwar auf die Vernichtung des Andern, aber für jetzt haben Beide die Unmöglichkeit, offensiv zu verfahren, eingesehen. Mehmed Ali machte einen Versuch, indem er die Selbstliebe, die Würde und die souverainen Rechte des Sultans beleidigte. Der Sultan aber hat nachgegeben; er muß daher eine andere Gelegenheit, die sich wohl bald darbieten dürfte, abwarten. Mehmed Ali muß mit Unruhe die Fortschritte der Pforte, so wie die an den Grenzen Syriens unter Reschid Pascha konzentrirten Streitkräfte wahrnehmen. Ein neuer Aufstand daselbst würde nicht nur wegen der Stellung Reschid Paschas eine zehnfache Kraft-Anstrengung erfordern,

sondern auch das Zeichen zum Einrücken dieses Feldherrn seyn. Jetzt sind Syrien, Damaskus und Adana zu klein für Mehmed Ali, wie es früher Aegypten war. Er glaubt, sein Heer sei dem des Sultans überlegen, und er kennt die Vortheile des Angriffes. Für Mehmed Ali ist der Krieg nothwendig. Seine Stellung wird zu jeder Zeit eine feindselige gegen den Sultan bleiben, welcher Art auch ihre Beziehungen zu einander seyn mögen. Jeder Monat Friede schwächt ihn, bringt ihn seiner natürlichen Vernichtung näher, vermindert die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs für ihn und vermehrt sie für den Sultan. Er muß daher suchen, die Frage zu verwirren. Die Anwesenheit des Englischen Geschwaders gilt hier für keine bloße Demonstration, sie gilt für den bestimmten Beweis, daß England die Absicht hat, dieses Land gegen äußere Angriffe zu schützen und seine inneren Zwistigkeiten zu schlichten. Mag dies nun gegründet seyn oder nicht, die Türken glauben es wenigstens, und das Geschwader ist ein bestimmtes Gewicht in der Wagschale, das nicht ohne Gefahr entfernt werden darf."

Serbische Grenze, vom 24. Novbr.

„Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 13. d. Der Sultan hatte auf Anrathen der fremden Botschafter sich entschlossen, Mehmed Ali wissen zu lassen, daß er ihm die rückständige Zahlung des in dem Vertrage von Koniah stipulirten Tributs nachsehen wolle, dagegen aber erwarte daß nun alle weiteren Diskussionen aufhören, und er, Mehmed, sich bereit zeigen würde, die gegen die Pforte eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten, und auch in Zukunft den Tribut pünktlich zu entrichten. Man hoffte, daß dieser Schritt von gutem Erfolge seyn, und Mehmed Ali, der in Folge eines Angriffs gegen die Pforte auf keinen Beistand irgend einer Macht zählen kann, diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen werde, um seinerseits auch den Beweis friedlicher Gesinnungen zu geben. Man war also in Konstantinopel ruhig, und würde kaum noch an Syrien gedacht haben, hätte sich nicht plötzlich das Gerücht verbreitet, daß es zwischen Reschid und Ibrahim Pascha zu Feindseligkeiten gekommen sey. Dieses Gerücht machte solchen Eindruck, daß die meisten diplomatischen Agenten ihre Dolmetscher zum Reis-Efendi schikten, um Gewißheit zu erlangen. Es heißt, Reschid sey mit einem bedeutenden Corps, unweit der Syrisch-Meraschischen Grenze am Phrat, auf Arabische Truppen gestoßen, habe sie zerstreut und ein befestigtes Lager bezogen, wo er seine ganze Macht zusammenziehen und dann weiter operiren wolle. Dies Gerücht scheint aber grundlos; der Reis-Efendi hat den Fränkischen Dolmetschern erklärt, die Pforte habe seit zwölf Tagen gar keine Nachricht von Reschid Pascha erhalten, was gewiß nicht der Fall seyn würde, wenn ein so wichtiges Ereigniß sich zugetragen hätte; übrigens habe Reschid Pascha in der letzten Zeit Befehl bekommen, sich ruhig zu verhalten, und sich allein auf Beobachtung der Bewegungen der Araber zu beschränken. Er müßte mithin angegriffen worden seyn, und nur vertheidigungsweise verfahren haben, fügte der Reis-Efendi hinzu, wenn irgend etwas an dem verbreiteten Gerüchte wäre, das er übrigens sehr in Zweifel ziehe. Indessen gab es wie gewöhnlich doch Viele, die an einen feindlichen Vorfall zwischen der Ottomanischen und der Arabischen Armee glaubten; sie gründeten ihre Meinung hauptsächlich auf Briefe aus Natolien an einige Handelshäuser, und auf die Geldsendungen, welche in

der letzten Zeit an Reschid Pascha gemacht worden sind. Der Sultan soll an 5 Millionen Türkische Piaster in das Lager von Koniah geschickt haben, um sie für den Dienst der Armee zu verwenden. Dies ist allerdings eine bedeutende Summe für die Pforte, und ihre Anschaffung mag ihr viele Mühe gekostet haben. Uebrigens wußte man in Konstantinopel, daß ein Courier aus Toulon in Alexandrien mit dem Auftrage bei dem Französischen Konsul angekommen war, Mehmed Ali zu warnen, daß er sich nicht feindlich gegen die Pforte benehme, widrigenfalls man dies als eine Verletzung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und Aegypten ansehen würde. Mehmed Ali soll über diese Eröffnung sehr betroffen gewesen seyn, und die Idee, sich für unabhängig zu erklären, vor der Hand aufgegeben haben. Indessen fuhr er fort, seine Land- und Seemacht zu verstärken, ob er gleich die erfreulichsten Nachrichten über den Fortgang des Kriegs im südlichen, so genannten glücklichen Arabein erhalten hatte, das sich ihm fast ganz unterworfen hat. Ein Theil der Englischen Escadre liegt noch immer in der Gegend von Smyrna."

Vermischte Nachrichten.

Aus Riga. Einen neuen Beweis welche Hochachtung der Bürgersinn und die Wohlthätigkeit verdienen, die in dieser Stadt herrschen, die um ihren, jetzt nur zu sehr sinkenden Wohlstand, so oft beneidet und angefeindet wurde, giebt der Bericht des Comité's zur Unterstützung der durch die Cholera Verwittweten und Verwaiseten. Seine Majestät der Kaiser wiesen zur Grundlage der Kasse desselben, im J. 1832, die Summe von 27,000 Rbl. B. A. an. Dies erhabne Beispiel befeuerte den hülfreichen Sinn der Einwohner zur kräftigen Theilnahme. In drei Jahren wurden zur Unterstützung jener Classe Nothleidender ausgegeben 11,831 Rbl. S. und 2554 Rbl. B. A.; und am 1sten November d. J. war der Kassenbestand noch 11,182 Rbl. S. So eifrig hat vorzüglich die Stadt, nach dem Vorgange des hochverehrten Monarchen, beigesteuert, so lange ihre eigne Kraft in Blüthe war. In dem nun bald verflossenen Jahr konnte es nur in viel geringerm Grade geschehen; aber auch die Zahl der Bedürftigen hat abgenommen. Im letzten Jahr ist die Zahl der Wittwen, welche der Unterstützung benöthigt waren, von 125 auf 62, der Waisen von 304 auf 249 herabgekommen, und die große Tuch-Manufactur bei Pernau, mit deren Bildung Herr Generalconsul Wöhrmann beschäftigt ist, wird das Segensreiche, das solche Anlagen über ganze Provinzen zu verbreiten pflegen, auch in Rücksicht auf diese Waisen bestätigen, die dort heranwachsend nicht nur Erwerb, sondern auch bildenden Unterricht erhalten werden.

— Durch den Tod des Herrn A. Hope in Amsterdam erbt das Englische Parlamentsmitglied, Hr. Hope, 120,000 Thlr. Preuß. jährliche Einkünfte.

— Aus Ulm. Gegenwärtig, wo der Futtermangel so groß ist und immer noch größer und empfindlicher zu werden droht, muß es jedem, der Vieh hält, sehr erwünscht seyn, wenn er auf Dinge aufmerksam gemacht wird, die er bisher gar nicht achtete und die doch als gutes Futter benutzt werden können. Dies ist unter andern der Fall mit den Queken, welche man auf den Aeckern so häufig findet, als Unkraut verwünscht werden, und wenn man sie auch zu Reinigung des Landes sammeln läßt, nur in die Wege wirft um sie zertreten zu lassen. — Nicht so machen es die

Einwohner im nördlichen Frankreich. Diese sammeln die Queken mit allem Fleiß, trocknen sie an der Sonne, und dreschen sie dann wie das Getreide, damit die daran befindliche Erde ganz abfalle. Hierauf schütteln sie solche noch einmal mit der Heugabel, daß sie allen Staub verlieren, und geben sie nun dem Rindvieh zu fressen, das sehr begierig darnach ist. Dieses Futter ist nicht nur gesund, erfrischend und blutreinigend, sondern es giebt auch reichliche Milch. In unserer Gegend befinden sich bereits mehrere Landwirthe, die dieses Beispiel nachgeahmt haben, sehr wohl dabei, und es breitet sich diese Futterungsart immer mehr aus.

— Einen vortrefflichen Honig aus Kürbissen zu bereiten. — Man schälet sie von den inwendigen Kernen und Fasern, und schneidet dann das reine Kürbisfleisch in Stücke, ungefähr von der Größe einer Wallnuß. Diese legt man ungewaschen und ganz ohne Wasser in große Töpfe, welche nicht ganz voll seyn dürfen und läßt sie am Feuer kochen, bis daraus ein dünnes Fluidum oder Brühe geworden ist. Dieses gießt man durch Leinwand in einen Kessel, drückt das im Topfe zurückgebliebene Kürbisfleisch durch die Leinwandtücher, um die darin befindliche Brühe zu gewinnen, welche man dann in einem Kessel so lange siedet, bis sie die Dicke eines Syrups oder Honigs erlangt hat, wobei selbige aber beständig abzuschäumen ist. Diese eingesottene honigartige Masse wird in steinernen Töpfen zum Gebrauche aufbewahrt. Sie hat die Süßigkeit des Honigs und kann sehr wohl zu Kalteschalen, Suppen und Kochspeisen, anstatt Farinezucker, gebraucht werden.

— Vorschrift zu einem Gemenge, womit man die Hüte wasserdicht machen kann. — Man soll nämlich 4 Quentchen gepulvertes arabisches Gummi bei gelindem Feuer mit 2 Quentchen Mohnöl unter beständigem Umrühren mit einer Spatel so lange behandeln, bis die Masse einen weichen Teig bildet; dann unter fortwährender Einwirkung der Wärme ein halbes Quentchen klein geschnittenes Jungfernwachs zusetzen und alles gut zusammenschmelzen und gut mit einander vermengen. Dann soll man 14 Unzen Kolophanium zergehen lassen, und diesem, wenn er zerstoßen ist, die obige Mischung zusetzen. Man erhält auf diese Weise einen Firniß, den man warm auf das feine Papier auftragen soll, womit man den Filz auskleidet. Die angegebene Quantität reicht für 15 Hüte hin. (St. Ptrsb. H. Z.)

Ein- und Ausfälle.

— Woher kommt es, daß man niemals eine Antwort erwartet, wenn man zu Jemanden sagt: „Sie sind wohl nicht klug?!“ was doch offenbar eine Frage ist. Wahrscheinlich ist man im Voraus überzeugt, daß man belogen wird.

— Wenn der Mückentanz nur eine Paarung ist, so ist hingegen unsere Paarung nicht selten nur ein Tanz. Man engagirt sich, man springt eine Weile miteinander herum, und dann läßt man, wie es Sitte ist, die Dame sitzen. (Dr. W.-M.)

Literärische Anzeige.

Unter dem Titel:

Altes und Neues,

in Bildern und Erzählungen für Kinder erscheint zu Weihnachten in Dorpat eine kleine Jugendschrift 6 bis 7 Bogen in groß 4to mit 30 bis 40 Holzschnitten, welche theils daselbst gearbeitet, theils nach Englischen Holzstöcken aus dem Penny- und Saturday-Magazine abgedruckt sind. Preis 2 Rbl. B. A. — Bei dem Man-

gel an guten und zweckmäßigen Kinderschriften und der großen Theurung derselben, besonders wenn solche mit Bildern versehen sind, hofft das kleine Büchlein bei allen Eltern eine freundliche Aufnahme zu finden, und ist bei dessen Ausstattung nichts gespart worden, sowohl hinsichtlich der Wahl und Abfassung der Erzählungen, welche sämmtlich für den vorliegenden Zweck besonders ausgearbeitet worden, als auch bei dem Abdruck der erläuternden Bilder, wie sich solches bei einem Vergleich derselben mit den ähnlichen in den Pfennig-Magazinen auf den ersten Blick ergeben wird. — Probebogen sind in der hiesigen Druckerei zu sehen, wo auch Exemplare verkauft werden sollen. Pernau, den 10. Decbr. 1834.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Nachdem auf Vorstellung der Kirchenvorsteher des Groß St. Johannisschen Kirchspiels, die Messungs- und Regulirungs-Commission in Anleitung des §. 37 lit. b der Instruction für dieselbe zum Ausbot der Messung des publ. Pastorats Groß St. Johannis einen Torg auf den 15ten Januar 1835 anberaumt hat; so wird von der Livl. Gouvernements-Regierung solches hiedurch auf Ansuchen besagter Commission den von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmessern bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, im Falle sie an solcher Vermessung Theil zu nehmen wünschen, sich zum obbezeichneten Termin bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk melden mögen.

Riga Schloß, den 10. Decbr. 1834.

Regierungs-Rath Klein.
L. A. Schlau, Secretair.

In Gemäßheit einer Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements ist für den vom vormaligen 45sten Jäger-Regiment verabschiedeten Feldwebel Wendis Jahn das ihm vom 1sten Mai d. J., bis zum 1sten Januar 1835 zuständige Pension-Quantum von 198 Rubel B. Ass. zur Auszahlung in den gesetzlichen Terminen auf die Rigasche Kreis-Rentei angewiesen worden, und ergeht desmittelst an den genannten Feldwebel Wendis Jahn die Aufforderung zur Empfangnahme der ihm zustehenden Summe entweder persönlich bei der Rigaschen Kreis-Rentei sich zu melden oder einen zum Empfange Bevollmächtigten dahin zu stellen, mit der Verwarnung, daß, falls diese Pension nicht im Laufe von zwei Jahren in Empfang genommen werden wird, solche als caducirt in Krons-Kasse verbleibt. Riga Schloß, den 26. November 1834.

Gouv.-Rentmeister Fr. Schmieden.
Tisch-Vorsteher C. v. Kieter.

Da wegen Ausfuhr des Schuttes und Kehrlisses, im Winter des Schnees und im Frühjahre des aufgebrochenen Eises von den Gassen und aus den Gehöften bei sämmtlichen Kasernen und Quartierhäusern in der Stadt, Vorstadt und Slabodde; imgleichen, wegen Anfuhr aller Materialien zu vielleicht nöthigen Bauten und zu den Reparaturen besagter Gebäude, der Torg des fürs kommende 1835ste Jahr abzuschließenden Podräds auf den 27sten, der etwanige Peretorg aber auf den 29sten d. Mts. angesetzt worden; so werden diejenigen hiesigen Bürger und Einwohner, welche diesen Podräd mit der Verpflichtung, alle dazu erforderlichen Arbeiter für ei-

gene Kosten zu stellen, zu übernehmen geneigt seyn möchten, ersucht, an benannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Sitzungs-Lokale des Quartier-Collegii sich einzufinden. Pernau, den 5. December 1834.

Gustav Hch. Frantzen, Quartierherr.
J. C. Fraas, Aeltermann.
J. G. Friderich, Aeltester.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Dem Fond zur Begründung einer Waisen-Anstalt sind neuerlich wiederum 72 Rubel 58 Cop. B. A., 10 Ducaten und 5 Rbl Gold, als Geschenke verehrt worden, welches, in gebührendem und herzlichsten Dank gegen die freundlichen Geber, hiemit zur Kenntniß eines theilnehmenden Publikums bringt

der Verein der Armenfreunde.

Pernau, den 10. Decbr. 1834.

Am 26sten dieses Monats, als am zweiten Weihnachtsfeiertage wird in unserm Bürgergesellschaft-Klubbenhause Ball seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 14. December 1834.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir alle Sorten Argandscher Lampen und auch Kinder-Spielsachen zu haben sind. Pernau, den 6. Decbr. 1834. J. Heintzel.

Die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. werden am 18ten December Nachmittags 4 Uhr im Hause des Herrn C. J. Schmidt versammelt seyn, um die noch restirenden Beiträge zu empfangen und können auch die noch nicht abgeforderten Quoten an genanntem Tage in Empfang genommen werden.

Das vormalige Spiegelsche Haus in der heiligen Geist-Gasse, mit Stallraum, Wagenschauer und allen sonstigen Wirthschafts-Bequemlichkeiten ist vom 12ten Januar 1835 ab zu vermiethen.

Hans Diedr. Schmidt.

Sollte Jemand ein Schenkschild zur jährlichen Miethe zu vergeben haben, so wird gebeten solches in der Wochenblatts-Expedition anzuzeigen.

Die resp. Herren Mitglieder der Bürgergesellschaft welche ihre Beiträge an die Gesellschafts-Kasse sowohl, als auch an die damit verbundene Leichen-Kasse bis jetzt noch restiren, werden ersucht, selbige an den Mitvorsteher Herrn Schmidt, jeden Tag Abends von 6 bis 8 Uhr gefälligst zu entrichten. Der Termin ist bis zum 1. Januar 1835 festgesetzt, wer bis dahin seiner Pflicht nicht nachgekommen ist, mit dem wird nach dem 33. §. der Gesetze verfahren werden. Pernau, den 1. Decbr. 1834.

Die Vorsteher der Bürgergesellschaft.

Da mit der 52sten Nr. dieses Wochenblatts die jährliche Pränumeration auf dasselbe für das laufende Jahr zu Ende ist, so ersuche ich die Herren Interessenten, besonders aber Diejenigen auf dem Lande und in andern Städten mich selbst oder das Kaiserliche Post-Comptoir hieselbst, zeitig in Kenntniß zu setzen, ob Sie geneigt sind, dasselbe auch für das 1835ste Jahr zu halten; damit ich sowohl die Wahl der ausländischen Zeitungen zu treffen, als auch das dazu nöthige Papier zu besorgen weiß. — (Der geringe Preis von 10 Rubel hier in der Stadt und über die Post 15 Rubel B. A. bleibt.) **G. Marquardt,**
privil. Stadt-Buchdrucker.

№ 51. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 22. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

St. Petersburg, vom 4. Decbr.

Wassilij, der sechsjährige Sohn des Kosaken Grizenkow, gerieth, indem er mit andern Kindern zusammen im Flusse Terek badete, vom Ufer ab in die Tiefe und fing, da er die Kräfte verloren, schon an zu sinken. Als Agrafena, die achtjährige Tochter des Kosaken Kosma Ssawel, welche am Ufer stand, den unvermeidlichen Untergang des Knaben sah, stürzte sie sich in den Fluß, und ergriff den schon sinkenden mit einer Hand bei den Haaren und schwamm mit Hülfe der andern Hand, ohne auf die eigene Gefahr und den reißenden Strom zu achten, mit ihm an's Ufer, wodurch sie ihm das Leben rettete. Diese ungewöhnliche Geistesgegenwart der kleinen Agrafena Ssawelsewa wurde vom Kriegsminister zur Allerhöchsten Kenntniß des Kaisers gebracht, worauf Se. Majestät ihr die Medaille für Lebensrettung verliehen, zugleich aber Allergnädigst zu befehlen geruhten, 500 Rbl. in der Bank auf ihren Namen zu verschreiben und es den Eltern freizustellen, ob sie dieselbe zur Erziehung in eine Kronslehranstalt abgeben wollen. (D. Z.)

Warschau, vom 12. Decbr.

Am Montag, dem Namenstage des heiligen Georg, des Schutzpatrons der Krieger, versammelten sich die in Warschau anwesenden Ritter dieses Ordens, an der Zahl 65 Offiziere und Generale und 300 Unteroffiziere und Gemeine, auf dem Schloßplatze, und defilirten in Parade vor dem Fürsten von Warschau, der mit dem großen Bande des St. Georgen-Ordens geschmückt war. Die Generale führten die Pelotons an dem Fürsten vorüber. Hierauf begaben sich alle nach der Schloß-Kapelle zum Gottesdienste und empfingen vom Bischof den Segen. Es war sodann Dejeuner im Schlosse, wobei auf das Wohl des Kaisers, der ganzen Kaiserlichen Familie

und des Feldmarschalls Paskewitsch getrunken wurde.

Paris, vom 8. Dezbr.

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Einige Personen, die auf vertrautem Fuße mit dem Fürsten von Talleyrand leben, und die ihn seit seiner Rückkehr vom Lande besucht haben, wollen bei dem greisen Diplomaten einen großen Widerwillen gegen die Geschäfte und den Wunsch, gänzlich von dem politischen Schauplatze abzutreten, bemerkt haben. Dieser Gemüthszustand des Fürsten giebt seiner Unterhaltung etwas Rückhaltloseres, und er hat sich mit ziemlicher Bestimmtheit über die großen politischen Fragen geäußert. Herr von Talleyrand glaubt nicht an eine Weigerung des Sir Robert Peel; er glaubt sogar, daß schon vor seiner Reise nach Italien Alles zwischen ihm und den Tories verabredet gewesen sey; aber zu gleicher Zeit hält er es nicht für möglich, daß das Ministerium des Herzogs von Wellington sich vor dem Parlamente werde halten können; Herr von Talleyrand, der England genau kennt, zählt 130 torystische Mitglieder in dem jetzigen Unterhause. Sir Robert Peel habe außerdem über 30 bis 40 Stimmen zu verfügen, und im Fall einer Auflösung des Parlaments könne das Ministerium vielleicht noch 80 bis 100 Stimmen gewinnen, was aber noch bei weitem nicht ausreiche, um eine Majorität zu bilden. Hr. von Talleyrand sprach von einem Schreiben, welches er von dem Herzoge von Wellington erhalten habe, und worin ihn dieser auffordere, nach London zurückzukehren. In diesem Schreiben gäbe ihm der Englische Premier-Minister die Versicherung, daß in den Beziehungen Englands zu den fremden Mächten nichts geändert werden würde."

Man liest in der Sentinelle des Pyrenées vom 6ten Dezember: „Während des ganzen gestrigen Tages hörte man an der Grenze Kanonendonner; man vermuthet, daß sich ein ernster Kampf bei Elisondo entsponnen habe, da man weiß, daß die Insurgenten die Belagerung dieses Ortes beschlossen hatten. Briefe aus Pampelona melden, daß die Gattin des Generals Mina gefährlich krank danieder liege. Am 2ten d. hatte Mina einen Ausfall an der Spitze von 11,000 Mann gemacht. Man erwartet von einem Augenblicke zum andern eine entscheidende Schlacht."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 6ten d. M. heißt es: „Sagastibelza und die Karlisten-Junta befinden sich fortwährend im Bastan-Thale. Der Oberst Ibarrola hält mit 100 Mann das Dorf Zugarramurdi an der äußersten Grenze besetzt, um die Unterstützungen, die er aus Frankreich erwartet, sofort in Empfang nehmen zu können. Am 1sten und 2ten d. M. hat Zumalacarreguy sich der Besatzung von Caparoso und der Kasernen von Falces und Peralta die durch die Urbanos vertheidigt wurden, bemächtigt. Diese Kasernen wurden nach einem 24stündigen Widerstande mit Sturm genommen. Mehr als 300 Urbanos und 200 Soldaten wurden niedergemetzelt. Die Karlisten, welche Elisondo blokirten, sollen durch einen Ausfall der Garnison gelitten und sich zurückgezogen haben. — Andererseits hat Mina am 3ten d. mit 7000 Mann, 300 Pferden und 4 Kanonen Pampelona verlassen und den Weg nach Lumbier eingeschlagen, das 7 Meilen von Pampelona liegt und wohin das Gros der Karlisten marschiert war. Das Resultat dieser Expedition ist zur Zeit noch unbekannt."

London, vom 12 Dezbr.

Die Morning Chronicle meldet: „Wir

haben so eben einen Expressen von Falmouth erhalten. Die Zeit ist zu kurz, um alle Details unserer, von dem Dampfboot „Confiance", welches Lissabon am 2ten d. Nachmittags verließ, mitgebrachten Korrespondenz zu geben; der Haupt-Inhalt derselben läßt sich jedoch in Folgendes zusammenfassen: Der 1. Dezember, ein großer Tag für die Portugiesische Nation, indem es der Jahrestag der Thronbesteigung des Hauses Braganza ist, wurde diesmal noch besonders wichtig und feierlich durch die Vermählung der jungen Königin mit dem Herzoge von Leuchtenberg, welche durch Procuration vollzogen wurde, ein Ereigniß, welches man als den Schlußstein zu dem von dem verstorbenen Kaiser Don Pedro begonnenen Werk betrachten kann, besonders da sich die einmüthigste Theilnahme daran unter der Bevölkerung kundgab, wie man sie selten bei einer Begebenheit bemerkt hat, denn nicht nur die Kammern, sondern auch die Munizipalitäten und das Volk fühlten die Nothwendigkeit, jeder Hoffnung irgend einer Faction ein Ende zu machen und die Verfassung des Landes fest zu begründen.

Aus Westindien lauten die Nachrichten von manchen Kolonieen noch immer beunruhigend. Der Entschluß der Neger auf Jamaika, der bereits erwähnt worden, daß sie während der zu ihrer freien Verfügung gestellten Zeit auch nicht für Geld arbeiten wollen, hat Herrn Barclay in der Kolonial-Versammlung zu dem Antrage veranlaßt, die Neger durch ein Gesetz auch während der freien Zeit zur Arbeit gegen Lohn zu zwingen. Diesen Vorschlag monivirte der Antragsteller dadurch, daß er behauptete, der Zucker- und Gewürz-Bau würde ganz unmöglich seyn und die Kolonie also ruinirt werden, wenn die Arbeiter den Pflanzern nicht jederzeit zur Disposition ständen.

Die Opposition gegen die Tories ist in allen Theilen des Landes noch immer sehr thätig, und es laufen fortwährend gegen die Verwaltung des Herzogs von Wellington gerichtete Adressen an den König ein. Für noch wichtiger betrachtet man aber die fortgesetzten Vorbereitungen zu den Wahlen. Man glaubt, daß in Schottland die liberale Partei höchstens drei oder vier Stimmen verlieren und daß Irland wenigstens 75 Mitglieder ins Parlament senden werde, die sich verpflichtet haben, in unbedingte Opposition gegen das Ministerium zu treten, möge es nun vom Herzoge von Wellington oder von Sir Robert Peel gebildet werden.

Spanien.

Der Morning Herald enthält folgendes Privat-Schreiben aus Villalba vom 1. Dezbr.: „Mina empfing am 24. Nov. in Pampelona die Nachricht von der Veränderung des Englischen Ministeriums. Seine Gesichtsfarbe veränderte sich, er sprang vom Sessel auf, schritt im Zimmer auf und ab, ließ den Chef des Stabs zu sich kommen, gab Befehl zum augenblicklichen Beginnen des Feldzuges und sagte zu seinem Busenfreunde, einem Franzosen: „„Die Würfel sind geworfen, ich muß zu Felde ziehen, und für das Geschick Spaniens eine entscheidende Schlacht wagen.““ Drei Tage waren indessen zu den Voranstalten erforderlich, und erst am 27sten marschierte er nach dem Thal von Borunda an der Spitze von 5000 Mann und einem Reserve-Corps von 10,000 Mann. Zumalacarreguy, begierig, sich mit Mina zu messen, gab sogleich Befehle zum Marsche der Bataillone nach Guipuzcoa und Alava und gedenkt, seine Gegner in dem Thale von Borunda — demselben,

in welchem er O'Doyle und Osma am 28. Oktober schlug — zu erwarten. Mina hat viele Vortheile auf seiner Seite, er hat zwischen Treozin und Salvatierra drei befestigte Plätze und außerdem durch die von den Karlisten eingenommene Position nichts von dem gefährlichen, von Archana Arnaz nach Salvatierra führenden Passe zu befürchten. Zumalacarregny hat dagegen Vittoria im Rücken und dürfte vielleicht von Lorenzo zur Rechten und Jaureguy zur Linken flankirt werden. Die Aufmerksamkeit aller Parteien ist daher in diesem Augenblick auf das erste Zusammentreffen der beiden Chefs gerichtet, und allerlei Vermuthungen sind in Umlauf. Aus den besten Urtheilen zu schließen, glaube ich, daß sich Mina des Sieges nicht gewiß fühlt, daß er kein Vertrauen in seine Offiziere setzt und das Desertiren seiner Soldaten befürchtet. Er besitzt außerdem als Guerilla-Chef keine militairische Kenntnisse, ist ohne Einfluß in den Provinzen, und Sie müssen deshalb überzeugt seyn, daß der Sieg der Christinos sehr zweifelhaft ist. Ich verpfände meine Ehre für die Wahrheit der Thatsache, daß, seit Mina in Pampelona ist, große Massen der Navarresen sich den Fahnen des Don Carlos angeschlossen haben, während der große Pacificator die ganze Zeit hindurch nur 300 Parteigänger finden konnte. Es geht übrigens das Gerücht, daß der Herzog von Wellington den Quadrupel-Traktat in Kraft zu halten und Don Carlos zu überreden gedenke, Spanien zu verlassen. Ich kann diesem Gerüchte keinen Glauben beimessen. Der Herzog kennt die Gefühle des Spanischen Volkes besser, als irgend ein anderer Mann, und weiß, daß das Einführen einer juste-milieu-Politik hier unmöglich ist. Er muß wissen, daß die Exaltados, die gegenwärtig vorsichtig sind und ihre Absichten geheim halten, sobald die Karlisten geschlagen wären, ihr Haupt erheben und wiederum das Land in Anarchie stürzen würden."

Konstantinopel, vom 12. Novbr.

Die Hoffnung, daß Syrien sich endlich der so lang ersehnten Ruhe erfreuen werde, ist vereitelt. Nach den Berichten der Europäischen Konsuln in Aleppo ist in Antiochia ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen. In dem Kampfe zwischen den Einwohnern dieser Stadt und den Aegyptischen Soldaten sind viele Personen getödtet worden. Der Aufstand vom 27sten October war keineswegs unterdrückt. Nach der Erbitterung des Volkes gegen Ibrahim zu urtheilen, ist es höchst wahrscheinlich, daß die Insurrection sich schnell über das ganze Land ausbreiten wird. Die von Ibrahim befohlene gewaltsame Entwaffnung gab die Veranlassung hierzu. Er selbst stellt diese Maßregel als unerläßlich für die Dauer seiner Macht dar, und während er dadurch zeigt, auf wie schwachen und schwankenden Grundlagen seine Macht ruht, sucht die Türkische Regierung sich dadurch zu stärken, daß sie ihre Unterthanen bewaffnet und sie zu einer disziplinirten Miliz bildet. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß eine Abtheilung der Armee des Sultans bis Adana vorgedrungen sei und die dortige Aegyptische Garnison zu Gefangenen gemacht habe. Das Ungegründete dieser Nachricht hat sich indeß jetzt erwiesen. — Privat-Briefe aus Alexandrien vom 15ten Octbr. enthalten das Nähere über die Aufnahme des Herzogs von Ragusa in Aegypten. Mehmed Ali, der noch nie einen Besuch bei Personen, die ihm vorgestellt wurden, welchen Ranges sie auch sein mochten, erwiedert hat, machte bei dem Marschall Marmont eine Ausnahme und

verweilte über eine Stunde bei ihm. Der Hauptgrund zu dieser Herablassung des Vice-Königs ist wohl, daß der Marschall ihm von dem Russischen Kaiser empfohlen war. — Die Verstärkung der Englischen Flotte zu Vurla und der freundschaftliche Empfang Namik Paschas in England haben unter den Türken große Freude erregt.

Ein am 24sten aus Persien hier eingetroffener Tatar hat die Nachricht von dem am 20sten v. M., nach einer 38jährigen Regierung, zu Ispahan erfolgten Ableben des Schachs von Persien überbracht. Sein Nachfolger, Mohammed Mirsa, Sohn des Abbas Mirsa, war schon bei Lebzeiten seines Großvaters von Rußland und von England in dieser Eigenschaft anerkannt worden, und stand im Begriff, sich von Tabris nach Teheran zu begeben, um Besitz vom Throne zu ergreifen, wenn anders seine sechs Brüder und seine sechzig Oheime ihm kein Hinderniß in den Weg legen."

Wien, vom 4. Decbr.

Aller Orten hört man von neuen verbrecherischen Umtrieben eines neuen Zweigs der Französischen Propaganda sprechen, welche sich zu dem Zwecke „Monarchen zu morden" verschworen, und nach der Bestimmung des Looses bereits Emissarien zur Ausführung seiner ruchlosen Plane ausgeschickt haben soll. Da nach Angabe des Gerüchts auch einer dieser Menschen nach unsern Staaten bestimmt seyn soll, so sind, wie man sagt, bereits die Signalements derselben an sämmtliche Behörden vertheilt worden. Ihr Weg nach Deutschland soll von Frankreich aus über England gehen. (Zuschauer.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Professor der Philologie, Oertel, zu Anspach, hat sich nicht begnügt, die Heilkraft des reinen Wassers, in Schriften zu verkündigen, sondern eine Wasser-Arznei- und Gesundheits-Schule eröffnet, und einen hydropathischen Verein gestiftet. Man soll jetzt in Anspach sehr viel Wasser trinken. Neu ist seine Entdeckung nicht: man erinnere sich nur des Doctors Sangrado im Gil Blas. Ob der Wasserverein lange dauern wird, da heuer der Wein so gut gerieth?

— Ein Fischer zu Spithead hat eine Flasche Wein in seinem Netze gefangen, welche, wie sich gezeigt, im Jahre 1780 von dem Englischen Linienschiffe Royal George herrührt, das damals, während eines Gastmahls, welches der commandirende Admiral gab, umschlug und unterging, und wobei 120 Menschen ihr Leben verloren. Die Flasche ist mithin 54 Jahre im Meere gewesen.

— Der Dampfwagen in Brüssel, mit dem mehrere Versuche angestellt worden, hat nunmehr die Reise nach Paris angetreten, jedoch nicht vermittelst eigener Kraft, sondern durch 4 Postpferde gezogen.

Das tägliche Brod.

Von M. G. Saphir.

Wenn die liebe Vorsehung in ihrer Allgüte alle die in diesen Worten: „Unser täglich Brod gieb uns heute!" ausgedrückten Wünsche erfüllen wollte, so würde sie schwerlich mit uns allen fertig werden; denn an dem Brod hängen noch so viele Gegenstände, auf welche die gute Vorsehung gewiß nicht eingerichtet ist.

Was verstehen wir verschiedenen Menschen denn unter — „unserem täglichen Brode?"

Da kommt ein reicher Cavalier und fleht: „Unser täglich Brod gieb uns heute!"

Das tägliche Brod dieses Cavaliers besteht aus zehn Pferden, acht Dienern,

zwanzig Hunden, fünf Fasanen, sechs Flaschen Champagner und acht Dutzend Austern. Soll nun die Vorsehung unter Brod das Alles verstehen?

Da kommt eine putzsüchtige Dame und läßt sich alle vier Wochen einmal herab, die Vorsehung um das tägliche Brod zu bitten. Das tägliche Brod dieser Dame besteht aus einem echten Cachemir, aus sechs arabischen Tüchern, sechs großen Hüten, sechs Hauben mit echten Blonden; einem Mann, zwey Hausfreunden, drey Kammenjungfern, einem Mops, einem Papagoi, einer Loge im Theater, zwey Bechern Gefrornes, einem Becher Heißes u. s. w. Das Alles soll die Vorsehung als tägliches Brod hergeben?

Da liegt ein Mädchen auf den Knieen und fleht um das „tägliche Brod." Dieses tägliche Brod besteht aus zwey ernstlichen Bewerbern, — in einem Ball und drey Cotillons, in glänzenden Armbändern, — in Medisome und Coquetterin, — in einer Boa und einem Logenplatze. — — Ist das auch tägliches Brod?

Da fleht ein Arzt um „tägliches Brod" d. h. um zwölf Nervenkranke, drei Gallenfieber Patienten, fünf, die ein Bein gebrochen, u. noch einige Dutzend, die nur katarrhalische Affectionen haben. Das ist doch ein liebliches täglich Brod?

Der Jurist fleht auch um sein „täglich Brod," sage nun: Vier Prozesse, zwei Ehescheidungen, drei Criminalfälle, u. s. w. Die Vorsehung soll also auch solches Brod bescheeren?

Ein Redacteur bittet um „tägliches Brod." Zum täglichen Brod eines Redacteurs gehört: Krieg, Pest, Hungersnoth, Feuersbrunst, ein Maurer der vom Dache fällt, u. s. w. Auch dieses tägliche Brod soll die Vorsehung verleihen.

Da kommt ein Schriftsteller und bittet um „tägliches Brod"; er braucht dazu nicht weniger, als zwei blaue und zwei schwarze Augen, einen Silberhain, zwei Rosenlauben, zehn Nachtigallen, einen verschleierten Mond, zwei Vertraute, einen Kampf, eine Pflicht, eine schwache Tugend, eine Entführung mit vier Postpferden, eine zärtliche Mutter und eine allgemeine Versöhnung mit obligaten Thränen. Wie soll die Vorsehung denken, daß dies Alles zum täglichen Brod gehört?

Gesetzt aber auch, wir hätten schon Alle unser täglich Brod, sind wir damit zufrieden? Dann wollen wir erst noch unser „nächtliches Brod!" und das ist noch viel kostspieliger, insonders wenn man bedenkt, daß wir jetzt aus der Nacht Tag machen; und wenn wir jetzt sagen: „Es ist noch nicht aller Tage Abend," so meinen wir eigentlich: „Es ist noch nicht aller Nächte Morgen!"

Die Kunst allein, die nach Brod geht, kann mit aufrichtigem Herzen flehen: „Gieb uns heute Unser tägliches Brod!"

Ein- und Ausfälle.

— Dem Kinde ist die Liebe ein Weihnachtsgeschenk, — dem Jüngling ein Traum, — dem Mann ein Seelenbedürfniß, — dem Greis eine Erinnerung.

— Jeder Mensch durchlebt einmal sein goldenes Zeitalter, — wann? — in den Tagen der ersten Liebe.

— Eine Frau ist nie liebenswürdiger, als wenn sie liebt, und nie lächerlicher, als wenn sie zu verliebt ist.

— Wenn ich so viele schlechtgeknüpfte Ehebänder sehe, die dem Gordischen Knoten darin ähnlich sind, daß das Schwerdt der Times sie durchhauen muß, so denk ich immer, das Sprüchwort: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen," sei vielleicht erfunden, um

alte Jungfrauen zu trösten, die hier auf Erden keine schließen konnten.

Anekdote.

Zu * * wurde vor vielen Jahren ein Landmann von einem Ochsen dergestalt gestoßen, daß er kurze Zeit darauf starb. Der poetische Schulmeister des Ortes ließ dem Verblichenen folgende Grabschrift setzen:

„Durch eines Ochsen Stoß,
Komm' ich in's Himmels Schooß,
Und muß ich denn erblassen,
Und Weib und Kind verlassen;
So komm' ich doch zur Ruh,
Durch Dich, Du Rindvieh Du!"

O! tragischer, ideenreicher Schulmeister, welch' rührende Resignation in den letzten Zeilen der Grabschrift.

(Dr. W.-M.)

Literärische Anzeige.

Unter dem Titel:

Altes und Neues,

in Bildern und Erzählungen für Kinder erscheint zu Weihnachten in Dorpat eine kleine Jugendschrift 6 bis 7 Bogen in groß 4to mit 30 bis 40 Holzschnitten, welche theils daselbst gearbeitet, theils nach Englischen Holzstöcken aus dem Penny- und Saturday-Magazine abgedruckt sind. Preis 2 Rbl. B. A. — Bei dem Mangel an guten und zweckmäßigen Kinderschriften und der großen Theurung derselben, besonders wenn solche mit Bildern versehen sind, hofft das kleine Büchlein bei allen Eltern eine freundliche Aufnahme zu finden, und ist bei dessen Ausstattung nichts gespart worden, sowohl hinsichtlich der Wahl und Abfassung der Erzählungen, welche sämmtlich für den vorliegenden Zweck besonders ausgearbeitet worden, als auch bei dem Abdruck der erläuternden Bilder, wie sich solches bei einem Vergleich derselben mit den ähnlichen in den Pfennig-Magazinen auf den ersten Blick ergeben wird. — Probebogen sind in der hiesigen Druckerei zu sehen, wo auch Exemplare verkauft werden sollen. Pernau, den 10. Decbr. 1834.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Zur Uebernahme die von dem Landmesser Micke contractlich übernommen gewesenen, durch seinen Tod aber unterbrochenen Messung der Güter Rujen Torney nebst gemeinschaftlichem Walde mit Rujen Radenhoff, der Güter Collberg, Idwen, Großdohn, Kosenhoff, Klawekaln ist von der Messungs-Regulirungs-Commission ein Torg auf den 15ten Januar 1835 anberaumt worden. Auf Ansuchen der besagten Commission fordert daher die Livl. Gouvernements-Regierung hiedurch sämmtliche von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser auf, sich, im Falle sie an solcher Messung Theil nehmen wollen, bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk zu melden. Riga Schoß, den 11. December 1834.

Regierungsrath Klein.
L. A. Schlau, Secrs.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Nachdem auf Vorstellung der Kirchenvorsteher des Groß St. Johannis'schen Kirchspiels, die Messungs- und Regulirungs-Commission in Anleitung des §. 37 lit. b der Instruction für dieselbe zum Ausbot der Messung des publ. Pa-

florats Groß St. Johannis einen Torg auf den 15ten Januar 1835 anberaumt hat; so wird von der Livl. Gouvernements-Regierung solches hiedurch auf Ansuchen besagter Commission den von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmessern bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, im Falle sie an solcher Vermessung Theil zu nehmen wünschen, sich zum obbezeichneten Termin bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk melden mögen.

Riga Schloß, den 10. Decbr. 1834.

Regierungs-Rath Klein.
L. A. Schlau, Secretair.

In Gemäßheit einer Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements ist für den vom vormaligen 45sten Jäger-Regiment verabschiedeten Feldwebel Wendis Jahn das ihm vom 1sten Mai d. J., bis zum 1sten Januar 1835 zuständige Pension-Quantum von 198 Rubel B. Ass. zur Auszahlung in den gesetzlichen Terminen auf die Rigasche Kreis-Rentei angewiesen worden, und ergeht desmittelst an den genannten Feldwebel Wendis Jahn die Aufforderung zur Empfangnahme der ihm zustehenden Summe entweder persönlich bei der Rigaschen Kreis-Rentei sich zu melden oder einen zum Empfange Bevollmächtigten dahin zu stellen, mit der Verwarnung, daß, falls diese Pension nicht im Laufe von zwei Jahren in Empfang genommen werden wird, solche als caducirt in Krons-Kasse verbleibt. Riga Schloß, den 26. November 1834.

Gouv.-Rentmeister Fr. Schmieden.
Tisch-Vorsteher C. v. Kieter.

Da wegen Ausfuhr des Schuttes und Kehrlisses, im Winter des Schnees und im Frühjahre des aufgebrochenen Eises von den Gassen und aus den Gehöften bei sämmtlichen Kasernen und Quartierhäusern in der Stadt, Vorstadt und Slabodde; imgleichen, wegen Anfuhr aller Materialien zu vielleicht nöthigen Bauten und zu den Reparaturen besagter Gebäude, der Torg des fürs kommende 1835ste Jahr abzuschließenden Podräds auf den 27sten, der etwanige Peretorg aber auf den 29sten d. Mts. angesetzt worden; so werden diejenigen hiesigen Bürger und Einwohner, welche diesen Podräd mit der Verpflichtung, alle dazu erforderlichen Arbeiter für eigene Kosten zu stellen, zu übernehmen geneigt seyn möchten, ersucht, an benannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Sitzungs-Lokale des Quartier-Collegii sich einzufinden. Pernau, den 5. December 1834.

Gustav Hch. Frantzen, Quartierherr.
J. C. Fraas, Aeltermann.
J. G. Friderich, Aeltester.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Mallaga- und Astrachansche Weintrauben, Zitronen, getrocknete Aprikosen, Marmelade, Pottrosinen, Krackmandeln geraspelte, Cathr. Pflaumen, Smirn. Feigen, Datteln, Wall- und Lhomb. Nüße, Chocolade, Astrachanschen Kaviar ꝛc. ꝛc. sind von bester Güte, so wie Kinder-Spielsachen aller Art, zu billigen Preisen zu haben, bey Gebrüder Stein.

Am 1sten Januar 1835 wird in unserm Vorstädtschen Klubben-Lokale

Ball

seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 20. Decbr. 1834.

Am 26sten dieses Monats, als am zweiten Weihnachtsfeiertage wird in unserm Bürgergesellschafts-Klubbenhause Ball seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 14. December 1834.

№ 52. 25ster Jahrgang 1834.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 29. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Paris, vom 15. Dezbr.

Es scheint, daß die Polizei Vorsichts-Maßregeln für den Prozeß des „National" vor der Pairs-Kammer anordnet, als ob sie einige Unruhen fürchtete. Mehrere Compagnieen der Munizipal-Garde sollen in der Umgegend des Palastes Luxembourg aufgestellt werden, und auch im Innern des Gebäudes werden sich viele Polizei-Agenten befinden.

Man schreibt dem National aus Avranches: „Wir hatten vorausgesagt, daß die Regierung sich nicht würde zu dem Edelmuthe erheben können den die politischen Gefangenen des Mont Saint-Michel bei der Feuersbrunst im Monat Oktober an den Tag gelegt haben. Der Direktor des Gefängnisses hat den Orden der Ehren-Legion erhalten; der Inspektor und jeder der Wächter sind mit Medaillen und außerdem mit einer Gratification bedacht worden. Auch der Geistliche des Gefängnisses hat einen Orden erhalten. Was die politischen Gefangenen betrifft, denen allein die Erhaltung des Gebäudes zu verdanken ist, worin sie seit zwei Jahren schmachten, so scheint von ihnen nicht mehr die Rede zu seyn, trotz der Versprechungen des Präfekten und der Orts-Behörde. Man denkt nicht allein nicht daran, sie zu begnadigen, sondern, sollte man es glauben? man hat ihnen auch nicht einmal die Kleider ersetzt, die ihnen bei ihren kühnen Hülfsleistungen auf dem Leibe verbrannt und zerrissen sind."

Seit einigen Tagen bemerkt man eine große Thätigkeit bei den verschiedenen Gesandtschaften. Der Oesterreichische und der Russische Botschafter haben in den letzten Tagen mehrere Courriere an ihre respektiven Höfe abgeschickt.

Dem Vernehmen nach, werden die Unterhandlungen von Seiten des Fürsten Lubecki mit neuer Thätigkeit betrieben werden. Der Fürst ist beauftragt,

Namens der Russischen Regierung eine Summe von 150 Millionen Fr. für Lieferungen, welche noch in den Kriegen des Kaiserreichs von Seiten Polnischer Lieferanten erfolgten, von der Französischen Regierung zu verlangen. Man behauptet, daß die Dokumente zur Unterstützung der Forderung bei der Russischen Gesandtschaft angekommen sind.

Der Contre-Admiral Massau de Clerval hat, nach einem Schreiben aus Toulon vom 10ten d., durch eine telegraphische Depesche den Befehl erhalten, alle unter seinem Kommando stehenden Schiffe auf sechs Monate zu verproviantiren und zum 16ten segelfertig zu halten. Das Geschwader soll angeblich nach der Levante bestimmt seyn.

Im Memorial Bordelais vom 12. d. liest man: Zumalacarreguy hat die ganze Wildheit seines Charakters bei dem Vorfall, der sich vor einigen Tagen bei Villafranca zutrug, gezeigt. Eine Anzahl Urbanos, die in dieser Stadt überfallen wurden, hatten nur so viel Zeit, sich in eine Kirche zu flüchten. Ihre Weiber und Kinder folgten ihnen dorthin. Zumalacarreguy ließ rund um das Gebäude her eine große Menge von Faschinen und anderen brennbaren Stoffen aufhäufen und anzünden. Bald hatten die Flammen die Kirche und die Unglücklichen, welche sie barg, verzehrt. Einige Frauen hatten mit ihren Kindern noch kurz zuvor dieses Asyl verlassen, um des Generals Gnade anzuflehen. Andere Frauen von Villafranca aber, die in der Nähe standen, fielen, als sie sich kaum gezeigt hatten, über sie her, erwürgten und verstümmelten sie schrecklich. Die Grausamkeit der Wüthenden ging endlich so weit, daß selbst Zumalacarreguy bewegt wurde und mehrmals ausrief: Basta! Basta!"

Ein Schreiben aus Toulon vom 10. d. lautet folgendermaßen: „Eine gestern Abend in Toulon eingetroffene telegraphische Depesche befiehlt dem Contre-Admiral Massieu de Clerval, dem Befehlshaber des sogenannten Evolutions-Geschwaders, welches gegenwärtig auf hiesiger Rhede vor Anker liegt, die unter seinen Befehlen stehenden Schiffe auf 6 Monate mit Munition und Proviant zu versehen. Es sind sogleich an alle Commandeurs Befehle erlassen, um die ministeriellen Vorschriften in Ausführung zu bringen. Am 16ten d. M. muß jedes Schiff im Stande seyn, unter Segel zu gehen, und der Telegraph wird unverzüglich den Tag der Abfahrt und die Bestimmung der Flotte verkünden. Heute haben die Schiffe „Montebello" von 120 Kanonen, und „Scipio" von 74 Kanonen die Ordre erhalten, sich auf die Rhede zu begeben. Die Anstalten dazu sind bereits heute begonnen worden. Es scheint, daß die beiden letztgenannten Schiffe zu der Flotte stoßen sollen, und daß sich dieselbe nach der Levante begeben wird. Man glaubt, daß sie unter den Befehlen des Admirals Rousstin, unsers Botschafters in Konstantinopel, gestellt werden wird. Es ist hier zugleich die Ordre eingegangen, die Ausrüstung der Fregatte „Iphigenia" und „Galathea" möglichst zu beschleunigen, und die Arbeiten an den Schiffen „Algier" und „Marengo" nach Kräften zu fördern."

London, vom 17. Dezbr.

Im gestrigen Börsen-Bericht der Times heißt es: „Heute Nachmittag ging das Gerücht, daß man die Absicht aufgegeben habe, das Parlament sogleich aufzulösen, und obgleich keine genügende Autorität für diese Nachricht aufzufinden war, so gingen doch die Fonds darauf ein wenig in die Höhe."

Der zum Besten der hier sich aufhaltenden Polnischen Flüchtlinge ver-

anstaltete Ball hat 960 Pfund reinen Ertrag eingebracht; der Lord-Mayor steuerte 50 Pfund dazu bei.

Aus dem Haag, vom 17. Dezbr.

Die Gerüchte, welche man im Auslande und namentlich in Belgien, wo sie Besorgnisse für die tapfere Belgische Armee erzeugt haben, von Vermehrung unserer Streitkräfte verbreitet, sind ungegründet. Zwar werden aus den verschiedenen Waffen-Depots fortwährend Truppen nach der Armee abgesendet, aber diese ersetzen nur abgegangene und mit unbestimmtem Urlaub entlassene Militairs verschiedener Waffengattungen. Tüchtige Cadres für das stehende Heer zu bilden, ist unsere Regierung allerdings bemüht, allein dieses sind keineswegesKriegs-Rüstungen,sondern vielmehr durch die gemachte Erfahrung nothwendig gewordene Anordnungen. — An eine gänzliche Umgestaltung unserer inneren Verhältnisse ist vor der Hand, bevor unsere Streitigkeiten mit Belgien nicht beendet sind, nicht zu denken. Doch kann man es unserer für das Wohl ihres Volkes stets besorgten Regierung nur Dank wissen, daß sie das Mögliche hierin leistet. Nur blindes Vorurtheil kann hier anders richten.

Madras, vom 16. August.

Ein hiesiges Blatt giebt Nachricht von einem gefahrvollen Aufstande der in Gwalior stattgefunden hat. Neun bis zehn Regimenter mit 400 Kanonen und 400 Mann Kavallerie empörten sich gegen den Maharadschah. Die übrigen Truppen desselben mit 100 Kanonen, unterstützt von den Englischen, die sich dort befinden, zogen gegen die Empörer. Die Königin und andere Damen vom Hofe wurden der Sicherheit wegen bis zur Entscheidung des Kampfes in die Festung Gwalior gebracht. Der Maharadschah zog aus und ließ seine Zelte aufschlagen, als die Rädelsführer kamen und um ihr Leben baten. Gwalior ist für jetzt gerettet, aber dennoch ist das Land in einem traurigen Zustande.

Man spricht auch von einem Aufstande, der auf der Insel Ceylon ausgebrochen seyn sollte, und bei welchem mehrere Personen ums Leben gekommen wären.

New-York, vom 11. Novbr.

Kürzlich hat in Charleston ein tummultuarischer Auftritt zwischen den Anhängern der Union und den Nullifizirern oder Vertheidigern der Staaten-Rechte stattgefunden. Ein großer Haufe der Letzteren begab sich nach dem Unions-Hause, wo die Unions-Männer versammelt waren, welche auf die Angreifer feuerten. Jede Partei behauptet, die andere habe zuerst gefeuert. Die Nullifizirer, welche sechs Verwundete hatten, zogen sich zurück und liefen, während der Haufe sich immer mehr vergrößerte, nach dem Zeughause, wo sie Waffen verlangten. Der Gouverneur Hayne und der General Hamilton redeten sie an und bewogen sie endlich, aus einander zu gehen.

Ismail, vom 22. Novbr.

Am 20. d. Mts. in der 9ten Abendstunde, zeigte sich hier, bei stillem Wetter und gänzlicher Dunkelheit, plötzlich ein heller Schein am Himmel, durch welchen alle Gegenstände, wie bei der größten Beleuchtung, erhellt wurden. Die Pferde, mit welchen gerade zu dieser Zeit gefahren wurde, blieben zitternd und erschreckt auf der Stelle stehen.

(D. Z.)

Konstantinopel, vom 25. Novbr.

Die Insurgenten in Syrien scheinen nicht mehr in Massen zu agiren, aber der Widerstand dauert vereinzelt fort, indem ein großer Theil der Waffen, die mit so vieler Grausamkeit den Einwohnern abgefordert wurden, in den Städten verborgen worden sind, von wo man

sie den Insurgenten-Haufen zuführt, die, nach Guerillas Art zerstreut, aber doch mit einiger Uebereinstimmung handeln. Syrien ist also in einer Art von Kriegszustand, dem vielleicht nicht sobald ein Ende gemacht werden wird. Die Pforte begnügt sich dabei mit der Rolle eines bewaffneten Beobachters, und scheint den Augenblick abzuwarten, wo es ihr erlaubt seyn wird, mit mehr Sicherheit das Kriegsglück zu versuchen. Reschid Pascha ist in der Verfassung, jeden Augenblick die Offensive zu ergreifen; er soll nach Aussage glaubwürdiger Personen ein Corps von 10,000 Mann an der Grenze so aufgestellt haben, daß es die Communicationen Ibrahim Pascha's im Falle eines Bruches durch eine schnelle Bewegung gegen Latakia hin bedrohen würde, wenn dieser, durch irgend ein Ereigniß genöthigt, seine Operations-Linie veränderte. Zu Feindseligkeiten ist es aber bis jetzt zwischen beiden Armeen nicht gekommen, doch soll Ibrahim durch die feindliche Handlung des Türkischen Heeres sehr gereizt seyn, und sich darüber ernstlich beklagt haben. Von Mehmed Ali erwartet man noch eine Antwort auf den Vorschlag des Sultans, wodurch ihm der rückständige Tribut geschenkt würde, wenn er sonst genau den eingegangenen Verpflichtungen nachkomme und von nun an den Tribut regelmäßig entrichte. Mehmed war auf einer Reise im Innern von Aegypten begriffen, und dies mag die Antwort verspätet haben. Die meisten Aegyptischen Schiffe haben die Küsten Syriens verlassen und sich nach Alexandrien gewendet, wahrscheinlich um daselbst zu überwintern, obgleich Einige der Meinung waren, daß sie frische Truppen abholen und Ibrahim zuführen sollten. — Die Nachricht, daß der Schah von Persien vom Schlage gerührt und in Folge dessen gestorben sey, hat hier viele Sensation gemacht. Man fürchtet, daß nun in Persien ein Thronfolge-Streit sich zwischen den Abkömmlingen des Schahs entspinnen werde. — Am 17ten kam die Türkische Flotte im Hafen an. Das Abtakeln der Schiffe wird sehr lebhaft betrieben. Das Lager bei Iconia ist abgebrochen und die Truppen sollen sich mit der Armee unter Reschid Mehmed Pascha verbinden. Die Pforte scheint die Operationen gegen die Kurden während des Winters in Ausführung bringen zu wollen. Da die rauhe Jahreszeit diese zwingt, mit ihren Heerden in das ebene Land herabzusteigen so erleichtert dies ihre Unterjochung. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß die Einwohner des Pascha-liks Diarbekir sich gegen Reschid Pascha empört und mit den Kurden verbunden haben. Die regulairen Truppen des Paschas sollen von den Insurgenten völlig geschlagen seyn.

Mexiko.

Die hier eingehenden Nachrichten lassen gar keinen Zweifel über den Zweck der von Santana bewirkten Contre-Revolution. Nachdem er die militairische Opposition, welche die National-Partei nicht verlassen und der Aristokratie und der Geistlichkeit sich nicht anschließen wollte, vernichtet hatte, erklärte er, daß er einem allgemeinen Kongreß die Wahl des zu befolgenden politischen Systems überlasse, und des ganzen Einflusses, welche er der Geistlichkeit und Aristokratie zu verschaffen wußte, versichert, beruft er ohne Furcht eine neue National-Versammlung auf den 1. Januar 1835. So hat der Bürgerkrieg, für jetzt, seine Verwüstungen in diesem Lande eingestellt, das so reich und glücklich seyn könnte, das aber, Dank dem Ehrgeiz seiner Militair-Chefs, alle Civilisation von sich stößt. Welches auch die Entwürfe Santana's seyn mö-

gen, so kann man doch unmöglich an die Fortdauer der Ruhe in einem Lande glauben, wo der Bürger für nichts gilt, keinen Einfluß ausübt, jedem von einem unternehmenden Offizier kommandirten Haufen Soldaten weichen muß, und wo die Macht immer in der Hand des Stärkeren ist.

Pernau, den 15. Decbr. 1834.

Am 11. d. M. ward die hiesige Rhede vom Eise bedeckt und somit die Schiffahrt für dieses Jahr geschlossen. Der Strom war schon einige Tage früher zu passieren, nachdem er durch das fortwährend stattgehabte Tauwetter mehrere mal seiner Eisdecke sich entledigt hatte. Die Communication, mit dem jenseitigen Ufer ist aber trotz dem fast gar nicht unterbrochen gewesen. — Angekommen sind während der Navigation: vom Auslande 55 Schiffe; aus inländischen Häfen 20 Schiffe und 49 Küstenfahrer. Abgegangen: nach dem Auslande 54 Schiffe, nach innländischen Häfen 20 Schiffe und 52 Küstenfahrer. Der Werth der bis zum 1. d. Mts. eingeführten vom Zoll bereinigten Waaren, beträgt 344290 Rbl. 40 Cop. und der ausgeführten 1,683,806 Rbl. 87 Cop. Bis zu dieser Zeit sind an Revenüen eingeflossen 208918 Rbl. 95 Cop. Bco. und 2519 Rbl. 54 Cop. S.-M.

Vermischte Nachrichten.

— Seit dem Aufheben des Thee-Monopols der Englisch-Ostindischen Compagnie hat die Thee-Verfälschung in China einen ungeheuren Aufschwung genommen. Eine große Fabrik beschäftigt sich dort ausschließlich damit, den schlechtesten schwarzen Thee mit Bleiweiß, Indigo und einer Wurzel grün zu färben. Zuweilen wird auch noch Gips hinzugefügt. Als ein Europäer diese Fabrik besah, lagen eben 50,000 Kisten, d. h. zwei gewöhnliche Schiffsladungen Gift-Thee, zum Versenden bereit. Nur die Chemiker können hier helfen, durch Bekanntmachung eines leichten Mittels zur Entdeckung der Verfälschung.

— In Schlesien theilt man das Säen des Leins in eine Früh-, Mittel und Spätsaat, damit das Gelingen der Einen das etwanige Mißlingen der Andern decke. Im vorigen Jahr mißlangen alle drei Saaten, und das hat die Folge, daß der Preis des Flaches dort 80 Procent höher ist, als im vorigen Jahr. (Prov.-Bl.)

Vor Kurzem hat eine Truppe junger Taubstummen öffentlich dramatische Vorstellungen in Genf und Genua gegeben. Eine der von ihr dargestellten Pantomimen (denn man begreift leicht, daß sie nur mimische Stücke zu geben im Stande ist), wodurch sie den meisten Beifall sich erworben, ist die „Wiedererkennung Josephs durch seine Brüder." Der lebendige, tiefe, rührende, immer wahre Ausdruck ihrer Geberden, Stellungen und Zeichen hat auf die zahlreichen Zuschauer einen erstaunlichen, höchst ergreifenden Eindruck gemacht. Keiner der Anwesenden erinnerte sich, je etwas Aehnliches gesehen zu haben. Alle Andern Mimiker erschienen neben diesen Taubstummen wie unbehilfliche Statisten. Es war weniger Studium und Kunst in ihrem Spiel, als reine Natur, innige Ueberzeugung, jener hinreißende Zauber der Begeisterung, dem kein lauteres Gefühl zu widerstehen vermag. — So sieht man immer mehr die Wunder der handelnden Sprache, der Sprache der Gesten und Mienen sich verwirklichen. Welch eine neue gesellschaftliche Vervollkommnung dadurch sich begründen könne, läßt sich jetzt nur ahnen, noch nicht voraus berechnen.

— In Frankfurt a. M. hat sich ein Vorfall zugetragen, der in das Gebiet der Doppelsehere gehört, und mithin

den Geisterſehern eine ſehr willkommene Erſcheinung ſeyn dürfte, wenn ſchon die Pſychologen ihn ganz natürlich zu erklären behaupten. Ein etwa 16jähriges, gerade an ihrem Stickrahmen beſchäftigtes, Mädchen ward von ihrer Mutter abgerufen, und mit einem Auftrage in die Stadt geſchickt. Als ſie dieſen ausgerichtet und wieder in ihr Zimmer trat, gewahrte ſie ſich ſelbſt an dem Stickrahmen ſitzend, den ſie noch kürzlich verlaſſen hatte. Noch von dieſem ſeltſamen Anblick betroffen, und außer Stand, ſich von der Stelle zu bewegen, erhielt ſie Beſuch von einer Freundin, welche ſie einlud, ſie für den Abend in die Tanzſtunde zu begleiten. Die Doppelſeherin theilte ihrer Freundin die ſo eben gehabte Viſion, die aber bereits verſchwunden war, mit, und willigte in die Einladung, wiewohl ſie ſich etwas angegriffen fühlte. Zur verabredeten Stunde ward ſie abgeholt; auch nahm ſie an den beiden erſten Tänzen Theil, ohne irgend das Gefühl eines Mißbehagens zu äußern. In der Mitte des dritten Tanzes jedoch ſank das junge Mädchen plötzlich zu Boden; als man ihr Hülfe zu leiſten ſich beeilte, war der Geiſt bereits ſeiner körperlichen Hülle entflohen.

Ueber Schuldenmachen.

„Schulden zu haben iſt für manchen Menſchen von großem Nutzen", hat Jemand geſagt, — vielleicht ich ſelbſt, und es iſt wahr, denn es würden gewiß viele Menſchen weit unleidlicher und übermüthiger ſeyn, wenn nicht jenes fatale, wohlthätige Gefühl der Abhängigkeit ſie unwillkürlich etwas im Zaume hielte, und ſie ſanfter, umgänglicher und angenehmer machte.

Da nun nach größter, moraliſcher Vollkommenheit zu ſtreben, die heiligſte Pflicht eines jeden Menſchen ſeyn muß, und da nach dem eben ausgeſprochenen und von den werthen Zuhörern auch gewiß als wahr befundenen Satze, Schulden zu haben, von wirklich großem Nutzen iſt, ſo ſollte jeder junge Mann fleißig Schulden machen, denn nur durch die Handlung des Schuldenmachens kann man auf den Punkt gelangen, Schulden zu haben. Auch kann kurz erwähnt werden, wie ſchön und verdienſtlich es iſt, daß man hierdurch auch Andern eine gute Gelegenheit giebt, Nächſtenliebe, aufopfernde Freundſchaft, Gutmüthigkeit und andere ſchöne Eigenſchaften, beſonders aber die ſo ſeltene Nachſicht und bewunderungswürdige Geduld an den Tag zu legen.

Und wie ſtark wirkt das Schuldenmachen und Schuldenhaben auf die Bildung des Menſchen! Welchen unläugbar großen Einfluß dies hierauf hat, braucht man erſt gar nicht aus einander zu ſetzen, da es ja gar zu offen daliegt. Man denke welche Freiheit und Gewandheit, welche Liebenswürdigkeit, Herzlichkeit und Geſchmeidigkeit, welche Feſtigkeit und Standhaftigkeit kann man ſeinen Gläubigern gegenüber beweiſen; welche feine Ueberredungskunſt muß man entfalten, um ſich Credit zu verſchaffen, welche Klugheit, um ſich denſelben zu erhalten, welche Zartheit, einen Gläubigen im Guten zur Stube hinaus becomplimentiren, und welche unendliche Beſchränktheit, — gehört dazu, dies nicht einzuſehen. Und doch gab es Jemanden, dem ich ſo manchmal mit Rührung und Salbung dies vorgetragen, ohne daß es den beabſichtigten Eindruck gemacht, — den gewünſchten Erfolg gehabt hätte.

Wenn ich aber bei meinen nicht nur werthen, ſondern auch lieben Zuhörern durch dieſe kurze Abhandlung ſchon jetzt Schläfrigkeit erregt habe, — es iſt nicht nur möglich, ſondern auch wahrſchein-

lich, ich könnte, sehe ich manche Gesichter so lang gezogen, wie meinen Satz, sogar gewiß sagen, — so bitte ich, schnell die vollen Gläser zu leeren. Ich werde dasselbe thun, und dann in meiner Rede fortfahren.

Man hat schon an verschiedenen Orten eine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß es so manche Leute gäbe, welche Schulden machen, wenn sie es auch gar nicht nöthig haben, — aus dem Gesagten aber läßt sich das leicht erklären.

Noch giebt es beschränkte Menschen, welche das Geldborgen für eine Schande halten. — Wie lächerlich! — Könnte man nicht leicht auf die Idee kommen, es müßte im Gegentheil das Geldhaben, das Geldborgen eine Ehre seyn? — Und wer hat Geld? Doch nicht etwa ein berühmter Gelehrter, ein großer Künstler, ein thätiger Beamter, ein redlicher Bürger, ein arbeitsamer Landmann? Leider nein! Aber öfters nur ein einfältiger Junker, der von seinem Vater lächerlichen Ahnenstolz, Dünkel und volle Geldkisten geerbt; eine üppige Tänzerin, Sängerin, oder Schauspielerin, welche auf verschiedenen Wegen Verehrung und Gold geerndtet; ein Kaufmann, welcher mehreremal Bankerott gemacht; ein Armeelieferant, und noch dergleichen Subjecte, die haben Geld. Nicht immer Geld haben, o! nein Geld nicht haben, Geld borgen, das ist manchmal eine Ehre! —

Es soll ein schönes Gefühl sein, sich nach und nach aus seinen Schulden herauszuarbeiten, meine verehrten Zuhörer, wir kennen leider dies Gefühl nicht, wohl aber das, immer tiefer hineinzugerathen — und sich doch oben zu erhalten, das ist ein hohes Gefühl, dazu gehört Geisteskraft!

Wie das Schuldenmachen aber nicht immer unanständig ist, das wissen alle meine lieben Zuhörer wenigstens eben so gut als ich selbst, und hierüber will ich weder Worte, noch Zeit verlieren. —

Das Schuldenmachen ist also von großem Nutzen, es ist unbedingt nothwendig zur Erlernung einer feinen Weltbildung, es ist keine Unehre und endlich noch ist es die höchste, größte, nöthigste Kunst, — eine Kunst, die allein mehr werth ist, als alle sieben anderen freien Künste zusammengenommen, — die Kunst: Schulden zu machen. Ein Geweihter hat darüber eine besondere Brochüre herausgegeben; der Gegenstand ist es werth, daß man Folianten darüber schreibt; um so weniger darf ich Anstand nehmen, jene große, herrliche Kunst: Schulden zu machen, zum Inhalt meiner nächsten Rede zu wählen. Freunde, wir sehen uns bald wieder, wenn nicht hier, — dann im — Thurm.

(Dr. W.-M.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser.

Zur Uebernahme die von dem Landmesser Micke contractlich übernommen gewesenen, durch seinen Tod aber unterbrochenen Messung der Güter Rujen Torney nebst gemeinschaftlichem Walde mit Rujen Radenhoff, der Güter Collberg, Idwen, Großdohn, Kosenhoff, Klawekaln ist von der Messungs-Regulirungs-Commission ein Torg auf den 15ten Januar 1835 anberaumt worden. Auf Ansuchen der besagten Commission fordert daher die Livl. Gouvernements-Regierung hiedurch sämmtliche von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser auf, sich, im Falle sie an solcher Messung Theil nehmen wollen, bei der Messungs- und

Regulirungs-Commission in Walk zu melden. Riga Schoß, den 11. December 1834. Regierungsrath Klein.
L. A. Schlau, Secrs.

Bekanntmachungen.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Der Stadts-Auctionator Herr Ch. von Schmid, wird fortfahren, am 2. Januar 1835, und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittag um 2 Uhr, im Hause der Schneehagenschen Erben, den Rest meines Waarenlagers öffentlich zu versteigern, dieses zeige ich hiermit ergebenst an. Pernau, den 28. December 1834.

J. G. Friderich.

Am 6ten Januar 1835 wird in unserem Bürgergesellschafts-Hause

Kinder-Ball

seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 28. Decbr. 1834

Von der Verwaltung der pernauschen Beerdigungskassa, die „Hülfe" genannt, wird hiermit bekannt gemacht, daß an Mitgliedern derselben, und zwar an männlichen G. Hinrichson, an weiblichen J. H. Bock, C. E. Zanck, B. D. Siebe und C. H. Oesterberg verstorben sind. Wer daher für diese und die Früheren Sterbefälle seine Beiträge noch nicht gemacht haben sollte, wird hiermit ernstlich gemahnt, diese sofort einzuzahlen, und sieht sich die Verwaltung um so mehr veranlaßt die Säumigen mit den unausbleiblichen Nachtheilen zu bedrohen, als nicht nur die Gesetzes-Strenge, sondern auch die bedeutenden Auszahlungen für diese sämmtlich in diesem Monat stattgefundenen Sterbefälle einen unaufhältlichen Einfluß der Beiträge erheischen. Pernau, den 27. Dezember 1834.

A. G. Mors. A. Zieburtz. H. J. Jürgensen.
derzeitige Vorsteher.

Auf dem Wege von dem Gute Kurkund bis nach Pernau ist ein Päckchen in einer Serviette eingebunden, worin befindlich ein dunkelgrüner Rock, eine schwarze seidene Weste und einige Wäsche verloren worden. Der Finder, der diese Sachen auf dem Gute Kurkund abgiebt, erhält 25 Rubel Belohnung.

Die in diesem Blatte angezeigte Jugendschrift unter dem Titel:

Altes und Neues ꝛc.

ist in meiner Buchdruckerei zu 2 Rubel B. A. zu haben. Pernau, den 28. December 1834. G. Marquardt.

Mallaga- und Astrachansche Weintrauben, Zitronen, getrocknete Aprikosen Marmelade, Pottrosinen, Krackmandeln geraspelte, Cathr. Pflaumen, Smirn. Feigen, Datteln, Wall- und Lhomb. Nüsse, Chocolade, Astrachanscher Kaviar, Zuckersyrop, eingemachte Pomeranzen, Kirschen, Stachelbeeren ꝛc. ꝛc. sind von bester Güte, so wie Kinder-Spielsachen aller Art, zu billigen Preisen zu haben, bei Gebrüder Stein.

Am 1sten Januar 1835 wird in unserm Vorstädtschen Klubben-Lokale

Ball

seyn; dieses zeigen die Vorsteher hiermit an. Pernau, den 20. Decbr. 1834.